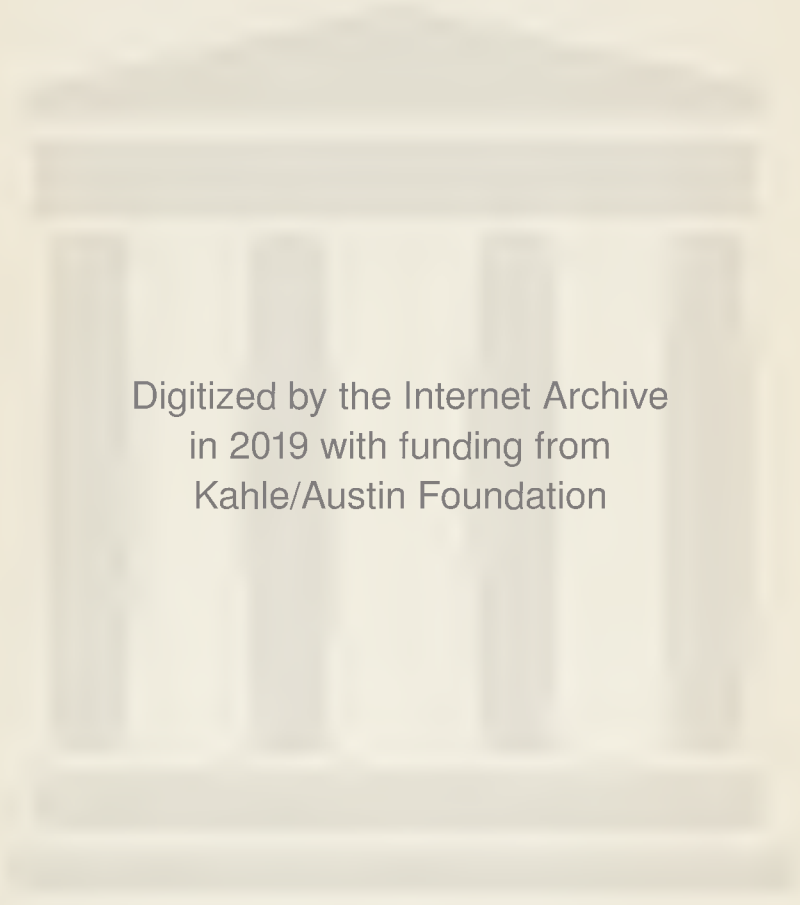
NUNC COGNOSCO EX PARTE

TRENT UNIVERSITY
LIBRARY


Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Kahle/Austin Foundation

https://archive.org/details/samtlichewerkede0011eich

Verlag von J. Habbel in Regensburg.

In meinem Verlag gelangen zur Ausgabe:

Sämtliche Werke des Freiherrn Joseph von Eichendorff.

Historisch-kritische Ausgabe

mit einer Biographie, Einleitungen, Anmerkungen und Lesarten

in zwölf Bänden.

Unter Mitwirkung von Philipp August Becker
herausgegeben von Wilhelm Kosch und August Sauer.

Als 1887, dreißig Jahre nach dem Tode des Freiherrn J. von Eichendorff, seine Werke für den deutschen Buchhandel frei wurden, rüsteten fast gleichzeitig die getreuen Verehrer dieses volkstümlichen romantischen Dichters zur Jahrhundertfeier seiner Geburt. Allein seine Zeit war deshalb noch lange nicht gekommen. Noch wucherten die alten Vorurteile des jungen Deutschlands unter seinen Epigonen wie ehedem. Noch machten selbst die Schatzgräber der deutschen Literaturgeschichte am Eingang zum Reich der blauen Blume unschlüssig halt. Und so blieb die Jubelfeier Eichendorffs ohne weitere Folgen. Weder eine abschließende Biographie, noch eine kritische Gesamtausgabe seiner Werke kam zustande. Seitdem hat sich jedoch ein merklicher Wandel vollzogen. Der Naturalismus in unserer Dichtung ist von der Neu-Romantik verdrängt worden. Die Wissenschaft aber bemüht sich, noch tiefer in den Geist jenes phantasievollen Zeitalters einzudringen, zu sammeln und zu suchen, was an Resten davon überhaupt noch zu retten sei. Bei Friedrich Schlegel und Novalis, bei Kleist und Hoffmann, bei Arnim, Brentano und Görres hat die Forschung bereits erfolgreich eingesetzt, nun soll auch Eichendorff sein literarisches Denkmal erhalten.

Am 26. November 1907 ist ein Halbjahrhundert seit Eichendorffs Tode verflossen. Vieles, was in jenen Tagen groß und glänzend schien, hat den trügerischen Kranz zeitlichen Ruhmes längst schon eingebüßt, er aber lebt, unvergessen und unverloren, ewig jung im Herzen seines Volkes, ein Liebling vor allem des wiedererwachten romantischen Geschlechts. So erfüllt unser Verlag durch die Veranstaltung der ersten kritischen Gesamtausgabe Eichendorffs nur eine längst gebotene Ehrenpflicht. Jeder Band wird für sich abgeschlossen sein, sich vor allem durch größte Genauigkeit im Text auszeichnen, eine knappe literarhistorische Einleitung und am Schluß erläuternde Anmerkungen enthalten. Der Schlußband wird ein

erschöpfendes Namen- und Sachregister, sowie sämtliche Lesarten enthalten. Dadurch, daß es Professor Wilhelm Kosch gelungen ist, vor allem infolge der Mithilfe des Freiherrn Karl von Eichendorff in Wiesbaden, der Generaldirektion der Kgl. Preußischen Geh. Staatsarchive, ferner der Kgl. Bibliothek von Berlin zahlreiche bisher unbekannte Handschriften Eichendorffs einsehen zu können, wird diese zugleich die vollständigste aller bisherigen sein. Ein ausgewähltes Illustrationsmaterial steht dem Verlag außerdem zur Verfügung.

Wir teilen den Inhalt der einzelnen Bände mit, indem wir uns kleine Änderungen vorbehalten:

1. Band: Biographie.
2. Band: Gedichte und Epen.
3. Band: Romane.
4. Band: Märchen und Novellen.
5. Band: Schauspiele.
6. u. 7. Band: Übersetzungen.
8. Band: Literaturgeschichte.
9. Band: Vermischte Schriften und Fragmente.
10. Band: Briefe.
11. Band: Tagebücher.
12. Band: Lesarten und Register.

Zunächst sollen Eichendorffs Tagebücher, herausgegeben von Professor Dr. Wilhelm Kosch an der Universität Freiburg im Üchtland, erscheinen. Von dem gleichen Forscher wird u. a. auch die Biographie des Dichters verfaßt, während die Ausgabe von Eichendorffs Gedichten Professor Dr. August Sauer an der deutschen Universität Prag, die Ausgabe der Übersetzungen der Romanist Professor Dr. Philipp August Becker an der Universität Wien besorgen wird.

Die Ausgabe soll in doppelter Weise erfolgen:

1. als Bibliotheksausgabe (vollständig) auf besserem Papier und in schönerem Einband,
2. als Volksausgabe (Auswahl, Band I—V) in einfacherer Ausstattung.

Jeder Band, durchschnittlich 500 Seiten stark, kostet:

Bibliotheksausgabe bei Subskription auf alle 12 Bände, geheftet Mk. 2.50, gebunden in Leinen Mk. 3.—, in Halbfranz Mk. 3.75. Einzelne Bände geheftet Mk. 4.—, gebunden in Leinen Mk. 4.50, in Halbfranz Mk. 5.25. Liebhaberband ganz Pergament Mk. 10.—.

Volksausgabe, gebunden ca. Mk. 2.—.

Die Gesamtausgabe wird im Jahre 1911 vollständig vorliegen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Regensburg. **J. Habbel, Verlag.**

Sämtliche Werke
des Freiherrn Joseph von Eichendorff.

II. Band: Tagebücher.

Sämtliche Werke

des

Freiherrn

Joseph von Eichendorff.

.....

Historisch-kritische Ausgabe.

.....

In Verbindung

mit

Philipp August Becker

herausgegeben

von

Wilhelm Kosch und August Sauer.

.....

II. Band: Tagebücher.

Regensburg.
Verlag von J. Habbel.

Tagebücher

des

Freiherrn

Joseph von Eichendorff.

:: :: ::

Mit Vorwort und Anmerkungen

von

Wilhelm Kosch.

Regensburg.
Verlag von J. Habbel.

PT 1856 .A1 1908 Bd. 11

Druck von Gebrüder Habbel in Regensburg.

Vorwort.

Eichendorffs „Tagebücher“, denen demnächst Eichendorffs „Briefe“ folgen sollen, sind für die Kenntnis seines Lebens und seiner Werke die wichtigste Quelle. Denn was den Knaben und Jüngling bewegt hat, ist im Mann zur Reife gediehen. Zu den „Tagebüchern“, die früh abbrechen, bilden die „Briefe“ aus der späteren Lebenszeit des Dichters die notwendigste Ergänzung. Ohne diese beiden menschlich wie literarisch bedeutsamen Quellen wäre eine historisch-kritische Ausgabe seiner poetischen Werke nicht gut möglich, vor allem aber die Biographie, die zuletzt erscheinen soll, kann dieser Selbstbekenntnisse nicht entbehren. Die „Tagebücher“ und „Briefe“ bilden so die Grundlage unserer Gesamtausgabe. Das Material, aus dem der vorliegende Band besteht, ist in sich abgeschlossen. Daß es noch irgendwie vermehrt werden dürfte, scheint nach den Bemühungen der Familie Eichendorff und des Herausgebers, die jahrelang dem Aufsuchen verloren gegangener Aufzeichnungen gewidmet waren, nahezu ausgeschlossen, während das Material für die übrigen Bände unserer Gesamtausgabe noch keineswegs völlig gesammelt und gesichtet ist. Aus diesen Gründen mögen die „Tagebücher“ zuerst erscheinen.

63535

Weil sie Eichendorffs älteste literarische Aufzeichnungen sind, gewähren sie Einblick in die früheste Jugend des Dichters. Sie beginnen mit einigen Notizen aus den Jahren 1798, 1799 und 1800, regelmäßig geführt sind sie seit dem 1. November 1800 bis zum 3. April 1808. Hier folgt eine Lücke. Die Fortsetzung auf losen Blättern umfaßt die Zeit vom 7. Oktober 1809 bis zum 24. Juli 1810. Die weiteren Aufzeichnungen fehlen. Erst im Juni 1811 setzen sie neuerdings ein und reichen bis 5. April 1812. Eine Abschrift von Hermann Freiherrn von Eichendorff, dem Sohne des Dichters, enthält einige wenige Notizen aus dem Jahr 1815 und ist erst während des Druckes aufgefunden worden. Das Original hiezu scheint ebenso wie alle übrigen Aufzeichnungen von 1812 an unwiderbringlich verloren zu sein. Sie müssen einer Mitteilung Hermanns zufolge mindestens bis 1816 gereicht haben.

Die erste Nachricht vom Vorhandensein Eichendorffscher Tagebücher hat uns Hermann Anders Krüger in seiner Dissertation „Der junge Eichendorff“ (1898; 2. Ausgabe 1904) gegeben. Leider konnte Krüger nur aus einer überaus unvollständigen Abschrift schöpfen und beschränkte seine Mitteilungen auf nicht ganz zuverlässige Auszüge daraus. Weiter ging der schlesische Lokalhistoriker Alfons Nowack in seinen beiden Ausgaben „Lubowitzer Tagebuchblätter Joseph von Eichendorffs“ (1907) und „Fahrten und Wanderungen der Freiherren Joseph und Wilhelm von Eichendorff“ (1907). Mit Hilfe des Besitzers Karl Freiherrn von Eichendorff benutzte Nowack das Original und zog auch neue Funde heran. Da er jedoch bloß den Lubowitzer Aufenthalt und die Jugendreisen des Dichters klarzustellen bemüht war, veröffentlichte auch er nicht mehr als Fragmente. Nowacks Ausgabe verfolgte wesentlich populäre

Zwecke und so nahm er es außerdem nicht genau mit der vollständig getreuen Wiedergabe des Originals. Gleichwohl sind seine Arbeiten, die ich des öfteren mit vielem Vorteil heranziehen konnte, vor allem was die mühsam gesammelten Anmerkungen betrifft, außerordentlich dankenswert (vgl. meine Rezension in der „Deutschen Literaturzeitung" 1908, Sp. 798—800).

Keine schönfärberischen Schilderungen, keine kunstvollen Perioden, vielfach nicht einmal zusammenhängende Sätze stellen sich uns in den schlicht und ursprünglich geschriebenen Tagebüchern Eichendorffs dar. Karg in der Ausdrucksweise bringen sie oft nur Schlagworte und Namen ähnlich wie Uhlands Tagebücher, mit denen sie auch zeitlich nahe zusammenrücken. Sie enthalten eine Fülle vornehmlich kulturhistorischen Materials.

Aus den klaren, frühreifen, wenn auch unbeholfenen Schriftzügen des zehnjährigen Knaben entziffern wir leichter als aus den krausen engverschlungenen Buchstaben des Mannes und Greises den wahren, einfachen und offenen Charakter Eichendorffs. Wer seine Gedichte bewundert und seinen „Taugenichts" ins Herz geschlossen hat, der wird ihn aus den Tagebüchern nur noch mehr lieben lernen. Das halb tolle, halb feierliche Leben auf dem Eichendorffschen Stammschloß Lubowitz und den umliegenden Gütern, wo sich die früheste Jugend des Dichters abgespielt hat, steigt lebendig und bezaubernd aus den vergilbten Blättern empor. Wir begleiten den Knaben ins Konvikt nach Breslau, den Jüngling und fahrenden Schüler nach Halle, auf seiner Harzreise, nach Hamburg ans Gestade des Meeres und verfolgen mit Verwunderung, wie sich indes auch sein Stil entwickelt, wie er sich allmählich selbst zu lyrischem Schwung erhebt. In Heidelberg tritt er, stets von seinem flotten Bruder Wilhelm begleitet, Görres nahe, und gleich nach

seiner Ankunft in Berlin finden wir ihn als intimen Freund Brentanos, den er also doch bereits während seines Heidelberger Aufenthalts näher kennen gelernt haben muß. Über die unersetzbare Lücke der Tagebücher vom Frühjahr 1808 bis Herbst 1809 können uns natürlich nur Mutmaßungen hinweghelfen, wobei ich allerdings glaube, daß meine gegenüber dem Loeben-Biographen R. Pissin ausgesprochene Ansicht auf der sichersten Grundlage beruht (vgl. „Zur Geschichte des Heidelberger Kreises", Sauers „Euphorion" XIV, 310 ff.). Dagegen berichtige ich jetzt aus genauerer Kenntnis einen in dem kleinen Aufsatz nach Konrad Weichbergers Vorgang begangenen Fehler. Die während Eichendorffs Wiener Aufenthalt vielgenannte Julie ist keine Gräfin Zichy, sondern eine Verwandte des Dichters, die Gräfin Julie Hoverden. Mit dieser Zeit beschäftigt sich auch eine kürzlich erschienene Dissertation von E. Reinhard, „Eichendorffs Wiener Aufenthalt (1811—1812)", veröffentlicht in den „Münsterschen Beiträgen zur neueren Literaturgeschichte" von Julius Schwering (1908). Doch gibt Reinhard ebensowenig wie dies seinerzeit Krüger getan hat, den Wortlaut der betreffenden Tagebuchaufzeichnungen wieder. Auch vermag ich, von Einzelheiten abgesehen, vor allem der Grundansicht des Verfassers nicht zuzustimmen, wonach sich damals des Dichters völliger Umschwung zum Religiösen vollzogen habe. Im Gegenteil, diese Jahre bedeuten seine feuchtfröhlichste und leichtsinnigste Burschenzeit.

Die Faksimilebeilagen und Karikaturen von Eichendorffs Hand, die den Band schmücken, dürften jedem Benutzer der Tagebücher willkommen sein, weil sie den Eindruck ihrer Eigenart stärken helfen. Die beigegebenen Porträts und Spezialregister erachte ich als notwendige Ergänzung des Haupttextes und der Anmerkungen, die nach

den allerdings spärlichen Hilfsmitteln aus jener Zeit und zahlreichen privaten Forschungen so vollständig, wie es mir möglich war, angelegt sind. Bei der Wiedergabe des Textes folge ich der Orthographie des Originals.

Den größten Dank schulde ich dem Besitzer des Originals, dem Herrn Hauptmann Karl Freiherrn von Eichendorff in Wiesbaden, der mir unablässig mit Rat und Tat zur Seite stand und durch seine wertvollen eigenen Nachforschungen das Erscheinen dieses Bandes in diesem Zeitpunkt ermöglichte. Möge doch jeder Herausgeber einer kritischen Gesamtausgabe einen so selbstlosen und opferfreudigen Helfer finden, wie mir ein solcher zuteil wurde. Meine getreue Helferin Fräulein Marie Speyer, cand. phil. zu Freiburg im Üchtland, hat die ersten drei Register besorgt und sich überhaupt um den vorliegenden Band verdient gemacht. Meinem lieben Freund Dr. Josef Nadler in Prag verdanke ich das Verzeichnis der in den „Tagebüchern“ erwähnten Literaturwerke. Die Heidelberger und die Hallenser Universitätsbibliothek wie die Breslauer Stadtbibliothek sind mir mit großer Bereitwilligkeit bei jeder Anfrage entgegengekommen, ebenso die Redaktion des „Herolds“ in Berlin, dann meine Freiburger Kollegen, die Herren Th. Ritter von Estreicher, K. Ritter von Ettmayer, Primus Lessiak, A. Freiherr von Overbeck, Gustav Schnürer, schließlich die Herren cand. phil. Karl Koblischke in Prag, Woldemar Freiherr von Mengden in Riga, Oberlehrer A. Nowack in Neustadt (Oberschlesien), Professor und Gymnasialdirektor Paul Prohasel in Breslau, Hofoffizial Josef Pultar in Wien, A. Rosenbaum in Prag, Professor Dr. S. Singer in Bern, Hofrat Professor Dr. J. Wille in Heidelberg. Allen Genannten spreche ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aus. Schließlich möchte ich noch des Verlags J. Habbel in

Regensburg gedenken, der in vorbildlicher Weise und voll Verständnis auf alle meine Anregungen einging und keine Kosten scheute, diese Anregungen auch in die Tat umzusetzen.

Freiburg in der Schweiz, im Herbst 1908.

Wilhelm Kosch.

Tagebücher.

Pro Memoria

Datum für das Jahr 1798

Januar

7. in Ganjowitz zu Schlitten
9. in Sumin zu Schlitten
10. Sind die Sachen aus Prag hierher ohne Impost angekommen, und der Landrath Wrochem ist zum Besuche hergefahren.
11. Mit der Küste nach Slavikau gefahren und sind im zurickweege in einem Graben geschleidert.
14. Herr Heinkes Bruder aus Trebnitz und der Officier Poremsky hier gewesen.
15. Ist die Abreise des Papa aus Breslau gewesen.
15. Ist Jahrmarkt in Rattibor gewesen, auf welchem wir hin gefahren sind, auch ist an diesen Tage die Hochzeit des Schipps mit der Freile Antonie von Hayn in Schillersdorf gewesen.
18. Waren die Brautleute hier, und wir saßen bis um 12 Uhr Abends.
20. Kam der Papa aus Breslau hierher.

Den 28ten December anno 1799 stand das Termometer nach Reaumure auf 28 Grade unter dem Gefrierpunkt.

Im December Anno: 1799 war in Hirschberg so ein großes Gewitter, daß es einschlug, und 14 Häuser in Asche legte.

Anfang December im Jahre 1799 war in der Festung Schweidnitz ein ziemliches Erdbeben.

Den 8ten August Anno 1799 stand der Termometer nach Reaumure 40 Grade über dem Gefrierpunkt.

Den 14ten Februarius anno: 1799 stand das nehmliche Termometer 19 Grad unter der 0.

Karlsbader Hinreise.

Stationen.	Merkwürdigkeiten.
Lubowitz.	
Zilz zu Mittag.	Zu Zilz hat uns ein sehr starker Guß überfallen.
Neisse, Nachtquartir.	
Frankenstein, zu Mittag.	Ist Jahrmarkt gewesen.
Reichenbach, Nachtquartir.	
Schweinitz, Vormittag.	
Striga, zu Mittag.	Zu Striga ist eine alte Kirche von 600 Jahren, 36 Ellen hoch, 130 Elle lang.
Jauer, Vormittag.	Narrenhaus.
Liegnitz, Nachtquartir.	Zusammengefallne Kirche.
Hainau, zu Mittag.	
Bunzlau, Vormittag.	Uhr mit dem Leiden Jesu Christi, und Uhr mit den Weltsystem. Die ganze Welt. Der große berühmte Bunzlauer Topf.
Waldau, Nachtquartir.	
Goerliz, zu Mittag.	Die große Orgel
Das Dorf Jauernik, auf die Nacht hingekommen, und einen ganzen Tagen da geblieben.	Herr Heinkes Vater und Schwestern, und eine Kirche von tausend Jahr.
Bautzen, Nachtquartir.	Eine Kirche, in welcher Chatholiken und Lutheraner zugleich Gottesdienst feiern.
Schmiedefeld, Mittag.	Eine kleine Viertel Meile von hier ist Stolpen, das berühmte Basaltschloß.
Dresden, auf die Nacht hingekommen, und 3 Tage da geblieben.	

Merkwürdigkeiten der Stadt Dresden.

Nro 1 **Das grüne Gewölbe**

1. Figuren von Bronce. 2. Figuren von Elfenbein. 3. Ein Kaminstück. 4. Pocalen. 5. Verschiedene Steine von hohen Werthe. 6. Antiquen. Marie Bild. 7. Preciosen. Kabinet von Muscheln und Perlfiguren. 8. Sächsisches Provinz-Kabinet, darinnen Kronen und Scepter. 9. Kabinet, roht, mit Gold ausgelegt. 10. Bergwerk. 11. Schmarak. 12. Karniol. 13. Rubin. 14. Topasen. 15. Hiazinten. 16. Opal. 17. Rauten. 18. Granaten. 19. Brilianten. 20. Hauptbrilliant, wiegt in . . . . 194 Graan. 21. Der Hauptbrilliant in Egraph wiegt 160 Gran, dies sieht grau aus. 22. Der Thron des groß Moguls. 23. Tempel zu Memphis. 24. Der Therseopis von Jaspis. 25. Der Kabinetstein Onix.

Nro 2 **Die Bildergallerie**

Worinn besonders die Nacht der Geburt Jesu Cristi von Coreggio das Meisterstük ist.

Nro 3. Der Japanesische Pater mit den gypsernen antiquen Figuren, und Porcelangewölbe, eines 40 Ellen lang.

Nro 4. Seidentapeten, die Reise nach Emaus [?] von gewirkten Tapeten. Egyptische Mumien. Römische Begräbniße, und der schöne Garten.

Nro. 5. Das Naturalienkabinet

No. 1 Mineralogie. 2. Verschiedene Mißgeburten von Thieren und Menschen in Spiritus. 3. Ein dreyjähriges Mädchen, welches 100 Pfund wiegt, mit Gerippen. 4. Verschiedene ausgestopfte Thiere und Vögel. 5. Conchilien und Muscheln.

Nro 6 Die Kunstkammer, worinnen auch ein Uhrenkabinet.

Pro Memoria

für das Jahr 1800

Januar.

1. Collende bey uns gewesen.
2. Zu Schlitten in Rattibor gewesen.
3. — — in Slavikau gewesen.

4. Herr von Porimsky und Cozcelschky hier gewesen.
5. Zu Schlitten in Sawada gewesen.
6. — — in Silberkopf.
7. — — in Slavikau.
8. Der Papa aus Breslau hier angekommen.
9. — — — — — — — — — — —

Im Jahre 1800 im Monath Februar mußt ich, weil ich das Wort zuriklassen ohne alle Ursach etwas scharf ausgesprochen hatte, knien, und es wurde mir das Buch weggenommen. N. B. Ich hatte damals noch dazu gut gelernt.

Den 12t. November im Jahre: 1800
fieng ich dieß Tagebuch an.

Joſeph Baron von Eichendorff, Lubowitz.

Pro Memoria.

für das Jahr: 1800.

Novemb.

14. Ist der kleine Gustav krank gewesen.
15. Habe ich die Naturgeschikte angefangen zu schreiben.
16. — — — — — — — — — —
17. Zum Jahrmarkt in Rattibor gewesen, u. zugleich die Bücherverleihung beym Radlinsky aufgegeben.
18. Hat es das erstemal recente geschneyt.
24. Ist der Joseph als Koch nach Rattibor gegangen.
25. Sind wir in Slavicau auf einem Jubeleum gewesen.
26. hab ich mich poussiren laßen.
29. War ein groß Gewitter.

Pro Decembro 1800.

Decemb.

1. Ist der Papa nach Raudischau gefahren.
2. Ist Feuer hier im Schloß gewesen.
3. Der Papa aus Radoschau rükgekommen.
5. Ist der Wilhelm als Nikel zum allen Leuten gegangen.
6. Ist die Nanettel ausgezogen.
9. Der Herr Heinke das erstemal mit uns ausgeritten.
14. Hat die Nannete ein Knäblein gebährt.
15. Bin ich zu Paten gestanden bey der Nannette, und ist der Poussirer weg.
16. Ist die alte Runcukel, der Doppelhagen, Backdosen, Zahnlüken, ihres Altherthümbs im 90 Jahr hier angekommen.
17. Ist der Canonicus Beker hier angekommen.
20. Ist der à la Trappe hier gewesen.
22. Ist die Nannette zu Kirchen gestanden.
28. Die Bücher vom Juhr bekomen.

Pro Memoria

Für das Jahr: 1801.

Januarius

Januar

1. Ein Schwan auf der Oder geschoßen worden.
2. Das erstemal zu Schlitten gefahren.
6. Ist der Gaschlich ins Zuchthaus geführt worden, und ein Mann auf der Oder eingebrochen.
12. War Feuer in Crzanowiz.
14. Ist eine Harmonica hier gewesen.
16. Ist der Harmonicasist weggefahren.
17. Bin ich krank geworden.
19. Zum Brechen eingenommen. Ach, nun ist für uns die Charwoche vorbey, denn in dieser Woch: Furcht vorm Examen. Der Miderl weggewesn. Krank gewesn. Ach Gott im Himmel!
20. Zur Beicht gewesen.
21. Zu Waagen zum Jahrmarkt gewesen.
23. Gewitter gewesen.
24. Examen glüklich gewesen.
25. Zu Schlitten auf dem Balle gewesen.
28. Ist hier Nahmstag und Tanz gewesen.
31. Ein großer Orcan gewesen, und die F. v[on] M[arwitz] Mädel bekommen.

Pro Memoria

Für das Jahr: 1801.

Februarius

Februar

1. Zum Balle in Rattibor gewesen.
2. Beym Bremer gegessen.
4. Die alte Frau von Marwiz gestorben.
5. Ist unser Pfau erbissen worden.
11. Ist ein toller Hund nahe bey mir vorbey geloffen in Slavikau.
15. Zum Balle gefahren, den 17ten beym Staniek getanzt. und den 18ten zu Hause kommen.

20. Beim Marwiz zum Essen gewesen.
23. Der Onkel Johannisel da gewesen, mit dem R[atiborer] Caplan 1½ Täge.
27. Sind die ersten Schiffe auf das neue Jahrhundert: 1801 hier vorbey kommen.
28. Die erste Lerche gesungen.

Pro Memoria

pro

März An. 1801

März

5. Die Oder ausgegossen.
7. Vom Gnadenf[elder] Buchb. ein Etui bekommen.
10. Feuer in Tworcau.
13. Dem Juhr 2½ 00 rth. gestohlen.
16. Zum Jahrmarkt in Rattibor gewesen.
21. Der lezte Wintertag. N. B. Dieser Winter war sehr gelinde.
22. Eine Pfeife vom Caplan bekommen.
30. Der ersoffne Bartek bey der Oder in Turze gefunden worden.
31. Menzel hier gewiesen.

Pro Memoria

pro:

Aprill. Ann. 1801

Aprill

2. Zur Beicht gewesen.
5. Der Caplan im Hasengarten in Teich gefallen.
7. Der Garnier die Blonde weggenommen.
8. Ist der Herr von Tzalza hier gewesen.
9. Ist der Canonicus weg.
14. Hab ich die erste Schwalbe gesehen.
18. Die erste Nachtigall
21. Nach Sumin gefahren.

24. Wieder retournirt, u. auf der Rükreise ein sonderbares Wasserebentheuer ritterlich bestanden, nemlich mich mit samt den Pferd ins Wasser gelegt, ha, ha, ha!
27. Die Verwalterin ein Mägdlein gebährt.
29. Nach Rattibor gefahren, u. die schönen Künste des englischen Seiltänzers Barhan gesehen; auch ein Schauspiel der Henrichschen Gesellschaft.
30. Früh die Wachspussaden besehen. Nachmittag retournirt, der Wilhelm als Gevatter bei der Verwaltern gestanden, u. ich einen Gevattesschmauß bestand. In dem Figurencabinett war zu sehen: 1. Bounaparte mit seiner Frau. 2. Franz II. mit seiner Frau. 3. Unser König nebst Famillie und Prinz York 4. Passmann Oglou und sein Feldherr. 5. Selim III im Serail. 6. Kaiser Paul der I. u. seine Frau. 7. Die Scene, wie Johann der Wiedertäufer seine Frau zum Tode verurtheilt, mit seinem Rath. 8. Gustav III. von Schweden. 9. Katharina II. 10. Friedrich der Große und General Ziethen. 11. Prinz Louis. Wilhelm II. 12. Coziuzko. 13. Graf Essex. Königin Elisabeth von England, und ihre 2te Hofdame. 14. Kant. 15. Leibniz. 16. Lavater. 17. Doctor Franklin. 18. Voltaire. 19. Mad. Renelle, die in ihrem 60ten Jahr mit Drillingen entbunden worden. 20. Ankerström. 21. Robespierre. 22. Der Postmeister Drouett aus Warenne. 23. Die Scene, wie der Herzog von Orleans, als Fischerweib verkleidet, dem alten H. von Romagne, der 40 Jahr in der Bastille saß, die Feßeln löset. 24. Der Gouverneur der Bastille mit seiner Tochter. 25. Elisabeth Schwester Ludwig 16. und Prinzeß Lamballe. 26. Die Ermordung Marats. 27. Abschied Ludwig 16 von seiner Familie u. Freund Malesherbe. 28. 2 besondere Kinder, unter der pariser Brük gefunden.

Pro Memoria

May. An. 1801.

May.
3. Wieder in Rattibor die Seiltänzerey u. Kunstkabinet besehen.

11. Nach Radoschau gefahren.
15. Retourniret.
17. Der Schillersdorfer hierher gekommen.
19. Wieder weg.
25. Der Herr Heinke wieder das Podegra bekommen.
30. Das erste mal für dieses Jahr in der Oder gebadet.

Pro Memoria

pro

Juny. Anno: 1801.

Juny.

9. Zum Jahrmarkt in Ratt. gewesen.
12. 3 St. Seidenhaasen aus Tworcau bekommen.
14. Hat Herr Anton Weisser seine Praemiz hier gehalten.
19. Der Papa nach Breslau gefahren.
24. Die Mama schrecklich ohmächtig worden, auch der erste Sommerstag. N. B. ein schöner Frühling gewesen.
27. Mein Pferdel krepirt.
29. Die Mama nach Brieg gefahren.

Pro Memoria

pro

July. Anno: 1801.

July.

3. Wieder zurükgekommen, Nachts um 3 Uhr,
13. Die Seidenhaasen 4 Junge gehabt,
15. Der Kozubsky an Hirnentzündung gestorben
17. Zu deßen Begräbniß gewesen.
30. Die Mama und H. Heinke mit Bordollo nach Brieg,
31. Auch der Joseph, welcher zu Pferde da war, zurükkommen.

Pro Memoria

für den Monath August

1801.

August

5. Zurükgekommen.
10. Um dieſe Zeit habe ich auch ein auszehrendes Fieber bekommen.
16. Zum Brechen genommen.
17. Der Johannis Dienſt ſuchen gangen, nach Bresl[au].
18. Wir alle nach Schillersdorf gefahren.
23. Wieder zurükgekommen
26. Der Johannis zurükkommen und wir in Rattibor.
27. Der Waldmann dem Caplan 2 Löcher in Fuß gebißen.
30. Iſt der Hauda gegangen, Dienſt ſuchen.
31. Sind wir nach Steblau.

Pro Memoria

für den Monath: September 1801.

September

1. Mit H. von Schipp auf die Heze geritten.
2. Nach Hause gefahren.
3. Haben ich u. der Wilhelm den erſten Brief vom Papa bekommen.
6. Früh, zu Fuße gegangen, nach Rattibor, über Nacht dageblieben, u. ein Schauſpiel der Vogt ſchen Geſellſchaft geſehn.
7. Zurükgekommen.
9. Guſtavs erſter Geburtstag.
14. Der Scotty geſtorben.
18. Der Hauda zurükgekommen.
20. Der H. Wurm hier geweſen.
21. Wir in Silberkopf geweſen, ſich zu beurlauben.
23. Nach Schillersdorff gefahren, um ſich zu beurl.
24. Von da nach Rattibor gefahren, u. ein Schauſpiel der V[ogtſchen] G[eſellſchaft] geſehen.
25. Zurükgekommen
Alle unſere Sachen aufs Schiff gepakt wordn.

26. Abgeseegelt.
27. Nach Ponientschiz gefahren, sich zu empfehlen.
28. Nach Dollenschin, s. z. E.
29. Nach Rattibor, s. z. e. und auch der Hauda von Lub[owitz] abgezogen.
30. Zurükkommen und auch der Johannis von L[ubowitz] abgezogen.

Pro Memoria

für den Monath October 1801.

October

5. War die Trennung von Lubowitz. Ueber Nacht in Neudorff.
6. Zu Mittag in Oppeln, auf d[er] N[acht] in Popelau.
7. Zu Mittag in Brieg, über Nacht da geblieben, und am
8. nach Breslau gekommen.
9. Die Künste des Mech[anikers] Schirm u. Scholler gesehen, und auch das erstemal im Convict geschlafen.
11. Nach Ellguth zum Gr[oß] On[kel] gefahren.
14. Nach Br[eslau] retour.
16. Die Mama u. H. Heinke uns verlaßen, auch wir das erstemal in der Schule gewesen.
25. Die ersten Briefe nach Hause geschrieben.
26. Die ersten Briefe von Hause erhalten.

Pro Memoria

für den Monath: November 1801

November

1. Beym Weybischoff von Schymonsky zu Mittag gespeißt.
2. Zum erstenmal in der Zeichenstunden bey H. Pals gewesen.
4. Das erstemal geschneyt. Auch in der Comoedie gewesen.
9. Herr Heinkes Bruder bey uns gewesen.
15. Zur Beichte gewesen.
16. Das erstemal als Student in der Aula gewesen.

23. Hat H. Menderle zur Mittagszeit mitten im Refectorium stehen müßen zur Poenitenz.
25. Früh im Naturalienkabinette der Mad. Philibert gewesen, wo wir Krokodille, Eidechsen den Nautilus u. s. w. sahen, Abends in der Comedie.

Pro Memoria

Für den Monath December 1801.

December

2. Hab ich auf dem Ringe einem gr[oßen] Feuerlärm beygewohnt.
4. Abends bey der Elg[uther] Tante gewesen.
9. In der Commedie (unterbr[ochenes] Opferfest) gewesen, wo sich Mad. Schüler als Myrrha sehen ließ.
13. Den ersten Brief von Papa aus H[amburg] bekommen, nebst 12 Ducaten.
16. In der Comedie (Lilla) gewesen.
19. Da der Proff. Rhediger aus Krankheit nicht in die Schule kam, so waren unserer ohngefähr 12 blos in der Schule, u. als wir eben die Bänke umwarfen, kam der Rector herein. Da wären wir bald alle in Carcer gekommen. An diesem Tage haben wir auch Briefe von der Mama, Großmama u. den Oncle J[ohannisel] mit einem Weynachtsgeschenk von 6 rth bekommen.
26. In der Commedie (die Jagdt) gewesen.
27. In der Commedie (Zauberflöte) gewesen.
28. Der H. C. R. Menzel uns besucht.
29. Die erste Probe des Stükes (Edelmuth)
30. Zur IIt Taffel in der Zeichenstunde gekommen.

Pro Memoria

für den Monath: Januar: 1802.

Januar

4. H. Proffessor Thaul um ½5 Uhr Abends an der Brustwaßersucht gestorben, zur nemlichen Zeit kam auch die Mama und der H. Heinke hier angekommen.

5. In der Commedie (Corsen) gewesen.
6. — — — (Belmonte u. Constanze).
7. — — — (die Jagd) gewesen.
Beym Saliz gespeißt.
8. Die Mama wieder abgereist, an diesem Tag wurde auch H. Menner aus dem Convict gejagt.
10. In der Commedie (Donauweibchen) gewesen.
11. Vor den Rector citirt worden.
16. Requien für den Proff. Thaul.
18. Der Wildfang reprobirt worden.
19. Ein großes Feuer vom Dormitorio beobachtet.
22. Die erste Probe des Wochenblatts gewesen.
25. In der Commedie (Rollas Tod) gewesen, wo die neue Schauspielerin Göhlhaar in der Rolle der Cora debetirte.
27. Mit dem H. Heinke im Weißgarten u. im rothen Brunn gewesen.
28. Wurde zum Nahmstag dem H. Proff. Rake früh auf dem Gange eine Simphonie gespielt.
29. Ist der H. Buchhändler Johan Fr. Korn gestorben.

Pro Memoria

für den Monath: Februar: 1802.

Datum

1. Der alte Schauspieler Lißring gestorben.
2. Haben wir 2, die Gr[afen] Magnis, und der Gr[af] Haugwitz mit dem Rhediger die Oden repitirt.
8. In der Commedie (Opferfest) gewesen.
9. Die erste Probe des Fähndrichs. In diesem Stüke spielte ich die Sophie u. hatte die Kleider von der Mamsell Hoffstaeter. Im Edelmuth spielte ich den Franz v. Mülen.
16. Wurde das Theater angefangen, aufzubauen.
17. War im Refectorium ein chinesisches Feuerwerk u. Taschenspielerkünste.
21. Hatten wir auf der Stube beym Proffessor Rake Examen aus der Mathematik. N. B. sehr schlecht gemacht.

24. Waren wir beyde auf dem Balle im Orphanitrophio, wo auch verschiedene Masquen waren.
25. War Abends hier die erste Generalprobe.
26. Wurde hier in Breslau das neue Trauerspiel Jungfrau von Orleans zum erstenmal aufgeführt.
28. Als den ersten Tag, wurde auf unserem Convicttheater aufgeführt: Edelmuth, und die Heyrath durchs Wochenblatt.

Pro Memoria

für den Monath Maerz 1802.

Datum

1. Als den 2ten Tag wurde gegeben: Edelmuth u. der Fähndrich. An diesem Tage waren die meisten u. gebildetsten Zuschauer. Der Fähndrich gieng nicht recht gut.
2. Als den 3t. Tag wurde gespielt: Der Fähndrich u. die Hochzeit durchs Wochenblatt. An diesem Tage gieng der Fähndrich beßer. Abends war Tanz, die Ursuliner Mamsellen, die Kreuzerschen, u. Krookerschen waren da.
3. In der Commedie (Jungfrau v. Orleans) gewesen. Das Mädchen v[on] Orl[eans] spielte Mad. Gölhaar sehr schön. Abends machten wir zwey: H. Fridrich, Winter, Werner u. Hubrich, Punsch, und tranken bis 12 Uhr in der Nacht.
5. Wurde das Theater eingerißen.
8. Kam endlich der Papa nach Schillersdorff zurük, nachdem er 8 Monath u. 8 Tage abwesend war, u. Hamburg, Prag, Berlin, Dresden, Wien etc. durchreißt hatte. O, glüklicher Tag!
9. Mit Ellguther Tante in der Commedie (Donauweibchen. Zweiter Theil) gewesen.
10. War die Oder außerordentlich groß, in Ohlau hatte es die Brüke abgerißen, u. auch in Lubowitz soll die Oder seit 20 Jahren nicht so groß gewesen seyn.
14. Hab ich, der Graf Haugwitz, Conruh, Carove, Flemming, Forche u. Szczavinsky sich untereinander ver-

bunden, um sich wechselseytig gegen alle Beleidigungen u. Nekereyen zu sichern. Wurde einer der Mitglieder unseres Bundes angegriffen, oder beschimpft, so kamen ihm alle zu Hülfe. Haugwitz war unserer Hauptmann. Forche u. Szczavinsky wurden aber bald abtrünnig.

16. Wurde dieser Bund, nach einem gehaltnen Consilium, u. nach einer großen Schlägerey mit dem Beyer dem Proff. Rhediger entdekt. Wir giengen aber gleich alle zu ihm hin, um uns vor Carzerstrafe zu sichern. Er versprach es. Doch alles schlief wieder ein.

21. Vom Papa aus Lubowitz aus, den ersten Brief erhalten. Haben wir auch hier zum 1ten mal Ballon gespielt.

23. Ist das Examen bekanndt gemacht worden. Den 23t. waren wir 2, die Gr[afen] Magnis u. Haugwitz im Nahmen des ganzen Gymnasiums alle Professoren der Universitaet zum Examen einladen.

Pro Memoria

für den Monath: Aprill 1802

April

1. Haben wir den 1ten Examen-tag gehabt. In unserem Hörsaale wurde das ganze Gymnasium in der Gegenwart des Directors Sceyde, Rectors, u. aller Professoren examinirt.

8. Die ganze Nacht hindurch Erfahrungsseelenlehre gelernt.

9. Das lezte Examen gewesen. Es gieng im Ganzen gut,

10. Die lezte Schule gewesen, an diesem Tage kam auch die Mama u. der Papa, Schöp u. Joseph hier an. Den Papa haben wir beynahe 1 Jahr nicht gesehen. — Auch in der Comedie (Barbier) gewesen.

11. In der Commedie (Wirrwarr) gewesen.

12. Beym Wostrofsky gegesen, u. im Donauweibchen gewesen.

13. Die 4 Jahrszeiten von Hayden von H. Janetzek in der Aula aufgeführt worden, wobey ich ebenfalls gegenwärtig war.

14. In der Commedie (Jagdt) gewesen.
15. Beym Weybischoff gegeßen, u. der Schöpfung, die in der Aula, von H. Schnabel aufgeführt wurde, beygewohnt.
16. Den Neßel das 1te mal besucht. *o. ϱ. ϑ. A. Σ.*
18. Beym Saalize gegeßen, u. in der Commedie (Jungfr. v. Orleans) gewesen.
19. In der Commedie (der Besuch) gewesen.
20. Beym Wostrovsky gegessen, u. in der Commedie (Teufelsstein) gewesen.
21. In der Commedie (der Spieler) gewesen.
22. Fuhren der Papa u. die Mama wieder von hier weg, wir begleiteten sie bis nach Rothkretschem. N. B. Im ganzen Hause Hosen-Diebstahl.
24. Das erstemal in Morgenau gewesen.
26. Giengen die Schulen wieder an.
28. Das erstemal in Höffchen gewesen.
29. In der Comedie (Julius v. Sassen) gewesen.

Pro Memoria

Für den Monat Mai 1802

Datum

1. Wurde mit einer Symphonie von Haydn bewillkommet.
5. Der H. Friedrich nach Bruschewitz mit den Klosterjungfrauen, u. wir nach Oswitz zum erstenmal gegangen, wo es grimmiglich (schändlich) regnete.
7. Ging der kleine Hanke nach Neisse zum Regiment.
11. In Fürstens Garten gewesen, wo ich auser verschiedenen militairischen Manoevres u. gemeinschaftl. Freuden, dem H. Popitius /pro tempore Kerkermeister an der Univers. u. dem damit verbundenen katholischen Gymnas. wie auch derselben Univers. etc. wohlbestallter Pedell, Schulleiter, Schlüßelbewahrer, Scepterträger etc. (Schuhputzer u. Hausknecht) ein Vivat habe brüllen helfen.
N. B. Den 10 waren alle Convictoren zur Beichte.

16. In der Commedie (Corsar aus Liebe) gewesen.
19. In Osswitz mit allen Studenten gewesen, wo sowohl das Gymnasium, als auch die Universitaet feyerlich exercirte. Die ersten lieferten eine blutige Schlacht, an der ich leider auch Antheil hatte.
22. Hat uns der H. v. Garnier aus Chrust besucht, u. ich wohnte auch den 4 Jahrszeiten bey, welche Janetzek in der Aula aufführte.
23. Feuer beym Ohl[auer] Thore gewesen.
24. Sind mir über Nacht mehr als 100 Seidenwürmer ausgekrochen. Zu dieser Zeit wurden auch die Processionen gehalten. Abends auch in der Commedie (Griselda) gewesen.
28. Ist hier im Convicte der H. v. Boguslavsky, ein junger Pohle, im 17ten Jahre seines Alters an der Lungensucht, der Folge eines schnellen Trinkens, nach einer großen Erhitzung, gestorben, nachdem er länger als ein halbes Jahr wie ein Schatten dagelegen, u. aus Mißmuth sogar oft den Wunsch, sich zu erstechen, geäußert hatte.
30. War das Begräbniß deßelben.
31. Drey Feuer an 3 verschiedenen Oerten gewesen.

Pro Memoria

Für den Monath Junius Ann. 1802.

Datum

3. Wurde hier in der Oder ein Stör gefangen, welchen ich mir ebenfalls ansah.
4. Hab ich das kostbare Gemählde-kabinet des H. Bettchers besucht.
5. Waren wir Convictores zum erstenmal für dieses Jahr mit Janitscharen-Musik in Morgenau aus.
7. In der Commedie (Graf von Benjovsky) gewesen.
9. Sind wir beyde H. Friedrich, Werner, Thilsch u. Forche bei naßen schlüpfrigen Weegen aber schöner, heller Witterung nach Treschen ausgegangen. Es war ein schöner Morgen. Um 4 Uhr hatten wir das noch

schlummernde Breslau im Rüken, u. wandelten, begrüßt von dem Gezwitscher der erwachenden Vögel, auf den noch bethauten Wiesen immer längst dem Ufer der Oder hin. Um halb Sechse kamen wir nach Pürschen. Dort verzehrten wir in einer Laube unseren Coffée, schifften sich etwas, u. kamen endlich um 9 Uhr in Treschen an. Doch auch hie rasteten wir noch nicht, sondern giengen noch bis nach Pleyschwitz, um uns die berühmte große Eiche, welche 14 Ellen im Umfang hat, anzusehen. Diese wirkliche unförmliche Eiche grünt zwar noch, sie hat aber unten im Stamme eine Höhlung, in welche man durch eine kleine Oeffnung in der Rinde hineinkriechen kann, daher attaquirten wir uns auch daselbst wechselseytig. Endlich wollten wir, nach einem unter einer Linde verzehrten Mahle wieder nach Breslau zurükkehren, wurden aber durch ein Gewitter genöthigt, in Ottwitz abzutreten, wo wir Bier tranken, das Coffeetrinken einer Schuhsohlengesellschaft [?] beobachteten u. nach aufgeklärtem Himmel unter immerwährenden Scharmützeln nach Pürschen zurükgiengen. Dort sangen wir bis 9 Uhr Abends, schliefen alle auf einer Streue, u. giengen dann endlich wieder den anderen Morgen um acht Uhr nach Breslau hinein.

12. Wurde dem Regens, Abends ein Lied zum Nahmstag, welches vom H. Proffessor Rathsmann dazu verfertiget wurde, nach einer Melodie von Herren Hubrich, einem Studenten aus dem Convicte abgesungen, u. demselben auf ein seidnes Band gedrukt überreicht.

13. War Cummunio publica u. eine große Tractation hier im Convict.

17. Das erstemal, als Student dem Frohleichnamszuge, der dießmal durch die ganze Stadt gieng, beygewohnt. Das Gymnasium gieng, durch die Brüderschaften von den Philosophen getrennt.

23. Unternahmen wir beyde u. der Herr Heinke eine kleine Lustreise nach Schleywitz. Um halb sechs Uhr des Morgens hohlte ich den H. Heinke, welcher schon vorausgegangen war, u. schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, daß wir kommen würden, beym Nikelsgarten ein. Auch der

Wilhelm, der etwas später aufgestanden war, kam bald nach. Dort verzehrten wir unter der Erinnerung an vergangne Zeiten u. Lubowitz unser Frühstük, u. giengen dann fröhlich durch Fürstens-Garten, weiter. Die Heiterkeit des Morgens u. die blumigten, schattigten Wiesen, auf denen man fast bis Schleywitz längst dem Ufer des klaren × wandelt, verdoppelten unser Vergnügen. Um halb 9 kamen wir in Schleywitz an, wo wir schon den H. Gottwald, Schneidersky; mit vielen anderen Theologen fanden. Hier verzehrten wir dann, nachdem wir uns auf der, im Wirthshausgarten befindlichen Drehschokel, geschokelt, die Parthien im Schleywitzer Garten besehen, und sich besonders mit den Schwänen und dem Heuwagen belustiget hatten, zufrieden in einer Laube unser Mittagsmahl. Nach dem Eßen schokelten wir uns wieder, giengen in den Park, schifften uns, u. machten uns dann wieder auf den Weeg. Doch bey Veigelsdorff badeten wir sich vorher in einem klaren, dort vorbey fließenden Waßer, und schritten dann, gestärkt und neu belebt durch das Bad, wieder weiter. Um 8 Uhr des Abends kamen wir endlich, kurz vor dem Ausbruche eines großen Regens, glüklich nach Hause.

26. Ist der Graf Haugwitz mit seinen Eltern wieder aufs Land gezogen.
27. In der Nacht ein schrekliches Gewitter gewesen.
28. Hab ich mich unter dem Nahmen: Robert firmen laßen.

Pro Memoria

Für den Monath: Julius: 1802.

Datum

4. In der Commedie (Aerndtefest) gewesen.
5. Sind 200 Mann Reußen, welche in franz. Gefangenschaft waren, hier durch. Um diese Zeit ereignete sich hier auch die drollige Geschichte, welche unter dem Nahmen: Theaterduell sogar bis in Berlin bekanndt war, u. aus einem Zweykampf auf, mit Wachs geladne

Pistolen, zwischen den Schauspielern: Lantz u. Kaibel bestand. Es fiel in Morgenau vor. Kurtz darauf ereignete sich auch das Duell zwischen dem H. v. Haag, einem falschen Spieler, u. Brunicovsky, einem Offizier von Dolphs, wegen der Actrise Cassini. Die Folge dieses Duelles war, daß der H. v. Haag durch den Arm geschoßen, Brunicofski schwach gestreift, der Cassini aber auf immer das Theater verboten wurde.

9. In der Commedie gewesen. Bernardi ließ sich in der Rolle des Eßighändlers sehen. Auch tanzte an diesem Tage H. Schüler ein Solo, Mad. Schüler sang eine italienische Bravourarie u. H. Bernardi (zugleich Flötenvirtuos) blies Variationien auf der Flöte. Dieser Bernardi aber, welchen man wegen einem schändlichen wollüstigen Streiche in Verhaft genommen hatte, entwich bald darauf aus seinem Kerker, u. betrog auch zugleich die Theaterdirektion um einige 100 rth., welche dieselbe für ihm als Caution gestellt hatte.

10. Habe ich den ältesten Grafen v. Magnis, welcher mir ohne alle Veranlaßung die Nase Blutig schlug, verklagt, u. obschon der H. Rector, um die Majestät dieses hochgebohrnen Angeklagten nicht zu verletzen, die Sache ohne alles Aufsehn beylegen wollte, so wurde er doch durch mein unaufhörliches Dringen nach Rechtfertigung gezwungen, die Sache bey einer Conferentz aller Proffeßoren vorzutragen, welche dann den Gr. v. M. zu einem Hausarrest auf 2 Regrationstage verdammten.

11. War ein prächtiges Feuerwerk, in welchen auch der sprühende Vesuv vorgestellt wurde.

18. Starb hier der alte, wohlverdiente Proffeßor Reyfenauer.

20. Habe ich in der Mathematik Examen beym Rake gemacht. — Gut gemacht. —

25. Dem obenerwähnten Feuerwerke selbst beygewohnt.

28. Mit türk. Musik in Fürstens-Garten spazieren gegangen. Die Convictores waren dießmal bloß 3 mal mit türk. Music aus.

Pro Memoria

für den Monath August 1802.

Datum

9. Hatte das Gymnasium öffentliches Examen in der Aula Leopoldina. Keine Materie wurde länger als eine halbe Stunde examinirt, u. gewöhnlich wurden binnen dieser halben Stunde die 3, 4, 5 und 6t Classe aus ein und derselben Materie vorgenommen. Die Studenten saßen zwischen den fremden Zuschauern unten in den Bänken u. der Hervorgerufene mußte dann bis an die Erhöhung hervortreten, auf welcher alle Proffessoren auf Stühlen saßen. Der examinirende Proffessor saß immer in der öbersten Banke.

11. Endigte die 5. u. 6t Classe das Examen mit der Erfahrungsseelenlehre.

12. War Recreationstag. An diesem Tage giengen auch alle Studenten zum leztenmal mit türk. Music in Fürstensgarten, wo nach glüklich überstandenen Schuljahre das Abschiedsfest gefeyert wurde.

13. Kam unser Bräuer mit der Gelegenheit in Bresl[au] an.

14. In der Commedie (Kabale u. Liebe) gewesen.

15. War Actus publicus. Ohngefähr gen halb 12 des Mittags fuhren wir, nachdem wir in der Schule unsere Testimonia erhalten hatten, mit dem H. Friedrich von Bresl[au]. Das Wetter war uns günstig; wir waren aber kaum eine halbe Meile weit hinter den Roth-Kretscham gekommen, als sich unser Abhohler plözlich erinnerte, 2 Fäßchen Rosoly vergeßen zu haben, dem Kutscher ein Pferd ausspannen ließ, u. ihm diese 2 Fäßch. Rosoly so geschwind als möglich in Breslau abzuhohlen befahl. Wir wußten daher nichts beßeres anzufangen, als auf offner Landstraße unser Mittagmahl aufzuschlagen, u. einen Theil unseres mitgenommenen Proviants zu verzehren. Da aber der abgesandte Courir die Wirthsleute, bey denen das Vergeßene lag, nicht bald zu Hause fand, u. wir folglich bis 4 Uhr Nachmittags auf einem Fleke liegen bleiben

mußten, so wurden wir nicht nur allein von allen Studenten, welche den nemlichen Weeg nahmen, eingeholt, sondern wir mußten es uns auch gefallen laßen von ihnen verlacht, verhöhnt und verspottet zu werden. Endlich langten wir doch um 9 Uhr des Abends in Linden, 1½ Meilen hinter Ohlau, an. Hier verzehrten wir ein frugales Abendmahl, schlummerten ein wenig, u. fuhren endlich den

16. um 1 Uhr in der Nacht wieder weiter, wo wir dann um 5 Uhr des Morgens nach Löven kamen. Nachdem wir hier ein Frühstük zu sich genommen hatten, fuhren wir um 7 Uhr unter heftigem Regen, welcher auch bis zum Morgen des anderen Tages fortdauerte, weiter, hielten in Dometzko Mittag, u. kamen auf die Nacht in Mechnitz an. Nachdem wir hier unser Abendeßen verzehrt, u. sich über 2 Cosler Soldaten satt gelacht hatten, so sahen wir uns nach einer guten Ruhestätte um; da wir aber zu unserm größten Leidweesen bemerkten, daß die Wirthsstube, in welcher wir diese Nacht logiren sollten, Menschen, Schweinen u. Kälbern zugleich Schutz u. Obdach darböte, so strekten wir unsere matten Glieder im Pferdestalle auf den Mist, u. schliefen so gut, als es uns damals die schrekliche Kälte zuließ. Gegen 1 Uhr in der Nacht hingegen wekte mich ein kleines Geräusch hinter mir, ich sah mich um, u. erblikte einen Hund, der so eben im Begriff war, mir auf den Hut zu p—ßen. Unter solchen mißlichen Umständen erwartete ich also mit H. Friedrich, der bey dem damals einfallenden kalten Regenwetter ganz erstarrt war, zähneklappernd den Morgen des

17. Hierauff fuhren wir, durch diesen unterbrochnen Schlummer mehr ermüdet als erquikt, weiter, u. kamen endlich um 12 Uhr Mittags bey heiterem Wetter, und wieder die Erwartung aller in Lubowitz an.

21. Zum erstenmal mit H. Friedrich in Slavicau gewesen.

30. Bezog der H. Pfarrer Wodartz seine Pfarrethey in Slavicau. N. B. Es wird hier nicht gemeldet, daß wir uns sehr oft in der Oder gebadet, gefischt, gejagt, u. selten was bekommen haben.

31. Fuhrn wir mit H. Friedrich nach Troppau, um den Erzhertzog Karl zu sehen, welcher eben damals die 3, um Troppau herum stehenden Regimenter besichtigte; als wir sich aber bey Troppau um die ganze Sache näher erkundigten, und erfuhren, daß Prinz Carl schon eben diesen Morgen die Besichtigung gehalten habe, so verzweiffelten wir schon ganz an einem guten Ausgang unserer Reise, wenn wir nicht noch späterhin Gelegenheit gehabt hätten, viele Soldaten, sowohl von den grünen u. blauen Husaren, als auch von dem in Troppau selbst stehenden Grenadierregimente zu sehen. Nichtsumdestoweniger aber suchten wir bald nach dem Mittageßen den Printz Karl zu sehen, u. obschon wir benachrichtiget wurden, daß er einem Balle, welcher in unserm eignen Logis gegeben werden sollte, beywohnen würde, so hielten wir doch dieß für zu unsicher, und giengen daher, nachdem wir uns in der Stadt etwas umgesehen hatten, zu einem, unserem Logis grade gegenüber errichteten Triumphbogen, erkundigten sich dort nach dem Aufenthalte des Erzh[erzog], u. giengen dann nach seinem Wohnorte, wo wir schon alles zu einer Spazierfarth nach Graetz zum Fürsten Lignowsky bereit, u. eine ganze Compagnie unter Gewehr fanden. Erwünschter konnte uns die Gelegenheit nicht kommen, denn der Printz blieb nicht nur einige Zeit lang vor der Hausthür stehn, sondern er fuhr auch so langsam vorbey, daß wir Zeit genug hatten unserem Gedächtniße seine Gesichtszüge einzuprägen. Den Abend giengen wir zwar mit H. Friedrich auf den Ball, da aber keine Masquen erschienen, und überdieß der Erzherz. Karl seine Abwesenheit mit Unpäßlichkeit entschuldigen ließ, so legten wir uns bald schlaffen, u. fuhren den

Pro Memoria

September Ann. 1802.

Datum

1. nach einem Spaziergang um die gantze Stadt, über Rattibor, wo eben Jahrmarkt war, nach Lubowitz zurük.
6. Zu Mittag in Silberkopf geweſen.
12. Zum Ablaß bey unſerem Pfarrer gegeßen, kam Garnier.
13. Nachdem wir uns bey dem damaligen anhaltend ſchönen Wetter beynah immer über den anderen Tag gebadet, öfters auf der Jagd waren, und uns übrigens mit Bücherleſen aus der Juhrſchen Bücherverleyhung beſchäftigt hatten, giengen wir zum erſten male mit dem Nachtnetze auf die Lerchenjagd, wo ich dem Capl[an] bey Mondſchein auf dem Stoppel beym Ganj[owitzer] Walde die Tanzſtunde gab.
15. Kam der H. Heinke blos im Durchreiſen nach Lubowitz, blieb über Nacht, und fuhr den
16. wieder fort.
19. Zum Kirchweyfeſt in Ganjowitz beym Miketta gegeßen, u. bis 2 Uhr in der Nacht getanzt.
20. Ließen wir beyde, Caplan u. Garnier, uns in Ganjowitz als Raubſchützen arrettiren u. tanzten wieder bis 10 Uhr Nachts. Tags darauf in Pf[arrers] Garten desp. getanzt.
22. In Dolentzin zu Mittag gegeßen.
27. Der ergiebigſte Lerchenfang auf Ganj[owitz] Felde geweſen.
28. In Rattibor beym Landrath Wrochem zu Mittag gegeßen.
30. Kam in aller Früh unſer guter H. v. G[arnier] von Kiempa, von dieſem Ort er uns das lebhafteſte Gemälde der Unreinlichkeit u. Unordnung machte. Nach Mittag zur Lerchenjagd nach Ganjowitz. Das Vehmenzeichen an Zaum für die 3. Gratien.

October

1. Früh kam die traurige Nachricht, daß unser ehemaliger Bediente, der nunmehr in Hammer beim Forstinspektor Meyer die Jagd lernt, sich gestern Abend um 7 Uhr unglücklich im Arm geschoßen habe. H. v. Garnier faßte gleich den Entschluß zu Fuß bis Rattibor, wo er aufs Schloß zur weiteren Vorsorge gebracht worden, zu gehen, auch ich war nicht abgeneigt, da ich ihn sonst immer sehr gern hatte, u. mir sein Unglück so sehr nahe ging, Garniern zu begleiten, allein es kam Contre Ordre: indem wir mit unsrer lieben Mutter nach Rudniek versprochen waren: allein von da aus gingen wir zu Fuß nach Rattibor, sahen den unglüklichen, deßen Schüksaal noch unentschieden ist, ob er nicht vielleicht um den Arm kommen könne u. H. v. G[arnier] begleitete uns über Niedane, wo wir eine Laterne, wegen der finstern Witterung nehmen mußten, nach Lubowitz. Wir kamen erst gegen 11 Uhr nach Hauß u. trotz allen Vorwürfen die uns die allzu bedenkliche Großmutter machte, fühlten wir Wonne einen Unglüklichen zum Theil mit unsrer Liebe getröst zu haben. Im Bewußtsein einer edlen Tat vergieng uns der Weg recht froh, u. wir schliefen recht sanft nach dieser Motion.
3. Zur Kirmes in Slavikau beym Cozatzky gegeßen.
4. Nach Schillersdorff gefahren, wo der Putz auf offner Straße vor Schillersd. merkw. ist.
5. Daselbst die Mayerey, Tauben, u. die Tyrol. Kühe besehn.
6. Zurükgekommen.
7. Waren der Miketta mit ihr, Coschatzky mit ihr, Slavicauer Pfarrer mit dem Caplan, unser dito mit dito zum Abendeßen bey uns. Es wurde ein Punsch gemacht u. nach dem Eßen ein kleines Feuerwerk zum Abschied losgebrannt.
8. Fuhren wir von Lubowitz fort, blieben in Steblau über Mittag, und in Krappitz über Nacht.
9. Fuhren wir wieder weiter, aßen in Löwen zu Mittag, reißten über Brieg, machten in Linden, wo wir einige

Studenten antrafen, ein wenig Halt, u. kamen, obgleich uns unser Kutscher nicht weiter fahren wollte, auf die Nacht glüklich nach Ohlau an, u. fuhren dann den

10. mit dem H. Garnier, welcher von Dometzko aus unser Begleiter war, nach Breslau hinein. Des Abends auch im Teufelsstein gewesen. N. B. Den 9t frühstükten wir früh um 9 Uhr beym H. v. Donat in Dometzko.
12. Actus publicus. Auch wir im Axur gewesen.
13. Das erstemal auf dieses Schuljahr in der Schule gewesen.
14. Das erstemal in Kleinburg gewesen. Auch früh der Garnier nach Südpreußen abgegangen.
19. Dem Herbstmanoeuvre in Kosel beygewohnt, wobey sich auch ein Canonier selbst erschoß.
27. Fanden wir den H. Pf. Wodarz bey dem H. Heinke.
29. Reißte er wieder ab.
30. In der Commedie (Waßerträger, Op[er]) gewesen. N. B. Den 28t ist die alte Gr[äfin] Haugwitz gestorben.

Pro Memoria

November 1802.

Novemb:

2. Kam der H. v. Garnier aus Südpreußen nach Br[eslau] zurük.
7. War der junge Gr. Haugwitz auf dieses Schuljahr wieder das erstemal in der Schule. Auch wurde an diesem Tage (Hermann von Unna) zum 1t mal aufgeführt, wo ich auch gegenw. war.
9. Hat es zum erstenmal geschneyt. An diesem Tage habe ich auch die erste Klavierstunde gehabt.
10. Gieng der Herr Schubert wieder nach Hause, u. wollte erst auf Ostern wiederkommen.
11. Verklagte der Herr Werner die beyden Gebrüder von Trzinsky wegen dem langen Finger welchen er an diesem Tage an ihnen bemerkt hatte.

12. Verfiel der H. v. Pietrovsky plötzlich beym Frühstük in eine gewiße Art von Epilepsi.
15. Mußten die beyden Trzinsky zur Strafe bey Tische stehn
21. In der Commedie (Jäger) gewesen.
22. Die Grafen Magnis das erstemal in die Schule gekommen.
29. Bekam ich einen Anfall von Fieber.
30. War ich den Tag über krank.

Pro Memoria

Für den Monath: December 1802.

Datum

1. In der Commedie (Koppengeist auf Reisen) gewesen.
5. Auf der goldnen Krone den versoffnen Virtuosen Scheller gehört.
8. Mir in der Vincenz-kirche die Meße von Vogler aufgeführt.

N. B. Den 10t. Dec. knebelten 2 Soldaten um halb 7 die Frau eines Quartiermeisters, u. nahmen ihr mit geheimer Beyhülfe der Köchin alles hinweg.

14. Besuchte uns der Lieutenant von Poremsky.
15. In der Commedie (Taubstumme o. L'abée de l'Epée) gewesen.
16. Besuchte uns H. Mentzel.
20. In der Commedie (Edle Rache. (Op[er])) gewesen.
25. Bei der Elguther Tante zum Eßen gewesen; u. Abends bis 1 Uhr in der Nacht um Nüße gehäufelt.
26. Des Abends mit der Tante auf dem Masquenballe gewesen, um 1 Uhr zu Hause gekommen, u. einen Ritt über die Pforte gemacht, weil der Hausknecht sich nicht bald aus den Armen des Schlafes reißen konnte.
27. In der Commedie (Otto von Wittelsbach) gewesen, u. im Zurükweege den H. Proff. Raschdorff auf dem Chore beym Gebethe überrascht. H. Schwartz spielte den Otto mit außerordentlichem Beifalle.

28. War um 8 Uhren des Abends bis 1 Uhr eine Weinkondition, wobey H. W[erner] nach Speyer appellirte. H. Hubrich aber so begeistert wurde, daß er alsogleich eine Melodie auf Höltis Trinklied komponirte. Auch wurde beym Auseinanderscheiden auf der Treppe ein Gericht ausgewürfelter Kuttelfleke unbestimmten Ursprunges entdekt. W . . .
29. Bierkondition, sonder merkwürdiger Folgen.

Pro Memoria

Für den Monath: Januar. Anno 1803

Datum

1. War Communio publica, wobey mein H. Bruder Wilhelm als Rector auf die feyerlichste Art den Auf= zug des Gymnasiumheers beschloß. Abends in der Commedie (Opferfest) gewesen.
6. War ich beym Gr[af] Haugwitz, wo ich im Dreykönigs= spiele durch das Loos der eingebaknen Bohne König wurde. Mademoiselle Pisenti war meine Königin. Nach dem Abendeßen gieng ich ins Convict, wo ich alles in einer Weinkondition begriffen fand. Der Aus= gang dieser Kondition war, daß H. S[trant]z u. H. H[erman]n gen 12 Uhr nach Speyer apellirten.
9. Rügte H. Pr. Legenbauer einige Freyheiten der Stu= denten mit etwas sehr ungeschliffnen u. beleidigenden Ausdrüken öffentlich auf der Kanzel. Die ganzen versammelten Studenten beantworteten ihm aber die Verweisungen mit Schnautzen, Räuspern und einem kleinen Trampelmarsche, welcher den H. Legenbauer so in Respect jagte, daß er augenbliklich die Grobheiten in Elogen umwandte.
11. Eine elende Punschkondition sonder Folgen.
13. . .
14. . .
15. Rollirte in dem ersten Hörsale der Philosophie ein Zeddel mit der Inschrift: Nicht alles gehört auf die Kanzel, welcher auf das oben erwähnte Spectakel in

der Kirche Bezug hatte. An dieſem Tage wurde auch H. Pr. Legenbauer aus Ärgerniß krank. Auch das Reglement in Anſehung deßelben Spektakels wurde affigirt.

16. Hatten wir 20 Grad nach Reaumür.

17. Haben wir bey der Tante Abend gegeßen.

19. Fuhren beynah alle Convictores zu Schlitten auf der Oder nach Treschen, immer 2 u. 2 auf Rennſchlitten. Ich fuhr mit dem H. Friedrich. In Treſchen ſelbſt fiel nichts merkwürdiges vor, außer, daß wir einem jüdiſchen Orchester mit lautem Gebrülle Da capo ſchrien. Abends wurde der Grund zu unſerer Zeitungssession gelegt, u. auch die Nomination beſtimmt.

22. Die erſte Session geweſen.

23. In der Commedie (Dom Ranudo) geweſen.

25. Hat hier im Refectorio die Sephel Hochzeit gehalten, wobey Abends auf dem Gange ein geheimes u. überraſchendes Ständchen gemacht wurde, u. Herr Stranz ſich um 9 Uhr auf den Gängen des Convicts als Nachtwächter producirte. N. B. Am Montage, als 24t. wurde dem H. Pr. Fiedler in unſerer Schule ein Tuſch gemacht.

29. . . . . .

An dieſem Tage giengen die Convictoren ſich zum Regens wegen zu ſchlechtem Eßen beklagen.

Pro Memoria

Für den Monath: Februarius 1803.

Datum

1. Hielt der H. Proff. Kaysler um ſeine Demission an. Abends machten die Convictores beym H. Prof. Fiedler Muſik.

4. Machte der H. Werner ſeinen erſten Cursum.

6. In der Commedie (Mädch[en] v. Orleans) geweſen.

13. Beym Grafen Wedel zum Balle geweſen, wo auch der Miniſter Hoym gegenwärtig war.

16. Fiel hier das erste Thauwetter ein. Auch starb an diesem Tage der gelehrte Fülleborn, Professor bey Elisabeth eines plözlichen Todes.
18. Wurden allhier über 1000 Menschen geprellt, da sie nemlich in dem Irrthume, daß der Troja geköpft werden sollte, haufenweise zum Richtplatz hinströmten. Bitte jedoch, den H. Strantz nicht unter die Geprellten zu zählen.
20. Wurde der Prof. Fülleborn begraben; seinen Leichnam begleiteten eine Menge Wagen u. alle Studenten von Elisabeth in schwarzen Kleidern u. mit Stahldegen. Abends bey uns große Weinkondition, wobey die Heze des Tilsch merkwürdig ist.
21. Im Orphanatrophium zum Balle gewesen.
22. Bey uns im Convicte Ball gewesen, welcher zwar glänzender als der vorjährige war, zulezt jedoch durch einen hizigen Rechtshandel mit dem Eremiten gekrönt wurde. N. B. Das Nachtwächterbrüllen nicht vergeßen. Auch einige Masken waren zugegen.
23. Vor dem Schweidnitzer Thore einen Soldaten von Dolphs Spießruthen laufen gesehen.
25. In der Commedie (Palmer) gewesen.

Pro Memoria

Für den Monath März 1803.

2. War ich in der Aula im Requiem, welches zum Besten der hinterlaßnen Witwe u. Kinder des Fülleborns gegeben wurde. Es war sehr zahlreich, u. die Büste des Prof. Fülleb[orn] war auf einem Postamente aufgestellt.
4. Bekam H. Strantz von der gesammten Gesellschaft Arschprügel, weil er dieselbe in der Stube versperrt hatte.
9. Wurde im Böhmgarten der Abschied des H. Pr[offessors] Adalb. Kayslers gefeyert. Die gesammten Studenten, welche in dem Saale des Böhmgartens versammelt waren, umrangen einen für den Prof. Kaysler u. seine

Gäste bestimmten Zirkel von Stühlen, u. erwarteten in ununterbrochner Stille die Ankunft deßelben. Endlich erschien er; u. wurde bey seinem Eintritte mit einer Simphonie empfangen, nach deren Beendigung dem H. Proff. Kaysler vom H. Kabath ein auf einem seidnen Bande abgedrucktes Gedicht mit einer kleinen rührenden Anrede übergeben wurde, worauf sich der Kaysler so rührend bedankte, daß keiner die Thränen verbergen konnte. Nach diesem wurde eben dieses Gedicht (welches vom H. Hubrich in Musik gesezt worden war) abgesungen u. dann noch ein 2t. anderes Gedicht überreicht. Auf dieses machte ein, vom H. Stein gespieltes Concert den Beschluß.

11. Wieder eine Abschiedsfeyer, nemlich die des H. Winters. Der H. Winter selbst u. H. Strantz giengen um 9 Uhr des Abends mit ihrer sonntäglichen Kleidung angethan, in den blauen Adler um Bier. Dort ließen sie sich vor 8 Groschen Bier in den Zuber zapfen und brachten diesen Zuber, deßen Boden kaum von dem Biere gedekt wurde, in hoher eigner Person, vom Hohngelächter des Bierzirkels aus dem Blauen Adler begleitet, unversehrt u. wohlbehalten ins Conv[ikt]. Hier wurde unterdeß eine solche doppelte Leiter, welche man gewöhnlich zum Abstutzen der Aleen braucht, mitten in die Stube gesezt. Auf jeder Sproße derselben saß bis ganz oben hinauf einer von uns mit schwarzberähmten Gesichte, u. hielt in seinen weit auseinandergebreiteten Armen zwey brennende Lichter, so zwar, daß das Ganze wie eine erleuchtete Pyramide aussah. Dann wurde Ball gehalten.

12. Zog der H. Winter mit den beiden Paledskis aus dem Convicte, in den goldnen Scepter.

13. War der H. Werner ohne Erlaubniß die ganze Nacht hindurch auf dem Masquenballe.

14. Wurde es durch die Einfalt des kleinen Ant. Trzinzkis dem Regens verrathen.

22. Wurde der Nahmstag der Convictjosephe u. der Abschied des H. Werners durch eine große Condition gefeyert. Zuerst wurde Wein u. dann kalter u. warmer

Punsch getrunken u. Kuchen zugebißen. Es fiel dabey nichts merkw., als die Würfellation des Steins vor.

29. Reißte H. Werner von Breslau ab, um von da nach Wien zu gehn. Als er das Convict verließ, läutete H. Strantz die Gloke. Er wurde vom H. Friedrich, Thilsch etc. 2 Meilen weit begleitet, wo sie in einem Dorfe zum leztenmale gemeinschaftlich zu Mittag aßen.

Pro Memoria

Für den Monath Aprill, 1803.

Datum

3. Giengen der H. Friedrich, Winter u. Herrmann auf die Osterfeyertage.
5. Wurde der H. Regens auf den Tod krank.
6. Mit dem H. Heinke das erstemal in Fürstensgarten gewesen. Es war ein göttlicher Abend.
9. Begleiteten wir beyde u. der H. Strantz den H. Thilsch, welcher nach Hause gieng, des Morgens um ½6 Uhr bis nach Hartlieb. Hier nahmen wir Abschied, und giengen endlich, nachdem wir in immer größeren Entfernungen einigemal Adieu gebrüllt hatten, nach Kleinburg zurük, wo eben Kuchen gebaken wurden. Von hier wanderten wir, nachdem wir in der Laube gefrühstükt hatten, wieder nach Breslau zurük. Um 1 Uhr Nachmittags kam auch unsere Mutter an.
10. Im Axur gewesen.
12. Mußte der H. Heinke mit dem Weyhbischoff nach Warmbrunn abreisen.
14. Waren wir beyde u. unsere Mutter mit der Familie Salice u. dem Kaufmann Comtessa aus Hirschberg in Oßwitz. Hier aßen wir zu Mittag, besuchten die heilige Kapelle u. den Weinberg, u. giengen gegen Abend wieder nach Hause mit dem nicht geringen Vergnügen, die Bekanndtschaft des edlen Contessas gemacht zu haben.
15. Waren wir mit unserer Mutter in den Hussitten vor Naumburg, welche damals das erstemal aufgeführt wurden.

16. Wieder.
17. Kam der H. Friedrich von den Ferien zurük. Des Abends im Waßerträger.
18. Mit der M[ama] u. dem H. Friedr[ich] in Fürstensgarten geweſen, wo ich die erſte Nachtigall hörte.
19. Kam der H. Heinke um 1 Uhr in der Nacht aus Warmbrunn zurük.
20. Fuhr die Mama um 12 Uhr zuMittag von hier ab. Wir beyde, H. Heinke, H. Friedrich u. Ronge begleiteten ſie zu Fuß bis nach Rothkretſcham. Dort nahmen wir Abſchied, tranken im Coffeéhauſe Coffé, ſpielten Billard, u. kehrten endlich gen 4 Uhr im Kampfe mit Sturm und Regen nach Bres[lau] zurük. Nun waren für uns die Feyertage vorüber. Nicht wenig that es uns nach dem Kuchen der uns alle Morgen beym Coffe erwartete, u. die Commedie bange. M. d. B: u. d. F: w: d. B: u. d. Nachtg.
22. Wurde in der Kreuzkirche bey Erbauung eines Altars der Körper eines (nach der Kleidung) Domherrn gefunden. Sowohl der Sarg als auch der Körper ſelbſt waren ganz unverfault u. unvermodert. Der Todte, welcher allem Vermuthen nach ſchon über 200 Jahre lang gelegen hatte, hatte noch einen Schnurr- u. Spitzbart. Kurz vorher war auch der noch ganz unvermoderte Leichnam eines 30jährigen Bräutigams gefunden worden.
25. Sah ich dieſen Todten.
26. Starb unſer jüngſter Bruder Gustav am Stikfluße.
28. Wurde er begraben.

Pro Memoria

Für den Monath May 1803.

Datum

4. Erhielten wir von Hause die Nachricht von dem Tode deßelben.
5. Giengen alle Studenten zum erſtenmale in Fürſtensgarten mit türkiſcher Musik aus. Es wurde in Leerbeutel gefrühſtükt, Ballon geſpielt, u. ein, mit Fleiße

dazu verfertigtes Gedicht abgesungen. Das erste Gewitter. Abends in Emilia Gallotti.

8. Im Puls gewesen.
11. Im Irrthum an allen Eken.
13. Ersoff sich ein Marquer vom Senftner in dem Bassin beym Gabeljürge auf dem Neumarkt.
16. In der Commedie (Huss[itten] v[on] Naumb[urg] gewesen. N. B. den 9t May die erste griechische Privatstunde beym Pr. Rochovsky gehabt.
20. Haben wir das Gedicht auf den Tod des Gustavs von Pr. Rathsmann zum Streit hingetragen. Es kostete 2½ Fl.
28. Wurde dem Wilhelm ein kleines Gedicht von H. Sandmann, abgesungen u. überreicht.

Pro Memoria

Für den Monath Juni 1803.

Datum.

1. Wurde eine kleine Spazierreise nach Scarsine, 2½ Meilen von Breslau gemacht. Um halb dreye stand ich auf, wekte alles im Hause auf u. mit dem Schlage 4 waren alle Mitglieder dieser Spaziergesellschaft, nemlich: H. Friedrich, Schramm, Strantz, Thilsch, Herrmann, Stein, Tremler, Görrlich, Kowarzik, Stroka, Piotrowsky, Wilhelm u. ich vor dem Oderthore versammelt. Von hier schreiteten wir muthig, noch in der ungeschwächten Fülle unserer Kräfte, u. bey dem erfrischenden Hauche des vortreflichen Morgens ununterbrochen bis nach Schottwitz fort, um daselbst wenigstens einigermaßen die Bedürfniße des Magens zu befriedigen. Wir nahmen also, nachdem wir zuvor erst die Wirthsleute hatten weken müßen, einige Gläser Kirschschnaps u. Butterschnitten zu sich, und wandelten dann, dadurch gestärkt nach Buschwitz. Hinter diesem Dorfe aber theilte sich der Weeg. Da wir nun niemanden fragen konnten, welcher Weeg nach Scarsine führe, so folgten wir dem schönsten und gebahntesten. Doch wie fanden wir uns getäuscht, als wir in dem nächsten

Dorfe Cranowitz erfuhren, daß wir eine ſtarke halbe Meile umgegangen wären, u. jezt erſt wieder nach Großrake zurükgehn müßten. Dieß thaten wir denn auch, indem wir den Arbeitern auf den Feldern einen guten Morgen zubrüllten, tranken in Großrake Bier, u. giengen dann brüllend u. ſingend bis nach Güntherwitz. Hier ſezten wir uns alle auf einen Leiterwagen u. erreichten auf dieſe Art gen 8 Uhr das Wirthshaus zu Scarsine. Nach dieſem gieng ein Theil von uns zum Beker nach Poltschin Eßen beſtellen (wodurch eine große Confusion angerichtet wurde) frühſtükten in Scarsine, u. giengen dann gemeinſchaftlich ſpazieren. Zuerſt koſteten wir den mineralischen Brunn, beſtiegen dann mit vieler Mühe den ſteilen darangelegenen Berg, u. ruhten endlich jenſeits der Berge auf einer Raſenbank aus, von welcher wir eine unbeſchränkte Ausſicht hatten, u. kehrten endlich, indem ein jeder ſeinen Hut mit Eichenkränzen umwunden hatte, um 12 Uhr Mittags wieder ins Wirthshaus zurük. Doch hatten wir auf jener Raſenbank leider auch die Zinnen von Sybillendorff erblikt, u. alſobald erregte dieſer Anblick in einigen den Wunſch, nach Sybillenort zu gehn, welcher Wunſch hingegen der Keim zum Mißvergnügen wurde. Denn kaum hatten wir unſere Mittagsmahlzeit u. einige Flaſchen Franzwein zu ſich genommen, ſo äußerte die eine Parthey den Wunſch nach Sybillenort, die andere aber nach Breslau zurükzugehn. Beſonders befand ſich der ganze Staatskörper unſerer Geſellſchaft auf dem ſogenannten Weinberge, wohin wir uns bald nach dem Eßen begeben hatten, in einer, der Auflöſung nahen Gährung, welche jedoch damit endigte, daß wir alle nach Sybillenort wanderten. Hier kamen wir ohngefähr gen halb 6 an, u. ſchikten augenbliklich den H. Strantz u. Thilsch als Deputirte zum H. Kaſtellan, um die Erlaubniß, uns das Kupferſtichkabinett im Schloß anſehn zu dürfen. Wir bekamen aber von der Fr. Kastellanin ſo eine abſchlägige Antwort, daß alſobald die eine Parthey noch heute nach Breslau zurükzugehn, die andere in Sybillenort zu übernachten be-

schloß. Die ersteren sezten auch wirklich ihr Vorhaben durch; wir aber giengen, nachdem wir den Park durchstrichen hatten, bis nach Hundsfeld, wo wir mehr nach Wolfs- als nach Menschenart 20 Stück Butter, 6 St. Käse, anderthalb Brodte, u. einige Gläser Bier u. Krambambuli hinunterschlangen, u. wo auch besonders die Schweyzer Familie mit dem sterbenden Kinde, die möglichst schlechteste Streue u. der sanft murmelnde Waßerfall eines Soldaten zu merken ist. Den:

2. hingegen um halb 4 giengen wir von Hundsfeld ab, u. erreichten gen 5 Uhr ganz ermüdet, u. an allen Gliedern wie gebrochen, die Stadt Breslau, wo wir dann in Ruhe frühstükten. Nachmittags spazierten wir nach Höfchen, u. wurden, als wir eben wie gewöhnlich auf dem Grase unter den Fliedersträuchern unserer Ruhe pflegten, durch die unerwartete Ankunft des H. Peschke aus Frankfurth überrascht.
3. Fingen die Schulen wieder an.
5. War Communio publica. Nach der Kirche auch beym Secr. Libor wegen der Versezung des H. Caplans gewesen.
9. Nachmittags die erste Schwimmstunde bey dem Haloren Venedinger in der Oder gehabt.
11. Ein Violin u. Forte-Piano-Concert von den Gebrüdern Pixis angehört. Auch war zu dieser . . H. von Garnier hier.
14. Schwamm ich das erstemal ganz allein einige Schritte weit, nachdem ich 4 Stunden mich auf der Hand des Schwimmmeisters geübt hatte.
17. Reißte der H. v. Pietrovski ins Bad.
22. Unternahmen wir beyde in Gesellschaft des H. Heinke, H. Lebek, Carovés und deßen Hofmeisters H. Assmanns eine kleine Spazierreise nach Sybillenort. Der Versammlungsort war die Stube des H. Lebeks, von wo wir, nachdem wir uns durch einige Gläser Krambambuli gestärkt hatten, gegen 5 Uhr des Morgens bey etwas kühler Witterung abseegelten. Froh u. munter erreichten wir um ½7 Uhr die Drathhore Hundsfelds, wo wir jeder ein Frühstük von 4 Taßen Coffé u. 4

Semmeln, die uns ein ziemlich geseegneter Apetit würzte, zu sich nahmen, u. dann, durch dieses hinlänglich gestärkt, muthig dem Ziele unserer Wanderschaft entgegenschritten. Dieses Ziel erreichten wir auch ohngefähr gegen 9 Uhr ohne weitere Merkwürdigkeiten, außer, daß wir zwey sehr zahme Störche auf den Wiesen bey Sakrau herumgejagt hatten. In Sybillenort nun suchten wir zuerst das Coffeéhaus auf, um welches wir jedoch erst einmal ganz herumgehn mußten, ehe wir einen Eingang öffnen konnten. Nachdem wir hier ein Glas Bier zu uns genommen hatten, begaben wir uns zum H. Castellan, um uns das prächtige Schloß ansehn zu dürfen, wurden aber von seiner Frau bis um 11 Uhr vertröstet, weil er der Castellan eben beym Hertzoge war. Wir betrachteten uns also indeß die verschiednen um das Schloß herumbefindlichen Parthien u. die Schwäne, und giengen dann wieder zum Castellan zurük, der uns jetzt auch in das Innere des Pallastes führte, wo Kostbarkeit u. guter Geschmak mit einander verbunden ist. Besonders sind in demselben merkwürdig: 1tes Der große Saal, den 7 prächtige Kronleuchter zieren. 2t. Die unzähligen Kupferstiche, womit die ganzen Wände ganz behangen sind, u. welche durchaus alle Meisterstüke abgeben. 3t. der große Tisch mit Mosaik, welcher aus 205 verschiedenen ital. Marmortaffeln besteht. 4t. Die alten Handzeichnungen von Correggio, Rubens, Jordan etc, worunter mir besonders eine Nachtlandschaft von Gesner selbst gefiel. 5t. Die ganz mit Glas austapezierten Kabinette u. 6t. endlich Speisesaal, wo die aufgepflanzten Melonen u. Kirschen unsere Magen in eine gewiße Art von Bezauberung versezten. Nachdem wir alles dieses lange Zeit bewundert u. dem Castellan 2 Gulden in die Hand gedrükt hatten, begaben wir uns wieder in das Wirthshaus u. mittagmahlten dort fröhlich u. gut; doch etwas theuer. Nach der Mahlzeit wanderten wir nach Tomarzine, wo wir uns zufrieden die schönen engl. Parthien betrachteten, u. dann endlich wieder unseren Rükweeg nach Breslau antraten. Um ¼8 erreichten wir,

nachdem wir uns Schoten gekauft, u. lange Zeit vergebens einen Platz zum Milchsuppen gesucht hatten, ganz morsch u. müde endlich wieder den Sand. Hier stärkten wir uns beym H. Heinke in der fröhlichen Erinnerung der heut ausgestandnen Mühseeligkeiten mit einer Menge Knakwürste, Semmel, Bier etc u. eilten dann um ½9 ins Convict dem Bette entgegen.

23. Hatte ich das erste Calculum auf dieses halbe Jahr: nemlich: beym H. Wychota. Auch mußte an diesem Tage Haugwitz et Zedlitz in der Schule eine halbe Stunde stehn.
29. Das erste mal mit dem H. Proff. Rake auf die Felder von Leerbeutel geometrisch ausmeßen gegangen. Wir machten 3 Aufgaben.
30. In der Commedie (Zauberschwert) gewesen.

Pro Memoria

f. d. M. Juli 1803.

8. Bey völligem Mangel an Grunde das erstemal geköpelt.
14. In der Commedie (Zauberflöte) gewesen.
17. In der edlen Rache gewesen. Auch war an diesem Tage H. Schneider hier.
18. Das 1t. mal 6 bis 7 Schritt auf dem Rüken geschwommen. Auch bekamen wir an diesem Tage Abschiedsreden u. ich ein Lied zur hundertjährigen Jubelfeyer der hiesigen Universitaet auf, vom H. Prof. Rathsmann
21. Gieng H. Strantz auf die Vacantz, u. nahm sogar von der Schildwacht Abschied, indem ich, auf der Hintertreppe sitzend, Carmina fabricirte
25. Abends im Feuerwerke gewesen. Um diese Zeit hatte auch der Wilhelm einen geschwollnen Fuß.
28. Kam der Papa u. die Mama nebst H. Heintze u. Schöpp ganz unvermuthet hier an. Die Mama kam eben hier ins Convict, als ich in der Zeichenstunde war. Abends in den Pagenstr[eichen] gewesen.

29. Alle bis um ½10 Abends in Fürstensgarten u. Leerbeutel gewesen.
30. Idem. Kam auch H. Heinke wieder von der Reise zurük.
31. Zu Mittag zum H. v. Wostrovsky. Abends nach dem 2t. Akte nebst Läuffer ins Theater eingeschlichen. Axur.

Pro Memoria

Für den Monath August 1803

Datum

1. Wieder Abends in Fürstens-garten. Eine Bütte Gefrornes.
2. Im Waßerträger.
3. Abends im Freudenfest u. Puls. Nachher bis ½12 in der Nacht in Neu-Paris, wo Illumination war, u. ich 5 Taßen Gefrornes auffraß.
4. Reißten meine Aeltern frühzeitig nach Oels.
5. In Hussitten vor Naumb[urg].
6. Meine Aeltern wieder nach Oels. Auch der H. Heinke nach Warmbrunn.
7. Abends in 2 Schwestern v. Prag.
8. In Pinto gewesen.
9. Reißten meine Aeltern gen halb 12 Uhr wieder von Breslau ab. Auch für dieses Jahr die lezte Schule.
10. Mußte sich das Gymnasium früh um 6 Uhr auf dem Schießwerder versammeln, wo es der P[rofessor] Haase in den, am Jubilaeum vorzukommenden Manoevern einzuexerciren, wobey große Zwistigkeiten vorfielen.
11. Fieng unser öffentliches Examen früh um 8 Uhr mit Religion u. Moral an.
12. War Probe der Jubelkantate von Proff. Ender, in Musik gesezt von H. Schnabel, in der Aula.
13. Beschloß H. Wichota mit unserer 6t. Classe das öffentliche Examen.
14. Dem H. Schuberto aus dem Fenster der Ueberrok nebst Soubise gestohlen worden. Abends in der Commedie (Leo) gewesen.

15. War in der Aula früh um 9 Uhr theologische Promotion, wo H. Herrmann Tentamen machte. Den Nachmittag brachten wir beyde in Höfchen ganz allein mit der Erinnerung an Lubowitz sehr vergnügt zu, während beym H. Schramm eine solenne Abschiedskondition gehalten wurde.

16. Früh philosophische Promotion. Nachmittag hatten wir Gymnasiasten Promotion. Zuerst wurde dieselbe durch die Ouvertüre aus dem Waßerträger, welche als Quintett auf dem Chore aufgeführt wurde, eröffnet. Unmittelbar darauf hielt H. Rector Koehler eine kleine Rede, u. als auch diese geendigt war, las der H. Proff. Haase die Nahmen derjenigen vor, welche in höhere Klaßen aufstiegen. Nach diesem bestieg der junge Graf Haugwitz die Bühne, u. hielt im Nahmen der ganzen 6. Classe, welche nun zu der Universitaet übergieng, eine von H. Thiel aus unserer Klaße verfertigte Abschiedsrede, u. als dieser damit fertig war, wurde auf dem Chore ebenfalls wieder ein Abschiedslied der VIten Classe, vom H. Hubrich in Musik gesezt, feyerlich abgesungen, während welchem unter die fremden u. einheimischen Zuschauer verschiedene, unter H. Proff. Rathsmann von der 5. u. 6. Classe verfertigte Gedichte ausgeteilt wurden. Ende.

17. War im Schießwerder Generalprobe des Jubelzuges, woselbst auch der alte Graf Haugwitz nebst Dazubehör zugegen war.

18. Da soeben 100 Jahre verfloßen waren, seitdem die leopoldinische Universitaet zu Breslau gestiftet worden ist, so faßte die Schuldirektion den Entschluß, diese in der That wichtige Epoche den 18t. August, also grade an dem Tage vor dem Anfange unserer Vacantz durch ein Fest zu feyern, wozu theils die Studenten, theils auch der Minister die Kosten trug. Es wurde auf folgende Art gehalten. Früh um $\frac{1}{2}5$ wurden auf dem mathematischen Thurme eben bey Sonnenaufgang nach allen 4 Weltgegenden hin Intraden gemacht u. das Te Deum laudamus abgeblasen, welches bald alle Fenster in dem benachbarten Theile der Stadt mit beschlafmützten

Köpfen garnirte. Auch ich befand mich oben, von da ich mit Entzüken in die Fluren hinblikte, die ich morgen besuchen sollte, u. von denen die steigende Morgenröthe langsam den nächtlichen Schleyer hob. Gegen halb 9 versammelten sich alle Studenten u. eine solche Menge fremder Menschen und Nobilioren, daß bis 9 Uhr die Aula ganz gepfropft voll war, ohngeachtet 4 Mann Wache: nemlich 2 Mann unten bey der Pforte u. 2 Mann oben an der Aulathüre nebst dem H. Secr. Wilde sich alle mögliche Mühe gaben fremde u. unbekanndte Personen zurückzuweisen. Um 9 Uhr endlich erschienen alle Proffeßoren in einem feyerlichen Aufzuge, den der Minister Hoym selbst beschloß, in der Aula. Hier wurde nun die Feyerlichkeit durch die Absingung einer von H. Proff. Ender absichtlich dazu verfertigten, u. von Schnabel in Musik gesezten Cantate eröffnet u. dann hielt der H. Direktor Skeide eine sehr schöne Rede, welche beynahe über eine Stunde lang dauerte. Als auch diese geendigt war, hielten die beyden Proffeßoren H. Steiner u. Heyde lateinische Anreden, während welchen die H. Weyhbischof v. Schimonski, Proff. Schummel, Rector Manso u. der Pastor Wunster zu Doctoren der Theologie geschmiedet wurden, indem ihnen nemlich der H. Notarius Wachsmann auf einem goldnen Kißen einen rothen Doctor-Hut u. Mantel überreichte, den sie anrührten. Auch wurden zu dieser Zeit die verschiedenen lat. u. deutschen Jubellieder ausgetheilt. Zu Mittag endlich hielten die gesammten Professoren in dem Sacello, welches zu diesem mit einem Bildniße des Ministers ausgeschmückt war, ein kostbares Gastmahl, bey welchem auch der Gr. v. Hoym u. die vornehmsten Häupter Breslaus gegenwärtig waren. B — R —. Als nun auch dieses geendigt war, schritt man zu dem vorzüglichsten Actus. Es wurde nemlich des Abends in allen 3 Facultaeten bey Fakelschein ein feyerlicher Zug durch die gantze Stadt gehalten, zu welchem gewiße Anführer erwählt worden sind, welche alle blaue Fraks, Epaulets, weiße Unterkleider, dreystuzige Hüte, Sporen, Agraphen u.

Federbüsche tragen mußten. Die philosophischen Anführer hatten halb weiße halb blaue, die Gymnasiasten weiße u. grüne, u. die theologischen schwarze Federbüsche. Um 7 Uhr schon versammelten sich alle Schulen in ihren Hörsälen, u. um ½9 Uhr endlich nahm der Zug zum Vergnügen des Volkes den Anfang, womit die ganzen Gaßen Breslaus besät waren. Den ganzen Zug führte der H. Kandidat Wychota in der Begleitung des jüngsten Grafen Magnis u. des Haugwitzes, an, welche 3 es immer zuvor einem jedem, dem ein Vivat gebracht werden sollte, melden mußten. Dann folgte ein C[orps] Musik u. darauf eine rothe gemahlte Fahne, welche der H. v. Strachwitz trug. Dieselbe begleiteten: der älteste Gr. Magnis, Carové, mein Bruder u. Thiel. Dann folgten alle andern Klaßen des Gymnasiums, welche unter ihre Anführer vertheilt waren. Ich führte die letzte Manipel der 6t. Classe an u. der Ant. Fritsch beschloß das Gymnasium. Dann folgte die philosophische u. theologische Facultaet, denen die Scepter vorgetragen wurden. Jede Facultaet hatte ihr eignes Corps Musik, u. den ganzen Zug endlich endigte ein C[orps] türkischer Musik. Der Zug gieng zuerst zum Minister, dann zum Pilsach, zur Regierung, dem Platzmajor, Gr. Haugw[itz] Director, Regens, Exdirector etc. denen allen ein Vivat Hoch gebracht wurde. Dann endlich wurden vor dem Collegio den Proffessoren u. zulezt allen Studenten gevivatirt u. als auch dieß vorbey war, marschierte der Zug endlich wieder ins Collegium zurük. Hier durchkreuzten nun noch die Studenten mit Brennfakeln die Gänge des Collegiums u. zerstreuten sich endlich um halb 12 Uhr, nachdem sie noch dem Pedell u. der Jechhofen ein Pereat gebrüllt hatten, mit dumpfen Gelächter nach allen Gaßen der Stadt hin.

19. Verließen wir, nachdem wir um halb 6 die Klaßen erhalten hatten, in Gesellschaft des H. Friedrichs u. des H. Thilsch gen halb 10 Uhr früh Breslau. Zu Mittag waren wir in Ohlau, wo wir ebenfalls eine Menge Studenten fanden. Über Nacht in Löwen. Bis Abends spät gefahren. Prächtige Nacht. Mit dem H. Thilsch

voll Freude über die nahe schöne Zukunft die Sterne begukt.

20. Früh nach eingenommenen Coffé weggefahren; zu Mittag in Dombrovke, wo wir im Garten speißten. Ueber Nacht in Wegschütz.

21. Frühzeitig weg u. um 9 Uhr in Lubowitz, wo wir noch einem Amte u. Predigt beywohnten. Nachmittag in Brzeznitz.

22. Das erstemal in Lubowitz geschwommen.

25. Eine große Jagd, wozu wir vom H. Miketta eingeladen waren. 7 Hasen. Vesper in Sawada. Pelotonfeuer. Haasen auf der Stange. Auch das erstemal ballonirt.

26. Kamen der H. Müller u. Thiel, welche per pedes Apostolorum eine Reise durch Schlesien u. Sachsen machten, hier an, als wir eben in der Oder ein allgemeines Schwämmchen producirten.

29. Giengen sie wieder ab. Wir beyde begleiteten sie bis Zerwientschütz.

30. Waren wir auf dem Jahrmarkte in Rattibor, wo wir die Mademoiselle Roesner kennen lernten u. das Cofféhaus u. den berühmten Peters-Garten besuchten.

31. Wurde die Louisel krank.

Pro Memoria

Für den Monath September 1803

Datum

1. Gieng der Papa nebst dem H. Heintze u. Jurczik nach Radoschau zur Uebernahme.

2. Kam er wieder nach Hause. Nahm ich von H. Sobczik Abschied, welcher in einigen Tagen nach Frankfurt abgehn wollte. Reißte H. Heinrich Noak, Kaufmann aus Hamburg, welcher sich über 14 Tage bey uns aufgehalten hatte, von Lubowitz nach Wien ab.

3. Kamen alle unsere vorzüglichsten Meublen aus Slavikau wieder hier an.

4. Kam des H. Kaufmanns Noak Gelegenheit zurük.

10. Da die Krankheit unserer kleinen Schwester Louise täglich zunahm, u. besonders an diesem Tage den höchsten

Grad der Gefahr erreichte, so begab sich unser Vater, welcher den Tod der Louise u. alle die traurigen Folgen deßelben nicht ohne Nachtheil seiner Gesundheit hätte ertragen können gegen 10 Uhr Früh allein nach Radoschau, wobey wir beyde ihn bis in den Czerwiencziczer Busch begleiteten. Als wir wieder nach Hause kamen, hörten wir schon, daß es sich mit der Krankheit während der 2 Stunden außerordentlich verschlimmert hatte; u. wie erschütterte uns nicht der furchtbare Anblik, als wir unsere kleine, liebe Louisel bereits mit dem Tode kämpfend fanden. Um $12\frac{1}{4}$ starb sie endlich an heftigen Krämpfen, welche die Folgen eines Scharlachfriesels waren, in einem Alter von 4 Jahren und 3 Monathen. Während alles dieses im Schloße geschah, hielten der H. Friedrich u. Thilsch die Mama im Garten fest, welcher aber die Nachricht von dem Tode der Louisel so viel wüthende Kraft einflößte, daß sie sich den Armen des H. Friedrich u. Thilsch entriß u. den noch warmen Leichnam umarmte, küßte u. halb zerquetschte. Nach dem Eßen fuhren wir beyde nebst dem Schöpp nach Radoschau, um auch den Papa von dem Tode der Louise zu benachrichtigen. Wir mußten aber den halben Weg zu Fuße gehn u. erschrekten den Papa mit dieser Nachricht nicht wenig, da er Lubowitz doch noch mit einiger Hoffnung verlaßen hatte. Hier blieben wir über Nacht.

11. Reißten wir beyde wieder frühzeitig bey heftigem Regenwetter von Radoschau ab u. speißten dann alle nebst H. Fr[iedrich] u. Thilsch beym H. Pfarren zum Ablaß, wo ich auch die Pächterleute von Ganjowitz kennen lernte.
12. Ist das Bestreben der Brzeznitzer Freilen, die Mama vom Begräbniße wegzubringen u. das Rattiborer Vieh — merkwürdig.
13. War das Begräbniß der Louisel, wobey die Szene vor dem Altare zu merken ist. Auch speißten der H. v. Eichstaedt, die Pächter aus Ganjowitz Slawikau u. Niedane bey uns.
14. Kam der Papa aus Radoschau zurük.

16. Gebährte unsere Frau Verwalterin Heisich ein Knäblein.
19. Wurde das Knäblein unter der Pathschaft der Großmama u. des Wilhelms mit dem Nahmen Wilhelm getauft. Nachmittag bestanden wir mit dem H. Fr[iedrich] u. Th[ilsch] einen splendiden Gevatterschmaus beym H. Verwalter. Das erstemal den Pächter in Ganjowitz besucht.
22. Frühzeitig bey undurchsichtigen Nebel auf der Jagd im Ponientzützer Walde mit dem Ganj[owitzer] Pächter gewesen. Auch gieng an diesem Tage der H. Thilsch wieder einmal nach Rattibor, seine Schwester besuchen. Abends die erste (unglükliche) Lerchenjagd.
23. Kam der H. Thilsch früh wieder aus Rattibor zurük. Nachmittag hielt ich mit dem H. Thilsch große Haselnüßeschütteley.
24. War die Frau Obristin v. Bremer nebst ihren beyden Söhnen Brehmer u. Tzalza und ihrer Cousine dem Freylein von Kirchstaedt hier, deren Singen, Thun u. Laßen merkenswerth ist. Merkwürdig ist auch noch, daß während ihrem Auffenthalte allhier ihre Pferde im Hofe scheu gemacht wurden, wie ein Orcan — durchgiengen, im Dorfe umwarfen, den Wagen in Criminalstüke — — zerschmetterten u. endlich von einem Bauer aufgehalten wurden. Abends in Ganjowitz gelerchenfangt.
25. Nachmittags zum Besuche in Mistiz gewesen. Der dicke Bauch — Schöne Aussicht. — Pfeiffchor.
26. Besuchte uns H. Bienjak.
27. Waren wir allgesammt in Brzeznitz.
28. Fingen wir mit dem H. Thilsch Vögel vermittelst Vogelleims. Nachmittag besuchten uns die H. v. Blachas.

Pro Memoria

Für den Monath October 1803.

Datum

1. Waren die Freylein von Schim[onsky] nebst der Comtesse Mettich bei uns.

2. Waren wir alle zur Kirmes in Slavikau, wo wir zu Mittag speißten u. Abend im Saale tanzten.

3. Fuhren wir um 3 Uhr Nachm. von Lubowitz ab, entladeten unterdeß den H. Thilsch in Rattibor u. kamen um 7½ in Schillersdorf an, wo wir einen gewißen Herren v. Pitsch, General der Infanterie bey der oesterreichischen Armee, welcher in Schillersdorf selbst gebohren, u. der Sohn des damaligen dasigen Verwalters ist, antrafen. Dieser verehrungswürdige Mann, der nicht nur allein das Ende des siebenjährigen Krieges, sondern auch den ganzen französischen Krieg als Lieutenant, Major, Oberster u. General mitgemacht hat, u. den wir überhaupt auch als einen äußerst belesnen u. gebildeten Mann, von vieler Einsicht u. Erfahrung, kennen lernten, entschädigte uns durch die lebhaften Erzählungen seiner mannigfaltigen Affairen u. Beschwerden, einigermaßen für die Schillersd[orfer] Langeweile. So hatte er z. B. im 7jährigen Kriege als Gefangner im Collegio gelegen; war im franz. Kr. ebenfalls wieder als Gefangner grade zu Robes-Pierrs Zeiten in Paris; hatte in der Schweitz dem tapfern Hotze den berühmten Lucienstein erobern helfen u. s. w.

4. Tranken wir Nachmittag in der Schweitzerei Coffée. N. B. den 4t. Früh giengen wir auf die Jagd, wo der Wilhelm den ersten Hasen schoß.

5. Fuhren wir mit dem General und dem Oncle nach Kobelau, einem Guthe des Oncles. Als wir daselbst angekommen waren, stiegen wir ab, um die Landeseke, einen hohen Berg, welcher seinen Nahmen daher bekommen hat, weil er die lezte Eke des Preuß. Landes ist, u. welcher auch zugleich wegen seiner schönen Aussicht berühmt ist, zu besteigen. Doch wie angenehm wurden wir überrascht als wir den Berg erstiegen hatten u. rings umher sich unserem Auge, wie ein Panorama, eine wahrhaft romantische Gegend darbot. Der Fuß der ganz steilen Landeseke selbst ruht in den Fluthen der Oder, welche dort noch sehr schmal ist, das Ostrauer-Waßer aufnimmt u. die Gränze zwischen

Preußisch u. Kaiserlich Schlesien macht. Erhaben also über die Fluthen des schnellen Gebirgsstroms, der rauschend zu den Füßen dahin flieht, erblikt man gleich an der Oder ein niedliches kaiserliches Dörfchen, auf deßen Dächer man von der Höhe herabspringen zu können glaubt, u. übersieht nicht nur ganz Oestreichisch-Schlesien, sondern auch einen Theil von Maehren. Diese beyde Ländchen, welche ebenfalls von der Oder getrennt werden, bilden hier ein fruchtbares romantisches Thal, mit Büschen, Teichen, Dörfern u. Städten besät, das von den majestätischen Carpathen begränzt wird. Auch findet man auf dem Gipfel der Landeseke einige Ueberreste einer alten Burg. Als wir uns an diesem Anblike genugsam gelabt hatten, führte uns der Oncle zu seinem 16 Lachter tiefen Steinkohlenbergwerke, wo wir sich auch einen Erdbohrer u. den Gebrauch deßelben ansahen u. dann wieder nach Schillersdorf zurükfuhren.

6. Kam der Bruder des Kaiserl. Generals, welcher Guardian in Leobschütz ist, nach Schillersdorf Abends die Wachskerzengeschichte. —

7. Fuhren wir nach Lubowitz zurük. Ich gieng von Niedane zu Fuße voraus u. fand bereits zu Hause den H. Thilsch nebst Meisel, uns erwartend.

8. Der einträglichste Lerchenfang, bestehend aus 23 St. Des Slavikauer Pfarrers: Wer da! der einfallende Regen u. unsere Zurükkunft um halb 12 in der Nacht.

9. Nachmittag zum Besuche in Ganjowitz gewesen. Der Hauptgenius dieses Zeitalters war: Salomo v. Klopstok, Beniovski: Leimruthenfang mit dem H. Thilsch unter einem pour la pluit; Abends Fasolenauslöffeln u. das Neptunchor vor der gr[oßen] Hausthüre.

12. Wurde uns ein neues Forte-Piano, welches das Lubowitzer Künstler-Genie, unser H. Caplan, allein, u. ohne alle Anweisung selbst zur Unterhaltung verfertigt hatte, ins Schloß getragen u. also bewillkommt: Als er nebst dem Flügel ins Thor trat, wurde eine Pistole gelöst. Dann brüllte der H. Thilsch nach Breslauer Jubiläum-Methode aus dem obersten Fenster durch das

Sprachrohr ihm: Vivat der H. C[aplan] a[us] L[ubowitz] noch einmal hoch u. abermal hoch entgegen, welche Ausrufe jedesmal von uns u. dem H. Friedrich durch Flintenschüße unterbrochen wurden. Als er aber die Hausschwelle betrat, begrüßte ihn der fürchterliche Knall einer Donnerbüchse. Abends die beschwerlichste Lerchenjagd.

14. Abschiedsvisiten in Niedane u. Brzeznitz. Abends das letztemal in Ganjowitz u. auf der Lerchenj[agd] gewesen, welche aber sehr schlecht ausfiel, indem wir nemlich blos 1 Stük bekamen.

15. Früh der lezte Leimruthenfang. Die Vögel in die Doppelfenster gethan, die Vogelheerdnetze besichtigt etc. Nachmittags wurden die Gewehre u. Kanonen gereinigt. Abends speißten die Koschatzki'schen, der L[ubowitzer] Pf[arrer] u[nd] Capl[an] die Slavikauer ditos bey uns, wobey sich H. Schöpp als probater Hamburger Punschfabricant producirte. Riesencartoffeln. — Nach dem Abendeßen feuerten wir, um der ganzen benachbarten Gegend unsern Abschied zu verkünden u. Lebewohl zu sagen, eine Menge von Flinten u. Pistolen einen Musketendonner u. 3 Kanonen, von einem allgemeinen Vivat durchtönt, aus der Gartenstube theils in den Hof, theils auch in den Garten u. das Haus hinaus so zwar, daß die Fenster klirrend u. zerstäubend ertönten.

16. Waren nach der Frühmesse bey uns: der H. v. Eichstaedt nebst Gemahlin, unser H. Caplan u. der H. Pächter aus Ganjowitz nebst Röschen versammelt, u. um halb 11 fuhren wir, nachdem wir uns beym H. Verwalter u. Pfarrer beurlaubt, sich in der Caplaney durch Inschriften verewigt u. den Meisel u. Schnips noch einigemal geküßt hatten von Lubowitz weg. In Steblau mittagten wir. Nachmittags begleiteten uns der Papa, die Mama u. der H. v. Schipp bis auf einen Berg hinter dem nächsten Dorfe bey Steblau. Von hier aus fuhren wir nun, nachdem wir noch solange als möglich mit den Schnupftüchern zugewinkt hatten, ohne alle Merkwürdigkeit bis nach Mechnitz, wo wir bey

dem dasigen Pfarrer Bartetschko ein nobles Abendeßen verzehrten u. auf einer Streu übernachteten, wobey die Händel zwischen mir u. Wilh[elm] nicht z[u] v[ergessen].

17. Fuhren wir, nachdem wir eine Boutelle Coffee geleert hatten, ohne Beschwerniß bis hinter Rogau, wo uns aber die erste Fatalität begegnete, indem sich nemlich einer von den Habersäken hinten vom Wagen loswand u. eh es bemerkt wurde, wenigstens eine ¼ Meile weit den Weeg mit 6 gr[oßen] Metzen Haber besäte. Zu Mittag waren wir in Dometzko, wo wir den Discours eines besoffnen Hägers u. Bauers, der bald in Thätlichkeiten ausgebrochen wäre, behorchten. Als hier Menschen u. Thiere abgefüttert waren, seegelten wir wieder ab, waren aber kaum 2 Meilen gefahren als uns — was wir am wenigsten vermutheten — ein Feldscharmützel arrivirte. Auf der Landstraße nemlich begegnete uns eine Art von Fuhrmann. Der H. Pfarrer befahl daher seinem Kutscher das halbe Gleiß auszuweichen, da aber der Fuhrmann nicht ein Gleiches thun wollte, so fuhren wir natürlicherweise so ineinander, daß die beyderseitigen Achsen krachten u. seufften. Nun kam es wie zu vermuthen, zu Wortwechsel u. da der Fuhrmann, ungeachtet seines augenscheinlichen Unrechts, durchaus nicht einmal absteigen u. die Wagen auseinander heben helfen wollte, so ward der H. Pf[arrer] W[odarz] darob so ergrimmt, daß er seinen Stok mächtiglich schwang u. dem Fuhrmann 2 Stük aufzählte. Indeß hatte der Kutscher die Wagen auseinandergehoben u. wir fuhren also, von kräftigen Flüchen des Fuhrmanns begleitet, weiter. Bey Dämmerung erst erreichten wir Löwen u. nach halb 11 die Vorstädte Briegs, wo wir in der Vorstadt im Weinberge übernachten wollten. Da wir aber mit dem Wege unbekanndt waren, so fuhren wir beynah ½ Meile um, wurden erst um halb 12 Uhr, nachdem wir lange angefragt u. gepoltert hatten, in den Weinberg eingelaßen, aber so elend bewirthet, daß wir ohne eignen Proviant sammt den Pferden hätten erhungern müßen.

18. Als wir nun hier theils auf der Streu, theils im Wagen geschlummert hatten, brachen wir wieder von hier um halb 5 auf, futterten gleich hinter Brieg, mittagten in Merzdorf u. kamen endlich um halb 8 Abends im Convicte an, wo grade alles in der Commedie war. (Wiener Schwachh[eiten].)
19. Wieder das 1ste mal in der Schule gewesen u. den H. Heinke gesehen.
20. Das erstemal auf der Krone u. in der Commed[ie] (Octavia) gewesen.
21. Der H. Pfarrer Wodarz abgereist.
23. Wurde das 1t. mal eingeheizt u. der G[arnier?] das erstemal besucht in diesem Studentenjahr. Abends auf der Krone.
24. In der Commedie (Lehmann) gewesen.
25. War der Hermann d. e. m. bey uns.
26. Nachm. beym H. Secr: Wilde gewesen.
27. Auf dieses Jahr die erste Zeichen u. Klavierstunde.
28. Reißte H. Schubert als Hofm[eister] zum Gr[afen] Henkel nach Schimanowitz ab.
31. In der Kommedie (Kabale u. Liebe) gewesen, wo H. Julius aus Petersburg den Ferdinand spielte.

Pro Memoria

Für den Monath Novemb: 1803.

Datum

1. Feyerte der H. v. Heppen, ein hiesiger Pensioner seinen Geburtstag durch eine splendide Weinkondition, wobei sich einige einen derben Rausch ansoffen. Als endlich die Zeit heranrükte, wo jeder rechtliche Mensch schlafen zu gehen pflegt, begaben wir beyde nebst dem H. Friedrich uns zu Bette u. schloßen sehr vorsichtig die Thüre zu. H. Strantz u. Stein hingegen durchstürmten noch um 11 Uhr die Gänge des Convicts u. brüllten, als Nachtwächter, die zehnte Stunde aus. Doch damit nicht zufrieden, wollten sie auch noch uns in unserer Ruhe stören. Da sie aber zugeschloßen fanden, so hohlten sie den Hausschlüßel; bey uns hingegen paßte

dieser Schlüßel nicht, man schloß daher bey unserem Nachbar, dem H. Hubrich auf u. zwang ihn, ohne alle Umstände aus dem Bette zu steigen u. ohngeachtet der damaligen Kälte, im plitzblankem Hemde mit auf dem Gange spazieren zu gehn. Dann fiel das wüthende Heer über unsere Thüre her u. brach, ohngeachtet wir 3 mit großen Holzscheidten uns entgegenstemmten, Riegel, Schloß u. Haspe mit schreklichem Gepraßel auf. Das eine Mitglied des wüthenden Heeres (H. Seidel) hingegen erhielt vom Wilhelm mit einem Holzscheidte eine kleine Laesion. Als nun auch hier eine Zeit lang victorirt worden war, begab sich die Bande endlich wieder in ihre Stube, wo sie noch bis um 1 Uhr Solo spielte.

2. Stand der Termometer 6 Grad unter dem Gefrierpunkt, nach Reaumur.

4. Das erstemal in Kleinburg gewesen.

6. In der Kommedie (Das Bl[att] hat sich gew[endet] u. d. Hahnenschlag) gewesen.

8. Verzehrten wir beym H. Thilsch u. Winter ein frugales Abendmählchen auf Tellern von Papier. Den Anfang machte ein Gericht Kartoffeln auf einer papiernen Schüßel. Dann ein Hase mit der Montur, u. den Beschluß ein Kirmeskuchen; auch die erste französische Stunde bey dem Franzosen le Feuvre.

12. Hielt H. Doctor Medicinae Wendt die ersten antropologischen Vorlesungen, die er alle Sonnabend u. Donnerstag fortsezte u. denen jeder Philosoph und Theolog gratis beiwohnen durfte.

13. Wurden gen 11 Uhr Abends in die eine Stube des H. Störtzes, der in der anderen Stube ruhig schnarchte, Kannen, Zuber, Bettstellen, Körbe, Ofengabeln, Stangen etc zusammengetragen u. damit, ohne daß es der schlafende bemerkte, die Thüre der anderen Stube dergestalt verrammelt, daß der erstaunte H. Stortz am Morgen nur mit unsäglicher Mühe u. Lebensgefahr über das Chaos hinwegsteigen u. durch das Labyrinth von unwillkommnen Meublen sich hindurchwälzen mußte. Auch durchwallte das Zimmer ein Nebel von unaroma-

tischen Dünsten, welche ihren Ursprung von einem Haufen verfaulter Geschlinke u. einer mit D . . . gefüllten Blase nahmen, welche man mitten in der Stube auf eine Stange aufzuhängen, für gut befunden hatte. Auch erfuhr der H. Friedrich um diese Zeiten von einem gewißen Krubsky, daß er in Oberschlesien als Ketzer verschrien worden ist.

14. Des Sonntags hohlte uns um 5 Uhr Abends der Wagen des H. Kaufmann Hofmanns, wohin wir zum Balle eingeladen worden waren, ab. Dort amüsierten wir uns recht gut, außer, daß wir unter der ganzen Gesellschaft keinen Menschen, als den Regens, H. u. Madame Salice kannten. Als nun hier die kleine Tochter des Hofmanns auf einem kleinen, mit weißen Atlas belegten u. grünen Bändern durchzognen Theater an den Vater ein Gratulationsgedicht declamirt, wir uns satt gegeßen, getrunken u. getanzt hatten, begaben wir uns endlich nach 11 Uhr Abends wieder nach Hause. Uebrigens lernten wir auch noch dort den alten H. v. Heyn aus Warmbrunn u. einen jungen spanischen Kaufmann aus Barcellona, der sich ein halb Jahr in Paris aufgehalten hatte, u. kein Wort deutsch konnte, kennen.
15. In der Commedie (Je toller, je beßer) gewesen.
16. Ließ ich mir früh um 8 Uhr von der Madame Schlegel einen hohlen, mich wehthuenden Zahn ausreißen.
17. Wurde in der Schule für einen jungen Menschen, der in Maintz studirt hatte, dort unter die Kaiserlichen genommen, nach Gallicien versezt worden u. von da desertirt war u. der jezt aus Mangel an Gelde auf seiner Rükreise nach Maintz an allen Universitaeten als Mitkonsorte um ein Viaticum ansprach, zusammengelegt. Merkwürdig ists, daß ihm unser H. Decan Jung sogar 1 Silbergroschen, sage einen Behmen gab. ha, ha, ha!
18. Machte H. Proff. Jungnitz die ersten physic. Experimente. Abends um 11 Uhr aber geschah ein Mordschlag. Ein Destillateur nemlich hatte schon längst auf einen jungen 18jährigen Menschen den Verdacht geworfen, daß er es mit seiner Frau halte u. ihm auch

schon deßentwegen gerichtlich verklagt u. da eben am 18t. hujus die Entscheidung zu Gunsten des jungen Menschen ankam, so wußte ihn der Destillateur zu sich zu loken, wo er ihn dann mit Hülfe eines Fleischers, seines Hauswirths, erdroßelte.

19. In der Kommedie (Waßerträger) gewesen. Abends hielten noch einige Convictoren bey H. Wesierski bis 12 Uhr Weinkondition, wovon dann H. Strantz die gantze Nacht hindurch mit Appellationen zu thun hatte, aber demohngeachtet vor dem Oberweingerichte so wenig Pardon fand, daß er den folgenden Tag das Bett hüten mußte.

20. Zur Beichte gewesen.

21. War H. Heynold hier.

23. Besuchten wir den H. Heinke das erstemal in seinem neuen Quartiere.

24. Bekamen wir unsere Butter.

26. Hatten wir den unvermutheten Besuch der Freyle v. Drehwitz. In der Commedie (Opferfest) gewesen.

27. Mit der Ellguther Tante in der Commedie (Mariane) gewesen u. bey unserer Zurükkunft unseren Nachbar den Gesandten v. Wisikierski à la Saue besoffen gefunden.

30. Gieng H. Ronge, welcher als Candidat in der 6t. Klaße mein Lehrer der Logik, Geschmaksbildung — etc u. durch 1 Jahr mein Klaviermeister war, als Hofmeister zum H. v. Stokmann nach Boroslawitz ab.

Pro Memoria

Für den Monath December 1803.

Datum

1. War bey vielem Schnee 9 Grad Kälte nach Reaumur. Auch schafften wir heute Abend unseren französ. Sprachmeister le Feuvre, den wir 1 Monath hatten, ab. O moen Gott! — Probitatem perdidisti! D. e. G. St. b. H. J. M. o. i. d. St. *)

*) Die erste griechische Stunde mit H. Jacob oben in der Stube. [Anmerkung Eichendorffs.]

2. Die erste Klavierstunde beym H. Friedrich gehabt.
3. War eine blutige Attaque zwischen einer Menge von Wachen u. einem Tambour, der mit den feilen Dirnen wegen der Bezahlung Händel bekommen, in der Wuth mit bloßen Händen alle Fenster dieses Hauses zertrümmert hatte u. nun von Blute triefend, sich im Schnee herumwälzte, viehisch brüllte, u. der Wache selbst sich wiedersezte. Auch war an diesem Tage ein Trupp von 9 Convictoren gleich nach dem Eßen, welches aus einer sehr geschikten Wahl von Speisen, nemlich aus Stokfisch u. Grütze — bestand, um dem Hungertode zu entgehn, genöthigt, allgesammt zum Traiteur Coudras auszurüken, u. da es grade Samstag war, eine Mandel Fastenbraten — — — zu verzehren. Abends wir 2, H. Friedrich, Seidel u. Klein die erste franz. Stunde bey dem Franz. Veit gehabt.
4. Zum Balle bey der Gräfin Wedel gewesen, wo auch der Minister gegenwärtig war u. wir den Maltheser Wingerski kennen lernten.
6. In der Kommedie (Axur) gewesen.
7. Wurde dem H. Sandmann ein gantz neuer Rok gestohlen.
8. Wäre H. Strantz bald aus der Stube vom Regens geworfen worden. Abends fiel ich auf dem Gange dergestalt, daß ich mir die Hand verstauchte u. den
9. früh zum Chirurg. John gehn mußte.
13. Im blauen Hirsche die gymnastischen sehr elenden Künste des H... u. seiner noch elenderen Hunde angesehn.
15. In der Kommedie (Der Kuß) gewesen. A. s. a. d. T. d. J. d. H. R., d. u. P. v. 1t. Dec. e. h., d. z. zerstöhren. *)
18. In der Kommedie (Genua u. Rache) gewesen. A. d. T. b. i. d. S. wieder v. d. G., u. w. s. a. v — r — n. d. P. St. w. fort. **)

*) Auch suchte an diesem Tage der Jesuitismus des H. Regens, der unsern Plan vom 1t. Dec. erfahren hatte, denselben zu zerstöhren. [Anmerkung Eichendorffs.]

**) An diesem Tage bekam ich den Schlüßel wieder von der Günthern, u. wir sezten also verstohlen die Privat-Stunden wieder fort. [Anmerkung Eichendorffs.]

21. Spielten einige Offiziere, worunter sich auch der Graf Pinto befand, mit dem Pohlen Koridkovski Pharo. Da nun der leztere mit verdekter Karte spielte, der Graf Pinto dieß aber nicht leiden wollte, so kamen diese beyden so heftig zusammen, daß sie einander wechselseitig die nächststehenden Leuchter an die Köpfe [warfen], welches Kampfspiel jedoch der Pohle zuerst angefangen hatte. Die Umstehenden brachten hingegen die Kämpfenden auseinander u. schikten den Pohlen nach Hause. Gr. Pinto aber, der sich loszuwinden gewußt hatte, lief ihm nach, erhohlte ihn noch auf der Straße, zog vom Leder, brachte ihm am Kopfe 2 tödtl. Wunden u. noch einige sehr gefährliche in den Arm u. die Seyte [bei], verwundete auch noch einige herbeyeilende Wächter, wurde aber endlich von der Patrouille auf die Hauptwache geführt. Der command. Hauptmann, dem er auf seine Ehre versichert hatte nicht zu echappiren, entließ den Gefangenen auf einige Stunden, sah aber denselben noch nicht wieder. Dem Pinto wird nun nachgestellt, der Hauptmann sitzt unterdeß statt ihm, der Pohle aber schwebt zwischen Leben u. Tod.

24. Den Abend beym H. Heinke bey einer Schüßel Mohkließel u. Flasche Wein zugebracht. In der Nacht um halb 12 Uhr brach ein Trupp von 12 Convictoren in die Stube des Kochs, der sich mit seiner wehrten Ehehälfte noch immer fortzankte, ein, u. gratulirten den beyden Subjecten, die darob nicht wenig in Zorn (ein wenig mit Angst untermischt) geriethen zu den Weyhnachtsfeyertagen. Dann begab man sich zum H. Hubrich, den man sammt dem Bette in die Mitte der Stube fortschleppte u. so in Wuth brachte, daß er mit einer Leiste aus dem Bette sprang u. Tod u. Verderben um sich sprühte. Auch kam zu dieser Zeit ein Pasquill heraus, in welchem alle vornehmen Männer u. Frauen etc Breslaus mit paßenden Titeln verschiedener Theaterstüke benannt waren z. B. der F. Hohenlohe: Armuth u. Edelsinn. Der Stuzer Schramm: Don Juan o. das bald vollendete Trauerspiel u. s. w.

26. In der Commedie (Leo) gewesen.

29. In der Comm[edie] (Puls u. Je toller, je beßer) gewesen.
31. Kamen unsere Eltern nebst Schöpp u. Heintze gen 11 Uhr Früh hier an.

Pro Memoria

Für den Monath Januar 1804.

Dat:

1. In der Commedie (Edle Rache) gewesen, wobey Mad. Gelhar einen Prologue hielt.
2. In der Kommedie (Französische Kleinstaedter, u. Das war ich) gewesen. Während diesem lezteren, sehr elenden Stüke gab schon das gantze Publicum seinen Unwillen durch Pochen, Husten etc zu erkennen. Kurtz vor dem Ende des Stükes aber, als eben Mad. Gelhar allein gegenwärtig war, fing man communiter an zu pfeifen u. im Gegentheil wieder zu klatschen; wodurch denn so ein Lärm entstand, daß die Gardine augenblicklich heruntergelaßen wurde.
3. Bekam H. Proff. Scholz, welcher sich in unseren Hörsal wagte u. den Gr[afen] Haugwitz ausmachte, einen schreklich-furchtbar-fürchterlichen Trampelmarsch.
4. In der Octavia gewesen.
5. In der Kommedie (Abbé de l'Epée, u. Hausverkauf) wo H. Thilsch Achselbeißen zu merken
6. In der Kommedie (Opferfest) wo Mad. Schüler herausgerufen wurde. D. St. M. S. e. B. a. w. Auch wurden an diesem Tage wir beyde u. noch 6 andere aus unserem Cursu zum Decanum H. Proffessorem Jung citiret, wo wir uns, der, vom H. Fisco Scholich uns aufgebürdeten Scholzischen Tusch-injurii wegen, excursirten u. unsere Unschuld durch triestige Gründe ans Tageslicht förderten.
7. In der Kommedie (Reue u. Ersatz) einem musterhaften Lustspiel, gewesen.
8. Merkwürdige Flucht aus dem Trebnitzer Hause bey der Ankunft gewißer Gäste. Abends in der Commedie (neue Sonntagskind) gewesen.

9. In der Kommedie (beschämte Eifersucht, u. Vater von Ohngefähr) gewesen.

10. Im (Don Jouan) den H. Müller spielte, gewesen.

11. Reißten meine Eltern nebst H. Heintze frühzeitig nachdem wir sie bis vors Ohl[auer] Thor begleitet hatten, wieder von Breslau ab. Schwartze Bangigkeit. —

12. Abends unter der Aufsicht des H. Proff. Rake die erste Probe vom Wirrwarr, in dem ich die Babette spielte, im Refectorio gewesen.

14. In der Commedie (Wirrwarr) gewesen. Als der Vorhang fiel, brüllten unserer gegen 10, nachdem H. Strantz verabredetermaßen angefangen hatte, Herren Julius als Hurlebusch mit solchem Ingrimme heraus, daß alle Zuschauer auf ihren Plätzen erwartungsvoll harrten, u. endlich, nach 8maliger Repetition H. Julius heraustrat u. sich mit den Worten: „Nicht meinem Verdienste, sondern übergütiger Nachsicht habe ich diese ehrenvolle Auszeichnung zu verdanken“ bey uns bedankte. Beym Herausgehn nicht zu vergeßen, daß der wachthabende Unteroffizier H. Friedrichs Nahmen, Gewerbe etc ausforschte. Doch sonder Folgen.

18. War ich u. H. Strantz, im Nahmen des Convicts, bey der Fr. Bar[onin] v. Zedlitz, mit glüklichem Erfolge um die Erlaubniß für ihren Sohn, auf unserem Theater mitzuspielen, zu erbitten. Abends bey Sonnenuntergang mit H. Heinke spazieren. Um diese Zeit laborirte ich mehrere Tage sehr empfindlich an Schnupfen, Katarrfieber etc. O Jammer, o Weh! Nahes Examen — Bangigkeit nach der schönen Vergangenheit. Siehe den 1. 2. 3. 4. hujus — Krankheit — Wirrwarr an allen Ekken — O Jammer, o Weh!

21. Wir beyde u. H. v. Heppen im Refectorio bey dem Italiener Casarini die erste Fechtstunde gehabt.

25. Früh spazieren gewesen u. die ersten Gänseblümchen gefunden. Abends auf dem Balle beym H. Weyhbischoff, wo wir den Prinzen Biron u. die Comitien Wingerski kennen lernten.

26. D. e. m. o. i. d. St. b. h. 12 U. H. ſt., w. d. i. ü. d. a. Tag f. wurde. *)
29. In der Commedie (Eduard, u. die Tochter Pharaonis) geweſen.
30. Wurden um halb 12 Uhr in der Nacht alle Theater-materialien vom Boden ins Muſeum geſchafft.
31. Die 1t. Probe auf dem Theater im Museo geweſen.

Pro Memoria

Für den Monath Februar 1804.

Datum

11. Generalprobe des Wirrwarrs. Abends mit H. Proff. Rake den Wald übermahlt.
12. Früh vor der Kirche beym H. Heinke geweſen; gegen ½ auf 7 des Abends fieng unſere Konviktkommedie (Der Wirrwarr) an, nachdem ſich ein Theil von den Mitſpielenden in unſerer Stube, ein anderer Theil beym Pr[ofessor] Rake angezogen hatte, alle aber von dem lezteren geſchminkt worden waren. Es gieng recht gut, nur die lezte Scene, wo H. Selicour u. Langsalm einander anlachten, ausgenommen. Abends die Brüllerey auf dem Theater nicht zu vergeßen.
13. Gleich Nachmittag per Compagnie die 2 Täubel u. H. Orlandi frequentirt. Abends wurde die geſtrige Vorſtellung mit mehrerem Glüke repetirt.
14. Wurden, nachdem den gantzen Tag über [an] der Metamorphose des Theaters gearbeitet worden war, die beyden Billets, der Stammbaum, u. das Bauernguth, bis auf die lezte Scene, wo alles wegen Verſehn des H. H. in Stokung gerieth, u. den Vater Richter — recht gut u. mit vielem Beyfall gegeben, wobey ich mich, von einer Flaſche Piccardon entbrannt, mit dem R. auf das beßte amüsirte, welches Amüsement jedoch die

*) Das erſtemal oben in der Stube bis halb 12 Uhr Homer ſtudirt, welches dann immer über den anderen Tag fortgeſezt wurde. [Anmerkung Eichendorffs.]

Schlechtheit des darauffolgenden Balles, der bis gen 1 Uhr dauerte, etwas weniges dämpfte.

N. B. Während den Zwischenakten producirte sich theils H. Hubrich auf der Guitarre, theils wurden Canones gesungen. Die ersten 2 Tage theilte H. Pr[ofessor] Rake die Billets aus, am 3t. galt blos des Regens Einladung. Im Wirrwarr waren die Rollen also vertheilt: H. v. Langsalm: H. Friedrich, seine Frau: H. Stein, Doris, die Tochter: Baron Zedlitz. Seine Nieçe Babett: mein Ich, der alte Major v. L.: H. Seidel. Mad. Krik u. Nachtwächter: H. Sandmann. Selicour: H. Rake jun. Lafleur: H. Hanke. In den 3 lezten Stüken: Vater Marten: H. Friedrich, Röschen: Baron Zedlitz, Gürge: Stein, Schnaps: H. Strantz, sehr gut — Knallerpaller: Hubrich. H. v. Lilienstern: der Wilhelm.

15. Von matter Bangigkeit geplagt, faßten wir den Entschluß, die lezte Vorstellung zu wiederholen, aus welcher Absicht auch ich u. Hubrich sich gleich zum Regens begaben, u. da die Erlaubniß zur Vollführung unseres Wunsches auswürkten. Abends in der Commedie (Waßerträger) gewesen.

16. Wurden wieder im Convicte bey vollem Hause die 3 kleinen Stüke gegeben, wozu jedoch keine Billets ausgegetheilt wurden. Nach der Commedie feyerte die gesammte Theatertruppe beym H. Hubrich eine honnette Punschkondition nebst Kuchen, wobey Rakes Barfüßigkeit, Zedlitz's: „Die Hühner, die verfluchten Hühner", Seidels aufgehobner, unglüklicher Punschbecher u. zulezt der allgemeine rippenstößige Reyhentanz merkwürdig ist, (Auch die besonderen Mottos z. B. Heppen: Ich verbiete mir alle anzüglichen Reden. Es wird ihm sehr verdrießlich seyn etc) der aber um 12 Uhr durch die Nachricht von dem nahen Tode des edlen Jacob Müllers plözlich unterbrochen wurde. Ich u. Stein begaben sich augenbliklich in die Stube neben dem Museum, wo wir den sanften Tod meines unvergeßlichen Freundes, der auch schon im December erwähnt wurde, an der Seyte seines braven, trostlosen Vaters

abwarteten. Jacob Müller, der arme Sohn eines Landmannes aus Cotzemeuschel, ein Muster von Rechtschaffenheit u. Fleiß, starb um 1 Uhr in der Nacht an den Folgen der Lungensucht, die er sich durch sein Nachtstudieren zugezogen hatte, als ein Opfer seiner Emsigkeit im 20t. Jahre seines Alters. D. D. für die 2 Rth. d. d. Pr. H. *)

17. u. 18. Schrekliche schwarze Bangigkeit, theils nach dem Fasching, theils nach dem edlen Müller. A. d. e. m. i. R. st. **)

19. War das Begräbniß des H. Jacob Müllers, wobey die gesammten Studierenden, unter Begleitung von Musik, einen Zug bildeten, die Convictores, nebst dem Vater, der Leiche unmittelbar folgten, darauf aber H. Proff. Rake, in unserer beyden Begleitung, die phil. Fakultaet anführte; er wurde auf dem Sandkirchhof begraben (um 3 Uhr Nachmittag).

21. Das erste Examen beym H. Proff. Heyde gehabt.

22. Wir beyde mit H. Seidel gantz allein in Kleinburg; im Rükwege auf der Straße die Wirrwarrrolle recitirt.

24. Von 4 bis halb 7 Examen beym H. Proff. Rochovski.

25. Das erstemal öffentlich, d. h. in der Schule, aus dem Griechischen, u. zwar aus dem Theophrast examinirt worden, wobey die Lobausflüße des H. Proff. Rochovski zu merken.

29. Versprachen ich u. H. Thilsch es in Kleinburg einander, gerade nach einem halben Jahre an diesen Tag zu denken.

N. B. Den . . hujus war auch das berühmte Theaterspektakel unter den Offizieren vorgefallen. Es wurde nemlich der Marktschreyer gegeben, welcher schon das leztemal durch seine Schlechtheit allgemeines Murren erregt hatte; es trat daher dießmal H. Schwartz noch vor Anfang des Stükes hervor u. fragte öffentlich, ob man heute den Marktschreyer, oder etwa statt desselben

*) Der Dank für die 2 rth. durch den Prof. Heyde. [Anmerkung Eichendorffs.]

**) Auch das erstemal im Refectorio studirt. [Anmerkung Eichendorffs.]

die Dorfdeputirten ſehen wollte? Das geſamte Publikum aber verlangte den Marktſchreyer. Unmittelbar darauf kam hingegen ein Schwarm Offiziere hereingeſtürzt wohl angethan mit Pfeiffen, in der Abſicht den Marktſchreyer auszupfeiffen; welches ſie auch, anſtatt zu Ende des Stükes, wieder alle Billigkeit, gleich in der erſten Scene auf eine ſo betäubende Art ausführten, daß der Vorhang augenbliklich fallen mußte. Das übrige Publicum aber, welches doch ausdrüklich den Marktſchr. verlangt hatte u. ſich nun um ſein Geld geprellt ſah, war darüber ſo aufgebracht, daß man aus den Logen auf die Offiziere dumme Jungen herabrief, vom 4 Groſchen Platz aber eine Menge Volks, mit Scheidten etc bewaffnet, herunterſtrömte, um die H. Offiziers einmal recht herzlich durchzuwalken. Durch die überall herzulauffenden Wachen wurde jedoch noch Tod= u. Mordſchlag verhütet. Auch im Parterre kam es zwiſchen den Offizieren u. Civiliſten ſo zu Händeln, daß ein Offizier gegen einen lutheriſchen Studenten, der ihn nebſt mehreren anderen aus dem Parterre werfen wollte, den Degen zog. Die Folge davon war, daß 8 Offiziere arretirt wurden, von Berlin aber in den Zeitungen alles Pfeiffen u. Poltern bey Arretirung verboten wurde. Den Tag darauf verlangten die Civiliſten wieder den Marktſchreyer.

Pro Memoria

Für den Monath Maertz, Ann. 1804.

Datum.

4. Philosoph. Examen beym H. Proff. Jungwitz. Nach dem Abendeßen ſtopften, als wir beyde eben im Refectorio Geſchichte ſtudierten, H. Winter u. Strantz aus meinen Kleidern mit Betten u. Wäſche einen Mann aus, den ſie auf ein Bette mitten in der Stube legten u. meine Perſon vorſtellen ließen, indem ſie nemlich den H. v. Heppen, der ſchon im Bette lag, durch die unerwartete Nachricht, daß ich, plötzlich vom Schlage gerührt, in [den] lezten Zügen liege u. noch

von ihm Abschied nehmen wolle, aus dem Bette jagten. Als dieser nun augenblicklich mit Schlafrok u. Schlafmütze angethan, in die Stube stürzte, ertönte ihm endlich von allen Seyten: Er ist todt, er ist todt! entgegen. Durch dieses, durch die Dämmerung u. die Verstellung der Umstehenden getäuscht, betrauerte er mich dann gegen 10 Minuten als todt, bis er endlich durch Befühlung der vermeinten Leiche den Wahn entdekte. Das in die Augen leuchten, der geschwollne Kopf.

5. Examen bey H. Proff. Jung.

10. Wollte unsere Klaße ihre Kenntniße in der Geschichte an den Tag legen u. producirte daher die berühmte Scene aus der Schlacht bey Walstadt, indem nemlich einige den Fiscus auf den Gang herauswarfen, ihn gemeinsam umringten, nach mehreren derben Rippenstößen aber, durch die sie am Fiscus ihre Rache gekühlt, mit dem Geschrey: sabiesçie, sabiesçe! so wüthig wieder in die Schule zurükstürzten, daß sich der H. Regens Steiner, der eben am entgegengesetzten Ende docirte, genöthigt sah, den Catheder zu verlaßen u. uns einen langen Sermon zu halten, der sich mit der Frage, ob wir Handwerksburschen seyn wollten, endigte, welche Frage ihm jedoch durch ein wild auftönendes Gelächter, vielleicht zu befriedigend, beantwortet wurde. Auch faßten wir an diesem Tage den plözlichen Entschluß unsere Eltern diese Osterferien durch unsre Ankunft zu überraschen.

11. Religionsexamen beym H. Proff. Legenbauer.

14. Physic. Exam. beym H. Jungwitz.

18. In der Commedie (Helene) gewesen.

19. Das lezte Examen, u. zwar beym P. Proff. Rake.

21. Wurde ich endlich mit allen officiellen u. vorgesezten Geschäften von halb 3 Früh bis 10 Uhr des Morgens auf dieses halbe Jahr fertig. Deo gratias!
Den Nachmittag meinen Nahmstag beym H. Heinke bei Coffée, Wein u. Linsentorte gefeyert. Abends in der Commedie (Alte Ueberall u. Nirgends).

22. Unsere Klaßen erhalten u. eingepakt.

23. Nachdem wir mit H. Thilsch u. Winter im Einhorn um 11 Uhr zu Mittag gespeißt u. in Neu-Berlin ein Paar Boutellen Bier geleert hatten, fuhren wir endlich gen 1 Uhr auf der ordinari Post von Breslau ab u. kamen um 7 Uhr Abends in Ohlau an, wobey die Händel des H. v. Corneruths mit dem H. v. Boehm u. die Soliditaet des Fähndrichs Schelians zu merken. Nach einem kurtzen Aufenthalte in Ohlau fuhren wir endlich über Grottkau, wo wir um 2 Uhr in der Nacht ankamen, nach Neisse u. arrivirten daselbst, nachdem wir besonders diese andere Hälfte der Nacht wegen Kälte u. holperreichen Weegen viel ausgestanden hatten, um halb 10 Früh. Hier gaben wir dem H. Proff. Reymann einen Brief vom H. Proff. Rhediger ab, der uns denn auch auf des letzteren Recommandation mit Wein u. Kuchen so bene that, daß wir vor lauter Wohlbehagen die Post versäumten, der wir dann per Extrapost nachsezten u. 2 Meilen von Neisse einholten. Gegen Abend kamen wir in Neustadt u. um 9 in der Nacht in Grillenhaeusern, einen kaiserl. Dorfe an, von wo wir dann, nachdem wir uns dort an Frantzweine u. Braten gelabt u. ich nach Möglichkeit geschlummert hatte, gerade als es Mitternacht schlug, in Leobschütz an. Hier verzehrten wir Coffee u. soeben gebakne Hörndel, u. fuhren dann, über Bauerwitz, wo wir bey anbrechendem Morgen frühstükten, gegen 10 in die Mauern Rattibors ein, mit dem Schwure, sich nicht wieder so bald ohne Noth mit der ordinari Post einzulaßen. Hier sezten wir uns von neuem aufs Extrapostkästel u. kamen endlich, nachdem wir beym ersten Anblik der Zinnen Lubowitziens, demselben versprochnermaßen ein Vivat vom H. Thilsch zugebrüllt hatten, gegen 11 Uhr pochenden Herzens in den väterlichen Gefilden an, wo wir von den überraschten Unsrigen freudigst empfangen, von den Messieurs: Schnips u. M[eisel] aber durch ein, eine halbe Stunde langes Freudengelärme honorirt wurden. Nachmittag den H. Caplan durch die plötzliche Ueberraschung zu Boden geschmettert u. bis Abends Wein gesoffen.

26. Früh nach Radoschau zum Papa, wo es, da wir die Wurst vor dem Thore stehn ließen, eine nicht minder intreßante Ueberraschungsscene gab. Nachmittags mit demselben nach Hause gefahren.
27. Nachmitt. bey starkem Kothe — nach Ganjowitz, wo wir den Pächter im Garten, S i e aber am schnurrenden Rädchen überraschten.
31. Beym Bräuer auf frische Kuchen. Auch wurde beym H. Capl[an] die Meße probirt.

Pro Memoria

Für den Monath Aprill 1804.

Datum

2. Wekte uns der H. Bräuer schon frühzeitig im Garten, mit 2 gefüllten Gießkannen in der Hand, in deßen Gesellschaft wir dann, nachdem der H. Pfarrer Wodartz, welcher nebst H. Koschatzky bei uns geschlafen, auf die Madlene den Anfang gemacht hatte, das sämmtliche Schloß-Frauenzimmer mit mehreren Zubern Waßer schwemmten u. dann noch bey der Frau Heisigin u. Nannettel eine wahre Lubowitzer Waßerhochzeit anrichteten. Von hier begaben wir uns nun nebst H. Caplan, Heisig, Organist, Breyer u. Schöpp, gar wohl mit Krügen u. Kannen etc versehen, allgesammt nach Ganjowitz, indem wir uns durch 6 Mann die große Feuersprütze der Lubowitzer Gemeinde feyerlichst vortragen ließen. Als wir nun auch hier die Pächterin beym Coffée gebadet hatten, langte endlich die Bande, nach einigen nicht minder wüthigen Nebenscharmützeln, besänftigt in L[ubowitz] an. Zu Mittag speißten wir beyde, nachdem wir nebst Schöpp daselbst steken geblieben, in Brzeznitz. Nachmittag fuhren wir nach Rattibor, wobey der naße Fußfall der Gouvernante in den Graben zu merken. Abends zum Balle. — Zolondek — Saufbrüder — Vielfräßigkeit — Fr. v. Kirchstaedt — General Bünding, — Madalinski etc. Den
3t. endlich um 4 Uhr früh verließen wir den Saal u. fuhren nach einem 2stündigen Schlaf nach Brzeznitz

zurük, von wo aus wir uns bald darauf nach Hauſe begaben, wo ich aber noch früh von dem, ſich revanchirenden weiblichen Heere, nachdem ich daßelbe durch Echappiren genug bouxirt hatte, im Garten durch u. durch gegoßen wurde. Bald darauf die große, für den Caplan u. Schöpp zu gut gemeinte Ueberſchwemmung der Caplaney, u. die Manoevres mit den ſchwarzen Hoſen (Cubla). Nachmittags eine neue Gießerey zwiſchen uns, Schimonski, Adametz, den Brzeznitzer Freylen, Pächterin u. Mama im Garten.

4. Zu Mittag nebſt Schöpp, Wodartz u. Kroker in Slavikau bei H. Koschatzky. Nachmittag die Gießerey zwiſchen männlichem u. weibl. Geſchlechte, u. dann zwiſchen W[odartz] u. Krok[er] u. endlich zulezt zwiſchen Kr[oker] u. Schöpp, von der man mit Recht ſagen kann: Finis coronat opus, da ſich ſogar Blut in die Waßerfluthen miſchte. Abends nach eingenommenen Punſche mit dem H. Pfarrer Wod[artz] nach Hauſe.

5. War ſchon ſolches ſchönes, heitres Frühlingswetter, daß wir bereyts beym Luſthaus leſen u. uns mit H. Meisel auf der Strohmatte herumfielen konnten. Nachmittags Honigerndte. Auch mit H. Caplan das Voltigir-Seil aufgeſpannt, doch ſonder den beſten Erfolg.

6. Abends ſich in Brzeznitz beurlaubt.

7. Nachmittags mit dem H. Caplan, den wir mit Hülfe des H. Schöps ohne Erbarmen aus dem Bette warfen u. ankleideten, nach Ganjowitz, ſich zu beurlauben. Bey der Rükkehr Wilhelms Voltigiren übern Zaun —

8. Strömte Kuchenproviant von allen Seyten zu. Koschatz[ky] u. S i e zu Mittag. H. Pächter u. S i e Nachmittags u. über Nacht in der Kanzley geblieben. Beym Schlafengehn: das Trio vor dem Hauſe u. Wilhelms Sansculottentantz. — Der H. Caplan im Schloß über Nacht.

9. Aenderten wir früh den Entſchluß, wegen ſchlechter Witterung, heute wegzufahren. Nachmittags Abſchiedsviſiten in Lubowitz. Abends der Oblattsbäkerey bey H. Heysig mit vielem Appetite beygewohnt. H. Caplan wieder bey uns über Nacht.

10. Frühzeitig beym H. Heisig gefrühstükt. Gegen halb 8 Uhr verließen wir endlich, von der Mama, Caplan u. Schöpp im Wagen begleitet, Lubowitz u. sahen dann, nachdem wir uns hinter dem Slavikauer Walde endlich auch von diesen förmlich getrennt hatten, bey Schneegestöber u. Sturm auf einer offnen Calesche unter dem schützenden Arme des Iskras, hinter uns die väterlichen Fluren u. mit ihnen unsere Freunde auf dieses halbe Jahr — in fernes Grau versinken. Bald darauf trafen wir noch den Pf[arrer] Wodartz an, u. sezten nun ziemlich langsam unsere Reise fort, bis endlich bei Crzanowitz ein wüthender Bauer mit einer grausenschwangeren Keule, der uns beynah über eine Viertelstunde jagte, weil wir seiner Drohungen ungeachtet, über sein Feld fuhren, unserem Fuhrwerke eine größere Schnellkraft mitteilte. Zu Mittag in Rheinsdorff, wo der großsprechende Unteroffizier zu merken, u. über Nacht in Krappitz.

11. Als wir hier auf einer Streue ausgeruhet hatten, fuhren wir zu Mittag bis in ein, 1 Meile hinter Dometzko gelegnes Dorf, nachdem wir zuvor in den Sümpfen von Dometzko ein Heer von mehr als 200 wilden Gänsen aufgejagt hatten. Nachmittag kamen wir endlich an die berüchtigte Neiße vor Löwen, vor der uns schon so viele gewarnt hatten u. die wir dann auch schreklich ausgetreten fanden. Wir ließen daher den Wagen mit dem Iskra durch das Waßer fahren, welches so groß war, daß es in den Wagen hineinschlug; wir beyde aber ließen uns auf einem Kahne überfahren, welcher schon zu diesem Behufe da stand. Auf diese Art hatten wir nun das am meisten gefürchtete Hinderniß glüklich überstanden, u. kamen nun nach Jägerndorff, 1 Meile vor Brieg aufs Nachtquartier.

12. Frühzeitig fuhren wir auch hier wieder aus, folgten aber hinter Brieg der kleinen Straße, von der wir nach einer halben Meile, da wir auf derselben bald steken geblieben, wieder über unbekanndte Dörfer und Felder in die große Straße einlenken mußten. In der Vorstadt von Ohlau über Mittag. Im Rothkretschem,

wo wir in der 9t. Stunde Abends arrivirten, verzehrten wir noch die Ueberreste unseres beynah zu reichlichen Proviants. Gegen halb 9 fuhren wir denn auch noch bey finsterer Nacht völlig nach Breslau hinein; auf welchem Weege wir Gelegenheit hatten, Irrlichter u. dgl. Phantome, die rings um uns her das Dunkel durchkreuzten, in der Nähe zu sehen; besonders schwebte uns ein ordentlicher Feuermann die gantze ½ Meile vor. Nach halb 10 Abends erreichten wir endlich Breslau, wo wir den H. Friedrich so eben im Begriff fanden sich schlafen zu legen, u. wo die Lampenalleen auf den Straßen unsere oberschlesische Dienerschaft nicht wenig in Erstaunen sezte.

13. In der Commedie (Incognito u. das Geheimniß) gewesen. Abends um 10 Uhr wurde in Lubowitz unsere Schwester Louise (IIte) gebohren. Auch sahn wir den H. Heinke wieder das 1t. mal.

14. Fuhr der Iskra wieder von Breslau weg. Bangigkeit —

15. Den gantzen Abend im Weißgarten zugebracht. Um diese Zeit die Renomisten-Vorlesungen.

17. Sprang ein gefallnes Mädchen, nachdem es am Strande noch vorher ihr Kind gesäugt, zärtlich umarmt u. ins Gras gelegt hatte, wegen den unerträglichen Vorwürfen ihrer Mutter in die Oder, da sie aber gegen 1000 Schritt ohne zu ersäuffen, fortschwamm, so wurde sie noch glüklich gerettet.

21. Endigte das Examen des Gymnasiums, welchem den 20t. von 10 bis 12 Uhr Vormittags auch der Minister Hoym in der Aula beygewohnt hatte u. mit Intraden u. darauf mit einer kleinen Anrede vom B. v. Zedlitz empfangen worden war. Auch geschah es um diese Zeit, daß ein Weib, welches wegen heftigen Leibschmertzen zum Brechen eingenommen hatte, eine kleine lebendige Natter u. nach einem nochmaligen Erbrechen endlich eine ellenlange Schlange lebendig ausspie, die sie beym Schwantze aus dem Halse zog.

24. *Ναχ εἰνεμ ἑφτιγεν Ζανκε μιτ δεμ Δεκαν φον 4 βις 5 ιμ Καρζερ γεσεσσεν.*

25. Im Weißgarten gewesen, wo wir die Madame Göppert, die Schwester des Gurli's kennen lernten.
26. Den Nachmittag in Höschen zugebracht, wo wir das plötzlich entstehende Feuer, welches vor dem Schweidnitzer Thore 7 Häuser verzehrte, beobachteten u. so lange Kegel spielten, daß wir allgesammt sich außer Athem laufen mußten, um das Abendeßen nicht zu versäumen.
28. Das erste Gewitter. Abends in der Commedie (Menschenhaß u. Reue)
29. Alle Convictoren zur Beichte.

Pro Memoria

Für den Monath May 1804.

1. Wurde Abends auf dem Gange mit einer grande Simphonie beneventirt.
2. Das erste mal auf dieses Jahr frühzeitig spatzieren gegangen u. zwar nach Fürstens Garten, wo wir 3 junge Eulen, die durch einen Studenten, welcher den Gipfel der hohen Eiche, worauf sie saßen, erstieg, herabgestoßen wurden, erhaschten, die dann auch als Trophaeen bis in die Stadt auf Stöcken dem Zuge vorangetragen wurden. Auch wäre der Zedlitz bald ertrunken.
7. Fuhr der H. Friedrich schon früh um 4 Uhr mit H. Heinke nach Liebenthal zur Pfingstrecreation.
8. Mit H. Thilsch schon um halb 5 in Fürstensgarten gefrühstükt, dann geschifft u. um 7 Uhr schon wieder in der Kirche.
12. In der Commedie (Helene) gewesen.
18. In der C[ommedie] (Don Juan) gewesen, welchen damals H. Kuttner spielte. Auch kamen Abends der H. Heinke u. Friedrich von Liebethal retour.
19. Gieng der H. Thilsch Abends nach Tintz, nachdem wir zuvor mit ihm in Hoeschen gewesen waren, wo wir der Madm. Sch. begegneten.
21. Begaben wir beyde u. Nessel, nachdem ich den lezteren schon um 4 Uhr abgehohlt hatte, uns um halb 6 Uhr auf den Weeg nach Klein-Tintz, wo uns der H. Thilsch,

der bereits die Hoffnung auf unsere versprochne Ankunft aufgegeben hatte u. aus der Kirche gerufen werden mußte, im Garten mit Coffée u. Kuchen reichlich stärkte. Von hier begaben wir uns, nachdem uns hier viele Stellen durch Scenen aus der Jugendgeschichte des H. Thilsch merkwürdig geworden waren, mit dem letzteren gegen 10 Uhr früh wieder fort u. erfrischten in Schiedlagwitz, 3½ Meile von Breslau, wo wir um 1 ankamen, u. wo das schwarze Eichhörnchen u. das Ringspiel zu merken, unsere Kräfte wieder durch ein frugales Mahl. Gegen 3 Uhr setzten wir nun, nachdem wir gleich hinter Schiedlagwitz dem H. Proff. Legenbauer begegnet waren, unsere Wanderschaft ununterbrochen bis Zobten fort, wo wir um 5 Uhr Nachmittags ankamen u. im Hirschel einkehrten. Doch auch von hier bestiegen wir nach einer kurtzen Erhohlungspause noch einen kleinen Theil des Fußes vom Zobtenberge, von dem wir froh den schönen Abend genoßen u. die, schon da ausgebreitete Gegend mit einem Fernrohre überschauten, bei heranbrechender Dämmerung aber wieder nach Zobten zurükkehrten, wo so eben H. Herrmann junior, H. Werner u. Jandas ankamen. Hier strekten wir nun nach einigen eingenommenen Erfrischungen unsere von den 5 Meilen ermüdeten Glieder auf eine Streue, u. ruhten, nachdem um halb 10 Uhr H. Friedrich, Stein u. Winter zu Pferde ebenfalls angekommen waren, im tiefsten Schlafe bis 1 Uhr nach Mitternacht, da uns denn unser Cyclop, der uns auf den Zobtenberg führen sollte,

22. allgesammt aus dem Schlummer rüttelte. Nach halb 2 Uhr waren wir bereits alle (10 Mann stark) von der doppelten Nacht des Schwartzwaldes, welche die Lampen unserer 3 Führer nur matt durchschimmerten, umgeben, auf dem Weege nach der Koppe des berüchtigten Zobtenberges. Erwartungsvoll schritten wir nun über das Gestein u. die Felsen, die uns schaurig in die Ritter- u. Feenwelt versezten, u. erreichten endlich um halb 4 mit Freudengeschrey den Gipfel, wo plözlich tief unter uns, noch in Morgendämmerung gehüllt, rings-

umher unser geliebtes Vaterländchen im bunten Gemische da lag. Als wir nun hier aus den Seitenfenstern der alten 100jährigen Kirche, die auf einer Wiese den Gipfel des Berges krönt, auch den Sonnenaufgang beobachtet hatten, nahmen wir das Frühstük, das uns unsre Führer in einem eigen dazu eingerichteten Häuschen zubereiteten, auf den Stufen der Kirche zu uns, u. machten uns nun auch mit den übrigen dasigen Schönheiten der Natur bekanndt, worunter die große senkrechte Felsenmaße hinter der Kirche, dann die vortreffliche Aussicht auf Schweidnitz u. die Schneekoppe von dem lezten höchsten Felsen u. das Brünnchen mit den Molchen vorzüglich zu merken sind. Nachdem wir hier noch ein Feuer gemacht, u. Stein mit Lebensgefahr mit Kohlen unsere Nahmen auf dem Gibel der Kirche verewigt hatte, traten wir endlich um halb 10 unseren Rükweg an, auf welchem wir die grause Felsenhöhle, wo einst eine Emeritin hauste, betrachteten, weiter unten von der Mineral-Quelle kosteten u. 2 Blindschleichen beobachteten. Nachdem wir nun hier in Zobten zu Mittag gegeßen hatten, Friedrich u. Winter aber mit Stein nach Großtinz geritten waren, giengen wir gerade um 12 Uhr wieder nach Kleintinz zurük, wo wir in der schrecklichsten Entkräftung um 6 ankamen, indeß die 3 Mediciner noch bis nach Breslau wanderten. Hier stärkten wir uns mit einer Milchsuppe u. Braten u. legten uns dann auf eine vortrefflich zubereitete Streu in dem Bansen der Scheune nieder, in welcher uns die nur matt hereinscheinenden Morgenstrahlen der Sonne bis um halb 9 Uhr

23. die sanfteste, ununterbrochenste Ruhe vergönnten. Als wir nun auch jezt gemächlich gefrühstükt hatten, schlichen wir noch gemächlicher mit vielen Ruhepausen bis um halb 3 Uhr Nachmittags völlig nach Breslau hinein, wo wir noch beym H. Thilsch ein kräftiges Mittagsmahl hielten. Abends in der Commed. (Lilla) u. nach derselben noch mit H. Seidel den Nessel besucht.

27. Im Springstern gewesen, wo wir statt den versprochnen aufsteigenden Ballon, gepreßtermaßen mit den

elenden Künsten des H. Jodakis vorlieb nehmen mußten.

28. In der Commedie (Minna v. Barnhelm) gewesen, u. nach derselben den Luftballon auf der Straße herabsinken gesehen, den aber der zusammenströmende Pöbel augenbliklich in Stüke zerriß.

29. Früh die Studenten das erstemal mit türkischer Musik in Fürstensgarten gewesen. Nachmittag bin ich in Morgenau das 1te mal geschwommen.

Pro Memoria

Für den Monath Juni 1804.

Dat:

4. Ließ ich mir bey H. Schlegel einen Zahn ausreißen; laborirte aber nichts um desto weniger an den Folgen dieser Operation mehrere Tage hindurch.

8. Machten die Convictores im Riemergarten Frühkonzert. Nachmittag auf dem alten Schwimmplatze mit Wilhelmen allein geschwommen. Abends auch die Reiterkünste des Kolters gesehn, wobey wir den Ellguther Oncle nebst Familie trafen. Um diese Zeit auch die Abenddiscourse mit H. Klein u. Schneeweiß.

13. Früh beym Rochovsky gewesen, Abends mit H. v. Garnier in Corsar aus Liebe, wo H. Kuttner den Capellm[eister] vortrefflich spielte.

14. Das erstemal officiell pro Examine studirt.

15. Nachmittags hatten wir unsere Petition in der Aula, wobey unser Dominus Orator Scholich unter einer Menge von unterthänigen Büklingen an die respectablen H. Proffessoren die lat. Anrede hielt. Abends in der Commedie (Edle Rache) gewesen, wo Mad. Schüler herausgerufen wurde.

17. Starb früh um 5 Uhr der theol. Proff. Tobias Hofmann an der Brustkrankheit. Auch war um diese Zeit die Oder so groß, daß sie bey dem Schießwerder den Damm durchriß.

20. Hielt der H. Proffessor Haase vor einer zahlreichen Gesellschaft dem verstorbnen H. Hoffmann eine Leichen-

rede in der Aula, worauf wir uns in die Kirche begaben, um dort einem Requiem beyzuwohnen.
21. In der Commedie (Opferfeſt)
22. Botanische Excursion mit H. Petzeld.
23. Das erſtemal beym Schwimmmeiſter H. Knauth, der ſein Zelt bey der Zukerſiederey aufgeſchlagen hatte, geſchwommen.
24. Das erſte Vacantzexamen bey H. Proff. Heyde. Nachmittag das erſtemal vom kleineren Springſtoke in die Oder geſprungen.
29. Schwamm auf unſerem Schwimmplatze ein rußiſch. Kaufmann mit H. Gottschalk um die Wette, wobey jedoch der Erſtere bey weitem den Kürzeren zog.

Pro Memoria

Für den Monath July 1804.

Dat:
1. Phil. Examen bey H. Proff. Jungnitz, nachdem wir durch die ganze Nacht ſtudirt.
7. Mit H. Sauer u. Münnich Examen beym H. Proff. Rochovsky.
9. Ex. bey H. Legenbauer.
12. — bey — Jung. Abends mit Wilhelmen u. H. Wentzel vom großen Springſtoke zum 1t male herabgeſprungen.
13. Lokte ein Soldat von den Grünen den 10jährigen Sohn des Gaſtwirths in der ländlichen Philoſophie, welcher ihn einſt bey ſeinem Vater (dem Gaſtwirth) verrieth, daß er viele von der Magd entwendete Sachen davonſchleppe, an einen entlegnen Ort auf den Leimdamm u. brachte demſelben mit ſeinem Degen in den Kopf, die Bruſt u. die Arme ſolche Wunden bey, daß der Knabe einige Minuten darauf den Geiſt aufgab. Der Soldat aber gab ſich ſelbſt an.
17. Mit H. Sauer, Klein u. Müller bey H. Jungnitz ein malheureses Examen.
18. Starb der Theologe Frantz Hubrich zu Hauſe bey ſeinen Eltern an der Hektik, an der er ſchon den gantzen vorhergehenden Winter hindurch im Convicte gelitten

hatte, im 22t Jahre seines Alters. Um diese Zeit waren die schönsten Schwimmtäge, sowohl in Ansehung des Waßers, als auch der Witterung u. Gesellschaft.

21. Wurde ich mit meinem Examenkopf fertig. Bald darauf die schlimme mit kaum zuverstehender Mathematik u. Blutspuken vermischte Zeit.

25. War ich mit H. Heinke bey H. Dr. Lindner, denselben wegen diesem Blutsp[ucken] um Rath zu fragen.

26. Abends in einem sehr übel ausgefallenen Feuerwerke gewesen, wobey die charakteristischen Äußerungen des Unwillens der anwesenden Universitaets-Bürger zu merken.

Pro Memoria

Für den Monath August 1804.

Datum

1. War ich nach einer langen Pause endlich wieder einmal bey dem Schwimmeister. An diesem Tage wurde auch Titus das erstemal auf dem Bresl[auer] Theater gegeben.
2. Die Auftritte zwischen Proff. Rake u. Stroka.
3. Nachmittags mein leztes Examen u. zwar beym H. Proff. Rake gehabt. Abends in der Commedie (Titus) gewesen, wo H. Julius einen Prolog hielt. Hier hatten sich nun der Graf Haugwitz, die beyden Magnis u. noch 8 andere Studenten von uns, für sich allein eine Loge gemiethet, und riefen, nachdem sie schon theils dadurch, daß ihre Gesellschaft aus lauter Chapeaux bestand, theils dadurch, daß sich der Minister aus der Nebenloge mit den beyden Magnis unterhielt, die Aufmerksamkeit aller andern auf sich gezogen hatten, nach geendetem Stüke die Mad. Schüler heraus, die sich auch mit den Worten: „Das Bestreben, mich in meiner Kunst immer mehr zu vervollkommnen, sey Ihnen der deutlichste Beweis meiner Dankbarkeit," bedankte.
5. Kamen meine Eltern mit H. Heintze u. Schöpp dem jüng. nach 10 Uhr früh hier an. Abends im dankbaren Sohn u. Geheimniß.

6. Abends im Nikelsgarten gegeßen, wo wir H. Salicee trafen.
7. Corsar aus Liebe.
8. Mit der Mama in einem Violinconzert des H. Seidler gewesen.
9. In Genua u. Rache ab Babo.
10. Im Titus.
12. Wir beyde mit der Mama in Fürstensgarten, darauf im Feuerwerke gewesen.
13. Im Wirrwarr.
15. Das erstemal Wilhelm Tell, wobey 2 Logen blos von Studenten besezt waren. Auch das leztemal schwimmen gewesen.
16. In je toller je beßer, wobey uns nach der Commedie ein solches schrekliches Gewitter überraschte, daß wir mit dem H. Thilsch nach Hause fahren mußten, wegen dem unaufhörlichen Blitzen aber u. den weggeschwemmten Rinnstokbrüken bald Hals u. Beine gebrochen hätten. Auch schlug es im Collegio ein, u. der Blitz fuhr durch die Feuereße hinab u. durch ein strohhalm=dünnes Loch in der diken Mauer in die Stube des H. Proff. Legenbauers; hier machte er in die Bettdeke ein linsenartiges Loch, fuhr wieder heraus, stürzte auf dem Gange das gantze Gesimse herab u. durchkreuzte noch die Stuben der H. Jung, Jungnitz u. Fidler, wo er die Deken herabwarf; beschädigte aber niemanden, da von allen blos H. P. Jungnitz zu Hause war. Auch veranlaßte dieses auf der Schmiedebrüke einen blinden Feuerlärm. Lezte Schule.
17. Theologische Promotion, wobey H. Dorres u. Friedrichs Tentamen.
18. Philosophische Promotion, wobey Wilhelms unerwartete Evection u. H. Klein's et Comp. neidische Aergerniß zu merken. Nachmittags Klaßenverlesung des Gymnasiums, wobey das Deklamationsex[amen] des H. Hausdorff's zu merken, welches aus einem Gespräch der Kleinen mit dem H. Ulrich, der Vorlesung verschiedner Gedichte, einer Scene aus Araspes u. Panthea u.

einer Rede des Baron Zedlitz bestand. N. B.: *ἡ ὁλδανλαεchελνδε χόρη βειμ θεατρω Μαλchητε.* [?]
N. B. Wegen zu großer Faulheit können blos Fragmente aus der Geschichte dieser anderen Hälfte des August u. des gantzen künftigen Monaths geliefert werden, wie folget:

19. Nachmittag fuhren wir alle in Begleitung des H. Thilsch u. Friedrich von Breslau ab. Ueber Nacht in Ohlau, wo der Pariser Stutzer, das Billardspielen im Bette u. das „Wenn der Gukuk schreyt" nicht zu vergeßen.
20. Den anderen Tag trennten sich in Grottkau, wo wir noch viele Studenten trafen, unsere Compagnie. Unser Abentheuer beym Thore u. bey der Frau v. Delpont in Neisse. Ueber Nacht in Kleinglogau.
21. Zu Mittag in Matzkirch theuer u. schlecht gespeißt u. endlich, nachdem wir uns noch bey Wronin verirrt hatten, um 5 Uhr Abends in Lubowitz angekommen.
24. Die erste Jagd, auf welcher H. Thilsch einen Hasen schoß.
30. Das erstemal geschwommen, welches diese Vacantz sehr oft repetirt wurde. Unter andern H. Orcan auf seinem Delphin.

Pro Memoria

Für den Monath September 1804.

Datum

1. Ertrank die 2jährige Tochter des Schöps Senioris in dem neben dem Schloße gelegnen Brunnen in Sumin.
4. Das erstemal mit Sak u. Pak in Sumin. H. Caplan mitgewesen. Seekrieg Früh=4uhrige vergebliche Blaßentenlauer.
11. Das 2t mal in Sumin, sonder H. Caplan, wobey die Kunitzkysche Raudner (quasi) Rehbokgeschichte zu merken. (Auch eine große Jagd gehalten, wobey es dem Wilhelm auf einen Fuchs versagte.)
14. Retourniret u. in Lubowitz H. v. Garnier angetroffen.

15. Das erste mal gevogelheerdet. N. B. Der Vogelheerd war im Garten beym Lusthaus, unter der großen Linde die Baude.
17. Zur Kirchmeß in Ganjowitz gespeißt, wobey die Auftritte zwischen Hans v. S. u. Hallama zu merken.
20. Mußte der H. Caplan wegen zu heftigen Regen bey uns übernachten u. zwar in der Mitte der Stube, wobey eine Opera buffa gegeben wurde. Die Ouvertüre machte das unerwartete ungeheure Bewillkommnungsgelächter. Im 1t. Act die Eulenjagd über Tisch u. Bette, nebst der Buchbinderkleister-Kochlöffel-Arschklatsche, wobey H. Thilsch die fatale Hauptrolle spielte. Den 2t. Act füllte das Nachtwandeln u. Spuken aus.
23. Zum Kirchweyhfeste in Pzof bei H. Pachter Lange gespeißt, wo wir die Familie v. Strachwitz kennen lernten. Ueber Rattibor nach Lubowitz zurük, wo wir durch unsere späte Ankunft alles in die schreklichsten Situationen versezt hatten.

Pro Memoria

Für den Monath October 1804.

Datum

1. Fuhr ungefähr gen 11 Uhr unsere gantze Compagnie nach Slavicau, wo wir, nachdem wir bis 4 Uhr getafelt hatten, von denen Brzeznitzern gantz erwarteterweise — überrascht wurden. Darauf wurde die Fr. Pächterin vom H. Pfarrer abgeholt u. ein christliches Täntzchen aufgeführt. Das ist so ohngefähr der Plan des Lustspiels.
Zu den Verschönerungen u. Maschinen gehören: Die Saalparthien, die rührenden Scenen in der Camera obscura u. überhaubt die Lichtscheue, welche der gantzen Handlung eine sehr geschikte Abwechslung von Licht u. Schatten gab. — Ferner der dike Menschenbeobachter im Winkel. — Das Getümmel von Wuth, Eifersucht u. Rache in der Brust des Edlen v. G[arnier], deßen Dissonantzen sich endlich in die Seelenharmonie eines

sanften Rauſches auflöſten. — Die Fledermäuſejagd — u. die ſchöne Morgenröthe eines noch ſchöneren Tages die kleine Dem. Pitsch. Um 3 Uhr des Morgens hatte endlich die Poße ausgeſpielt u. Zuſchauer u. Schauſpieler, Tragiker ſowohl als Comiker verließen theils befriedigt theils unbefriedigt das Theater.

2. Waren die H. v. Blachas, die Gräfin v. Strachwitz, Lieutenant v. Schubert etc etc aus Brzeznitz hier. — Meine ach! geſcheiterten Pläne zur Deſertion.
3. Fuhr der Papa allein nach Sumin.
4. Retour. Nachmittags waren die Blachas hier, ſich zu empfehlen.
5. War H. Schmidt aus Wien mit 2 Leobſch[ützer] Studiosen, die Frau Koschatzky u. die kleine Morgenröthe (ſiehe 1t. October) hier, wobey die Nekereyen zu merken. Auch kam heute H. Lange aus Pzof hier an, mit dem wir Abends auf die Lerchenjagd giengen, deren eine Hälfte wir mit dem H. Caplan auf dem Ganj[owitzer] Gränzhauſen verſchlieſen, die andere verbrüllten.
8. Nach Sumin gefahren mit H. Lange. Abends.
9. Wurde früh der große Teich gefiſcht, wobey der Anfang des Actus durch die Faulheit der Bewohner Sumins bis gen 10 Uhr verzögert wurde. Um dieſe Zeit kam auch H. P. Blasius, u. Mad. Kosatzky mit Dem. Carolindel u. Seraphindel daſelbſt an, welche beyde lezteren dann die Fiſchelkannonade und die gänzliche Durchnäßung des jüngeren Theils der Compagnie veranlaßten. Bitte auch meine Schlammpromenade, mit H. Lange senior, H. Thilsch's Schleyenfiſcherey u. Brake; meine 2te ſeeligere Schlammpromenade, u. H. Friedrichs Zuken im Schlamme nicht zu vergeßen. Brodtkannonaden bey Tiſche.
10. Wurden wir früh von Mad. Koschatzky noch im Bette überraſcht. Darauf wurde wieder große Fiſcherey gehalten, während welcher wir alle uns vor dem heftigen Regen in die Baude salvirten, wo wir mit dem H. Thilsch durch das: Dorfſchulmeiſterlein etc. die Langeweile wegbrüllten. Der merkwürdigſte Casus dabey iſt

H. Pientaks Polonaise im Kothe mit der kleinen Morgenröthe, welche letztere dann denselben, als er eben an eine Weide hingelehnt war, so betrachtlich rükte, daß er die Balance verlor, u. sein nicht unansehnlicher Corpus troz allen Protestirens den Erdboden küßen mußte. Nun sezte sich H. P[ientak] nach einigem belachten Wüthen an das Gestade des Teiches, u. schaute, ein zweiter Achilleus, zürnend in die tiefaufbrausenden Fluthen. Doch dießmal hatte Madame Thetis so wenig Lust sich ihres Achilleus zu erbarmen, daß er, ob an Folgen des Falles oder des Grolles, ist nicht ausgemacht, das Bett hütete. Auch kam izt H. Lange junior an. Nachmittags unser Spaziergang aus dem Regen unter die Traufe, mein Sturz über den Kothhaufen und das Kegelschieben. Abends: Stille Musik u. Pfänderspiele.

11. Überraschten ich u. H. Thilsch zur Wiedervergeltung die Mad. Kosch[atzky] et Compag. im Bette. Nach dem Frühstük fuhren wir beynah alle auf Wurst u. Wagen nach Swonowitz, wobey das beyderseitige Halsverrenken — — zu merken. Nachdem wir hier nun die Villa mit dem paßenden Klosterwappen, die Weinpreße, u. den schöngelegnen Weinberg in Augenschein genommen, u. unserem Gaumen, nicht aber dem Magen gütlich gethan hatten, fuhren wir wieder nach Sumin zurück. N. B. Im Zurückwege schien mir im Wagen die kleine Morgenröthe zu hell ins Gesicht, u. ich wurde natürlich geblendet. — Nachmittags verließen wir alle insgesammt en Caravane Sumin. Als wir aber an die Oder kamen, fanden wir selbe unerwarteterweise so stark angeschwollen, daß uns der Fährmann sammt der Pakasche nicht überfahren wollte. Wir mußten daher alle Wagen über Rattibor schiken, sich selbst aber bey Nacht u. Nebel auf dem Kahne überschiffen laßen und den Koth bis nach Lubowitz zu Fuß durchwaten. *Αιε φολγενδεν θαγε φαρεν δερ φενυς υρανια γεφειθ.*

14. Führte mich mein Genius allein nach Slavikau. Die romantische Rükreise. Bey der Windmühle —

15. In Slavikau eine Abschieds=traktation bestanden, wobey die Hasenhetze im Hofe mit dem gefeßelten Hunde zu merken.

18. Tragische Scenen. Schwarzer Humor. —

19. Das leztemal in Ganjowitz gewesen.

20. Nachmittag beym H. Bräuer eine Abschiedstraktation bestanden. Auch sind meiner kleinen Schwester Louise vom H. Doctor Werner die Blattern eingeimpft worden. Während dieser Vacantz die Abend=Cantaten u.: „Du sprichst ja heute ganz rasend" u. d. gl. nicht zu vergeßen.

21. Früh der lezte Vogelfang, indem ich mit einem Zeisig den Beschluß machte. Nachmittags versammelten sich alle Suminer, Ganjowitzer u. Slawikauer allhier u. wurden des Abends mit einem Schöppischen Punsche bewirthet. Nach dem Abendeßen die Abschiedsarie *δ. κ. π.* Darauf die Canonade im Garten vor dem Schloße u. das vielfältige Echo im Thale. Ferner die bachantischen Tourniere, die krokerische Hetze, und endlich das Finalballet, wobey die Solosprünge des Dachses= H. Odpars zu merken. Nach diesem wurde wieder ins Tafelzimmer einquartirt, wo endlich H. Pientak, nachdem H. Friedrich alle Cantaten mit dem Trinkliede von Kotzebue geendigt hatte, mit seiner Waßerparthie in der zinnernen Schüssel, ohne, daß jemand den Braten — merkte, den Beschluß machte. Um $\frac{3}{4}$ auf 12 erst legten wir uns schlafen.

22. Fuhren wir gegen halb 9 Uhren, nachdem wir uns überall beurlaubt hatten, von Lubowitz ab. Auf dem Blascheowitzer Berge nahmen wir von Papa Abschied, der uns bis dahin begleitete, und fuhren dann, nachdem wir bey Steblau die Frau Koschatzky nebst dem H. Caplan K[roker] und den beyden Mädchen angetroffen hatten, in Begleitung derselben u. der Mama u. des Lubow[itzer] H. Caplans bis nach Rheinschdorf, wo wir gemeinschaftlich eine gute Schocolade der Frau Kosch[atzky] u. Etwas unseres eigenen Proviants verzehrten und gegen 9 Uhr endlich allein mit H. Jos.

Sonntag unsere Reise fortsezten. Noch vor Untergang der Sonne kamen wir auf unser Nachtquartier, nach Krappitz, wo wir im Ordonantzhause abstiegen. Da mir hier noch Zeit genug übrig blieb, so machte ich einen kleinen Spatziergang vor das Thor, wo ich einer herrlichen Aussicht auf die Oder u. das daranliegende Otmuth genoß, welche mir das schöne Bild Lubowitzens nur um desto lebhafter zurükrufte. Darauf wurde gespeißt, noch etwas gelesen, gespielt u. endlich schlafen gegangen. Doch hatten wir uns noch nicht lange der Ruhe erfreut, als uns ein großer rother Schein am Himmel, vermuthlich die Folge eines entfernten heftigen Feuers störte. Nach späteren u. richtigen Nachrichten war es ein Nordschein.

23. Verließen wir schon sehr zeitig u. noch im Finstern Krappitz, aßen zu Mittag in Löwen u. kamen, nachdem wir zuvor in Brieg gefüttert, den Pfefferküchler frequentirt, u. den H. Refer[endar] Lugè 2 mal gefunden, aber nicht ein einzigesmal gesehen hatten, um ¼ auf 11 in der Nacht in Ohlau an, wo wir in der Krone trefflich bewirthet wurden.

24. Langten wir zu Mittag endlich in unserem neuen Quartiere (dem meyerhoffschen Hause) an. Abends mit H. Heinke in der Com: Titus.

25. Gieng der Joseph schon früh nach Heynau ab. Auch fuhr gegen Mittag der Bartek wieder weg.

26. Das erstemal in der Schule u. zwar bey Prof. Jungnitz gewesen. Abends im Opferfest.

27. Lernte ich den H. Prof. Manso kennen, indem wir sich nemlich bey ihm die Erlaubniß ausbaten seine Vorlesungen über Horatz, Virgil, Herodot u. Sophocles besuchen zu dürfen. Auch den ersten Brief von Hause bekommen.
NB: Diese Abende brachten wir noch mit gemeinschaftlicher Unterhaltung mit H. Heinke u. Friedrich zu.

28. Waren wir wegen unserem Hospitiren bei Maria Magdalena bey H. Rath Müller. Auch das 1t mal auf der Couronne d'or gewesen.

29. Gaben wir dem H. Friedrich noch einen Abschiedsschmaus. Nachmittag bezog derselbe mit traurigem Herzen das berüchtigte Alumnat.

31. Die erste Stunde bey H. Prof. Manso gehabt. Um diese Zeit habe ich auch angefangen mit H. Heinke die Henriade von Voltaire zu lesen.

Pro Memoria

Für den Monath: November, 1804

Dat:

1. Der Joseph wieder von Heynau zurükgekehrt. An diesem Tage trat ich auch der Lesegesellschaft der neuesten Journale bey.
4. In der Commedie (Klara von Hoheneichen) gewesen.
5. Das erstemal geschneyt. Auch wieder das erstemal bei H. Palsner in der Zeichenstunde gewesen.
6. Die erste Lektion in der englischen Sprache bei H. Johnson, einem gebohrnen Londoner mit dem Wilhelm und H. Heinke gehabt. Wir bezahlten alle 3. : 4 Rth: für 16 Stunden. Von 5 bis 6.
10. In der Commedie (Fanchon, das Leyermädchen) einer sehr schönen Oper gewesen, wo H. Kuttner und darauf Mad. Gelhaar (als Fanchon) herausgerufen wurden. Nachher auch noch H. Sauer, fünf Treppen unterm Dach, vertraut mit Sonn und Mond etc. besucht.
11. In Wilhelm Tell gewesen.
14. Der ersten Vorlesung des H. Proff. Manso über Sophocles Oedip beygewohnt.
17. Wieder mit H. Heinke und Forche in Fanchon.
18. Besuchten wir H. Friedrich das erstemal im Alumnate. Wieder einige Faulheitslücken.
In diesem Monathe noch 2 mal Wallenstein (H. Schwartz) gesehn.

Pro Memoria

Für den Monath: December 1804.

Dat:

Caret. Beſahn wir beyde u. H. Sauer die 6 Rennthiere u. die nordiſchen Pferde mit dem krauſigen Haare, welche, als ein Geſchenk des Königs von Schweden an den Kaiſer nach Wien, durch Breslau in der Begleitung eines Kamtſchadalen u. einer Kamtſchadalin, welche leztere ſich beſonders durch die Bekleidung ihres Kindes auszeichnete, abgeführt wurden.

Wieder 2 mal in Fanchon u. in den 3 Gefangnen geweſen.

Auch in Grafen Essex geweſen, welchen der berühmte Opitz aus Dresden ſpielte. Um dieſe Zeit hatten wir beyde, H. Sauer, Müller u. Münnich früh von 7 bis 8 auch einige Privatſtunden in der neueren Philoſophie bey H. Proff. Rochowky. Als wir beyde u. Herr Sauer uns einſt eben dorthin begaben, ereignete ſich ein Casus, welcher die Characteristik des hieſigen Profeßortones (exceptis nonnullis) rein ausſpricht. Da wir nemlich den H. Pred. Legenbauer, der bey uns vorbeygieng in der Dunkelheit nicht erkannten, u. natürlicherweiſe auch alſo den Hut nicht abnahmen, ſo vergaß derſelbe in ſeiner Wuth, daß Menſchenaugen ohnmöglich die Eigenſchaften der Katzenaugen haben könnten, und erniedrigte ſich ſo tief, durch ein: „Wer ſeyt Ihr etc“ ſich Hochachtung erzwingen zu wollen. Wir ſchwiegen, u. bedauerten das arme Paterchen. In Figaros Hochzeit geweſen. Den heiligen Abend brachten wir bey einigen Flaſchen Wein bis ohngefähr um halb 12 Uhr mit H. Sauer zu. Den Nachmittag dieſes Tages mit H. Forche u. Neßel und Fritsch in Höfchen zugebracht, wobey H. Neßels Kamm u. Stok u. Täſchel zu merken. Schwartze Bangigkeit.

24. Die Nachtviſite des H. Sauers.

25. Begaben wir uns noch Abends nach 8 Uhr mit H. Thilsch zu dem Balle bey H. Neßel, zu welchem wir vorher von der, bey unſeren Fenſtern vorbeyziehenden Tantzgeſellſchaft invitirt worden waren, ſahen daſelbſt

dem Tanze u. Pfänderspiel zu u. giengen endlich um 10 wieder nach Hause.

29. Drängten wir uns mit unsäglicher Mühe u. Lebensge-
C. a. fahr in das Schauspielhaus, wo H. Opitz den Schwätzer gab, u. wo es so voll war, daß selbst das Orchester zu Hülfe genommen werden mußte. Zu merken ist dabey die Ohnmacht des P. Prof. Jung, die stille Musik auf dem Theater u. die Händel zu allen Seyten. Zuletzt wurde H. Opitz herausgerufen, wobey er noch durch eine zierliche Danksagung seinem meisterhaften Spiele die Krone aufsezte.

Pro Memoria

Für den Monath: Januar, 1805.

Datum

Von diesem Monat weiß meine Nachläßigkeit leider nur noch etwa Folgendes zu berichten: Nach der Mitte dieses Monaths besuchte uns nemlich die Mama nebst der Freyle v. Larisch u. dem Schöpp j. in Breslau, mußte aber wegen Mangel an Schnee ihren Schlitten in Löwen mit einer alten Carrete vertauschen. Bald in den ersten Stunden verstekten sich die Neu-Angekommenen mit Sak u. Pak hinter das Ungeheuer von Ofen, bis endlich der H. Heinke, der bald darauf hinkam u. dem das Verstekspiel eigentlich galt, die ganze Gesellschaft nach einer viertelstündigen Täuschung mit einem freudigen Bewillkommnungsgelächter entdekte. Während dem 3 wöchentlichen Aufenthalte der Mama, in Breslau wohnten wir einem Balle bey H. v. Strachwitz bey, wo wir 2 schöne Landsmänninen: die Freyle v. Welzek u. Strachwitz kennen lernten, u. bis nach Mitternacht tanzten. Einige Tage darauf soupirten wir bey H. Salice, wobey H. Heinke am Klaviere, Mad. Kroker mit der Violin, u. H. Regens Steiner als Harlequin nicht zu vergeßen. Auch sahen wir mehrere neue Stücke, als die Striknadeln v. Kotzebue u. Hab' ich nicht recht? v. Huth. Das notabelste sind jedoch ohnstreitig unsere 2 Schlittenfahrten auf der

Oder nach Treschen. Ich u. der Wilhelm fuhren allein in einem Rennschlitten voraus. Die Mama mit ihrer Gesellschaft folgte. Unsere schwebende Muschel, u. unser englischer Renner, mit dem wir alle unsere Vorfahrer überjagten, erinnerten uns an die olympischen Spiele. Das 2t mal escortirten uns H. Forche u. Fritsch, der dürre, zu Pferde. Als wir zurük in die Stadt kamen, ließen wir uns die beyden Cavalleristen vorreiten u. fuhren so lange herum, bis endlich in der Dunkelheit alle Riemen u. Strike rißen, u. wir froh waren, daß einige gutherzige Menschen sich unsers Elends erbarmten, das Gerißne zusammenknüpften, u. uns so glüklich ins Trebnitzer Haus brachten.

Februar 1805.

Auch hier fehlt noch immer die Chronologie. Im Anfange hujus verließ die Mama, nachdem sie die ganze Zeit vergebens auf die Oper: Fanchon gewartet hatte, Breslau. Ich u. der H. Thilsch begleiteten sie zu Schlitten, Wilhelm, Forche u. Fritsch zu Pferde. Zu Mittag kamen wir insgesamt mit von Frost beeisten Bärten in Maertzdorf an, aßen dort zum letztenmale gemeinschaftlich zu Mitag, fuhren endlich nach 2 Uhr von entgegengesetzten Seiten ab, u. kamen gegen 5 Uhr wieder nach Breslau zurük. Durch die 3 Faschingstage wurde auf den Convicttheater aufgeführt: Der Magnetismus, das Incognito, die Witwe u. das Reitpferd u. die Schlittenfahrt v. Weiße, wobey sich vorzüglich auszeichneten: H. Scholtz sen: in Magn[etismus] als Schulmeister, Scholtz junior als Nasutula in der Schlittenfahrt u. H. Sandmann in allen Stüken. Den letzten Abend wohnten wir beyde auch dem Convictballe bey, der sehr zahlreich war. NB. Unser engl. Sprachm: Johnson (item Burchel:) befand auch um diese Zeit für rathsam mit einigen — quasi gestohlnen — Moneten, Breslau u. seine Gläubiger plötzlich u. ohne Abschied zu verlaßen. (Beim Neßel gewesen, veni, vidi, — victus sum — a. b.

Maertz 1805.

Bald Anfangs in der Jagd gewesen wo, Dem. Amalia Schaffner als Röschen, studentibus auctoribus, herausgerufen wurde, und sich mit den Worten: „Nur bey einer so aufmunternden Nachsicht gedeyht das schüchterne Talent“ bedankte. Schon in der Hälfte des vorigen Monaths hatten wir den Entschluß gefaßt, die ungeheuere Physic des H. Prof. Jungnitz (item: krimmiges Pfeffermandel — genannt) zu — studiren, um aber der Sache einen Stoß zu geben, traten wir beyde, H. Müller, Sauer et Forche zu einer gemeinschaftlichen Correpititionsstunde mit H. A. Petzeld zusammen, welche täglich von 11—12 in unserem Logis gehalten wurde. Dabey auch die mannigfachen Strittigkeiten u. Debatten in Ansehung unserer Abreise nicht zu vergeßen, die sich endlich, nach verschiedenen Briefkonfusionen dahin auflößten, daß der Tag unserer Abreise auf den 25t Maertz festgesezt wurde. Nun wurden die Examina bey Hayde et Jungnitz abgenergelt, das Examen beym Rochowsky, nach mehreren hartnäkigen Angriffen, aufgegeben, die hundert- und einfältigen Abschiedsvisiten abgelaufen, das Alte unserer Garderobe verschachert, das Neue eingepackt, und so mit fröhlichem Blik in die nahe schöne Zukunft der festgesezte Termin erwartet. Der Vorabend des wichtigen Tages wurde festlich gefeyert. Zum leztenmale noch durchseegelte unsere alte Iris (Mad. Schnautz) die Straßen Breslaus um Zucker, Thee etc: die des H. Heinkes verständige Hand in Punsch verwandelte. Wir beyde, H. Heinke, H. Thilsch, Sauer u. Forche machten die Gesellschaft aus. Rükwärts gewandt den Blik in die schöne Vergangenheit, durchträumten wir noch einmal die Freuden, die wir miteinander genoßen hatten, die uns unsere gegenseitige Freundschaft durch mehrere Jahre gewährte. Doch bald sprach sich der etwas zu gut meinende Arak reiner aus. Ein tumultuarisches Gebrülle, worunter sich besonders die Verwünschungen des H. Sauers auszeichneten, durchbebte das Haus, bis wir endlich gen 11 Uhr alle ermattet von einander schieden.

Nachdem wir nun noch die Reste der Gipspfeiffen in die Ecke der Stube hinschleudernd, zerschmettert hatten, wandelten auch wir nebst H. Forche, welcher als morgiger Reisekumpan, auf unserem Bettsacke bey uns übernachtete, über die Trümmer und Pfeiffenruinen

25. ins Bette. Der 25t. Maertz war endlich der Tag, der uns zum leztenmal als Breslauer Studenten begrüßte. Um 7 Uhr bestiegen wir, als wir uns nochmals vom H. Heinke empfohlen hatten, in Gesellschaft des H. Forches die Lehnkutsche; die Brust voll hohen Feuers, das der H. Proff. Rochowsky noch bey dem lezten Abschiedsbesuche durch seinen herzlichen, freundschaftl. Rath in uns aufgefacht hatte, u. ausgerüstet mit einem Empfehlungsschreiben an den H. Proff. Wolf in Halle vom Grafen Otto v. Haugwitz. Bis Rothkretschem fuhren noch H. Thilsch u. Winter mit. Zu Mittag kamen wir nach Ohlau, u. auf die Nacht, nachdem wir in Brieg wie gewöhnlich den Pfefferküchler frequentirt hatten, nach Löwen, wo wir verabredetermaßen einen Wagen mit 4 Schimmeln nebst Wallek u. Iskra vorfanden. Als wir nun hier das reichliche vorherbestellte Abendeßen verzehrt, u. uns ausgeruhet hatten, begaben wir uns den anderen Morgen, den

26t unter kaltem Schneegestöber von Neuem auf die Reise, aßen zu Mittag in Krappitz, u. fuhren gegen 5 Uhr eben von der einen Seyte in Rheinschdorff ein, als die Mama nebst dem H. Kaplan u. Schöpp uns von der anderen Seyte entgegenkam. Nach einer kleinen Bewillkommnungspause verließen wir auch Rheinschdorff, u. langten endlich gegen 9 Uhr des Abends bey sehr schlechtem Weege, der unseren Wagen sehr oft aus seinem Hypmochlio brachte, wieder aller Erwartung in Lubowitz an. Anfangs hatten wir so schlechtes Wetter, daß wir unser Vergnügen auf die Stube einschränken mußten, welches, besonders des Abends, in Cantaten u. zwar der Fanchon, bestand. Einige Tage darauf fuhren wir beyde nebst der Mama u. Forche nach Slavikau, wo wir die jungen Lämmer, Hühner, die Treibhaus- u. Orangen- blüthen u. endlich

zulezt bey der Mad: Koschatzky die Blüthe aller Blüthen, die kleine Morgenröthe (Siehe: Oktober 1804) wiedersahen. Um diese Zeit wurde auch der hiesige Verwalter Richter mehrerer Diebstähle überwiesen u. cito citißime des Dienstes entlassen.

April, 1805.

Im Anfange hujus wurden häufige gemeinschaftliche Spazierritte gehalten, worunter der eine verunglükte Schimmelritt nicht zu vergeßen. Der 2t Ritt war glüklicher, indem Wilhelm mit Wallek nach abgelegter Uhr etc. den Ritt wagte. Auf einem dieser Spazierritte sprach ich auch zum erstenmal H. u. Mad. Adametz, deren Communication mit uns bis dahin aus Furcht vor dem rothen Friesel, welches ihre Kinder hatten, gesperrt gewesen, indem ich en paßant mit H. Forche durch den Hof ritt. Auch waren wir um diese Zeit mit der Mama u. Forche in Rattibor, wo wir uns bey der Mad. Bordollo, Mad. Werner, Major Hanke, Director Wentzel, Oberst v. Bremer, bey der Tante, und dem ob eines Sturtzes so eben am Beine ledirten Kaminietz beurlaubten.

13. War der gantze Brzeznitzer Freylen-schwarm nebst der Comtesse Strachwitz u. dem Fr. v. Gilgenheimb das erstemal, u. zwar von wegen des heil. Grabes in Lubowitz.

14. Waren H. u. Mad. Adametz, u. H. u. Mad. Miketta, bey uns zum Eßen.

16. Wurde ich von der Mad. Heisig u. Mad. Adametz früh Morgens eben beim Tubus überflügelt, u. nebst H. Forche tüchtig ausgegoßen. Diesen selben Vormittag begleiteten wir alle nebst dem Caplan die beyden Dämchen wieder nach Ganjowitz zurük, wo wir ein derbes Ante-Prandium zu uns nahmen.

Einige Tage darauf ereignete sich folgender tragikomischer Casus, welcher so lange Menschen sich erinnern und lachen können, in den Annalen Lubowitzens glänzen wird. H. Forche ritt nemlich Nachmittags nach Brzeznitz zu der Gräfin v. Strachwitz, welche ihn

auch als hochzuverehrende Pathe mit einem Ducaten —8 gg: zu beschenken nicht unterließ. Im vollen Freudentaumel darüber sprengte er, obschon es schon spät war, noch nach Ganjowitz hinüber, wo H. Adametz diesen seinen Taumel noch mit einem Weintaumel dermaßen multiplicirte, daß den H. Forche gar bald aus seinem Equilibrio brachte, das auch er an diesem Tage nicht mehr wieder erlangen konnte. Mit gefährlichen Entrescha's begleitete er einige Zeit sein Pferd zu Fuß, bis endlich auch dieses, einer so langweiligen Gesellschaft müde, ihn allein seinem guten Genius überließ. Nun verlaßen von Menschen, Roß u. eigener Besinnung, suchte H. F[orche] durch löbliche Vorsicht wieder gut zu machen, was ihm Bachus verdarb. Er schien nemlich nicht nur blos die weichsten i. e. kothigsten Pfade ausgesucht zu haben, sondern auch, um überhaubt jeden Fall zu vermeiden, abwechselnd bald auf allen 4ren, bald auf der Nase, bald auf dem Hinterhaubte fortgewandelt zu seyn. So führte ihn endlich seine saftige Spazierreise von Ohngefähr wieder nach Lubowitz zurük, als wir eben noch zu Abend aßen. Mit gläsernen Augen, u. auf Hut, Rok, Hosen etc. den Stempel der Kothbegebenheiten tragend, balancirte er in unsere Mitte, u. noch wußten wir nicht, was wir aus ihm machen sollten, bis uns endlich die Scene mit dem Ducaten, und die Rük= pas auf das Canapé seinen wahren Zustand verriethen. Nun wurde er von uns beyden u. dem H. Caplan im Triumphe, u. mit vielen Verstandzurükrufenden Rippenstößen hinaufgeschleift u. ins Bette geworfen. Auch schlief unser H. Kaplan diese Nacht bey uns, wobey das schreyende Bette u. das Geklabatschker des H. Forches zu bemerken. Kaum aber gukten die Strahlen des anderen Morgens in unsere Stube, so sprang der H. Caplan aus seinem Lager, und brüllte den F[orche] durch ein fürchterliches: „Je viens, je viens à ton secour“ ins Leben zurük. Darauf macht eine Würfellation des F[orche] den Beschluß der gantzen Farçe.

17. Empfehlungsvisiten in Niedane u. Brzeznitz.

18. Fuhr Nachmittags, aus Verſehen, leider ohne H. Caplan die gantze lubow[itzer] Compagnie nach Slavikau zu einem Balle, den uns H. Koschatzky zum Valet gab. Hier fanden wir bereits die Brzezn[itzer] Freylen ſammt der damals Leib- u Seel-kranken Pepi, u. es entſpann ſich ein Tänzchen, welches gegen 8 Uhr durch die Abfahrt der Freylen unterbrochen u. gen 12 endlich geendigt ward. Notable dabey iſt die Sponsade des H. Forches mit der Universalbaßgeige, dem Fr. v. Frakſtein aus Mistitz, ſammt der ſchnäbelnden Schlußſzene im Winkel, gantz im Geiſte der Camera obscura vom vorigen Jahre, ferner die Schlangenwindungen des H. u. endlich, wie immer u. überall, die alles überſtrahlende Morgenröthe, zumal als koſakiſche Tänzerin. Auch die Rükreiſe bey Laternenſchimmer etc.

19. Gieng früh ein Wagen mit den 4 Schimmeln, H. Franke u. dem neuen Jäger: Frantz nach Krappitz voraus. Nachmittags nebſt Forche zuerſt den H. Pfarrer beſucht, dann beym H. Caplan eine Abſchieds-Wein-Condition beſtanden, welche bey H. F[orche] ein dito von dem Obenerwähnten verurſachte. Als wir nach Hauſe kamen, fanden wir bereits H. Capl[an] Kroker, Koschatzky nebſt weiblichem Zubehör, Schöpp sen. u. Cunitzky zum Abſchiedsfeſte verſammelt. Nach dem Eßen, welches ein Schöpp-Punsch krönte wurde noch zum letztenmale der gantze Vorrath an Cantaten erſchöpft; darauf die Kanonen in Nacht u. Nebel zum Luſthauſe geſchleppt, ſchnellmöglichſt geladen, u. endlich durch die mit Vivatbrüllen u. Muſketenfeuer unterbrochne Abfeuerung derſelben ins Thal hinab, der gantzen benachbarten nächtlichen Gegend unſer Abſchied verkündet, auch knallte man gar fein mit einer Peitſche dazu. Interessant war dabey beſonders der ſchöne Nachhall, welcher ſich vom Berge aus bis in die fernſten Forſten durch die ſtille Nacht hinwältzte; ſowie auch das wunderbare Factum, daß hiebey eine Kanone die andere bediente. H. Forche nemlich ſuchte als Oberfeuerwerker den Weingeiſt, mit dem ihn der H. Caplan kurtz vorher bis zum Platzen geladen hatte, im Donner

der Canonen selbst loszuschießen. Nach der Canonade vertheilte sich die Gesellschaft bald, u. auch wir machten uns mit dem H. Capl[an], der heute bey uns übernachtete, hinauf. Als wir aber oben die kurtz vorher erwähnte Canone, die jetzt schon völlig ausgeschoßen zu seyn schien, gantz ermattet u. mit gebrochenem Auge bereits im Bette uns entgegenblintzeln sahen, so wurde auch augenbliklich beschloßen, die Beysetzung dieser Halbleiche zu vollenden. H. Caplan, u. Schöpp ergriffen daher das Bette, es wurde das Oberste zu Unterst gekehrt, u. binnen einer Minute lag die Canone unter Betten u. Bettgestellen begraben. Nach vielem Bitten der jezt lebendiggewordenen Leiche wurde nun der Actus wieder rükwärts vorgenommen, u. man legte sich schlafen.

20. Ein quälendes Erwachen. — Traurig öffneten sich meine Blike zum leztenmale allen den umgebenden Schönheiten Lubowitzens, um sie anderthalb Jahre lang desto schmerzlicher zu vermißen. — Um 8 Uhr war der allgemeine Aufbruch von Lubowitz. Auf einem Berge am lezten Dorfe vor Steblau trennten wir uns endlich auch vom Papa, der uns mit dem H. Caplan bis dorthin begleitet hatte. Nach diesem düstern Augenblike sezten wir allein mit der Mama, die uns bis Breslau begleitete, mit traurigem Herzen unsere Reise fort. Nachdem wir nun noch der Frau v. Schipp in Steblau unser Compliment gemacht, u. daselbst das Freylein von Lippa (diese Freylein hat ein Gesicht u. Wuchs von vorzüglicher Bonität) kennen gelernt hatten, kamen wir zu Mittag in Mechnitz an, wo wir unser Mittagmahl auf einem schwebenden Tische von Brettern neben dem Pferdestalle u. Jove tonante verzehrten. Gegen 4 Uhr kamen wir in Krappitz an, wo wir den Wallek u. Frantz den langen u. H. Franke den kurtzen bereits voll ungeduldiger Erwartung unserer vorfanden. Hier wurde schnell umgespannt, u. wir sezten unsere Reise, nachdem Schöpp durch die Unvorsichtigkeit Wallek's noch mit einem Hebebaume, ein blutiges Souvenir ans Schienbein erhalten hatte, an

welchem er noch lange in Halle laborirte, nach Löwen zu fort, wo wir spät in der Nacht anlangten u. übernachteten.

21. Aßen wir in der Breslauer Vorstadt von Ohlau zu Mittag u. kamen noch vor 5 Uhr Nachmittags in Breslau an. Hier begaben wir uns, da so eben Fanchon gegeben wurde, vom Wagen bald ins Theater, wo wir gantz unvermuthet auf H. Heinke, Thilsch u. Fridrich stießen, die uns heute durchaus nicht erwartet hatten. Mit diesem Funde kehrten wir nun, nach geendigtem Stüke wieder ins Trebnitzer Haus zurük, u. brachten den Abend beyeinander zu. Dießmal schliefen wir beyde mit im Trebnitzer Hause.

24. Reißten wir endlich, nachdem wir noch vorher während unseres 3tägigen Aufenthaltes in Breslau den Weyhbischof u. H. Proff. Rochovsky besucht, und den Abällino vom Kaibel u. die Seiltänzer- u. Springkünste des H. Kleinschnek u. der schönen flinken Madame gesehen hatten, früh nach 7 Uhr auch von Breslau ab. Vom H. Thilsch hatten wir schon den Abend vorher, vom H. Heinke noch im Trebnitzer Hause des Morgens selbst Abschied genommen; die Mama aber begleitete uns noch nebst H. Friedrich zu Wagen, Forche u. Franke zu Pferde bis Arnoldsmühle. Auch Zedlitz wollte das leztere thun; da er aber die bestimmte Abreisestunde verschlafen hatte, u. folglich allein nachreiten sollte, gieng das Pferd mit ihm durch. etc. etc: puerilia —. In Arnoldsmühle nahmen wir nun auch von der Mama u. den übrigen Freunden nach einer kurtzen traurigen Pause Abschied, u. fuhren in entgegengesezter Richtung auseinander. Traurig erreichten wir zu Mittag: Neumarkt, wo wir mit dem Auditeur des dasigen Regiments, der uns, als ehemaliger Haller Bursche, viel vorhererzählte, speißten. Nach Tische machten wir uns bald wieder auf die Straße, u. kamen gegen Abend in Liegnitz an, erfreut über die schöne dasige Gegend, welche durch die untergehende Sonne noch mehr verschönert wurde, u. uns an das geliebte Lubowitz erinnerte. In Liegnitz be-

suchten wir unseren alten Mitkonviktor, den jetzigen dasigen Doctor Werner, u. fuhren noch die kühlen Abendstunden hindurch, bis Heinau, wo wir übernachteten, u. des Abends vom Bruder des Joseph's besucht wurden.

25. Brachen wir früh so zeitig als möglich auf, u. kamen ohngefähr gen 10 Uhr des Morgens in Buntzlau an, wo man uns auf der Post für so wichtig hielt, daß man uns durchaus die Ehre erweisen wollte, statt den bisherigen 2 Pferden 3 vorzuspannen. Doch da wir in aller Schnelligkeit den Wagen einiger Silberlinge entladeten — — wurde derselbe natürlicherweise augenbliklich leichter — u. blieb leicht genug für 2 Pferde bis Halle. Gegen 1 Uhr Nachmittags kamen wir in Waldau, der ersten sächsischen Station an. Hier erinnerte uns die Schönheit der beyden Wirthstöchter an das Sprüchwort: Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen, welches wir auch durch gantz Sachsen mit Erstaunen bestätigt fanden. Nachdem wir nun hier einen kräftigen Schweinebraten u. ein Glas Wein zu uns genommen hatten, sezten wir unsere Reise wieder bis Görlitz fort. Hier hatten wir gehofft, H. Heinke's Bruder zu treffen, fanden aber statt ihm in dem Gasthause, wo wir abstiegen, blos einen H. Blumenstengel, der sich unserer, als wir vor mehreren Jahren mit der großen Caravane hier waren, noch erinnerte, u. dem wir auch unsere Briefe an H. Heinke's Bruder abgaben. Darauf nahmen wir ein tüchtiges Abendeßen zu uns, u. machten uns schnellmöglichst wieder auf den Weg, festentschloßen die Nacht über zu fahren, um den künftigen Morgen Dresden zu erreichen. Wie gesagt so geschehn. Wir fuhren immer tiefer u. tiefer in die Nacht hinein. Lange noch labten wir uns an dem schönen Anblike der Landskrone, die uns zur linken Hand lag; doch bald verwandelte ihn die Nacht in einen großen kollossalischen dunkeln Flek, bis endlich die gantze Gegend vor unseren Augen in undurchdringliche Finsterniß entschwand. Nun überließen wir uns, soviel es die Rippenstöße des Wagens erlaubten, dem Schlummer, wechselten um 12 Uhr in der Nacht die

26. Pferde u. kamen endlich gegen 5 Uhr des Morgens gantz erstarrt von Kälte u. Regen in Budissin an. Hier mußten wir erst Leben in den Gasthof bringen u. schlürften ermattet u. halb schlafend auf das Canapée hingestrekt nach soviel überstandenem Ungemach mit großer Behaglichkeit einige Taßen Schocolade hinunter. Darauf sezten wir unsere Reise über Schmiedeberg, wo wir, wie auf allen Stationen, wegen dem unglaublichen Zug zur Leiptziger Messe, Mangel an Postpferden fanden, fort, u. kamen bei kaltem und regnigtem Wetter gen 1 Uhr Nachmittags in Dresden an. Hier stießen wir, als wir eben über die Brüke fuhren, auf Sauer u. Fritsch den Diken. Wir logirten im Hotel de Pologne, wo uns gegen Abend auch Thiel, Fritsch der Dünne, Bargel u. Brüher, die ihre Reise bis hieher per pedes Apostolorum gemacht hatten, besuchten.

27. Mietheten wir uns einen Lohnlakey u. besahen früh Die Bildergallerie u. darauf die Wachparade. Nachmittags besuchten wir das Naturaliencabinett, welches wir wieder unsere Erwartung in schlechten Umständen fanden, u. den Tempel Salomonis. Abends aber giengen wir ins Theater, wo eben von der italienischen Hoftruppe die berühmte Opera: Die Horatier u. Curatier gegeben wurden. Der Churfürst mit seiner gantzen Familie, der Minister u. mehrere fremde Printzen waren auch gegenwärtig, wobey uns das steife Hofzeremoniel als: das Bekomplimentiren des Bruders des Churfürsten gegen den Churfürsten aus der gegenüberstehnden Loge, das Hutabziehen des Parterrs etc: sehr amüsirte. Die scheußliche Spiegelkarpfengestalt des unförmlichen Castraten, der noch dazu einen Helden vorstellen sollte, das echtitalienische Rasen im Spiele, u. das ewige Geklatsche im Parterre machte uns hingegen so wiedrige Langeweile, daß wir den Entschluß faßten, außer in Berlin u. Wien wohl nicht so bald wieder eine italienische Opera zu besuchen. Darauf aßen wir unten an der Table d'Hote.

28. Verließen wir, nachdem wir uns noch die prächtige Hofkapelle besehen hatten, gegen 8 Uhr des Morgens

Dresden. Hier gesellte sich auch noch ein Wagen mit 2 Hamburger Kaufleuten zu uns, der uns nachher bis Leipzig begleitete. Diese Kaufleute hatten einen jungen Mohren zur Bedienung bey sich, der uns durch seine Fertigkeit im Brandtweinsaufen sehr viel Spaß machte. Von hier aus bis Meißen gewährte uns das berühmte schöne Elbthal einen unaussprechlichen Genuß. Der Weg von Dresden bis Meißen lauft nemlich immer an dem blühenden Ufer der Elbe hin, die sich durch ein fruchtbares, schmales u. unübersehbar langes Thal schlängelt, das zu beyden Seyten von freundlichen Weinbergen eng begränzt wird, welche noch durch anmuthige Landschlößer u. Gartenpartien, deren Aehnlichkeit mit Lubowitz uns oft die schöne Vergangenheit zurükrufte, verschönert werden. Unter so angenehmen Umgebungen erreichten wir endlich das romantisch gelegene Meißen. Hier versorgten sich Schöpp und Wilhelm mit Pfeiffenköpfen ächt Meißner Fabrique, u. wir sezten unsere Reise bis auf die nächste Station fort, wo wir kalte Mittagstafel hielten. Von hier aus sezte uns ein kalter Regen so heftig zu, daß wir erst um 10 Uhr Abends halbtodt vor Kälte und Näße unser Nachtquartier (Hubertsburg) erreichten. Hier fanden wir einen wüsten Hauffen (wahrscheinlich) von Beamten, welche theils Musik machten, theils Pharo spielten. Wir begaben uns aber bald hinauf in unsere Stube u. Betten, wobey Schöpps handfeste Liebeserklärung gegen das flinke Stubenmädchen nicht zu vergeßen.

29. Kamen wir endlich gen 2 Uhr Nachmittags über Wurtzen in Leiptzig an u. kehrten im großen Joachimsthale ein. Bald nach unserer Ankunft begaben wir uns auf den Markt, einige Kleinigkeiten einzukaufen, wo uns der frappante Abstand zwischen dem steifen u. todten Ceremoniel in Dresden und dem heiteren eleganten Gewimmel in Leipzig, welches die eben angehende Meße noch vermehrte, sehr angenehm überraschte. Abends giengen wir ins Theater, wo eben die Striknadeln u. der Candidat sehr gut gegeben wurde.

30. Kamen wir zu Mittag bey dem schlechtesten Wege, den

wir auf unserer gantzen Reise hatten, in Großkugel an, nachdem wir noch vorher auf der Straße eine heftige Attaque mit einem Fuhrmanne, mit deßen Wagen wir hart aneinander gefahren, gehabt hatten. Nun gieng es also ohne weitere Station unserem künftigen Bestimmungsorte zu. Schon auf der Hälfte des Weges hatten wir in einem Wirthshause, wo wir ein wenig ausstiegen, Gelegenheit, den Respect der Haller Bürger (Philister) vor einem Burschen kennen zu lernen. Ein Haller Uhrmacher nemlich, der sich auch daselbst befand, beneventirte uns, sobald er erfuhr, wer wir sind, aufs geschmeidigste u. wagte es nicht wieder den Hut aufzusetzen. Bald darauf erblikten wir endlich mit pochendem Hertzen die Thürme von Halle, u. mehrere Burschen, welche zu Pferde in Stürmern u. Kanonen bey uns vorbeysprengten, erinnerten uns, daß wir uns einer anderen fremden Welt näherten. Gegen 4 Uhr erreichten wir Halle u. bezogen alsobald die Residentz, wo uns H. Ronge 2 Stiegen hoch 2 Stuben auf ein halbes Jahr gemiethet hatte. Der seltsame Eindruck, den die Furchtsamkeit der Bürger u. Offiziere, die schon von weitem vom breiten Steine weichen, die Höflichkeit der Proffessoren u. das Prosit u. überhaubtige Betragen der Studenten, die bald, die Beine auf die Gaße heraushängend, in den Fenstern saßen u. brüllten, bald in Stürmern, Canonen, Helmen, Uniformen, Pumphosen etc. bey mir vorbeydonnerten, ferner das Geklirre der Rappiere auf den Straßen u. d. gl. auf mich machten, läßt sich nicht beschreiben. Auch konnten wir uns lange nicht gewöhnen, vor Bekanndten nicht den Hut abzunehmen.

Pro Memoria

für den Monath: May 1805.

Dat:

8. Trugen wir dem Geheimen Rath u. Proffeßor Wolf unser Empfehlungsschreiben vom H. Grafen Otto v. Haugwitz ab. Doch die Art, wie uns Wolf empfieng

sprach bald das Joviale u. boshaft-Satyrische des Charakters dieses Mannes aus. Wer ist denn dieser Haugwitz, sagte er, ist das etwa der, der auch manchmal in Journalen lateinische Verse übersezt? Ach! ja, ich erinnere mich, er schrieb, als er noch hier studirte, meine Hefte immer am reinlichsten ab. — — Dieß waren die einzigen Folgen dieses Empfehlungsschreibens.

10. Besuchten wir das erstemal den H. Proff. Kayßler, der uns mit der ihm eignen Liberalitaet aufnahm u. sogar am

11. uns in unserem Quartire wiederbesuchte.

13. Ueberraschten uns die Haloren durch ihr: Prosit Fuchs! indem sie nach ihrem Gebrauch uns duzten, u. den Hut nicht abnahmen. Auch giengen wir um diese Zeit einigemal auf den schönen Felsen in Gibichenstein u. nach Paßendorff eine Viertelmeile von hier und schon im Sächsischen, welches durch ein Cafféhaus und einen Garten, den, wie alle schönen öffentlichen Oerter um Halle, blos Studenten besezt halten u. durch die Contrebande an Tabak, Pfeiffen etc. bekanndt ist. — Die schöne Galathé — will nicht viel heißen.

Die Collegien, welche wir dieses halbe Jahr nahmen, waren folgende: I. Bey H. *Proff. Wolf:* 1t Alterthümer des römischen Rechtes von 10—11 Vormittag 2t Philologische Enzyklopedie von 2—3 Nachmittags u. 3t Pindari carmina im Seminario. II. Bey *Hofrath Schütz:* 1t. Plauti Trinummus. Sonnabends u. Freytags früh von 11—12. 2t. Aristophans Wolken, Donnerstag u. Mittwochs von 11—12. III. Beym H. *Proff. Kayßler:* 1t: Physische Antropologie von 3—4. 2t Ueber die rechte Art zu studiren. Montags u. Mittwochs Abends von 6—7. Fast alle laßen sich vom Fiscal des Professors bestimmte Sitze beschlagen u. behalten während den Vorlesungen ihre Helme auf.

15. Unternahmen wir eine kleine Spazierreise nach Merseburg . . von Halle, nach 12 Uhr zu Mittag. Ich, Wilhelm, Strachwitz u. Fritsch der dünne ritten, Wilhelm in seinen Canonen u. Pfundsporen, Strachwitz u. Fritsch in Helmen u. völligen Burschenwiks

Thiel, Leyfer u. Brüher aber fuhren auf einem Einspänner. Auf dem Weege hatten wir viel Spaß mit einem Offiziere, den wir im Carriere überritten, und kamen endlich gen 2 Uhr in Merſeburg an. Hier labten wir uns mit Schocolade u. Kuchen, u. beſuchten dann die hieſige uralte merkwürdige Kirche, wo wir uns die Kanzel, worauf D. Luther predigte, Luthers Meßgewand, das ihm ſein Käthchen geſtikt hat, Kaiſer Heinrichs Grabmal und Prachtornat, den Mantel der heiligen Cunigunde, u. ein uraltes katholiſches Altar u. ſ. w. anſahen. Darauf begaben wir uns ins Theater, welches mitten in einem ſchönen Parke liegt. Auch hier hatten wir Gelegenheit den Respect zu bemerken, den man vor Haller Studenten hat. Wir ſahen uns nemlich ungehindert im Theater die Garderobe u. die Bühne ſelbſt an. Nach geendigtem Stüke aber ruften wir, ohngeachtet des elenden Spieles einen Acteur heraus u. machten uns endlich gegen halb 9 wieder auf den Rükweg nach Halle. Als wir jedoch wieder, ohnweit Merſeburg an die Saale kamen, wurde das Pferd vor dem Einſpänner ſcheu, Thiel, L[eyfer] u. Br[üher] ſprangen über Hals u. Kopf vom Wagen herab u. das wüthende Pferd ſtürzte unaufhaltſam ſammt dem Wagen in die Saale. Der Wagen riß u. ſchwamm mit mehreren Sachen, die darin gelegen, allein davon; das Pferd aber kam mit genauer Noth an das jenſeitige Ufer, wo es vor Ermattung hinſtürzte. Als wir uns nun vom erſten Schreken erholt hatten, ließen wir uns überſezen, 2 Haller Studenten, die auch in Merseburg geweſen ſind u. jezt mit uns zurükgefahren waren, nahm man die 3 Verunglückten auf ihren Wagen, Strachwitz führte das nun ledige Pferd neben ſich, u. ſo erreichten wir um 12 Uhr in der Nacht wieder Halle. Bekamen die 3 Verunglükten ihren Wagen und mehrere Sachen, die über Nacht aufgefiſcht worden waren, wieder.

20. Begab ſich hier ſpät des Abends folgender Scandal. Während eine Landsmannſchaft einem aus ihrer Mitte ein Vivat brachte, u. gegen 800 Studenten die Straße füllten, kam eine Extrapost, welche durch den dichten

Hauffen durchfuhr. Da dieß die Studenten anfangs nicht zugeben wollten, u. den Pferden in die Zügel fielen, so erlaubte sich der Postillon manche Grobheiten u. ledirte sogar einen Studenten im Gesicht mit der Peitsche. Da er jedoch versicherte, es nicht mit Willen gethan zu haben, so ließ man ihn durch. Vor dem Gasthofe aber, wo er seine Passagiers abladete, rühmte er sich des Peitschenhiebes als einer Heldenthat; dieß hörten einige vorübergehende Studenten, erzählten es den anderen, u. alsobald stürzte ein ganzer Hauffen herbey, riß den Postillon vom Boke, u. prügelte ihn derb durch. Da sich die Häscher wegen der Menge nicht heranwagten, so blieb alles ohne weitere Folgen. Hiebey wird auch nicht umständlich erwähnt, wie oft des Nachts Schaaren besoffner Studenten auf dem Markte die Häscher aus ihrem Rathhause zum Kampfe brüllend herausforderten, oder als Gespenster verkappt in der Stadt spuken liefen.

Pro Memoria

Für den Monath: Juny 1805.

28. Da wir gehört hatten, daß Iffland den 28t dieses in Leipzig den Franz Moor in den Räubern spielen werde, so entschloßen wir beyde, H. Kabath, Sauer u. Fritsch der Dike uns, eine kleine Spatzierreise zu Fuß bis Leipzig (5 Meilen von Halle) zu machen. Wir versammelten uns also früh um 5 Uhr bey H. Sauer u. sezten um 7 Uhr unseren Wanderstab in Bewegung. Gegen halb 11 Uhr erreichten wir das sächsische Städtchen Schkeuditz, wo wir Schocolade u. einige Portionen rohen Schinken zu uns nahmen. Nach 2 Uhren waren wir endlich, nachdem uns H. Kabath noch unterwegs mit Vorlesungen aus Küchelbäkers Studentenjahren unterhalten hatte sehr ermüdet in Leipzig angekommen, u. im goldenen Horne, dem gewöhnlichen Gasthofe der Haller Studenten, eingekehrt. Da aber die heute erwarteten Räuber erst morgen gespielt werden sollten, so entschloßen wir uns, morgen noch in

Leiptzig zu bleiben, und erst übermorgen nach Halle zurükzukehren. Kurtz nachher machten wir auch die Bekanndtschaft des Bruders des H. Heinkes u. eines gewißen Buchmanns, die beyde in Leipzig studirten, u. die Sauer alsobald hergehohlt hatte. Darauf begaben wir uns alle insgesammt ins Theater, wo uns das unübertreffbare Spiel Iffland als . . . in . . . einen unaussprechlichen Genuß verschaffte.

29. Kamen wieder 3 Haller Bursche in Stürmern, Helmen, Uniformen u. Kanonen zu Pferde hier an, u. quartirten sich in der Stube neben uns ein. Um 10 Uhr (früh) besuchten wir auch ein Collegium beym Proff. Plattner, deßen phantastischer gemeiner Vortrag u. grobe Ausfälle uns gewaltig Langeweile machten. Auch hatten wir hier Gelegenheit, die Armseeligkeit der hiesigen Studenten zu bedauern, deren akademische Freyheit, uneingedenk ihrer eignen Kraft in dem Meere von Schwengeln u. anderen Philistern versinkt. Abends wohnten wir endlich der Vorstellung der Räuber bey, wo die 3 oben erwähnten Hallenser in den Logen herumparadirten. Auch heute ergriff u. rührte uns Ifflands fürchterliches erschütterndes Spiel als Frantz Moor ebenso sehr, als uns sein gestriges komisches leichtes Spiel unterhalten hatte.

30. Begaben wir uns, nachdem wir noch vorher H. Heinke besucht hatten, wieder auf die Rückreise. Gegen 11 Uhr langten wir in Schkeuditz an, wo wir wieder Mittag aßen. Nach dem Mittageßen fiel es uns plötzlich ein, daß heute in Lauchstaedt die Braut von Meßina gegeben werden sollte; alsobald faßte ich, Kabath u. Fritsch den Entschluß, uns so schnell als möglich auf den Weeg nach Lauchstaedt (3 Meilen von Schkeuditz) zu machen, u. die Gelegenheit die höchstmerkwürdige Aufführung dieses Stükes mit eignen Augen zu sehn nicht entschlüpfen zu laßen. Da aber Wilhelm u. Sauer durchaus nicht mit dazu zu bereden waren, so trennten wir uns von ihnen. Sie giengen gerade nach Hause, wir aber sezten unseren Plan ebenso eilfertig durch, als wir ihn gefaßt hatten, so zwar, daß wir, ob-

schon wir erst um 2 Uhr von Schkeuditz ausgiengen u. uns mehreremal z. B. in den Gärten u. Wiesen von Merseburg verirrt hatten, schon nach 5 Uhr ganz struppirt u. mehr als halbohnmächtig in Lauchstaedt anlangten. Lauchstaedt (1½ Meile von Halle) hat eine reitzende Lage, u. ist ein häufig besuchter Badeort, von welchem auch in Halle die ganze Sommerzeit die lauchstaedter Zeit heißt, weil es den Sommer durch so sehr von Haller Studenten zu Pferde u. Wagen überschwemmt wird, daß oft die Leerheit auf den Gaßen von Halle auffallend wird. Sehr viele Bursche miethen sich auch, ohne sich um die Collegien in Halle zu bekümmern, den ganzen Sommer über in Lauchstaedt ein. Das erste bey unserem Eintritte in Lauchstaedt war die schrekliche Nachricht, daß heute — statt der Braut von Meß[ina] die beyden Klingsberge gegeben würden, u. wir folglich geprellt wären. Zu ermattet zu großer Aergerniß hinkten wir nun durch die prächtigen Laubgänge am Theater, welche einen niedlichen Teich mit einer Schwaneninsel umschließen, u. wo wir mehrere Haller Studenten mit einigen schönen eleganten Leipziger Damen sponsiren sahen, ins Gasthaus. Hier labten wir uns mit ein Paar Gläsern Limonade, u. kamen endlich, nachdem wir bey Paßendorff über das Wehr gegangen waren, mit noch einigen Studenten um 10 Uhr Abends in Halle an, wo ich mich noch beym Zukerbäcker u. endlich im Bette von diesen abentheuerlichen Strapatzen erhohlte.

Pro Memoria

Für den Monath: Juli 1805.

Dat:

1. Die erste Pfeiffe Tabak geraucht.
8. Hielt der berühmte Doctor Gall hier seine erste Vorlesung über die Schädellehre in dem großen Saale im Kronprintzen. Auch wir beyde hatten uns ein Entreebillet, welches 1 Louisd'or kostete gekauft. Das Pu-

blicum, welches über die Hälfte aus Studenten bestand, war sehr zahlreich. Was uns aber fast mehr als die Schädellehre intressirte, war, daß wir hier nicht nur alle unsere berühmten Proffessoren, die fast in Summa gegenwärtig waren, sondern auch den unsterblichen Goethe kennen lernten. Sr: Exelentz der H. v. Goethe, welcher diesen Sommer das Bad in Lauchstaedt genoß, logirte nemlich, so lange die Vorlesungen des Galls währten, hier beim Proff: Wolf, u. besuchte täglich das Schädelcollegium (von 6 bis 8 Abends) wodurch wir in den Stand gesezt wurden, die Physiognomie dieses großen Mannes, u. die Art seines Umganges, die wir jedesmal nach geendigter Vorlesung auch beobachten konnten, unserer Seele einzuprägen. Auch Bertuchen u. den Capellmeister Reichhardt lernten wir hier kennen. Daben auch die mannigfache Billetcontrabande, Loders lächerlich=wichtige Geschäftigkeit, Wolfs Satyrmiene über den Spurcissimus u. Steffens Lächeln nicht zu vergeßen.

12. Begann Halles unruhige Periode: die Prorectorswahl. Schon um 5 Uhr des Abends klirrten über 50 Studenten aus allen 5 Landsmannsschaften in völligem Burschenwiks mit Stürmer, Pfundsporen u. den Hieber an der Seyte, auf dem Ringe herum. Um 7 Uhr war endlich die gantze Universitaet auf dem Paradeplatze versammelt, wo das bunte Gewühl von groteſken Gestalten (denn heute zog sich jeder aufs abentheuerlichste an) einen sonderbaren u. seltnen Anblik darbot. Hier brüllte man nun zum Zeitvertreib einige Burschenlieder bis endlich die Hauptanführer des Zuges (die Aeltesten jeder Landsmannschaft) gantz schwartz u. in Schuh u. Strümpfen zu Wagen mit Bedienten u. Jägern auf dem Paradeplatze ankamen; u. nun begann der Zug folgendermaßen: Den Anfang machten 6 o. 8 Bursche in Burschenwiks d. h. in Uniformkollets, Lederhosen, Canonen mit Pfundsporen, Stürmer mit einer ungeheuer langen Feder u. mit blankem Hieber. Darauf folgten die obenerwähnten Aeltesten, dann ein Hauptanführer aller Landsmannsschaften, der sich von

den anderen in Burschenwiks dadurch unterschied, daß er kein Kollet, sondern eine lange Uniform, einen Generalhut mit Federn, u. eine Schärpe trug, in welche die verschiednen Farben aller Landsmannsschaften eingestikt waren. Nun folgte wieder ein Hause in Burschenwiks, darauf ein Chor türkischer Musik u. endlich hinter diesen, der Zug der gantzen übrigen Studenten, die in Civilkleidern waren, welcher sich unübersehbar ausdehnte, da sie (meist Tabak rauchend) Paarweise einherdonnerten. Diese lezteren wurden auch zu beyden Seyten reichlich von anderen in Burschenwiks u. mit blanken Hiebern escortirt. Wo wir hinkamen, mußten wir uns in den Straßen fast durchdrängen, u. die Neugier lokt an diesem Tage Gesichtchen ans Fenster, die wohl sonst kein Student zu sehen bekäme. Als wir endlich am Hause des alten Prorectors (Eberhards) angelangt waren, wurde Halt gemacht. Alle die in Burschenwiks waren, machten Fronte vor dem Hause u. nun wurde ihm ein 3faches Vivat gebrüllt, wofür er sich mit einer kurtzen Rede aus dem Fenster bedankte. (Dieß alles beobachtete auch Goethe aus den Fenstern des gegenüberstehenden wolfischen Hauses) Von hier gieng es nun zum Director Schmaltz, dem auch ein Vivat gebracht wurde, u. von dort auf den Markt. Hier strömte nun alles auf den großen Saal im Rathhause (Rathskeller genannt) dort den famosen Kellercommerce zu feyern, wobey blos Wein getrunken wird. Nun erscholl oben ein horrendes Gebrülle, wozu noch das Geklirre der Hieber, die nach jeder Strophe des Liedes auf die Tische geschlagen wurden, hinzukam, welches sich für die unteren Zuschauer fürchterlich ausnahm. Bald darauf aber zeigte der Wein seine Wirkung. Die Fenster des Saales klirrten zerstäubend, u. binnen einer halben Stunde war das Pflaster unter dem Rathhause mit Scherben von Flaschen, Gläsern etc. bedekt. Endlich um 11 Uhr Abends stürzte der gantze Troß auf den Markt herab, wo: „Ein freyes Leben führen wir“, pleno choro gebrüllt wurde. Auch der übrige Theil der Nacht vergieng

natürlich nicht in Ruhe. Ein Hauffen Häscher nemlich, welcher den Unfug hindern wollte, wurde, da die Studenten heute ihre Hieber bey sich hatten, in die Flucht geschlagen, u. der sogenannten Bleystifte beraubt, die dann die Sieger als Trophaen an die Markteke aushiengen.

13. Wurde die gestrige Scene wieder repetirt, nur daß heute dem neuen Prorector (Maaß) Vivat gerufen wurde. Als aber der Zug wieder auf den Markt zurükkehrte, bildeten alle Studenten einen ungeheueren Kreiß, der den gantzen Ring einschloß. In der Mitte befand sich niemand, als alle die anderen, die in Burschenwiks waren. Diese bildeten im Mittelpunkte des großen Kreißes wieder einen Kreiß, schlugen, welches wirklich einen vortrefflichen Anblik darbot, die Hieber kreutzweis übereinander, u. riefen der akademischen Freyheit ein Vivat, in welches der gantze Kreiß miteinstimmte. Darauf wurde wieder: „Ein freyes Leben führen wir“ gebrüllt u. der Zirkel trennte u. zerstreute sich.

14. Gaben die hiesigen Studenten einen sehr glänzenden Ball im Kronprintzen, wobey die meisten Badeherrschaften aus Lauchstaedt u. die Honoratiores u. Professorsfamilien aus Halle gegenwärtig waren.

15. Endigte D. Gall seine Vorlesungen.

16. Trat H. Proff. Steffens ebenfalls wieder im Kronprintzen in 3 Vorlesungen öffentlich als Wiederleger gegen Gall auf. Alle, die Gallen gehört hatten, sowie auch alle seine eignen Zuhörer u. viele andere Studenten erhielten Entrébillets. Besonders riß Steffens in seinem lezten Vortrage durch lebendige lodernde Kraft seines Entusiasmus jeden seiner Zuhörer hin.

20. Wurde einem Westphalen ein Comitat gegeben. Die Beschreibung dieser Feyerlichkeit aber verspare ich mir, bis ich selbst einmal Augenzeuge gewesen seyn werde.

Pro Memoria

Für den Monath: August 1805.

Dat:

3. Wollten wir beyde mit Thiel u. Fritsch dem dünnen eine Spatzierreise nach Lauchstaedt zu Fuß unternehmen. Da ich mich aber bey dem schlüpfrigen Wege der Länge hin in den Koth strekte, so kehrten wir beyde alsobald wieder um, ließen die beyden anderen ihre Fußwanderung allein fortsetzen, kleideten uns schnellmöglichst um, mietheten uns Pferde, u. ritten allein hinüber. Bald nach unserer Ankunft in Lauchstaedt begaben wir uns ins Theater, welches klein, aber geschmakvoll gebaut ist, u. wo eben Götz von Berlichingen von Göthe gegeben wurde, das auch eigentlich die Veranlaßung unseres heutigen Hierseyns war. Bald anfangs, da die Vorstellung nicht sogleich anfangen wollte, machten die Studenten, von denen das Theater wimmelte, mit ihren Canonen und Pfundsporen einen so unbändigen Lärm, daß sich alles die Ohren zuhalten mußte. Um destomehr aber erfreute uns das vortreffliche Trauerspiel u. die nicht minder gute Darstellung der Schauspieler, die sich alle in Weymar unter den Augen eines Göthe u. Schillers gebildet haben. Sr. Exelentz der Geheime Rath von Göthe saß selbst mit seiner Demois. Vulpius in der Loge und blikte so herab auf das Entzüken, welches das Kind seines Geistes rings verbreitete. Nach der Commedie, die sehr spät aus wurde, besahen wir uns noch den Saal, wo die lauchstaedter Badeherrschaften ihre Bälle halten, auf denen die hiesigen Studenten ebenfalls die Hauptrolle spielen u. bey den Leiptziger Damen nicht wenig Glük machen. Darauf ritten wir mit Christ u. noch einem Studenten zurük u. kamen endlich um 12 Uhr in der Nacht, nachdem wir noch in Schlettau gekneipt hatten, wieder in Halle an, wo wir uns noch beym Zukerbäker, den wir erst aufbollern mußten, gütlich thaten.

13. Sezte Wolf seine Collegien auf einige Zeit aus, indem er mit dem Minister von Göthe eine kleine Lustreise

unternahm. Um diese Zeit auch meine Morgenspaziergänge auf den gibichensteiner Felsen mit Sternbalds Wanderungen v. Tiek.

20. Wurde über die Urheber der hiesigen Revolution vom verfloßenem Execution gehalten. Viele liefen durch 200 Mann mehreremal Spießruthen, andere als: Kinder, Mädchen, Weiber u. weniger straffällige Mitschuldige wurden mit dem Ochsenziemer durchgehaun. Da dieß nun auf offnem Markte u. öffentlich geschah, so war, obschon wieder Reyterey zur Vermeidung eines etwanigen Aufruhrs herumflanquirte, doch so ein tumultuarisches Gedränge, daß der gantze Markt einer bewegten Woge glich. Fenster, Dächer u. Giebel waren besezt, ja sogar zu den Schornsteinen gukten die Rauchfangfeger heraus. Besonders aber gewährten wieder die Studenten einen spaßhaften Anblik. In allen Häusern nemlich saßen sie in den Fenstern, hiengen ihre Kanonen auf den Markt hinunter, u. schmauchten ihr Pfeifchen Knaster hinab. Einige andere Studenten hatten sich Pferde gemiethet auf denen sie im Getümmel herumrannten u. sogar knieten, um das Gantze desto bequemer zu übersehen.

21. Wurde die Execution auf dieselbe Art wiederhohlt. Ein Kutscher, der schon gestern 12mal u. heute wieder 10mal gelaufen war, u. jezt noch 15 Jahr auf Festung kommen sollte, starb einige Tage darauf an den Folgen der Spießruthen, sowie auch ein altes Weib an denen des Ochsenziemers.

22. Das leztemal geschwommen, nachdem wir fast alle Tage Nachmittag mit Sauer, Neide, Thiel u. Fritsch von 4—6 geschwommen u. uns durch Springen u. Hinüberschwimmen über die Saale amüsirten. 4 Haloren haben dort die Aufsicht, u. unterrichten die Anfänger gegen ein Honorar von 2—3 rth. Daß es hier immer von Studenten wimmelt, ist wohl nicht erst nöthig, zu erwähnen (Die Haloren, Schwäger, Dutzbrüder u. immer gute Freunde aller Studenten, unterscheiden sich nicht nur durch eine altfränkische Kleidung, sondern auch dadurch, daß sie den Kopf gantz kahl, u. nur über

den Ohren 2 Büschel langer Haare, u. statt dem Hute meistens ein quadratähnliches Käppchen von Stroh tragen.)

23. Nachmittags nebst: Bally, Grafen Matuschka, u. dem hiesigen Lieutenant Nöwe beim Strachwitz zum Coffé gewesen. Puh — Puh! —

26. Las Wolf wieder das erste Colegium nach seiner Reise. Abends eine drollige Studentensuite gesehen. Ein Trupp von 12 Studenten, nemlich, alle in Kanonen, durchstürmte die Straßen. 2 unter ihnen hatten kleine Querpfeifchen auf denen sie unter den Fenstern eines Mädchens allerhand Lieder bliesen, die die anderen mit dem Munde pfeiffend accompagnirten. Da sich aber die Schöne nicht im Fenster zeigen wollte, wurden die ungestümen Liebhaber ungeduldig u. brüllten ihr ein fürchterliches: Pereat! Dann zogen sie vor das Haus eines ihrer Studentenfreunde, dem sie wieder ein solches Ständchen, u. darauf ein Vivat brachten.

29. Fieng Wolf an, seine Antiquitaeten von 5—6 Uhr Abends zu doubliren, um seine häufigen Faulheitslüken zu ergänzen.

31. Machten wir beyde u. Fritsch der dünne Abends nach 4 Uhr einen kleinen Spazierritt. Wir ritten über Gibichenstein ohngefähr eine Meile auf der Chaussé nach Magdeburg zu, wo wir uns an der schönen Aussicht auf den Petersberg u. die angränzenden Thäler, welche die untergehende Sonne beglänzte, labten, u. gegen 8 Uhr durch das Galgthor wieder zurükkehrten.

Pro Memoria

Für den Monath September. 1805.

Dat:

1. Nachmittags eine Schocoladecondition gestoßen beym Grafen Matuschka in Gesellschaft des Lieutenants Nöwe, Strachwitz, v. Böhm u. Schmidts.

4. Da wir Nachmittags von 5—6 schon bis ¼ vergebens auf die Gegenwart Wolfs, der jezt Antiquitaeten lesen sollte, gewartet hatten, so fiengen die gesammten ver-

sammelten Auditoren an, ihren Unwillen durch Trampeln, Pfeiffen u. Pochen sehr vernemlich an den Tag zu legen. Da er aber auch um halb noch nicht erschien, stürzte alles mit solchem Gebrülle aus dem Auditorio, daß das gantze Haus erbebte, u. die Dämchen, die im gegenüberstehenden Haus zum Fenster heraussahen, mit ängstlicher Aufmerksamkeit die Scene beobachteten. Als nun so der gantze Hauffe schimpfend u. lärmend unter Wolfs Fenstern stand, riß endlich Wolf, durch das Geschrey aufmerksam gemacht, die Fenster auf, deprecirte zu wiederholtenmalen auf die Gaße hinaus, versicherte: die Uhr verhört zu haben, u. bat die Herren zurükzukehren, um wenigstens noch die halbe Stunde zu lesen, welches denn auch geschah mit Händeklatschen.

5. Prügelte ein Student die Schildwache, die ihm auf der Straße die Tabakspfeiffe wegnehmen wollte. Abends bey H. Kabath. Auch stieß neulich ein Student eine Schildwache, die so verwegen war, sich ihm auf dem breiten Steine in den Weg absichtlich zu stellen, zum Schilderhause hin u. forderte den Offizier, der es sah, u. den Studenten nicht gantz höflich anredete, auf der Stelle heraus. Der Offizier aber, ein Hasenfuß, verklagte den Studenten, statt die Satisfaction zu geben; da aber 1t die Schildwache wirklich zum Schilderhause gehörte, u. 2t es ein Hauptgesetz für den hiesigen Offizier ist, sich ohne unmittelbaren Beruf dazu; in keine Studentenaffaire zu mischen, so hatte er selbst noch die Ehre, 1 Tag in Arrest zu kommen. NB: Um diese Zeit auch die famose Hetze um die königliche Jette — —

10. Traten wir beyde u. Schöpp unsere hamburger Reise an. Früh nach 7 Uhr verließen wir mit Extrapost unsere verwünschte Residentz. Gegen 10 Uhr erreichten wir das schöne Amt Seeburg, wo uns der herrliche Anblik der beyden unübersehbaren Seen (des Saltz- und Süß-Sees) mit ihren Inseln etc ein kleines Vorspiel der unendlichen Meeransicht, die unser harrte, gab. Wir stiegen ab, u. kletterten über die Berge hinab bis an den Strand, wo uns das dumpfe Brausen der Waßer-

fläche u. die vielen 1000 Waßerhühnchen, die auf den silbernen Wellen auf u. ab schwankten, einen belohnenden Anblik gewährten. An dem ungeheueren See, deßen saltziges Waßer wir kosteten, u. rings eingeschloßen von angenehmen Weinbergen erreichten wir zu Mittag: Eisleben. Hier aßen wir dem Hause gegenüber, in welchem D. Luther gebohren wurde, u. sezten Nachmittag unsere Reise wieder weiter fort, und zwar in einem Wagen, welcher Schöpps Hinterstube, die ohnedieß noch etwas baufällig war, bis auf ihre Grundvesten erschütterte. Gegen 5 Uhr des Abends erreichten wir das miserable Mannsfeld. Wie unangenehm überaschte uns gerade hier die niederschlagende Erklärung des Postmeisters, daß wir hiesigen Orts vor künftigem Morgen ohnmöglich Pferde erhalten könnten. Gezwungen also, die Nacht hier zuzubringen, bestiegen wir den nahen Lindberg, der sich gleich neben der Stadt über Bergen von Schlaken erhebt, und siehe — unser Mißvergnügen löste sich in einen herrlichen Genuß des schönen Abends auf. Ernst u. schauerlich schauten die alten Ruinen der Burg Mannsfeld, der Schloßhof, die Kirche, die Citadelle, die Ringmauern mit ihren Ziergärten etc aus vergangenen Zeiten in unsere Seele; zu unseren Füßen das Städtchen mit seinen rothen Ziegeldächern, u. ein unübersehbares lachendes Thal, zur Seyte die Anfänge des dunkelen Hartzes, rings um uns ein lieblicher Park. — Das schöne Burgfreylein u. ihr niedlicher Knix nicht zu vergeßen.

11. Sezten wir unsere Reise durch die uralten Bergwerkshügel, womit die Felder unübersehbar besät sind u. unterhalten durch mancherley Sagen des Hartzes, die uns unser Postillon erzählte, nach Ballenstaedt fort. Auf der herrlichen Chaussee gleich vor der ballenstaedter Residentz hatten wir das Vergnügen, dem regierenden Fürsten von Bernburg, der eben mit seinem Stallmeister ausritt, zu begegnen. Nachdem wir nun hier im Hotel einige Gläser Ruhm zu uns genommen hatten, traten wir endlich froh u. wohlgemuth unsere Fußreise an. Jeder seine grüne Reisetasche umge-

hangen, den Mantel um den Rüken geschnallt u. oft plötzlich auf dem Gipfel einer Höhe durch herrliche Aussichten (z. B. auf Quaedlinburg) überrascht, langten wir zu Mittag in Gernrode an, das an dem Fuße des herrlichen Stufenberges liegt. Der Stufenberg selbst ist nichts als Ein Garten, durch welchen sich mannigfache Gänge bis zum Gipfel schlängeln, wo ein großer prächtiger Gasthof die müden Wanderer empfängt. Hier verzehrten auch wir in dem kleinen Gartenstübchen mit der herrlichen Aussicht unser Mittageßen (Bouteille Birkensaft) Welcher Genuß uns die himmlische Aussicht bis Magdeburg von der einen Seyte, in den düsteren schwartzen Hartz von der anderen, u. auf ein romantisches Dörfchen zu Füßen, verschaffte, ist unbeschreiblich. Bald nach dem Eßen nahmen wir wieder unseren Wanderstab zur Hand, nicht ahnend, welcherley mannigfache Ebentheuer uns diesen Nachmittag erwarteten. Unser Marsch theilte sich in 2 Colonnen: Schöpp, als einstweiliger Marodeur wanderte die gerade Straße nach Blankenburg; wir beyde aber mietheten uns 2 Führerinnen, die unser Gepäke trugen, u. uns über den Mädchensprung u. die Teufelsmühle nach der Drahtmühle leiten sollten. Lange durchwandelten wir zuerst einen schönen dunkeln Erlen- u. Eichen-Wald u. dann den großen Thiergarten des Fürsten Bernburg, als uns plötzlich auf einem sich herabsenkenden Hohlweege die Ansicht des ächtschweitzerischen Thales des Dörfchens: Mägdesprung überraschte. Alsobald erkletterten wir den Felsengipfel des unmittelbar daran stoßenden Berges: Mägdesprung u. mit Schauder blikten wir hinab in die heilige Einsamkeit des schwartzen berühmten Selkethals, dessen grause Stille nur durch das monotone Rauschen der Selke noch fürchterlicher gemacht wird. Von hier gieng es, obschon es bereits anfieng dunkel zu werden, zu der Teufelsmühle, diesem fürchterlichen Koloße von der Natur selbst aufgethürmter Felsenmaßen, die wir mit vieler Mühe erklimmten, u. so mitten aus dem beengenden Dunkel des Waldes eine unbeschränkte Aussicht genoßen. Bald

darauf hatten wir das Vergnügen, eine Heerde weidender Rehe auf einer gantz nahen Wiese zu belauschen. Nun gieng es immer tiefer in die grause Nacht des unendlichen Waldes hinein. Schon blickte der Mond durch die ernsten Gipfel der Eichen, und rings um uns war es still wie in einer Gruft, als uns plötzlich etwas aus dem Dikicht anschnaubte. Wir blikten umher — u. siehe — ein großer wilder Eber, eine Bache u. mehrere Frischlinge standen mit blitzenden Augen vor uns. Eh wir uns besinnen können, kommt die gesammte wilde Famile mit wüthenden Gebährden auf uns los, die beyden Führerinnen nehmen mit großem Angstgeschrey Reißaus, Wilhelm hinterdrein, und die Schweine beschließen verfolgend die Suite. Ich rettete mich auf einen hohen Baumsturtz, bis endlich die Waldfamilie das inhumane Project aufgab, uns einzuhohlen, u. seitwärts in den Forst ablenkte. Kaum hatten wir uns von diesem Schreken erhohlt, als uns die beyden Führerinnen durch ihr Geständniß, sich gäntzlich verirrt zu haben, nicht minder erschrekten. Nur mit matter Dämmerung beleuchtete der Mond einen unbetretnen Fußsteig, der sich endlich nach u. nach auch im Dikicht verlohr. So, abgeschieden von aller Welt, irrten wir, oft nach Lubowitz denkend, hin u. her, u. lauschten oft vergebens, ob wir nicht etwa durch die stille Nacht den Hammerschlag der Drahtmühle hören möchten, bis wir endlich nach langem Umherirren eine Schenke erreichten; da diese aber mitten im Walde lag, u. wie wir durch die Fenster sahen, voll wilder bärtiger Männer war, so fanden wir es nicht für rathsam, hier mit unserem Gelde zu übernachten, sondern liefen, ohngeachtet unserer großen Mattigkeit, über Feld, Busch u. Graben noch bis zum Wirthshause des nächsten Dorfes: Suderode, wo wir dann eine halbe Meile vom Stufenberge entfernt waren, den wir zu Mittag verlaßen hatten. — — Nachdem wir hier die schon schlafenden Wirthsleute mit vieler Mühe gewekt u. etwas Butterbrodt zu uns genommen hatten, ruhten wir auf einer elenden Streu, so gut es gieng, von diesem abentheuerlichen Tage aus.

12. Wekte uns ein reitzender Morgen. Neu gestärkt durchwandelten wir im kühlen Hauche des heiteren Morgens die lieblichsten Thäler; links der finstere Hartz mit den Ruinen mehrerer alten Burgen, rechts die fürchterlichschöne Teufelsmauer, die sich vom alten Vater Broken aus, bis nach Böhmen hin erstrekt. Nach 9 Uhr des Morgens erreichten wir das romantische Dörfchen: Thale mit dem schönen Schloße, u. dem Gebirgsstrom daneben, und bald darauf die Blechhütte am Fuße der Roßtrappe. Hier stärkten wir uns durch ein derbes Prandium u. bestiegen darauf, von einem Knaben geführt auf einem steilen gefährlichen Pfade den berühmten Roßtrapp. Durch keine Um- und Beschreibeley mag ich dieses göttliche Naturschauspiel entweyhen, nur durch Andeutungen einzelner Züge will ich die Phantasie aufmuntern in Stunden der schönsten Erinnerung sich das große Bild neu u. lebend, allein würdig dem Original, wieder zu schaffen. Um das Gantze gantz zu genießen, möchte man einen Januskopf mitbringen. Denn die Gegend selber ist janisch. Vorn starren uralte Häupter ewiger Felsen, indeß im Rüken die liebliche Jugend bunter unendlicher Thäler herauflacht. Gegenüber die ungeheuere Felsenmauer — Der unabsehbare tiefe Abgrund von Wasserfällen durchbraust — Einzelne Abreschen hangend — Über dem Abgrund schwebende Schmetterlinge wie flatternde Silberflocken, wie Sternchen in tiefer Nacht — Im Hintergrunde Aussicht in furchtbare Höhen dunkelen Schwartzwalds — Als wir uns mit vieler Mühe von dem Abdruke des ungeheueren Roßhufes auf dem Gipfel des Felsens, von dem die gantze Parthie den Nahmen hat, u. auf dem wir standen, losgerißen hatten, kamen wir durch lauter schöne Gegenden (z. B. gleich anfangs der Weeg, der sich am Felsenhange herumzieht; rechts zu Füßen die Bude rauschend. Schöne Aussicht nach Thale) u. nach einer kurtzen Ruhepause in einem lieblichen rings engeingeschloßenen Thale, endlich zu Mittag in Blankenburg an, wo Schöpp unser schon seit gestern sehnlichst harrte, u. uns

ein gutes Mittageßen vorausbeſtellt hatte. Gleich nach dem Eßen begaben wir uns auf den Berg in das herrliche antique daſige Schloß, die ehmalige Reſidentz der Herzöge von Braunschweig, wobey die Invalidenſchildwache — die ſchönen Mägdlein am Erker u. die himmliſche Ausſicht zu merken. Der Haushofmeiſter führte uns in das Innere dieſes alten Heiligthums, zu dem uralten tiefen Brunnen des Schloßhofes, in die Hofkapelle, wo außer verſchiedenen Erinnerungen an alte deutſche Zeit beſonders auch ein elfenbeinernes Crucifix merkwürdig iſt, u. endlich in die herrliche Bildergallerie, die meiſtens Stüke aus dem deutſchen Mittelalter enthält. In der Bildergallerie beſonders merkwürdig: Die Porträts Albrecht Dürer's, Lucas Kranach's Ruben's, 3 ſchöne franzöſ. Prinzeßinnen, Czaar Peter des Großen, einer Maitresse des F[ürſten] von Braunschw[eig] aus Circassien, der Pompadour, einer weinenden Gräfin v. Flandern, die Spinſchule des Hercules von L. Kranach, ein Jesuskopf, Jesus im Tempel, u. eine Skize (die Schöpfung) alle 3 von Albrecht Dürer — Der Audientzſaal u. der uralte Flügel des Schloßes, deßen gewölbte, feſte hoch- u. Bogen-fenſtrige Gemächer mit einem heiligen Schauer der Vergangenheit erfüllen etc. etc. Nach dem Genuße aller dieſer Schönheiten ſattelten wir von neuem unſere Stekenpferde. Dieſer Nachmittag war beſonders echaufant. über 2 Stunden lang führte uns die Straße, beladen mit unſerer läſtigen Baggage, und bey drükender Hize immerfort Bergan. Wir ſahen uns daher genöthigt, oft kleine Ruhepauſen zu machen, worunter beſonders die zur Rechten der Straße, auf einer mit Eichen regelmäßig bepflanzten Berg Eke mit der herrlichen Ausſicht auf das unermeßliche Thal, Blankenburg, Roßtrapp etc. am amüsantesten war. Als wir endlich ermattet auf einer freyen Höhe den Ausgang aus dem unendlichen Walde, der die gantze Straße von Blankenburg einſchließt, erreicht hatten, überraſchte uns plözlich und zum erſtenmale der längſterſehnte Anblik des alten Vater Broken. Ernſt und grauenerregend ſah er uns an aus

seinem düsteren Hintergrunde, schaute ehrwürdig hin über die Ebnen u. Gefilde, die im Abendrothe glühten, während sein Haupt noch der Tag mit lichtem Glantze verklärte. Wir konnten uns nicht enthalten, diesem ersten Ziele unserer Wanderung ein Vivat zu bringen und uns einige Zeit unter einer Eiche hinzustreken. Als wir auf dieser weiten Ebne unter der Eiche den Sonnenuntergang abgewartet, u. uns an unserem Birn=proviant etwas zu sehr gelabt hatten, schritten wir wieder mit neuem Muthe weiter. Bald wurde die Gegend rings um uns immer nächtlicher, unser Fuß=werk ermahnte uns immer dringender an das Nacht=quartier; doch immer neue Abgründe, neue Höhen trennten uns von Elbingerode. (Mein romantisches ängstliches Zurükbleiben in dem lezten Thale). End=lich erreichten wir einen Berg, an deßen Fuße wir die Stadt zu unserem Vergnügen heraufdämmern sahen. Vor uns lagen die weiten Brokenthäler, wie ein wo=gendes Meer, in dike Nebel u. Dämpfe gehüllt. Im Hintergrunde starrte die Riesengestalt des Brokens, gleich einer schwartzen nächtlichen Gewitterwolke; über uns flimmerten einzelne Sterne aus der dunkeln Nacht. — Hier sanken wir ermattet nieder, u. rauchten unser Pfeifchen ins Thal herab. Doch bald überfiel mich hier eine Unpäßlichkeit, die mir den Weeg nach Elbingerode noch sehr erschwerte u. auch dort immer mehr zunahm. Auch meine nächtliche Ruhe wurde durch Wanderungen — u. Hundegebell unterbrochen.

13. Des Morgens traten wir unsere Wanderung in die be=nachbarte Baumanns= u. Biels=Höhle an. Die Heitre des Morgens u. der angenehme Spatziergang durch das schöne enge Thal machten aller Unpäßlichkeit ein Ende, u. bald erreichten wir das romantische Gebirgsdörfchen: Rübeland, wo wir (Schöpp war in Elbingerode zu=rükgeblieben) eine Bergmannskleidung umwarfen u. von einem Bergmann geleitet, die Baumannshöhle be=suchten. Als wir in der Eingangsgrotte angekommen waren, hielt unser Führer einen kleinen versificirten Prolog, gab uns jedem eine brennende Lampe in die

Hand, u. so gieng es mit einem: "Glük auf" in die Unterwelt hinab. Ein heiliger Schauer ergriff uns, als wir den Tag immer mehr u. mehr entdämmern sahen. Bald raßelte eine kleine Thüre, u. wir sahen uns in der ersten Höhle. Mit frommer Ehrfurcht traten wir hinein in die tiefe öde Nacht dieses ungeheueren Gewölbes. Schauerliche Stille wohnt in dem lichtleeren Raume, nur das monotone Geräusch von der Deke herabfallender Tropfen, die sich zu Tropfstein bilden, tönt wie Geisterlispeln dazwischen. An den feuchten Tropfsteinwänden spielt der Schein der Lampen blitzend auf u. ab und fast bei jedem Schritte überraschen den staunenden Wanderer menschenähnliche Gespenstergestalten, welche sich Jahrhundertelang aus dem herabträufelnden Tropfsteinregen bildeten: Z. B. Der Bischoff, die betende Nonne, die Burg, die klingende Säule etc. Mit großer Mühe, ja fast mit Lebensgefahr durchkletterten wir die unterirrdischen Gemächer, aus denen die Baumannshöhle besteht, auf schwebenden Leitern u. auf schmalen Pfaden, die oft nur eine Spanne von unermeßlichen schwarzen Schlünden entfernt sind, u. schöpften freyer Athem, als wir endlich das Tageslicht wieder begrüßten. Von hier aus begaben wir uns in die Bielshöhle, welche am Abhange des entgegengesezten Berges ihren Eingang hat. Die Bielshöhle hat das Grause der Baumannshöhle nicht, ist aber durch die Bemühungen des Steiger Beker (ihres Entdekers) sehr bequem zu durchwandern, besizt auch eine Menge einzelner Parthien, welche sie für den Mangel an fürchterlichen Ansichten hinlänglich entschädigen; worunter die merkwürdigsten: die klingende Orgel, eine sehr täuschende betende Nonne u. das wogende Meer. Nach dem Genuße aller dieser Naturschönheiten begaben wir uns wieder nach Elbingerode zurük, nahmen ein stärkendes Mittagsmahl zu uns, u. traten darauf in Gesellschaft eines Bergmannes, der uns anführte u. die Sachen trug, unsere Wallfahrt nach dem Broken an. Durch wilde schauerliche Wald-Gegenden, welche ein ungeheuerer Windbruch noch fürchterlicher machte,

näherten wir uns nun allmählig diesem altdeutschen Riesengreise, deßen majestätisches Haupt düstere Wolken dem Auge der niederen Welt verhüllten. Gegen . . Uhr erreichten wir einen einsamen gräflich stollbergischen Meyerhof, den gewöhnlichen Ruhepunkt der Brokenpilger. Hier labten wir uns an guter Milch u. Kuchen. (Der gute Alte, der unseren Schöpp durchaus für niemand anderen, als einen gewißen . . . gelten laßen wollte.) Von hier aus wird der Weg immer steiler, aber auch immer überraschender. Bald anfangs durchwandelten wir eine schöne grüne Wiese, mit unzähligen sehr hohen rothen Blumen geschmükt. Die Ilse u. andere Quellen, welche das ebne Land als wilde Gebirgsströme durchtobten, rieseln hier in spielender Kindheit durch die einsame Landschaft. Bald darauf wurde die Gegend wilder. Rings um uns weideten schöne Heerden mit ihrem Glokengeläute. Auf den hin und her wild hervorragenden Felsenmaßen klimmten einsame Jäger, und Gebirgsmädchen kletterten umher u. klaubten Waldbeeren. Oft blieben wir stehen und schauten in die schwarzen waldigen Thäler hinab, zwischen denen sich oft plötzlich eine unbeschränkte Aussicht in gantze Länder eröffnet. Jezt empfing uns ein Wald von kleinem aber dichtem Nadelgehölze, aus dem wir erst herauskamen, als wir den freyen Gipfel der Heinrichshöhe erreicht hatten. Mit trunkenem Entzüken genoßen wir hier, an die Ruinen des alten Brokenhauses gelehnt, das himmlische, unbeschreibliche Panorama, das aber leider bald durch düstres Gewölk, welches neben uns am Broken hinschwebte, u. sich dann über die Thäler hinwälzte, unseren Bliken entzogen wurde. Nachdem wir uns hier der sehr kalten schneidenden Luft wegen in unsere Mäntel gewikelt hatten, tauchten wir uns wohlgemuth in das wogende Meer von Wolken, welche wie Pulverdampf an uns vorüberflogen, u. uns rings so einhüllten, daß wir einander kaum sehen u. errufen konnten. Der Berg war so öde, die Wolken flohen schnell, u. durch den Riß derselben tönten plötzlich die wunder-

baren Melodien einer Schalmey so klagend, so herzergreiffend wie aus fernen fremden Welten herüber, klang das Glokengeläute einer Heerde darin, die zwischen den Wolken die furchtbare Wildniß durchklimmte. Betäubt von dem zauberischen Mährchen unserer Umgebungen erreichten wir endlich gegen Abend, das große neue Brokenhaus, das wir aber nicht eher erblikten, bis wir davor standen. Wie bequem u. wohlthätig diese vom Grafen Stollberg-Wernigerode bloß für die unzähligen Brokenbesucher erbaute Auberge ist, kann nur ein Brokenwallfarther verstehen. — Wir brachten den Rest des Abends in fröhlicher Ruhe zu, u. unterhielten uns mit der Menge von Jahrbüchern des Brokens, worin sich jeder Reisende, oft auch mit Anmerkungen u. Randglossen einschreibt. In einem dieser Bücher fanden wir auch unseren König, die Königin, u. den ganzen Hofstaat, welche insgesammt bald nach Ostern dieses Jahres in Begleitung der stollbergischen Familie (denn nach Wernigerode gehört der Berg) auf dem Broken übernachteten. Gegen 10 Uhr trat ich noch mit dem Wirthe vor das Haus, u. genoß das Fürchterlich-Schöne einiger Minuten, die mir ewig unvergeßlich bleiben werden. Rings um uns starrte eine grausenvolle unbeschränkte Nacht, schwarze Wolken durchkreuzten einander in wilder Eile zu unseren Füßen, aus fernen tiefen Klüften heulte ein fürchterlicher kalter Sturm herauf. Augenblikelang zerriß oft der Sturm die düstre Wolkendeke über uns. Dann fuhr plötzlich der helle Schein des Mondes, wie ein langer Blitz über den ganzen Himmel, u. beleuchtete auf eine Secunde mit matter Dämmerung die öde Einsamkeit. Staunend u. nicht ohne inneres Leben fühlt ich in diesen Augenbliken die Abgeschiedenheit von aller Welt, die furchtbare Nähe des Himmels, u. jetzt erst verstand ichs, warum gerade hier auf dem Bloksberge die Hexen tanzen sollen. — Heute Nacht schliefen wir also 3000 Fuß über den menschlichen Geschlechtern, u. zwar in den vortrefflichen Betten sehr gut.

14. Standen wir, vom Wirthe gewekt, zeitig auf, frühstük-

ten schnell u. begaben uns mit einer Pfeiff Tabak alsobald ins Freye, wo ein kalter Schneewind wehte. Den Sonnenaufgang hatte uns der Nebel verhüllt; aber endlich theilten sich die Wolken und — eine kleine Welt von 800 Quadrat-Meilen lag vor unseren staunenden Blikeu. Dort lag Braunschweig u. Wolfenbüttel, hier zu unseren Füßen: Ilsenburg u. Wernigerode mit seinen schimmernden Schlößern u. rothen Ziegeldächern, dort: Magdeburg, Halberstadt u. Quedlinburg, untermischt mit glänzenden Seen, Flüßen u. grünem Gebüsche, dorthin strekte sich die waldige Kette des schauerlichen Harzgebirges. (Einzelne weiße Wolken unter uns in der Heitre schwebend.) O Gott! wie schön ist deine Welt! riefen wir alle einmüthig aus im seeligen Genuße, u. konnten nur mit Mühe unsere Blike von der unermeßlichen Weite abwenden. Darauf bestiegen wir den Thurm des Brokenhauses, besuchten den Hexenaltar, wo die Hexen den Waltpurgisabend feyern, u. wo auch wir auf dem Gipfel herumtanzten, u. begaben uns dann endlich wieder mit 3 halberstädtischen Kaufleuten, die auch die Nacht auf dem Broken zugebracht hatten, auf den Hinabweeg, jeder einen Brokenstrauß auf dem Hute, welchen die Aufwärterin jedem Reisenden praesentirt, u. der aus 3ley Waldblumen, den einzigen Bloksberg-Producten, besteht. Die Unterhaltung mit den 3 Kaufleuten erheiterte uns sehr; doch bald trennten wir uns von ihnen, indem diese über den Ilsenstein giengen, wir aber die Ilse in allen ihren Krümmungen verfolgten, u. das Schauspiel der herrlichen Waßerfälle der Ilse genoßen. Bald darauf wandelten wir am Fuße des Ilsensteines vorüber, deßen kahler Scheitel mit ernster Majestät sich über die dunklen Forsten erhebt, u. kamen endlich zu Mittag in dem kleinen romantisch gelegenen Städtchen Ilsenburg an, wo wir die Kaufleute wieder trafen. Hier mittagmahlten wir, verabschiedeten unseren Führer, u. sezten mit unseren Tournistern, allein mit Schöpp unsere Wanderung fort. Noch immer erinnerten uns einzelne schöne Aussichten

an den lieben Hartz, der uns jetzt im Rüken lag. Oft kehrten wir uns um, u. schauten zurük auf das dunkle Gebürge u. den alten Vater Broken, den wir vielleicht zum letztenmale sahen u. dachten mit Rührung der seeligen Stunden, die wir dort verlebt hatten. Die Hitze nöthigte uns unter dem Schatten eines schönen Eichenhayns an der Landstraße mit der Aussicht auf die Ruinen einer alten Kirche auszuruhen. Unsere Müdigkeit nahm indeß immer mehr zu, u. bey hereinbrechender Nacht sahen wir uns endlich gezwungen, in einer elenden Dorfschenke zu übernachten. Hier fanden wir einen alten betrunkenen Wirth, der uns in der hiesigen plattdeutschen Mundart (Beier) mit seinen Heldenthaten, die er — bey einer Revue ausgeführt hatte. nicht wenig quaelte; doch wurden wir mit einem kräftigen Abendeßen u. einer guten Streue regaliert.

15. Nachdem wir unser Nachtquartier sehr theuer bezahlt hatten, führte uns unser neuer Weeg durch anmuthige Wiesen, u. fruchtbare Waitzenfelder, die durch schöne Dörfer u. Schlößer begränzt wurden. — Unser heißhungriges Brodeßen unter dem Haselstrauche an der Landstraße. — Da es schon Mittag war u. wir demohngeachtet Wolfenbüttel nicht erreichen konnten, so drückte uns die brennende Sonnenhitze immer mehr nieder u. endlich gantz zu Boden. Wir legten daher mitten auf dem Fußsteige neben der Landstraße unsere Reisetaschen unter die Köpfe, u. die Mattigkeit drükte uns bald die Augen zu. Als wir so im Angesichte aller Vorüber-Gehenden u. Fahrenden eine Stunde recht sanft geschlafen hatten, waren wir endlich wieder im Stande, den kleinen Weg bis Wolfenbüttel zu vollenden. Hier kehrten wir in dem besten Gasthof ein. Eine Menge Offiziere, die vor demselben standen, machten große Augen, als sie uns so mit unseren Bündeln anwandern sahen, da sie nicht wußten, was sie aus uns machen sollten. Doch noch größer war ihr Erstaunen, als sie uns eine eigne Stube u. Extrapost bestellen hörten. Hier tranken wir statt allem Mittageßen Coffée, wechselten unsere Wäsche, die die gantze Hartz-Reise

mitgemacht hatte, u. cariolten nun mit prächtigen Postpferden nach Braunschweig zu. Mitleidsvoll blikten wir nun aus dem Wagen herab, wenn ein schwerbepakter Wandersmann bey uns vorbey keuchte. Armer Mann! riefen wir, ach wir wißen nun auch, wie es schmekt! Wir flogen mit unseren raschen Roßen nur so hin über die Chausée von Wolfenb[üttel] bis Braunschweig, welche von beyden Seyten mit niedlichen Gärten u. Pavillons begränzt ist, die da es gerade Sonntag war, von Herren u. Damen wimmelten. Besonders aber strömte uns in der Nähe von Braunschweig eine Menge galanter Welt entgegen, so daß wir recht hertzlich froh waren, nicht mehr in unserer staubigen Handwerksburschen-Attitüde die Revue passiren zu dürfen, sondern mit einer vornehmen Reise-Miene die Spaziergänger und Gängerinnen vom Wagen herab loirgnettiren zu können. Wir kehrten in Braunschweig im blauen Engel ein, wurden aber nicht residentzmäßig bedient. Wir giengen noch des Abends ins Theater, welches zwar groß aber geschmaklos gebaut ist, u. machten dort die Bekanntschaft eines Engländers, der uns bald an unserer Kleidung (Kebs etc) als Haller Studenten erkannte u. uns viel von der Universitaet in — Philadelphia erzählte. Wir waren sehr begierig auf den Anfang des Stükes, da eben Abällino, u. zwar von braunschw[eiger] Bürgern u. Bürgerstöchtern gegeben wurde. Doch wie sehr sahen wir uns getäuscht! Das Rasen des H. Abellino, die Marjonettenziererey des weiblichen Personals u. endlich die Nachtwächterpositur des Dogen selbst, trieben uns schon nach dem ersten Akte in die Flucht, die noch obendrein ob des Gedränges des anderen, wahrscheinlich auch auf der Flucht begriffenen Publicums, fast mit Lebensgefahr verknüpft war. Die Nacht durchschwitzten wir beyde in Einem 2 schläfrigen Bette.

16. Zwang uns die hiesige Schnekengeschwindigkeit des Postweesens wieder Willen die wenigen Merkwürdigkeiten hiesiger Residentz in Augenschein zu nehmen. Wir besahen das Residentzschloß des Herzogs von Braun-

schw[eig], eine Kirche, wo einer von den Herzögen mit seiner Gemahlin sein Grabmal hat, das uralte Denkmal alter deutscher Kunst auf dem Markte: ein steinerner Löwe, der aber ziemlich plump aus Olims Zeiten herüberschaut, kurtz: wenigstens die Hälfte dieser antiquen, zum Theil sehr schönen Stadt u. seegelten gen 12 Uhr des Mittags Jove favente wieder ab. Doch wehe uns! — So eben entrißen der hohen Poesie des Hartzes, geriethen wir nun plötzlich in die merkalste Reichs-Prose Deutschlands — in die weltberüchtigte Lüneburger Heyde. So weit das Auge reicht, kein Haus, kein Baum, kein Mensch, ja sogar, außer einigen sehr zahmen Heydelerchen, kein lebendes Weesen; überall nichts, als Himmel u. Erde. Wie auf einsamen Meere durchschifften wir die dürre Fläche, doch leider ohne Kompaß: denn da sich auf der überall unbebaubaren Ebne mehr als 50 Weege nach allen Weltgegenden hin verbreiten, hatten wir noch das Unglük, über eine Stunde irre zu fahren. Gegen Abend langten wir endlich in einem Jägerhause an, welches auch zugleich das Posthaus ist. Hier tranken wir Coffée, conversirten mit einem hanövrischen Regierungsrathe, der bey der Nachricht, daß wir Studenten wären, sehr zutraulich gegen uns wurde, u. sezten darauf, als es schon anfieng dunkel zu werden, unsere Reise wieder weiter fort, mit dem Entschluße: heute die gantze Nacht hindurch zu fahren, um so bald als möglich der langweiligen Gesellschaft dieser lungensüchtigen
17. Steppen zu entkommen. — Um 1 Uhr nach Mitternacht kamen wir in dem hanövrischen Städtchen Celle an, wo wir Coffée tranken, umspannen ließen, u. schnell wieder davonfuhren. Der helle Mondenschein ließ uns von diesem Städtchen wenigstens soviel errathen, daß wir nicht bedauern dürften, es nicht bey Tage gesehen zu haben. Bey Sonnenaufgang begegnete uns ein französischer Courir, welcher, von einem Postillon angeführt, bey uns vorbeysprengte. Nachdem wir nun bald darauf auf einem Dorfe wieder die Pferde gewechselt u. eine sehr unpropre Equipage erhalten hatten, er-

reichten wir zu Mittag einige Bauerhütten, wo unser Postillon Halt machte, u. wo uns das um eine Schüßel Kartoffeln versammelte Gesinde verleitete, selbst ein Kartoffelmahl zu halten. Zu selber Zeit langte auch ein Fremder an, deßen eines Pferd nach jedem Schritte niederstürzte u. ihn dadurch hinderte, seine Reise mit dieser Equipage weiter fortzusetzen. Er bat uns daher nach einer kleinen Verlegenheits=Pause in französischer Sprache sehr höflich: wir möchten ihm erlauben, den Weeg bis Hamburg mit uns machen zu dürfen, indem er erbötig sey, die Post=Kosten zur Hälfte zu tragen. Wir bewilligten dieß sehr gern, u. sezten nun also in seiner Gesellschaft unsere Reise weiter fort. Da wir bald bemerkten, daß er in der französischen Sprache eben auch nicht so gantz zu Hause war, entspann sich unterwegs zwischen uns eine lebhafte gallische Conversation, in welcher wir erfuhren, daß unser Compagnon ein englischer Kaufmann sey, welcher schon in Amerika u. Ostindien gewesen, u. jezt aus Spanien kommend, wegen dem bevorstehenden Kriege über Hamburg nach London zurückkehre. Auf der nächsten Poststation erhielten wir rasche Pferde u. einen munteren Postillon. u. erreichten daher noch vor einbrechender Nacht: Harburg, ein niedliches hanövrisches Städtchen, wo wir mit einander übernachteten.

18. Endlich war der merkwürdige Tag da, an welchem wir das schöne längsterſehnte Hamburg sehen sollten. Harburg, welches noch 1 Meile von Hamburg entfernt ist, wird von demselben nur durch mehrere Arme der Elbe u. durch einzelne Seen getrennt, so, daß es bloß zu Schiffe möglich ist hinüberzukommen. Wir begaben uns daher um 7 Uhr des Morgens in den kleinen dasigen Hafen, von wo aus alle Tage um diese Zeit ein Post=Boot die Reisenden nach Hamburg bringt. Auf dem angenehmen Spaziergange bis zum Hafen hatten wir das Vergnügen französisches Militaer zu sehen, deßen spießbürgerliches Exterieure eben nicht viel Empfehlendes hat. Besonders liebenswürdig praesentirten sich die Schildwachen, die mit runden Hüten, zerrißenen

Strümpfen u. Schuhen, kurtz mit allen Reitzen der Mannigfaltigkeit angethan, da standen. Mit vielen anderen Reisenden bestiegen wir das Paketbot, u. glitten nun über die silberne Fläche dahin. Es war einer der schönsten Morgen meines Lebens. Rechts strekten sich liebliche Landschaften mit Dörfern, Pavillons u. holländischen Mühlen hin, links eine Menge kleiner niedlicher Inseln mit Schwänen, neben uns flogen mehrere Bote mit rothen Seegeltüchern u. taktmäßigem Ruderschlag vorüber. Robinson, Campe u. alle die seeligen Stunden der Kindheit, die wir so oft von Hamburg verträumt hatten, gaukelten jezt vor unserer Seele, und mit klopfenden Herzen sahen wir dem Anblike Hamburgs entgegen. Endlich lag sie vor uns, diese steinerne Welt mit ihren Pallästen u. Thürmen, u. ein Wald von 1000 u. abermal 1000 himmelhohen Masten, gleich einem wilden Windbruche, deuteten uns den Hafen. Je näher wir demselben kamen, desto öfterer überraschten uns Ungeheuer von Schiffsgerippen, die am Ufer ausgebeßert wurden. Endlich langten wir im Hafen an. Welchen Eindruk dieses seltsame in der Welt eintzige Schauspiel auf uns machte ist unbeschreiblich. Mit staunendem Entzüken fuhren wir in das tosende Chaos hinein, wie eine fremde Feenwelt umschloßen uns rings die ungeheueren Seepalläste. Hier wurde gezimmert, dort gerudert, dort klommen Matrosen an den Masten hinan, hier schwebten andere am Thauwerke zwischen Himmel u. Waßer, und ein dumpfes Getöse von 1000 Stimmen in hunderterley Sprachen tönte darein. Nachdem wir bei einer Warte von einem Hamburger Stadt-Offitziere ein Examen rigorosum überstanden hatten, landeten wir endlich, u. unser Engländer führte uns alsobald in eine gute Auberge (in den schwartzen Adler neben der preuß. Post) wo wir ein eignes Stübchen bekamen. Hier bot uns das Gewühle von eleganten Equipagen u. Menschen aus allen Nationen ein neues intressantes Schauspiel dar, u. wir waren anfangs von dem Leben u. Treiben dieses ungeheueren Gantzen halb betäubt. Nicht weniger frap-

pirte uns auch die hiesige Lebensweise, welche ein Vorspiel Londons ist. Nirgends nemlich wird hier vor halb 4 Uhr zu Mittag u. zu Abend gegeßen. Bier, als gewöhnlichen Trank, scheint man hier nicht zu kennen, überall wird durchaus Rothwein getrunken. Wir speißten immer in unserem Hause an dem gläntzenden Table d'hotes, wo wir das Vergnügen hatten, Menschen in 8terley Sprachen auf einmal sprechen zu hören. (Die 2 schwedischen Diklinge, die rusticalischen Engländer mit ihrer Mignon, die Champagner-Franzosen, der dike Wirth, der dänische Husarenoffitzier.) Abends besuchten wir das deutsche Theater, das dem Breslauer sehr ähnlich, nur größer u. schöner ist; es wurde eben der: Ring von Schröder gut gegeben, und — — Herr Herbst aus Breslau spielte eine Gastrolle. Unsere Verirrungen nach der Commödie.

19. Schrieb ich einen Brief nach Lubowitz. Darauf hatte unser Engländer die Gefälligkeit, uns zu den merkwürdigsten Orten der Stadt, als auf den Jungfernstieg, auf die Wälle, mit den herrlichen Aussichten u. zur Börse zu führen. Der Jungfernstieg verdient wegen seiner vorzüglichen Schönheit nähere Erinnerungs-Merkmale: Es ist eine große breite Straße, an der einen Seyte von schönen Häusern, von der anderen von einem großen Teiche begränzt, welcher wieder zu beyden Seyten von der Stadt u. im Hintergrunde von den treflichen Wällen eingeschloßen wird. Auf dem Teiche befinden sich mehrere Schwanenhäuschen, u. schöne auf modernen niedlichen Schiffen schwimmende Coffeehäuser. Der Jungfernstieg selbst ist mit mehreren Reyhen Aleen u. Pavillons (z. B. Coffée chinois etc.) geziert, u. wimmelt durch alle Stunden des Tags von Spazierengehenden. Abends besuchten wir das französische Theater, das ein Tummelplatz der hiesigen Bon- vivants zu seyn scheint. Es wurde eben: La maison à vendre, Le calif de Bagdad gegeben. Sehr angenehm unterhielt uns hier das ungewohnte Sprech-Singen u. die leichte adrette Action der Schauspieler, besonders im ersten Stüke. NB. Am Morgen dieses heutigen Tages, eh

wir mit dem Engländer ausgiengen, besahen wir auch den merkwürdigen hiesigen Fischmarkt, wo man die seltsamsten Seefische in Hauffen beysammen sieht, (die kleinen platten Rochen — das alte Weib smoke[s] a pipe of Tabacco etc) u. labten uns an dem Anblike des Hafens, der in seiner gantzen verwirrten Ordnung vor uns tobte u. brauste. Darauf wandelten wir auf den Wällen längst dem Ufer der Elbe hin, wo wir die schönsten Aussichten auf den Strom u. die großen Seeschiffe genoßen, in der Absicht: nach Altona zu gehen; wir verirrten uns aber endlich in ein romantisches Garten-Thal voll düstrer Lauben u. Grotten so angenehm, daß wir es keineswegs bedauerten, den rechten Weeg verfehlt zu haben.

20. Mietheten wir uns des Morgens im Hafen für . . ein kleines Boot, in welchem uns ein alter Matrose, der uns viel von einer Reise erzählte, die er in seinen jüngeren Jahren nach Ostindien mitgemacht hatte, nach Altona brachte. Mit inniger Freude glitten wir auf dem glänzenden Rüken der breiten Elbe zwischen den ungeheueren Seeschiffen dahin. Zu unserer Rechten lag Hamburg u. Altona, welche hier Ein schönes Gantze bilden, in seiner herrlichen Pracht. Von den Schiffen her tönte uns der wild-feyerliche Gesang der Matrosen nach, den sie jedesmal anstellen, wenn sie die Schiffs-Ladung ausheben, und erregte in uns eine seltsame schauerliche Rührung. Unser Alter erzählte uns dabey mit vieler Redseeligkeit: wie dieses Schiff unlängst aus Ostindien, jenes aus Amerika, jenes vom Wallfischfange zurükgekommen sey u. s. w., so, daß wir dann jedes dieser Meerschlößer mit desto lebhafterem Intresse anstaunten. So landeten wir endlich in Altona, das schon unter dänischer Oberherrschaft steht. Hier durchstrichen wir, so gut es die kurtze Zeit erlaubte, die schöne Stadt, bewunderten das glänzende Aeußere des hiesigen dänischen Militaers, (Grün u. schwartz mit Bär-Mützen, u. roth u. schwartz mit hohen Federn) u. seegelten endlich wieder nach Hamburg zurük. Zu Mittag trafen wir 3 Göttinger Studenten beym Table

d'Hotes, die nach St. Petersburg reißten, u. machten die Bekanntschaft eines hiesigen Arztes, der auch in Halle studirt hatte. Nach Tische giengen wir auf den Jungfernstieg, bestiegen dort eine Gondel, u. ließen uns auf dem kleinen See herumschiffen, um diese herrliche Parthie noch zum leztenmale recht in vollen Zügen zu genießen. Darauf begaben wir uns ins deutsche Theater, wo Eduard von Schottland u. Wallensteins Lager vortrefflich gegeben wurde. Auf dem Rükwege verweilten wir noch ein wenig auf dem Jungfernstiege, der von Ambulirenden wimmelte. Eine kleine Illumination, die eben auf der einen Seyte gegeben wurde, nahm sich sehr gut aus. Lieblich spiegelte sich der Sternenhimmel in dem nächtlichen ruhigen See. — Wieder ein Nota Bene als Nachlese: Bey unserer Zurükkunft aus Altona bestiegen wir im Hafen eines der größten Seeschiffe, wo uns der Steuermann für ein kleines Douseur herumführte. Das Wohnzimmer des Capitains war, gleich dem schönsten Paradezimmer ausmöblirt. Nebenan hat der Obersteuermann seine Stube. In dem ersten Unterraume, aus dem man ins Capitains Wohnung kommt, u. zu welchem eine Fallthüre vom Verdeke herabführt, befindet sich der Schiffsheerd, u. zu beyden Seyten kleine hölzerne Kisten, in welchen die Matrosen schlafen. Hier sind auch die Pferde- Schweine- u. Federvieh-Ställe. Unter allen diesen ist noch der unterste Raum, wo die Ladung u. der Ballast liegt. Auf dem Verdeke intressirte uns noch der Anker, der durch eine große Waltze aufgewunden wird, die tausendfachen Verkettungen der Thaue, die 3 Maste, von denen der mittelste aus 3 Stüken besteht etc etc. Auf dem Vordertheile des Verdeks befindet sich in einem eignen Kasten der große Kompas, u. zu beyden Seyten die Kanonen. — Heute hatten wir auch das Vergnügen, dem D: Gall auf der Straße zu begegnen.

21. Mietheten wir uns eine Lohnkutsche bis Lübek, und verließen endlich um 7 Uhr des Morgens das schöne Hamburg, das so lange das Ziel unserer Wünsche u.

Erwartungen war, die es auch alle nicht nur erfüllte, sondern übertraf. Bey jeder Schönheit Hamburgs dachten wir jedesmal: hier hat auch unser Vater gestanden, dieß hat auch er angestaunt, und dieser Gedanke verdoppelte unseren Genuß. Oft kehrten wir uns noch im Wagen um, u. blikten traurig zurük, bis endlich auch die lezten Thürme in graue Ferne versanken. Eine gute Chaussée führte uns bis zu dem niedlichen Städtchen: Wandsbeck, welches eigentlich nur Ein Garten voll schöner Landhäuser ist. Hier wohnt der Dichter Claudius, mit dem wir uns in einer Entfernung von 120 Meilen so oft, so traulich unterhalten hatten, der uns so manche seelige Stunde schuf. — Wir freuten uns, uns in der Nähe dieses alten Freundes zu befinden. (Die Mohrin) Der Weeg von Wandsbek aus erinnerte uns häufig an unser vaterländisches Nensa. Die hiesigen Dörfer sind alle auf niederländische Manier erbaut: Wohnzimmer, Ställe, Scheunen alles unter Einem Dache — Statt dem Schornsteine sind dem Rauche nur kleine Luftlöcher unter dem Dache vergönnt. Die hiesige Mundart ist schon fast ganz unverständlich u. scheint die Brüke von der deutschen Sprache zur dänischen zu seyn. Zu Mittag speißten wir in Gesellschaft einer lübekischen Kaufmannsfamilie, die nach Hamburg reißte, in einem Dorfe, u. sezten darauf unsere Reise auf einem fürchterlich holperichten Wagen wieder weiter fort. In der Abenddämmerung erreichten wir Lübek, welches sehr schöne Environs von Aleen u. Gärten hat. Wir kehrten im Gasthofe: Stadt Hamburg ein u. speißten wieder bey der Table d'hote, wo wir zwar sehr vornehm sogar von einem Mohren bedient wurden, aber doch das ächtwieneriſche Wohlleben Hamburgs vermißten. Da es der hiesige Ton nicht nur erlaubt, sondern sogar erfordert, bey Tische zu rauchen, so schmauchten auch wir einige Stangen Cigaro.

22. Besahen wir uns die Merkwürdigkeiten Lübeks: Die Kirche mit dem Gemählde eines Schülers Albrecht Dürers, das alte gothische Rathhaus u. die Marienkirche. In dieser lezteren bewunderten wir die schöne

Kantzel, den geschmakvollen Altar, beyde gantz von Marmor, das astronomische Uhrwerk, u. den berühmten Todtentantz. Dieses ist eine Reyhe von Gemählden von einem alten deutschen Künstler, welche den Tod im Tantze mit Kayſern, Königen, Edelleuten, Bauern, Geistlichen etc vorstellen, u. mit Knittelversen verziert sind. Die Stadt Lübek selbst trägt durchaus das majestätische düstre Gepräge der Vorzeit. Gegen 10 Uhr des Morgens traten wir auf einer Lehnkutsche die Spazierfahrt nach Travemünde an, die Krone u. der höchste Gipfel unserer Reise. Ein anmuthiger Weeg zwischen Aleen u. Gärten führte uns bis an die Trave, wo wir auf einer Fähre, die an Thauen fortgezogen wird, übergesezt wurden. Von hier aus bemerkten wir schon an allen Umgebungen, daß wir uns in der Nähe des Meeres befänden. Die Gegend senkt sich immer mehr abwärts, wird immer wilder u. seltsamer. Kleine Wäldchen von niedrigem Nadelholtze, streken sich an langen Sümpfen u. Seen hin, u. Schiffe von bedeutender Größe seegeln auf der Trave, die sich bei Travemünde ins Meer stürzt, auf und ab. Mit der gespanntesten Erwartung sahen wir dem Augenblike entgegen, wo wir das Meer zu Gesicht bekommen würden. Endlich, als wir den Gipfel der lezten Anhöhe von Travemünde erreicht hatten, lag plözlich das ungeheuere Gantze vor unseren Augen, u. überraschte uns so fürchterlich, daß wir alle in unserem Innersten erschraken. Unermeßlich erstrekten sich die grausigen Fluthen in unabsehbare Fernen. In schwindlichter Weite verfloß die Riesen-Waßerfläche mit den Wolken, und Himmel u. Waßer schienen Ein unendliches Gantze zu bilden. Im Hintergrunde ruhten ungeheuere Schiffe, wie an den Wolken aufgehangen. Trunken von dem himmlischen Anblike erreichten wir endlich Travemünde, ein, fast wie Karlsbad an der Küste erbautes niedliches Städtchen, welches wegen des dasigen Seebades von Fremden sehr häufig besucht wird. Gleich nach unserer Ankunft bestiegen wir im Hafen ein Boot, und ließen uns bis auf die sogenannte Lübeker Rhede, d. h.

anderthalb Meilen in die offne See hinaus schiffen. Mit klopfenden Herzen verließen wir die enge Beschränkung des Hafens, und seegelten in das Unermeßliche hinein. Vergebens suchte unser ungewohntes Auge im Hintergrunde ein Ende, eine Gränze; einzelne Schiffe nur, die von hier wie Nußschaalen erschienen, schwebten in tiefer Ferne. Ein niegefühlter Schauer überfiel uns bey diesem Anblike, u. wir sahen uns oft genöthigt, unsere Augen von dem herrlichen Schauspiele abzuwenden. Wie zwey Arme streken sich zu beyden Seyten felsige waldigte Landzungen ins Meer hinein. Das Waßer hat durchaus eine schöne dunkelgrüne Farbe, u. ist demohngeachtet so rein, daß wir bis auf den Grund, diese fürchterliche wilde Unterwelt, die wie ein düstres Forst-Gebürge mit Meergras bedekt ist, hinabschauen konnten, obschon bereits hier (nach eigner Meßung) eine Tiefe von . . . Klaftern statt findet. Nicht wenig erfreuten uns auch die großen Seepolypen, die auf der Oberfläche herumschwammen. Wir fischten einen auf, u. fanden, daß er aus einem schmierigen gallertartigen Weesen bestand, das wie große Muskeln gebildet war. Auch hatten wir das Vergnügen, in unserem Boote einige sehr kleine Meersterne zu entdeken. Endlich scholl uns ein englischer Matrosen-Gesang entgegen. Es lagen nemlich hier ein Schiff aus England, aus Schweden, aus Westindien, und aus Rußland vor Anker, da sie wegen ihrer Größe nicht in den Hafen hineinkonnten. Das größte, nemlich das rußische, welches eben 48 Pferde für den Printzen von Würtemberg aus St. Petersburg mitgebracht hatte, bestiegen wir auf einer Strikleiter, u. begaben uns darauf wieder auf den Rükweeg. Hier bot sich uns ein neues schönes Schauspiel dar: die gantze reitzende Küste, das niedliche Travemünde, herrliche Gärten mit Lusthäusern, das schön-erbaute Seebad, der Leuchtthurm alles lag im bunten Gemische vor unseren Bliken. (Die im Wasser watende Krabbenfängerin) Zu Mittag speißten wir sehr reichlich, in Gesellschaft mehrerer Kaufleute u. eines reisenden Franzosen. Nach Tische

sahen wir einen rußischen See-Offizier (grün u. ein langes Meßer an der Seyte) u. betrachteten uns die obenerwähnten herrlichen Pferde des Printzen v. Würtemberg. Darauf unternahmen wir mit dem Franzosen wieder einen kleinen Spaziergang an das Ufer der See. Jezt hatten wir auch Gelegenheit den Leuchtthurm näher zu besehen. Auf der See-Seyte hat er ein ungeheuer großes Fenster, hinter welchem jede Nacht ein Menge Lampen angezunden werden, deren Schein durch einen hinten angebrachten metallenen Hohlspiegel auf das Meer zu geworfen wird. Vom Leuchtthurme aus wandelten wir auf einer Mauer, welche in die See hineingebaut ist, am Meere hin, u. hatten das Vergnügen, einen Haufen rußischer Matrosen, welche Wasser vom Lande hohlten zu treffen, u. ein dreymastiges Seeschiff mit vollen Seegeln bey uns vorüberfliegen zu sehen. Darauf betrachteten wir uns die sonderbare Einrichtung der Seebäder. Es sind dieß nemlich eine Reyhe von Karren, die längst dem Ufer des Meeres hinstehen. Jeder dieser Karren besteht aus einem kleinen niedlichen Stübchen, mit Stühlen, Stiefelknecht u. allen Bequemlichkeiten, das auf 2 Rädern steht, u. auf der See-Seyte gantz offen ist. Hat sich nun der zu badende in die kleine Wohnung einlogirt, so wird sie einige Schritt weit ins Meer hineingeschoben, u. er kann sich nun auf einer vornangebrachten Strikleiter ohne alle Gefahr so tief in die See herablaßen, als er Lust hat. Während wir alles dieses in Augenschein nahmen, hatte sich ein kleiner Sturm erhoben, u. wir genoßen das herrliche Schauspiel, die ungeheuere Waßermaße in wogender Bewegung zu sehen. Wir konnten uns nicht erhalten, uns einige Zeit dieser furchtbaren Waßerwiege zu überlaßen, u. stellten daher noch einmal die Spazierfarth um die Lübeker Rhede an, u. obschon die Wogen nur klein waren, hatten sie doch Kraft genug, unser Bot auf u. niederzuheben, so, daß uns anfangs auf dieser Schaukel nicht gantz wohl zu Muthe war. Nach diesem nahmen wir endlich Abschied von dem schönen Travemünde, u. fuhren mit dem

Franzoſen nach Lübek zurük. Travemünde allein mit ſeinen Herrlichkeiten war der gantzen Reiſe werth, und ewig wird der Anblik des Meeres meiner Seele vorſchweben! Hier waren wir . . . Meilen von unſerer Heymath entfernt geweſen. Nun gieng es ſchon wieder nach Halle zu. Bey herangebrochner Nacht u. kaltem Regenwetter erreichten wir Lübek.

23. Verließen wir gen 8 Uhr des Morgens auf einer bis Schwerin gemietheten Lehnkutſche Lübek, u. langten durch traurige Gegenden, die der Dinte nicht werth ſind, zu Mittag in dem kleinen Städtchen Gadebusch an, wo wir (ſehr gut) zu Mittag ſpeißten, u. die Ehre hatten, für reiſende Engländer gehalten zu werden. Auf unſerer Nachmittagsreiſe iſt nichts notable, als etwa ein kleiner See, der zwiſchen Gebüſchen eine romantische Lage hat, u. Schöpps gefährlicher Fußfall zwiſchen die Räder. Schon war es dunkel geworden, als wir Schwerin erreichten, wo wir wieder bey Table d'Hote ſpeißten u. übernachteten. (die freundliche Aufwärterin) Sonderbar iſt der Zufall, daß wir bereits ſchon 3 Tage von Hamburg reiſten, und doch noch immer in Hamburg blieben — Die Gaſthöfe, in denen wir in Lübek, Travemünde, Gadebusch u. Schwerin eingekehrt waren, hießen nemlich alle: Stadt Hamburg.

24. Verließen wir frühzeitig Schwerin, das ſeine ſchöne Umgebungen ſehr angenehm machen. Unſer Weeg führte uns gleich anfangs durch den großen herzoglichen Garten, wo franzöſiſche Parthien mit engliſchen abwechſeln. Zu unſerer Seyte lag ein ſehr bedeutender See. Kurtz vor unſerem Mittagsquartier passirten wir durch Ludwigslust, einem auf einer ſandigen Ebne erbauten Fleken, wo in einem herrlichen Schloße der Herrzog von Meklenburg-Schwerin residirt. Die Wachtparade, die wir ſoeben im Schloßhofe aufziehn hörten, u. ein Stallmeiſter, welcher auf der Ebne ſein Roß tummelte, war das Eintzige, das uns andeutete, daß wir uns bey einer Reſidentz befänden. Zu Mittag aßen wir in dem Städtchen Lentzen. Nachmittag führte uns unſer Weeg durch unüberſehbare Ebnen, die or-

dentlich zu einer Schlacht einladen. In dem Städtchen: Perlberg übernachteten wir im Posthause.

25. Da wir aber hier durchaus nicht 2 Postpferde nehmen, sondern mit 3 beehrt werden sollten, so besannen wir uns nicht lange, sondern schnallten unsere Equipage in unser Harz-bündel, u. sezten so die Reise zu Fuße weiter fort. Doch mit welchen Jämmerlichkeitsgebährden schaute uns hier die Welt an. Wir witterten gar bald, daß wir uns in Zerbinos Lande der Aufklärung befänden — Sandebnen u. Aussicht auf Heydekraut — Wie oft dachten wir, nicht ohne heimliche Schadenfreude, an Göthes Musen u. Grazien in der Mark! In 2 Stunden hatten wir auch 2 Meilen zurükgelegt, u. das Städtchen: Wilsnak erreicht, das wohl gerade hier am rechten Fleke zu seyn scheint. Hier trafen wir im Gasthofe eine berliner Kaufmannsfamilie, (Abt) verließen, nachdem wir durch Händel mit dem Postknechte die ganze Volksmenge Wilsnaks um uns her versammelt hatten, auf einem Leiterwagen mit querüber gelegten Habersäken endlich das famose Nest wieder. Nachmittags wechselten wir in Havelberg, wo uns ein sehr galanter Postmeister mit Coffee prellte, u. mit seiner Pfeiffensammlung viele Langeweile machte, die Pferde, schifften über die Elbe, u. fuhren so längs den anmuthigen Ufern der Elbe hin. Gegen 10 Uhr des Abends kamen wir in . . . an. Hier verschlangen wir ein Abendbrod im eigentlichsten Sinne, sahen en passant eine Marjonettentragödie, die in der Nebenstube gegeben wurde, u. sezten unsere Reise, hingestrekt auf einen Haufen Säke, sogleich wieder fort. Die Nacht war kühl u. dunkel, u. der Weeg wand sich durch Gebüsche u. Sträuche so nah an der Elbe hin, daß wir oft zu unseren Füßen das Rauschen des Flußes vernahmen.

26. Des Morgens kamen wir in . . . an, wo wir in einem Thiergarten gleich an der Straße mehrere sehr zahme Dammhirsche beobachteten, u. ein Frühstük zu uns nahmen. Darauf sezten wir unsere Reise über . . ., wo wir die Pferde wechselten, ohne alle notabilien bis

Magdeburg fort. Hier war eben Meße, u. ein ungeheueres Menschengewühle: Die netten Judenminken, von Offizieren umflattert, unter unseren Fenstern nicht zu vergeßen. Nicht lange nach unserer Abfahrt von Magdeburg fielen einige sehr belustigende Intermezzos vor: Die Händel mit einem alten Doppelhaken ob einer kleinen Unart von unserer Seyte —" Sie ist eine alte dumme Hexe" — Und er der Hexenmeister etc. etc. Item: ein derber u. sehr kräftiger Wortwechsel mit einem wandernden Thürmer — Doch bald darauf wurde unser Lachen über alle diese Ebentheuer in das entgegengesezte Extrem umgewandelt. Ein hallischer Student nemlich, der so eben eine Reise nach Magdeburg machte, überbrachte uns die fürchterlich-überraschende Nachricht, daß unser Freund Kabath, den wir schon krank in Halle hinterlaßen, gestorben sey. Gegen Abend erreichten wir ein Dorf, wo zugleich die Post war. Nachdem wir hier unter Fuhrleuten ein kräftiges Abendmahl zu uns genommen, u. mit einem alten politischen Kannengießer das Wohl u. Wehe der Staaten Europas zu Rathe gezogen u. abgewogen hatten, sezten wir unsere Reise im schnellsten Fluge bis Bernburg fort, wo wir um 10 Uhr des Abends den gantzen Gasthof erst aufrumpeln mußten, u. übernachteten.

27. Kamen wir endlich gegen Mittag wieder in dem freyen Halle an, wo wir alsobald in unserem neuen Logis: den 3 Königen auf der kleinen Ulrichsstraße einkehrten. Dieses Semester hatten wir folgende Collegia: Von 8—9 des Morgens: Institutionen bey Woltaer. Von 9—10 Staatsrecht beym Geheimde-Rath Schmaltz. Von 10—11 Ciceros Tusculanen bey Geheimde-Rath Wolf. Von 11—12 Naturrecht bey Hofbauer. Nachmittags: Von 2—3 Erfahrungsseelenlehre bey Kayßler Von 3—4 Griechische Alterthümer bey Wolf. Von 5—6 Philosophische Enzyclopedie bey Kayßler. Mitwoch u. Sonnabend auch: philologische Enzyclopedie bei Wolf, publicum als Fortsetzung für diejenigen, die das Collegium voriges Halbejahr bey ihm gehört, wobey

auch die dazugehörigen Werke, alte Kunstwerke, Müntzen u. Gemmen vorgezeigt wurden.

Im December hatten wir das Vergnügen, eine große Menagerie, die in dem Hofe unserer 3 Könige lag, zu sehen. Sie bestand aus einem Löwen u. einer Löwin, einem bengalischen Tiger, einem Leopard, Hyäne, Schakall, Waschebär, einem jungen Strauße, einem afrikanischen Geyer, u. einer Menge von Affen, Aras u. Papageyen. Besonders war das entsetzende Wüthen des Löwen, wenn ihm zu eßen gereicht, o[der] sein Strohlager geraubt wurde, das Sprudeln des Schakalls, die Wildheit der Hyäne, die 2 Aeffchen von der kleinsten Art, die wir mit Mandeln fütterten, u. die ein zwitscherndes Gelispel, wie Karnarienvögel von sich geben (der Capuciner u. Sapajou) u. ein sprechender Papagey sehenswerth.

Pro Memoria

Für den Monath Januar: 1806.

Dat:

1. Der Übergang vom alten zum neuen Jahre wurde durch eine bachantische Condition, die H. Neßel stieß, gefeyert. Winters Predigt. Commersch in nuce. Ball. Wilhelms Desertion durchs Fenster. Tumult u. Händel mit einem sich einfindenden Halorentrupp etc.
2. Stökels, Vorbrodts u. Meitzens Masquerade mit Triangel u. Guitarre.
12. Flog eine Gesellschaft Studenten mit 6 Pferden durch die Straßen. Auf den ersteren 2 Pferden kutschirte ein Student im Burschenwiks, auf den lezteren 2 wieder einer, eben so. Hinten am Wagen standen ebenfalls 2 Studenten in der kostbarsten Bedienten-livré verkleidet, u. so gieng es singend die Stadt auf u. ab.
19. Im Concert (Titus) gewesen. —
25. Besahen wir uns die Sale, welche die Wiesen bey Paßendorf überschwemmt hatte.

Pro Memoria

Für den Monath Februar 1806.

D:

9. Rükte unser Regiment wieder in Halle ein.
12. Traten 30 hiesige Studenten zusammen, u. gaben auf dem Kronprintzen einen Ball, welcher 500 rth. kostete. Um diese Zeit auch: Duell [?] Tanke, Laurentz etc.
18. Eine Punschcondition beym Grafen Mauschka gestoßen.
28. Reißte Proff. Kayßler von Halle ab.

Pro Memoria

Für den Monath: Maertz 1806.

D:

14. [Zeichnung: Gekreuzte Säbel!] *Στοεκελ και ἐφερτ.*
15. Zum Coffé beym Grafen Matuschka.
18. Große Masquerade aus unserem Hause: Meitzen als diker Stutzer en Schapeau bas. Steckel als Spielmann mit der Guitarre. Vorbrodt als diker Hausvater. Ewert als Halore. Ewerts Betteley bey der benachbarten Minte.
19. Brachte unsere gesammte Hausburschenschaft an mehreren Orten der Stadt u. endlich unseren 3 Königen ein Abendständchen, aus Guitarre Violin u. Gesang bestehend. Zum Beschluß wurde der Canon: Liebes Weibchen etc. auf der Straße gesungen, u. A. Fritsch spielte den Alten zum Fenster hinaus.
24. Ueberfiel mich eine Unpäßlichkeit, an der ich mehrere Tage sehr langweilig laborirte.
28. Besuchte ich das leztemal das Collegium bey Woltaer.
29. Erfolgte für dieses Halbejahr der Schluß aller unserer Collegien, indem nemlich von 10—11 Wolf seine Encyclopaedie, u. von 11—12 seine Tusculanen mit einem flüchtigen Handreverentz beendigte.

Pro Memoria

Für den Monath Aprill 1806.

1. Verewigten wir beyde uns in das edle Hosenstammbuch des H. Ewerts.
5. Das famose Comitat unseres abgehenden Hausburschen: Vorbrodt, um 12 Uhr des Mittags. Der Zug über die Landstraße mit Trompeten, Trommeln, Triangeln, Hörnern, Violinen etc etc. Der wohlgeordnete Quickmarsch durch das staunende Trotha mit klingendem Spiele. Vivat bey der Ewertsbank. Bier= Coffee- u. Wein=Kommersch in der Kneipe zu Beydersee. Ein Theil begleitet Vorbrodten aufs Nachtquartier. Wir anderen erreichen Abends wohlbebartet Halle.
8. Ich u. Wilhelm an einem warmen Nachmittag allein nach Bruckdorf. Die großen Hunde.
30. Kamen die Füchse: Klein, Müller, u. Münnich hier an. Diesen Monath: Nach dem Eßen Spazierengehen. Dann Kayßler et Novalis, und Eingeschloßen. Die angenehm zugebrachten Abende bey Sauern, wobey theils Novalis, theils Spaß mit Münnich etc.

Pro Memoria

May 1806.

D:

2. Mit Wilh., Wedell u. Matuschka einen angenehmen Nachmittag im Garten zu Reideburg verlebt. Erinnerungen an Marienau.
3. War der erste (u. zwar schlesische) Fuchscommersch in Paßendorff. Das schöne Schauspiel der den Markt durchkreutzenden Ritter.
5. Die ersten Collegia für dieses Halbejahr: Dieses Semester hörten wir: bey H. G. A. Müller privatissime auf unserer Stube Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends von 8—9 früh: Englische Sprache. Bey Prof. Dabelow: Rechtsgeschichte von 9—10 u. Privat=Recht von 10—11. Bey Doctor Schmieder: Bergbau u. Hüttenkunde publ. Mitwoch u. Sonnabends von 11—12. Französ. Sprechübung bey Seelmann, von 7—8 Abends.

11. Gaben die Westphalen ihrem abgehenden Baron von Himm ein solennes Commitat. Das bunte Gewühle auf dem großen Berlin. Die anführenden Burschen mit blanken Hiebern. Langer Zug von ebenfalls reitenden Begleitern. Der Wagen mit der Hauptperson mit 6 Pferden bespannt, u. von Burschen, ebenfalls in Burschenwiks, kutschirt. Langer Zug von Wagen, von jeder Landsmannschaft immer mehrere mit 4 Pferden, u. auch von Burschenwiksianern kutschirt. Vorn u. hinten u. zu den Seyten Flankeurs en petit, Helme u. Göttinger Hieber blank. — Herrlicher Anblik.
12. Das erstemal (mit Thiel u. Fritsch) geschwommen.
17. Abends auf der Moritz-Straße ein kleiner Studenten-Scandal mit angesehen. — Bloß Hosen u. Kanonen. — Den Knoten bey der Brust gerüttelt u. zu Boden geworfen. — Tumult.
19. Mit Wilhelm u. der kleinen Blondine Nachmittags einen einsamen Spatziergang. Aussicht auf den Broken vom Ochsenhaubte bey Krellwitz.
Diesen Monath: Früh: um halb 5 Uhr Aufstehen — Pfeif Tabak — Akademische Vorlesungen von S. — Nachmittags Molière. Schwimmen. Englisch.

Pro Memoria

Für den Monath: Juny. 1806.

Dat:

Gleich zu Anfang logirte hier ein Obrist mit seiner schönen Tochter, wobey denn die mannigfaltigen Fensterparaden, die Guitarrenständchen bis 12 Uhr in der Nacht; Comersch mitten auf der Straße nicht zu vergeßen.

14. Wurde das Lauchstädter Theater mit Fiesko eröffnet.
19. Stürtzte unsere little bitsch, unvorsichtig, leichtgesinnt, auf einsamen Spatziergange in die Sale, aus der sie wegen des abschüßigen Ufers nicht wieder herauskonnte. Meine halsbrüchige Farth — mit den Füßen im Wasser, an der einen Hand von einem Manne gehalten.

24. Begleitete ich nebst Klein u. Sauer nach Mittag H. Buchmann, der wieder nach Leipzig zurükkehrte. Unser Versteken unter eine Chauseebrüke vor einem Regenguße. Während meiner Abwesenheit hatte unsere Hausburschenschaft aus dem benachbarten Hause aus dem 2t Stoke bis auf das Dach des gegenüberstehenden Hauses ein großes Seil über die Straße gezogen, u. statt Blumenkräntzen, welche man hier am Johannistage so auszuhängen pflegt, Kanonen mit Pfundsporen, Stürmer, Helme, Hetzpeitschen, Unterziehhosen, mehrere Boutellen Bier, leere Geldbeutel etc daran befestigt, welches dann auch den ganzen Tag den Vorübergehenden einen herzrührenden Anblik gewährte, bis es endlich gen 11 Uhr Abends mit Sang u. Flötenklang im feyerlichen Umzuge wieder abgenommen wurde. Abends auch in einem Klavierconzerte gewesen, das H. Forche auf dem Rathskeller gab, u. wobey das Publikum aus lauter Studenten, u. — 4 Damen bestand. Diesen Monath: um halb 5 Uhr Aufstehen. Englisch. Introduction dans le Voyage du jeune Anacharsis. Fast gar kein Bad.

Pro Memoria

Für den Monath: July: 1806.

Dat:

5. Den schönen Abend mit Klein u. Thiel auf dem giebichensteiner Felsen zugebracht. Die Clarinette aus dem Thale in den Ruderschlag des Kahnes unter uns.

9. Fuhren wir beyde u. Schöpp (kutschierend) um 12 Uhr zu Mittag auf einem einspännigen Cabriolet nach Lauchstaedt, wo eben Eugenie von Goethe gegeben wurde. Im Fluge salutirten wir mit fröhlichen Tabakswolken die Freunde-Wolken, die neben u. vor u. hinter uns zogen. Im Lauchstaedt: Coffée u. Tabak, unter den Linden bey Ekerlein, Abraham, Baron v. Littwitz. — Matuschka, Schelian etc. kommen nach —

Weymarischer Chasseur. — Eifriges Plätzebeschlagen mit den Schnupftüchern im Theater. Das Trauerspiel wurde herrlich gegeben, besonders Eugenie durch Mad. Wolf. B. v. Littwitz in der Loge — liegend. Mein schönes kleines rothes Vis-à-vis o. vielmehr dos à vis. Proffessorin Schütz (junior) et v. Schelian. Bald nach der Commedie verließen wir mit noch mehreren Studenten-Wagen Lauchstaedt, u. kamen um halb 12 in der Nacht wieder in Halle an.

12. Wurde dem H. Proffessor Maaß, der diesmal Prorector blieb, u. Schmaltzen ein feyerliches Vivat gebracht, wobey Zug etc. gantz so war, wie bey der vorjährigen Prorectorswahl (Siehe 12. July 1805.) nur mit dem Unterschiede, daß dießmal die Schlesier zum erstenmale statt den gewöhnlichen schwartzen in neuen rothen Collets, mit schwartzen Kragen, Rabatten u. Aufschlägen mit Gold gestikt, u. die Westphalen in weißen Colletts, dunkelgrün mit Silber erschienen. Die Schlesier übertrafen alle Landsmannschaften an Pracht u. Glantz. Der Märker v. Lettow als Adjutant. — Aus des Prorectors Hause die Schauspielerin Brandt u. Goethes Vulpius herausgukend. Unten unter den Studenten der junge Goethe, in grüner polnischer Jake mit Quasten, nicht groß, jung u. zart u. — geschminkt. Der große Studentenkreiß über den gantzen Markt, der innere bunte Kreis der Burschen in Wiks, ihr Blitzen u. Zusammenschlagen der Hieber, die wankenden Federn, das einstimmige Vivat, mit Trompeten u. Pauken der akademischen Freyheit gebracht, das alte Lied: „ein freyes Leben führen wir" etc mit Musikbegleitung von vielleicht mehr als 6—700 Studenten auf offenem Markte gesungen, machte einen fürchterlich schönen Eindruck. Darauf wurde die Nacht hindurch wie gewöhnlich auf dem Rathskeller in Wein kommerschiert, wobey auch der Schauspieler Untzelmann aus Weymar u. der Sohn des Ministers v. Goethe tapfer mittranken.

13. Ritten u. fuhren alle gestrigen Adjutanten, gantz in ihrem gestrigen Parademiks nach Lauchstaedt hinüber, Ich mit Wilhelm et Möpschen Nachmittags im

giebichensteiner Kirschgarten gewesen, u. einen angenehmen Nachmittag verbracht.

17. Fuhren wir beyde nebst Schöpp wieder in einem einspännigen Phaeton, (der freylich nicht sehr an den Sonnengott erinnerte) nach Lauchstaedt. Das Wettrennen fast die Hälfte des Weges durch — Schon schmauchten wir bey Coffé et Zubehör unter der Lindenallee bey Ekerlein unsere pipe of tabacco, als unsere Freunde Thiel, Klein, Fritsch, Krause, Sauer etc. u. bald nachher zu unser aller Ueberraschung auch H. Heinke aus Leipzig ankamen. Nach den gewöhnl. botanischen Gartenumseglungen durch das Blumenland der Minkenwelt, u. mancher fröhlichen Aus- u. Ansicht (mein lezthin erwähntes Theater vis-à-vis) landeten wir endlich im Theater, wo heute Egmont von Göthe gegeben wurde, u. wo ich auch während den Kneipereyreichen Zwischenakten H. Mahlmann kennen lernte. Das Trauerspiel wurde durchaus herrlich gegeben, besonders die Volksszenen u. Clärchen durch Mad. Wolf (sonst Mad. Becker) unbeschreiblich schön. Clärchens Erscheinung als Freyheit durch Rosenwolken u. Regenbogen war wahrhaft himmlisch. — Göttlicher Genuß. — Um halb 11 Uhr Abends waren wir, da wir schnell fuhren, wieder in Halle.

18. Nachmittag mit Wilhelm im giebichensteiner Kirschgarten. Unser Ausruhen dem Felsenthale gegenüber an Reichhard's Garten. — Romantische Erinnerungsblike nach Tost. —

23. Wurden in Lauchstaedt gegeben: Die Freyer von Kalydon, u. die Gefangenen nach Plautus, lezteres besonders ächtantick mit Prologus u. Masken unter der Direktion u. Aufsicht unseres Geheimderaths Wolf.

30. Fideler Schmauchabend mit Müller, Klein, Thiel etc. bey Sauer.

31. Abschiedsvisiten über Abschiedsvisiten.

Pro Mémoria

August 1806.

Dat:

1. Traten wir unsere längsterſehnte Ferien-Reiſe nach Schlesien an. Schon vor 3 Uhr des Morgens wurde der Tag von der geſammten 3 königlichen Hausburſchenſchaft aus ſeiner Dämmerung heraufgeſchrekt, u. um 4 Uhr wanderten wir bereits, begleitet von unſeren Freunden Thiel, Klein, Laeufer u. Fritsch, mit Sang u. Klang über den noch ſchlummernden Markt, noch beim Galgthore verfolgt von den Abſchiedsbliken der ſchönen? Galathe, die im völligen Nachthabit ans Fenſter fuhr. Endlich hatten wir das falſche Halle im Rüken u. aus vollem Hertzen froh athmend ſtrekten wir uns dem friſchen Morgen voll blümiger Hoffnungen u. Erwartungen entgegen. Nachdem wir bis ohnweit von Bruckdorff gekommen waren, erreichte uns unſer Poſtwagen, der verabredetermaßen mit Schöppen nachkam. Jezt nahmen wir herzlichen Abſchied von unſeren traurigen Begleitern, brachten der Freyheit Halles noch ein Vivat, mit etwas pereat für die Philister vermiſcht, rauchten unſere Pfeiffen, u. ſprengten auf u. davon. Um 10 Uhr erreichten wir Leipzig, wo wir trotz unſeren Rennen durch Straßen u. Gäßchen nicht im Stande waren, den H. Buchmann aufzufinden, an den wir Briefe abzugeben hatten. Ueber Wurtzen u. Hubertsburg kamen wir nach Oschatz, wo wir zu Abend aßen u. ſchnellmöglichſt unſere Reiſe
2. über Nacht fortſezten. Des Morgens kamen wir in Meißen an, durchfuhren die ſchönen Weinberge im Morgenſchimmer, wuſchen uns in einem Dorfe, tranken meißner Landwein, u. langten gegen 9 Uhr des Morgens in Dresden an, wo wir die Pferde wechſelten, uns in der Stadt verirrten, von einer lächelnden Calypso menſchenfreundlich gelokt wurden, aber wie Ulysses die Feßeln brachen u. ſpornſtreichs davonfuhren. Bald darauf begegneten wir 3 Wagen mit einer polniſchen Familie, wobey uns die herausgukenden Mädchengeſichtchen an Jean Pauls Wina erinnerte. Von

Dresden bis Heynau ereignete ſich nichts merkwürdiges, als daß wir auch dieſe Nacht hindurch fuhren u. daß ohnweit Heynau der Schlaf H. Forche ſo derb hin u. herrüttelte, daß ſeine Stecher vom Kopfe herab in See ſtach, u. elendiglich gerädert wurde. In Heynau über Nacht. Gutes Abendeßen — Dike Minke, — dünner Forche rings herum — Königlicher Schlaf.

4. Am Morgen ein Miſtwagen. Offiziere vom Balle returnirend. Um 5 Uhr des Abends endlich kamen wir eben hinter einem Buſche bey Arnoldsmühle hervor, als wir in einiger Entfernung von uns auf der Landſtraße 3 Geſtalten ſich nahen ſahen. Bey jedem Schritte, der unſere geheime Vermuthung immer mehr u. mehr beſtätigte, klopfte unſer Hertz ſtärker, bis wir endlich in den Armen der Mama, u. des H. Heinkes lagen, die ſich unterdeß hinter einer Weide verſtekt hatten. Nach einer kleinen Vesper in Arnolds-Mühle fuhren wir en Compagnie nach Breslau, wo jeder Baum, jede Straße eine Erinnerung aus alten Zeiten umſchwebte. Als wir in Breslau angekommen waren, aßen und tranken wir, ſchliefen u. ruhten lange Zeit aus, und ſtanden den

5. erquikt auf. Die Zeit verfloß uns unter anmuthigen Geſprächen zwiſchen H. Heinke, uns u. Baumert, deßen Bekanndtſchaft wir hier zum erſtenmale machten. Abends gingen wir in die Comedie.

6. Speißten wir beym Weybiſchof Schimonsky. Abends im Titus. Mamſell Schafner macht die Braut des Kaiſers und war faſt ſehr dick.

7. Vormittag den Prof. Rochowsky beſucht. Nachmittags weggefahren von Breslau nachdem wir uns mit H. Heinke geletzt hatten. Fuhren wir dieſen Tag noch bis Ohlau wo wir im rothen Hirſch logirten, eine gute Stube und ſehr ſchwere Oberbette hatten. Als die ſanfte Abendröthe emporquoll am Horizonte, da gingen wir ſpatzieren auf den Dämmen und Wieſen hinter dem Hauſe. Wir wanden uns hin durch die Lauben der hangenden Weiden, und verirrten uns oft zwiſchen den ſich kreuzenden Wäßern, die über ihre Ufer getreten,

die Wiesen bewäßerten. Es war hier sehr einsam, das Abendgold schimmerte durch die Weiden, und wundersame Rükklänge gehabter Gefühlte strömten mit der Kühle des Abends in uns. Wir gingen zurück u. schliefen gut.

8. Fuhren wir frühzeitig aus und fuhren in Brieg durch die Stadt, im Löwen wo wir schon um halb 10 Uhr ankamen machten wir Mittag, und in Dometzko tranken wir Coffé. Hier war ein besoffener Bauer welcher entsetzlich sang und brüllte, und ist noch zu bemerken die ungesalzene jüdische Butter. Abends kamen wir in Krappitz an, wo wir Ebentheuer zu bestehen hatten. Erst fuhren wir in die Schenke vor der Stadt, wo uns Vorspann aus Lubowitz erwartete. Da dort aber keine Bette und nichts zu bekommen war, so wateten wir durch den Krappitzer Morast in das Ordonnantzhauß, wo wir eine schöne Stube u. vortreffliche Betten bekamen. Auf dem Markt trat auf ein mal die gantze Hauptwache ins Gewehr, alle wunderten sich sehr, endlich war die ganze Solemnität, der Hieberkuppel des H. Forche wegen und seines großen Sturmschiffs (des Hutes) halber, unternommen worden; wir lachten das gantze Schilderhaus aus. Am Abend besuchte uns H. Kroschatzky mit seiner Tochter; beyde fuhren mit der Silberflotte nach Breslau. Nach einem Jahre ergreife ich die Feder um (130 Meilen aus meinem Vaterlande entfernt) Nachrichten nachzuholen, welche unsern ersten Antritt in unsre liebe Heymath enthalten. Kommt liebliche Erinnerungen zurück, und ergötzt noch einmal wie die verlorne Wirklichkeit, den Verlaßenen. —! ah! Tempo felice, perche fugge tu cosi rapido?

9. Von Krappitz fuhren wir den andern Morgen zeitig früh mit dem uns erwartenden Vorspann ab; das Herz pochte uns immer mehr, je näher wir Lubowitz kamen. Schon sahen wir linkerhand den Annaberg in trübe Nebel gehüllt, es begann zu regnen, die Luft war kühl, in unserm Innern aber brannte ein Feuer, das nicht zu verlöschen war. Als wir Steblau vorbey waren, sahen wir schon immer, ob wir den Papa nicht würden

erblicken können, aber umsonst. Wir fuhren durch Lohnau hindurch und Blascheowitz und sahen ihn noch nicht; hier stiegen wir ab um den schlimmen Weg den Berg hinan zu Fuß zu gehen. Als wir ihn zur Hälfte erstiegen, Siehe! Da standen oben auf dem Gipfel die weißen Pferde, und der Papa kam uns schon entgegen. Ich hätte mögen umsinken vor lauter Freude. Wir liefen was wir konnten, und fielen athemlos in die Arme des Vaters. Nun kam auch der übrige Zug nach, alles begrüßte sich, und nun setzten wir uns auf die Wurst zum Papa, und fuhren mit ihm dem Slawikauer Walde zu. Auf einmal fiel ein Schuß und noch einer, und dann eine Canonen Salve. Die Pferde wurden wild, wir sprangen ab vom Wagen. Es war uns zu Ehren; je näher wir dem Walde kamen, je mehr wurde der Kanonendonner vervielfältiget. Ich und Forche schnalten die Hieber um und zogen vom Leder. Nun kam H. Pientak der Urheber und Schöpfer der Knalle und des Getöses im Walde, uns feyerlich zu salutiren. Wir dankten ihm, neigten die Hieber, und begleiteten diesen Artilleriehauptmann mit gezucktem Stahl, bis hinter die Canonen und Bombenkeßel. Nun fuhren wir nach Lubowitz zu. Die weite herrliche Ebene, welche der Oderstrom durchströmt und die Carpaten begräntzen, eröffnete sich uns; jenseits erhoben sich die blauen alten Wälder, und vor uns lag das väterliche Schloß. Noch waren wir eine halbe Meile entfernt, als uns H. Lieutnant Poser vom Büntingschen Cavalerie Regiment entgegensprengte, um uns zu empfangen. Als wir uns Lubowitz nahten, erhob sich ein fürchterlicher Kanonendonner, welchen von allen Wällen der Veste Lubowitz Bombenkeßelschlünde spieen. Pauken und Trompeten schmetterten, und die gantze Gemeinde sah zu. Nun kam uns unser lieber H. Caplan entgegen, dem wir recht hertzlich um den Hals fielen, und der der Comandeur der großen Canonade war. Nun sahen wir auch den H. Pächter Adametz über das Feld gesprungen kommen, welcher gleich auf den ersten Knall, den er hörte, herbeylief. — Wir gingen nun-

mehr unter dem Freudengeschrey aller Anwesenden weiter bis zum Zaune, wo sich der Weg nach Rattibor und Slawikau kreuzt. Hier stand ein Triumphgerüste mit der Ueberschrift Salve. Der alte Koch und der alte Lorentz standen als Kosaken verkleidet mit großen Zwickel und Schnurrbärten; diese praesentirten vor uns das Gewehr und fragten uns aus gleich einer Thorwache; hinter uns feuerte man immerfort, rührte die Trommeln, und die Trommetten schmetterten, wie die Posaune vor Jericho, welche die Mauer zusammenbrach. So zogen wir also im Triumphe ein, in unsere Heymath, nachdem wir ein ½ Jahr auf der alten jetzo aufgehobenen Universität, Fridericiana genannt, zu Halle im Magdeburgischen gelebt hatten. — Geschrieben in dem kleinen blauen Stübchen in der Vorstadt zu Heidelberg am Neckar, bey unserm Aufenthalt auf der Carl Ruprechtianischen Universität hieselbst. Just da es jährig war, daß wir aus Halle nach Schlesien reißten. — Guilelmus.

12. Antrittsvisite in Brzeznitz.

16. Dito in Ganjowitz.

19. Fuhren wir beyde, Forche u. die Mama früh zeitig nach Rattibor, wo wir bey Hilmer einkehrten, die Tante besuchten, den Oberst Paczeski sprachen, Wein tranken, das dasige Militaer, das vor unseren Fenstern auf dem Markte Fronte machte, ausmaschieren sahen, und wieder davonfuhren.

18. Zu Mittag in Brzeznitz.

25. Zum Jahrmarkt in Rattibor gewesen. Bey den Greppischen abgestiegen. Die alte Gräfin Gaschin besucht. item die Frau Heintze. — Der liebenswürdige Pfarrer Schneider bes—ff—n. Die Manövre der Mamsel Böhm an der Thüre — Das Butterfaß Frachstein — Die wohlbekannte Morgenröthe en passant an der Hausthüre gesehen — Im Rükwege in Niedane eingesprochen.

26. Wir beyde mit Forche u. dem Landschaftsdirektor v. Schimonski in Hammer auf der Jagd gewesen, wo Miketta ein Reh u. einen Fuchs schoß, und ich auf

einem alten Stoke 2 Pfeifen Tabak rauchte. Zu Mittag beim H. Forſtinſpektor geſpeißt. Der kleine Weſtphale — Hin u. wieder Brunnen. Nachmittag Haſen u. Rebhühnerjagd.

27. Gieng die gantze lubowitzer Compagney auf Einladung des H. Mikettas früh zeitig auf die Kemper Jagd. Nro 1. Als wir uns bereits über die Oder geſchifft hatten, ſtieß die 2t Colonne: Miketta aus Niedane und die Brzeznitzer zu uns. Als auch die Suminer angelangt waren, u. wir bereits 2 Haſen erlegt hatten, zog die Armee (22 Mann) unter der Anführung des H. Mikettas über die abgehauene Wieſe eines Bauers, der darob gegen H. Miketta, nachdem er durch einige Grobheiten den Krieg erklärt hatte mit einer Senſe zu Felde zog. Er wurde aber alſobald mit Kriegsgeſchrey umzingelt, desarmirt, ſeiner Frau Gemahlin der Kopf blutig geſchlagen u. ſo zog die unüberwindliche Armee, die Senſe in ihrer Mitte, unter eine Linde, wo ſie ſich durch ein Feld-Frühſtük von der hitzigen Schlacht erhohlte. Darauf überrumpelten wir den Lensczok, wo wir beyde u. Schöpp aus Sumin nach einer langwierigen Belagerung einen Haſen fehlten. — Wanderungen aus einem Schatten in den anderen — Unſere gefährliche Promenade über den Lensczok auf einer ſchwimmenden Faſchinenbrücke, wobey H. Adametz desertirte. Zu Mittag verſammelte ſich alles in Kempa, auch der Landſchaftsdirektor. Solennes Gaſtmahl, wobey wir einem Canapé das Genik brachen. Mixtur von Suppe, Kiſchka u. Gurken im Unterhauſe. — Nachmittag Taſchenſpielerkünſte eines Juden. — Die ſchöne kleine Miketten. Darauf große Enten- u. Schnepfenjagd auf dem brzeziner Teiche, die ſich mit einer Weinkondition auf dem Damme endigte. Hurra, Vivat, Salven. — Das leere Weinfaß in die Luft geſchleudert, u. von allen im Fluge durſchoßen. — Unterdeß hatten wir beyde uns insgeheim gedrükt u. die Kette zerſprengt. Händel mit Forche. — Mannigfache Wanderungen, Ebentheuer u. Irrſale mit Sang u. Klang bey finſtrer Nacht durchs Wiklicht, durch Seen

u. Flüße, Gärten u. Zäune. Feindseeliger Empfang in Lubowitz von der Gr[oßmutter].

28. War die Mad. Miketta mit dem weißen Spitzenhüthchen aus Niedane mit den brzeznitzer Freilen zu Fuß hier. Zu Kahn — auf der Schaukel — Escorte der weiblichen Gesellschaft gegeben bis auf den brzeznitzer Berg. Schnupftüchter. Kletterey unter den Haselnüßen. Ostranzine. Padam do nòg.

30. Begleitete ich Forchen, der nach Rattibor ritt, zu Fuße bis Niedane.

September 1806.

1. Früh um 7 Uhr fuhren wir beyde mit Forche u. Schöpp in den Slavikauer Wald, wo wir verabredetermaßen den Landschaftsdirektor v. Schimonski mit seinen Töchtern erwarteten um dann gemeinschaftlich nach Sacrau zu fahren, u. dort den Geburtstag des Grafen v. Strachwitz zu feyern. Zu Mittag speißten wir beym H. v. Harazovski in Crzanowitz. — Unausstehliche Hitze in der Stube. Promenade mit den Freylen in der Alée. Von hier aus fuhr ich mit den Freylen im Wagen. In Cosel hielten wir uns in einer Stube auf dem Markte über eine Stunde lang auf, während der Landschaftsdir. seine Geschäfte daselbst abthat, u. kamen dann gegen Abend ohne Abentheuer, (außer daß ich am Cosler Thore die Gouvernante der Freylen, auf Veranlaßung des gimplig fragenden Offiziers, für meine Frau Gemahlin ausgab, in Roswase an, wo uns schon ein Haufen von Damen, die mit ihren Schnupftüchern vor der Thür einen Triumphbogen bildeten, empfiengen. Nach einer kleinen Pause hieselbst gieng es nach der sacrauer Schenke, deren angränzende Aecker wir bereits mit bunten Damengruppen überschwemmt fanden. Nachdem wir hier wieder die Künste des erwähnten Juden (Siehe Kemper Jagd: Nr 1) gesehen, im Freyen flüchtig Abend gegeßen, u. nach einer Bauernmusik bis zum Blutschwitzen getanzt hatten, begaben wir uns alle, jeder sein Dämchen am Arme, bei Lunas silbernem Schein auf das Schloß zu Sacrau.

2. Spät aufgestanden. — Großer Gratulationszug in Galla. — Nachmittag bald Anfang des Balles. — Königin von Golconda (Gräfin Sophie) König von Golconda (Graf Jazeck) Fanchon (Caroline v. Gilgenheim). Die beyden Freylen Welzek — Duellum gerunt inter sese — — —

3. Früh allgemeiner Spaziergang zum rothen Brunnen. Mein u. des Canonicus Blachas Zurükbleiben. Nachmittags bis spät Abends Luftsprünge vom Sandberge, Wettrennen etc etc. Der Bär Carl v. Schim[onsky].

4. Empfahlen wir uns allerseits, u. fuhren mit Forche allein über Reinisch-Dorf nach Lubowitz, wo wir gen halb 1 zu Mittag ankamen.

8. Erste Generalfahrt nach Sumin. Der Landschaftsdir. v. Schim[onsky] schikte seine Töchter früh nach Lubowitz, mit welcher Gelegenheit wir beyde u. Forche zurük nach Brzeznitz fuhren, dort zu Mittag aßen, darauf mit dem H. Landschaftsdir[ektor] u. Carl v. Schim[onsky] nach Niedane kutschirten, wo wir eben den H. Miketta mit dem H. Stadtdirektor u. Gemahlin bey Tische antrafen, einige Schnepfen zu uns nahmen, u. mit H. Miketta u. Direktor en compagnie nach Kempa auf die Schnepfenjagd fuhren. Diese Jagd, die eben nicht sehr glänzend war, beschloß sich damit, daß Mad. Miketta mit der Frau Direktorin angefahren kam, uns auf dem Damme (wo H. Inspektor Hanke, Schim[onsky] Miketta etc. auf die Erde hingestrekt, knöchelten) mit einem Körbchen Pflaumen regalirte, u. ich endlich der ganzen übrigen Jagdgesellschaft im Wagen, nebst der Fr[au] Dir[ektor] die Mad. Miketta, welche kutschirte, auf dem Schoß nach Kempa folgte. Hier tranken wir Coffée u. fuhren darauf mit dem H. Landschaftsdir[ektor] u. Carl u. Forche nach Sumin, wo wir schon bey finsterer Nacht ankamen.

9. Kamen früh zeitig eingeladetermaßen H. u. Mad. Adametz, H. u. Mad. Miketta, Pater Provisor aus Rauden nebst Franke senior et junior etc. etc. an, worauf sich die ganze Jagdgesellschaft (30 Mann) auf 6 Wagen in den raudner Wald begab. — Wilhelm Tell. — Forches Irrsale. Canonade mit Tannzapfen.

Lager um einen Quell. — Gegen 2 Uhr Nachmittags zog sich endlich die gantze Räuberbande nach Sumin, wo unterdeß das weibliche Personal einen ausgestopften Chapeau in mein Bette gelegt hatte. Zu Mittag kam noch H. Forstinspektor Meyer, u. H. Pfarrer Wodarz aus Slavikau. — Nach Tische kleines Lustlager mit den Damen im Garten, ich am griechischen Flüßchen. — Darauf verließen uns H. u. Mad. Miketta. Abends Spatziergang mit den Freylen auf dem Damme.

10. Früh wieder allgemeine Jagd, wobey aber bloß Wilhelm einen Specht schoß. Nachmittags fuhren die Freylen fort. Darauf badete ich mich nebst Wilhelm, H. Pfarrer aus Slaw[ikau] u. H. Adametz in dem Graben bey der Brettmühle, wonach uns die Mama u. Adam. entgegenkamen. Allgemeiner Spaziergang zum Grabe des Kosaken. Salve daselbst u. das herrliche Echo. Nach dem Abendeßen überraschte uns plötzlich eine Musik unter den Fenstern, u. ein Vivat meinem Bruder, deßen Geburtstag heute war, gebracht, u. mit Flintensalven bekräftigt, welches alles unser Jägercorps heimlich arrangirt hatte. Darauf eröffnete unser H. Caplan mit der coffébraunen Fanny mitten auf dem Hofe einen Ball, bloß beleuchtet von einem Lichte vom Zaune herab. — Forche et Ursula. Der füßelnde Häger. Der alte Koch als Besoffner. — Den Beschluß machte H. Forche im Hemde, indem er nebst der Mamsell Fanny oben den Staubbesen bekam.

11. Fuhr H. u. Mad. Adametz u. H. Pfarrer früh zeitig fort. Nachmittags seegelten wir alle ab, u. kamen ohne Abentheuer in Lubowitz an.

12. Wurde der Vogelheerd mit vereinter Macht gebaut.

13. Hohlte uns H. Adametz u. Wodartz früh zur Jagd nach Kempa ab. Da es aber heftig regnete, so fuhren wir bloß bis Niedane, frühstükten dort u. kehrten wieder zurük. Forche aber ritt mit dem Lieutenant v. Poser auf Einem Pferde nach Rattibor.

14. Speißten wir alle zum Ablaß beym H. Pfarrer. Kam auch H. Franke.

15. Der erste Vogelfang. Heute früh reißte auch H. Forche nach Weidenau ab.

16. An einem regnigten Nachmittage beym H. Caplan beschwerliche Nachholung sämmtlicher vorhergegangner lubowitzer Neuigkeiten mit mancherley (der Wilhelm wird immer vergeßen, er fing an zu springen auf einem Beine, und alle ihm nach) komischen Vorfällen untermischt.

21. Aßen die brzeznitzer Frelken bey uns. Nachmittags wallte der Zug in den Saal, wo sich ein christliches Tänzchen entspann, welches durch die Gegenwart des Philipinchens (Genius von 1806) gekrönt wurde die plötzlich mit den Ganjowitzern ankam.

22. Früh in tiefster Negligé auf dem Vogelheerde. Zu Mittag fuhr das gantze lubowitzer Haus. nebst Franke u. Lieutenant v. Poser nach Ganjowitz zum Eßen, wo wir schon H. u. Mad. Miketta, Frau Direktorin, Mad. Hahmann u. Philipp[ine] vorfanden, an deren lezteren grüner Seyte ich zu speißen das Vergnügen hatte. Nach Tische Ball. Mad. Miketta — brr — brr — Philipinchen — — Zaunpromenade im Garten. — S: Aloysius mit den naßen Hosen, ha! ha! ha! ha! Karl, der große Bär, nebst seiner Scheuereifersucht. — Klettencanonade. — Bieneks Zweyschritt mit der Mad. Adametz. — Camera obscura Nro: 2 nebst einer Bettparthie (im solidesten Sinne) Nachhausefarth um Mitternacht.

23. Speißten Mad. Direktorin u. Hahmann zu Mittag bey uns. Nachmittags überraschten uns die Ganjowitzer im Hasengarten unter den Haselnußsträuchern. Kahnparthie mit Sang u. Klang. Sitze still etc. Lustlager auf dem Zachariaeberge. — Fröhlicher Abend, indem alles zum Abendeßen blieb, auch H. Wodartz et Jurzik. Orgelum, Orgeley — Cantaten. Verzeyhen Sie, mein H. Baron etc. Gute Nacht, liebes Quodlibet. — Kleines Comitat den Ganjowitzern gegeben.

25. Nachmittags wir beyde u. H. Caplan u. Franke in Ganjowitz gewesen. Philipp[inchen] etwas bestürzt über das Quodlibet. Unser fürchterlich-hallischer Burschengesang in der Nebenkammer. Philipp[inchen]

überaus schön im Winkel bey ihrer Arbeit, jeder Stich in die Jake u. in die Finger ein Gedankenstich. — (Caplan dictirt.) Als wir weggiengen, begleiteten uns alle, (das schöne Philippinchen im grauen Matin) bis an die Gräntze. Ende des goldenen Zeitalters von 1806.

26. Brachte uns H. Caplan früh auf dem Vogelheerd die unerwartete u. traurige Nachricht, daß Philippinchen wieder alles Versprechen plötzlich heute Morgen unsere Gegend verlaßen habe. Nachmittags nach Ganjowitz gegangen, wo wir schon die brzeznitzer Freylen antrafen, die mit der Mama hinübergefahren waren. Aepfelschüttelung mit der Ofengabel. Nach Abfahrt der Freylen: Versöhnung zwischen H. Adametz u. seiner Frau, die da zürnte, daß er sie heute mit dem Philippinchen nicht mit fahren laßen, durch ein Smollis bey Wein, u. durch einen Kuß bekräftigt. Unser schöner Spatziergang über die Berge nach Hause, mit der Pfeif Tabak d. Wein etwas verschönert.
27. Schwartze Bangigkeit — —. Mein romantischer Abendspaziergang mit H. Caplan u. Pfeif Tabak bis auf die ganjow[itzer] Gräntze. (Siehe 25. hujus) Erinnerungen bey jedem Schritt.
28. Nachmittags die Brzeznitzer, Mad. Hahmann u. Frau v. Rochow da gewesen. Allgemeiner Gang zum Tubus. Es war nemlich viel Rauch in Rattibor. Nach dem Abendeßen fröhliche Discurse mit Mad. Adametz u. Mama im Schlafzimmer. Große Aepfel in unser Bette verstekt gefunden.
30. Überraschten mich die brzezn[itzer] Freylen früh zeitig auf dem Vogelheerde.

October 1806.

1. Wir beyde u. die Mama Nachmittags in Ganjowitz zum Punsche.
2. Kam Forche wieder aus Weidenau zurük. Nachmittags fuhren wir beyde u. die Mama nach Rattibor, wo wir H. Bordollo u. Doctor Geißler besuchten, u. darauf aufs Schloß zum H. Hahmann fuhren, der uns zu einer Privatcomoedie u. zum Balle eingeladen hatte. Gegen

7 Uhr zog die ganze Gesellschaft ins Theater, wo die Beichte u. die beyden Klingsberg (H. Hahmann u. Referendar Wodack) recht gut gegeben wurden. Große Hitze — Oberamtsrath Scheller — Doctor Geißler als Satyr. Nach der Comoedie Ball bei Hahmann. Der Frau v. Rochow Sponsade mit dem Referendaer Frißon. — Brzeznitzer Freylen — Arschleben — Mad. Miketta (Wiederversöhnung, Siehe br br 22t Sept.) Unsere Desertionen durch den begeisterten H. Hahmann vereitelt. — Um 3 Uhr des Morgens verließen wir, die brzeznitzer u. die niedaner Rattibor, u. kamen um 4 Uhr in Lubowitz an. Das Entgegenkommen des H. Caplans, Forches et Frantz mit Laternen u. heftigem Burschengesang angefangen, fortgesezt bis an das berühmte goldene Lamm, wo Flötenklang. — Forches Verirrungen u. Schläfchen auf freyem Felde bey starkem Regen. Zum Beschluß Weinkondition beym Bastel. Vergebens gewartet bis 12 Uhr.

3. Einen kleinen Spazierritt auf Verwalters Pferde nach Niedane gemacht, wo ich H. Miketta noch sehr schläfrig von gestern fand. Bald darauf erschien auch Mad. Mik[etta] — aus dem Bette. Nach einem Gespräch über Gestern wieder über Brzeznitz u. Eilguth nach Lubowitz, wo ich Wilhelmen u. den H. Caplan auf dem Walle traf, die auf meine Reiseroute gelauert hatten.

5. Alle edlen Lubowitzer, H. u. Mad. Miketta, H. u. Mad. Adametz, H. Forstinspektor Meyer etc. zur Kirmes in Slavikau gewesen, beym H. Pfarrer zu Mittag gespeißt. Allgemeine Heiterkeit. H. Caplans aus Slavikau 30000 Zeisige. — Nach Tische wurde ex abrupto Musik besorgt, u. einige Stunden mit Leib u. Seele (u. Tabakpfeifen) getanzt. Polonaise, wozu auch der Papa Colle geschleppt wurde. — Incognito-Abschied an der Thüre.

6. Fuhren wieder alle Lubowitzer Nachmittags zum H. Koschatzky, wo wir H. Canonicus Fuß u. Schwester etc etc. antrafen. Empfang mit Trompeten u. Pauken. — Ball. — Nach einigen Etikette-Tänzen hinderte mich ein plötzlicher Krampf im Arme, weiter zu tanzen,

u. ich gab daher einen rauchenden Beobachter ab. Mamsell Pientacks wunderſamſte Eccosaise. Pischzans Steiß-Waltzer. H. Dünnebier (der Haberſak kriegt Händ etc) Amalia Samberg (ſtummes Bild) der witzige Hartmann. — Es wohnt ein Müller etc. geſungen in Gegenwart der beyden, auf dem famosen Canapé ſich herumſielenden Gratzien: Fine et Dünnebier in der Weinkammer. Um 11 Uhr verließen wir Slavikau, begleitet von dem ganzen Zuge u. Muſik u. einem donnernden Hoch. H. Forche u. H. Caplan kamen erſt um 6 Uhr früh zurük.

8. Alle Lubowitzer nebſt Lieut. Poser bei H. Koschatzky in Slavikau geſpeißt.

13. Wir alle Nachmittags unſere Reiſe nach Schillersdorf angetreten u. ohne weitere Merkwürdigkeit, als daß wir vor Rattibor einen Beſoffenen umrannten, zurükgelegt.

16. Fuhren wir wieder früh um 10 Uhr von dort ab, u. kamen gen 2 Uhr Mittags in Lubowitz an. — Fürſtlich u. langweilig gelebt — früh bis 9 Uhr im Bette geleſen (Die Söhne des Thales.) — Einmal im Park zwiſchen den Fasanenheerden ſpatzieren gegangen. — — Wilhelms Geſange zugehorcht, geſungen zu der Guitarre, geſpielt von unſerer Cousine Philipine, Comteße d'Howerden (eine intressante Bekanntſchaft) — Federball geſpielt mit der Comteße — Abends luſtige Spiele getrieben, wobey beſonders: „Der Thaler der muß wandern“ etc, des Stadtdirektors Wentzels Schlangenwindungen, das röchelnde Pipen ſeiner Frau, der Pater Johannes, u. des Oncles Scharmantheit nicht zu vergeßen. Auf den 15t waren wir alle vom Fürſten Lignovski zu Mittag nach Crzizanowitz gebeten, bekamen aber den Abend vorher einen Brief, worinn er deprecirte, indem er auf der Jagd unvorſichtigerweiſe neben dem Auge geſchoßen worden war. Dieß iſt kürtzlich die Visage dieſer Schillersdorfer Tage.

18. Mit H. Adametz frühzeitig nach Kravarn zur Jagd gefahren, zu Mittag in einem Vorwerk ein derbes Jagdmahl zu ſich genommen, u. ſpät Abends endlich

mit einer Beute von 6 Hasen u. einer Eule u. 1 Nußhäher, (v. Wilhelm erlegt) wieder zurükgekehrt.

19. Fuhren wir beyde mit Schöpp, da wir vom Oncle brieflich dazu eingeladen worden, Nachmittags nach Troppau, wo wir auf das Winken der Tante u. Comtesse aus dem Fenster in das Quartier des Oncles einkehrten. Hier lernten wir alsobald die Gräfin Collowrat u. unseren Vetter, Baron Wippler (ein Paar gute alte Häute) kennen. Darauf fuhren wir allgesammt ins Theater, wo wir beyde mit dem Oncle in die Loge giengen. (Genua u. Rache) Hier lernten wir auch den famosen Grafen Sobeck kennen, der mit Hermannen aus Halle im Parterre war.

20. Bekamen wir Besuche von der Gräfin (Moritz) Lignovski, nebst den beiden Comteßen Caramelli, von dem jungen Grafen Lignovski (Fürsten in spe) von der Gräfin Wimpfen nebst ihrer Tochter, der jungen Princeß v. Hessenphilipsthal etc. Darauf fuhren wir nebst unserem Oncle im größten Wicks zum Grafen Scherotin, der am dießmaligen Landtage die Stelle des Gouverneurs vertrat, zur Cour. Graf Scherotin eine junge lange hagre großnasige, aber freundliche u. angenehme Ministergestalt aus dem 17t Jahrhundert, sammt seinem Secretair: H. v. Kronfels mit dem lächelnden Hofschrantzengesichte, beyde in altem französischen Hofcostüme. Ringsumher in der Audientzstube: Haarbeutel, Stahldegen, goldne Schlüßel etc. Heute aßen wir gantz allein mit der Tante zu Hause. Nachmittags lernten wir unsere beyde fidele Cousins, die Baron Biberachs (der eine Hauptmann in kaiserl. Diensten) kennen. Abends mit diesen u. dem Oncle ins Parterre. (Die Indianer in England sehr gut gegeben besonders Gurli durch die niedliche Dem. Hansing.) Mein mannigfaches, aber vergebnes Visiren u. Loirgnettiren, Philippinchen (S. Genius von 1806) auszuspintisiren. (Sie war gar nicht in Troppau.)

21. Früh Besuche der Comteße v. Siedlnitzki (nett u. angenehm) des alten (mekernden) Grafen v. Wingerski mit seinen 2 Söhnen, des Grafen Schafgotsch. Heute

speißte wieder der Oncle bey der großen Tassel beym Sobieck, wir aber mit der Tante u. Comteße bey der Gräfin Lignovski. Manoevre des schönen Windspiels u. des zotigen Spitzchens. Nach Tische Wilhelms Gesang zum Clavier u. Guitarre. — Das schöne Cabinett mit den Portraits u. Gemählden. Unsere Toilettenvisiten bey der Comteße Siedlnitzki vor dem großen Spiegel. Das schöne Clavierspielen des Grafen Lignovski. — Darauf in die Comoedie gefahren. (Bürgerglük von Babo u ein Pas des deux, grundschlecht getanzt. Die frechen Boksprünge der diken Madame.) Darauf, wie gewöhnlich gegeßen, darauf zum Balle gefahren, der im Theater mit aufgeschraubtem Parterre gegeben wurde. Großer, hoher herrlicher Saal. — Im Hintergrunde konnte man in ein angebautes Cofféhaus steigen. Mein Waltzer u. Ballsponsade mit der Princeß von Hessen-Philipthal. — D. Werner u. Staniek. Graf Sobiek u. Herrmann. Der galante Graf Wimpfen. Der schöne ungrische Husarenoffizier. Baron Scribenski (ein intressanter Brausewind.) Das Hohngelächter der Nobleße über den hopsenden Waltztanzer. Zum Beschluß tractirte uns beyde die Fürstin im Cofféhause (in Begleitung des ganzen Freylenzuges) mit Punsch; darauf fuhren wir mit dem Oncle etc. nach Hause.

22. Früh führte uns der Oncle noch hin u. wieder auß, als: zum Grafen Orlich, Commandanten v. Troppau, der uns sehr gut aufnahm, u. sich der schönen Karlsbader Tage erinnerte. Zu Mittag waren wir beyde allein zum Vice-Gouverneur zur großen Tafel gebeten, wohin wir denn auch in des Oncles herrlicher Equipage fuhren. Fürstliches Freßen. — 8.ley Weine. Größte Galla. Der dike Graf Larisch. Der starke Graf Wirben etc. Nach Tische verließen wir bald die Gesellschaft, empfahlen uns zu Hause, u. reißten um 4 Uhr, vom Oncle reichlich beschenkt, endlich wieder von Troppau ab, auf das wir noch oft vom Berge zurükblikten. Um 8 Uhr nach einigen Beynah-verirrungen über Madgeboze nach Lubowitz.

23. Graf Mettich mit ihr hier zu Mittag.

24. Heute u. die folgenden Tage übernachtete stets der H. Caplan bey uns, wobey denn alle Abend Mährencon-ditionen gestoßen wurden.
25. Das 2t mal barbirt.
26. Wir u. die Mama u. Forche Nachmittags in Rudnik Visite abgestattet. Abends verursachte die Nachricht von der Niederlage der preuss. Armee großen Rumor in Lubowitz.
27. Fuhr das gantze lubowitzer Haus nach Sumin, wo wir Abends anlangten. Schläfriger Abend.
28. Da der große Teich bey Sumin sehr nachläßig abgelaßen wurde, so gieng heute die Fischerey erst nach 11 Uhr an, bis wohin ich u. der H. Caplan oben gelesen hatten. Berl[inischer] Damen-Calender. Die eintzigen fremden Personagen waren heute die beyden Geripp-Subjecte: Pfarrer Posnalleck u. Frau v. Zmischcall. Forche in tiefster Negligé u. geflekt wie ein Kakerlake, in größter Activitaet — Herr Caplans Petri Fischzüge im Graben u. unzählige Beynah-Waßerstürze, mit fürchterlichem Feldgeschrey; H. Caplan dabey auf allen Vieren am Ufer kreuchend, u. wir beyde ihn an den Rokflügeln haltend. — Um 5 Uhr wurde erst großes Mittagsmahl gefeyert, nachdem kurtz vorher der H. Pfarrer Wodarz aus Slawikau angekommen war. Nach dieser Mittaget Abendtaffel großer burlesquer Ball in höchster Caricatur. — Kosak der Fr. v. Smizcall mit H. Pientack, den ich aus dem Bette herabhohlte, u. mit dem H. Caplan mit umgegürtetem Hirschfänger. — Ich, H. Caplan u. Wilhelm als musici auf den Tischen sitzend. — Nicht zu vergeßen die schöne Polonaise mit der Franzel u. H. Caplan um den Brunnen und das Pfüteln des Hegers! Das ist bey der ersten Reise nach Sumin gewesen.
29. Gieng gleich früh die gantze Compagney auf die Spechtjagd. Darauf mit H. Caplan, Forche u. Frantz (ausgezogen) im Graben bei der Brettmühle 3 Hechte gefangen. Darauf kamen plötzlich die brzeznitzer Freylen, Wiserle, u. Mad. Hahmann hier an. Darauf fuhr die Mama, wir beyde, Wodarz, mit dem jungen

Schöpp (welcher vorgestern gebohren worden war nach Lißek. Darauf wurde lezterer vom H. Pfarrer Wodarz August getauft, wobey ich u. die Mama als Taufzeugen praesidirten. Darauf fuhren wir alle aufs Schloß, wo wir den Baron Stillfried mit seiner Familie noch beym Eßen trafen. Freyle Rogowski, eine Kokkette à la Rattibor. Darauf nach Hause gefahren. — Darauf dem Beschluße der Fischerey beygewohnt. — Darauf angenehmer Spaziergang durch den Wald um den Teich mit der Damencompagney; ich heute in Camaschen.

Darauf wieder großes Mittag- et Abendmahl — Ich der Hahmann gegenüber, mit welcher ich leider zu stark schmollirte. Darauf wanderte die ganze Gesellschaft zum Schöpp, wo uns ein feyerlicher Gevatterschmaus empfieng. Darauf allhier meine Wuthsponsade mit der Mad. Hahmann auf dem Canapé. Darauf ohne Bewustseyn wieder ins Schloß zurükgegangen, ohne Bewustseyn gespielt: von einer Hand zur andern etc., ohne Bewustseyn Eccoßaise getanzt, ohne Bewustseyn ins Bett gegangen und geschlafen, während der H. Caplan als Maske die weibliche Gesellschaft spukte, Forche Flötenständchen machte, die ganze Compagney ein Feuer in der Nachbarschaft anstaunte etc. o Jammer o Weh! —

30. Neuiges Erwachen. Verlegne Morgencompliments, durch freyen Anstand wieder ausgegleicht. — Nach dem Frühstüke fuhren die Brzeznitzer u. Mad. Hahmann wieder fort, von Forchen, der hinten sitzend flötete, ein Stük begleitet. Darauf wältzte sich auch die ganze lubowitzer Colonne im Regen nach Hause, wo uns die Nachricht von Halles traurigem Schikal wahrhaft erschütterte. Schwarze Bangigkeit.

Pro Memoria

Für den Monath: November 1806.

D:

1. Mit den Brzeznitzern Nachmittags in Ganjowitz gewesen. Im Rückwege Kloßencanonade zwischen Forche et Aloys.
3. Nachmittag der Papa allein nach Sumin gefahren.
4. Speißten wir alle zu Mittag in Brzeznitz, wo der Nahmstag des H. Landschaftsdirektors war.
7. Kam in der Nacht die Curende, daß wir die Franzosen gut empfangen, alle verabschiedete Offiziers, alle Büchsenspanner etc. sich nach Cosel verfügen sollten.
8. Blieb die Mad. Koschatzky nebst Dem. Dostraschild zu Mittag u. über Nacht hier. Meine Spatziergänge mit lezterer im Garten u. aufs Kahn. (Der verstehts) Abends große Krautcanonade, wobey den beyden Damasen[?] eine ungeheuere Krauttone etc. vor die Schlafzimmerthür gewältzt wurde, wobey sich Wilhelm mit Ruhm bedeckte.
9. Fuhren wir beyde u. die Mama nach Rattibor, luden H. Forche in Niedane ab, wo vorgestern der H. v. Poremsky aus Halle angekommen, aber schon wieder nach Kempa abgegangen war, stiegen bey der kummervollen Tante ab, besuchten Mad. Hahmann, die nicht zu Hause, sprachen H. Pientack u. besuchten H. Heintze. Darauf fuhren wir nach Niedane, wo wir die brzeznitzer Freylen, H. v. Frakstein, H. u. Mad. Hahmann, Forche u. eine große Hitze fanden. Viel Neuigkeiten aus Halle. — Nach einem kurtzen u. lustigen Auffenthalt hieselbst, fuhren wir nach Hause, wo wir die Ganjowitzer u. Slawikauer u. eine Antwort von Thiel aus Breslau vorfanden.
10. Kamen Nachmittags Mad. Hahmann u. Dem. Dostraschild aus Kempa zu uns. Als wir aber eben alle bey der Abendtaffel im freudenreichen Schalle schmausten u. haußten, trat plötzlich der H. v. Poser (Senior) in die Stube, u. bat sich für seine Braut, seine Schwiegermutter u. kleinen Schwager Quasi-Winterquartiere aus. Darauf wältzte sich die gantze Flucht-Caravane mit

15 Pferden, 3 Wagen etc. etc. durch Nacht u. Graus langsam heran. Große Verwirrung und schwere Noth. Nachdem die gantze Armee das Lager bezogen hatte, unser Quartett in der geßlerschen Stube, das nach einer kleinen Wegpracticirungsintrigue des Aloys (ich that, als gieng ich schlafen) noch bis nach 12 Uhr fortschmachtisirte. Drüken der Finger — —

11. Fuhren nach einigen Toilettenvisiten etc. etc. Mad. Hahmann et D. Drostaschild weg. Nachmittags kam H. v. Poremsky her. Er hatte die gantze Affaire in Halle vom rothen Thurme mit angesehen, u. seine Nachrichten davon klingen also: Printz Eugen von Würtemberg stand mit 17 000 Mann 2 Tage lang in Halle. Am 3t Tage erscholl die Nachricht, die Franzosen seyen in der Nähe. Er postirte also seine Mannschaft auf dem Galgberge u. ein Observationscorps auf die passendorfer Brüke (ein Bataillon Grüner) Da aber die Franzosen (40 000 Mann unter Bernadotte) wieder alle Erwartung aus der Döhlauer Heyde kamen, so schoßen sie das Bataillon bis auf 50 Mann darnieder, u. rükten zum Klausthore ein. Nun verließ Würtemberg schnell seinen Posten u. kam den Franzosen durchs Galgthor entgegen. Als er aber ans Ende der Galgstraße kam, empfiengen ihn die Franzosen auf dem Markte mit einem Kugelregen u. drängten ihn bis ans lezte Galgthor zurük. Hier sezten sich die Preußen u. begrüßten die Franzosen so stark mit Kartetschen daß leztere 2 mal flichen wollten, aber von den Offizieren, die hinten jeden Flüchtling niedermachten, daran gehindert wurden. Darauf aber gieng eine Colonne Franzosen durchs rantsche Thor herum, u. fiel den Preußen in Rüken. Zur selben Zeit kam auch das Husaren-Regiment Usedom aus Schkeuditz, u. metzgerte so brav in die Franzosen, daß die Preußen sich unterdeß nach Magdeburg zurükziehn konnten. Es sind 5000 Fr. u. 3000 Pr. geblieben. Die Studenten bekamen alle Sicherheitskarten auf die Hüte, u. wurden sehr gut behandelt, wurden Kameraden genannt, u. bekamen von franz. Offizieren sogar zu eßen u. Geld. Als aber

Abbildung des alten Russischen
in der Russischen
Maskarade.

am 3t Tage Napoleon mit seiner Garde, mit Printz Murat u. Pr[inz] v. Baaden in Halle ankam, u. der Praesident ihm versicherte, er könne nicht für die Ruhe der Studenten stehen, befahl er allen Studiosen binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen. Leztere wanderten denn auch in Hauffen von 3—400 auf einmal, alle zu Fuß u. sans Spieß aus, begleitet von dem Jammergeschrey der hallischen Philister, die bey ihrem Ausmarsche mehr weinten, als beym Einmarsche der Franzosen. — Abends mit Poremsky u. Poser oben bey Taback u. Bier Erinnerungen an Halle bis gen 1 Uhr.

12. Begleiteten wir Poremski'n Nachmittags nach Niedane, wo wir H. v. Bludovsky kennen lernten, u. Forche über Nacht blieb; wir aber giengen sehr mühseelig u. kothig in der Dunkelstunde nach Hause.

14. Kamen Forche u. Poremsky wieder nach Lubowitz.

15. Fuhr die gantze ellgotter Gesellschaft nach Leobschütz.

17. Fuhren wir mit der Mama u. Forche um 10 Uhr nach Rattibor zum Jahrmarkt, luden H. v. Poremki in Niedane ab, kehrten bey Hillmer ein, besuchten den (niedergeschlagnen) Kaminietz, der vorgestern als Gefangner aus Pasewalg zurükgekommen war, aßen bey Hillmer, kauften uns auf dem Markte Pfeiffen ein, sprachen daselbst die brzeznitzer Compagney (worunter auch Freilein Gilgenheim) besuchten mit Forche die Mad. Hahmann, die mit Dem. Dostraschild allein zu Hause war (der Dem. Arschleben kurtz angebundener Besuch daselbst — — Forche im Winkel stumm grollend) u. fuhren darauf mit H. D. Geißler nach Hause, wo wir die Ellgotter schon wieder fanden, u. wo die Nachricht der Estafette, die in unserer Gegenwart in Rattibor angekommen, daß Breslau schon gesperrt sey großen Rumor verursachte.

22. Kam Nachmittags H. Klein hier an.

23. Seegelte die ellgother Flotte, nachdem sie gen 14 Tage hier vor Anker gelegen, endlich wieder nach Troppau ab, um halb 12 Uhr, als eben die 2 brzezn[itzer] Freylen da waren. Abends erhielten wir durch einen Reitenden einen Brief von Aloys [von Schimonsky], in

welchem die Hammer-Jagd, zu der wir vom Landschaftsdirektor eingeladen waren, abgesagt wurde, aus der erschrekenden Ursache: weil die Franzosen schon in Gleywitz seyen. Auch Abends großes polit. Concilium, bestehend aus H. Caplan, Bräuer, Ganjowitzer etc.

24. Wurde hier früh das Silber, Nachmittag die feinere Wäsche (im Schlafzimmer) eingepakt.

25. Kam Nachricht, daß die Franzosen von Breslau u. Tarnowitz abgezogen wären.

26. Nach großem Souper wurde die alte große Kukmäste unter Forches Aufsicht producirt. Darauf noch im Bette Gespenstererzählungen mit H. Klein. NB. Den 18t in die gesslerische Stube gezogen.

30. Verkappte sich Forche, als eben die Slawikauer u. Ganjowitzer da waren, als Invalide, u. producirte mit pünktlicher Nachahmung der säuischen Natur — die Gukmäste u. nach dem Abendeßen die Laterna magica.

December 1806.

4. Mit Wilhelm u. Klein u. der Hundegesellschaft tapfere Ausfälle in den Garten und Hasengarten voll lustigen Schneegestöbers; auch Nachmittags mit Klein u. Gesang Aussichten vom Zachariaeberge nach Rattibor u. den Schneegefilden, u. auf die häufig vorbeyschwimmenden Schiffe. Ueberhaubt diese Woche eine Zeit gemüthlicher Ruhe bey Tabak, Bilderarbeit für die Gukmäste, Ritter Pontus, Klein etc, etc.

5. Verkleidete sich Ursula als H. Nikel, u. Daniels Mädchen als Junge von Forche geschminkt, u. besuchten die Luiska. Der lezteren stumme Freude über die bunte Bescheerung.

7. Nachmittags mit der Mama in Brzeznitz, wo wir die Gesellschaft noch beim Essen trafen, die Mad. Hahmann fanden, den Regierungsrath Baron Gaertner (sponsierender Dicksak), Reg.R[at] Graf Beust (dürres Beest) etc. kennen lernten, u. vom Herrn Forstmeister nach Hammer zur Jagd gebeten wurden.

9. Fuhren wir beyde, Forche u. Schöpp Nachmittags mit dem Papa, vom H. Klein bis unter den Berg begleitet, von Lubowitz ab. Da sich die Wagen bey der Ueber-

fuhr etwas lange verweilten, so giengen wir beyde, Forche u. der Papa bis weit hinter Schechowitz über Zäune u. Gräben voraus. Bey unserem Aufsitzen vereinigten sich noch 2 Wagen (Major v. Falkenstein u. Carl Schim[onsky] mit uns. In Nensa trennten wir uns vom Papa der nach Sumin fuhr, und reißten nun (wir beyde in der kleinen Chaise, Forche etc. auf der Wurst mit den Schäken) mit den 2 obenerwähnten Wagen allein weiter nach Hammer fort, wo wir in unseren Schlafmützen, wie tabakrauchende Damen anlangten, u. schon den Landschaftsdirektor nebst dem Roswadser u. Alois u. H. v. Harrassowski vorfanden. Hier wurde alsobald aus den forstmeisterlichen Pfeiffen u. Tabaksbüchsen ein allgemeines Dampffest angestellt von den Aeltern ein Lombre, von uns aber eine Knöcheley arrangirt, während deß kalter Braten etc. Wein u. zulezt Punsch gereicht wurde. Wir schliefen mit dem Forche u. Carl v. Schimonski auf einer Streue schlecht.

10. Wekte uns frühzeitig Waldhornsklang aus dem Hofe, worauf wir allgemein frühstükten, u. die gantze Caravane bis zu einem Jägerhause ohnweit Barglowka ($1\frac{1}{2}$ Meile von Hammer) aufbrach, wo wir bereits einen großen Hau mit Netzen umstellt fanden, u. uns auf unsere Posten verfügten. Hier vereinigte sich zwar alles die Sache so romantisch als möglich zu machen: der schöne reine Morgenhimmel — Waldhornsklang hier und dort aus fernem Hintergrunde unaufhörlicher Kannonendonner (wahrscheinlich aus Breslau.) — Demohngeachtet kam mir unter dieser männlich starken Donnerwolke unsere Jagd heute bis zur Bangigkeit klein, unthätig u. dumm vor. Nach einigen Stunden schied ich, der letzte von meinem Posten u. begab mich zum Jägerhause, wo ich bereits die gantze Compagney in freudenreichen Schalle u. die H. Adametz u. Langer, die eben angekommen, antraf. Hier verzehrten wir in der Jägerstube ein Jagdeßen, u. bezogen dann wieder die 2t Stellung, wo ich nach mehreren ausgerauchten Pfeiffen mit Carl v. Schim[onsky] in die rothen Beeren u. somit aus der Stellung wandelte. Hier fanden wir be-

reits auch den H. Landschaftsdirektor etc. u. bald versammelte sich die ganze Jagdhorde mit der Beute (7 Hasen, 1 Reh) die Netze wurden aufgepakt, großes Getümmel von Jägern, Bauern, etc. Bald darauf fuhr alles fort, wir beyde aber blieben stehen, u. ließen die ganze Caravanne bey uns vorbeypassiren, da der Wallek um die vergeßenen Mäntel nach Barglowka zurüklaufen mußte. Da er sich aber bis an Kiefenstädtchen verirrt hatte, standen wir fast eine Stunde in immer getäuschter Erwartung ganz allein in der stillen Oede. Dann gieng es aber hurtig mit Donnergepolter über Stok u. Block, so daß wir bald mehrere Jäger u. Jagdbauern einhohlten, 2 Bauernknaben hinten auf den Sitz nahmen, u. endlich, nach vielen halsbrechenden Bokſprüngen der Chaise bey der finsterſten Nacht noch durch den dichten Wald vermehrt, in Hammer anlangten, wo uns noch der funkensprühende Vesuv des hohen Ofens ein schönes Feuerwerk gab. In Hammer trafen wir wieder neue Ankömmlinge: H. u. Mad. Hahmann, Hanke u. Gschech. Große Abendtaffel. Darauf allgemeine Knöcheley bei Tabak, Coffée u. Punsch, wobey ich nach vielem Gewinnſte vom H. Landschaftsdir. wieder alles verlor. Meine schöne Nachbarin (Mad. H[ahmann]), (ich bitte um Gottes-Willen vom alten Sch[imonsky] gehört) mitſpielend, während Wilhelm Politica las. — Ich soll sie grüßen — (Der Hekgroschen) — Forches Banquerotes u. Wiederauferſtehungen von den Todten. — Darauf wekten wir mit dem Landschaftsdir. u. Hahmann die H. Carl v. Schim[onsky] u. den diken Major v. Falkenstein, die sich sehr zeitig niedergelegt hatten, durch einen Jäger, der in der Stube Waldhorn blasen mußte. Den anderen Theil des Abends: Forche als unglüklich geſchlagner Musje ſchlafend — ich bey Tabak Zuſchauer des Spieles — Wilhelm mit Mad. M. Rabouche ſpielend — Fröhlicher Abend. Um Mitternacht geſchieden. Wir lagen mit einer ganzen Armee auf der Streu. H. Adametz brüllender Löwe in vollem Raſen — Hanke tabakrauchend. — Ich immer wachend, bald lachend, bald

höchſt poetisch durch Erinnerungen. N. B. Vor dem Einſchlafen noch lange Dialogen über Adametzens dressirtes Schwein.

11. Früh weckte uns der Major, deßen famose Späße nit zu vergeßen. Nach dem Frühſtüke Knöcheley en gros Langers u. Hankes Suiten. Darauf empfahlen wir uns bey der gantzen Geſellſchaft, die auf die Jagd fuhr. (Carl etwas kalt. — —) Wir aber fuhren nach einer frohen u. ſchönen Unterhaltung mit M. H[ahmann], während Forche desperat, wegen des ſchlau angebrachten Billets, nach Slawikau, wohin auch H. Caplan u. Klein nachkamen. Soyez bien venu! Beym Mittageßen das franzöſiſche Parliren. Non sponsez donc! Forche bewußtlos im Bette. Scheibeſchießen. H. Caplans Victoria: Bokſprünge. Bey der Heimreiſe (ohne Forche) H. Caplans nachgebrülltes: tard! tard!

12. Und die anderen Tage großes Horchen im Garten hinter der Allee in Anſehung der Canonade. Abends kam die Curende in Anſehung der Pferde u. Recruten.

15. War Kaminietz über Mittag hier. Nachmittags bey ſeiner Abreiſe horchten wir alle beym Walle der Canonade zu.

16. Kam früh Referendar v. Tzalza u. Bremer. Nachmittags die Rudniker u. Graf Schlippenbach mit Familie.

17. Beſuch der Brzesnitzer. Die Bothſchaften nach der Kaplaney. Politiſche Gezänke, die, wie gewöhnlich mit Schimpfreden von Seiten der Grosmama ſich endigten.

18.*) Beyde jungen Herrſchaften, mit Klein in Geſchäften nach Ratibor. Der Weg war zum Halsbrechen ſchlecht.**) Der Beſuch bei H[ahman]n,***) Klein aber ging zu

*) Dieſe mir übrigens ſehr ſchätzbaren Zeilen ſind ſo ſchlecht conditionirt, daß einige Ueberſetzungen daraus in grädern Buchſtaben nicht unnöthig ſeyn dürften. Folgende Randgloßen aber ſind nöthig: **) Nachdem wir Tuch zu neuen (ungerſchen) Hoſen u. Weſten eingekauft. ***) wo wir dießmal bloß Mad. H., Frau v. Rochow u. Dem: Arschleben fanden. (L. b. v. D. d. H.) Beim Nachhauſefahren begegneten wir ſingend dem Kutſcher aus Niedane, dem wir einige Empfehl: dorthin mitgaben. (Anmerkungen Eichendorffs.)

Peters Koffeehaus, wo er mit geheimer Luſt der politiſchen Kannegießereyen ſich erfreute. Mit Neuigkeiten beladen ging er davon. Dr. Geißler war nicht zu Hauſe. Kaminietz war bey Peter und ſprach nicht ohne heimlichen Ingrimm über die Lubowitzer, weil ſie ihn mit ihrem hohen Beſuch übergangen. Wir kamen ſpät nach Hauſe, wo wir viele Fremde (der Pfarrer aus Slawikau etc.) vorfanden aber bald ſich entfernten. Alles horchte nach Neuigkeiten. Klein war wohl verſehen; er hatte vieles gehört und mancherley Zeitungen geleſen. Forches politiſche Digreßionen u. Exhortationen an die Großmama, darob ſich Klein der gnädigen Frau gegenüber ſehr erbaute. Joſeph ſchmauchte in wohlgenügſamer Zufriedenheit ſein Pfeifchen u. Wilhelm trank bey rechtem Dreykönigen, welcher Dampf der Großmama Huſten und Heiſerkeit erregte, ungewöhnlich viel Bier. NB. Forches Zeitungscomtoir, das, kaum angefangen, ſchon in Stocken gerathen iſt. Man baue doch keinen Thurm, ehe man feſten und tüchtigen Grund gelegt, und kein Haus, ehe man hinlängliche Materialien geſammelt! —

20. Ritt Wilhelm auf einer Schäke u. ich auf einem Braunen der Tante Nachmittags nach Niedane. Unſere mancherley irregulaere Koſakenmanoevres auf dem Weege bis hin. In Niedane fanden wir H. Mitzke mit Frau aus Kaliſch u. Mad. H[ahman]n nebſt Fr. Direktorin u. Aloys [von Schimonsky]. Fröhliche Unterhaltung bis gen Abend, wo ſich alles empfahl u. auch wir auf unſern Rosinanten wieder abkrazten. Auf dem halben Weege durch die Nacht das Hurra der uns entgegengehenden Forche u. Klein.

24. Den heiligen Abend mit der lubowitzer u. slavikauer Geiſtlichkeit. — Punsch — Forches doppelte u. doch vergebne Ambaßade nach Ganjowitz, die Pächterſchen herüberzubringen. — Nach dem Souper große Gukmäſterey, wobey die ſchönen neuen Stüke, wodurch ſich Forche verewigt, bey Verkündigung jeder neuen Vorſtellung in vollem Chor producirt wurden.

29. Hörten wir gegen Abend (um 7 Uhr) eine Kanonade,

die von Feldstüken herzurühren schien, u. die gantze Nacht fortdauerte. Schöpp war grade da.

30. Ritt ich spazieren, u. en passant nach Ganjowitz, wo bloß die Mad. Ad[ametz] zu Hauſe war. Abends Dessertion des H. Caplans, der der Escorte Forches u. Kleins entſprang. — Ich oben in der Stube. Pakt ihn, pakt ihn! — Die Thüre beſezt. — H. Caplan unter großem Geſchrey aus ſeinem Schlupfwinkel auf dem Kuchelboden herausgeſchleppt.

31. Begleiteten wir beyde, H. Klein u. H. Caplan um 7 Uhr früh unſeren alten treuen Kumpan u. Freund Forche, der heute auszog, um ſich bey der ſchleſiſch-preußiſchen Armee des Fürſten v. Plesse engagiren zu laßen, auf dem Morzinek bis gen Blazeowitz, von wo aus er nun allein, von unſerem Hurra nochmals begrüßt, ſeinem Schikſale entgegenwanderte. Er gieng in öſterreichiſche Dienſte und ſteht in Ollmütz.

Pro Memoria

Für den Monath Januar, 1807.

Dat:

1. Große Collende, auch H. u. Mad. Koschatzky, H. u. Mad. Adametz über Mittag bey uns.
2. War H. Bordollo, H. D. Geißler u. Justitzcommissarius Mitzke aus Kaliſch zu Mittag bey uns, welche leztere beyden wir dann bis auf den brzeznitzer Berg zu Fuß begleiteten. An dieſem Tage zerſtreuten auch 60 bayerſche Reuter bey Gomorne ein gantzes Bataillon Cosler u. Cosel wurde geſperrt.
3. Ritten wir beyde mit dem H. Pfarrer Wodartz nach Brzeznitz zum Beſuche. Da wir aber auf dem Schloße niemanden als die Assinka fanden, ſo begaben wir uns ins goldne Lämmchen, wo die gantze Geſellſchaft bei einem warmen Punsch verſammelt war. Große Einladungen zum morgigen Balle hieſelbſt. Mein gallopirender Rosinanten-Abzug unter den Augen der Damasen. Abends geheime Pläne zum Scopowietz.
4. Fuhren wir alle nach Ganjowitz, wo heute Collende

war, wir zu Mittag aßen, u. ich u. H. Caplan bey Champagner etc. dem H. Adametz mit zum Pittcopietz überredeten. Nach Tiſche fuhren wir alle wieder nach Lubowitz, von wo aus wir beyde Klein et Schöpp gleich wieder unſere Reiſe nach Brzeznitz begannen. Dämmerung — Fürchterlicher Sturm u. Schneegeſtöber. — Das Umwerfen der (grade leeren) Wurſt den Fußſteig hinauf bey Brzeznitz. Nach ſolchen mannigfachen Ebentheuern langten wir endlich im Brzezn[itzer] Hofe mit noch einem anderen Wagen an, begrüßten unten den H. Landſchaftsdir. u. begaben uns dann hinauf, wo wir die Freylen noch an der Toilette fanden. Bald kam auch Mad. Hahmann in die Toilette, während wir in der Nebenſtube Schleuder ſpielten. Nachdem alles geſtriegelt, gepuzt etc. war führten wir den weiblichen Klubb in die Bastringue, wo ſchon die gantze brieger Regierung (Graf Beust mit der Brille) mehrere Capitulanten (Elsner, Dyrhen, Kapphengſt) Studenten aus Halle u. Frankfurt (beyde Poremkis, Saulich) verſammelt waren. Bald kamen auch verſprochenermaßen unſer H. Caplan, H. u. M. Adametz u. Wodartz an. Meine alleinige kalte Punschconditionen in der lezten Stube. — H. Hahmann lud die Miketter in Niedane durch den Landdragoner aus Brzeznitz bey Execution zum Balle, worauf ſie denn endlich auch ankamen, während ich eben in der Spielſtube bey einer Pfeiff Tabak eine Unterhaltung mit Assessor Flögel et Klein pflog. (Roth mit weißen Blumen.) Hungriges Freßen. — Der turkelnde Reymann mir die Hände küßend. — Meine Tabakſchnupfereyen von der Kamuselle. Meine Unterhaltungen in der lezten Stube mit M. Adametz u. H. Ad[ametz] beym warmen Punſch. — Wüthende Liebesäugeleyen der Dem. Schander ... um die dike Grazie in der Hinterſtube. — Sie armer Nikel — M. H[ahmann] — (Recht luſtig) Als ſich endlich alles verlieren wollte, preßte H. Hahmann u. Adametz noch mit großem Lärm (dann gehen wir alle nach Halle) zu einer Polonaiſe, die wir noch in Mänteln mittanzten, dann uns aber, nachdem ich mich bloß von M. Mik[etta]

et Hahm[ann] beurlaubt, im Stillen verloren. Die ganze lubow[itzer] Compagney wanderte nun (gen 3 Uhr) mit 2 Laternen, fast schlummernd zu Fuß nach Hause. Wir giengen durch den Garten, mußten uns aber noch gen eine Viertelstunde auf die Stiege lagern, da Schöpp erst spät die Stubenschlüßel erobern konnte.

5. Schöne lange Ballermattung.

11. Fuhren wir beyde, Klein u. Schöpp Nachmittags, als eben die Adametzischen angekommen, mit vielen bösen Wegen kämpfend, nach Rattibor. Vor der Stadt nahm Klein Abschied von uns u. wanderte rechtab allein in alle Welt. Wir aber stiegen beym Hillmer ab, tranken eine Bouteille schlechten Wein, besuchten den H. Direktor Wentzel, wo wir Gesellschaft fanden u. mit dem Prediger Frosch bey einer Pfeiff Tabak ein Colloquium über die neue Philosophie hielten, begaben uns dann wieder in unser Quartier, machten unsere Ball-Parfüme-toilette in Gesellschaft des Aloys [von Schimonsky] u. Bienecks, u. wandelten darauf en Escarpins zum Coffetier Beyer, wo wir bereits in einem etwas engem Raume eine brillirende Gesellschaft in einem Waltzer begriffen fanden. Freylein v. Tann, im rothen Kleide: eine alte Erinnerung an Breslau, Haugwitz etc. Die Fr. v. Scharrwitz mit ihren wellenförmigen Schlangenwindungen unter dem knappen Kleide — Roth mit weißen Blumen. — Tzalza u. Flögel in Paradeuniform — Graf Beust mit der Brille ein feiner Stutzer. — Oberamtsr[at] Schultheiß freundlich u. treuherzig — Frakstein unsere Bekanntschaft suchend. — Das Heer der Capitulanten geschmeidig u. retiré. — Ein Heer von Accademisten Händel mit einem besoffenen Chirurgus, der bald herunter escortirt wurde. — Später große Händel mit dem besoffenen Stensen u. Hahmann, die sich mit giftigen Sottisen belegten. — Bekanntschaften gerißen u. erneuert mit Lieut. v. Sak, v. Ratscheck etc. — Mein medisantes Collegium gelesen von der Pipsel. Meine Weinkondition mit Assesor Flögel. — Die beyden Studiosen Bolick. —

12. Nach 3 Uhr verließen wir mit Bieneck den Saal, schliefen einige Stunden bey Hillmer, machten nach dem Frühstük eine Visite bey M. Hahmann, wo wir noch die Dem. Flamm trafen, (der um 12 Uhr aus dem Bette erscheinende Hahmann) u. fuhren nach abgelehnten Einladungen zum Eßen daselbst nach Hause.

14. Kam der Papa aus Sumin zurük, wohin er am 11t abgereist. Nachmittags, als ich eben vom H. Caplan kam fand ich zu Hause Mad. Hahmann u. die Frau Direktorin mit ihrem Jungen. Nach einer famosen Parthie Trictrack mit ersterer, kam auch der H. Caplan an, mit dem wir dann feyerlichst u. unter vieler Lustigkeit die Landsmannsschaften aufhiengen. Nach dem Abendeßen wurde die Gukmäste unter der Direktion des H. Caplans producirt (Ausrufen in pleno choro) u. darauf einige Cantaten gesungen.

15. Mein Morgenspaziergang mit den Hunden in den Garten, u. Morgengruß durchs Fenster. Toilettenvisite u. Tubusgukerey. Kampf der Gemeinheit gegen die ihr unbegreifliche Klarheit der Lebens-Poesie. Meine Erklärung der Kupfer in den Paradestuben. (Wo sind sie jezt? Bey ihnen etc.) Nach Tische fuhren die Damen fort.

18. Wurden wir durch 2 Courire aus Brzeznitz zum Balle eingeladen; schlugen es aber ab. Die Adametzischen u. H. Pf. Wodarsch hier. Lezterer beym Abendeßen sprudelnd, wüthend, rasend u. ausspukend u. schimpfend aus Weingeist.

20. Fuhren wir beyde mit der Mama früh nach Rattibor zum Jahrmarkt, aßen u. naschten viel bey Hillmern, trafen Nachmittags unter den Bauden die brzeznitzer weibliche, die niedaner männliche Linie, Refer[endar] v. Paczinski etc. besuchten mit der Mama die weinende Mad. Heintzen, ließen sie aber weinen, u. begaben uns aufs Schloß, wo wir die Fr. v. Rochow, Mad. Giersberg (überaus lustig) Refer[endar] Schultheß etc. trafen, sprachen, spielten, sangen, plötzlich d[urch] Fuglar abgerufen wurden u. ziemlich spät fortfuhren. Da sich jezt eben die wenigen Ueberbleibsel der preuß. schles.

Armee in Rattibor zusammengezogen hatten, so bivoiquirte ein Offizier mit mehreren Mann u. Pferden um ein Wachtfeuer in dem Thale bei Altendorf u. 2 Reuter Patroulle auf dem Berge, welches sich recht gut ausnahm.

23. Erfuhren wir bald früh durch den flüchtenden Pfarrer Wodartz daß die königl. bayersche Armee (18000 M[ann]) heute bereits mit schwerem Geschütze vor Cosel rüke, u. zwar in 2 Colonnen, die eine von Jenseits der Oder, über Annaberg etc, die andere über Kostenthal, Wegschütz. Noch Vormittag ritt ich auf einer der elendesten Kraken aus, welche denn auch in dem Hohlwege bey Ganjowitz dermaßen mit mir zusammenstürzte, daß ich durch diesen Sturtz eine heftige Contusion am rechten Arme bekam, an der ich bis Montags Schmertzen litt. In Ganjowitz fand ich bloß die Pächterin allein, ließ mein Pferd nach Hause führen, u. folgte bald selbst zu Fuß nach. Nachmittag fuhren wir mit der Mama u. Luiska zum erstenmal zu Schlitten in den Wald, wo wir von cosler Bauern die Bestätigung von der Ankunft des Feindes hörten. Abends gen 11 Uhr, als wir schon zu Bette lagen, kam noch ein Bothe, der die erste bayersche Ordre brachte, die Lieferung betreffend. (Indianer, Liebesstükel etc.) Auch hörten wir einzelne Canonenschüße aus Cosel.

24. Kamen die ersten Bayern (40 M. Cav[allerie]) nach Rattibor, nachdem gestern die Preußen ausgerükt. (Die Uhren —) Rattibor u. unsere benachbarten Dorfschaften bekommen fast täglich Besuche von bayr. Commandos. Es laufen täglich Nachrichten ein. Die gesammten Brzeznitzer sind nach Rattibor, Mad. Miketta u. Hahmann aber zusammen nach Troppau geflüchtet.

28. Kam, da heute der Mama Nahmstag war, wieder Erwarten die gräflich strachwitzische u. die schimonskische Familie auf 2 Schlitten zu Mittag hier an. — Gilgenheim. — Auch die Ganjowitzer. Während dem Abendeßen kam die bayr. Courende, daß die Dominia u. Pfarren Pferde liefern sollen.

29. Fieng gen 10 Uhr früh eine fürchterliche Canonade aus

Cosel an, da sich die Bayern deren Hauptquartier jezt zu Comorne ist, zu verschanzen begannen. Zu Mittag kam H. Koschatzky aus Comorne hier zurük, u. brachte 2 Sauvegarde Briefe für Lubowitz u. Slavikau, vom commandir. General Deroy unterschrieben, mit.

30. Fuhren wir mit der Mama und Louiska Nachmittags zu Schlitten nach Ganjowitz. Hin unten herum, zurük beym Bräuer u. beym Kreutz über den Berg, von wo schöner Sonnenuntergang. Freude der Luiska darob. Abends kam ein kleiner gedrukter Zeddel aus Glatz mit der officiellen Nachricht, daß die Rußen gesiegt hätten.

Februar 1807.

1. Fuhren wir beyde mit der Mama Nachmittags zu Schlitten nach Rattibor, nachdem wir auf die Mad. Adametz, aber vergebens im goldenen Lämmlein eine kleine Weile geharrt hatten. In Rattibor stiegen wir bey den Brzeznitzern ab, wo wir eine große Gesellschaft (die beyden Schultheß, Paczinski etc) vorfanden. Als sich dieselbe verlauffen hatte, zogen wir nebenan zum Grafen Strachwitz, wo wir mit Chocolade etc. bewirthet wurden. — Gilgenheim — Gegen Abend machten wir uns auf den Rükweg. Mein wohlbestiefelter Sak-Aufzug vor den Freylein.
3 Kam vor dem Abendeßen H. Klein wieder hier an.
4. Begann frühzeitig ein heftiger Canonendonner (aus Cosel selbst) der die Verschanzungen der Bayern vernichtete, u. bis Nachmittag fortdauerte. Nachmittags fuhren wir wieder mit der Mama zu Schlitten nach Rattibor, wo wir die Sauvegarde (bayersche Infanterie) sahen, u. bey der Tante abstiegen. (Unterwegs in Altendorf Pepi u. Gilgenheim u. H. Heynold spazierengehend begegnet) Bey der Tante mit Ernst bey Coffé u. einem Gespräch von Halle zum Fenster hinaus Tabak geraucht. Die Mama geht zu Heintze, Wilhelm zu Hahmann, der u. die nicht zu Hause. Während deß sehe ich 2 bayr. Dragoner, die bey der Tante Fenstern vorbeyreiten. (Große, weiße Mäntel, Helme mit hohen Federn.) Nach Wilhelms Zurükkunft hohl-

ten wir die Mama bey Heintze ab, giengen zu den Brzeznitzern (Gilgenheim im grünen Peltzchen) u. fuhren darauff, von einer Extrapost verfolgt, nach Hauſe.

6. Wieder früh ſtarker Canonendonner; Nachmittag zu Schlitten mit Mama, Louise u. Klein auf den Blazeowitzer Berg, u. von da querfeldein zur slawikauer Windmühle, die wir beſtiegen, u. durch ein Fernrohr den Rauch einer in Cosel in Brand gerathnen Caserne bemerkten. Von da nach Hause. Schöne vergangene Zeit!

7. Abends um 6 Uhr, als wir eben alle im Tafelzimmer gemächlich ſchmauchten u. laſen, ſtürzten plötzlich mit verſtörten Mienen die Mama und der Bräuer in die Stube, mit der Nachricht, daß ein Commando Bayern hier wären, u. bereits in Ellgott geplündert hätten. — Paniſcher Schreken. — Pfeiffen in salvo. — Es waren 7 Mann u. ein Unteroffizier, die in allen Dörfern Rattiborer Kreiſes 9 Gulden Executionsgelder erhoben. Sie ſtiegen beym Verwalter ab, tranken einige Flaſchen Wein u. ritten über Ganjowitz nach Slawikau, wo ſie übernachteten. Unſere Bemühungen, durch das Dunkel etwas zu erkennen. Auch ſah man heute bis um Mitternacht gen Cosel am Horizonte heftige Blitze (Pechkränze) von Canonendonner begleitet. In Slawikau umzingelten auch die Bayern auf Antrag des Koschatzki noch um 11 Uhr das Haus des berüchtigten Winczirs u. hoben ihn auf.

8. Früh gen 11 Uhr kam wieder ein bayeriſcher Dragoner vors Schloß geritten. Wir giengen ihm bald alle entgegen; er aber forderte Pferde, um den Wincirs, der unter der Bedekung noch eines Dragoners, vor dem Thore auf einem Schlitten gebunden ſaß, u. den ich mir auch anſah, nach Rattibor abzuführen. Nachtrag: Eine heftige Battaglia zwiſchen dem Chapelain und B. Joſeph von der Einen u. Klein von der andern Seite. worin ſich lezterer der Übermacht eines verwegenen Feindes ungeachtet, ſehr tapfer bezeigte. — Guter Klein Ade.

9. Fuhren die Mama mit Catel u. Louise, u. wir beyde allein auf einem Rennschlitten, Nachmittags nach Rattibor, wo wir bey der Tante abstiegen, dann noch die Strachwitzischen besuchten, u. wieder auf unserem Renner abkrazten.

10. Nachmittags mit Mama, Großmama u. Klein beym Brayer, wohin auch zulezt H. Adametz kam, einen kleinen Faschingsschmaus bestanden. Abends oben vom Boden eine starke Röthe über Cosel mit häufigen Pechkrantzblitzen u. Canonendonner beobachtet. Auch jetzt starkes Thauwetter u. Ruin der Schlittenbahn. Attaque des fremden wunderbaren Geistes auf meinen eignen alten und sündhaften.

20. Die gantzen vorhergehenden Tage angenehme Frühlingswitterung. Excurse durch den erwachenden Garten —. Verklärungen auf Jean Pauls Hesperus. (Wir lasen oben in unserer Stube.) — Federzeichnungen — (Gipfel des Zobtenberges im Tafelzimmer.) — Wie auf einer seeligen Insel getrennt von der übrigen Welt durch Wäßer des Oderausgußes u. durch — Koth. — Politische Morgenröthe eines lichteren Tages durch die Nachricht von Siegen der Rußen (d. Abmarsch 3 Regim. Bayern von Cosel zum Theil bestätigt) u. von deutscher Theilnahme Oesterreichs. Abends gen 10 Uhr der Wuth-Waltzer des nach Hause gehenden H. Caplans im Hofe durch Wind u. Schneegestöber, aus unseren Fenstern von unserem Hurra u. Bravo u. Dacapo begleitet, nicht zu vergeßen.

22. Speißten die Brzeznitzer u. Strachwitzer (weiblicher Linie) zu Mittag bey uns. Nach Tische unser (ich u. Wilhelm) Turnier ex abrupto mit den Hiebern im Schlafzimmer, unter den Augen der edlen Jungfrawen. — Gilgenheim — Blike — Allgemeiner Spaziergang mit den Weibsen in den schneevollen Garten — Point de vue von Millecharmes — nein, von Müchler. — Gen Abend fuhr man fort.

24. Brief an H. Caplan.

25. Fieng um Mitternacht eine Canonade in Cosel an, wie sie noch nie gehört worden, so daß uns das Klirren der

Fenſter kaum ſchlafen ließ. Wir beyde und die Mama fuhren daher früh auf der Wurſt auf die slavikauer Windmühle. Bieneck u. Schöpp ritten nach. Auch Koschatzky fand ſich ein. 2 bayerſche Deserteurs wanderten vorbey ins Oeſtereichiſche. Klein kam auch zu Fuße nach, u. defilirte über die Felder nach Mistitz zu. Aus dem oberſten Fenſter der Mühle richteten wir nun unſeren mitgenommenen Tubus, u. ſahen die gantze Feſtung Cosel deutlich vor uns; wir ſahen, wie Cosel von 2 entgegengeſezten Seiten, aus den Waldthälern bey Clodnitz, u. von den Bergen bey Wegſchütz fürchterlich beſchoßen wurde. Wir ſahen den Rauch jeder Batterie, ſo wie auch Bomben (als ſchwartze Wölkchen) aufſteigen. Der Commandant (v. Neumann) beantwortete jeden Schuß tapfer von den äußerſten Wällen. Zu Mittag nach Hauſe. Schöne Witterung.

Maertz 1807.

3. Gieng ich früh zeitig nach Ganjowitz, wo bloß die Pächterin zu Hauſe war. Unterhaltungen über Philippinchen. Darauf kam auch H. Klein nach. Nach einem kleinen Wein= dejeuner giengen wir 2 in großem Nebel wieder nach Hauſe.

4. Kamen gegen Mittag die beyden Fähndriche v. Hantke u. v. Pluczinski zum Beſuche hier an. Lezterer gut u. herzig.

8. Spielten wir im Tafelzimmer mit den beyden Offizieren u. Aloys u. Klein den gantzen Nachmittag Schleuder u. Stoßen, wobey Kleins witziges u. Aloys rabiates Geſicht. Abends Gukmäſte.

9. Fuhren wir alle früh zum Jahrmarkt nach Rattibor: Die Mama mit den Offizieren auf dem 1t, wir beyde u. Klein auf dem 2t vierſpännigen Antiquitaets-Schlitten: ich u. Klein hintenſtehend, Wilhelm innerlich mit dem Commandoſtab, wie in einer Stube conversirend u. philosophirend bis Rattibor, wo wir bey Hillmern abſtiegen, aus den Fenſtern den Jahrmarkt, die vorüberziehenden Brzeznitzer et Zubehör, u. die

Manoevres der Bayern beschauten. Nach dem gemeinschaftlichen Mittageßen daselbst gieng Wilhelm aufs Schloß; ich aber folgte erst später. Bloß Mad. Hahmann u. Mad. Giersberg da. (Erstere roth u. weiß) Ernstere Gespräche mit ersterer: (Antwort: Ich auch!) (Tiefer Ernst.) Knie- u Sopha-parthie mit lezterer beym Strikzeuge. (Falsche Augen im Spiegel besehn.) Später kam auch Dem. Flamm u. Refer. Schultheß. Ich werde mit H—m [Hahmann] aufgezogen. Erst spät schieden wir, (Nicht allein! — auf der Treppe) u. begaben uns mit H. v. Pluczinski zu Schimonski, wo wir viel Gesellschaft trafen. Die junge Gesellschaft am Ofen. Wir gehn fort, empfehlen uns von den beyden Offizieren u. fahren auf Kothe nach Hause: ich u. Aloys im Schlitten Nro 1.

10. Speißten der Landschaftsdir. u. Aloys u. D. Geißler zu Mittag bey uns. Polit. Controverse mit der Großmama.

11. Kam der Papa zu Mittag aus Sumin, als ich eben im Garten war.

13. Rollten wir beyde u. der H. Caplan Nachmittags Schneemänner, wovon der eine wie ein Orcan gesund u. wohlbehalten durch den Zaun beym Tunkel hinausbrach, der andere aber mit großer Anstrengung unten in den Teich gewälzt, u. dann zu Schiffe, als ein schwimmendes Ungeheuer mit Spießen u. Stangen verfolgt u. gemißhandelt wurde. — Viel Spaß. — Abends kamen die beyden Offiziere wieder aus Rauden.

16. Kamen als wir eben zahlreich bey Tische waren, 2 Mann bayersche Infanterie ins Schloß, von wegen der Contribution.

17. Giengen wir beyde u. die 2 Offiziers zu Fuß an einem schönen Nachmittage nach Niedane, wo wir H. u. Mad. Mitzke, Stud. Poremsky, H. u. Mad. Miketta (leztere ermattet u. trauernd u. rührend resignirend) antrafen, u nach einer kleinen Weinkondition, vom Bedienten auf etwas nähere Weege geleitet, schon umdämmert nach Hause wandelten. Heute starb auch die kleine

Daniel Nickel

Adametz. Papa, Mama u Louise unpaß — Weitaussehende Pläne nach Dorp[a]t. —

24. Also nach mehr als viermonathlichem schönen Beysammensein ist sie nun endlich erschienen die Zeit der Trennungen. Aber die verflossenen Tage blühen in schöneren Farben in meinem Angedenken, gleich einer frohen überirrdischen Stunde aus „der Kindheit dämmerhellen Tagen." Ein großes weites Land liegt bald zwischen uns; in späten Jahren, vielleicht nie in diesem Labyrinth des öden liebeleeren Lebens sehen wir uns wieder. — Sage, was werden wir jetzo beginnen — ? Da Alles sich umwandelt und nicht fernerhin Bestand hat, was seit Jahrhunderten von den Vätern herab, wohlgegeben. Gedenken Sie, wenn Sie dieses Blatt ansehen an — Klein. stud. jur. Hal[lensis]. Ade! ade! ade! — (Im Zimmer des H. Chap[elain] Nachmittags um $6\frac{1}{2}$ Uhr von einer Wolke ächten Tonnenknasters umhüllt.)

25. Fuhr Klein mit Bieneck nach Rattibor. Ade, Ade, Ade! vielverkannter Freund! — (am 22t Hantke u. Pluczinski weg).

26. Fuhren wir beyde an einem herrlichen Nachmittage nach Rattibor. Wir stiegen bey H. Bordollo ab, (Stud. u. Refer. Schulthess bey Hillmer) wo wir Mad. Mitzke II kennen lernten u. uns bey einer Pfeiff Tabak den öster. Paß nach Heidelberg bestellten, giengen drauf aufs Schloß, wo wir bloß Dem. Flamm antrafen, begegneten auf dem Rükwege die Tante, (etwas ironisch) besuchten die Brzeznitzer, wo auch niemand zu Hause, u. fuhren endlich, nach einem langen Gaßen-colloquium mit dem Stud. Meyer (F. v. Scharrowitz im Domino vorüberschwebend) nach Niedane, wo Frau v. Rochow (ihr nichtverstandner Zuruf, als wir dieselbe hinausfahrend am Thore hineinfahrend begegnet hatten) Mad. Hahmann, H. Hahmann, Holy, v. Paczinski (gut u. artig) Mitzke junior et senior, Wodach etc. sich befanden, leztere alle etwas beweingeistert. Nach mancherley politischen, ökonomischen u. erotischen Gesprächen, nach einem fürchterlichen Kampf zwischen dem kleinen

Miketta u. Hahmann, u. nach vielen schmeichelhaften Einladungen des H. Hahmanns fuhren wir endlich mit den Rattiborrern zugleich ab.

29. Nachmittags mit Aloys, Wilhelm u. H. Caplan wüthende Kahnfahrten. Auf die Insel verschlagen — Baumkletterungen daselbst. — Endlich von Daniel Nikel erlöst.
30. Speißten H. u. Mad. Adametz zu Mittag hier.
31. Den ganzen Nachmittag beym H. Caplan. — Schatzerhebung. — 119 Rth. im Schweiß des Angesichts abgezählt auf Heidelberg. Zulezt Flötten u. Violin-Concert mit Wilhelm u. H. Caplan, während ich dieß u. das Vorhergehende schrieb.

Pro Memoria.

D: Für den Monath: April 1807.

1. Wird der Leser zum April geschikt, wenn er dachte, es sey heute was Notables passirt.
2. Fuhren wir beyde u. Schöpp Nachmittags nach Rattibor, wo wir bey H. Heintze abstiegen. (Schatzkammer aller Reitze auf die vorübergehende P.) Schocolade soffen, darauf zum Director giengen, der uns nach genauer Besichtigung (blaugraue Augen) einen Paß aufsezte, u. dann endlich aufs Schloß eilten. Mad. H[ahmann] mit verschränkten Beinen allein auf dem Cannapé. — Wieder einmal recht lustig. — Später kam auch D. Flamm u. H. Hahmann, der uns bloß des Rheinweins wegen um Heidelberg beneidete. (M. H: Daß Sie wieder recht wildern können.) Gen Abend fuhren wir darauf, als wir noch etwas, aber vergeblich, bey Wentzel auf den rollirenden Paß gewartet, nach Hause.
3. u. 4 Verklärungen auf Jean Pauls schon untergehenden Hesperus.
5. Verlohr sich früh unser lieber alter Kumpan Meisel (wahrscheinlich aus Tollheit) nachdem er noch einige Tage vorher durch besondere Liebkosungen uns für unsere 12jährige Liebe zu ihm zu danken u. Abschied zu

nehmen suchte. Ade! Ade! Ade! auf immer, du alter treuer unvergeßlicher Jugendfreund!

6. Fuhr ich mit der Mama im Wagen mit den 4 Schimmeln, u. Wilhelm auf dem beustschen Schimmel, nach Rattibor, wo wir beym H. Landsch[aftsdirektor] v. Schim[onsky] abstiegen um dort eingeladener weise zu Mittag zu speißen. Bald erschien auch die Gräfin Strachwitz nebst Gilgenheim. — (schwartz Band um das Kinn, roth Tuch) — Ruthen-Schmagostern mit den Frewlein. Taffelattitüde in schöner Nachbarschaft. Des Oncle Aloys beschißen Tazen. — Nach Tische, da sich alles verlauffen, unsere Fensterlagerungen mit den Donnen.' — Das Kind Steensen dumm vorbeyfahrend mit den hinkenden Sonnenroßen. — Mein Quasi-Raub der von Gilg[enheim] gemahlten Blume aus ihrem Stammbuche. — Da es ein herrlicher Tag war, so giengen wir beyde mit den Freyleins vor das Oderthor spazieren. (Gilgenheim Lob dieses Spaziergangs in moquanter Hinsicht auf W[ilhelm] u. H[ahmann].) Aussichten auf Lubowitz von der Plania. — Der Gilg. italienisch glühendes Augenspiel unter den dunklen Loken (kokettisches Ansehn mit blintzelnden Augen, nach dem Lobe derselben) u. liebenswürdige Schlauheit. — . . . . — Im Rükwege wurden wir nicht ohne Spaß, durch die halbe Stadt bis ins Quartier von Betteljungen verfolgt, von wo ich sie mit dem Besen austrieb. — Wilhelms Desertion, während welcher Gilg. auf dem Bette sitzend die französ. Arie: Le coeur palpite sang. — Der Gräfin zukunftberechende leise Bemerkung über uns. — Vor dem Abschiede Kartenlegen, während welchem: — Adresse — bis zum Abschiede, wo noch Bem[erkungen] u. Fragen über meinen Sturtz vom 23t. Januar. Nach Hause. Die Strachw[itz] giengen morgens nach Sacrau.

NB. Am 5t hujus kam Nachmittags H. u. M. Adametz u. H. u. Mad. Hahmann. — Spaziergang im Garten — Erinnerungen z. B. ans Haselnußschütteln. — M. H. in meinen Handschuhen — Heute „wie immer lustig u. ungewaschen Zeug plaudernd." Abends weg.

7. Giengen wir beyde, die Mama, der H. Caplan, u. die Louiska, bey jedem Würmchen stehend, Nachmittags nach Ganjowitz, wo wir Schocol[ade] Wein etc. tranken u. Tabak rauchten, u. lustig waren. Meine Attaque mit der M. Adam[etz] an der Weinkellerthüre von wegen der Boutelle.
9. Nachmittags Holy u. Schim[onsky] hier, u. ums Lusthaus rumgejagt. Auch heute wieder die erste Cannonade bey Cosel, aus noch unbekannten Ursachen. Herrliche Frühlingstage.
10. Kam des Abends H. Franke hier an u. brachte mir einen Brief von Thielen mit (Winter bey den Stadtgerichten in Breslau. Neßel u. Sauer in Leipzig. Am. Schaffner hat einen Kammerdiener des Pr. Hieronymus geheurathet. — —)
14. War D: Geißler zu Mittag hier u. kamen auch v. Hantke u. Pluczinski wieder hier an. Ersterer heute besonders poetisch, u. in genialischer Freyheit des Gemüths schaukelnd auf dem Kahne etc.
15. Begleitete ich des Morgens den nach Rauden abgehenden Franke, wanderte dann angenehm durch die Buchen nach Ganjowitz. Später kam auch H. Adametz vom Felde. Nachmittags ritt Wilhelm allein u. incognito nach Rattibor. Die gantze lubowitzer Gesellschaft aber fuhr nach Slawikau, wo wir Africa (die Treibhäuser) u. Italien (Orangerie) besuchten, darauf bey Koschatzki Schocol. u. Wein tranken, in die Scheibe schoßen, wobey ich 2 Beller löste, den Schittboden u. Schafstall bereißten u. nachdem auch Wilhelm ankam, abkrazten.
16. Fuhr Nachmittags endlich wieder einmal die gantze lub. Compagnie auf 2 Würsten nach Sumin, u. zwar wegen zu großer Oder über Rattibor, ich auf Wurst Nro. 2 in ziemlich durchlöchertem Costüme u. H. Caplans Hute mit Frantz H. Chapelain u. Hantke. — Vor der Stadt bekommt unser Habersak hinten Händ u. Füß. In den Vorstädten begegnen wir dem Grafen Dyhrn reytend u. der Bar[onin] Tann spazieren fahrend. Herrliche Aussicht vom Chaußéberge auf Rattibor,

Lubowitz etc. — Hantke hinten auf der Wurst die Pfeiffe stopfend. — Dem Hanke mit Hülfe des Windes ins Gesicht gespukt. — Händel, Lachen, Geschrey, ewiger Aufstand, so kamen wir endlich über Bergs u. Thals nach Sumin, wo uns schon Franke entgegenkam. Bald darauf alle zum Schnepfenanstande gen Swonowitz gefahren. Schöner Abend u. Vogelsang von allen Seyten. 2 Schnepfen wurden gefehlt, u. dann nach mehrern Salven nach Haus gefahren. Nach dem Abendeßen große allgemeine Krebsfischerey mit Kienfakeln im Graben hinter dem Schloße. Frantz der Lange ausgezogen im Waßer. Hantke, Pluczinki, u. Schöpp senior mit einem Stege einbrechend, von unserem Hurra begleitet, wobey Hantke die Pfeiffe verlierend, Schöpp aber mit brennender Fakel über den Ruinen wie auf einem Nachtstuhle schweben bleibend, über den Gewäßern. Bald darauf eine 2te derley Waßerparthie zwischen Schöpp junior u. H. Caplan. Um halb 12 Uhr zog endlich die gantze Rotte nach vielen hinterlaßenen Verheerungen (im Felde angezündete Sträucher) mit brennenden Fakeln durch die dunkle Nacht ermattet nach Hause, wo wir beyde dießmal rechts in der kleinen Kammer schliefen.

17. Zerstreute sich bald früh alles in die Wälder. Ich zog mit Frantz, Plucz[insky], Hantke u. Franke aus. Hantke schießt eine Finke. (Wohl zu bemerken, daß Wilhelm, der viel Glück auf der Jagd hat, mit vorzüglicher und Jägerrechter Kunstgeschicklichkeit vom höchsten Wipfel ein Eichhorn schoß, um das es ihm aber vorher wirklich leid that. Wilhelm ist ein sehr mühsamer u. geschickter Jäger. Nachtrag NB eine lange Dissertion über die Ehe von besonderer bonitaet.) Ausruhen auf der ostra gura, worauf wir uns tiefer unten mit der gantzen Gesellschaft (auch Papa u. Mama) vereinigten, u. in massa uns unter einem Tannzapfenregen über die Brettmühle nach Hause bewegten. Hier exercirten die Schützen als Knüppelgarde unter dem Commando des H. v. Plucz[insky] (H. Caplans Manoevres u. Schöpp mit einem Hebebaum) marschierten auf die Wiese u.

schoßen en pelotons. Nach dem Mittageßen meine mühsame Kahnfarth mit H. Kaplan u. Frantz dem Winde entgegen. Darauf eine allgemeine Coffé u. Weinkondition bey H. Schöpp bestanden, dann (auch die Mama) wieder zur Schnepfenjagd, wo ich rechts ganz auf der verlornen Schildwacht stand. Bald aber zwang uns ein heftiger Regen total zur Flucht, Franke schied von hier aus ganz, u. gieng nach Rauden, wir aber fuhren wie auf D: Faust's Mantel u. auf 2 Rädern (H. Capl: dictirt) mit Lebensgefahr durch finstre Nacht u. Regen u. Sturm nach Hause.

18. Reißten wir früh bey unfreundlicher Witterung, ich wieder in derselben Position (mit des Caplans durchschoßenem Huthe) u. demselben Aufstande, wieder über Rattibor nach Lubowitz.

19. Gen Abend mit Pluczins[ky], Hantke, Bieneck u. Bräuerin in schrecklichem Wetter mit großen Erwartungen nach Brzeznitz zum Balle, wo wir aber außer den Brzeznitzern fast gar keine Gäste fanden, tanzten, u. gen 2 Uhr Nacht in Sturm u. Schneegestöber wieder davonfuhren.

23. Früh mit dem H. Caplan in Ganjowitz zusammengetroffen.

24. Bekamen wir durch H. Bieneck aus Rattibor die Nachricht, daß endlich der gewünschte Paß aus Brünn (in Troppau) angekommen sey. (Wilhelm oben gezeichnet, ich Tabak geraucht, u. Gianozzo gelesen.)

26. Die ganze lubow[itzer] Gesellschaft zu Mittag zum Ablaß beym H. Pfarrer in Slawikau. Außer uns nur noch H. u. Mad. Adametz u. Caplan Feßer aus Lohnau. Röschen heute sehr schön u. lustig. Gen Abend nach Hause.

27. Wir u. die Offiziere, leider ohne H. Caplan, zum Mittag bey Koschatzki, wo wir die gewöhnliche Gesellschaft von Witzbolden vorfanden; Nachmittags fand sich auch der H. Pfarrer Wodars mit Mad: Valentin u. einem passablen Gänschen ein. Bey unsrer Nachhausekunft H. Heintze vorgefunden, der uns mit seiner Prophezeyhungskunst, durch Bibel (6t Cap. im Buche der

Weisheit) u. ererbten Schlüßel recht angenehm unterhielt. Eben als ich dieß am

28. beym H. Caplan schreibe, kommt H. v. Hantke mit der Nachricht, daß der T — — — die Brzeznitzer gebracht; ich scheere mich aber auch den T — — — drum u. gehe mit Hantke, H. Caplan u. Louiska nach Ganjowitz, wo bloß die Frau Pächterin zu Hause, die uns was vorsingt, worauf wir uns wieder nach Hause begaben, wo ich H. v. Harrassovski etc etc beym Lusthause traf. Gen Abend den Schwarm recht lustig bis gen Brzeznitz begleitet. Heut früh die ersten Nachtigallen.

29. Gieng die gantze lubow. Compagney Nachmittags bey etwas schlüpfrigem Weege nach Ganjowitz.

30. Ritt Wilhelm früh nach Rattibor. Gartenparthie. Begleitung beym Ueberschiffen; ich aber machte zu Fuß einen Excurs nach Ganjowitz, wo blos Röschen. Sehr schöne Tage. H. Heintze über Mittag hier.

Pro Memoria

Für den Monath May 1807.

D:

1. Fuhren wir beyde u. Schöpp gleich Nachmittags zum leztenmale nach Rattibor. H. Caplan salutirt uns am Wege noch aus der Ferne mit Hutaufwerfen. Wir steigen bey Hillmer ab, besuchten en passant die gegenüber als Cóffehausgruppe gelagerte bordoll. u. mitzk. Familie, u. begaben uns dann zu Bremers. Der juris consultus Tzalza allein über seinen Acten. Juristisches Gespräch, worauf eine lange Conferentz mit dem General u. ihr etc. folgte. Hierauf Abschiedsvisite bey Director Wentzel, wo auch Assessor Flögel war. Hierauf ließen wir uns aufs Schloß überschiffen, wo wir oben auf der Gallerie Mad. Hahmann, Dem. Flamm u. H. v. Elsner sizend fanden. Nach einem lustigen Gespräch entfernte sich lezterer. Als auch dann H. Hahmann anlangte, begaben wir uns alle in das niedliche Gärtchen deßelben wo wir in der Abendröthe auf der Burgmauer

auf u. abwandelten. — Sehr fröhlich. Darauf wieder ein allgemeiner romantischer — Spaziergang an der Oder durch Schlehenblüthen u. Nachtigallentöne, worauf oben H. Hahmann Clavier spielte u. Wilhelm sang. (Ewig unvergeßlich. — Himmlisch gutes, gutes W[esen?] beym Fenster.) Abendtaffel, worauf eine Pfeiff Tabak u. Unterhaltung. Um 10 Uhr giengen wir bey finsterer Nacht u. dem Rauschen der Wehre fort. — (Das Waßer rauscht, das Waßer schwoll, kühl bis ans Herz hinan. etc.) H. u. Mad. Hahmann u. Dem. Flamm mit der Laterne begleiteten uns bis an die Überfuhr. (Aengstlichkeit der M. H.) Sitze still, mein Schiffchen lenk ich etc — Gute Nacht! bis auch der wandelnde Stern der Laterne versank, u. so lebe auch Du wohl, goldner, schöner Abend! Ach! nachdämmern wirst Du mir wohl über ein gantzes Leben, aber wiederkehren vielleicht nie mehr. — Schimmre immer nach, schöne Zeit! Kann ich doch weinen, wenn ich nicht mehr hoffen darf! — Verirrungen zum Mühlpförtchen. — Donnerhagelwetter von Grobheiten vom erzflegelischen Thorschreiber beym Einlaß. Bey Hillmer geschlafen.

2. Frühzeitig bey den Franziscanern zur Beichte. Nach einem gemächlichen Frühstük Abschiedsvisiten bey Heintze, D. Geissler, Tante, u. Bordollo, der uns einen Brief vom Major v. Wrochem an den Minister Koch in Regensburg mitgab. Darauf balancirten wir über die Balken der abgebrochnen Brüke zu Hahmann, wo wir das Stammbuch abgaben, u. sehr angenehm zu Mittag aßen. Nach Tische nahmen wir Abschied von dem fidelen Hahmann u. giengen auf das unendlich liebenswürdigliſtige Anstiften der M. H. (bitten Sie mich noch recht) von M. H. Dem. Flamm u. Dem. Hahm. begleitet zu Fuß nach Niedane. Wilhelm u. M. H. ließen sich auf einem etwas schwankenden Kahne zuerst über die Oder fahren, ich darauf mit den 2 anderen nicht ohne Aergerniß über die dumme Angst der Flamm. Wir trafen Wilhelm u H. (heute sanfteste Sanftmuth aus Schmertz) unter einem Baume sitzend. Promenade über Gräben u. große Hitze. Vor

Niedane Andenken. — Frau Directorin u. unsere Wurst fahren vorbey nach Niedane. Unsere Damen wollten nicht herein, wurden aber abgeholt. M. Miketta heute sehr schön. Fensterunterhaltung aus dem Garten mit ihr. M. H. kindlich gutes Bedauern wegen Mißlingen ihres Versprechens, in der Thüre. — Wir fuhren bald nach Lubowitz, u. von dort gieng die gantze lub[owitzer] Compagney wieder nach Ganjowitz, wo wir eine Weinkondition stießen. Abschiedskuß. — In Lubowitz v. Klimkowski, ein Avanturier, der eben von Paris kam.

3. Früh auf Pächters Pferden nach Brzeznitz geritten, wo wir mit den Freylen noch den Garten u. Orangerien besuchten. Erstes Gewitter. Zu Mittag Mad. Koschatzky, D. Geißler u. Mitzke junior (ein gebildeter Mann) hier. Nachmittags kam noch H. Adametz u. sie, Wodars. — Datum in der Caplaney. Adieu liebes Plätzchen, wo ich so viele schöne, ewig unvergeßliche Stunden genoß. Adieu, lieber theuerer H. Caplan! auf ein Jahr! 7½ Uhr Abends den 3t als den Tag vor der Abreise nach Heidelberg. Große Abendtaffel mit Punsch, wobey rings um die Tafel Zigaro geschmaucht wurde. H. Caplan blieb heute über Nacht bey uns. H. u. Mad. Adametz u. Koschatzky noch in tiefster Nacht fort.

4. Früh noch Abschied mit Schnips u. Mopseline vom Garten, vom H. Pfarrer etc. Gen 9 Uhr brachen wir endlich auf, beehrt mit einem glänzenden u. wenigstens herzlicherem Comitat als auf Universitaeten. Mama et Röschen im Wagen voran. Wir u. Papa zur Wurst folgend. Darauf H. v. Hantke u. H. Caplan im Wagen fidel schmauchend. Dann H. Adametz mit Pluczinski. Die Avantgarde. Wodarz, Bräuer, Bieneck u. Schöpp zu Pferde. Im Thale hinter Brzeznitz schieden wir vom Papa, deßen Rührung mich fast erdrükte. Bey Madgeboze schieden Schöpp, Bieneck u. Bräuer. Ich saß auf dem Boke des 1t Wagens. Erinnerungsvolle Rükblike auf Lubowitz u. Rattibor, an deßen Wonnen wir nun unbemerkt auf lange lange vorüberfuhren.

Nachdem wir wegen zu schlechtem Wege einmal ausgestiegen waren, u. dem Frantz vom Pferde ¼ Finger abgeschlagen worden war; kehrten wir in Zauditz bey Schwäntzner ein, wo noch ein allgemeines Henkersmahl mit Wein u. Punsch gehalten wurde, u. auch nach Mittag H. u. M. Koschatzki mit ihrem 6 blättrigen Kleeblatt erschien. Die wenigen Augenblike noch recht lustig. Darauf begleitete uns noch die gantze Gesellschaft sehr stillschweigend eine Streke hinaus, wo wir denn endlich Abschied nahmen von der Mama, H. Caplan u. allen lieben Heimischen u. von den schönen sonnigen Zeiten, die mir ewig als ein stiller Hesperus glänzen werden auf dem ich ausruhe von Mühen u. vergeblicher Sehnsucht. Walleck führte uns nun, nur noch von H. Adametz begleitet, nach Troppau, wo sich in 7 Churfürsten bald der Bär Carl Schimonski einfand. Wir giengen gleich zum Oncle. wo erst nachher auch die Tante, Clementine, Baron Biberach, Lieut. Schütter u. später die liebenswürdig kokette Comt. Philipine ankamen. Erst nach dem Abendeßen nach Hause.

5. Früh beym komischgravitaetischen Weber. u. darauf auf dem höflichen Policeyamte den Paß abgehohlt. Streifereyen auf dem Markte. Rührender Brief vom Papa, eigentlich an die Mama nach Zauditz. Gegen Mittag besuchten wir, nach langem Suchen, den Genius von 1806 (Siehe d. 21t September der vergangnen Jubelperiode), wo wir auch Adametz u. Lange fanden. Philipinchen sehr galant u. himmlisch lächelnd. 2 kleine Moravitzkis. Wechsel-Vorwürfe wegen Nichtgekommenseyn. (Wenn die H. B. nicht da sind, da komm ich gar nicht) Comtesse Philipine — Nach einer frohen Viertelstunde wieder weg. (In einem Jahre!) Begleiten bis an die Thür u. Nachbliken. Zu Mittag beym Oncle mit den beyden Biberachs, die uns nebst dem Oncle Glük wünschten zu dem Paradiese: Heidelberg. In 7 Churf[ürsten] nahmen wir endlich auch von H. Adametz, Lange u. Hahmann Abschied, u. fuhren, nun gantz verlaßen, zwischen angenehmen waldigten Bergen

bis Dorf Teschen, von wo der Weg schon ungleicher wird. Romantische Gegend auf der Gränze Mährens, zwischen hohen Waldbergen, durch die die Mora rauscht. Hier giengen wir schon in der Dunkelheit fast ½ Meile den steilen Berg hinauf zu Fuß voran, u. schauten noch oft gen Lubow. nach Schlesien hinüber, das wir nun gantz verlaßen. Um 10 Uhr in Hof, wo wir noch schnapsten u. aßen.

6. Früh wegen zu bergigter Station mit 3 Pferden fort. Sehr bergigt u. kühl. Die Bäume schienen noch nichts vom May zu wißen. Gen 10 Uhr des Morgens überraschte uns auf der Höhe vor Sternberg die herrliche Aussicht in das weite fruchtbare Thal von Mähren, voll Städte, Dörfer u. Seen, in dem sich links die Thürme von Ollmütz erheben, zu Füßen Sternberg mit seiner alten Burg, rings mit blühenden Gärten umgeben. Wir giengen den steilen Berg zu Fuß hinab, um das Schöne desto besser zu genießen. In einer schönen Ebne fährt man von Sternberg bis Ollmütz, wo sich schon aus der Ferne das große Jesuitercollegium außer der Stadt (jezt Caserne) königlich praesentirt. Hier (die Wache praesentirt vor unseren Hiebern am Wagen) schikten wir unseren Paß durch Schöpp auf die Hauptwache, wo die Offiziere unsere Familie sehr gut kannten u. äußerst artig alles gratis machten, wechselten auf dem Markte bloß die Pferde, u. fuhren nach Proßnitz, ein nettes Städtchen, das dem Fürsten Lignovski gehört, wo wir, da es schon spät Nachmittags war, in einem Weinhause einen Labetrunk zu uns nahmen, und in einem Hofe dem raschen Exerciren des hiesigen Militaers zusahen. Der Weeg von hier bis Wischau zieht sich sehr anmuthig zwischen 2 Bergreyhen fort, die von oben bis unten unabsehbar mit blühenden Kirschbäumen bedekt waren. Wischau sehr heiter u. lustig. Hier fanden wir einen Courir, der seine Brieftasche vorn über der Brust hängen hatte, u. machten die Bekanntschaft des jungen Pribsch, welcher mit einem Würtzburger, der uns viel von Heidelberg vorlog, von Wien kam. Schöne Minka vor dem Kaufladen auf

dem Markte. Auf dem schönen Wege von hier trafen wir in einem Dorfe eine Zigeunerbande, der ein besoffner junger Zigeuner mit unbegreiflicher Gelenkigkeit singend vortanzte. In einem Dorfe wechselten wir schon sehr spät die Pferde

7. u. kamen um 1 Uhr Nachts in Brünn an, u. zwar recht romantisch, indem von allen Fenstern Nachtigallen schlugen, u. 2 junge Menschen auf der Straße schön zur Guitarre sangen. Im schwarzen Adler über Nacht. Früh schrieb ich den ersten Brief nach Lubowitz, u. lief etwas in der Stadt herum. Gen 10 Uhr fort. Schöne Aussicht vom Berge rükwärts über gantz Brünn u. den Spielberg. Zu Mittag nahmen wir in dem Kretscham eines Dorfes, wo wir mehrere Nationalungern trafen, einen kleinen Wein- u. Brodt-Imbiß zu uns, u. erreichten gen Abend Großmeßeritsch, wo sich eben der galante Postmeister, die hiesigen Offiziere u. Honoratioren nebenan zu einem Balle begaben. Ach! wir erinnerten uns dabey aller der schönen vergangenen Zeiten, aber bey uns war Spiel u. Tanz vorbey, unser Postillon stieß ins Horn u. durch Sturm u. kalten Regen fuhren wir in alle Welt bey den fröhlichen Fenstern vorüber. Durch u. durch genäßt, u. erfroren kamen wir gen 10 Uhr Abends in einem Dorfe an, wo aber durchaus kein Unterkommen war. Wilhelm gieng also als Deputirter zum hiesigen Postmeister, der uns auch sehr gefällig eine Stube in seinem Schlößchen einräumte.

8. Zu Mittag in Iglau, wo eben Jahrmarkt war. Großer Ring. Hier kauften wir uns eine Karte von Böhmen. Kleiner Postillon. Gleich hinter der Stadt mußten wir uns durch einen kühnen Luftsprung aus dem Wagen von einem wahrscheinlichen Hals- u. Beinbruch retten. Traurige einförmige steinigte Gegend, schändlicher Weg. Auf diese Art wakelten, schlotterten, schmetterten wir durch eine unzählige Menge kleiner Löcher von Städtchen, die wenigstens für mich namenlos elend sind, über die böhm. Grentze. Diese wahre Teufelsmauer von Wege aber decontenencirte unser Postschiff der-

maßen, daß wir es in dem böhm. Städtchen . . . kalfactern laßen mußten, wobey uns der Schmidt sehr viel von den Franzosen erzählte. Um 9 Uhr Abends langten wir endlich gantz ermattet in dem für uns unerwartet großen u. schönen Städtchen Neuhaus an. Die 2 freundlichen u. bethulischen Wirthsminken. Labendes Abendeßen. Lustige Unterhaltung mit diesen Titularjungfern bey einer Pfeif Tabacco.

9. Um 5 Uhr früh fort. Eine dito Straße mit Felsstüken gepflastert, u. Felsgebirgen verschlimmbeßert, führte uns in einer traurigen, öden oft sandigen Gegend durch die Waldungen des Fürsten Schwartzenbergs, wo noch Bären u. Wölfe residiren, an einem ungeheueren Teiche, der aber eben abgelaßen war, u. durch elende wahrhaft nensaische Dörfer bis Wittingau, wo der Postmeister eine herrliche Stein- u. Karten-Sammlung hat, u. wo wir endlich den Entschluß faßen mußten, über Lintz zu reisen. Gen 3 Uhr Nachmittags erreichten wir die ansehnliche Stadt: Böhmisch Budweis. Herrliche Aussicht vor der Stadt, wie vor Sternberg. Hier giengen wir nebenan zu Weine, da wir nie zu Mittag aßen. Von hier aus hatten wir wieder Chaussé, die bergigte Gegend wird freundlicher, die Gesichter wieder schöner; singende Haufen von Wahlfarthern, die aus Maria Zell (24 Meilen von hier —) kamen, zogen vorüber; Zu Nacht zeitig in dem Bergstädtchen Kaplitz, wo wir herrlich logirten in derselben Stube, wo voriges Jahr Bernadotte hier gewohnt hatte. Gutes Abendeßen. Darauf mein Pfeifchen, nach Lubowitz denkend, zum Fenster auf den heiteren Markt hinaus geraucht. Zeitig schlafen gegangen.

10. Frühzeitig fort. Bald kamen wir an einem Mauthause, dem gegenüber aus einem Berge ein schöner Sprudelquell entspringt, nach dem schönen blühenden Oestreich ob der Enns. Die Gegenden wurden herrlich, die Vegetation immer üppiger, u. ein anderes eignes froheres Leben begann. Die Straße wimmelte von Fuhrleuten, die von u. nach Lintz fuhren, u. eine Menge Leute giengen, da es gerade Sonntag war, in

die Kirchen. Ihre Tracht ist schon national verschieden. Die Männer schwartze Röke u. Hosen, rothe Westen u. grüne tyroler Hosenträger. Die Weiber auch schwartz u große weiße Hüte o. bunte Tücher auf dem Kopfe. Ihre Gesichter sind eigen frisch, großäugigt u. hertzig, u. ihre gantze Form ein Abbild der starken u. reichen Natur, die sie umgiebt. Bald erhoben sich auch in der Ferne vor uns die fürchterlich schönen u. wunderbarzakigen Schneegebirge von Steuermark. Unsere 1t. Station in Oesterreich war das Bergstädtchen Freystadt, das eine romantische Lage hat in einem Keßel von schönen Bergen, über die von Mittag die Gipfel der Steuermark herüberschauen. Hier frühstükten wir etwas in einem Wirthshause, während das hiesige Cadettencorps an den Fenstern vorüberdefilirte. Von hier geht die Chaussé immer über die hohen schönen Berge fort. (Hemmstufen). Mahlerische Gegend, rechts u. links waldigte Gebirge mit dem mannigfaltigsten Grün (meist Laubholtz) u. voll Kirsch- u. Pfirsichbäume, wollüstig blühende Thäler u. grünende Wiesen. Dichte lebendige Zäune von kleinen Fichten laufen an den Straßen fort, die wilden Felsenzaken von Steuermark rüken immer näher, alles heiter u. schön. Ritterliche Lage des gräfl. Stabenbergischen Schloßes an einem waldigten Abhange. Je näher Lintz, desto blühender alles umher. Endlich erreichten wir den lezten u. höchsten Berg vor Lintz, u. erschraken ordentlich vor der plötzlichen himmlischen Aussicht, u. der zauberischen Lage dieser schönen Stadt. Weites blühendes Thal, von den Seyten begränzt durch schöne Waldberge voll glänzender Schlößer u. Kirchen, u. in deßen Hintergrunde sich das himmlische Steuermark erhebt. Die Donau, an deßen beyden Ufern Lintz im Hintergrunde liegt, windet sich majestaetisch durch das schöne Thal. Wir giengen den steilen Weg, der sich wie beym Mägdesprung zwischen hohen Felsenufern hinabzieht, zu Fuß u. langsam. Aus der Ferne donnerte es über die Gebirge, u. so schritten wir berauscht hinab in das blühende duftende schimmernde Thal, wie in einen

schöneren Frühling. Denn das Gantze hat schon einen eigenen südlich-italienischen Anstrich. (Auch hatte das Korn schon lange Aehren) Unten brach unser Wagen. Ewige Flikerey bis zur Stadt. Lange höltzerne Brüke über die Donau, die hier fast breiter als die Elbe bey Dresden. Das große alte kaiserliche Schloß links auf dem Berge. Lintz schön u. so groß wie Leipzig. Ich wurde gleich aufs Policey-Amt citirt wegen unserem Paße. Darauf nahm ich mit Wilhelm die gantze Stadt in Augenschein, u. mitten in Sturm u. Regen bewunderten wir auf der Brüke die schöne Aussicht u. den reißenden Lauf der Donau bey Gelegenheit eines Schiffes, das pfeilschnell unter uns durchfuhr. Abends im Theater, das schön u. nach dem Wiener gebaut ist. vorn Papelalleen. Hans Klachl, ein wahres Nationalstük. Das Publicum voll Casperlseelen.

11. Da wir früh noch durch die Reparatur unseres Wagens aufgehalten wurden, so machte ich noch einen angenehmen Spaziergang auf dem Walle an der Donau herab. Um 10 Uhr fort. Die herrliche Chaussé läuft sehr schön immer hart an der Donau fort, in einem waldigten Felsthale, das gerade nur für die Donau u. die Straße Platz hat. Das große Kloster mit dem schönen Garten an der Donau. So kamen wir über Eferding, wo wir im Weinhause waren u. für bayersche Offiziers gehalten wurden, u. über Peyerbach u. Siecharding, wo uns der hiesige taktmäßige Stampftantz (wie ein Eisenhammer) sehr erfreute, nach Schärding, wo wir über Nacht blieben. Der sich zierende Wirth.

12. Gleich am Thore, an dem wir examinirt u. visitirt wurden macht der Inn die Gräntze zwischen Oesterreich u. Baiern, u. auf der Brüke steht eine österreichische u. baierische Schildwacht. Baiern ein fruchtbares u. durchaus herrlich bebautes Land. Auffallend schönes Vieh. Die Bauerhäuser sind hoch, kleine Fensterchen u. viele Gallerien, flache Dächer. Die herrliche Chaussé geht durch eine unendliche blühende Ebne, rechts die Aussicht auf das böhm. Gebirge u. auf die Gebirgsufer der Donau, an der die Straße in einiger Entfernung immer hin-

geht. Ueberall große Klöster u. Schlößer, die noch ein gewißes altes Gepräge tragen. Hinter der Station Wiltzhofen der Weg wieder an der Donau fast wie hinter Lintz. Rechts jenseits die alte Burgruine zu der noch ein gepflasterter Weg hinaufführt. Ueber Straubing u. Pfader, wo der über die neuesten Welthändel recht aufgeklärte dike Wirth mit seiner polit. Frau, um 12 in der Nacht in Regensburg angekommen u. in 3 Helmen eingekehrt.

13. Früh liefen wir etwas in dieser merkwürdigen Stadt herum, die mit ihren hohen schwarzen Häusern u. engen krummen Gaßen wie eine einzige alte Ritterburg dasteht. Die Domkirche, ein herrliches altes Gebäude, wo von den gemahlten Bogenfenstern die Heiligenbilder schön herabstrahlen. Epitaph des Grafen Fugger mit einem schönen weinenden Engel aus Marmor. Ein Bild in Stein von einem alten Künstler von Augspurg, wie Jesus die 5000 speißt, wo wenigstens 3000 verschiedne ausdruksvolle Gesichter. In der Mitte liegt ein Herzog v. Baiern. Das Ganze erhaben u. groß. Draußen oben am Giebel hängt der Baumeister von Stein der sich hier herabgestürzt hat. (Hieher die Mythe von der Brüke.) Die Kirche St. Emmeran ist auch alt aber nicht so groß u. schön. Vorhalle voll alter Grabmäler z. B. des bekannten Scherers. In der Kirche selbst mehrere schöne Gemählde. Ueber einer Altane alte Gemählde. Gegenüber wurde so eben noch das neue Palais des Fürsten Primas vollendet. Schönes Theater, dem gegenüber das prachtvolle französische gewesene Gesandtschaftspalais, in der Mitte Reyhen von Bäumen. Es ist herzergreifend, wie diese alte berühmte Stadt jezt durch die Auflösung des Reichstages öde u. leer ist; nur die Kirchen schauen, erhaben über die kleinlichen Jahre, einsam aus den alten kräftigen Zeiten der Herrlichkeit herüber. Sehr splendide zu Mittag gespeißt. Darauf schwärmte ich allein in der Stadt herum, u. besuchte die hiesige Donaubrüke, die bekanntlich eine der 3 berühmten Deutschlands ist. (Die Prager die längste, die Dresdner die schönste, die Regens-

burger die festeste.) Der Lehrjunge der sie gebaut, sizt in Stein gebildet, darauf, u. schaut nach dem Dome. (Obenerwähnte Mythe.) Meine Irrsale, die mich endlich vors Thor zu den Gartenanlagen des Grafen Sternbergs führten, wo die schöne Villa mit der Aufschrift: τὰ κάλα ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς.
Darauf ins Theater, wo ich noch alles finster u. leer fand. Camilla wurde gut gegeben, besonders Adolph durch die kleine Dem. Demmer.

14. Früh fort. Schlechter steinigter Weg, unbedeutende Gegend, Regenwetter. Schöne Aussicht auf Regensburg, das in dem fernen Thale mit seinen alten Thürmen wie eine ungeheuere Ruine daliegt. Auf der Chaussé begegneten wir einem Corps baiersche Infanterie, das nach Passau marschierte. Der Lieutenant zu Fuß unter ihnen. Baggagewagen folgten. Auf der Station sprachen wir auch einen baier. Gemeinen, der mit vor Breslau war. Auf dem heutigen vorlezten Stationsdorfe: Die hier sehr bequeme Diligence, worin 3 Chapeaux u. 3 sehr schöne Minken, mit denen der hiesige lustige Pfarrer seinen großen Spaß trieb. Um 10 Uhr Abends in Nürnberg, wo wir im goldnen Reichsadler einkehrten.

15. Wurde ich aus einem schönen Traum von Lubowitz früh zeitig angenehm gewekt durch Nachtigallen u. schön überrascht beym ersten Blik durchs Fenster von der Schönheit Nürnbergs. Häuser im alten Geschmak (Thürmchen u. Vorcastelle) aber hoch u. schön u. meist farbig. Die Straßen sehr breit und reinlich. Ueberall eine eigne Heiterkeit. In der Mitte durch fließt die Pegnitz (d. ihren Blumenorden berühmt) über die viele herrliche Brüken führen. Ich gieng mit Wilhelm auf Entdekungen. Der schöne heitre Markt, in dessen Hintergrunde die altgothische große Lorentzkirche u. links eine uralte schöne Waßerkunst, zu beyden Seyten lustige Reyhen von Bauten, welches alles wir gleich aus der Gukmäste erkannten, wo es sehr gut getroffen. In den erhabnen Hallen der alten herrlichen Kirche St. Sebald (mit besonders schöner

Fenstermahlerey) wurden wir wirklich erbaut. Darauf eilten wir auf das hiesige Schloß o. Veste das eines der merkwürdigsten Ueberbleibsel des deutschen Alterthums ist. Es hat eine himmlische Lage auf einem Berge neben der Stadt, der vorn mit hohen Bäumen bepflanzt ist, u. ist gantz auf Felsen erbaut u. mit Wällen u. Mauern umgeben. Die Bauart ist durchaus im ältesten Style. Auf einem gepflasterten Mauerwege kommt man durch 3 kleine Höfe, in deren lezterem Mitte ein großer uralter Baum prangt, der schon mit Ketten umwunden ist, aber noch grünt. Die Hellebarden am Thore. Bald im ersten Gemache der Ritter Hepp von Galla aus Franken, der einst die Stadt Nürnberg bekriegte, in Lebensgröße u. in seiner wirklichen eignen Rüstung. (Die großen Spitzen an den Füßen. Visir.) Rittersal mit 3 Säulen in der Mitte voll alter Kupfer. Kaiserkapelle, wo der eingemauerte Kopf eines Geistlichen (Sage) mit der Bethloge für den Kaiser. Audientzsal, wo mehrere Gemählde von Albrecht Dürer als: Jesus u. Nicodemus, Jesus u. Paulus u. das Portrait Kaiser Maximilians. Nebenan der Churfürstensal, wo eine ungeheuere schöne Charte von Wien, u. der künstliche Hohlspiegel etc. Herrliche Aussicht aus dem Zimmer, wo sich immer die Kaiser aufzuhalten pflegten, auf die Wälle, die in niedliche Gärten verwandelt worden, u. in ein weites schönes Thal bis Erlangen. Im 2t Hofe unter einem Baume gewesner Freyplatz für Verbrecher, auch herrliche Aussicht von den Zinnen über die gantze Stadt. Fünfekigter Heydenthurm unter Nero gebaut. Abdruk von Roßhufen an der Mauer, wo obenerwähnter Galla mit dem Pferde über den Wall der Gefangenschaft entsprungen. Kaiserbrunnen, aus dem wir getrunken. Von hier in das alte große Rathhaus, wo der ungeheuere Rathssaal (schon ruinirt), die Sessionsstube mit denselben Dürerschen Gemählden im Großen, u. einer alten Stuccaturdeke auf dem Gange, worauf ein Turnier, das einmal hier auf dem Markt gegeben worden, abgebildet. Mit Ehrfurcht schritten wir über diesen (auch d. Tieks Stern-

bald) klaßiſchen Boden, u. es war, als müßte überall ein Ritter mit wehendem Helmbuſch die Straße herabgeſprengt kommen. Zu Mittag am Table d'hotes. Höflicher Wirth. 4 negligeante franzöſ. Offiziers, die mitſpeißten. Nachmittag verließen wir das ſchöne Nürnberg. Schlechter Weg, unbedeutende Gegend. Wir fuhren die ganze Nacht hindurch, wobey uns das monotone Lied der Fröſch in den Schlummer ſang. Noch vor Abend kamen wir nach Ansbach: groß u. ſchön, das große königliche Palais gleich vorne nicht zu vergeßen. Das Ansbachische u. Bayreutische, das wir paßirten war faſt durchaus häßlich. Wir giengen durch Uffenheim u. dergl. Minutien, hatten aber zulezt eine ſo fürchterlich ſchlechte u. lange Station, daß wir in einem Wirthshause eine kleine Pauſe machen u. frühſtüken mußten. (Die Wirthin eine ſchöne Würtzburgerin).

16. Gegen 11 Uhr erreichten wir endlich das Ende dieſer qualvollen Station, nemlich die ziemlich bedeutende Stadt Mergentheim im Würtzburgiſchen, die eine romantische Lage zwiſchen unabſehbaren Weinbergen hat. Bald vorn auf einem Felsberge die große u. noch ſehr gut conservirte Ruine des alten Deutſchmeiſterſitzes. In die Stadt ſelbſt hinein fuhren wir an der jetzigen herrlichen Deutſchmeiſter-Reſidentz mit dem ſchönen Hofgarten, wo eben galante Minken ſpazieren giengen, vorbey. Nachdem wir hier beym Poſtmeiſter Coffé zu uns genommen, kamen wir bald nach Baden, das gleich ſehr ſchön anfängt. Es iſt eine hügelichte, blühende eigen luſtige Gegend, durchgehnds mit lebhaften Laubholtz (beſ. Eichen) bedekt. In dem Städtchen Adelsheim, das eine ſchöne Lage an grünenden Wieſen u. Bergen hat, wechſelten wir die Pferde. Hier regierte vor der Hand noch immer der freye Reichsritter: H. v. Adelsheim. Ich u. Wilhelm giengen von Adelsheim den ſchönen Berg zu Fuß voraus. Von hier aus bekamen wir wieder gute Chaussé, die ſehr angenehm immer über die Berge fortlief. (Die Knixe der Bauermädchen.) Links die herrliche Ausſicht auf die rauchenden Thäler u. jenſeitigen Berge. Endlich ſenkt ſich der

Weg plötzlich in das schöngelegne Städtchen Buchwald, das Ein blühender Garten ist, von wo uns eine Kirschbäumen-Allee, auf der viele Städter in der Abendkühle spazieren giengen, wieder weiter führte. Gleich hinter Nekarels, wo wir etwas abendaßen, erblikten wir zum erstenmale den geliebten Neckar, über den wir übergeschifft wurden. In Wimersbach wurde zum leztenmale umgespannt u. nun giengs immer fort in blühenden Thälern an schönen Bergen, aus denen die Nachtigallen schlugen. In der mondhellen Nacht passirten wir das Städtchen Neckarsteinach, das ein Vorspiel von Heidelberg höchst romantisch u. ganz eng zwischen felsigten, belaubten Bergen ruht. Immer schöner. Zu beyden Seyten hohe steile, belaubte u. blühende Berge voll Vögel die dem dämmernden Morgen entgegensangen; in der Mitte des engen Thals der Neckar, links am Ufer die Chaussé. Wir giengen ein Stük zu Fuß.

17. Endlich um 4 Uhr Morgens fuhren wir mit Hertzklopfen durch das schöne Triumphthor in Heidelberg ein, das eine über alle unsere Erwartung unbeschreiblich wunderschöne Lage hat. Enges blühendes Thal, in der Mitte der Neckar, rechts u. links hohe felsigte, laubigte Berge. Am linken Ufer Heidelberg, groß u. schön, fast wie Karlsbad. Nur Eine Hauptstraße mit mehreren Thoren u. Märkten. Links überschaut von dem Abhange eines Berge die alte Pfaltzburg, gewiß die größte u. schönste Ruine Deutschlands majestätisch die gantze Stadt. Alles schlief noch. Nur Studenten, wie überall gleich zu erkennen, durchzogen mit ihren Tabakspfeiffen schon die Straßen. Wir kehrten im Carlsberge auf dem Paradeplatze ein, u. legten uns noch einige Stunden schlafen. Zu Mittag an dem gläntzenden Table d'hotes, wo über 30 Studenten, auch frey aber artiger u. galanter als die Hall[enser], speißten. Der schöne Würtzburger mit dem großen schwartzen Schnurrbart. Nachmittags bestieg ich zum erstenmale den heiligen Berg, deßen untere Hälfte mit Weingärten, die obere mit Laubholtz bedekt ist, (mit

Mauern umfaßter Fußsteig), u. obschon ich mich so verirrte, daß ich durchaus den Gipfel nicht erreichen konnte, so genoß ich doch die himmlichste Aussicht ganz unten auf die ganze Stadt, vor mir auf eine unendliche schimmernde Ebne, die sich bis Frankreich hin erstrekt, in der sich die Thürme von Mannheim erheben, u. die vom Rhein, wie von einem Silberfaden durchschnitten, u. rechts von den blauen Rheingebirgen begränzt wird. Gen Abend die Wirthstöchter in dem Gärtchen unter unseren Fenstern kokettirend zur Guitarre bekannte Lieder gesungen, die in mir alte Erinnerungen erwekten. Abends wieder im Sale gespeißt, wo wir Bekanntschaft mit mehrern Studenten machten. Burschenlieder bis spät. Pereat dem Napoleon gebracht. H. Julius (fast wie Seßa) aus Hamburg.

18. Früh in der Kirche, wo Chatoliken u. Protestanten zugleich Gottesdienst halten. Bey der Mittagtafel die Bekanntschaft eines alten hiesigen Geheimenraths gemacht. Nachmittags schwärmte ich oben in dem paradisischen Hofgarten herum, wo sich eine Terasse über der anderen erhebt voll Alleen u. Brunnen, Klüften etc (auch Cofféhaus) u. durchkroch alle Treppen u. Winkel der alten herrlichen Burg. Eine Brüke über ein blühendes Thal führt durch ein antiques Thor in einen weiten gepflasterten Hof. 2 Hauptgebäude, eines von Friedrich, eines von Ott Hainrich, voll alter Statuen. Herrliche Altane, von wo man die ganze Stadt etc. übersieht. Alter Thurm, deßen eine Hälfte abgerißen u. gesunken, sodaß man in alle Gewölbe sieht. Herrlich, himmlisch. Nach der Abendtafel führte uns der obenerwähnte Geheimrat dem Hofrath Thibaut auf. Auch 2 hall[enser] Westfalen hier wiedergesprochen.

19. Früh beym Hofrath Prorector Martin gewesen. Ein kleines artiges Männchen. Von 11—12 bey Proff. Görres über den Himmelsbau hospitirt. Blaß, jung wildbewachsen, feuriges Auge, fast wie Steffens, aber monotonen Vortrag. Nach dem Collegium führte uns H. Julius bey ihm auf, wobey wir uns lange über Steffens u. über die Franzosen (er wahr u. witzig)

unterhielten. Darauf eingeladnerweise sich mit Pror. Martin über unsere Collegia besprochen. Nachmittag besuchte ich H. Julius, der eine seltne uralte Bibliothek (Ulphilas, alte franz. Romane etc. Zum Theil von Brentano) hat. Darauf in unser eigentliches Logis — Printz Carl (Aussicht auf die Burg) umgezogen.

20. Früh von 11—12 das erste Coll. über Institutionen bey Thibaut. Jezt zu Mittag bey uns gespeißt, wo lauter Lief- u. Kurländer speißten, deren gallicisirender rüder Ton mir sehr degoutirte. (der kleine rohe Schreyhals.) Abends noch immer in Carlsberge gespeißt, wo viele Studenten zusammenkamen, (Baron Landsberg mit seinem renomistischen Hofmeister, der schöne Meyer etc.) u. man sich bey einer Pfeiff Tabacco lange unterhielt. Poetische Gespräche mit Julius auf dem Paradeplatze.

21. Gen Abend Musik im Schloßgarten, die ich über dem Garten auf dem Berge rauchend auf u. ab wandelnd genoß. Himmlische Aussicht bey Sonnenuntergang (nirgends so schön) in das ferne himmlische Thal, gantz in rosigem Duft schwimmend, der lieblich an den Ruinen der Burg schimmert, aus der die Töne durch die Berge hallen. Eigne Stimmung von wegen des Geldes. — Abends gen 11 Uhr mit mehreren Studenten auf der Gaße der herrlichen Bravour-Arie der Mad. Wilken im Hause des Gries zugehorcht. Gries oft im Carlsberge. Klein, schwartz, etwas taub, galant u. fidel.

22. Beym Mittageßen zum Blase-Concert auf dem Hofgarten 2mal die Woche mit unterschrieben. Noch Vormittag uns bey H. Hofrath Thibaut gemeldet, u. eine lange Canapé-Unterhaltung mit ihm gepflogen, in der er sich als ein sehr artiger u. gebildeter Mann darthat. Abends bis nach 9 Uhr im Schloßgarten fidele Unterhaltung mit 4 wiedergefundenen Hallensern aus Berlin, indem wir heute das 1t mal im Mondschein zu Abend speißten. —

23. Sah ich den Hermaphroditen Carl Dönge, der sich im Clinico auf einem Tische zeigte. Klein, fast eklich.

Pathetische Vorrede Professor Ackermanns. Abends bis 12 Uhr war großer Commersch, auf der großen Altane der alten Burg, wo sich die Fakeln, die Musik u. der Gesang, der über die gantze Stadt scholl, sehr gut ausnahm.

24. Wir beyde mit Julius in dem schönen Berggarten des Sattler Müllers ein Weinfrühstük gehalten. Abends Musik u. viel Gesellschaft im Schloßgarten. Darauf mit Julius im Carlsberge geabendmahlt. Unsere Unterhaltungen am Clavier bis 11 Uhr mit der netten Wirthstochter.

26. Nachmittags beym geheimen Cabinets-Rath Kopp der bloß zum Vergnügen hier war, u. zu deßen Diplomatik wir uns gemeldet hatten, eingeladnermaßen auf der Stube gewesen, wo er uns äußerst gefällig durch mehrere Tage das Versäumte nachholte, u. seine seltnen alten Urkunden u. eigne Kupferstiche (Materialien zu einem bald zu erscheinenden großen diplom. Werke) zeigte. Abends mit Julius vor dem Thore am Nekar spazieren gewesen u. spät in einer Kneipe frugal gespeißt. Julius Gefräßigkeit.

27. Ich gantz allein nach 9 Uhr Abends am Neckar spazieren. Die einzeln erleuchteten Fenster jenseits. Bey der Rükkehr weiblicher Gesang zur Guitarre am Burgberge: Schillers Mädchen aus der Fr[emde].

28. Früh feyerliche Frohnleichnamsprocession, die durch alle Gaßen zog, wobey sich die kleinen Fahnenträger die Manoevres der Bürgerwehr u. der Donner der Kanonen von den Bergen in das Glokengeläute sehr herrlich ausnahm. Abends mit Julius oben im Schloßgarten bey Bier u. Taback disputirt. Schiff mit Musik den Neckar herunter. Kanonen die in dem Thale 4—5 mal wiederhallten. Jauchzen von allen Bergen in der Abenddämmerung.

29. Gen Abend hier das erste Gewitter, welches herrlich heraufzog. Heute auch zum erstenmale hier zu Abend gespeißt, wobey nähere Bekanntschaft mit den Liefländern v. Wichmann, neuer Philosoph. H. v. Ungern-Sternberg, (Austerlitz)

31. Ließ ich mich mit Julius gen Abend über das Wehr den schönen Neckar hinunterschiffen bis Neuenheim (ein vornehmeres Reideburg) wo heute, wie alle Sonntag, Ball war. Nachdem im Saale die Minquage u. den Tantz der Studiosen in Augenschein genommen, u. unten im Garten etwas gekneipt hatte, in Carlsberg zum Abendeßen, wo der gute schnurrbärtige H. v. Hörde matt u. blaß vom Weine. Höfliche u. fruchtlose Ermahnung der Schnurren.

Pro Memoria

Für den Monath Juny 1807.

D:

1. Kam die Kiste mit unseren Büchern aus Halle, nebst Briefen von Heinke u. Sauer. Abends im Carlsberge mit der sämmtlichen Schauspielergesellschaft aus Mannheim gespeißt, (die Actricen ziemlich unausstehlich) nachdem ich vorher einer Stein-Stürmung des Thores durch Studenten beygewohnt.
2. Nachmittags wieder beym H. geheimen Cabinets-Rath Kopp, der uns dann seiner Frau u. Tochter aufführte, wo wir auch H. v. Gilze, einen gefangnen preuß. Offizier kennen lernten, darauf alle ensemble den herrlichen Riesenstein bestiegen, nach der Zurükkunft bey Kopp Thee tranken, Clavier spielten etc.
3. Kleine Weincondition mit Julius u. oberwähnten H. v. Gilsa. Abends im Carlsberge. Um diese Zeit auch fürchterliche Massacre zwischen der Wache u. Studenten im Schwetzinger Garten, wo letztere gegen den Großherzog renomirt hatten. Ein Student bekam dabey einen Bajonettstich, u. mußte hereingefahren werden. Unsere Collegien waren dieß Semester folgende: Institutionen bey Hofrath Thibaut von 11—12. Diplomatik beym geheimen Cabinetsrath Kopp von 7—8 früh. Aesthetik bey Görres v. 5—6 Abends. Italienisch bei H. Bruccalaßi v. 10—11. Guitarre bey Weyland v. 9—10. Xenophons Anabasis bey Voß junior.

8. Hatten wir einen schönen Anblik, indem das lezte Ueberreſtchen badenſcher Truppen hier durch zur Armee marſchierte. Zuerſt kam ein Detachement ſehr ſchöner Huſaren, grün, roth, gold. Darauf die großherzogliche Leibgarde: wunderſchön, ungeheuere Bärmützen, weiße Pumphoſen, auch hin u. wieder lange Bärte. Dann kam Artillerie mit Kanonen u. Infanterie wie Lumpenhunde.

11. Wir beyde mit Julius Abends jenſeits am Nekar herab ſpazieren gegangen. Der mondſchimmernde Nekar, das dunkle Thal, der Mond über den Bergen u. die vielen Johannis-Würmchen wie kleine Sterne, herrlich. Darauf im Carlsberge, wo Jeanettchen mit Weyland zur Guitarre ſang.

14. Waren wir Abends wieder im Carlsberge, wo heute viel Geſellſchaft. Das Mädchen am Fenſter ſitzend u. ſehr ähnlich ſowohl der H[ahmann] — als auch dem Genius. Graf Löwenstein-Wertheim, der erſt vor Kurzem aufgehört hat, ein ziemlich großes Ländchen zu regieren, ſpeißte mit dieſem Mädchen. — Stoltzer Anſtand — Er fuhr noch heute wieder fort. — Wie immer Erbſen u. Seltitzer Waßer. — Recht luſtig durch das Erinnerungsgeſicht des Mädchens. Beym Nachhauſegehen faſt jedesmal auf der Straße dem herrlichen Clavierſpielen des Gries zugehört.

15. Wohnte ich in der hieſigen Aula der Doctorpromotion des H. Reibert bey. Görres Lächeln à la Steffens. Der dike Akermann eine latein. Rede haltend mit lächerlichem Pathos. Ego Jocobus fidelis Akermann! etc.

17. Spät Abends mit Julius in Sattlermüller-Garten frugal gegeßen.

21. Ich u. Wilhelm früh zeitig auf der Burg. Herrliche Ausſicht von der Altane in den ſchönen Morgen. Die Ruinen durchkrochen, ſo wie auch den unterirdiſchen Gang, der unter dem Nekar bis zum heiligen Berge fortgeht. Der herrliche Garten noch leer u. ſtillerblühend. Unter der Brüke in dem engen Thale Schlegels Almanach geleſen. Gegen Abend mit Julius nach Neuenheim, wo wir uns heute recht gut

amüsirten. — Viele alte Hallenser — Minke der Galathe ähnlich — 2 badensche Offiziers. Zurük überschiffen laßen. Um diese Zeit auch unser Visiren nach den 2 Schönheiten uns gegenüber lächelnd.

22. Abends nach 9 Uhr gantz allein herrlich spazieren gegangen am Nekar gen Neuenheim an Lubowitz denkend.

23. Den ersten Brief von Lubowitz vom Papa u. der Mama.

28. Frühzeitig wieder oben auf der Burg. — Der Storch. —

29. Gen Abend mit Wilhelm, v. Wichmann u. v. Ungern zur Kirchweyh nach Neuenheim. Es wurde heut in dem schönen Sale bey der Base getanzt. Großes Ballgewimmel. Comteß Grainville u. Frau v. Falkenhausen. Die schnurrbärtigen Baron Storchs. Die schöne Amalia. Liebesszenen unten im Garten. Nach 10 Uhr giengen wir ermattet wieder nach Heidelberg zurük.

30. Ritt früh die Erbgroßherzogin Stephanie mit einem Stallmeister, Bedienten u. Pagen, weiblich sitzend, unter unsern Fenstern vorbey. — Kleine blaue nette Amazone. — Abends mit Julius wieder nach Neuenheim zur Nachkirchweyh überschiffen laßen. Heute auch die erste Nachricht vom Uebergange Cosels. — Diesen Monath: Früh nach 4 aufstehn, Italienisch, Institutionen etc., bey der Mittagstaffel speißten mit uns: Die Liefländer: v. Ungern-Sternberg, der als rußischer Offizier einen Schuß in die linke Seyte bey Austerlitz, u. als Student in Dorpat einen Hieb ins Gesicht erhalten. (Hundeprügeleyen. Alle Nachmittag die Liefl. unten faullenzend. Alle ordin. Posten kamen hier vorgefahren. Oft Musik bey Tische von Juden etc. Nach Tische immer unfähig zu allem vom Wein. Der Wirth ein diker Schwabe.) v. Roth, klein, hektisch u. schreyend, v. Mengden händelmacherisch aber gut. v. Wichmann heftiger Diplomatiker, v. Reußner, kreutzfidel, Jacobson, sehr schön u. munter. Die Kurländer: Baron v. Brunnow, einfältig aber gut. v. Meerveldt mit der Brille. Ferner noch der Schle-

sier Kriegelstein u. der Badenser gute schnurrbärtige Kloch. Abends entweder allein spazieren in der grauen Wildniß hungernd, o. mit Julius im Carlsberge.

July 1807.

Dat.

1. Zogen wir schon früh um 4 Uhr aus unserem alten Quartiere, wo wir also einen Monath gestört u. ziemlich unangenehm gewohnt hatten u. 111 Gulden hinterlaßen mußten, in unsere neue Wohnung in der Mannheimer Vorstadt beym Bäker Förster, wo in den neun unteren sommrigen Stuben ein schöneres, stilleres u. fleißigeres Leben begann. 2t. Stok. Jalousiefenster. Ueber uns Proff. Schelver mit seiner schönen unsichtbaren Frau. Unter den Fenstern die große Mannheimer Passage, wo wir auch gleich Nachmittags, als ich eben nach Hause schrieb, die Großherzogin mit 6 Pferden u. einen Kammerjunker in rother Uniform voranreitend, worüberfahren sahen.
9. Zeigte uns Görres in der aesthetischen Stunde die 4 himmlischen Kupferstiche von Runge, die dießmal den Preiß in Weimar erhalten. Arabesken. Unendliche Deutung.
10. Sahen wir früh gen 5 Uhr den Erbgroßhertzog in grün= u. goldner Uniform mit 6 Postpferden u. Vorreiter unter den Fenstern vorbeyfahren. Abends mit Wilhelm zum erstenmale im Neckar geschwommen. Unzählige Steine auf dem Grunde von dem zersprengten Thurme, über deßen Ruinen man hinab u. hinaufkletert. Tiefer Keller unter dem Waßer. Am jenseitigen Ufer in Neuenheim schoß u. spectakelte ein Hauffen Studenten fürchterlich. Der Student mit einem Arme. Später kam auch Julius hin.
11. Nachmittags ich allein wieder im Nekar geschwommen, in dem heute die halbe Universitaet nakt wimmelte. Die mittendurchschiffenden Philister nach Neuenheim.
13. Ließen wir beyde mit dem Holländer v. Essen u. Wienecke uns mitten in den Neckar schiffen, wo wir

dann vom Kahne sprangen u. ein Schwämmchen machten. Die vorhergehenden Tage bis zum 15t eine wahrhaft africanische erstikende Hitze, wie ich sie noch nirgends erlitten. Täglich mußten wir in den Neckar, u. in der tiefsten Negligé mußte man halb krank u. wahnsinnig ohne Geschäfte vegetiren.

15. Hohlten wir uns Päße nach Speyer in Frankreich, wo wir morgen die dort durchmarschierenden spanischen Truppen betrachten wollten.

16. Schon gestern waren in Speyer spanische Soldaten angekommen. Da wir nun diese heute noch wegmarschieren sehen wollten, so standen wir schon um halb 1 Uhr in Nacht auf, zogen uns schnell an, u. bestiegen dann das Cabriolet, das unserer schon unten harrte. (Schöpp kutschirte) Die Nacht war licht, warm u. sehr angenehm, u. so fuhren wir, unser Pfeifchen schmauchend, auf der herrlichen Straße zwischen den Gärten u. Feldern den Voghesen entgegen, die noch dunkel im Hintergrunde ruhten. In der Morgendämmerung kamen wir durch Schwetzingen, wo aber noch alles ruhte, u. wenig zu erkennen war. Ein Mann mit der Laterne wieß uns den schönen Alleeweg nach Speyer. Bald aber kamen wir in öde waldigte Gegend, wo wir durch eine, fast eine halbe Meile lange, Sandwüste zu Fuße giengen. Endlich bey anbrechendem Tage erhoben sich schon aus weiter Ferne die alten Thürme von Speyer, das wie Eine große Ruine dunkel u. zakigt da liegt. In dem Dorfe vor Speyer: die große Fuhre voll Studenten, Damasen etc. Ein Dammweg führte uns durch eine noch immer wilde Gegend, die vor uralten Zeiten Ein Teich gewesen zu seyn scheint, bis an den königlichen Rhein, den wir also heute zum erstenmale erblikten. Sein imposantes Aeußere, das stille kräftige Strömen, u. die eigen weißsilbernen hohen Wogen überraschten uns. Hier wurden wir übergefahren, während ein Rheinschiff, das schon 2 Masten hat, auf uns zukam. Nun standen wir denn zum erstenmale auf französischem Boden. Vom Rhein bis nach Speyer fuhren wir nur noch ein kleines Viertelstündchen,

u. wurden am Thor von einem französischen Gräntzjäger, der sich gantz höflich die visite de la caroße ausbat, untersucht. Wir kehrten am Thore im Einhorn ein. Nach eingenommenem Frühstük gieng ich mit Wilhelm in die Stadt, die, ein rührender Trümmer alter deutscher Kraft u. Herrlichkeit, immer unbedeutender wird, u. bange Empfindungen erwekt. Unser erster Gang war durch die ungeheueren Ruinen der gewesenen Dom-Dechantey, wo wir durch ein Lug-Fenster, in das wir gantz hineinkrochen, in ein schauerliches mit Säulen befestigtes Gruftgewölbe des Domes, worin ein herrliches Echo, hinabschauten, auf der uralten Festungs-Mauer, Warthürmen etc herumgiengen u. s. w. Der Dom selbst ist ein ungeheueres, schönes Gebäude (Vorn mit Säulen, Kuppeln) schon über 800 Jahr alt, u. erst seit der Revolution Ruine. Mit Julius, den Grafen Erbach u. Montjouant, v. Sturmfeder etc., die sich jezt hier auch einfanden, giengen wir nun in das Innere der Kirche, wandelten auf der steinernen Gallerie, die schmall u. ohne Geländer um die gantze Kirche geht, von der aber eine himmlische Aussicht auf den Rhein etc. herum, gukten durch ein Loch in die vermauerte Gruft, wo die 4 deutschen Kaiser: Adolph v. Nassau, Rudolph v. Habsburg, Albrecht v. Oesterreich u. Friedrich II begraben liegen, u. giengen dann vor das andere Thor hinaus, wo wir Vansee u. . . . sitzend fanden. Mit diesen giengen wir nun auf der Straße den Spaniern entgegen. Fruchtbarkeit ringsumher. Spaß mit den Bauermädchen, die hier ausnehmend schön sind. (kurtze Taille, groß u. schlank, große runde Strohhüte.) An einer alten 4 ekigen Mauer, auf die Vansee kletterte, u. von wo man eine himmlische Aussicht hatte auf ein herrliches Thal mit zerstreuten Ruinen u. auf die Voghesen, erwarteten wir die Spanier. Endlich kamen sie über den Berg herüber; voran sprengten einige Offiziers auf andalusischen Hengsten. Darauf folgte ein Artilleriecorps mit Canonen, u. später noch ein viel stärkeres. Das Gantze machte einen eignen Eindruk. Der Schnitt der Kleidung wie der

oesterreichische, u. schwartz u. roth. Außer den Offizieren durchaus keine Pferde, sondern alles starke Maulesel zum Ziehen u. Reiten. Die Reiter ihre Sättel gantz hinten angeschnallt, u. daran ungeheuere höltzerne Schuhe statt Steigebügel, worin der bloße Fuß, an dem oft in höltzerner Sporn befestigt, gestekt wird. Die Stükknechte bloß im Hemde u. weitaufgeschlizten kurtzen Hosen. Auf dem Kopfe ein buntes Netz das hinten in einem Zipfel am Rüken herunterhängt. Die Soldaten den Ermel unter der Achsel los. Seltsame maurische Physiognomien. Zigeunerfarbe. Der Student Molens aus Spanien traf viele Bekanndte unter den Offizieren. Bald traf auch ein Häufchen Infanterie ein. Der Tambour im Hemde voran. Auch wurden bald darauf mehrere Conscrits aus dem Inneren von Frankreich eingebracht u. von franzöſ. Offiziers exercirt. Wir aßen am Table d'hote, wo ein gantzer Schwarm Studenten, u. auch ein sehr stiller u. höflicher franzöſ. Offizier mitaß. Heimliches Gespräch 2er Bauern. (Es ist nicht länger auszuhalten.) Während Tische sahen wir auch 2 Gensdarmes (hiesige Polizey) die Spitzbuben in Ketten brachten. Taschenspielerkünste eines Juden. Gleich nach Tische fuhren wir wieder fort. Am Rheine gab es viel Spaß, indem wir mit vielen Studenten u. den 2 Engländerinnen auf Einer Fähre waren. Der schöne Renomist v. Mentzingen, den Engländerinnen gegenüber auf seinem Pferde liegend. Am Ufer kleideten sich en passant mehrere Studenten aus u. badeten sich in conspectu omnium. Jezt fuhren wir in Gesellschaft von mehreren Wagen u. Studenten zu Pferde durch schöne Wiesengründe u. fast immer am Rheine bis Schwetzingen, wo wir in möglichster Eile den herrlichen Garten durchliefen, der uns ungeachtet der Kürtze der Zeit doch außerordentlich vergnügte. Gen 7 Uhr Abends waren wir wieder in Heidelberg, wo wir halb todt von Staub u. Hitze, uns augenbliklich in den Neckar warfen.

17. Bekamen wir Briefe von Lubowitz, von der Mama, Poremsky u. H. Caplan, nebst Nachrichten von H. Her-

chels Expeditionen, die uns außerordentliche Freude machten.

20. Schrieb Wilhelm u. der arme Nikel zum erstenmale. — Heute war auch der Tag, wo der hiesige Erbgroßherzog das erstemal nach seinem jetzigen Feldzuge wieder Heidelberg besuchte. Bald Nachmittags sprengten Trompeter in der Stadt herum, um die Bürgerschaft zusammenzurufen, die denn auch später zu Pferde u. in reicher Uniform dem Großherzog entgegenritt. Darauf giengen wir beyde hinauf in den Schloßgarten, wo man die hohen Herrschaften mit einem Concert empfangen wollte. Gen 7 Uhr Abends endlich kam der Zug von 3 Sechsspännern, begrüßt von dem Donner der Kanonen, die von allen Bergen gelöst wurden, als der Erbgroßherzog das Thor von Heidelberg erreichte u. escortirt von den reitenden Bürgern u. Kuriren, die vorn u. hinten u. zur Seyte herumsprengten. Am Gartenthore, wo ich stand, stieg alles aus u. defilirte an mir vorbey. Der Erbgroßherzog ein junger schöner u. kräftiger Mann. Die Herzogin Stephanie fast zu frech. Der franzöſ. Abbé mit dem schwarzen Käppchen. Später kam auch die Marggräfin, eine würdige Dame. Die hohen Herrschaften saßen während dem Concerte in der Mitte in einem umzäunten Kreiße. Nach dem Concerte wurde die alte Burg, durch innen angemachte große Flammen erleuchtet, welches allgemein überraschte u. durch die dunkele Nacht einen fürchterlich-schönen Anblik gewährte. Darauf soupirte der Hof in einer offnen erleuchteten Laube; ich aber balancirte dermaßen mit dem Liefländer Baron v. Brunnow auf Einem Stuhle, daß ich den gantzen Tisch übersehen konnte, wobey denn besonders die Augenkoketterie u. das schmachtende Herzandrüken der Stephanie sehr notable. Nach dieser Periode promenirte man noch etwas in dem jezt recht zauberisch illuminirten Garten, bis der Großherzog endlich unter großem Donnergepolter abfuhr.

25. Kam der König von Würtemberg, der den Napoleon in Frankfurt salutirt hatte nach Heidelberg. Ich gieng daher in den Carlsberg, wo er übernachtete, u. sah ihn

dort absteigen. Aechte Carricatur. — Diker Kopf, noch mit 2 Loken verziert. Ungeheuerer Bauch in Bandagen, sonderbar herabhängend. Kurtze Beinchen. Grüner Frak, kurtze Stiefeln. Nachher unterhielten ich u. D. Gries uns noch lange mit Bruccalassi. Großes Getümmel von Kammerhusaren u. Couriren.

26. Standen wir frühzeitig auf, u. sahen im Carlsberge das königliche Monstrum noch deutlicher u. länger. Minister Spittler.

28. Da jezt eben Hundstags-ferien waren so giengen wir beyde heute gantz allein gen halb 5 Uhr des Morgens zu Fuß von Heidelberg aus nach Schwetzingen zu. Regenbogen vor uns, hinter uns die heidelberger Berge (fast wie im Hartze) gantz mit Thaldämpfen bedekt. Peip of Tabako. Gegen halb 7 hatten wir Schwetzingen (kleiner offner Marktflek, fast wie Lauchstaedt) erreicht u. begaben uns nach eingenommenen Frühstüke sogleich in den hiesigen Großherzoglichen Garten, der (vom Kurfürsten Carl Theodor angelegt) 100 Morgen beträgt, jährlich, bloß um erhalten zu werden, . . . Gulden kostet, u. einer der berühmtesten Deutschlands ist. Altfränkisches u. nicht großes Schloß, durch das man hineingeht. Gleich beym Eintritt schönes Point de vue durch eine durchaus ausgehauene Allee auf den fernen blauen Donnersberg, grade symetrisch in der Mitte. Zu beyden Seyten des Schloßes schließen sich (wie die Portici an der Peterskirche) ungeheuere Orangeriepalläste an. Großes Bassin mit Statuen u. vielen Waßerkünsten. Ungeheuere, himmlische (meistens 22 Schritt breite) Alleen, sich nach allen Richtungen durchkreutzend. (Hohenlohs Garten in Breslau eine elende Nachahmung davon.) Wir umgiengen zuerst den Garten in seinem Umfange, wobey wir dann an verschiedenen Gräben u. Teichen, deren Ufer sehr schön mit Trauerweiden behangen sind, an einer alten Ruine, die wir bestiegen, u. wieder an einer anderen dergleichen etc. etc. Darauf ließen wir uns in das Innere der prächtigen Mosché u. der dazugehörigen Bäder führen, u. bestiegen auf einer gantz dunklen engen

Wendeltreppe das eine von den säulenartigen Thürmchen, von dem wir die schönste Aussicht auf Speyer, Mannheim u. das Heidelberger Thal genoßen. Das schöne Plätzchen: wo die stillen Bächlein gehen, u. der rinnende Felsen mit dem darauf sitzenden Faun. Unter diesem undurchdringlichen Schatten ruhten wir einige Zeit aus. Große Menge von Vögeln in diesem kühlen Dunkel spielend. Herrlicher Apollo-Tempel mit einem Vorhofe mit Sphinxen u. der Cascade, hinten schattigte Altanen. Daneben ein sehr kostbar decorirter Tempel, wobey fast die schönste Parthie, nemlich ein langer Bogengang mit Holzgittern (ganz nach altem Geschmack, aber sehr schön) in deßen Mitte eine Waßerkunst mit rings umgebauten Vogelhäusern, u. kühlen, ausgelegten Grotten u. in deßen Hintergrunde endlich eine große, oben etwas gewölbte Mauer, ein wenig abstehend, mit vorgewachsenen Sträuchern, worauf eine Landschaft mit Waßer u. blauen Bergen, u. blauem Himmel bis oben hinauf, so täuschend gemahlt ist, daß man bis auf 8 Schritt durchaus glaubt man habe eine wirkliche Gegend von 10 Meilen vor sich. Da wir heute nicht förmlich zu Mittag eßen wollten, so begaben wir uns um 12 Uhr hinten aus dem Garten in das Wäldchen nach Speyer zu. Hier zogen wir uns, so viel als möglich, aus, strekten uns in den Schatten, Wilhelm schlief ein, ich rauchte. Große Hitze, bange ebne Gegend, (die blauen Voghesen) mittägliche Ruhe und Einsamkeit; viele u. schöne Schmetterlinge, Erinnerungen an Lubowitz. Nachdem wir nun so zwischen Traum u. Wachen bivouaquirt hatten, begaben wir uns endlich gen 3 Uhr durch den Garten in den Gasthof, verzehrten dort ein kaltes aber reichliches Mahl mit Wein u. Seltitzer Waßer, machten noch einige Excursionen in den Garten, wo wir die Großherzogin aus dem Schloße zur Guitarre singen hörten, u. traten nun bey Sonnenuntergang endlich wieder unseren Rükweg an, wobey die vielen Rükblike auf das Schwetzinger Schloß, das man noch weit über eine Stunde weit sieht.

29. Trat Bailli in die Stube, als wir eben Stunde bey

Bruccalaßi hatten. Dieſen Monath: Früh um halb 5 Uhr aufgeſtanden u. italienisch. Nach Kopps Stunde eine Stunde Guitarre geübt. Zu Mittag wieder à la Halle ausgezogen u. friedlich zu Hauſe eßend. Nach Tiſche Ruhepause auf dem Canapé. Darauf den ganzen Nachmittag Institutionen. (Faſt alle Wochen beſchwerl. diplomatische Ausarbeitungen für Kopp.) Nach Görres Stunde wieder Guitarre. Darauf Spaziergang allein vor das Mannheimer Thor auf der Schwetzinger Chausee. Alles ein paradiesischer Garten. Hohe Hopfenwälder, Mais, Spelt, Mohn, Wein. Untergehende Sonne, die die ganze große Ebne u. die fernen blauen Voghesen in Einen himmliſch glühenden Duft auflöſt. Nach dieſem zu Hause mit Wilhelm Brodt, Butter, u. Käſe, manchmal Granaten, (glühn üppig).

Pro Memoria

Für den Monath August 1807.

9. Des Abends mit Wilhelm u. Bailli ſpazieren gegangen. Polniſch geſprochen, zur Verwunderung aller Begegnenden. Hinter dem Hausaker ließen wir uns über den Neckar ſchiffen, u. giengen dann noch auf der Bergſtraße weit fort bis dem ſchönen Ziegelhauſen gegenüber. Beym Rükwege leuchtete ſchon der Mond im Hintergrunde des dunklen Felſenthales.

10. Abends im Widderſchen Sale die außerordentlichen Taſchenſpielerkünſte des H. Castelli angeſehen. In Wilhelms Hute einen Eyerkuchen gebaken. Blumen in einer Büchſe, die eine Engländerin in Händen hatte, in einen Kanarienvogel verwandelt etc. Ich ſaß neben Julius. — Du frägſt (nach der Uhr) wie ein altes Weib. — Daher ſchikte ich auch gleich dieſen Abend Baillin zu den Rheinländern, die auch denn den

12. H. Julius in meinem Nahmen coramirten. Die Antwort aber war: er habe nicht beleidigen wollen. Die Folgen dieſer Suite: gänzliche Trennung von Julius.

16. Mit Baylly u. dem Joseph u. mir, über den Neckar schiffen laßen, u. über Neuenheim, durch Handschuchsheim, wo wir durch den Marktflecken hindurch gingen, und uns jenseits, auf den Abhang in den Weinbergen niedersetzten, um die Sonne untergehen zu sehen. Wir übersahen die ganze Ebene, wo Speyer, Mannheim u. Worms und der Rhein u. der Neckar glänzen u. wo hinten die blauen Voghesen Frankreich von Deutschland trennen.

23. Erinnerten wir uns sehnlichst nach Lubowitz, so daß wir ein ordentliches Heimweh hatten; wir hatten umsonst Briefe erwartet. Auch dachten wir oft an den H. Caplan u. an sein klein fein Häuselein. Gegen Abend mit Bally das erstenmal in Rohrbach gewesen, wo wir den unbedeutenden Garten der Marggräfin besahen u. der reichsfreyherrlichen Familie von Gemmingen begegneten. Rohrbach an der Mündung der heidelberger Berge in die Ebne, schön gelegen.

28. Gegen Abend im Neckar. Seit fast 14 Tagen jezt alle Abend von 6—8 gebadet, da die Hitze wieder gantz erdrükend war. — Grafen Fuggers-Wildungen — das gute Hündchen. — Schnurrenbesuche häufig, aber vergeblich. Diesen Monat dieselbe Tagesordnung wie im July. Auch ebenso Obst-frühstük.

September 1807.

1. Schloß der Geheime Rath Kopp sein interessantes Collegium über Diplomatik mit einer herzlichen Anrede.

6. Nachmittags ich mit Bally bis hinter Ziegelhausen gegangen, wo wir dann auf einem Steinwege über die Berge, von denen eine herrliche Aussicht auf den gegenüberliegenden Wolfsbrunn, durch Stift Neuburg, wo eben Kirchweyh u. einige schöne Minken, wieder nach Heidelberg zurükkehrten, u. uns an Carlsberg erhohlten.

7. Fieng Thibaut an, seine Institutionen von 6—7 bey Licht zu doubliren.

8. Fuhr Nachmittags die Königin v. Baiern mit einem badischen u. baierschen Vorreiter bey unsern Fenstern vorbey nach Rohrbach.
NB. Den 6. mußte Wilhelm die Stube hüthen, da er sich Tags zuvor im Neckar gebadet u. im Schwimmen auf einem mit Waßer bedeckten Fels, seinen Fuß zerstieß.

13. Diesen Tag als an einem Sonntage, erinnerten wir uns häufig an Lubowitz, wo just an diesem Tage Ablaß war. Indem wir in Ruhe die Speisen welche uns der Himmel, und unser Wirth diesen Tag beschеert hatten, verdrükten u. ein Glas herrlichen Waßers dazu tranken, dachten wir: wie wird es jetzo in Lubowitz hergehen, welch ein Aufruhr in den Gemüthern u. im Magen derjenigen, welche den H. Pfarren bespeisen. Was wird der H. Caplan angeben? wahrscheinlich recht in seiner Nebenstube die Altmodi u. die Mauerfeste Decentz in der cammera principalis mit Brodt canoniren und auslachen. Doch wird sich aber alles freuen und vergnügt seyn. Wir aber, was machen wir indeß? Wir sitzen wie Charon am Fenster, blasen den Rauch, der Tabakswolken weit vor uns hin, u. machen Kalender o. philosophiren aus unserm ersten Stock, mit Stolz auf das platte Pflaster herab, nicht vermeynend, daß sich niemand um uns kümmere. Amen. — Nachmittags aber ergriffen wir, um doch den sonst immer so fröhlichen Ablaßtag nicht gantz ungefeyert zu laßen, Hut u. Pfeiffe, u. giengen allein über Harras, Stift Neuburg, u. das lange Ziegelhausen immer fort u. fort auf Lubowitz zu in das enge dunkle Felsenthal hinein. Die schönen Gärten mit fast unglaublichem Obste u. sammtnen Rasen, die lange Windungen des Thales, die dunklen Felsschluchten, u. die Waldmühle, die einsam am Felsen steht, ergötzten uns sehr. Unter einem Steinbruche, wo man eine herrliche Aussicht auf die runde, lieblich bebaute u. gantz zum Mahlen geschaffene Bergkuppel über Ziegelhausen hat, strekten wir uns am Nekar hin, u. schauten, dicht von Felsen eingeschloßen, über die Berge hinüber nach Lubowitz, wo

man eben jezt ohne uns fröhlich war. Bald aber kam am jenseitigen Ufer Brucalaßi auf der Chaussé herangewandelt. Wir ließen, uns alsbald erkennend, uns in ein brüllendes italienisches Gespräch über den Strom hinüber mit ihm ein, giengen mit einander, vom Strome getrennt, nach Heidelberg zurük. (la mia zucca)

18. Lernten wir in der aesthetischen Abendstunde bey Görres deßen Schwager H. Laßeaux Proffessor der R[echt]s Gelehrsamk[eit] aus Koblentz, ein pariser Incroyable, kennen. Unsere Unterhaltungen über Jurisprudentz mit ihm. Deßen u. Görres vortheilhaftes Urtheil über Lafontain's Clara du Pleßis, die ich eben jezt mit ungemeinem Intresse las. Um diese Zeit auch unsere Spaziergänge gleich Nachmittags auf der Mannheimer Chaussé, wo jezt alles voll Nüße lag, die überall von den Bäumen gehauen wurden, bis Niedane — u. dann wieder zurük ins alte dunkle Joch. NB. Lasseaux groß, hager, Stecher, schwirren, girren etc.

19. Schloß Abends nach 7 Uhr Thibaut seine Institutionen.

20. Heute Nachmittag, als an dem Tage der heiligen Kirchweyh in Lubowitz giengen wir beyde allein, durch Erinnerungen u. Clara du Pleßis romantisch zum erstenmale zum Wolfsbrunnen. Mit wunderbaren Gefühlen giengen wir über die linken Berge durch Gärten, Sträucher u. enge Felsenpfade, mit der immerwährenden Aussicht auf das liebliche Nekarthal unter uns, u. die gegenüberstehenden flaunig belaubten Berge, bis sich endlich der Weg senkte u. uns das unbeschreiblich einsame Thal des Wolfsbrunnens in seine gantz eigne magische dunkle Stille aufnahm. Ein kleines uraltes steinernes Haus nebst einem ebenso alten gantz schwartzen Springbrunnen steht bedeutungsvoll am Eingange in dieses Feenthal, wo der gehörnte Siegfried auf der Jagd von einer Prinzessin erschoßen worden u. andere altdeutsche Mährchen ruhen. In dem alten Hause war alles öde u. still; nachdem wir aber einigemal gegen die Thüre Sturm gelaufen waren, erschien endlich ein kleines Mädchen, das uns den Eingang zu den ausge-

mauerten Bassins, in die der klare Wolfsbrunnen aufgefangen wird, u. die sich terrassenmäßig über einander erheben, eröffnete. Hier standen wir nun, im Hintergrunde rings von fast gantz kahlen grauen Bergen umschloßen, auf demselben Orte, wo Clara stand, als sie ihren Clairant wiedersah, u. fütterten mit Brodtkrummen die Forellen, die größten theils Riesen in ihrer Art sind. Darauf verließen wir mit wahrer Rührung diesen merkwürdigen Ort wieder, deßen tiefste Einsamkeit mit einer gantz eignen großen Bangsamkeit fast das Hertz erdrükt. Es war ein trüber Tag, u. der Himmel lag schwer u. dunkel auf den Bergen.

27. Nachmittags beym Hofrath Thibaut zum Collegio sich gemeldet. Lange Gespräche mit ihm über die hallischen Professoren (Schmalzens reine Unwißenheit. Woltaers Verrüktheit. Ehrfurcht vor Wolf. Scheu, über Schelling zu sprechen.) Seine jacobinistischen Ideen über den Adel. — Reine Klugheit. — Um diese Zeit auch täglich Unterhaltungen mit Bally bey Tabak in der Dunkelstunde. Kaltes Wetter.

October 1807.

1. Zog in die Stube neben uns ein: die dike Frau von der Horst, wegen der uns unser Hausprofessor Schelver schon lange vorher durch die 3t Hand hatte vertreiben wollen. Wilhelms Clavier-Duett mit ihr gleich zum Entré. . Brucalaßies Farces. Um diese Zeit fieng auch die Weinlese rings um Heidelberg an, u. Felder u. Berge wimmelten anmuthig von Menschen. Desto unanmuthiger wurden überall gleich große Tonnen mit durchlöcherten Böden mit den Trauben gefüllt, u. ein Kerl mit den isabellfarbensten Füßen von der Welt tanzte darin herum, bis alles zu einem eklichen Brey zermantscht war.

5. Aßen wir schon um 11 Uhr zu Mittag, u. wanderten dann um 12 Uhr mit Pfeiffen etc. versehen, allein u. zu Fuß zum erstenmale nach Mannheim zu. Ein Nebel lag über dem Nekarthale hinter uns, als wir durch unser Niedane (Bibelingen) wanderten, aber über uns

u. in uns wurde es immer heiterer, je weiter wir auf der schönen Chaussé durch die gartigen Gegenden giengen. In Sekenheim, das wie fast alle hiesigen Dörfer einem kleinen Städtchen gleicht, kauften wir Obst, u. verzehrten daßelbe hinter dem Dorfe abseits von der Straße auf einem grünen Damme gelagert. Darauf wanderten wir rauchend wieder weiter in die unübersehbare anmuthig bebaute Ebne hinein, hinter uns die dunklen Nekarberge, die von hier schon in einer malerischen Ferne liegen, u. das lustige Städtchen: Lauternberg, zur Rechten des Neckar, vor uns die blauen Voghesen, u. die langsam sich erhebenden Spitzen von Mannheim. Kurtz vor der Stadt hohlte uns unvermuthet Freund Kriegelstein auf eine Rosinante ein, u. begleitete uns zum Eingange, wo wir uns wieder trennten. Durch abgelegne fast öde Straßen verirrten wir uns gleichsam in das schöne Mannheim hinein, u. befanden uns plötzlich an dem Hofe, des hiesigen ungeheueren u. herrlichen, von Carl Theodor gantz im alten französischen Geschmack erbauten Residentz-Palais, das fast die gantze Stadt von der Rheinseyte umschließt. Von hier wandten wir uns rechts in das Innere von Mannheim u. fühlten uns gantz eigen erfreut durch den fast gantz neuen u. eintzigen Anblik einer so durchaus modernen Stadt. Große, breite u. reine Straßen nemlich die von einem Ende der Stadt zum anderen laufen, u. sich überall perspectivisch theils mit der Aussicht auf einen fernen blauen Berg, teils mit der Ansicht eines Theils der Residentz endigen, theilen, sich durchkreutzend, die gantze Stadt in gleichgroße regelmäßige Quarées. Die Häuser sind niedrig, aber schön, u. wenige Palläste ausgenommen, durchaus von einerley Höhe. Von hier begaben wir uns auf einer Allée vor der Stadt zum Rheine, der hier schon beträchtlich breit ist. Hier stellten wir uns auf eine Schiffbrüke, die eine kleine Streke in den Rhein hineingeht. Das äußerste Ende dieser Brüke, das auf 2 großen Schiffen ruht, ist ringsum mit Bänken u. einem Geländer umgeben, u. mit einem galgenartigen Gerüste versehen, an welchem

es durch ein großes Seil an mehrere Kähne befestigt ist die mitten im Rheine vor Anker liegen. Wie erstaunten wir, als wir diesen Theil der Brüke sich plötzlich ablösen, u. gantz von selbst, ohne Ruderschlag mit allen darauf befindlichen bunten Gewimmel von Menschen u. Wagen, wie einen schwimmenden Markt, über den Strom schweben sahen. Von hier giengen wir an der Sternwarte, wo man eben durch einen langen Tubus observirte, vorbey, durch das Schloß wieder in die Stadt zurük, durchliefen die Boutiquen am Kaufmannshause, schwärmten einzeln auf den Planken (eine schöne Acacienallée in die Stadt) wo ein buntes lustiges Gewühl von bel monde, Musiken, Orgeln, u. Nachtvögeln — einen wahren Jahrmarkt zu Plundersweilern bildet, bis in die dunkle Nacht auf u. ab, u. begaben uns darauf nach mancherley Irrsalen in den Gasthof zum goldnen Schaf. Hier speißten wir mit dem Printzen Isenburg u. Grafen Leiningen (beydes ächte Kneipiers) u. einigen heidelberger Burschen (H. Funks Ungezogenheiten) u. schliefen darauf jeder in eignem Stübchen.

6. Nach eingenommenem Frühstük besahen wir uns die schöne Jesuiter-Kirche, u. giengen wieder an den Rhein zur Ueberfuhr, wo eben 2 junge Damen weinend von einem französischen Offizier schieden, der übersezte, und ihnen noch vom halben Rhein zuwinkte. Nicht ohne Sehnsucht mit überzusetzen zu den blauen Voghesen u. in das schimmernde Frankreich verließen wir diesen schönen Ort, u. bald darauf auch Mannheim u. seine Garten- u. Villen-Environs. Kriegelstein fand sich wieder zu uns u. trabte lange neben uns her; ein Gewitter stand über Mannheim, das sich von hier sehr gut ausnimmt, u. durchnäßte auch uns ein wenig. Nach 11 Uhr langten wir durch traurige, zum Theil waldigte Gegenden in dem schönen Schwetzingen an, wo heute eben alle Waßerkünste sprangen. (Ueberraschendes Waßerspeyen aller Vögel bey den Vogelhäusern — Unser Incognito-Rauchen auf der Ruine — Französische Familie mit einer schönen Französin, u. unser Vor-

u. Nach-Ziehen zur Apollos-Cascade, in das herrlich eingerichtete großherzogl. Bad. etc.) Nachdem wir im Wirthshause zu Mittag gegeßen, zogen wir wieder gen Heidelberg, sahen die Sonne himmlisch untergehen an der Chaussé ausruhend, u. kamen über die schon dunklen Felder singend, in Heidelberg an.

9. Kamen, als ich eben am Fenster stand, gantz unerwartet die beyden Schlesier Krause u. Hiltzbach hier an. Nachmittags mit der gantzen Silesia (jezt aus 7 Mann bestehend) auf dem Schloße gewesen.

10. Wieder mit der gantzen Silesia fast den gantzen Nachmittag die hier angekommne merkwürdige Menagerie besehen. Sie enthielt dieselben Thiere, die ich schon in Halle (S. December 1805) gesehen hatte, aber außer diesen noch ein Tigerweibchen, eine ächte Hyaene (alt u. muffiges stutziges menschenfeindliches Gesicht u. kleine Augen) u. einen herrlichen großen Pelican, deßen Kropf der Aufwärter über seinen Kopf zog (Großer Spaß mit den Affen — Frau v. Keßling (Amazone zu Pferde) Zum Beschluß die Künste eines angekleideten Affen, der exercirte, den Paß vorwieß etc. Schöner Casuar, der einen gantzen Apfel schlang.

18. Wanderten wir beyde allein gen 7 Uhr des Morgens von Heidelberg aus nach Neckarsteinach zu. In der Kneipe von Ziegelhausen nahmen wir ein sehr einfaches Frühstük zu uns, (schöne Kinder wurden zum Sonntage aufgepuzt) u. kamen dann, nachdem wir den uns schon bekannten Steinweg an der einsamen Mühle zurükgelegt hatten, in einen engen unendlich langen dunklen Laubengang, an deßen Ende wir, einen Hohlweg herabkommend, jenseits des Nekars das kleine Städtchen Neckargemünd im grünen Grunde liegen sahen. Die das Thal einschließenden Berge folgen überall den mannigfachen Krümmungen des Neckars, der sich rauschend zwischen ihnen durchwindet, u. so wanderten wir denn froh in der lieblichen Beschränkung durch Felder u. Wälder fort, bis wir endlich in einiger Entfernung vor uns den Dillsberg (badensches Staats-

gefängniß) sich erheben sahen. Rings von höheren Bergen eingeschloßen, in einer öden dunkelwilden Gegend, ruht er hart am Nekar, auf seinem Gipfel eine compendiöse Vestung. Als wir bald darauf selbst um die lezte Felseneke in den schwarzen Gebirgskeßel hineinbogen, überraschte uns der ächtromantische Anblik der drey hiesigen berühmten alten Burgen, die geheimnißvoll an den grauen Felsen hangen. Unter ihnen am Neckar liegt das Städtchen Steinach. Hier ließen wir uns sogleich in die kleine aber uralte Kirche führen, wo wir die Grabmäler der 3 Gebrüder von Steinach, die einst in jenen Burgen hausten, betrachteten. Sie sind nebst ihren Frauen in ächt antiquer Rittertracht in Lebensgröße in Stein gehauen, u. haben jeder einen großen Türkenschädel neben sich. In den Grabschriften nennen sie sich: Landtschadt u. Ritter von Steinach. Landschadt heißen sie, weil sie Raubritter waren, den Türkenkopf aber führen sie weil sie sich d. die Erlegung 3er Hauptanführer der Heyden in Palaestina von der Reichsacht befreyt hatten. Zu Mittag aßen wir im Wirthshause mit dem diken Wirthe u. seinem jungen mit seinen Reisen prahlenden Vetter zusammen. Nachmittag bestiegen wir die Burgen, von denen die erste die Harfenburg heißt. Himmlische Aussicht. Links Neckarsteinach u. der gewundne Neckar, gegenüber der Dillsberg. — Rechts ein schmales Wiesenthal — wo die stillen Bächlein gehen, von den Bergen des Odenwaldes begränzt. — Auf den Ruinen kletterten Ziegen auf u. ab. — Hinter der Rabenburg, welche die lezte ist, u. eine fürchterliche Lage auf einer Felsenspitze hat, wollten wir, um nicht wieder nach Steinach zurükzukehren den graden Weg vom Berge auf die Straße einschlagen. Ohne Spur von Bahn, rißen wir uns nun mit Arm u. Bein u. Pfeifenröhren durch das dunkle Dikicht hindurch, befanden uns aber plözlich, u. nicht ohne Gefahr, an dem jähen Felsenabhange eines alten Steinbruchs, der uns nöthigte weiter hinauf zu klettern, bis wir endlich nach vielen Stürzen das alte trokne Bett eines Gebirgsbachs trafen, auf dem wir denn

rechts u. links uns an die Sträucher haltend, den steilen Berg senkrecht hinunterrutschten, u. so glüklich die Straße u. das Ende unseres Ebentheuers erreichten. Wir ließen uns auf dem Weege über den Nekar nach Neckargemünd übersetzen, und erreichten schon im Dunkeln u. von einem Regen durchnäßt, den Hausaker, wo wir noch von der Gallerie eine Weile dem Bastringue-Tantze (ein Paar hinschlagend) zusahen, u. darauf ziemlich ermüdet in dem geliebten Heidelberg einliefen.

20. Des Abends das leztemal beym Sattler Müller, wo wir seit ohngefähr 14 Tagen alle Abend, die Stadt u. die abendlichen Thäler überschauend, herrliche Weintrauben (à 6 Kreutzer) gegeßen hatten. Aergerniß des großen Hundes im Vorbeygehen. — Gemählde von Genua. —

21. Die ersten Collegia für dieses Semester. Wir hörten dießmal: von 9—10 Pandecten beym Hofrath Thibaut (item Ictus) das Collegium gedrängt voll — Närrischer Scheve. — Ewiges Dictiren schwere Noth — Von 10—11 französisch bey Proff: Sar (ein guter alter gründlicher freundlicher Abé) auf seiner eignen Stube. — Anfangs Durchflüge des schönen kleinen Fräuleins v. Leoprechting. Comment vous va, Mamselle Marie? — Ich empfehl mich Ihnen. — Von 11—12 wieder Pandecten. Zu Mittag wieder wie vor auf unsrer Stube gegeßen. Von 1—2 für mich Guitarre geübt. Von 2—3 Pandecten. Von 3—4 Kirchen-Recht beym Proff. Heyse. Spekmännlein von Kiel. — Der gute berliner Schnurrbart Thürnagel. Spaßhafte u. zankende Klike: v. Merode, der Dike, v. Olfers, Meyer etc. Von 4—5 Criminal-Recht beym Hofrath Martin. (sehr gut u. befriedigend, klein, artig, schwarz u. geschwäzig.) Späße mit der Lichter anzündenden Minke. Von 5—6 Abwechselnd immer über den anderen Tag Guitarre für mich. Von 6—7 Italienisch bei H. v. Brucalaßi. Göthes Meister ins Ital. übersezt. — Von 7—8 Philosophie bey Görres, 4 mal wächentlich. Göttliches Collegium. Zahlreiches Auditorium.

— Seit dem Angang der Collegien auch täglich um 5 Uhr des Morgens aufgestanden, u. bis 9 einen Tag Jurisprud., den anderen Sprachen studirt. Seit dieser Zeit auch um 7 Uhr Thee gefrühstükt. Abends oft u. viel Castanien.

26. Das erstemal eingeheizt.

Pro Memoria

Für den Monath November 1807.

D.

15. Nachmittag auf den jezt öden Bergen, wo sich die vielen Fußsteige theilen, allein spazieren gewesen. Darauf zu Budde u. Strauß, wo ich den Grafen v. Löben (Isidorus) aus Dresden kennen lernte. Wunderbar poetische Natur in stiller Verklärung. Philosophische Gespräche. Kurzer Spaziergang nach Harlaß zu.

22. Besuchte uns der Graf das erstemal. Bis um 10 dageblieben. Guitarre, Klavier. Abendeßen in Thee, Aepfeln u. Kastanien bestehend. Od Krokowa jadam. — Eiserne Tagesordnung wie im vorigen Monath am Ende.

Pro Memoria

December 1807.

D

4. Das erstemal geschneyt. Heute übernachtete auch der König von Westphalen nebst Gemahlin hier im Carlsberge. Bürgerwache, Trommeln u. großer Rumor — . . . Louisd'or — Wundersame Ansicht der beschneyten Berge.

6. Den Abend wieder beym Grafen zugebracht. Deßelben u. Buddes Waltzer. Strauß dithyrambische Declamation vom Karfunkelstein. Thee.

12. Gaben Abends die Westphalen eine Schlittage mit Fakeln, wobey aber die Vorreiter — come i ladri — schlechte Schlitten etc allen Effect verdarben. Großes

Geschrey u. Gesang in den Schlitten. Bald darauf kam nicht ohne Satyre — ein Bauerschlitten, mit einem Pferde, das nur etwa 2 Schellen an sich hängen hatte. 6 Studenten saßen in dem Korbschlitten, ein Student ritt als Bauer verkleidet, mit gemahltem Schnurrbart u. einer großen Fakel voran. Beym Abendeßen endlich störte uns plötzlich ein wüthender Feuerlärm, der sich aber gleich legte.

13. Ich mit Wilhelm Nachmittags auf den Wolfsbrunn zu spazieren gewesen. Einsamkeit des beschneyten Thales.

16. Abends im Concert, das ein gewißer Berger auf Klavier u. Violin gab. Große Gesellschaft. Streifzüge mit Grafen Löben. Freundliche Westphalen, insbesondere der schöne Hausmann. Erste nahe Beantlitzung der Orgelum Orgeley (der Frau v. d. Horst) Unausstehlicher Spaßmacher: Zachariae. Die Sängerin Dem. Meyer, großäugig u. kindlich genug. Der eitle Wichmann. Fräuleins v. Leoprechting.

20. Kam unsere Garnison (Jäger zu Fuß) aus dem Kriege zurük. Entgegenreiten der brillanten Bürgerwache. Großes Getümmel von Studenten etc. auf dem Paradeplatze.

24. Schloßen alle Collegien noch Vormittags. Den heiligen Abend bey Brodt u. Butter u. Bocaccio in der einsamen Zelle gefeyert.

25. Früh noch in der Finsterniß die zum Erdrüken vollen Kirchen besucht.

30. Den gantzen Nachmittag mit Isidorus spazieren gewesen. Frühlingswarme Luft. Unsere Aussicht von den Bergen bey Rohrbach auf die blauen Voghesen und das gläntzende Land mit den weitgezognen Straßen. Isidorus Traum vom blutaussaugenden Schwane. Mad. Schelver, mädchenhaft u. liebenswürdig lachend, am Arme eines Studenten. Spaßhaftes Zuschauen des lustigen Schlittschuhgetümmels auf dem kleinen Teiche an der Stadt.

Pro Memoria

Für den Monath Januar 1808.

3. Mit Isidorus u. Budde den wunderbar farbigen Abendhimmel vor dem Mannheimer Thore betrachtet.

4. Giengen die Collegien wieder an. Diese Weynachts-Ferien die Morgenröthe eines lichten Tages. Meine erste Eröffnung gegen Isidorus (Sehnsucht) u. freudiger, warmer Empfang. — Urtheil über Maria. — Viel mit Isidorus zusammen.

9. Gab die Heidelberger Bürgerschaft den Studenten einen großen Ball, wozu auch wir vom Kaufmann H. Klinger Billets bekamen. Wilhelm gieng hin. (Wachsfabrik-Pomerantze.) Ich blieb zu Hause u. las Manuscripte von Isidorus. Wunderbar zogen sie mich in ihre innerste Mitte, u. die göttlichen Flammen schlugen über mir zusammen. — Meine Sonette an Isidorus. — Erst um 1 Uhr legt' ich mich nieder, während die Straße von Fakeln u. Ballwagen wimmelte. Wilhelm kam gen 3 Uhr.

17. Antwort von Isidorus.

24. Wir beyde, Isidorus, Srauß u. Budde Nachmittags nach Rohrbach. Dispute über die Bestialitaet. Eignes Stübchen u. Coffé im Ochsen. Strauß Liebeserklärungen gegen die Minke. Aufführung des Donauweibchens — Im Bette schwimmen. — Sehr lustig. Auf dem Rükwege trafen wir kleine Mädchen mit Zythern, die wir singen ließen. Gespräch über Tiek u. Novalis.

31. Nachmittags Isidorus sehr lustig bey uns. Gen Abend mit ihm u. Strauß u. Budde in der Vesper bey den Franciscanern. Das Besprengen u. heitere Musik der Orgel dazu. Darauf alle zu Görres, wo auch deßen Frau u. niedliche Schwester. Gespräche in der tiefsten Dunkelheit. — Diesen Monath wieder die alte Tagesordnung. — Ewige Pandecten. — Der nach Knoblauch stinkende Italiander. — Dante — Abendwürste. — Die lezten 8 Tage zum Tode betrübt.

Februar 1808.

D.

2. Bekam Thibaut Nachmittags wegen mehreren gesagten Sottisen (Hyons-Horn) einen Tusch. Große rabbia deßelben (Diderich ein Scherasmin.) Auflösung des Collegiums für heute. Daher unser Spaziergang mit Isidorus bey mildem Frühlingswetter nach Neuenheim zu, wo wir H. v. Arnim begegneten. Grüner polnischer Pelz. Groß, schön u. bedeutend, fast wie Leyßring. Spät Abends noch mit Budde von der Brüke die himmlische Mondscheingegend besehen. Dann bey dem jezt sehr freundlichen Julius Thee.

7. Verunglükter Spaziergang nach Rohrbach mit Isid[orus] etc. Wie wir zurükkehren, geht K. mit dem Bruder nach Rohrbach. Mein Nachrennen u. Einhohlen. Großer Wind. Trauer eines fast gebrochenen Hertzens. Sich selbst bedauern. Ich allein im Ochsen. Trüber Tag. Die Laden dunkel zu. Rauschen des Baches draußen. Nach kurtzem Harren herzlich munterer Rükweg. Erzählungen von Schlesien. Abschied am Schießthore.

10. Nach großem Zank von gestern nach Rohrbach früh weg. — Sehr glatt u. viel Schnee. Hertzerschneidende Resignation. Viel Rohrbacher begegnend. Schnupftuch. Winken d[urch] die dürren Bäume rechts am Hause. Unsägliche Bangigk[eit]. — Abends wieder da.

14. Nachmittags wieder mit Isidorus, Strauß u. Budde in Rohrbach, v. Arnim mit Zimmer, etc. zu Schlitten. 2ter Theil des Donauweibchens mit den Minken. Wein. Im Rükwege Burschenlieder.

21. Abends mit K. aus. Schöner Sternenschein. Jungfer Epin. Spatziergang auf der großen Straße.

22. Ließ sich Wilhelm die Ohren stechen.

28. Im Hausaker Abends vom Balcone dem Tantze zugesehen.

Diesen Monath: Abends aus den Collegien vorauslaufend von wegen des Lichthinaufbringens. — Petrarca — Kleine Romane von Isidorus. — Fast gar keine Briefe von Hause. — Große, große Schmertzen.

Pro Memoria

Für den Monath Maertz 1808.

D.

1. Hatten wir von wegen der Faſtnacht Nachmittag Ferien. Abends gieng unſere ſämmtliche Wirthsfamilie en masque nach Neuenheim. — Schwabenmädchen. — Bekomplimentiren der Maſken, als ich mir ſie unten anſah. — Wein — große Bangigkeit — Nicht unwichtige Geſpräche mit Wilhelm bis gen Mitternacht.
6. Nachmittags mit K. nach Rohrbach. Großer Koth. Am Dorfe an den Sträuchern des lezten Gartens: A. I. E. Wieder nach Heidelberg zurük, u. nach einem langen Geſpräche mit Graf Krokow auf offner Straße wieder hinaus. Ausruhn u. Warten auf einem Schneehügel am Bache.
10. An einem blauen Frühlingsnachmittag mit Isidorus über die Berge nach Neckargemünd zu ſpatzieren gegangen. Mappe in der Felſenkluft verſtekt. Im Rükweege fand ſich auch Proffessor Michaelis (Piccolomini) zu uns. Nicht ohne martialische Curaggi klimmten wir daher ſämmtlich keuchend auf dem ſteilſten Felſenpfade den nächſten Berg hinan. Mühſame Irrgänge über die noch beſchneyten Berge. Engelswieſe. Himmliſche Ausſichten dazwiſchen auf das Heidelb. Thal. Von der Brüke den Sonnenuntergang betrachtet. Feuerſäule im Neckar u. Orangenduft. Feuermahlende Mühle (d. das Durchfallen der Sonnenſtrahlen.)
13. Mit Isid[orus], Str[auss] u. B[udde] gegen Handſchuchsheim ſpazieren. Mein Singen: Da droben auf jenem Berge u. polniſche Lieder.
19. Nachmittags ſchreklich nachgelaufen nach Rohrbach. Den Nahmen in den Schnee. Herausguken bey meinem Hinaufgehen in der langen Straße. Beym Vater. Uralte Großmutter. Wein u. Nüße.
21. Große, große Händel wegen gemachter Entdekungen. — Wirthin fortgelaufen. — Ich den gantzen Nachmittag unten in der Stube. — Plage mit dem Kinde. —

27. Nachmittags den Wagen des H. v. Schukmann beſehen. Darauf hier mit Isidorus geſpielt u. geſungen. Dann ſchnellmöglichſt nach Rohrbach. Wieder beym Vater, u. Wein u. Nüße. — Roth u. ſchön. — Der ſchöne Wilhelm. — Geſpräche über die Bibel. — (Schlaues Lauſchen der kleineren Schweſtern.) Ueberall protestantische Rothkäppchenartige Sonntagsruhe faſt mystisch. — Darauf mit dem ſchönen Studentchen — bey großem Winde nach Hause. — Traurig.

29. Schloß Abends Görres von einem zahlreichen Auditorio (v. Arnim) ſein himmliſches Collegium herrlich. Dieſen Monath: — Guido — Früh: Ladenaufmachen — Aufſtehn zum Einheitzen — Deseur — Das böſe Weib. — Nach 5 Uhr Abends: Küche — Du l. J. — Frieren an den Fingern u. Dürſten. — Canapé — Geſpräche von der Treppe. — Isidorus ſchikt mein Ged[icht] an Aſt. — Geldnegocen bei Julius. Beſtellungen.

Pro Memoria

Für den Monath April 1808.

D.

1. Mit der Wanze zum April geſchikt.
2. Nahmen endlich auch Thibauts Pandecten um 11½ Uhr ihr glorreiches Ende, wobey ſolgeich von unten die türkiſche Muſik triumphirend einfiel. Fröhlicher Moment. Nachmittags ließen wir beyde u. Isidorus uns von dem zwergartigen Silhouetteur ausſchneiden. Darauf kamen auch Strauß u. Budde. Guitarre. — Isidor ausgezogen u. Wiener Waltzer getanzt. — Sehr luſtig. —
3. Nachmittags ſtatteten wir unſere Dankſagungsvisite (für den Wechſel) beym alten Marquis von Chanson ab. Das vorige Jahrhundert faſt rührend in allen Gemächern verbreitet. Der artige geſprächige Abbé. Der brave Sar in der Perüke. Der Marquis eine altfranzöſiſche Figur u. gut u. äußerſt artig. Darauf: Als ich eben vom Spatziergange zurükkam, K. mit Schweſter u. Kameradin nach Rohrbach hinaus, uner-

warteterweiſe Heidelberg gantz verlaßend. — Isidor u. viele Studenten begegnend. Schöner, warmer Abend. K. umſchlungen u. ſehr lieb. An der wohlbekannten Hecke am Bache langer herzlicher Abſchied. Durch die Dämmerung mit Pollux ſchnell nach Hauſe.

October 1809.

. . . dem Wagen wartete, u. wir bezogen gleich unſer Quartier in dem v. Strachwitzischen Hauſe auf der Rittergaße. Große gemahlte Stube mit faſt keinen Moebles und einer dunklen, ſehr guten Alcove mit Glasthüren, worin wir ſchlieſen. Eine kleine Stube daneben und gegenüber eine Stube für Schöpp. Eine Stiege hoch. Abends im Theater, wo wir die beiden Klingsberge, u. wo wir den abgeſchmakten jüngeren Gründler ſprachen.

8. Macht ich früh eine Excursion vor das Oberthor, wo eine Menge Wagen und Reuter nach Karlowiz hinausſtrömten. Zu Mittag ſpeißten wir an dem beſten hieſigen Table d'hote in den 3 Bergen ſehr theuer und ſehr ſchlecht nemlich 3 Speiſen mit rothem Wein à 3 rth. 5 ſg: Sonderbare Geſellſchaft. Der entſezlich wizige u. überkluge H: von Rothkirch. Der dumme u. ziemlich ohngezogne Huſarenrittmeiſter v. Kökriz, der mit dem Huſ: Rittm: v. Eiſenſchmidt (ein geb. Oberſchleſier von entſchloßenem Weſen) Händel wegen dem oberſchleſ. Adel bekommt. Ein öſterreich: Hauptmann v. Unſchuld, ein Bild der ſüdlichen Lüderlichkeit. Abends in der Oper Leonore v. Paer, wo Wilhelm Kayslern ſprach.

9. Gieng früh Wallek fort. Wir erhielten den 1t. Brief von der Mama d[urch] Baumert, mit dem wir uns faſt den ganzen Tag auf der Krone herumſielten, wo jezt viel altdeutſche Gemählde. Gen Abend beſuchte ich zum 1t. male Profeßor Rochovsky, der mich anfangs nicht wieder erkannte. Bald kam auch Prof: Kaißler dazu. Allerlei Geſpräche beſonders über Görres. Da beide dann auch ausgiengen, ſchieden wir erſt luſtig auf der Straße. Auch ein Einladungsſchreiben aus Lorzendorf vom Baron Sauerma.

10. Von heut' an frühstükten wir eine sehr dike Brodtsuppe, zu Mittag 1 Portion à 8 gg: aus dem blauen Engel auf blankem Tische, Schnupftücher die Serviettes, ein vorgefundner Butterdekell das Salzfaß etc. Abends Brodt u. Butter u. eine Bouteille Bier. Diese folgenden Tage unausgesezt alle meine Poesien ins Reine geschrieben. Im Dunklen öftere Gänge d[urch] die Stadt etc. Mein grüner Arbeitstisch vorn am Fenster in der Eke.

11. In Don Karlos (nach Schillers Theaterbearbeitung). Julius den Karlos sehr liebenswürdig. H: Devrient mit den wilden Augen u. Feuer-Gesichte den König sehr gut. Mad: Julius eben so die Königin. Die ältere Mlle: Benda mit den schönen waltierischen Augen die Eboli, besonders die Scene mit Carlos, vortrefflich. Der künstlerische Regisseur Becker aus Weimar den Dominicaner sehr fein. Der fleischigte Nagel den Posa plump. Schöne steife Grandezza der Statistinnen etc. besonders in der 1t. Audienz.

16. Gingen wir früh mit H. Baumert zum 1t. male zum Dr. Seßa, wo eben ein langzöpfigter Augen-Patient. Verzweiflungsvolle Feiste. Das Haupthaar nach allen 4 Winden. Darauf führte uns B[aumert] zu Streit, wo wir uns in die Leyhbibliothek einschrieben. Nachmittags schrieb Wilh: an Loeben. u. ich erließ die ersten Depeschen von wegen der Frl: v. M: nach Lubowitz. Das erste Briefchen an L[uise]. Nach dem Souper mahlten wir Schöpp mit Kork desperate Schnurrbärte.

17. Besuchten wir Nachmittags zum 1t mal die Familie Salice, wo wir auch die Doctoren Krocker u. Seßa trafen, die aber bald fort. Zum Claviere in die große kalte Stube. Mad. Salice mit ihrer entsezl. Cultur. Darauf ins Theater, wo Don Juan (Thürnagel) sehr gut gegeben wurde. Die niedl: M: Becker die Zerlina. Heute Abends blieb ich allein bis um halb 2 Uhr sizen, wobei gen 11 Uhr Feuerlärm entstand, die entsezl: Feuerkälber, Gloken etc.

18. Eingeladnermaßen zu Mittag zu Salice, Seßa u. artist: Gespräche mit ihm. Mams: Greppi mit den

verrükten Augen. Nach Tisch wieder zum Clavier, wo Wilh: polnisch sang. Darauf giengen wir zu Kayßler, wo wir aber nur seine angenehme Frau allein trafen.

20. Gieng ich Nachmittags zum 1t male, wie die folgenden Tage immer gleich nach Tische, auf den nun überall gangbaren Stadtwällen allein spazieren. Schöne An= u. Aussicht der Dom= und Sand=Insel gegenüber. Angenehmes Panorama von der hohen Taschenbastey. Viel Spaziergänger u. Gängerinnen, exercirende Soldaten etc. Abends in der Comödie: Rochus Pumpernikel, ein Quodlibet zum Todtlachen.

21. Erhielt ich zur freudigsten Überraschung einen Brief von Loeben nebst einer Ode an mich, und beantwortete denselben noch diesen Tag, mit der Bitte, nach Breslau zu kommen.

22. Als Sonntags giengen wir beide mit Grafen Wedell Nachmittags in Grüns Cafféhaus vor dem Ohlauer Thore. Große Stube voll Tische, Offiziere, Minkage (Mlle: Benda hinten am Fenster) u. Tabakrauch, wo wir mit Wedell Caffé tranken u. rauchten. Bald fand sich mit tausend Freuden Fritsch, der dünne Stein (ganz abgekommen) u. der galante Neßel etc. Gespräche über Paris etc. Gen Abend wieder herein.

23. Hatten wir uns plözlich entschloßen, noch heute Nachmittags zu Fuße nach Zürkwitz zu H: Heinke hinauszuwandern. Vormittags aber trat ganz unvermuthet Baron Saurma in die Stube. Wir erwiederten sogleich seinen Besuch, indem wir ihn wieder in sein Logis im goldnen Scepter zurükbegleiteten, wo er uns mit einem déjeuner à la fourchette, Wein etc: tractirte, u. uns auf den 28t nach Lorzendorf lud. Nachdem wir nun noch zu Hause in aller Eil ein frugales Mittageßen verschlungen hatten, wanderten wir einzeln (Schöpp in einer Jagdtasche das Nöthigste) zum Oderthore hinaus. Gleich am Thore wurde Schöpp falsch gewiesen, und wir nahmen einen unrechten Weg, so daß wir nun 4 volle Meilen bis Zürkwitz hatten. Das Wetter war ganz heiter, und rauchend zogen wir auf den Fußsteigen durch Wiesen, Gärten, über Zäune etc und machten

an den Schenken (z. B. in Buschwitz) verschiedne Bier-Ruhepuncte. Hinter Buschwitz schritten wir über eine unendliche, schöne Ebne, vor uns Hügel mit Wald. Links gieng eben die Sonne unter, rechts der klare Mond über dem Walde auf. Romantische Furcht in dem Walde mit seinen einsamen Schluften, den wir in tiefer Dämmerung durchzogen. Bei eingebrochner Nacht langten wir in dem Quasi- Marktfleken: Zedlitz an, wo wir auf der Bank vor dem Wirthshause etwas ausruhten u. einen Führer nahmen, der aber so fürchterlich zuschritt, daß wir fast immer hinterdreintraben mußten. Bald hinter Zedlitz kamen wir auf einen Feldberg, wo die Flügel der Windmühle in der Dunkelheit aufstiegen u. sanken, links stand noch das Abendroth, das ein weites Thal mit Büschen u. Dörfern düster und wunderbar beleuchtete. Tanz der Mondstralen durch die Zweige des Busches. Als wir endlich das ersehnte Zürkwitz auf einem Hügel vor uns sahen, entließen wir unseren Ajax, schlichen hinten an dem Marktfleken herum, brachen aufs Gerathewohl d[urch]s Hinterpförtchen in einen Garten, der an einem ansehnlichen Hause lag, fragten eine Magd u. siehe: es war wirkl: das Pfarrhaus, H: Heinke aber so eben mit H: Baumert in der Nachbarschaft zum Lombre. Wir giengen daher auf dem großen Markte ins Wirthshaus, wo wir uns in der Schenkstube zur Ergözung der Wirthin mit Schöpp sehr lustig mit Rauchen, Kartoffeln und vielem Brandtwein erlabten. Als wir nun nach 9 Uhr wieder zur Pfarre sehen wollten, begegnete uns auf dem Markte unerwartet H: Heinke mit Baumert. Herzliche Umarmung u. Freude. H: Heinkes auffallendes kurzabsezendes Sprechen. Mit diesen beiden warfen wir nun noch im Wirthshause, wo morgen Hochzeit, der Braut alte Töpfe ans Fenster u. giengen darauf selbander auf die Pfarrethey, wo wir nach noch langen Gesprächen hinten a l l e in Einer Stube auf einer langen Streu — schlecht — schliefen.

24. Wurden wir zur Hochzeit eingeladen. Nach allgemeinem lustigen Frühstük bei H: Heinke in die kleine,

reinliche Kirche wo H: H[einke] traute. Darauf in das oberste Haus zum Oberamtmann zum Mittageßen. Der junge H: v. Siegroth von Oder, der lustige Chirurg, der steife Bräutigam, die plumpe, garstge Braut, Pächters etc. Erzählungen von Paris über Tische. Nachdem wir uns vollgegeßen u. gesoffen, wurde allgemein geraucht u. darauf nach ländlicher Musik getanzt, wobei ich denn auch mit der dürren Frau von Haus, der Braut etc. einige Ehrentänze aufführte, eine Kußpolonaise mittanzte etc. Dazwischen mit dem galanten Baumert rauchend u. zusehend, trinkend, in der hinteren Spielstube, wo H. Heinke, Wilhelm etc: lombrirten etc: Ein wilder Curatus u. v. Siegroth tanzen ganz rasend, die Braut erzählt mir recht vertraulich, wie sie lange Zeit in Kornitz gewesen etc. Gen Mitternacht wieder mit H: Heinke auf die Streue.

25. Führte uns nebst Baumert, H: H[einke] nach dem Frühstük in seinen ziemlich großen Obstgarten mit Lusthäuschen, der von der einen Seite bei einer recht hübschen Aussicht das 2 stökige Pfarrhaus umgiebt, und hinaus über seine weitläufigen Felder auf einen Berg etc: Darauf fuhr Baumert fort u. wir giengen mit H: H[einke] u. Schöpp hinüber in das sandige Maßel, wo eben der Printz Ferdinand auf der Schäke saß, um fortzureiten. Bald kam auch die Tante vom Felde gefahren, die uns mit Ihren Exclamationen empfieng. Darauf bestiegen wir die Altane auf dem Dache des Schloßes, wo eine weite Aussicht über die flachen, zum Theil waldigten Ebnen. Nach dem Mittageßen, wobei auch der gestrige Chirurgus, kam auf Bestellung der Tante die Frau v. Poser (Henriette) die recht munter u. sich selbst kutschirt, angefahren u. bald darauf auch Poser angeritten, uns zu sehen, die nach vielen Einladungen Abends wieder abkrazten. H: H[einke] gieng allein wieder heim, u. wir mußten dort über Nacht bleiben, in einer Stube, die so wie alle Stuben hier, voll Kupfer aus der Sybillenortischen Gallerie, war.

26. Schikte uns früh die Tante mit ihren Schäken wieder ab. Ferdinand begleitete uns noch zu Pferde bis gen

Zürkwitz. Hier hielten wir bei H: H[einke] noch ein déjeuner à la fourchette, wobei tüchtig Wein getrunken wurde (H: Heinkes Zippelpelz wegen den Freilen M:), und kamen gen Mittag wieder in Breslau an. Abends waren wir d[urch] Baumerts Einrichtung im Concert in dem hübschen Sale in der Stadt Paris, wo Madame Salice, Mlle: Zipfel, Seßa mit der Brille, Stein, General Grawert im Vordergrunde etc: Herrliche Variat: v. Krauſe auf der Clarinett.

28. Fuhren wir früh nebſt Schöpp mit den brillanten Engländern, die Baron Saurma um uns geſchikt, bei kaltem Regenwetter nach Lorzendorf (5 Meilen von Breslau) begegneten u. ſprachen bei dem Städtchen Kanth, wo uns der Kutſcher die vorgefallne Affaire mit den Franzoſen beſchrieb, den ſehr freundlichen Weyhbiſchoff u. kamen zu Mittag nach Lorzend:, wo wir auch Comtesse Clementine trafen. 2 Häuſer einander gegenüber, in der Mitte gepflaſterter Hof. Alles äußerſt freundſchaftl: gegen uns. In dem anderen Gebäude bei aller Bequemlichkeit (Jalousief[enſter]) geſchlafen.

29. Früh gen 9 Uhr kam immer der artige Baron zum Beſuch zu uns herüber, worauf wir hinüber zu den Damen giengen. Mit der Baroneße ſpielte ich u. Wilhelm abwechſelnd Imperiale. Dazwiſchen Klavierſpielen, der wilde, aber liebenswürdige Alexandre. Die talentvolle Pauline voll reizender Attituden. Zu Mittag, zur Suppe Mallaga, Rothwein, zum Beſchluß eine Bouteille Champagner, wo beſonders der Baron immer tapfer zutrank. Nachmittags Billardkegel- oder Federball-Spiel mit den Damen etc. Abends allgemein Cassino, wobei jeder bei jedem Stich einen Knittelvers ſagen mußte, wobei beſonders der Baron ſehr luſtig u. komiſch u. wir uns oft, ohne es ſelbſt zu wißen, bis ſpät in die Nacht recht gut amusirten.

30. Früh mit dem Baron einen kothreichen Spaziergang d[urch] den teraßenförmigen Garten mit Alleen, über verſchiedne angenehme Dämme etc: Schöne Ausſicht auf den Zobten u. das Schweidnitzer Gebürge. Zu Mittag kam heute eingeladnermaßen die ganze Gräflich-

matuschkische Familie aus Pitschen an. Die alte Gräfin gut. Der alte Graf komischpassionirt für Musik u. Theater, die Comteße dikplump, der junge Graf, der mit uns in Halle unverändert, praetensionenmacherisch, sein mittlerer Bruder sehr groß u. gutmütig. Es wurden gleich ganze Chöre aus dem Opferfest zum Claviere gesungen. Besonders merkwürdiges Duett, das der alte Graf mit der Freile Woikowski mit dem niedlichen Stimmchen sang. — Nach Tische fort, die jungen Grafen blieben aber da, mit denen wir dann Abends Baumwolle blasen spielten, wobei der jüngere Graf von der Baroneß ganz mit Korkstöpsel bemahlt. Wir rauchten darauf u. erzählten alte Geschichten auf der Stube der Matuschkas bis Mitternacht.

31. Kamen früh noch die alten Haller Bekannten: der jüngste, niedliche Graf M[atuschka] u. Larisch. Quadros. Nachmitt: die Matuschkas nach vielen Einladungen nach Pitschen zu kommen, fort. Heute Abends betrog Wilh: u. der Baron mit vielem Lachen so sehr beim Cassino, daß es bis halb 1 dauerte u. mich stark ennuyirte.

Pro Memoria

Für den Monath: November 1809.

1. Da heute der Baroneß Geburtstag, so wurde bei Tisch aus Römern derselben in altem Rheinwein tapfer Gesundheit getrunken. Nach Tische fuhren wir endlich, troz allem Bitten, noch zu bleiben, wieder in der brillanten Equipage d[urch] Kanth nach Breslau zurük, wo wir im Dunklen ankamen. — Heute noch spät Abends überraschte mich der erste Brief von L[uise] u. ein Brief von Löeben, deßen merkwürdiger Inhalt augenblicklich in mir den plözlichen Entschluß bestimmte schleunigst Breslau zu verlaßen u. nach Berlin abzureisen, wozu nachgehends sogleich alle Anstalten getroffen wurden.

2. Im Theater: Schwiegermutter, Luſtſp: v. Brandes u. die Laune des Verliebten v. Göthe, worin Mad: Unzelmann (Sylie) die Egle himmliſch ſpielte, u. wo wir Steensen u. den diken Lippa aus Rzuehow ſahen u. einen Juden aus Ratibor ſprachen.

3. Ließ ich mich von dem nicht ganz talentloſen Mahler Raabe auf der Taſchengaße en Miniature als ſchwarzer Ritter mit goldner Kette u. Stikkerei für L[uise] mahlen. Tabak geraucht beim Sizen. — Ausdruk. — Nachmittags mit Thiel um die Wälle ſpazieren. — Historie von Strantz. Abends bei Prof: Kaißler, der uns d[urch] Dr: Friedländer in Berlin Quartier beſtellt.

4. Den ganzen Morgen, wie alle dieſe Tage, beim Mahler zugebracht. Abends beſuchte uns unerwartet Ferdinandus v. Kloch, mit dem wir ins Theater giengen wo: Eitle Mühe der Verliebten, das Räthſel in ſchlechten Versen von Conteßa (wieder Mad: Unzelmann) u. die Uniformen (mit der confusen Muſik des Bierray) gegeben wurden.

7. Giengen wir gen 11 Uhr zum Weyhbiſchoff, wo wir im Hausthore unerwartet H: Heinke trafen. Der Weyhbiſch: lud uns zum Mittageßen. Wir blieben daher bis gen 1 Uhr unten bei der Frau v. Larisch, wo ſich auch bald die Gräfin Strachwitz nebſt Frl: Babette v. Welzek einfand, mit denen wir dann hinaufgiengen u. ſpeißten. Nach Tiſch noch etwas beim Weyhbiſch: geblieben, während deß die Damen ſtikten etc. Um 5 Uhr kam H: Heinke zu uns, es wurden 4 Bout: Bier aufgepflanzt, Semmel, Käſe etc. angeſchleppt, Tabak geraucht, Guitarre geſpielt und in freundſchaftl: Geſprächen über Oeconomie, Heurath (Julie), Lubowitz, unſere Liebſchaften, zukünftige Reiſe etc ſehr luſtig bis 10 Uhr zugebracht, wo Baumert H: Heinke abhohlte, u. wobei ich noch mein Portrait zeigen mußte.

8. Früh noch mit H: Heinke, der gleich Nachmittags wieder fort, bei Salice zur Abſchiedsvisite. Nachmittags eingeladnermaßen zu Grafen Wedell (in der Thüre ſeine niedliche Niece: die Comteße Malzan begegnend), der uns zum Abſchied eine Caffé condition gab,

und wo sich später auch Graf Siedlnitzki einfand, mit denen wir rauchend u. sprechend bis Abends verweilten. Heute auch noch bis spät in die Nacht den 2t Portrait-) Brief an L[uise] geschrieben. Großer Einpakrumor etc in der Stube.

9. Den ganzen Morgen in größter Hast beim Goldarbeiter Wully (der endlich die Besorgung der ganzen Briefschaften etc auf die Post über sich nahm) u. an anderen Orten herumgelaufen, mit Wilh: bei Orlandi Chocolade u. Kuchen gefrühstükt etc. Gen 11 Uhr endlich wanderten wir, alle Taschen mit Kleinigkeiten komisch vollgepfropft, incognito aus unserem Quartier und vor das Oderthor hinaus, wo wir noch in einem brillanten Cafféhause Bier tranken und uns zum Hafen überschiffen ließen, wo wir aber noch lange in Erwartung am Ufer herumgiengen. Um 12 Uhr endlich bei heiterem Himmel u. hohem Waßer lichtete unsere Flotte, die aus 4 mit Steinkohlen beladnen Schiffen bestand, und wovon unser Schiff voraus seegelte, zu unserer Freude die Anker. Gleich beim Umwenden in den großen Strom aber rannte die Spize des Schiffes dermaßen ans Ufer, daß ihm alle Rippen krachten. Bald verlohr sich Breslau in blaue Ferne. Rechts und links flogen unaufhörliche Eichenwälder vorüber. Viele, große Inseln. Schon im Finstern kamen wir vor Dyhrnfurth an, wo wir im Angesicht des großen, schönen Schloßes des Hoym Anker legten. Hier giengen wir nun mit Schöpp in die ganz am Ufer gelegne Kneipe, wo wir uns bei Tabak, Bier u. Brandtwein bis 10 Uhr an den mancherlei Discursen u. Geschrei der Bauern etc erbauten (der dike, wohllebende Cantor an unserem Tische), worauf uns der gutmüthige Schenkwirth eine bequeme Streue in der Schenkstube ausbreiten ließ, wo wir, mit unsern Mänteln bedekt, gut schliefen.

10. Standen wir früh sehr zeitig auf, giengen in der Dämmerung in den nahen Schloßhof, in den Garten mit dem Orangeriehause etc u. begaben uns wieder an Bord. Gleich bei Dyrhnfurth ist ein sehr gefährliches

Wehr, das nur an Einer Stelle zu paßiren ist, auf welche Stelle zu die Schiffe an Striken müßen langsam hinunter gelaßen werden. Als aber eben die Knechte unser Schiff so hinunter ließen, riß das Seil, an dem sie es hielten, entzwey. Ich stand so eben unten in der Kajütte vor dem Spiegel, als mich Schöpp ängstlich von oben rief. Ich rannte schnell aufs Verdek u. erblikte das Schiff schon im vollen Zuge nach dem Wehre. Der Schiffer lief, wie rasend, auf dem Schiffe auf und ab, Schöpp stand ganz bleich, Wilhelmen sah so eben glüklich vom Schiff ans Ufer springen. Ich warf nun schnell meinen Mantel ab, und da das Schiff hinten so eben an eine Mühle stieß, umklammerte ich schnell einen Balken und schwang mich so auch ans Land. Unterdeß hatten die am Ufer wieder ein Seil erwischt, wir bestiegen wieder unser Schiff u. gleiteten nun glüklich über das Wehr weg. Unser Leben auf dem Schiffe war, ein für allemal gesagt, folgendermaßen eingerichtet. Früh bei Tagesanbruch wurden die Anker gelichtet. Darauf wurde troknes Brodt u. Schnapps, die leztere Hälfte unsrer Reise aber eine Brodtsuppe gefrühstükt. Darauf gieng ich auf die Wache, d. h. ich sezte mich auf dem vorderen Theile des Schiffes, an den umgelegten Mast gelehnt, wo ich, trotz der schneidenden Waßerkälte mehrere Stunden verweilte, um mich der wechselnden Landschaften zu erfreuen, wobei mir Wilh: u. Schöpp oft Gesellschaft leisteten. Um 12 oder 1 Uhr verzehrten wir 3 in der Cajutte ein Mittagmahl, welches unser Koch Schöpp schon von früh an in dem Kajüttenofen besorgte, und das aus einer Schüßel Rindsuppe voll Kartoffeln, einem Stük Rindfleisch mit Kartoffeln u. Brodt bestand. Alles dieß wurde aus ein und derselben Schüßel ohne Teller mit großem Appetite verzehrt und das Bier, wenn wir welches hatten, aus einem Töpfchen getrunken. Nach Tische wurde wieder auf dem Verdeke geraucht, dann in der Cajutte mit Schöpp Lombre oder Piquette gespielt, gelesen (Landbibliothek), Tagebuch geschrieben etc. Unser Abendeßen bestand aus trocknem Brodt (erst später bekamen wir

Butter) Kartoffeln mit Salz. Am späten Abend besuchten die Schiffer einander manchmal, es wurde mit Steinkohlen zum Erstiken eingeheizt u. andere dergl. fast unerträgliche Geschichten. Gen 10 Uhr begab sich Schöpp immer auf das 4te Schiff, wo er sein Nachtlager hatte, ich aber mit Wilh: schliefen zusammen in Einem ziemlich engen Bettgestelle auf Stroh, mit den Mänteln zugedekt, in der Vorderkajütte, wo Wind u. Regen durch die Löcher u. Ritze kam, u. wo auch der Knecht schnarchte. Im Tage waren wir fast immer allein in der düstern Kajütte mit den kleinen Gitterfenstern, die d[urch] eine Bretterwand in 2 Hälften getheilt war, u. d[urch] Einen eisernen Kochofen geheizt wurde. Unser Schiffherr, Giercke bekam von uns bis Frankfurt: 9 rth. So wahrhaft soldatisch war unser Seeleben. — Heute giengen wir in einer wilden einsamen u. unbewohnten Gegend voll Buschwerk vor Anker u. übernachteten also zum 1t. male, ohne das Land zu betreten, auf den Fluthen. Schöner Anblik der erleuchteten Kajüttenfenster auf dem ruhigen Waßer in der Finsterniß. Plätschern der Wellen an das Schiff beim Einschlafen etc.

11. Fand sich Schöpp von seinem Schlafschiffe zeitig wieder bei uns ein u. mit Tagesanbruch wurden wieder die Anker gelichtet. Gen 10 Uhr des Morgens seegelten wir bei Leubus vorüber. Prachtvoller Anblik des Klosters, das ein ungeheures, vollkommnes Quarrée von 365 Fenstern bildet. Es liegt ganz an der Oder auf einer Anhöhe und wird von den dazugehörigen Hofgebäuden, wie von einem Kranze umgeben. Auch heute blieben noch beide Ufer der Oder flach, zum Theil sandig, voll wilder Eichenwälder und, bis auf einige elende Fischerhütten, durchaus unbewohnt. Es wurde wieder wie gestern bis auf den Abend, ohne anzuhalten, fortgeseegelt. Als es bereits dunkel wurde, lenkte unser Schiffherr Giercke, der etwas viel gefuselt hatte, so ungeschikt um eine Beuge, daß das Schiff vom Strom an die Ufereke geworfen wurde und unbeweglich sizen blieb. Da wir zuerst seegelten, kamen nun die 3 nach-

folgenden Schiffe, die, troz unſeres Rufens und Lärmens nicht mehr zu erhalten waren, mit vollem Strome auf uns los, und krachten ſo fürchterlich an uns an, daß die Wellen über Bord ſchlugen u. wir mit Zittern bei jedem Stoße die Zerſchmetterung unſeres Schiffes erwarteten. Nachdem alles bis tief in die Nacht vergeblich gearbeitet hatte, das Schiff mit Rudern abzuſtoßen, mußte es endlich geſtrekt werden, d. h. die Knechte von den übrigen Schiffen, die unterdeß weiter unten gelandet waren, zogen das Schiff an einem vorn befeſtigten Seile von dem gefährlichen Flek zu Lande an das jenſeitige, buſchigte Ufer, wo wir auch dieſe Nacht über, getrennt von den übrigen Schiffen u. ohne ein Dorf in der Nähe, vor Anker blieben. Schöpp mußte ſich daher auf einem kleinen Kahne auf ſein Schlafſchiff überſchiffen laßen.

12. Fuhren wir ſehr zeitig ab. Als ich zum erſtenmale wieder aufs Verdek hinauskam, fuhren wir ſo eben unter der Brüke von Großglogau weg. Glogau, das hart an der Oder liegt, überſieht man von hier aus mit ſeinen weitläufigen Feſtungswerken, Thürmen u. alten großen Gebäuden faſt ganz. Bald nach Mittag blieben wieder 2 Schiffe hinter uns weit zurük auf dem Sande liegen. Wir banden daher auch unſer Schiff in einer ruhigen Bucht an Sträucher feſt, unſere Leute eilten fort, jenen Schiffen zu Hülfe, und wir beide ganz allein blieben zurük, giengen ans Ufer (eine buſchigte Wieſe dem Schloße u. Dorfe Tschirnan gegenüber) etc nachdem wir 3 Tage u. 2 Nächte kein Land betreten hatten. Nach langer Zeit kam endlich alles wieder an u. auch Schöpp mit, der heute, wegen der Schnelligkeit der Abfarth, getrennt von uns auf ſeinem Schlafſchiffe hatte bleiben müßen. Da Schöpp nicht da geweſen, war auch nichts gekocht worden. Zum Unglük war auch unſer Brodt, Tabak und auf dem ganzen Schiffe das Bier ausgegangen. Wir mußten uns daher heute, zum heiligen Sonntage, den ganzen Tag über mit einem Schluk diken Oderwaßers begnügen, das wir auch ſchon geſtern hatten trinken müßen. Zeitig am Abend endlich

legten wir uns unter dem Städtchen Beuthen, das an der Oder auf ziemlich hohen, steilen u. kahlen Hügeln voll Schluften sonderbar gelegen ist, in dem geräumigen Hafen vor Anker. Nachdem wir nun noch in der Kajütte ein schnell zugesetztes Stük Rindfleisch verzehrt hatten, begaben wir uns hinauf in die Stadt, die von der Art wie Krappitz ist, und giengen auf den Markt in das Wirthshaus zum goldnen Löwen, wo in ein und derselben Stube Billard gespielt und bei einer schändlichen Musik von honetten Bürgern, Handwerksburschen u. aufgepuzten Minken getanzt wurde. — Ecosaisenwalzer — Die freundliche Wirthin, die mit uns tanzen wollte. Nachdem wir uns hier satt gesehen, geraucht, Bier getrunken u. ennuyirt hatten, kletterten wir um 10 Uhr bei pechfinstrer Nacht nicht ohne Lebensgefahr über die Abgründe wieder zu unseren Schiffen hinunter. Doch — o Gräuel — dort war kein Mensch, kein Licht u. kein Schlüßel! Wir bestiegen daher noch einmal die Stadt, suchten dort vergeblich unsere Schiffer auf allen Straßen auf (wobei mein plötzliches — malheur) u. kehrten endlich ganz desperat wieder zu den Schiffen, wo wir auch glüklich einen Schiffer mit Laterne u. unserem Schlüßel fanden u. uns in der Kajütte bei dem Rauschen eines nahen Wehres ermüdet auf unser Stroh strekten.

13. Heute blieb unser Giercke, der aus Beuthen war, zurük, weil seine Frau sehr krank, u. wir bekamen einen neuen Steuermann, einen Lausekerl voll Zoten u. Schweinereyen. Gleich bei B[euthen] paßirten wir ein furchtbares Wehr glüklich. Gen 9 Uhr seegelten wir bei dem Marktfleken Carolat (dem Fürsten v. Schönaich gehörig) vorbei. Das große, altritterliche Schloß des Fürsten mit dem Burgwege u. der langen fronte nach Sachsen zu paradirt nebst den dazu gehörigen Glashäusern u. Garten herrlich auf einem Berge über der Oder. Rechts liegt der Marktfleken alt u. garstig auf den Hügeln zerstreut. Große Menge beseegelter Schiffe, die hier auf u. nieder gehn. Bald fuhren wir auch an dem flachen aber recht netten Herrnhuther-Städtchen

Neusaltz vorbei, wo viel Schiffe gebaut wurden. Komische Schimpfereyen unserer Schiffer mit den Leuten einer übersezenden Fähre, an die unser Schiff hart angefahren war. Gleich nach Mittage legten unsre Schiffe an einem einsamen Waldplatze Anker, weil einige Schiffer von hier aus ihre nahgelegne Heymath besuchten. Wir beide (u. Schöpp) benuzten diese Pause, und erkletterten mit nicht geringer Mühe den nicht weit davon gelegnen, sandigen, oben mit Schwarzwald bewachsenen Dammerberg, der sich fast mit senkrechter Steile über die Oder erhebt, und auf dem es spuken soll. Nachdem wir uns auf der Spitze dieser Bergeke an der weiten Aussicht über die wüste Waldebne und die Windungen der breiten Oder eine Stunde lang ergözt, einen alten, halb abgehakten Baum vergeblich umzuwerfen gesucht hatten etc, gleiteten wir wieder von dieser bangsam einsamen Stelle zu den Schiffen hinunter. Da aber indeß die Schiffer noch immer nicht wiedergekommen, wurde endlich beschloßen, hier gar zu übernachten. Mein Spaziergang bei dem schönen Abende auf der Erlenwiese am Landungsplatze, die rechts von einem Halbzirkel schwarzer Waldberge einsam umgeben war, wie das Thal Roncevales. (Heute war auch der Jahrmarktstag von Ratibor —). Um den unerträglich langen Abend zu verkürzen, kletterten wir beide in unserem schwimmenden Dörfchen nach dem Abendeßen in das vorderste Schiff des H: Beyers hinüber, wo auch eine Frau aus Berlin mitfuhr, u. wo wir bei einer Pfeiff Tabak von Gespenstern erzählten.

14. War ein heller Tag und Schiff u. Gegend des Morgens mit Reif geschmükt. Wir waren noch nicht weit gefahren, als unser erstes Schiff auf eine verdekte Sandbank lief. Wir warfen daher alle in der Mitte des Stromes die Anker aus, aber erst gegen Mittag gelang es der vereinten Kraft der Knechte aller Schiffe jenes Schiff wieder flott zu machen, während welcher langweiligen Pause ich wieder Tagebuch schrieb. Indeß hatten sich noch einige Enten zu uns gefunden, so daß wir nun eine Caravane von 8 Schiffen ausmachten. Bald

nach Mittag machten wir eine kurze Pause, ohnweit dem Gränzdorfe Althammer, wo Zoll gegeben wurde, und schwammen nun, von neuem unser Vaterland Schlesien verlaßend, in die Mark Brandenburg hinein. Auch hier bleiben beide Ufer, wie d[urch] die ganze Reise, ohne alle Auszeichnung, kein Gebirge, kein bebautes Feld, selten Dörfer, lauter wüste Laubwälder, d[urch] den Herbst tonlos und verödet. Da nun der Tag ganz schön u. warm geworden, lagen wir alle den ganzen Nachmittag mit unseren Pfeiffen draußen auf dem Verdek. Schöpp schlief auf der Spize des Schiffes ausgestrekt. Bald aber eröffnete sich der Wald und eine unübersehbare Kette von Weinbergen mit zum Theil recht lachenden Landhäuschen und dem lebhaften großen Dorfe Sichardschig, mit übersezenden Fähren etc lag, als ein schwächliches Contrefey der Elbufer, vor uns, an dem wir langsam u. immer um Sandbänke lavirend, vorüberfuhren. Heut schwammen wir bis in die tiefste Finsterniß fort und giengen endlich auf einer kleinen Insel vor Anker. Auf einem kleinen, ängstlich schwankenden Kahne schifften uns nun noch die treuherzigen u. willigen Schiffer in das Bräuhaus von Pommerschwitz hinüber, wo wir unter besoffnen Bauern, Bastane-Spielern etc rauchten u. tranken u. gen 10 Uhr wieder an Bord zurükkehrten.

15. Wekte uns schon gen 3 Uhr Morgens ein heftiger Regen, der über unseren Köpfen an die Cajutte plätscherte, u. bisweilen auch auf die Nase tröpfelte. Wie immer, die lezte Hälfte der Nacht unter unsern Mänteln tüchtig gefroren. Heute Regen u. ein heftiger Wind, der die Oder in dunkle Wellen trieb, die hier an manchen Orten so breit wird, daß sie einem aufrührerischem See gleicht. Viele wilde Enten und Gänse fliegend. (Dieses habe ich heut gen 11 Uhr früh in der Cajutte im vollen Schwimmen geschrieben, ohnweit Croßen in der Mark). Gegen 2 Uhr nach Mittage erblikten wir über die d[urch] Inseln getheilte, ungeheuere Waßerfläche der Oder im Vordergrunde die Stadt Croßen, die sich recht einladend darstellt, an dem Aus-

gange einer mit Weingärten, Landhäusern und schattigen Dörfern geschmükten Hügelreihe gelegen, (links erheben sich in einiger Entfernung bebaute Hügel) welches alles zusammen im Sommer ein sehr angenehmes Ganze ausmachen muß. Gleich beim Umwenden auf die croßner Brüke zu, d[urch] welche die Schiffe dann an Striken hindurchgesteuert wurden, seegelte das Schiff des H: Beyers einen am Ufer stehenden beladnen Kahn sammt einem darauf sizenden Weibe in Grund und Boden, und stürzte mit der Spize noch zur Zugabe einen Gartenzaun mit fürchterlichem Gepraßel um, welches alles uns nachher solche Grobheiten und langwierige Händel zuzog, daß wir, zu unserem größten Aerger, heute hier übernachten mußten. Wir beide latschten daher vor Abend noch im größten Regen und Koth durch all Gaßen Croßens, das größer und beßer als Ratibor ist, spielten darauf in unsrer Kajütte mit Schöpp den ganzen Abend Lombre, schmauchend wie in der Wachtstube u. aus der bleiernen Kanne Bier dazu trinkend, und schliefen endlich unter unseren durchnäßten Mänteln voll Zähnklappern.

16. Schon ist es wieder 10 Uhr früh und wir liegen, Schiff und alles verwünschend, noch immer vor Croßen. Gen halb 11 Uhr endlich wurde aufgebrochen. Von hier aus mietheten die Schiffer, der vielen Sandbänke wegen, einen alten, tauben Lotsen, der immer den Schiffen auf einem Nachen vorausfuhr, den Grund sondirend. Kaum aber waren wir ein Viertelstündchen gefahren, als unser Schiff demohngeachtet festsaß, kaum war unser Schiff wieder flott gemacht, als schon von neuem das andere strandete etc. Ja manchmal lagen fast alle auf einmal auf dem Sande. Jedesmal mußten nun alle Schiffe mitten in der Oder die Anker auswerfen, und die Schiffer von denselben alle auf dem einen gestrandeten Schiffe zusammenkommen, welches sie immer erst in 1 oder 2 Stunden mit unsäglicher Anstrengung und großem Tumulte d[urch] Ruder flott machten. Kurtz es ist von dieser unsrer unbeschreiblichen Leidensperiode nichts zu sagen, als daß wir heute und den ganzen

17. hindurch, uns immerfort auf allen Sandbänken herumsielend, nicht mehr als eine kleine Meile zurüklegten, das fatale Croßen immerfort im Angesicht behielten, oft selber mit die Ruder ergriffen, vor Ungeduld und langer Weile fast abstarben, des Abends mit Schöpp Lombre spielten, von den unerhörten Schweinereyen und Ungezogenheiten besonders unseres Steuermannes viel ausstanden, des Nachts, wo wir immer an wüsten Oertern still hielten, auf unserem Stroh vor Frost halb erstarrten etc.

18. Als wir erwachten, war die ganze Gegend in Schnee gehüllt, und die Schiffsleute gaben nun selbst die Hoffnung auf, dieses Jahr noch weiter zu kommen. Wir faßten also schnell den Entschluß, uns von den Schiffen zu trennen, und giengen daher mit Schöpp gleich frühmorgens durch Sturm und fürchterliches Schneegestöber, rechts die ganz schwarze Oder, auf einem Damme in das nahgelegne Dorf: Neudorff, wo wir bei einem Bauer, deßen Weib bei unserem martialischen, verwilderten Eintritt in die Stube die Flucht ergreiffen wollte, auf Morgen eine Fuhre bis Frankfurth für 9 rth Müntze mietheten. Den heutigen Tag über hausirten wir noch auf dem Schiffe. Gen Abend aber schikte der Bauer einen Wagen zu unserem Hafen, wir pakten unsere Gerätschaften aus den Schiffen darauf, nahmen Abschied von den guten, überaus redlichen Schiffern (der dike, kleine Senftleben etc) und der berliner Frau, die trostlos zurükblieb, und giengen mit ins Dorf, wo wir bei unserem Bauer übernachteten. Hier, wo in Einer großen Stube Schweine, Enten und Kinder, auf dem Fußboden durcheinander wimmelten, wo gebaken, gebuttert etc wurde, wo die lustigen Bauerweiber mancherlei Scherze trieben, eine derbe Maritorne ihr Kind säugte etc, spielten wir mit Schöpp wieder Lombre, verzehrten zu Nacht eine ungeheuere Schüßel Kraut, mit Eyern, unterhielten uns bei einer Pfeiff Tabak, mit der ganzen Familie an der Ofenbank ums Caminfeuer postirt u. strekten uns endlich schon um 8 Uhr auf eine Streue, auf der wir eine

entsezliche, schlaflose Nacht zubrachten. Denn 1t wekte uns der protestantische mißtönende Abendgesang, den die Familie hielt (die Wirthin im Hemde) u. die übrige Nacht lärmten die Kinder unausgesezt fort.

19. Nachdem Katzen, eine ganze Familie Hühner u. d. gl: über mich weg spaziert waren, stand ich wenig erfrischt auf und gen 9 Uhr fuhren wir ab. Gleich beim Dorfe mußten wir uns über die Oder, von wo aus wir noch zum leztenmale unsere Schiffe in einer nicht fernen, schneeigten Bucht (Hölle genannt) in bodenloser Einsamkeit vergraben erblikten, höchstsonderbar übersezen laßen. Zwei kleine Kähne wurden nemlich zusammengebunden und darauf zuerst die Pferde allein, dann aber unser Wagen u. wir auf quer über gelegten Brettern übergesezt. Unsere Equipage bestand aus 3 nebeneinandergespanten Kleppern, und einem kurzen Leiterwagen mit Korbflechten, worinn wir auf Heuschobern über unseren Koffern etc sehr unbequem lagen. Das Wetter war hell und grimmig kalt; unser Bauer führte uns immerfort auf ungebahnten Holzwegen mit Morästen d[urch] sandige wahrhaft nensaische Waldsteppen, die im Schnee noch öder aussahen. Zu Mittag hielten wir etwas in dem Dorfe Ziebingen an, wo das Schloß des Grafen v. Finkenstein, u. wo wir in der Schenke Brodt u. Schnapps verzehrten. (Der wandernde praleriſche Mohr etc.). Nach 7 Uhr Abends bei hellem Mondschein kamen wir endlich in Frankfurt an der Oder an, wo wir halb todt vor Frost, Hunger, Durst und Rippenstößen, in dem guten Gasthofe zum goldnen Löwen vor der Stadt abstiegen. Hier divertirten wir uns etwas unten in den Billardstuben, wo viel Gesellschaft, nahmen oben in unsrer Stube ein souper en trois ein, und stärkten uns seit fast 14 Tage wieder zum 1t male ausgezogen in Betten.

20. Fuhren wir auf einem offnen bequemen Lang-Wagen mit 3 guten Pferden, die wir hier für 15 rth Cour[ant] bis Berlin gemiethet hatten, bei Tagesanbruch brillant ab und d[urch] das alte, aber breitstraßige u. nicht unfreundliche Frankfurth. Die Chaussée geht von hier bis

Berlin schnurgrade fort über viele kleine Berge. Die Gegenden ohne alle Auszeichnung, die vielen Zollhäuser mit den herausgestrekten Klingelbeuteln. Unser lustiger Kutscher fuhr zu wie rasend. Zu Mittag in dem schlechtgebauten Städtchen: Müncheberg, wo eben Jahrmarkt u. wo wir im Wirthshause in einem eignen Stübchen ein Mittagmahl, Pfefferkuchen etc verzehrten. Als wir eben wieder abgiengen, traten 2 ächte frankfurter Bursche mit Kanonen u. Bärten in die Stube. Nachmittags fürchterl: Schneegestöber. Gen Abend rechts ein großer See. Gen 6 Uhr endlich, nachdem wir noch bei Tage schon die Thürme gesehen hatten, kamen wir bei Mondenschein in Berlin an, fuhren aber eine ganze Streke um die Barriere (eine niedliche Mauer, die ganz Berlin umgiebt) herum, u. zum landsberger Thore hinein. Zum Unglück war der hiesige Acciseaufseher so eben betrunken. Wir mußten daher alles in seine Stube abpaken, wo er eine halbe Stunde lang alles durcheinanderwarf und uns dann auf den Pakhof in Begleitung eines Soldaten schikte, wo wir unseren Wagen et Sachen gar über Nacht laßen mußten. Wir giengen daher mit dem Kutscher u. Pferden zu Fuß in die äußerst brillante Auberge: Stadt Paris (Brüderstraße) wo wir noch oben in unsrer eleganten Stube soupirten u. endlich von dieser strapazenvollen, mühseeligen und abentheuerlichen Reise ausruhten.

21. Hohlte ich Vormittags mit unserem Wechsel von Salice Geld in dem Comptoir des Walters von der Asten, u. machte Streifzüge d[urch] die Stadt, wobei mich die noch nirgends gesehene reinliche, symetrische, geschmakvolle und d[urch] kein einziges unansehliches Haus unterbrochne Pracht der nicht übertrieben hohen Gebäude, der breiten herrlichen Straßen etc eben so sehr überraschte, als die auffallende Menschenleere, besonders in einigen Vierteln dieser schönen Stadt. — Der große Schloßplatz, in deßen Mitte das ungeheuere königliche Schloß steht, das ganz im altfranzösischem Geschmack der Tuillerien o. des Louvres, en Quarré, oben mit Gallerien auf dem Dache etc gebaut ist. —

Gleich daneben, die sogenannte lange (kurze) Brüke, auf der der große Churfürst zu Pferde in Bronce steht, über die Spree, auf der weit hinunter eine Menge Schiffe mit ihren Masten sich gut ausnehmen. — Ausrufen der Händler auf den Straßen wie in Hamburg etc. — Zu Mittag speißten wir in unserem Hotel am Table d'hote, wo ein alter Schlesier das Wort führte. Nach Tische löste ich auf der Policey meine Auffenthalts-Karte, hohlte auf der Post Loebens Brief an mich vom 14. October u. um 4 Uhr bezogen wir auf der schönen u. sehr belebten Königstraße Nro. 20 bei einem höflichen u. galanten Uhrmacher unser eigentliches Quartier, welches wir auf Angabe H: Doctors Friedlaender, den Wilhelm früh besucht, für . . . rth Courant auf einen Monath gemiethet. Eine Stiege hoch eine nicht zu große, gemahlte, gemütliche Stube mit einem ungeheueren, modischen Spiegel, schönem Kronleuchter, sehr modernen Sopha, Tischen etc, eine kleinere Stube daneben mit guten Betten, eine Stiege höher eine große Stube hinten heraus für Schöpp. Um 6 Uhr ins königliche Nationaltheater, das in der Mitte des herrlichen Gensd'armen-Platzes in einem länglichten Vierek mit rundem Dach u. großen Säulenfaçaden erbaut ist. Rechts u. links 2 schöne Kirchen mit Säulen u. Kuppeln. Durch 2 ungeheuere Säle (links Cafféhäuser) kommt man ins Parterre, das in ein niederes (vorn) u. höheres abgetheilt und in der Mitte ein Gang von Bänken frei hat. Himmlische, überraschende Einrichtung u. Malerei des Auditoriums mit 5 Etagen. Transparente Uhr über der Bühne. Hinten die schönerleuchtete Nischenloge. Es wurde eben die Ehemänner als Junggesellen u. Maske für Maske gegeben. Meine Ueberraschung u. Freude zum 1t male d[urch]aus vollkommne Schauspieler zu sehen. Mad. Bethmann (nicht sehr groß, etwas untersezt, mehr breites Gesicht, scharfes Spiel) als Kamerjungfer in M[aske] f[ür] M[aske] himmlisch. H: Unzelmann.

23. Besuchte uns früh der Dr: Friedlaender (ein gefälliger Jude) in seinem Cabriolet. Nachmittags den 1t. Brief an Loeben geschrieben.

24. Abends im Theater, wo heute zum erstenmale gegeben wurde: das Waisenhaus u. der Process in Krähwinkel (Ifflands einzige Figur u. Weinen darin) u. wo so ein Gedränge, daß wir hinten stehn mußten. Der nette und muntere Printz August mit Schnurrbart u. Lorgnette immer in der prachtvollen vis à vis Loge, seine schöne, galante Maitresse vorn in der kleinen Loge. Neben der Printzenloge der dike, vor Wohlbehagen lächelnde Großkanzler Beyme mit Familie. Zuletzt wurde der Proc[ess] in Krähw: von einer Parthey mit heftigem Tumult ausgepocht.

25. Giengen wir beide gleich Nachmittags bei schönem Wetter unter die Linden. (breite, herrliche Straße, in der Mitte derselben doppelte große Linden-Alleen, wovon die mittelste für die Fußgänger, rechts und links für die Wagen etc: ist. In der weiten Perspective das Brandenburger Thor. Hotels verschiedner Gesandten). Von hier giengen wir durch das geschmakvolle, auf Säulen ruhende Brandenburger Thor in den daranstoßenden Thiergarten, langes Wäldchen mit vielen Alleen etc: im Geschmak der champs élysées zu Paris. Hinten am Canale Cafféhäuser etc:, wohin barmherzige Damen wanderten. Reiter, die über die Barrieres sprangen, wie in den alten Abbildungen etc: Heute auch zum 1t. male nach Lub[owitz] geschrieben.

26. Gen 11 Uhr, nachdem ich in der, als Rotunde mit Säulen am Opernhause erbauten, innerlich ganz protestantisch und schwarz aussehenden, katholischen Kirche einer schlechten Predigt beygewohnt hatte, die brillante Wachtparade zugesehen. Ungeheuere Versammlung von Generalen, Offizieren etc: auf dem freien mit Bäumen umgebnen Platze am königl: Palais, mit der Statue des Fürsten v. Dessau. Das brillante Aussehen der Uhlanen-Offiziers mit ihren Chacos, Federn u. Silber-Fähnlein u. Piken derselben.

27. Schikte Abends Dr: Friedlaender seinen Einspänner um uns, in den wir beide uns sezten, und in das werkmeistersche Museum, wohin Dr. Friedl. erst später nachkam. Reihe von erleuchteten Stuben, wo Lesende

am Tiſche ſizen. Alle Journale, Zeitungen etc., die nur existiren. Conversationszimmer mit Berg= Mond= etc: Karten. Die Zeitſchrift: Phöbus von Ad: Müller, worin ich zu meiner überraſchenden Freude bekannte Gedichte von Loeben traf. Hier erfuhren wir auch endlich d[urch] den diken H: Werkmeister das Logis des Hofraths Ad. Müller. Zu Fuß wieder zurük. Lezter Brief v. Loeben.

28. Gieng ich früh gegen 11 Uhr zum Hofrath Adam H: Müller. Seine Frau, die ich an der Thüre traf, führte mich zu ihm, der eben ſchrieb. — Ziemlich groß, freundliche Physiognomie, galant, ausgezeichnet fein und artig, Tabakſchnupfend. Nachdem ich Ihm meinen Brief von Loeben, den er ſehr aufmerkſam las, abgegeben hatte, und er mir gegenüber mit Laune von Friedr: Schlegel (die Aermel aufſtreifen — ein Eiſenhämmerer, jezt embonpoint in Uniform in Troppau, Frömmler — von der Anatomie etc.) von A. W: Schlegel (ein aimable étourdie mit Brille, franzöſiſch ſprechend) von Tiek (durchaus liebenswürdig, unausſtehliche Gicht, herauszukommender Shakespear mit deutſchen Noten, Leben etc: herrlich) von Alex: v. Humbold (wißenſchaftl: Muth, ſonſt unwißenſchaftl: u. unausſtehlich sentimental: eine trübe Sehnſucht zieht mich nach dem Orient —) von Loebens Bruder, von dem jungen Lignovski, von ſeinem eignen Rufe in die wiener Kanzlei, von dem Geiſtesdruke Oeſtreichs etc: geſprochen und mich zu lezt eingeladen hatte, Abends zum Thee zu ihm zu kommen, gen 12 U: wieder fort.

29. Im Theater, wo heute Wilhelm Tell, und wieder großes Gedränge, Pr[inz] August etc. Ifflands göttliches Spiel u. Costume als W: T:, troz dem ſchwachen u. falſchen Organ. Ruhige und ſtrengausdruksvolle Declamation. Lauffen mit ausgebreiteten Armen auf ſein Kind am Pfahle u. Umſinken darauf. Schreien des Zornes gegen Gessler. Sein Faßen des Erdbodens, wie er vom Boot gerettet. Mattauſch himmliſch als Melchthal. Gessler u. Harras zu Pferde. Herrliche Decoration des herab=

sinkenden Gewitters u. tobenden Sees. Schöne Gruppe der Verschwornen um ein Feldfeuer etc:
Diesen Monath seit unserem Einzuge in unser Quartier, ohne Ausnahme, folgendes Leben geführt: Früh ziemlich spät uns aus den guten Betten erhoben. Darauf eine Waßersuppe, die Schöpp im Ofen gekocht. Gen halb 1 Uhr auf dem, an den Ofen gerükten, Tischgen: einen Schluk ordinairen Schnapps, Brodt und Butter (aus unserm Fäßchen) u. Saltz u. 1 Bout. Bier, bei verschloßenen Thüren. Darauf (um uns nicht zu verrathen) eine Stunde oder länger auf den Straßen herumgelaufen, oder auf das Cafféhaus (Freihaus) auf dem Schloßplatze, wo Caffé, Tabak, Zeitung etc. Das Abendeßen eben wieder so frugal wie zu Mittag lustig u. incognito am Ofen. — Vollendung meiner Ged: Abschreibung. — Früh immer die Wachparade mit Musik bei unseren Fenstern vorbei. Die gespenstischen Hörnertöne der Wächter in der Nacht. Glokenuhr etc.

Pro Memoria

Für den Monath: December 1809.

3. War für mich der Anfang einer langweiligen Krankheit, die heute gen 6 Uhr Abends mit einem heftigen Fieberanfalle begann. Es ist daher von heute bis zum 11t. nichts weiter zu bemerken, als daß ich diese ganze Woche hindurch bei ewigem Fiebern, Frösteln u. heftigen Kopf- u. Nakenweh, welches alles besonders Abends so zunahm, daß ich weder lesen noch rauchen konnte, in meinem Mantel gehüllt hinträumerte, daß ich Nachmittags allein, von allen Göttern u. Menschen verlaßen, unter den Linden (Wolfen begegnend) und im öden Thiergarten herumwankte und dem Exerciren der Uhlanen mit ihren bunten Fahnenpiken zusah, daß ich mehrmals H. Dr: Friedlaender (aus Lublinitz) nebenan besuchte, der mir Medicin u. Salbe zum Einreiben verschrieb. und wo deßen gutmüthige Schwester mir die ganze Liebesgeschichte Kaysslers mit der

Nonne erzählte, daß ich endlich der bisherigen kalten u. allzufrugalen Kost den Abschied geben mußte, den 7 u. 8t. auf dem Schloßplatze für 12 Groſch: Cour: unter der Gesellschaft unausstehlich frivoler reicher Juden sehr gut, den 9 u. 10t. aber für 8 Gr: M: in einem dumpfen unterirdischen Keller am Rathsthurme ziemlich schlecht speißte, Abends Thee trank etc. — Loeben kam immer noch nicht. Von Hause kein Brief. O Jammer! NB den

6. Zogen wir eine Stiege höher hinauf, um das elegantere Logis unten Loeben zu überlassen. Das Zimmer etwas kleiner, anständige moebles, bequemes Sopha, gute Heitzung, Glasthüren in die Schlafstube nebenan etc.

11. Hörten wir früh gen 10 Uhr fremde Stimmen vor unserer Thüre, die Thür gieng auf und unser langersehnter Loeben lag in unseren Armen. Mit ihm kam H. Günther, Student in Wittenberg, aufgewekt u. überall bekannt in Berlin. Gen 2 Uhr giengen wir beide u. Loeben zu Krause auf den Gensdarmenmarkt, wo wir in der 2t. Stube an einem apparten Tischgen ein fröhliches Mittagsmahl mit Bischoff (Schlegels Gesundheit) verzehrten, darauf bei vieler Gesellschaft unter heiteren Gesprächen Tabak rauchten, und uns endlich schon um 4 Uhr ins Schauspielhaus begaben, wo heute Macbeth nach Schillers Bearbeitung gegeben wurde. Hier im Vorsaale eine Stunde lang, Kopf an Kopf gedrängt, gestanden. Poltern an die Thüre. Als sie endlich um 5 eröffnet wurde, schreckliches, mit Lebensgefahr verknüpftes Drängen. Todesgeschrey der Frauenzimmer. Loeben läßt meine Hand nicht los. Rechts vorn noch zusammen einen guten Steh-Platz. Bis ins innerste Mark grausenhafter Anblik der 3 Hexen mit ihren grauen Kitteln, langen, dürren Fingern, gespenstischen Stellungen und wildverworrenen rothen Haaren, d[urch] die die Blize leuchten. Fürchterliche Scene und Chorus, wo die 3 Hexen um den Zauberkeßel tanzen (Judenleber), wunderbar-schneidender Klang, wann die mit Pfauenfedern geschmükte Fee aus dem Keßel steigt. Iffland den König mit Ruhe. Mattausch den Macbeth, Mad: Bethmann die Lady Macbeth mit aller stolzen

Furie, und göttlich-fürchterlich als weiße Nachtwandlerin (Blutflek. Zu Bette!) Der schwarze Geist an der Tafel etc.

12. Begleitete ich Loeben zu Adam Müllern, der sehr artig u. freundschaftlich.

13. Abends ins Theater (Minna v. Barnhelm), wo sich bei der Kaße Günther mit einem eben angekommnen wittenb. Studenten: Baron v. Watzdorf mit uns vereinigte. M: Bethm[ann] die Minna u. Iffland den Capitain. Demohngeachtet die größte Langeweile. Nach der Commödie begaben wir uns sämmtlich zu Watzdorf in das Hotel de Rome, wo uns derselbe mit vieler Zierlichkeit mit Thee, Zwiebak etc: regalirte.

15. Begaben wir beide u. Loeben uns eingeladnermaßen in völligem Wiks Abends nach 6 Uhr zu Hofrath A. Müller zum Thee, wo wir in der 2t. etwas kleinen Stube die recht liebenswürdige Mad: Müller u. eine Frau v. Werdeck auf dem Sopha (und den Offizier v. Buhle) trafen etc: u. wo bald darauf auch A[dam] M[üller] u. Major v. Kleist (ein schöner, großer, ernster Mann) anlangten. Frau v. Werdeck dik u. kokett spricht viel von ihren Reisen. Ad: M[üller] mit der spitzfündigen Nase spricht sehr viel u. d[urch] aus geistreich. Seine ächtkomischen Darstellungen des Böttchers, Ramdohrs etc:. Es wird Thee et Zubehör u. zulezt ein delicioser Kuchen in Schalen herumgereicht. Wir sizen alle in einem Halbzirkel um den Tisch u. es geht steif zu. Gen 10 Uhr fort.

16. Abends wir alle im Theater (die deutschen Kleinstädter), darauf ich mit Loeben u. Günther bei Krause am table d'hote Karpfen und Kartoffeln verzehrt u. dann wieder ins Hotel de Rome zu Watzdorf zum Abschiede. Dieser blonde, weibliche, höchstangenehme Baron Watzdorf, Page bei der Königin von Sachsen, hatte uns durch diese Tage oft besucht und sich bald von Anfang mit einer fast unbegreiflichen, zärtlichen Neigung und Vertraulichkeit an uns beide geheftet. Er stand daher nun den ganzen Abend halb weinend, während sein guter Begleiter Baron Hübsch,

ein gebohrner Constantinopolitaner, der nur türkisch und französ: sprach, lustig singend einpakte. Als ich mich noch schnell in Watzdorfs bestes goldnes Stammbuchblatt eingeschrieben, fuhren endlich nach 12 Uhr W[atzdorf] H[übsch] u. G[ünther] fort u. wir schlenderten mit Loeb[en] ermüdet á casa.

NB. Den 14t. giengen wir zum 1t. male in Fichtes philos: Vorlesungen, die er in einem tapezierten Sale des Pr[inz] Heinrichschen Palais von 1—2 Mittags las. Höchst komische, kleine, lahme Figur mit versoffner Nase in Spentzer u. Camaschen. Sonderbares Accentuiren. Beim Herausgehn: Robert (ein Jude) gesehen. Wilh: löste später Ein Billet für uns beide.

17. Die ersten Briefe von Hause.

19. Den 1t. Brief aus Berlin an L[uise] geschrieben.

21. Wurden wir beide u. Loeben wieder zu A. Müller zum Thee gebeten, giengen also nach 6 Uhr Ab: durch gräßlichen Koth hin, und fanden daselbst außer H: u. Mad: Müller noch des ersteren langhalsigte Cousine, die gelehrte Consumsel: Mad: Sander mit passabeln Augen u. H: Theremin (galant, wenig sprechend, gutmüthig-listige Miene u. höchstangenehm u. anziehend). Bald kam auch H: Dr: Wohlfart (Verfaßer der Katakomben) klein, etwas schielend, leise sprechend, komisches, fast süßliches Benehmen, welches auch von Theremin u. Müller unmerklich zum Besten gehabt wurde. Eßwaren, wie sonst (Rum zum Thee). Ad: M[üller] wieder mit Witz u. Laune über alles ausgebreitet. Seine herrliche Declamation des 4t. Acts aus Eugenie, des hohen Liedes von Bürger etc: (mit Gesten). Unsere Unterhaltung mit Theremin über Halle, Heidelberg etc: Meine polnische Conversation mit der gut polnisch sprechenden Mad: M[üller]. Erst um 11 weg.

23. Die Ankunft des Königs in Berlin, wozu auf unserer Straße schon 8—14 Tage vorher alle disponiblen Fenster à 8 Rth. Cour: vermiethet waren. Schon vom frühsten Morgen ein großer Tumult von ausziehenden Truppen etc:. Gen 11 Uhr, wo die Straßen für alle Wagen, Reiter etc:. gesperrt wurden, kam Ad: Müller

mit Familie u. ein Paar Freileins zu Loeben, um auch die Fenster zu benuzen, u. zu uns oben unsere Wirthin mit mehreren jungen u. lustigen Consumseln.

Ich anfangs unten in der Stube des Wirths Thee getrunken u. aus dem hervorragenden Glaskasten, wo auch ein Theil der Mädchen wie Puppen zur Schau stand, die Vorbereitungen beobachtet. Dann hinauf in mein Kammerfenster. Die ganze Straße hinunter waren d[urch]aus alle Fenster mit Damen etc: im buntesten Gemisch wie mit Blumengewinden garnirt, welches höchst reizend u. erfreulich aussah. Nach 1 Uhr endlich ordnete sich die Bürgergarde, welche mit blanken Degen auf allen zu passirenden Straßen eine chaîne gezogen hatten, von allen Thürmen wehten weiße Fahnen, alle Gloken läuteten u. der himmlische Zug begann in der ganz gesäuberten Mitte der unübersehbaren Straße. Zuerst kamen 40 Postillons, welche rührend auf ihren Posthörnern bliesen. Darauf folgte ein herrliches (weiß u. rothes) Cuirassier-Regiment, und nun winkten alle Damen u. Zuschauer aus den Fenstern, u. folglich auch wir, die ganze Straße hinab mit den Schnupftüchern, welches hinreißend war, und ein fürchterliches Vivat-Gebrülle von dem gewaltsam heranströmenden Volke wälzte sich die Straße herauf: denn nun kam der König selber in einfacher Armeeuniform mit Tschaco zu Pferde u. hinter ihm die Prinzen, und 100 Generale, Kammerherren u. andere hohe Offiziers zu Pferde im dichtesten u. brillantesten Gemisch. Zum Niederknien war es, wie nun der König, da eben der Zug etwas stokte, vor unseren Fenstern stehen blieb u. mit wahrhaft hohem Anstande nach allen Seiten hin grüßte, während die Schnupftücher immer fort winkten und das Volk rührend die Hüte schwenkte u. brüllte. Hinter dieser Suite des Königs kam nun die Königin in einem brillanten, gedekten Wagen mit 8 himmlischen Pferden, die so wie die 4 Bedienten, welche hinten standen, vor Silber strozten. (Diese Equipage, 20,000 Rth. an Werth, hatte die hiesige Bürgerschaft der Königin geschenkt u. bis vors

Thor entgegengeschikt.) Ein Trupp von der brillanten Schützengilde zu Pferde begleitete den Wagen zu beiden Seiten, welches alles zusammen eine Gruppe von solchem Glanze bildete, daß die Augen wirklich geblendet wurden. Gleich darauf folgte das Garderegiment mit Janitscharenmusik und angeführt vom Kronprintzen zu Fuß; dann 4 andere Infanterieregimenter, darauf eine Escadron gelb u. rother Curassier, das blaue Husarenregiment, die Uhlanen, welche sich mit ihren 4ekigten Mützen, hohen schwarzen Federn, gelben und Silberschnüren und mit ihren roth u. weißen und gelb u. schwarzen Fähnchen an den langen Piken herrlich ausnahmen. Darauf kam Printz August in völliger Pracht mit seinen Adjutanten, ebenfalls mit einem Vivat begrüßt, ihm folgte die sämmtliche Fuß- und reitende Artillerie mit ihren Kanonen. Dann die Schützengilde zu Pferde (grün u. gold) mit Trompeten u. Pauken, worunter auch unser Wirth, der uns mit seinem Degen salutirte. Dann die Nationalgarde (blau, roth u. gold). Den Beschluß dieses erhebenden Zuges endlich machten die sämmtl: Zünfte der Stadt mit Musik u. zu Fuß, ohne Uniform, worunter sich besonders auszeichneten: die Zimmerleute mit ihren niedlichen, bebänderten Aexten u. herrlichen, reichen Fahnen und die Schiffer u. Schiffsbauer, denen 2 ganz weiß u. pludrig angezogene und mit rothen Schleifen geschmükte Männer in Schuhen vortanzten, wovon der eine mit seinem Degen das Volk komisch zurückdrängte, der andere aber im Federhute eine bunte Fahne sehr künstlerisch schwenkte, in die Luft warf u. wieder auffieng etc. Als sich nun auch aus unserem Hause alle Zuschauer entfernt hatten, aßen wir gen 3 Uhr noch, und bei Anbruch der Nacht wurde die ganze Stadt illuminirt. Wir beide u. Loeben stellten daher auch an jedes unserer Fenster 2 Lichter u. giengen darauf zusammen in die Stadt, die wir fast ganz durchstreiften. (Wilhelmsplatz). Die schönste u. reichste Erleuchtung, die im Ganzen ziemlich geflikt aussah, war unter den Linden, (Loebens Griffe) auf dem Schloßplatze und

am großen Zeughause, wo die vielen breiten Fenster und das große Bogenthor mit einem schönen Kranze darüber mit Lampen himmlisch illuminirt war. Hier kam auch so eben die Königin in Ihrer neuen Equipage mit einer Husarenescorte u. 4 Bedienten mit Fakeln voraus in Ihr Schloß angefahren. Vivatgeschrey. In diesem Tumult verlor ich Wilh: u. Loeben u. schleppte mich wegen meiner Krankheit d[urch] das Herumgehen durch u. durch ermattet, nach Hause, wo ich einer Ohnmacht nahe ankam. Rumor u. Vivatgeschrey von Kindern etc: bis in die tiefste Nacht. — Heute 9 Wochen nach jenem Unglükstage und 3 Tage vor meiner Abreise nach Schlesien, i. e. den 1t. Maertz 1810 ergreiffe ich endlich flüchtig wieder meine Historien-Feder, um das Notableste dieser meiner fürchterlichen, verödeten, grausenhaften Leidensperiode zu berühren.

24. Brach meine Krankheit von neuem so plötzlich und so gewaltig von allen Seiten aus, daß ich in den heftigen Fiebern 4 Tage lang in meiner Nebenkammer, aus welcher nun Wilhelm mit seinem Bette auszog, das Bett hühten mußte. Darauf auf dem Canapée mit Kißen u. Mantel zugedekt, ohne ein Wort lesen, rauchen etc: zu können, über 8 Tage in der verzweiflungsvollsten Lage hingedüstert. Und nun von Ende December bis Ende Februar nichts Denkwürdiges, als: Ewige unerträgliche Störung durch den Zaubertiegel anfangs zu beiden Seiten). Trotz diesem damals doch noch immerfort Kleinigk: gedichtet, Briefe an L[uise], H. Caplan etc: geschrieben. Eröffnung. Schrekliche Entzündung. Fürchterlichste Schmerzen, so daß ich auf dem Canapé weder liegen noch sizen, und mich den ganzen Tag durchaus nicht einen Schritt weit rühren konnte. Kaum wieder vergangen, wurde diese Entzündung recitiv mit allen den Qualen. Inzwischen Hemde und Hosen am Leibe faulend, vor gänzlicher Entkräftung, Tag (beim Eßen) u. Nacht fast zu Tode schwitzend, am Leibe verbrannt, mit Wunden bedekt und zerfleischt, Bart und Nägel langgewachsen, früh und Abends Besuche vom kleinen Famulus. So saß ich also die trüben,

halblichten Wintertage hindurch, ohne mich zu rühren, auf meinem Canapé, in das ich schon tiefe Löcher gedrükt, rechts in der Eke die Pfeiffen, vor mir den großen Tisch, mit Schlegel, Lacrimas, Bouterwecks Litteraturgeschichte, Bragur, die berühmte Guntha, Phöbus von Kleist u. Müller etc: etc: welches ich alles mit Heißhunger zum gänzlichen Ueberdruß hinunterfraß. Die schreklichen, langen Abende, während Wilh: u. Loeben in der Commödie, bei Müller, Sander etc:, eben so ganz allein beim bleichen Schein des Lichts wie in einer Gruft zugebracht. Anfangs Thee (auch Kartoffeln) später Prezel mit Butter u. Aepfel, Waßer mit Milch. Dazwischen schrekliche Perioden von Leibschmerzen, Kopfweh etc:. So überwältigte mich endlich die öde, trost- und hülflose Einsamkeit, so daß ich an Gesundheit und mir verzweifelte. Schwarzeste Melancholie. Im Februar besuchte uns einmal der herrliche Brentano. Sein Weltauslachen und sogenannte Grobheit bis zum göttlichen Wahnsinn. Er spielte Guitarre. Sein Bettler, blau, blau, König v. Thule etc: himmlisch. Er schikte mir Bücher, als: Cellini, 2 Theile des herrl: Simplicissimi einen chines: Roman etc:. — Besuche von Loeben — und Vorlesen — —. Angenehme Abende, wenn ich u. Wilh: allein bei Taback u. Prezel allein zu Hause lesend etc:. Binde etc.

Februar 1810.

15. Gieng ich, nachdem ich also über 8 Wochen lang nicht aus der Stube gekommen, zum 1t. male aus, und zwar in das schwimmende Bad am Schloßplatze, wo ich warm badete. Bequeme Einrichtung. Die folgenden Tage immer Nachmittags aufs Cafféhaus u. zu Giusti gehinkt und geschlichen.

17. Durch Sturm u. Schneegestöber in die Commödie (der Landj[unker] in der Residentz) gehinkt. Bei Napins gesessen. Wilh: fand sich auch ein. Die folgenden Tage wieder die Stube gehühtet bis zum . . .

24. Wieder in die Commödie (die Verwandelungen, der Versucher in der Wüste (schrekl: langweilig) das Sing-

spiel auf dem Dach) ganz allein geruschelt. Sehr voll. Ich mit vieler Pein stehend. Himml: Soubretten-Spiel der niedl: Mad: Eunike. König u. Königin. Kleine Prinzen etc.

27. Mit Loeben im Rochus Pumpernikel. Als wir nach Haus kamen, fanden wir schon Watzdorf u. v. Kotschenbach (guter Dikling) unten in der Stube, die auch bis zu unserer Abreise in unserm Hause wohnten.

28. Nachdem das Fräul: v. Watzd[orf] lange im Negligée bei uns vegetirt u. gelappt hatte, Abends ins Opernhaus (groß u. in altem Pomp) ins Parquet, wozu wir schon 8 Tage vorher die Billets gelöst. Hinter uns sezte sich bald die Mad: Müller, mit Wilh: u. Loeben, die sie abgeholt hatten. Sehr voll. Weyhe der Kraft. Das Gebet Luthers (Iffland) während die Flöte bläst. Die ächtromantische Scene, wo Luther mit Melanchton u. seinem Vater Catharina zu Füßen, Therese u. Theobald (Mll: Schick) vorn auf der Erde sizend u. ein Duett singend (himmlisch), hinten einer mit dem Waldhorn accompagnirend, Ritter Wildenek in der Mitte stehend. Großer, pompöser Zug in ächtem, reichstem Costum. Alle Kurfürsten etc: zu Pferde (geführt). Herrliche Figur des Kaisers (Bethmann) zu Pferde unterm Baldachin etc. Vorm Herausgehn bekam Watzdorf wegen Beugung der Bänke schrekl: Händel mit einem zahnlosen Drachen.

Pro Memoria

Für den Monath Maertz 1810.

1. Fuhren wir alle (5 Personen) in Watzdorfs Wagen, uns verirrend, in die große Porcellain-Niederlage, Viele Gemächer mit lauter herrlichen Vasen, Tellern, Schüßeln, Taßen, Figuren, Bouquets herrlich aus Porcellain etc: Abends Wilh. u. Loeben zu Sander, ich mit Watzdorf u. v. Kutschenbach ins Theater (die Unvermählte). Iffland den Profeßor. Darauf, nachdem wir lange in den Vorhallen auf den Wagen vergebens

gewartet, zu Hauſe oben bei mir Thee, Butterſchnitten, Pretzel etc: bis nach 11 Uhr.

2. Gieng ich früh in die weit entlegene Mauerſtraße allein zu Arnim u. Brentano. Arnim in der dunklen Vorſtube mich empfangend u. bald zu Brentano ins Nebenzimmer führend, der bei Versen, tabakſchmauchend hinterm Tiſch an der ſpaniſchen Wand (mitten durch die Stube) ſaß. Chaos von Guitarren, Büchern etc: Durchaus treuherzig. Geſpräche über Görres (Vergleichung mit den indian: Fetiſchen in Kupfern) über Schleſien. Arnim dabei auf dem Ofen ſitzend. Gen 4 Uhr Nachmitt: wieder allein zu Ad: Müller. Er und Sie allein. Auf dem Canapée. Ungemein freundlich. Müllers lange Entwikelungen von polit: Anſichten. Napoleon der nothwendige Zerſtörer der ehemaligen ſich ſelbſt einander beſchränkenden Einmauerungen (Gleichgewicht — ſcheinbar — ohne Wachsthum u. Bewegung) der Staaten etc: Der dummſtolze H: v. Peterson von der ruß. Legation kommt hin u. ich empfehle mich u. in die Commödie (Jungfrau v. Orleans) wo ich unvermuthet bei Gründler senior zu ſtehen kam. Mll: Maass die Jungfr: zu klein. Wirklich brennendes Lager. Pracht des Zuges, der zuerſt unter, dann auf der Gallerie u. 3t. d[urch] einen Säulengang in der Cathedrale zu ſehen etc:

3. Früh mit Watzdorf u. Kutſchenbach auf der Policey, wo die ſchöne Pohlin mit einem vermeintlichen Tſchanker im Halſe, Paß gehohlt. Nachmittags ich bei Dr. Friedlaender zum Abſchied. Zu Hauſe dann unten Brentano getroffen (Watzd[orf]s Suspensorium) u. mit ihm, Wilh: u. Watzdorf Abends ins Theater des talentvollen Mahlers Schinkel. — Bloß Parterre. Das plötzl: (Brentano ſo gefallende) Zuklappen der erleuchteten Avisos zu beiden Seiten. Mehrere Vorſtellungen (die hintere Wand nemlich ein perspectivisches, herrliches Gemälde) mit Kirchenmuſik. Die einſame Anſicht des morgenrothen Aetnas (im tiefen Vordergrunde die öde Ruine) mit Waldhorns-Echo. Das Innere der alten Domkirche zu Mantua (die unzählige Menge von Men-

schenfiguren unten (d[urch]s Fernglas) ganz täuschend.) Kreuzeserleuchtung in der Peterskirche etc: Von hier gieng Wilh: zu Sander, wo auch Loeben, Brentano aber mit mir u. Watzdorf wieder zu uns in Loebens Stube. Tabak geschmaucht. Thee, Rum etc: Brentano ganz lebendig und treuherzig. Ergreiffende, komische Darstellung der moralischen Mißverhältniße (Theremin, die Tochter: versiegelter Brief ohne Addresse) im sanderschen Hause. (Ich nur bei solchen, die reinen Gemüthes u. mich verstehen.) — Mit dem Porte-chambre im heidelberger Wallfisch gesessen; dem Ad: Müller, der Loeben nicht vertragen kann, vor die Thür pißen etc: etc:. Er erzählt mir fast 2 Stunden lang in einem fort den Plan zu seinen Romantzen. (Rosa blancha, nera e rosa. Studenten zu Bologna. Talmud von der Entstehung der Welt. Der Engel Gabriel über die arme, weinende Erde schwebend. Proffessor Abo etc.) Kutschenbach kommt u. beträgt sich d[urch] Ausziehen etc: närrisch u. grob wie ein Renomist. Ich begleitete Brentano noch bis an die Eke des königl: Schloßes. In Watzdorf verlieben. Par[is?] höchst langweilig. Märchen. Bitte, gewiß bald zu schreiben. Herzlicher Abschied. Einsamer Markt. Bei Giusti schon alles zu. Nach Hause. Watzdorf ganz begeistert. (ein Heiliger könnte man werden). Bei Taback fröhliche Gespräche mit ihm bis 2 Uhr, wo Loeben u. Wilh: kamen. Des ersteren methodische, ärgerliche Wehmuth u. lächerliche Händel mit Wilhelm (Ringe von M: Sander). Halb schlafend bis gen 6 Uhr (in Loebens Stammbuch eingeschrieben). Loeben weint. Abschied noch unten an der Thüre von ihm u. dem stummen, weibl: Watzdorf. Unser Wagen, worin auch Schöpp saß, ganz zu. 3 Pferde. Phlegmatischer Kutscher. Es schneyte erbärmlich. Zu Mittag in der Wirthsstube zu Müncheberg gegeßen, wo sich die vielen Minken (die eine wie die jüngere Niepold) zum Fastnachtsballe puzten. Gen 8 Uhr Abends in Frankfurt, wo man uns (wegen der Kiste Porcellaine) wieder mit dem Wagen auf den Pak-

hof schikte. Unser allerärgerlichstes Herumirren zu Fuß in Koth u. Finsterniß d[urch] die unbekannten Straßen nach einem Wirthshause u. endlich zum Thor hinaus in den Loewen, wo oben gute Stube u. Abendeßen u. Thee. Tabak geraucht. Aussicht auf das jenseitige erleuchtete Frankfurth u. die Oder, wo Eis rauschte. Herrl: geschlafen.

5. Früh ziemlich lange gelegen, Tagebuch geschrieben etc: Nach 10 Uhr endlich kam der Wagen u. fort. Schöner, warmer Tag. Lerchen singen. Zu beiden Seiten unübersehbar d[urch] Raupen verdorrte Nadel-Wälder. In einem einsamen Wirthshause in einem Waldthale an der Straße (der grüne Tisch genannt) etwas pausirt u. Butterschnitte. Nach 3 Uhr in dem großen Dorfe Ziebingen (wo einst bei H: v. Burksdorff: Tiek, Arnim u. Schütz gewesen u. wo die 11 Comtessen v. Finkenstein, die gestern zum Balle in Crossen) gut zu Mittag getafelt. Polnischer Offizier vor der Thür. Schrekliche Sandflächen u. Wälder u. fürchterl: Weg. In der stokpechfinsteren Nacht in einem Walde oft so verfahren, daß: Fallen des Pferdes in einen nicht gesehenen Graben, Ausspannen, vom Wagen Springen (ein großer, gefährlicher Stein) etc:. Unter solchen Fastumschmeißereyen erst um Mitternacht den Berg hinab nach Crossen, wo uns ein Mann mit Laterne in einen guten Gasthof führte.

6. Nach wieder eingenommener Eiermilch gen 8 Uhr fort. Gräßliche Sandsteppen. Mordio-Weg. Hinter dem Dorfe Logau (2 Meilen von Grünberg) endlich wieder Schlesien u. Chausee. Um das ziemlich große, lustiggelegene Grünberg: freie, weite u. freundliche Gegend voll Weinberge, rother Ziegeldächer, Villen etc: In der Vorstadt in den 3 Bergen in der Schenkstube im Ek gut gegeßen — eine Flasche Grünberger. Die schöne Gräfin, aus Sachsen gekommen, u. hier wohnend, in einem Cabriolet mit ihrem Wirthschafter, mit dem sie lebt, vorüberfliegend. Wieder d[urch] bodenlose Wege bis Wartenberg, wo wir gen 9 Nachts bei Regen ankamen. Auf dem elenden Markte, wo eben in einem

Hause Ball, oben ein kleines Stübchen. Kein Licht. Unordnung. In der Nacht wekte uns eine blasende Musik unter den Fenstern u. ein Kotzender vor unserer Thüre.

7. Gen 7 früh fort aus dem Neste. Lauter Sandwüsten mit elendem Walde. Gen 10 Uhr d[urch] das in einer Sandebne gelegne, reinliche u. freundliche Städtchen Neusaltz (Herrenhuther), wo wir uns aus dem Gasthofe Krappen etc: herauslangen ließen. Endlich ganz unerträglich werdendes Langsamfahren. Um 12 in Neustaedtl. Dort, wo im Posthause die vielen herumspazierenden Vögel (der unterm Tische singende Staar) gegeßen. Schändl: Weg. Ueberraschende Aussicht in eine tiefe Weite. Viele Windmühlen. Gen 9 Uhr Abends vor Polkwitz gieng plözlich auf meiner Seite das Hinterrad ab. Rutschen bis in die Stadt.

8. Gen 8 Uhr fort, begleitet von einem breslauer retournirenden Kutscher, der immer neben uns her ritt. Unser Absteigen bei einer Schenke in einem schönen Walde wo Finken schlugen, u. wo uns endlich auch jener lustige Kutscher seine 3 Pferde noch vorspannte. Zu Mittag in einem Dorfe bei Parchwitz, wo besoffne Musikanten lärmend, Ungern etc: Oben in einem luftigen Zimmer lustig gespeißt. Darauf mit Wilhelm ein Stükchen zu Fuß voraus. Schöner Tag. Lerchengesang. Vor uns das alte Parchwitz u. der Zobten. Links über die Wälder Leubus etc: Höchstkomischer, beschiß. Anblik unseres Sechsspänners, der angewakelt kam. Der Vorreiter mit dem Gipsstummel. Der tolle breslauer Kutscher. Schnell gefahren. Gen 7 Uhr in Neumarkt in 3 Kronen. Unten in der Gaststube, wo der schöne Offizier vom braunschweigschen Corps (Arrest) mit dem Juden Guttmann soupirt.

9. Früh mit unserem lustigen Vorspann d[urch] Mordlöcher bis Lissa (schönes Schloß) wo an der schmuzigen Schenke der Breslauer abspannte. So kamen wir wakelnd endlich gen 2 Uhr Nachmittags (ohne Umstände am Thore) in Breslau an. Im goldnen Szepter

oben große Stube vorn heraus mit Alcove. Oben gegeßen. Darauf gieng ich zu Orlandi u. zu Thiel, den ich über seinen Acten überraschte u. schmauchend (von Brentano) erzählte. Darauf in das Möſekaſten-Theater, wo Fanchon (Mad. Unzelmann als Florine sehr liebenswürdig) u. wo der sehr artige Jude Guttmann u. der Bär Carl Schimonsky.

10. Nach dem Frühstük kam Thiel. Darauf zum Hutmacher, in Galanterieladen u. endlich zu Salicée, wo der kluge u. angenehme Contessa. Großes Trompeten u. Bürgeraufzüge etc. auf dem Markte von wegen der Königin Geburtstag. Nachmittags beim Antiquarius in der Palmbaumeke: Simplicissimum, Reinecke etc. gekauft u. mehrere Stunden bei Wedell, wo die alte Gräfin kränklich gutmüthig von Quedlinburg etc: erzählend, auf dem Canapé, Thee etc:.

11. Früh Beſuche von Thiel und (unerwartet) Thielsch. Darauf mit Thiel in die Domkirche mit Lohnkutſchen gefahren, den kranken Baumert beſucht, zum Wostrowski, der nicht zu Hauſe, zum Weyhbiſchoff, der sehr galant u. artig u. endlich eingeladnermaßen zu Salice zu Mittag gefahren, wo: Contessa, der ſchnellſprechende, nicht dumme Elsner aus Rattibor, Sessa etc: Nach Tiſche noch lange da. Allein auf die couronne d'or, wo Geſang zur Harfe. Von 9 bis halb 11 Abends bei Thielsch in einer kleinen Stube. Das Gräflein Schaffgotſche. Meine Erzählungen von der Donau, Gelächter, Erinnerungen an alte Zeiten etc: Keine teutſche Literatur etc:. Im goldnen Szepter noch die gar freundlich-lächelnde Minke aufgeſtürmt u. etwas gegeßen.

12. Früh gen 9 Uhr wieder mit Lohnkutſchen, ähnlichem Wagen u. 3 Pferden abgefahren. Den ganzen Tag Regen, die ganze Gegend Ein See, ſchrekliher Weeg. Im rothen Hirſch vor Ohlau, wo viele Fuhrleute u. die gräßlich lachende Maritorne, Schweinebraten gefreßen u. genikt. Gen 8 Uhr Abends in Brieg in dem sehr honetten goldnen Kreutz. Singen des Schöpps beim Ausſteigen von wegen der verbogenen Kniee. Unten

in der Gaſtſtube, wo mehrere Herren, mit einem Landrath zuſammengeſpeißt, discurirt etc:

13. Nach gutem Frühſtük fort. Heftiger Regen. Mordwege. Unmittelbar hinter Loewen ſchwebten wir wegen ausgetretner Neisse, ¾ Stunden lang (beſonders an den Brüken Löcher bis an den Korb) zwiſchen Waßer u. Himmel. Der Tag wurde ſchön, die Wege beßer. Nach 1 Uhr in Poln: Neudorf, wo wir im Wirthshauſe zu unſerem Vergnügen ein niedliches Stübchen, ein heiteres Heerdfeuer u. ſtatt erwarteter Juden, eine deutſche alte Wirthin fanden, die viel von Kölchen, Bremer etc. erzählte.

Auf einem Koffer ſizend, Tagebuch geſchrieben u. geraucht bis zum guten Eßen (Eyer u. d. gl.) Der beſoffene, freimüthige deutſche alte Bauer hinterm Tiſch. Vor Rogau bei angebrochener Nacht blieben wir in einem Mordloche totaliter ſteken. Ausſteigen u. Verzweiflung. Zum Glük kam(en) 2 Pferde vom Miniſter, welche, vorgeſpannt, uns bei ſchreklichem Geſchrey u. Zerreißung aller Strike aus dem Dreke halfen, das gräßlich anzuſehen war. Zu Fuß mit dem daſigen Organisten Lamatsch, der auch mit den Pferden gekommen, bis ins Dorf. Elendes Wirthshaus. Przadki um das Heerdfeuer. Frougales Souper von Eyern. Lamatsch unterhält uns artig bis 11 Uhr von des alten Wrochems Peruque etc: Ganz angezogen auf einer Streu. Es wird in die Schaffe gepißt.

14. Nach einer Milchſuppe fort. Kälte, Schnee. Um 1 Uhr in Rheinischdorf, wo niemand von Lubowitz. Bloß Semmeln u. Gnadenfelder Waare, die gerade vorräthig, gefreßen. Der beſoffne Bauer aus Schonowitz ſingend mit einem Maule wie ein Ochs. Der alte, kleine Inquisitor, als Sponseur der Wirthin. Fort. Allerſchreklichſte Wege. Schneegeſtöber u. Sturm. In Succowitz ein Pferd Vorſpann. Beratſchlagung u. Desperation vor dem faſt unfahrbaren Blazeowitzer Berge. Endlich gieng Wilhelm voraus, ich folgte in einiger Entfernung u. zulezt Schöpp, ſuchten den Weg aus, riefen einander zu u. der Wagen kletterte langſam

nach. Um 9 Uhr Abends endlich fuhren wir unvermerkt u. unerwartet in den Lubowitzer Hof u. überraschten im Tafelzimmer den Papa, die Mama, H: Caplan u. Stroka, die eben von Tische aufgestanden, auf das Gelungenste. Stroka über Nacht.

22. Den ersten Brief von Watzdorf aus Wittenberg nebst Moschus.

23. Abends im Taffelzimmer zu großer Ergözung der Louise u. eines zahlreichen Mensher=Publicums die großen Gukmäste mit Austrommeln producirt.

27. Fuhren wir beide Nachmittags mit Papa auf der Wurst endlich wieder einmal nach Sumin. Schöpp mit Frantz hinten in der Callesche nach. An der Oder trafen wir unseren H. Caplan, der vom Kranken kam, lustig in seinen ungerschen Mantel gehüllt. Schrecklicher Weg. Promenade über einen langen Steg hinter S a w a d a. In Sumin bei unsrer Ankunft niemand im Hofe. Abends wieder große Cour, auch von dem jungen Arrendator Lesczinsky, deßen wundersame Erzählungen von den rußischen Steppen.

28. Früh alle zum gurecker Häger gefahren, wo wir mehrere Stunden in der engen warmen Stube saßen. (Kinder, fremde Holtzkäufer, Jagd zwischen Walleks Spitz u. der Katze etc:). Bei der Brettmühle trafen wir H. v. Brixen (mit 1 Auge) aus Ridoltau nebst hübschem jungen Sohne auf elenden Katzen. Diese blieben über Mittag u. bis gen Abend. Brixens Erinnerungen an die Rheingegenden u. Schlachtmaul über die Königin, Alexander ohne E— etc:. Abends friedlich den engl: Weltweisen gelesen u. geraucht.

29. Bei schönem Wetter nach Hause. Nachmittags, so wie auch die beiden folgenden schönen Nachmittage mit Papa, H. Caplan, Bieneck, Louise, Mopseline etc: zur Ziegelscheune hinaus gesezen u. geraucht, wo lustig anzusehendes Zuwerfen des tiefen Waßerloches, Stürzen großer Erdstücke etc.

NB: Die Abende hindurch, so wie auch künftig, mit H. Caplan tapfer Lombre gespielt.

Pro Memoria

Für den Monath: April 1810.

1. Wieder der erſte Brief von Loeben nebſt ſeinen Gedichten.
3. Fuhren wir beide, Mama, Louiska, Catel, Schöpp, Frantz etc: etc:, früh mit den 4 ledernen Schimmeln zu Wagen zum Jahrmarkt nach Ratibor. Vor der Stadt bei der Tante abgeſtiegen. Darauf mit Mama et Louiska in die Stadt geſchlendert, wo ich allein zu Kaminietz (K. krank im Bette liegend ſeine ganz abgeſchletterte Frau en Negligée, Frau v. Brixen das Kind wiegend etc: etc:) Darauf zu den Zuelowschen, wo noch die Mama u: Mad. Koschatzkische, u. endlich zu Dr. Geisler, wo auch H: v. Wrochem etc. hinkamen. Bei der Tante zu Mittag. Louiska ſingt über Tiſche. Darauf nach langem Herumirren auf dem Jahrmarkte, wo verſchiedne bekannte Geſichter, ins Kloſter. Unten im Sprachzimmer fand ich Frau v. Tluck nebſt einer Kloſterjungfrau hinterm Gitter ſizend, im Proscenio aber den General v. Lippa nebſt ſeinem Bruder u. H: v. Paczenski. Nach einigen Geſprächen kam eine Bitte von Fr: v. Larisch an mich, mich in das obere Sprachzimmer zu verfügen, wo ich Frau von L[ariſch] nebſt Louise fand. (ſchwarzes Kleid u. Mantel. Blaß.) Vorwürfe über Nichtkommen u. Nichtſchreiben. — Brief von Lippa. — Auf dem Markte vorbei gelauffen, nicht die Courage, zu rufen, und Weinen. Trauer. Auf der Fenſterbank. Medaillon. Fr: v. L[arisch] in meinem Ueberroke. Kälte zum Zähnklappern. Zuſchließen der Thüren mit Hülfe der Fräule... bei der Ankunft der Zuelowschen, die draußen plappert. Der junge Pribsch auf dem Balle. Ähnlichkeit u. mit ihm tanzen wollen. Im Winkel auf dem Lehnſtuhle, L[uise] auf d. S. Einladung auf Morgen nach Pogrzebin, v. S. a. In Berlin gelernt. Oberſte Hexe — etc: Ich begleitete darauf die L[uise] noch bis auf die Odergaße, wo mir Antonia nachruft, daß die Mama ſchon fort. Ich laufe ans große Thor, wo der Wagen wartet. Im Regen nach Hauſe.

Louiska schreyt voll Furcht. Zu Hause H. Caplan u. Fuglar. Gute Aspecten. Gerücht, daß Wilhelm Bräutigam u. ich Husar sey etc.

5. Kam zum 1t. male zu Mittag hieher: der (angebliche) Baron v. Luzenberg, aus der Gegend von Strassburg, der sich für einen gewesenen u. geflüchteten tyroler Insurgentenchef ausgab, eine graue, tyrol: Staabsuniform u. einen österreichischen Orden trug. (sehr dik, artig, lebhaft, verschmizte Augen, meist französisch, auch schwäbisch=deutsch sprechend. Mit ihm kam der herzlichgute, gesprächige Rittmeister Schmidt und der süßaffectirende Husarenlieutenant v. Sternberg. Zum Desert kam auch noch die Mad: Früson in ihrem schwarzen Ritterkleide. Des Obersten Augen über ihr Schieben mit Männern etc. Abends alle wieder fort. Projecte des Gütherverkaufs.

8. Nach Tische kamen die Louise, die Mädchen aus dem Dorffe mit ihren Mayen etc. singen. Nachmittag fuhren wir beide mit Schöpp zur Wurst eingeladnermaßen nach Ratibor zur Commödie. Beim Dr. Geisler abgestiegen, der aber nicht zu Hause; darauf aufs Schloß zu Adametz, wo eine zahlreiche Gesellschaft (auch Mad: Hahm, M: Früson, der Hauptmann Brokmann mit seinem hübschen Sohne etc:). Nach einer allgemeinen (etwas fremden) Unterhaltung, nach einer freundschaftlichen Unterhaltung im Fenster mit Mad: Adametz über Louise etc: durch den dunklen Gang zu Hahmanns. Bald darauf ins Theater, wo ich am Eingange noch den tyroler Obersten sprach. Es wurde der Wirrwarr u. das Landhaus an der Heerstraße gegeben. Ich hinten gesessen, die Christel auf dem Schooße, hinter mir die schöne Mad: H[ahmann] mit Diadem etc: u. Mad: Früson. Schrekliche Hitze. Darauf führte Wilh: die H[ahmann] und ich die Flamm etc: in die Resourçe, wo wir ziemlich zerstreut (ich saß bei Mad. H: (die schönsten Augen, — noch schöner geworden —) den Mikettischen u. der Mad: Früson gegenüber) aßen. Brodtkanonaden etc:. Nach der Tafel wurde Blindekuh gespielt. Hahmanns unausstehliches Nöthigen

dazu. Nachdem ich mich mit manchen Offizieren u. besonders mit Mad: Hahmann, als ihr heutiger Schatten, viel unterhalten hatte (Gott behüte mich vor dem Verlieben!) zerstreute sich gen halb 12 alles u. wir giengen in unsere Stube bei Hillmer schlafen.

9. Um 8 Uhr früh mit Wilh: vors Thor, wo wir allein bei dem herrlichen Morgen einen fröhlichen Spaziergang auf den Auen hinterm Schloß machten. Darauf zu Mad: Hahmann, wo Discuriren u. Clavierspielen. Unterdeß hatte der tyrol: Oberst schon zwei Boten zu H: geschikt, uns zum Dejeuner einzuladen. Um 10 Uhr giengen wir daher zu Pczola, wo wir den Oberst beim Billard fanden, der uns bald in sein kleines Stübchen führte, wo wir Rittm: Schmidt u Sternberg u. eine mit Arrak, Wein, Caviar, Heering, Kuchen etc: wohlbesezte Tafel fanden. Die (angebl:) Frau des Obersten passable, schwäbisch sprechend, u. mit ordinairen Sitten unter uns. Nach der vor den Fenstern abgehaltenen Wachtparade fand sich ein ganzer Schwarm von Offizieren etc: ein u. wir krazten auf unserer Wurst ab. 13. April. S: weiter unten.

20. Als am heil: Charfreytage bei warmem Wetter über Mittag in den Gurken allein, woraus mich aber ein Gewitter in der Ferne vertrieb. Gen Abend mit H: Caplan mitten im Gewitter beim Lusthause, während Wilhelm langsam wandelte u. fromm auf der kleinen Flöte bließ.

28. Machte ich mich bei einem vollkommen heiteren Frühlingstage gen 6 Uhr des Morgens z u F u ß das 1t. mal nach Pogrzebin auf. Bei Leng ließ ich mich über die Oder schiffen, gieng unter dem Gesange aller Vögel durch den schönen Eichwald voll blühender Sträucher, über die verschiedenen Dämme vor u. hinter Marcowitz, oft durch Waßer u. von Hunden verfolgt, kam dann auf einem einsamen Waldberg, unten Wiesen u. herrliche Aussicht (Ratibor mit seinen Gloken) durchstrich die langsam eingeschloßene Ebne von Rzuchow etc: drang endlich ohne Pfad u. Steg über Waßer u. Schlüfte gerade d[urch] den Wald u. kam gen 9 Uhr in

dem wohlbekannten Pogrzebin an. Fräulein Louise kommt mir aus der Thüre entgegen. Vorzeigung der an mich gerichteten Briefe etc. Erinnerungen im Garten etc: an die alten Zeiten. Der Ritter schläft immer mit etc: Louise spielt Guitare. Gen Abend mußt' ich mich auf der Wurst bis vor Ratibor abfahren laßen, wo ich wieder zu Fuß u. bestaubt durch alle Quergäßchen schlich, vor Niedane den Fuglar im weißen Mantel zu Roß begegnete, Tabakrauchend und mit einem fürchterlichen Pfahle (aus einem Zaune gebrochen) immerfort gerade über die Felder schritt u. hinter Brzeznitz im Wiklicht an der Oder Mama, Wilh., Louise, H. Caplan, die versprochnermaßen entgegenkommen, traf. Hurrah, Freude über meinen Stok u. mein pünktliches Nachhausekommen. Mit ihnen müde à casa.

29. Ablaß in Slawikau. Wir beide wohlgepuzt gehn gen 10 Uhr früh mit H: Caplan wieder zu Fuß hin. Wir beide aufs Schloß, wo bald auch die Früsonschen, Treblin, u. Mad: Hahmann (geschminkt) ankamen. Spaziergänge im Garten u. in der Orangerie. Ich mit M: H: immer allein entlauffen etc: Nach langem Harren beim H. Pfarrer gespeißt. Bloß die alten Fraksteinschen. Der wilde Caplan aus Neukirch. Der ganz melancholische, gutmüthige, etwas verrükte slawik[auer] Caplan (mit vielen Büchern auf den Kirchhof lauffend.) Nachdem wir mit H: Caplan Nachmittags noch etwas aufs Schloß auf den Schnepfenzug (ich mit Mad: Hahm[ann] auf dem Canapé tabakrauchend — noch schöner. — Bieneck — Bannert artig etc.) wieder mit H. Caplan zu Fuß nach Hause.

Pro Memoria

Für den Monath: May 1810.

7. Kam schon früh vor 5 Uhr H. Caplan zu uns und wir begaben uns nach einem kleinen Frühstük zu Kaluppa, der eben beim Caffé. Mit ihm u. ihr traten wir dann

alle insgesammt unsere lustige Fußpromenade über brzeznitz, durch den duftenden Birkenbusch auf die weiten rudniker Felder zum Manoeuvre an, um den Prinzen Wilhelm, der seit vorgestern in Ratibor, zu sehen. Die (braunen) Husaren fanden sich unterdeß auf dem Felde ein, u. wir sprachen mit Rittm: Schmidt, Sternberg etc: Von Ratibor strömten Wagen, Reiter etc: an. Nach 7 Uhr endlich kam der Prinz, voran sprengten die Offiziere, ziemlich weit hinten die Suite, er auf einem Rappen ganz allein den Weg herauf, wie ein Ritter. (klein, brunett, einfach, die gesprengten Hosen u. das glänzende Knie). Große Attaque der Husaren, Plänkeln etc:. Das ganze Feld bunt besät, Wagenburg mit bunt daraufstehenden Damen (M: H[ahmann], Adametz etc:), die einzelnen Husaren im Carriere fliegend, Menge Civil-Reiter (Balli, der alte Adametz, wie ein gestrandetes Schiff, der tyroler Oberst, die schwangere Maus etc:). Zulezt ritt der Printz an den Wagen langsam hinab u. fort. Alles verliert sich u. wir bleiben allein bei unserer Wurst, worauf Kaluppa Schnapps etc: auftischt. Nachdem wir noch eine Weile mit H: v. Eichstaedt (seine höflichen Einladungen) u. Familie gesprochen, mit Mad: Kaluppa u. M: Bastel nach Haus gefahren. Heute auch wieder die Mama gesünder, nach tagelangen heftigen Krämpfen etc:

9. Fuhren wir beide allein Nachmittags nach Ratibor, ich aber stieg in der Stadt ab u. gieng zu Fuß auf den wohlbekannten Stegen nach Pogrzebin, um dort über Nacht zu bleiben. Ich fand sie alle im Gartenhäuschen sizend u. Zeitungen u. den Freimüthigen etc: lesend. Louisens Freude über mein unerwartetes Kommen. In der Stube einen pretiösen Brief der Freile Nanny (als würdige Braut) u. dann meine eignen Briefe aus Berlin spectaculös vorgelesen. Sie nimmt mir die lezteren.

21. Nachmittags mit Wilhelm nach Ratibor gefahren. Mad: H[ahmann] vor der Gallerie am Fenster getroffen. Mit ihr, da keine Gesellschaft einige lustige Stunden vollbracht,

u. darauf in den Adametzischen Garten gegangen, von wo ich u. Mad: H[ahmann] durch Steinwürfe in die Fenster auch Mad: A[dametz] u. Philip hinablokten. Darauf die ganze Gesellschaft vor dem adam: Hause auf der Bank gesezen, wo der angenehme Brokmann ehrenrührige Liebesavanturen erzählt. Philip: kriecht durch die Eisenstäbe eines Fensters etc: Mit Früson in die Stadt zurük u. fort.

23. Kam früh der gute Pfarrer Glatzel aus Zauditz. Nachmittags (Papa in Sumin) mit ihm, Mama, H. Caplan, Wilh:, Bieneck, Schnipps et Mopseline zum Canal, auf der Oder bis zu unserer Fähre alle hinuntergeschifft, in einer stillen Eke im Kothe gesezen und (vergebens) geangelt, die beiden Ratten Mops: et Schnips in die Oder geworfen etc: u. wieder nach Haus.

27. Den ganzen trüben Nachmittag (Wilh: in Ratibor) mit H: Caplan, Mad: Koschatzky, Frantz etc: in der lezten Paradestube über dem Türken u. anderen Masken zu dem heutigen Abend lustig gearbeitet.
(Nachschrift von Wilhelms Hand) es war nehmblich zu meiner Nahmensfeier. In der Saalstube wurde ein Großvaterstuhl auf einen Tisch gesetzt, auf den Stuhl eine Taftdecke gedekt, an den Tisch eine Stiege zum Hinaufsteigen angelegt, nehmblich auf den Trohn. Auf dem Trohn saß der Nahmenstags Mann Wilhelm im altfränkischen, dh im altmodischen Costume, einen dreiekigen Hut auf dem Kopf dh entsezlich altmodisch wie ein Triangel gestuzt, einen Stern auf der Brust, einen Scepter in der Hand, in Schuhen, und beschmierte Strümpfe an. Nebenbey stand Bieneck als Kammerherr, mit einem vergoldetem Hausschlüßel auf dem Arsch, einen chapeau bas Huth auf dem Kopf, und eine Roktaille bis an die Kniekehlen, und einen Regenschirm haltend. Auch hatte er einen dünnen Haarzopf bis an die Lenden, wo die Arschbacken aufhören. Die Phisiognomie war unnachahmlich dumm. Nun kamen Masquen gratuliren mit einer verdonnerten Musik. Schöp mit einer Wildschur, die er zum Spenzer gemacht, der alte Koch mit einer ledernen Brille, H.

Caplan als Jude mit Violin, womit er über Bienek lachend zu Boden stürzte, und zu den Füßen des Trohns zukte. Ball, menuett etc.

31. War Nachmittags H: Adametz, H: u. Mad: Hahmann hier. Unsere Gänge in den Paradestuben. — Wilhelm zieht sich wieder als Minister wie am 27t. h: an und der herbeigerufene Bieneck auch wieder als Kammerherr. Großes Lachen besonders der Mad: H[ahmann]. Nach einem kurzen Spaziergange im Garten, wobei ich M: H: hinten mit guten Ansichten schaukelte, alles wieder fort.
Diesen Monath: eben nicht sehr zeitig aufgestanden, bei den schönen Tagen mit allem Zubehör draußen geschrieben auf kleinen Holztischchen (Wilhelms' Anlagen), wovon das eine unten in der Hasengartenlaube, das andere oben an dem einsamen Pfeiler errichtet war. Auch in der lezten Paradestube. Fast durchaus alle Abend bis 10 Lombre mit H: Caplan. Ende Mai große Kälte, trübes Wetter. Einheizen.

Pro Memoria

Für den Monath Juni 1810.

Aus großer Faulheit nur folgendes:

6. Früh nach 5 Uhr von Lubowitz nach Sumin, wo der Papa schon war, bei dem schönsten Wetter ausgefahren. Vorn die Mama, Louise etc: im Wagen, wir beide auf der Pritschke nach. In Sumin Vormittags alle zusammen die Arrende besehen, wo die hübsche Arrendatorin, darauf zur Brettmühle. Louises Erstaunen. Hinter der Brettmühle am großen Waßerrade lange gelegen. — Große Hitze. Nachmittags fuhren wir alle in den Wald, wo der nensaer Jäger Chrobak mit 2 Dachshunden (zerbißene Nase) unserer harrte. Hier wurden dieselben in einem einsamen Berge in Fuchslöcher gelaßen; alles horchte ganz auf den Boden hingestreckt, es wurde mit vieler Emsigkeit u. Spaß nachgegraben, aber nichts bekommen. Ziemlich spät fuhren wir endlich

wieder von hier aus, von Chroback zu Pferd begleitet, durch unendliche Wälder über Schimotschütz nach Lubowitz.

14. Gieng ich früh nach 5 Uhr an einem sehr schönen Morgen mit Wilhelm oben d[urch] den Garten hinaus. Wir ließen uns bei Leng überschiffen und giengen nun jenseits der Oder durch die angenehmen Wiesen u. Felder mit den schönen Aussichten auf Brzeznitz, Niedane etc: immer an der Oder fort nach Ratibor zu. Wilhelm gieng hier aufs Schloß, ich links nach Pogrzebin, wo bloß Frau u. Louise zu Hause. Herumsielungen im Garten. Schlummern mit Einem Tuche zugedekt. Athem. Lachen u. Schütteln. G. N. Nachmittags Toilette am Zaune. Als Abends H: v. L[arisch] kam, ich wieder abmarschiert. Fr. v. L[arisch] (voraus) u. Louise mit mir begleiteten mich bis weit hinter das Lindenvorwerk. Louisens hingebend offenherzige Entdekungen. — Hofmeister — H. v. Por[emski] — Schwein. — etc: Ein Gewitter zog unten in der Ferne. Furcht. Ich schritt nun allein martialisch zu, durchschnitt die ratib: Vorstadt, verirrte mich Niedane gegenüber in dem Wiklicht, so daß ich durch die alte Oder waten mußte, u. kam endlich bei Sonnenuntergang bei Leng an, wo ich mich überschiffen ließ, während alle Lubowitzer am jenseitigen Ufer schon meiner warteten.

15. Große Spukkerey der Fuglars. Wilhelm im Hemde, die große Hirschhaut umgeworfen. H: Caplan auf dem Chore hausend. Schöpp heulend u. die Flucht ergreifend, Fuglar im Hemde immer hinter ihm drein 6mal Trepp auf u. ab. Endlich spukt die Hausthüre zum großen Gelächter aller Hofbewohner, die wie im Singspiel auf dem Dach zu allen Kopffenstern etc: herausguken, nicht wißend, was es gäbe, das Gespenst, Schöpps u. Fuglar auf den Hof aus etc: Wilhelm im Hemde bis an den Brunn.

21. Als am Frohleichnamsfeste fuhren wir beide zu Wurst früh nach Pogrzebin. H: v. Pluczinsky begleitete uns bis Ratibor, wo wir mit demselben bei den Jungfern eine Meße hörten. Darauf im Regen bis Pogrzebin, wo

eben Frau v. L[arisch], Louise, Frau u. H[err] v. Poremski aus der Kirche angefahren kamen. Auf mein Ueberreden zieht sich Louise noch einmal um. Klavier-Spielen, Guitare, Singen etc:. Nach Tische L[uise] auf m[einem] Schooß. — Soll ich bleiben? Später kam H[err] v. . . . n mit seiner Frau. Dik, bärtig, jung, erbärmlich gesprächig u. artig. Meine sonderbare üble Laune. Fortgefahren.

29. Das 1t. mal für dieses Jahr mit H: Caplan, Wilh:, Frantz, u. Bieneck ein Schwämmchen gemacht. Da heute H: Caplans Nahmenstag, so überraschten wir denselben mit einer gräulichen Masquerade, die in dem Augenblik ihre Hexenmusik begann, als wir mit H: Caplan nach dem Abendeßen aus der Gartenthüre traten. Nemlich, der alte Koch zwischen 2 Schweinshäuten mit Hirschgeweihen an einer Kette geführt vom Gärtner Daniel als Bärenführer. Wilhelm, mit einer rothen Nase von einem Pulverhorn u. Geige spielend, saß dem Schöpp auf dem Halse, ganz mit Mänteln verdekt. Bieneck in einem Klatschpelze u. des alten Daniels Hut wieder ganz herrlich. Frantz in den Courirstiefeln als Mohr. Tanz d[urch] die Stuben etc:. Diesen Monath: H: v. Quat, unausstehlicher, spitzbübischer Avanturier, tagelang hier, seine Tochter quasi-antragend. Pläne zum Verkauf. Gräfin v. Trautmannsdorf. — Fast alle Abend Umzüge zur Oder etc: Im Sale geschrieben. Melancholey.

Pro Memoria

Für den Monath Juli. 1810.

1. Den 1t. Brief von Loeben aus Wien.
3. Etwas zeitiger gegeßen u. darauf mit Mama u. Louise zu Wagen mit den 4 ledernen Schimmeln zum Jahrmarkt gefahren. Bei Gintzel abgestiegen u. gebürstet, wo in aller Eile Schöpps komische Händel mit 2 Husaren wegen Mähnen-Abschneiden der Pferde. Darauf die Odergaße hinuntergestrichen, wo ich am Fenster bei

Lehmann so etwas sizen sah, wie Louise, die aber muthwillig kein Zeichen gab.

[Juli 1810]

. . . Ich gieng hinauf u. traf die Pogrzebiner, Mad: Richter etc. Angenehme Unterhaltungen. Dann mit Fr: v. L[arisch] u. L[uise] auf den Markt, wo wir unter den Bauten die Mama, andere Lubowitzer (ziſchpernd) und allerhand begegneten. Hier verloren wir die Fr: v. L[arisch] u. ich durchſtrich dann allein mit L: am Arm, die ſich freuende Mad: Adametz begegnend, 2 mal den Markt. Zulezt alle wieder bei Lehmann, wo kleine Abfütterung, galante Staatsvisite von dem komiſch ſonderbaren jungen H: v. Eickstaedt, Printz Wilhelm unten von der Gaße ſich hinauf unterhaltend, hinaufkommend etc. Als endlich die Pogrzeb: fortfuhren, ich mit Wilhelm zu der Fräulein v. Zuelow, wo die Mama, und fort.

10. Gieng ich früh ſehr zeitig bei etwas ſchlüpfrigem Wege wieder zu Fuß nach Pogrzebin über Ratibor, u. fand L[uise] mit der alten Fr. v. Gusnar an der Thüre ſtehend. Unterhalt: mit dieſer von den alten lubow: Geſchichten. Zu Mittag kam H. v. Fuglar. Nachmittags ich mit L[uise] über der Raſenbank auf dem Zaune geſeßen. L: ſehr munter u. außerordentlich liebenswürdig. Ueber den Zaun geſtiegen. (nicht hinſehn) Lagerung daſelbſt. Die Schafferin hohlt ab. L: kommt wieder. Im Korn. Darauf im Hauſe, während gebuttert etc wird, mit L: ängſtlich lange geſeßen, oft in Keller etc gegangen. Meine Predigten über Sanftmuth, Demuth u. Weiblichkeit etc wohlbegriffen. Zulezt Vesper allgemein im Gartenhäuſchen von Schlikermilch, Braten etc. Meine Weſte in der Stube gelaßen. L: will mir die Pfeiffe ſtopfen, in Folge meiner Predigt. — Darauf fuhr ich mit Fuglar in ſeinem Einſpänner auf Heu liegend, Fuglar die Kniee am Kinn, vorn kutſchirend, im Carriere fort. Ueber die Landſtraße von den Bergen herab d[urch] Marcowitz, Wieſen u. Wälder mit großem Geſchrey u. Spaß (er oft den Wagen

haltend, mit den begegnenden Bauern händelnd etc) immer fort bis Lubowitz, wo wir nach Sonnenuntergang ankamen u. unten am Garten abstiegen.

11. Kam, als wir eben beim Mittagstische saßen, H: Heinke angefahren.

12. Fuhr ich früh mit Schöpp zu Wurst als Pathe nach Sumin zum Bauer. Mad: Bauer im Bette mit Schleyer bedekt. Bei der großen Hitze noch etwas im Schloßgarten rauchend Göthe gelesen. Endlich kam, als Pathin, die passable, muntere Frau v. Zalza (eine Pohlin) angefahren u. wir fuhren bald alle zusammen nach Lissek in die Kirche, wo der Pfarrer mit dem 4 ekigen Maule eine fast Stundenlange Taufe mit deutschen Vorlesungen hielt. Der alte Verwalter Weiß einen Thurm bauend etc. Im Schloß Lissek niemand zu Hause. Fr: v. Zalza fuhr auch gleich nach Haus. Ich also wieder nach Sumin zurük, wo ich einige Zigeunerjungen tanzen ließ. Großes diner, wobei Bauers Schwager, alle Summiner u. zulezt auch liss: Pfarrer u. Weiß. Nach Tische mit dem Exarendator Müller deßen alte Bibliothek auf dem Schittboden durchgesucht u. die alte Alltagschronik, den accademischen Roman etc aquirirt. Nach einem großen Gewitter wieder abgekrazt u. an der Oder schon H: Heinke u. Lubowitzer getroffen.

18. Frühzeitig wieder zu Fuß über Ratibor nach Pogrzebin. Einzelne Regentropfen verfolgten mich fast über den ganzen Weeg. Louise etwa unpaß. Ich mit ihr in der Schlafstube, während der Praelat, der seit einigen Tagen hier, Meße las, und darauf alles in der Stube daneben frühstükte. Endlich erschien auch ich wie deus ex machina. Unterhaltungen mit dem guten Praelaten, dem Franzosen: Pater Jacques u. dem Superior Nepomuk (ein sich windender Entrich). Darauf im Garten. Altes Spiel. über Tische großes Gewitter. Nach Tische Rosen=canonade zwischen dem Praelaten u. ihr. Darauf den ganzen Nachmittag mit ihr allein in der Tafelstube gesezen. Proj: mit Summin. — Sehr lieb. Endlich Abschied genommen u. auf der pogrzeb: Wurst

bis auf die ratib: Brüke gefahren, bei Hilmer fand ich die lubow: Gelegenheit u. zu freudigem Erstaunen auch H: Caplan. Darauf in die Resourçe gegangen, den H: Heinke abzuhohlen, unten in der Kegelbahn in eine große Spielklike (Kaminietz, Burger, Luge etc) gerathen u. H: H[einke] endlich oben im Sale gefunden, wo ich noch mit Dr: Werner u. Wilhelm etwas Wein trank. Darauf (ich, Wilh: u. H: Capl: voraus auf Wodarz's Wurst) fortgefahren u. erst nach 9 Uhr — in Lubow: angekommen. Heute H: Heinkes Mißmuth etc.

19. Kam gegen H: Heinkes Reisecompagnon H: v. Lüttwitz aus Zürkwitz von Rogau hier an. Groß, Emporstehender, verwirrter Lokenkopf, fidel, schleppsäkisch.

20. Fuhr Nachmittags die Mama mit H: H[einke] u. Lütt-w[itz] u. Dr: Geisler über Grzegorzow: nach Slawikau. Wir beide aber giengen zu Fuß allein mit Mopseline u. H: Caplans Spitz auch hin u. zum H: Pfarrer, wo wir die alten Fragsteinschen mit der jungen Freile Kufka fanden. Darauf aufs Schloß, wo die Frühsonschen Dem: Arschleben etc u. wieder zum Pfarrer, wo Wein etc. Darauf alle aufs Schloß zu Koschatzky, wo Unterhaltungen mit Mad: Früson auf dem Canapé etc. Alle fuhren endlich wieder ab, u. wir traten, von Mad: Kosch[atzky] u. Unger noch etwas begleitet, auch wieder unsere Rükpromenade an.

24. Fuhr früh ziemlich zeitig H: Heinke u. Lüttwitz wieder nach Niederschlesien. Während H: H[einke] da; gen Abend oft Lombre, oben auf H: H[einke]s Stube alle Abend bis gen 12 Uhr bei Tabak ernsthafte Discußionen. Allerhand Streitigkeiten etc.

Juny 1811.

militzen (wie die Engländer) auf allen Straßen. Nach 10 Uhr begab ich mich auf den Stok am Eisenplatz zu der Frau v. Fladon, wo ich schon die Schillersdorfer mit der Ellison am Fenster fand und von wo aus wir den gantzen pomphaften Zug vorüberwandlen sahen. Wilzek trägt hinter dem Kaiser die Quasten des Baldachins und winkt herauf etc. Nach 12 Uhr gieng ich

allein bei schmählicher Hitze den traurigen Weg nach dem Augarten hinaus, wo ich den Oncle bereits mit Wilhelm bald vorn im Schatten sizen fand. Um 1 Uhr kam auch die Tante mit dem Grafen Wilzek und Julie nachgefahren und wir speißten darauf recht gut in dem großen schönen Saale mit den ungeheueren vergoldeten Kronleuchtern. Nicht weit von uns speißte ganz unvermuthet unser Doctor Zas mit einer Gesellschaft und winkte uns zu; Graf Edling, eine alte Exellentz mit Großkreutzen und Orden überhangen, kommt da zum Wilzek und unterhält sich etwas mit uns. Wilzek praesentirt ihn sehr komisch. Nach Tisch bis hinten hinaus im Garten spaziert, wobei Wilzek's fast ungezogene Späße. Darauf lauft Wilzek fort, und wir fahren im Lohnwagen in den Prater, wo wir uns die Vorstellung der Schlacht von Aspern (ungeheuere Menge kleiner Figuren von Wachs mit Häusern etc wie auf einem Billard ansehen. Als es dann sehr lebendig und voll wurde, mit Ellison, Buttler etc: beim 1t. Caffehause gesezen und mich mit Fräule Wimberg, die heut im Hut passable, gut unterhalten. Julie ist gutmüthig, findet viel Geschmack an meinen Späßen etc. Abends auf der Bastey, wo Rosa heut sehr schön.

14. Uns Abends im Casperl in der Loge bei dem Gallatage in Krähwinkel heftig ennuyirt.

16. Früh nach 6 Uhr mit Wilhelm geschwind bei den Capuzinern eine Meße gehört und darauf sogleich mit dem Oncle und dem griechischen Bedienten Feodor in einem bequemen Fiaker nach Baden gefahren. Prächtiger Weg. Die Spinnerin am Kreutz, ein altgothisches Thurmkapellchen auf der freien Höhe vor Wien. Rechts an den Bergen die Güter und Schlößer des Pretzenheim und Seilers. Herrliche Landschaften. Auf der Mitte des Weges in einem Wirthshaushofe etwas ausgeruht, dann wieder, da das Rad lek wurde, in einem Dorfe angehalten und um halb 11 in Baden angekommen, wo wir in der jenseitigen Vorstadt in dem Logis des Wilzeks abstiegen. Da er nicht zu Hause, giengen wir mit dem Oncle um die Stadt, die wie Carlsbald

zwiſchen kahlen Bergen liegt, in den Park, wo wir den Badenfeld rauchend fanden. Als dann auch Wilzek ſich einfand, mit ihm die Bäder am Park, die ſehr niedlich von Außen, von Innen betrachtet, (gemeinſchaftlich, uneinladend und erſtikkend) in die Kirche gegangen, wo die Kaiſerin im Chore und viele Herrſchaften, in einem Vorhauſe den Oberſtallmeiſter Fürſten Kaunitz, Grafen Thürheim etc geſprochen und darauf in den Park, wo jezt von 12—1 Uhr auf der Hauptallee eben ſo ein Leben wie im Frühjahr auf der Bastey. Rechts der Kiosque, ein runder Tempel mit ſchlanken Säulchen, wo Zukkerbäker und Muſik. Die Erzherzöge, Baron Mylius. — Die franzöſiſche Oberſtin, heuer die hieſige prima donna. Die ſchöne (garſtige) Wienerin mit dem übergraden Leibe etc etc. Darauf beim Wilzek, welcher ohne Rok ſitzend, in dem kleinen Stübchen gut diniret. Nach Tiſche fuhren wir mit Wilzek und Oncle in Wilzeks Equipage in die Stadt, wo wir alle für den Oncle Quartier ſuchten und endlich im grünen Baume fanden, wobei Wilzeks Unterhaltungen mit jedem Wirth und Bürger mit ächt oeſtreichiſcher Popularitaet, und ich auch H. v. Schemerl kurz beſuchte, der eben zum Fenſter herausſah. Darauf fuhren wir unter hohen Felſen rechts, auf denen Gallerien ſchweben, nach dem überraſchend herrlichen Hellenenthal. Faſt wie das Poſthaus bei Carlsbald, rechts und links auf den Bergen alte Burgen, hinten eine grüne Schluft, aus der ein Fluß hervorkommt. Wir machten un'giro in die grüne Waldſchluft voll kleiner Auen, tranken dann am Caffehauſe Wein, fuhren nach Baden zurük, und darauf wieder mit dem Oncle nach Wien hinein ſchon im Finſtern.

20. Giengen wir beide zu Mittag eingeladnermaßen in den Prater, wo wir ſchon Oncle, Tante, Julie, Frau v. Ellison und H: v. Sallat fanden. Bald kam auch der luſtige hagere H: v. Giesel angefahren und wir ſpeißten ſodann in dem luftigen Salettel beim 1t. Caffehaus luſtig zuſammen. Julie heut bis zum Weinen traurig. Nach Tiſch beſahen wir das niedliche Sommerhäuschen des Grafen

Palfy — Spiegelzimmer — dunkles, kühles Kabinett wie ein Zelt mit einer Ottomanne. — Darauf in den schönen Circus des Bachs, wo sich heut besonders der Batonist, den Bajazzo mit dem Stok frisirend, auszeichnete. Zulezt endlich ans Kärnthnerthor in die glucksche Iphigenie, wo Anders mitspielte.

21. Besahen wir Vormittags mit Tante etc: in der kaiserl: Burg die alten Raritaeten (die verschiedenen kaiserl: Kronen — Ein goldnes Ey, worin eine Henne, in der ein Ring mit einem Herzen etc etc:) dann die kaiserl. Audientzzimmer mit den pariser (genähten) Gobbelinstapeten und zulezt das neue schöne heitere Apartement der Kaiserin, wo besonders das durch Säulen getheilte Zimmer, halb roth, halb grün, das schöngemalte Schlafzimmer, die Shawl-Stube und das aegyptische Zimmer von Holtz mit an der Wand herumstehenden Mumien, Vasen etc: Abends alle in der schönen Pantomime: Harlequin als Spinne an der Wieden, wo die hübsche Martignoni, der wachsende Pierrot, die niesenden Bilder etc:

23. Fuhren wir wieder alle nach Schönbrunn hinaus, wo wir seitwärts in dem Gasthofe abstiegen und in dem langen Saale, wo viele galante Griechen u. andere Partheyen schmaußten, in entsezlich langwierigen Pausen tafelten. Darauf immerfort in bedekten Gängen bis in den Garten gegangen. Herrliche Estrade vor dem Pallast mit grünem Rasen, großen Bassins u. der Gloriette drüber fast wie in Schwetzingen. Durch die schönen Alleen giengen wir dann bis gen Hitzing in den botanischen Garten, wo wir die Treibhäuser besahen. (Menge von Drachenblutpalmen, herrliche Fächerpalmen, Pisang, die dort eingesperrten niedlichen bißigen Frettchen, Königsgeyer etc:) Dann die Menagerie, wo alles draußen in den Höfen. Darauf noch mit Oncle u. Julie zu der altrömischen schönen Ruine im Sumpfe, zu der Grotte des Schön-Brunnes, wo wir einen Becher tranken (die scharlachrothe Speculationsfreile in der Grüne lesend) und endlich wieder nach Hause gefahren.

26. Kam der Oncle frühmorgens zu uns, uns zu einem Spaziergange abzuhohlen. Wir giengen in den Schwartzenbergischen Garten hinaus. Herrlicher Pallast mit Säulen und der großen Terrasse vorn, von welcher herrliche Aussicht über die Glacis auf die Stadt und die Berge. Im Garten vor dem gantzen Schloße ungeheuere Pommeranzenbäume, ein Olivenbaum mit dem traurigen Grün u. Granatbäume, die eben blüthen. Die Stiege gantz mit rothen Blumen besezt. Große Allee. Alles einsam und still, nur mehrere Lesende. Der Garten erhebt sich in 5 o 6 Terrassen, wovon jede ein eigner Garten, immer höher. Im obersten Garten großer Teich, wo ein Schwan mit zwey Jungen. Seitwärts dort ein verstekter einsamer höltzerner Sitz an der Mauer, wo man ins Feld hinaussieht, wo eben Mandel standen. Von dort ins Belvedere, wo Printz Eugen gewohnt. Gantz alt französischer öder Garten mit abgebrochenen Sphinxen. Im Belvedere die kaiserl: Bildergallerie besehen, wovon aber erst die italiaenische Schule aufgestellt war. (Einige Stüke von Raphael: der Engel, der mit dem Kruzifixe in der Drachenhöhle, von Titius seine nakte Frau, mehrere große herrliche Stüke von Rubens: wie der Geistliche die Teufel aus den Besessenen treibt, fürchterlich, 2 alte Weiberköpfe von Denner bis zum Ekel natürlich, welches Oncles eintzige Lieblingsstüke. —) Abends alle auf der zahlreichen Bastey gesessen, Gefrornes gegeßen und den jungen Skribensky von Schönhof kennen gelernt. — Diesen Monath fleißig am Romane. Immer vorm Schlafengehn Glas Bier beim Lothringer getrunken.

Pro Memoria

Für den Monath: July 1811.

1. Giengen wir beide allein mit dem Oncle, der viele Umschweife machte, um die Erlaubniß dazu zu bekommen, ins Casperl (die 2 Schwestern von Prag) wo H:

Mayer den Schneider herrlich spielte. Vorher besahen wir noch die Höhlen von Tropfstein, die wie in Bienenkörben, seltsam beleuchtet, recht artig dargestellt waren.

2. Waren wir über Mittag bei den Schillersdorfern, wo uns Julie mit Reiß fütterte. Nach Tische fuhren sie, den Schneekönig etc: auf dem Schooße nach Baaden ab. — Während sie hier waren, wir alle Tage gleich nach Tische zu ihnen in den wilden Mann und dann gegen Abend wieder, wo viele Langeweile, meistens den ganzen Abend dort in der Stube, mit der Comteße auf dem Koffer gesessen, zum Fenster hinausgesehen etc: Der oben auf der Gallerie niedlich singende Italiaener, Speculationsfräulein etc:

3. War ich mit Wilhelm allein im Casperl (Hans in Wien). Nach 9 Uhr gieng ich dort fort und auf die Bastey, wo ich die Egerschen sprach, dann aber an dem Tempel einnikkte u. ihr Weggehn etc bis nach 10 Uhr verschlief. Heute auch, Gott sey Dank, in höchster Noth wieder über Erwartung viele Bancozettel von Hause bekommen!

8. Hatten wir den ganzen Vormittag den großen grünen Papagey bei uns, den wir im Nahmen des Oncles von der Numero 7 des Kärnthnerthortheaters für 700 fl. B[anko] Z[ettel] gekauft hatten. Sein Klettern mit dem Schnabel, Zukkereßen. Im großen Gebäuer auf dem Fenster. Frau v. Ellison liß nicht Ruhe und kam selber zu uns u. hohlte ihn zu sich. Abends nach halb 8 Uhr zum erstenmale mit Wilhelm allein zum Stubenthore hinaus, Birnen gekauft u. einsamer Spaziergang über die Glacis durch die schöne unendliche Allee mit den herrlichen Ansichten auf den Stephansthurm u. die Vorstädte mit ihren Pallästen. Auf den Rasen der Glacis legten wir uns dem Schwarzenbergischen Palais gegenüber nieder u. lagen dort, bis es finster wurde. Wie immer, wieder beim Lothringer flüchtig ein Glas Bier.

9. Abends mit Wilhelm im Casperl (Zauberflöte) gewesen. Als wir über die Schlagbrüke nach Hause giengen, gieng eben der Mond über Ungarn wie ein Brand auf.

10. Giengen wir beide wieder Abends zum Stubenthor hinaus, Birnen eßend, auf einem Steg über die öde Wieden auf die bangsam schöne Landstraße zu dem Palais des Erzh: Maximilian auf einer Höhe. Göttliche Aussicht. Bei dem Schwartzenbergschen Pallast etc wieder zurük. Hinter uns das fürchterlich schwartze Wetter. Ungrische Heubauer stehend.

12. Wieder Abends mit Wilhelm, Birnen eßend, zum Stubenthore hinaus weit auf die herrliche Landstraße. Ordentlicher Markt mit Bäumen, Leben wie in den kleinen Reichsstädten. Links zu dem prächtigen Palais des Rasumovsky mit Säulen, Altanen etc: Großer englischer Garten. Aussicht in die reiche Grüne des Praters, in die Berge etc. Wir kamen an die Donau, wo eben Pferde geschwemmt wurden etc zur rasumovskischen Brüke von Holtz und giengen von dort am englischen Garten (Brükke mit Bäumen über die Straße) bis weit hinaus, wo es schon wird wie in der ratiborer Odervorstadt, und dann im Finstern nach Hause.

13. Mit Wilhelm im Casperl (Narrentaddel) gewesen, wo es entsezlich voll.

14. Früh schreklich geschwind angezogen und in ängstlichster Eile nach 6 Uhr zum Erzherzog Carl, wo wir gestern in einem Badner Wagen Plätze für uns bestellt hatten (13 fl. B[anko] Z[ettel]. Wir bekamen noch den besten Platz. Zwei Stokitaliäner, ein Baron Ceschi und ein gesprächiger junger Cioccolatemacher von Como fuhren mit uns. Italiaenische Conversation mit ihnen. Auf der halben Station in dem Wirthshaushofe frühstükten wir zusammen Cioccolate für — 10 fl: — und kamen um 10 in Baden an. Da der Oncle etc: eben in der Pfarrkirche, giengen wir auch hin, wo ich Julie etc: im Amt fand. Um 12 Uhr auf die Promenade im Park, wo wieder viel elegantes Leben und Musik. Gut gespeißt zu Hause im grünen Baum in den kleinen Stübchen. Nachmittag stiegen wir hinter der Stadt auf dem Berge herum, wo die niedlichen Anlagen des Baron Lang. Gänge im Felsen. Häuser von Ruthen geflochten,

mit farbigen Fenstern. Ruhesitze etc: immer höher hinan. Herrliche Aussichten über das reiche Land voll Ortschaften, Rechts die Burg Raucheneck, links die Straße nach Wien, unten die Stadt Baden. Von dort giengen wir hinab jenseits des Schwöchads in das Cafféhaus, wo wir vorn unter den Säulen Gefrornes aßen. Viele Equipagen nach Helenenau. Darauf zu Hause Mährchen erzählt. Abends wieder in den Park. Erzherzog Rudolph. Thürheim etc unterhält sich neben uns mit der schönen Wienerin etc. Um 9 Uhr zu Hause soupirt u. beim Oncle in einem eignen Stübchen gut geschlafen.

15. Frühzeitig Caffé gefrühstükt, von der Tante etc:, die schon auf, Abschied genommen und dann wieder zu den Badner Wagen, wo wir auf die anderen warten mußten. Unser Reisecompagnon war ein Graf Wallis, Oncle des Ministers und Schwager des Trautmannsdorf, altpreußisch Gesicht, aus Glatz, viel erzählend etc: Vor seinem Hause auf dem Kohlmarkte stiegen wir ab, und ich eilte versprochenermaßen mit den beiden Badner Küpfeln zu den Egerschen. Im Rükwege von dort Schlegeln begegnet auf dem Bauernmarkte u. mit ihm gesprochen.

18. Hatten wir Nachmittags um 4 Uhr wieder beim Regierungsrath Egger Examen aus dem Criminal-Rechte, nachdem wir die lezte Zeit über den ganzen Tag bei der großen Hitze immerfort studiert hatten, nur Abends immer einsame Spziergänge und Unterhaltungen über den Bau eines Hauses in Heidelberg. — Glüklich überstanden. — Eggers Lobsprüche. Darauf ich zu den Egerschen, die sich eben in den Prater putzen und dann wieder in den wilden Mann, wo die Schillersdorffer wieder aus Baden zurükgekommen. Papagey im Fenster sprechend. Dann fuhren wir alle (auch Ellison) ins Wiednertheater, wo Aschenbrödel, wo wir noch Platz im Parterre bekamen. — Lustig. — Juliens Ansehn des Aschenbrödels wegen ihrer Ähnlichkeit mit Louise. — Herzog Albert (der hervortretende und klatschende Graf Edling in der Loge)

klatſcht ſolange, bis das Publicum die Aſchenbrödel herausruft.

19. Wir alle wieder Abends auf der Bastey geſeßen. Gefrornes. Spielen, Bruderſchaft mit der Comtesse und mancherley Spaß. In der Spiegelbaude auf dem Graben Gefrornes gegeßen. Gräfin Buttler iſt auch wieder in Wien und wohnt auch im wilden Mann. Schmähliche Hitze. NB. d. 20t. nach 6 Monathen wieder einen Brief von Loeben.

22. Beſuchte uns früh der Oncle. — Sein Geſpräch, wie es ihm in Troppau (wegen verſchiedener Praetensionen der Angehörigen) durchaus nicht mehr gefalle, wie ſehr er wünſche, hier ein Haus zu kauffen. Sehr vertraulich, gütig und liebevoll. Er ſchenkt uns 600 fl: Nachdem wir geſchwind wieder in der Naglergaße geſpeißt, zum wilden Mann, wo die luſtige Baronin Skribensky mit den ſeltſamen Haaren noch apparte ſpeißt, und ich mit der Comtesse Kirſchen einkauffen gehe. Nach 2 Uhr endlich brachen die Schillersdorfer, gantz verpakt, den Papagey im Käſtchen in der Mitte, mit 4 Poſtpferden auf. Wir aber hatten uns zu ihrer Überraſchung heimlich einen Fiaker beſtellt und folgten ihnen in demſelben bis Stammersdorf. Hier noch, bis umgeſpannt wurde, kurtze Unterhaltung am Wagen (die Bedienten küßen die Hände) und ſie verſchwanden bald hinter den Bergen. Darauf tranken wir noch an dem luſtigen Wirthshauſe Wein mit Waßer und fuhren ſogleich wieder in großem Staub u. Hitze mit ausgezogenen Röken zurük nach Wien, wo ich noch an der Schlagbrükke ausſtieg und ins Dianabad baden gieng.

25. Abends mit Wilhelm auf der Wieden im Figaro. Vortreffliches Spiel faſt Aller. (Dem: Teimer den Pagen, Buchwieser etc:) Herrlicher Genuß. Vor uns ſaß die Gräfin Buttler mit ihrem Fräulein, die wir dann nach Hauſe begleiteten.

28. Gieng ich mit Wilhelm gen 6 Uhr Abends in den Augarten zu dem Beluſtigungsfeſte (3 fl: Entrée), auf dem Weege die Egerschen begegnend, die uns aus dem Wagen zuwinkten. Bei den türkiſchen Muſiken herum-

gegangen. Darauf mit Mahler Krauſe u. Kapellmeiſter Biorrey den gymnastischen Spielen auf dem umzäumten Carée zugeſehen. Pomphafter Einzug von Rittern, Herolden, Wilden etc. Unterhaltender Wettlauf der Läuffer nach der Fahne. Die Baumgraxler, die heut nichts ausrichten, Carousel etc: Als es finſter wird, kömt die ſchöne Welt. Mit Frau v. Ellison etc. die mit den Egerschen herumgeht, geſprochen. Darauf die Egerschen gleich wieder verlaßen und von Weitem dem kurtzen Feuerwerk zugeſehen, das hinten abgebrannt wurde. Der gymnastische Platz, die Säle, die Hauptallee mit farbigen lustres u. mit 2 Pyramiden am Eingange recht nett erleuchtet. Nach 9 Uhr giengen wir, unterwegs noch die Gräfin Buttler begegnend, der ich einen Fiaker hohlte, in die Stadt u. soupirten beim Lämmchen. Dieſen Monath: Statiſtik von Zizius — Roman — Brief und Gedichte an Loeben u. Fouqué. — Große Hitze, immer ausgezogen — Abends gen 9 Bastey, hinter der Bastey herrlicher Kreiß der Vorſtädte mit ihren Lichtern, wo Abendgebeth, darauf auf dem Graben geſeßen. Faſt gar nicht zu — — etc, Ananas eine Kiſte voll vom Oncle bekommen.

Pro Memoria

Für den Monath August 1811.

D:

4. Giengen wir Nachmittags bei großer Hitze in die erſchrekliche Alſervorſtadt zu Friedrich Schlegel hinaus. Wir fanden ihn in einer Nanquin-Jake nebſt ſeiner Frau, ſeinem liebenswürdigen jungen Sohne Philipp, der aus Dresden gekommen, und noch einem Herren neben dem Hauſe im Garten um einen Tiſch ſitzend. Philipp entfernte ſich bald. Unſer Geſpräch über Casperl, worüber Schlegel ganz heiter wird. Sein Urtheil über Sartory, Schuster (Shakespearsch) u. Printz Schnudi (herrlich.) Todesbund-ſchwach. Wein und Waſſer auf dem Tiſche. Mad. Pichler kommt auch auf eine Viertelſtunde. (Collin dieſer Tage geſtorben).

Von Schlegel erfuhren wir zu unserer überraschenden Freude, daß Adam Müller hier in Wien. — Von hier aus giengen wir, zulezt vor dem Regen ausreißend, ins Wiedner-Theater, wo der lustige Schuster. Nach Ende des Stükes regnete es so heftig, daß nach langer Angst und Warten in der Halle einen Fiaker nehmen mußten, in dem wir mit einem Schwaben etc: halbpart nach Hause fuhren.

5. Giengen wir gegen Mittag zu Adam Müller, der uns überrascht sogleich erkannte und uns mit außerordentlicher Freude aufnahm, so wie auch seine Frau, die er herbeirief. Gespräche über die schlesischen Deputirten (der brave Ziegler). Erinnerungen an Berlin. Arnim hat Brentanos Schwester: Gurli Bettina geheirathet, der Jude Robert im breslauer Theater Prügel bekommen. Gelehrte Tischgesellschaft in Berlin, wovon alle Juden u. Philister ausgeschloßen. Müller giebt uns Brentanos Schrift über die Philister und seine Ode auf den Tod der Königin mit.

13. War ich Abends mit Wilhelm im Casperl, wo Romeo u. Julie (Perinet als Genius, Sartory als Geist aus Don Juan. Herrliche Scene des wilden Ritters in der Herberg etc:).

14. Ließen wir früh Adam Müller ins Casperl einladen u. nahmen eine Loge. Um halb 7 Abends hohlten wir die Hofräthin ab u. fuhren mit ihr ins Theater, wo uns Müller und Baron Buhle schon unten erwarteten. Erste Loge am Theater. Fleischhauer v. Oedenburg. (der herrliche Schuster) Müllers Begeisterung über das göttliche Stük u. Spiel. Wir begleiteten die Müllerschen nach Hause, wo wir noch etwas sprachen u. dann mit Buhle heimgiengen. Der dikke Böttcher gegenüber in der Loge.

17. Trat gegen Abend unerwartet H. Hahmann zu uns in die Stube, der so eben heute zur Recreation hier angekommen war.

18. Besuchten wir, als am Sonntage, früh H. Hahmann in seinem Loche im goldenen Lämmchen in der Leopoldstadt. Wir giengen gegenüber ins Jünglingsche Caffé-

haus, wo wir ihn mit einem Chocolatefrühstük tractirten u. uns bei einer Pfeiffe Tabak von Ratibor, von dem Tode der Ungern aus Ärger etc unterhielten.

19. Besuchte uns früh der alte Graf Wilzek, der eben aus Schlesien zurükgekommen, mit seinem Schwiegersohne Grafen Tabernat aus Steyermark, und lud uns zu Mittag, wo wir unten mit diesem und dem Grafen Sedlnitzky aus Troppau und seiner Frau und der lebhaften Gräfin Tabernat zusammen speißten. Beide diese Töchter Wilzeks sehr gutartig u. talentvoll. Abends giengen wir zu Adam Müller, der uns erzählte, wie der Erzherzog Maximilian ihm selber Logis besorge und bezahlen wolle. Bald kam auch der Baron Buhle und der etwas dikke, nicht sehr angenehm lebendig u. genialisch seynwollende Kammerherr Graf O' Donell. Müllers herrliches Gespräch über den Magnetismus (Mann u. Weib sind einzeln glebae adscripti d. h. dem allgemeinen Magnetismus der Sonne (Schlaf) unterworfen. Durchs Magnetisiren: Heraustreten aus dem allgem: Magn: in eine gesezlose Freiheit, in den besonderen Magn:, wo man die Natur übersieht. Mann u. Weib werden Eins, also ein gantz anderes Weesen. M: der Gewohnheit, zwischen alten Geräthen etc. Denn Seele theilt Seele mit etc.) Um 10 Uhr giengen wir mit Buhle nach Haus.

20. Im Casperl: Ehestandsszenen, etwas rührend u. langweilig.

22. Besuchte uns gegen Abend der Adjutant Graf Loeben. Er ist äußerst liebenswürdig, raucht Tabak u. beschreibt seinen Bruder sehr charakteristisch (z. B. wie er auf dem Markte zu Teplitz wegen dem grünen Baum die Hände zusammenschlägt u. dann zankt etc). Als er weg war, gieng ich noch ins Casperl (dummes Ritterstük), wo ich H. Hahmann traf, und mit ihm dann in ein Bierhaus gieng. NB: Diesen Monath: Anfangs an meinem Roman. Zulezt sehr fleißig Statistik den gantzen Tag studiert bis um 8 Uhr, wo dann Promenaden mit Wilhelm auf dem Graben etc: Nach Tische aus der Naglergaße immer un girò, wobei wir allezeit Birnen o.

Pflaumen aßen, u. die alten Bilder bei der Baute auf dem Michaelisplatz betrachteten. Landschaften von Tunis etc.

September 1811.

1. Bekamen wir endlich wieder Briefe von Loeben.
3. Fiengen wir unser abentheuerliches standhaftes Hungerleben an, um uns Geld auf Bücher zu ersparen, wovon wir dann auch bald Schlegel über die neuere Geschichte zu unserer Seelenweide kauften. Früh näml: gar nichts. Zu Mittag Brodt, Butter (im Rasirbeken). Saltz u. 1 Seidel Wein zusammen, bei verschloßener Thüre. Zum Desert: Loebens Briefe und mein Tagebuch von Lubowitz. Darauf immer wieder un girò, wobei Pflaumen u. Bilderbesehn auf dem Michaelerplatze. Abends Brodt, Saltz u. 3 Seidel Bier, Früh von 7—10 immer Jurisprudentz, dann bis 1 Poesie. Nachmittags von 3—5 u. später Jurispr: dann Poesie etc: Alle Sonntag zu Mittag splendide im Matschakerhofe.
6. Auf der Wieden im herrlichen Don Juan. Mll: Buchwieser.
9. Hatten wir endlich unser statistisches Examen bei dem jungen Zizius mit dem klugen Gesichte, Nachmittags nach 3 Uhr. Er ließ uns lange in seinem schönen Studierzimmer auf sich warten. Kurtzer Besuch des Virtuosen Seidler aus Berlin. Er examinirte uns sehr wenig, meist sich bloß unterhaltend mit uns u. fertigte uns sogleich unsere guten testimonia aus.
11. Machte uns H. Hahmann Abends wieder seine Abschiedsvisite. Ihm war hier bange gewesen.
12. Abends mit Wilhelm im Kasperl (die Kreuzerkommödie, ächt). Heute sah ich auch dort zum erstenmale außerm Theater die schöne Dem: Doppler mit den großen Augen, die vorn in der Bank saß u. der Wimberg ähnlich sieht.
13. Wieder mit Wilhelm im Kasperl (der A. B. C. Schütz, ächt) Mamsell Dopler wieder in der Bank vorn mit ihrem Liebhaber mit der Lorgnette. Im Nachhausegehn beim rothen Thurm den großen herrlichen Come-

ten gesehen. General Lindenau stand auch da u. munterte alle Vorübergehenden auf, den Cometen anzusehen.

16. Machten wir uns auf Einladung des Grafen Wilzek nach Sebarn auf. Um halb 7 Uhr früh nahmen wir noch vorher ein deutsches Frühstük bei Taroni, versahen uns wohl mit Pflaumen, wandelten durch die Leopoldstadt etc, vereinigten uns d[urch] eine Menge Fuhrwägen gantz mit Staub bedekt, hinter der Taborbrükke mit dem Schöpp, der vorausgegangen war und Wäsche etc: im Tornister trug, und wanderten darauf nach einem uns vom Portier mitgegebenen Wegweiser bei dem schönsten Herbstwetter auf Fußstegen über Berg und Thal mit den schönsten abwechselndsten Aussichten schmauchend und lustig fort. Auf dem Berge, wo man Wien aus den Augen verliert, und sich die einsame Aussicht ins jenseitige Thal eröffnet, labten wir uns an einem Hut voll Weintrauben, die wir von einigen Weibern in den Weingärten wohlfeil gekauft. Vor 12 Uhr kamen wir auf die lezte Höhe über Stätten, wo die prächtige Aussicht auf das Donaugebirge und unten auf Sebarn. Da wir etwas Weißes am Ende der Allee von Sebarn schimmern sahen, staubten wir uns geschwind ab und eilten quer übers Feld zur Allee, wo wir die Fürstin fanden, die uns mit der Gouvernante u. der Professorin (die sich hier als Gurli aufführt) entgegengekommen war und uns äußerst freundschaftlich empfieng. Wir ruhten darauf mit ihnen und Graf und Gräfin Siedlnitzky etc, die alle großes Weesen aus unserer Fußreise machten, auf der Bank am Schloße aus, und speißten darauf im Sale (der gute aber etwas philistrose Profeßor). Nach Tische fuhren wir mit der Fürstin, den Siedinizkischen, der alte Graf kutschierend auf der Wurst über Leobendorf hinaus spazieren, und kehrten im Rückwege in des Grafen Weingarten auf dem herrlichen Berge mit der Ruine ein. Die Damen saßen bei der Wächterhütte am Abhange, wir aber mit dem alten Grafen pflükten Trauben, an denen wir uns einmal gantz u. fast über-

satt aßen. Nach dem Souper legten wir uns bald schlafen, nachdem uns noch vorher die Fürstin selber ein Glas Malagga auf die Stube gebracht hatte. Die Stube parterre mit dem Billard, Bett mit alten Vorhängen u. Marienbildern.

17. Trat früh um 8 Uhr das sämmtliche Wilzeksche Haus, wir beide mit dem alten Grafen W[ilczek] u. Siedlnitzky hinten auf der Wurst, die Reise nach Grußbach in Mähren an, wohin die Wilzekschen die Siedlnitzkys begleiteten, die heute nach Schlesien heimkehrten. Kalter Wind, der d[urch] die Mäntel durchdrang, und schmählicher Staub. In Ehrensburg, der Residentz des Fürsten Sinzendorff, stiegen wir ab u. besahen das seltsame Schloß, das uralt, mit vielen Höfen, unordentlich durcheinander gebaut, u. zum Theil Ruine, großmächtig an dem Waldgebirge liegt. Die verschiedenen, wie mit einem mit sich selber uneinigem Geschmak unternommenen, das Alte nur verderbenden, verworrenen Bauereyen des Fürsten. Prächtiger Sal, mit Zukkerpapier tapeziert, Bildergallerie mit Säulen. Prächtige Stuben der Maitresse etc. Ueberall Mineraliensammlungen. Herder aufgeschlagen etc. Im Garten: viele Treibhäuser, lauter ausländische Bäume (die kleinen Krauseschen wie hoher Blumenkohl), Störche herumgehend, nirgends Einheit u. Schönheit. Nach 1 Uhr fütterten wir in dem Dorfe Eichenbrunn, wo wir im Wirthshause in der kleinen Stube ein reichliches Mahl verzehrten. Nach Tische öde Gegenden, dann d[urch] das uralte, d[urch] die Schlacht zwischen Rudolph u. Ottocar berühmte Städtchen Laah an der Teyer mit der alten Mauer mit Schießscharten, der Ruine eines Jungfernkloster und dem alten festen Schloße etc gefahren, worauf wir in die schönen, fruchtbaren Ebenen von Mähren hineinfuhren. Lange Weidengegend, wie unser Wikklicht. Weite flache Au mit Gänseheerden wie bei Schichowitz. Gleich in dem ersten Dorfe Höflein sahen wir vor dem kleinen Schlößchen eine Menge Wagen stehen, in denen uns die Grussbachischen entgegengefahren waren, u. stiegen ab. Der brave Graf

Hardegg voll patriotischer Gesinnung. Die alte zahnlose, ganz krumme Gräfin Althan (gebohrne Eichendorff) sich sehr über uns freuend und sogleich viel von Sedlnitz etc: erzählend. Ihre Tochter, die Gräfin Hardegg, klein, derb, garstig, bös aussehend, immer mit dem kleinen Kinde auf dem Arme, schlampig und artig. Die alte Gräfin Margareth, die schon gestern vorausgefahren, u. eine Art von Vice-Frau von Hause daselbst ist. Eine alte Gesellschaftsfreile. Ein verworrener Hauffen von schönen Kindern, Hunden etc: Nach sehr lang währenden eingenommenen Jausen von Caffé etc: fuhren wir wieder weiter. Schöne Gegend, große Teiche, unzählige Heerden von wilden Enten etc. d[urch] die Dämmerung ziehend. Die grussbachischen Wagen hinter uns um die Wette jagend. Im Dunklen fuhren wir in dem schönen Schloße von Grussbach ein. Einige Verwirrung beim Empfange in der Anweisung der Stuben, nicht genug Lichter etc, worüber die Fürstin lacht. Darauf alle zusammen im Sizzimmer. Der H. v. Horni mit der Peruque. Patience gelegt. Ungeheuere Menge von guten Hunden auf allen Stühlen, Canapé etc. Die schönen kleinen Comtessen müßen der Fürstin französische u. deutsche Verse vorrezitiren, ihre Schrift, Zeichnung etc: zeigen. Während dem reichen Souper wo ich bei Siedlnitzky saß, u. wo auch die Hunde mitaßen, unterhielt sich die Gräfin Hardek viel mit uns, uns Cousins nennend. Prächtig geschlafen.

18. Standen wir frühzeitig auf und frühstükten alle zusammen beim Wilzek. Nachdem dann die Siedlnitzkischen nach Schlesien fortgefahren, giengen wir mit Wilzek, Fürstin u. Margareth in den Garten, wo uns bald auch der Graf Hardegg mit seinen Hunden nachkam. Uhu, Silbersasane, Einsiedlerhütte, Waßerkünste vorn, prächtige heimliche Insel mit Myrthenlauben etc, herrliche Irrgänge im Eichenwalde hinten, überall Fülle u. Überfluß von Obst, die Erde bedekend, das Ganze so reich, ruhig u. gemüthlich, fast wie in Lubowitz. Darauf hörten wir alle in der Schloßkapelle eine Meße, wobei die alte Gräfin Althan (nach Wil-

zek: schmakhaft schlesisch wie im Spital) laut vorbetet. Nachdem wir darauf von der Alten etc. u. vom Grafen Hardegg, der uns herzlich einladet, ihn wieder zu besuchen, Abschied genommen, verließen wir um 8 Uhr früh wieder das schöne Grussbach, verzehrten wieder in Eichenbrunn ein überfrugales Mittagmahl (lange Unterhaltung mit der Wirthin, die sich zu uns in die Stube setzen muß), fuhren darauf über den hohen Berg Oberleiß, wo bloß eine Kirche u. eine reiche Pfarrethey mit Hof, Garten u. prachtvoller Aussicht einsam u. herrlich liegt, besahen die Kirche, wo ein Gnadenbild Marias, u. giengen dann sämmtlich zu Fuß den Berg hinab. Gräfin Margareth erzählt mir dann auf der Wurst, wie der Graf Hardek unter dem Pantoffel stehe, verkehrte Kindererziehung etc, der Jäger zankt grob mit dem Wilzek etc. Um 6 Uhr kamen wir ganz mit Staub überdekt in Sebarn an. Wilhelm hat (nach Wilzek: siedlnitzkisch-preußisches) Bauchgrimmen. Nach dem Souper saßen wir alle in einem Kreiß u. der Professor Bissinger las die Zeitungen vor, wobei Wilzeks treffend komische Anmerkungen. Als wir soeben ins Bett stiegen, kam noch die Fürstin wegen dem morgigen Fahren zu uns auf die Stube.

19. Standen wir frühzeitig auf, frühstikten Weinsuppe u. traten um halb 9 Uhr nach einigen Debatten wegen dem Fahren mit dem überaus guten Wilzek wieder zu Fuß schmauchend unsere Rükreise über die Berge ganz allein an. Erschreklicher Wind. Auf der Höhe, wo sich plözlich die herrliche Aussicht auf das Donaugebirge und das dunkle Wien mit seinem Stephansthurme wieder eröffnet, lagen wir eine Zeit lang an dem Eichenwalde und verzehrten einen Hut voll eingekaufter Weintrauben. Darauf, noch die Professorin begegnend, die uns vergebens in ihren Wagen einlud, und an der Taborbrükke noch einige Semmeln eßend, erreichten wir um 1 Uhr wieder die Leopoldstadt, wo wir sogleich ins Dianabad giengen u. uns badeten. Gegen 3 Uhr waren wir endlich wieder in unseren geliebten hohen Stuben. Abends mit Wilhelm im Lothringer Bierhause tüchtig

soupirt. Unser Dr Zas, deßen Schweſter geſtorben, iſt auf einige Wochen nach Böhmen verreißt.

20. Abends mit Wilhelm an der Wien (die bürgerl. Brüder & Frau v. Krems) Hasenhut prächtig als Poldel.

22. Gieng ich gegen Abend mit Wilhelm bei Regenwetter in die Landſtraße in das erzherzogl. Carlſche Palais zum Grafen Loeben, den wir in ſeiner ſchönen Stube wegen einem Rheumatismus auf dem Bett liegend fanden. Als wir eben bei ihm am Bett ſaßen, kam der Erzherzog Carl mit dem Baron Gudenau u. General Delmont (klein, dik) in die Stube, auch den Loeben zu beſuchen. Kleines, lebhaftes Männchen, oeſtreichiſches Sprechen, durchaus freundſchaftliches, ächtdeutſches, herrliches Weeſen. Er zog auch uns beide mit in ſein Geſpräch. Nach ungefähr 1 Viertelſtunde gieng er wieder fort. (die Erzherzöge ſpielen Kegel, Saunikel etc). Bald darauf hinkte der Loeben aus dem Bette und soupirte, während wir mit dem guten Baron Gudenau, der auch wiedergekommen war, bis nach 9 Uhr luſtiges Colloquium hielten, u. dann im Finſtern u. Regen den langen Marſch nach Hauſe machten N. B. Erzherz. Carl legt ſich um 9 ſchlafen, ſteht um 4 Uhr auf).

27. Giengen wir beide gegen Abend wieder hinaus zum Loeben, der noch immer an ſeinem Rheumatismus — krank lag. Sehr freundſchaftlich. Tabak geraucht. Luſtige Unterhaltungen. — Die alte Gräfin ſchlägt über die Briefe aus Heidelberg die Hände über dem Kopf zuſammen. — Berufen ſeyn wie der Heyland — etc. Vom Loeben giengen wir noch in die Stadt zu Adam Müller, wo wir einen großen Zirkel fanden. — Der dikke erſchreklich galante Ritter Gentz mit ſeinem Nordſternorden, der bald weggeht. Der politische Baron Buhle mit ſeinem merkwürdigen Tabakſchnupfen. Ein Advokat als Figurant. Müller, der noch heute Nacht nach Grätz abreiſte, ärgerlich über das allſeitige Verhatſcheln, iſt heute wieder unausſtehlich arrogant und voller Falſchheit u. Bonjourmachen,

mit uns nur vom Kasperl sprechend. Große Produktion von Fouqué etc. Seine langen Debatten über Drama etc mit dem eitlen stokdummen Narren O Donell, in die sich der grade gehirngesunde Engländer, Johnson, der später auch kam um den Müller nach Gratz abzuhohlen, auch komisch mischt etc etc. Kleist's Genialität etc. Der Müllerin gefällt das Burgtheater am besten. —

28. Endlich wieder einen Brief von Louise.

29. Mit Wilhelm nach undenklicher Zeit wieder einmal in dem mich überraschend schönen Burgtheater. Galante Welt u. Affektirerey von allen Seiten. (Noth ohne Sorgen etc: Krüger u. Ochsenheimer sehr gut).

N. B. Die Tagesordnung diesen Monat immer fort wie oben gesagt worden. Erschöpfung manchmal von Hunger u. Arbeit. Abends bei Licht immer fröhlich am Romane gedichtet oder Schlegels Geschichte gelesen. Alles wird schon winterlich u. gemüthlich. Sonntags immer nach dem berühmten Matschakerhof-diner zu Egers, die ich beim Taroque fand. Stadtgespräch von der Kupeley der Frau v. Ellison.

October 1811.

1. Die erste französische Stunde (von 2—3) bei dem guten verständigen Niederländer Lestrade mit der rothen Peruke, für 10 fl: Einlösungsscheine pro Monath. Abends mit Wilhelm im Kasperl (Romeo u. Julie — ächt), wo wieder Mll: Dopler vorn im Parterre saß, (wegen der ich um diese Zeit oft ins Ofenloch streifte, um die ihr ähnliche Wimberg zu sehen)

4. Um $9\frac{3}{4}$ Uhr früh, da ich eben am Tische beim Romane saß, fühlte ich und Wilhelm erstaunt 2 Erdstöße, die das ganze Haus wiegten.

6. War Nachmittags H. Franke, der morgen, des Lebens hier ganz übersatt, wieder in patriam reiste und dem wir dazu mit 30 fl. aus der Noth halfen, bei uns Abschied zu nehmen. Aus unseren Fenstern herausrauchend, wo unten am schönen Sonntage unzählige Karoßen etc, trugen wir ihm viele Grüße an das schöne

Lubowitz, H. Caplan etc auf. — Diese und die folgenden Tage fürchterliche Arbeit über der Statistik. Gott helfe!

11. Hatten wir endlich wieder das zweite und lezte Examen des 1ten Curses bei Zizius, von 9 Uhr früh, der uns wieder sogleich das Zeugniß ausfertigte und lange über Adam Müller, seine Handelsbilanz etc mit uns sprach. Gott sey Dank!

13. Nach der Matschakerhoftafel mit Wilhelm zu den Egerschen und darauf zum Loeben, der schon in die Stadt gezogen. Noch krank. Herrliche parquettirte Stuben, gelbe Tapeten, prächtige Aussicht über die Dächer auf das Belvedere. General Graf Delmont kommt auch hin, und erzählt uns lustige Jagdgeschichten. Loeben ist viel bei Graf Fries etc: Von dort noch einmal beide wieder zu den Egerschen, wo wir bloß die dike Marie trafen, mit welcher lange Canapéparthie u. Einschlafen, bis die anderen aus dem Theater kamen. Sie eßen troknes Brodt. Von dort um halb 11 fort, und noch auf dem Graben einen alten Herrn der ohnmächtig auf der Straße lag, in die Apotheke geführt.

15. Mit Wilhelm im Theater an der Wien (das Hausgesinde und Colombine auf denen Alpen — beides schlecht) gewesen.

16. Da es ein überaus schöner Herbsttag war, giengen wir beide gegen Abend hinaus in den schönen Schwarzenbergschen Garten, wo auch mancherley Gesellschaft. Große Menge Fische in dem obersten Bassin. Von heut an fiengen wir auch, wegen zu großer Mattigkeit, wieder an täglich Abends beym Lothringer zu soupiren. Heut kam auch Dr. Zaass nach langer Abwesenheit wieder aus Böhmen zurük.

18. War ich Abends mit Wilhelm im Burgtheater, wo die Braut von Messina gegeben wurde.

19. War ich an dem schönen herbstlichen Nachmittage bis gegen Abend allein vor der Linie auf dem blanken Felde spazieren. Bivouaquiren mehrerer Familien unter Brettern etc. in der öden Alservorstadt etc:

Einige Zeit an der Linie gestanden, wo aus und einpaßiren etc:

20. Als am Sonntage gieng ich nach 12 Uhr Mittags auch wieder einmal auf die Bastey, wo jezt wieder alles wie im Frühjahr in gepuzter eitler Seeligkeit durcheinander zog. Mit den Egerschen etwas herumgegangen. Nach dem Matschakertische gieng ich allein in den Prater, wo ich anfangs alle tosenden Carousels, Pulcinels etc: u. den einsamen Wald durchstrich, niemanden bekanntes traf (viel Equipagen) u. zulezt beim Nachhausegehen auf Schlegel mit seiner Frau u. Sohn Philipp stieß, die ich in ihr neues herrlichgelegenes Quartier auf der rothen Thurmthor-Bastey begleitete. Erzählungen von der Jagd etc: Ich sehr lustig, sie alle äußerst freundschaftlich u. einladend. Als sie ihren Thee servirten, gieng ich durch die Finsterniß fort.

21. Zog unter unseren Fenstern Graf Ditrichstein als Landmarschall mit 6 Pferden, vorgehender Galladienerschaft, Kammerherren etc ins Landtagshaus.

22. Mit Wilhelm Abends im Casperl (Schiffmeister v. Straubing, passable).

23. Brief von Loeben nebst der Novelle Hesperos die uns lange Zeit alle Tage bei unserem Brodtmittagmahle zum Desert diente.

24. Stürzte unvermuthet Forche in unsere Stube, der in seiner Jägertracht als Lieutenant recht stattlich aussah und einige Tage hier verweilend, als Lehrer ins Cadettenhaus nach Ollmütz gieng.

25. Gieng ich Abends mit der, der Doppler etwas ähnlich sehenden, Choristin vom Wiener Theater, die ich auf der rothen Thurmstraße fand in ihr schönes Quartier auf dem Mehlmarkte.

27. Fuhren wir beide mit Schöpp, der lange an Patronen gearbeitet hatte, brieflicherweise eingeladen, nachdem wir vorher in der Augustinerkirche eine Meße gehört, mit Grafen Wilzeks Pferden und paßablem Rumpelkasten früh um 7 Uhr, in der Leopoldstadt schon den Fürsten Pretzenheim begegnend und überfahrend, nach

Sebarn, wo eben alles fort im Amte, wir beide daher Billard spielten bis sie kamen. Bestürzung über die Nachricht vom Tode des Grafen Trentschin. Nach Tische ritt Wilhelm mit dem alten und jungen Grafen voraus, ich aber fuhr mit der Fürstin u. Gräfin Margareth im Wagen über unzählige waldigte Berge nach Fellebrunn zur Jagd. Wir fanden in Fellebrunn (kleiner Marktflek) in dem alten im Vierek gebauten Schlößchen mit der Gallerie in den Hof hinaus schon den gutmüthigen äußerst artigen Fürsten Pretzenheim mit seiner niedlichen gebildeten Tochter im blauen Reitkleide, seinem kleinen Sohne, lebhaft u. geistvoll, und einem guten Rathe aus Schwaben. Bald darauf kam auch mit 4 Pferden angesprengt der reiche Graf Hardegg aus Seefeld, ein guter rüstiger Mann, tüchtiger Jäger, nicht von der allerfeinsten conduite. Allgemeines Souper. Nach demselben spielte Wilhelm mit den alten Herren Zwikken, ich aber mit der Prinzeßin, dem jungen Printzen, Margareth, Abbé etc lustig Gloken und Hammer. Als die Damen schlafen gegangen, rauchten wir beide noch in der Stube des französischen Abbés, mit ihm discurirend, Tabak u. legten uns in die Himmelbette in der Eßstube schlafen. Erstaunen des alten Grafen u. Sr. Exellentz des Baron Risenfels, als sie leise in die Stube schlichen u. unsere Bette leer fanden, da wir noch beim Abbé.

28. Nach 7 Uhr früh giengen wir alle in die Meße in die Hauskapelle, darauf wurde sogleich sich zu Tisch gesezt u. ein déjeuner à la fourchette mit Fleisch, Wein etc: gehalten. Darauf zogen wir sämmtlich, bewaffnet, mit der Bauernheerde aufs Feld hinaus. Kreißjagd, wobey die Bauern und Schützen zusammen einen großen Kreiß bilden, den sie, die Hasen vor sich her treibend, immer enger schließen, bis sie zusammenkommen. Ich hatte den Schöpp zum Laden nebst 2 Büchsen, Wilhelm einen Bauer. Gleich beim ersten Triebe ungeheuerer kalter Sturm u. Hagel. (Meine Retirade mit dem Abbé in ein Bauernhaus.) Später herrliches Wetter, von den Bergen oft herrliche Aussichten, großer Spaß wie man

die rasende Menge Hasen in dem Kreiße, in Weinbergen etc lauffen, purzeln u. unzählige duchgehn sieht. Die Prinzeßin etc: folgte immer auf der Wurst. Gen 5 Uhr begaben wir uns endlich müde wieder aufs Schloß zurük, nachdem wir heute 183 Hasen erlegt, ich einen mit Schöpp zugleich. — Wieder Souper, Gloken u. Hammer mit der Prinzeßin, wie gestern.

29. Nach der Meße u. großem déjeuner fuhren wir in vielen Wagen, Wilhelm reitend, ich mit Baron Risenfels, der mir sehr einfältiges Zeug erzählt, in den Wald hinaus. Heute wurden wir alle einzeln in den vielfachen Alleen des Waldes, der einem englischen Garten glich, angestellt, und die Bauern trieben mit Klappern. Ich wieder mit Schöpp. Tabak geraucht. Meistens war ich der Nachbar der Princeßin, die bei dem Rathe stand. Der tabakschmauchende junge Graf Bolza. Weniger Hasen, viel Fasanen, mehrere Rehe. Wilhelm schießt 4 Hasen. Der alte Graf Wilzek wird ungefährlich ins Bein geschoßen. Die Prinzeßin schießt einen Hasen, ihre Freude darüber etc. Abends wieder wie gestern.

30. Nach dem déjeuner wieder sämmtlich in einen näheren Wald gefahren, wo uns schon der junge Graf Boltza erwartete, der mit seinen Schimmeln nicht fern von da in einem Sumpfe war steken geblieben. Jagd wieder wie gestern, nur weniger Wild und ziemlich langweilig. Vom Mittag an blieb die Schützengesellschaft fast immer getheilt u. getrennt, indem wir mit dem jungen Grafen Wilzek, Boltza, Abbé u. einem kaiserl. Jäger, der mir viel von den Parforcejagden unter Kaiser Joseph erzählte, uns immerfort am Gebüsch in den Wiesenthälern fortschleppten, wo Schöpp eine Schnepfe schoß. Das über den Weg durchbrechende Reh, das den Abbé fast umstößt etc: Gegen 5 Uhr kamen wir ermüdet wieder zusammen, der junge Printz u. die Prinzeßin schoßen nach einem Ziele von Papier, die Damen fuhren u. wir giengen mit dem jungen Wilzek u. den anderen Herren zu Fuß über die Berge mit der schönen Aussicht durch den langen Mark aufs Schloß, wo wir

heut nach dem Souper nicht spielten, sondern uns mit der Princeßin etc: auf der Gallerie unterhielten.

31. Fuhr früh der Fürst Pretzenheim und alles fort: Wilhelm ritt mit den Grafen Wilzek fort, ich aber blieb bei der alten Gräfin Margareth, die mir, während erschrecklich langweilig eingepakt wurde, allerhand von der Fürstin Confusitaet etc: ärgerlich anvertraute. Gen 10 Uhr fuhr ich mit der Fürstin etc: über die waldigten Berge nach Sebarn zurük, wo ich noch mit der Pfeiffe in der Kälte einen angenehmen Spaziergang durch die Alleen auf das geliebte Wien zu machte, während eben die Grafen Wilzek mit Wilhelm auch über die Felder angeritten kamen. Nach dem Souper in der Billardstube, allgemeines Gloken u. Hammer in der Fürstin Schlafzimmer. Der junge Graf d[urch] die Fürstin gantz confus gemacht, gantz verändert.

November 1811

1. Hörten wir früh eine allgemeine Meße in der Schloßkapelle und fuhren darauf mit Wilzeks Pferd u. Wagen, von einem bald vorübergehenden Regen erwischt, bis Lang-Enzersdorff, wo der Wagen zurükfuhr. Da aber auf der Post keine Pferde waren, so wanderten wir mit unseren Flinten u. Mantelsak von einem Haus zum anderen u. warteten endlich im Wirthhause, Schnaps etc: verzehrend, gegen 2 Stunden lang, während so eben ein Regiment Cuirassiers einmarschierte. Der Oberst überall herumgehend. Viel Gewühl u. Lärm. Nach 12 Uhr endlich fuhren wir in einer passablen Karrete mit guten Bauernpferden nach Wien, wo wir auf dem Kohlmarkte dem so eben von der Bastey kommenden Fürsten Pretzenheim mit der Princessin etc:, die uns freundlich grüßten, begegneten, u. sogleich in Matschakerhof eßen giengen. Abends ins Burgtheater, wo Macbeth von Lange, Mad. Weissenthurm etc: unerträglich verpfuscht wurde. Hexenszenen ohne allen gusto.

3. Nachmittags bei den Egerschen, die heut recht angenehm. Von dort gieng ich allein zum Loeben, den ich

schon aufgestanden u. genesen fand, u. mich mit ihm lange unterhielt. Von ihm gieng ich auf die einsame Bastey zu Schlegels. die ich unten in der kleinen niederen Stube versammelt fand. Baron Wilsen aus Preußen. Ein junger breitmäuligter unausstehlicher Liefländer von Heidelberg mit einem seltsamen Schwaben, der fast nicht deutsch kann. Bald kommt auch Wilhelm u. bringt das kleine Kupfer von dem Wunder mit dem Pabsten in Savona mit. Mad. Schlegel immer wüthend für die gute Sache u. kampfrüstig. Der pater familias Schlegel discurirend über politica, übers Kasperl (Kreutzerkomödie, Mll: Krüger, Schuster) über Napoleon (er ist erschreklich liederlich) etc. Nachdem wir einen starken Thee getrunken, giengen wir mit den anderen Gästen fort. Unterwegs entschloßen wir uns heut auf die Redoute zu gehn, soupirten noch lustig beim Lothringer u. kamen gen halb 10 auf den Sal. Gräfin Buttler heut recht hübsch mit der sehr ländlich gewordenen Freile Exner. Der kürzlich wieder aus Baiern zurükgekommene Graf Buttler, den die Schikseln zu seinem Aerger grüßen. Die Egerschen, denen nachziehend ich auch den Rath vom Pretzenheim wieder spreche. Gen 11 Uhr wurde unterhalb der Credentz ein Deklamatorium gehalten, wovon niemand etwas verstand, da im anderen Sale Musik etc. Der dikke Koch perorirend. Die niedliche Mad. Korn etc. Ich trinke oben Wein. Darauf im Sale mit Gräfin Buttler, den Egerschen etc parlirt. während eben die schwarze Choristin bei der alten Eger sizt u. mich anlacht. — Lustig. Darauf alles sich verlierend, u. wir beide auch gen 4 Uhr nach Hause.

4. Heizten wir das 1t mal ein. Doch nachher wieder aufgehört.

10. Giengen wir wieder gegen 10 Uhr in die Redoute. Gleich anfangs fielen wir dem unausstehlichen Gründler in die Hände, mit dem ich mich lange herumführte. Bald erschien auch der Kaiser, die abscheuliche einäugigte Prinzeßin von Sachsen, der dikke spießbürgerliche Printz Anton von Sachsen, die Kaiserin füh-

rend, hinterdrein alle Erzherzöge im langen Zuge durch die dichten grüßenden Spaliere wandelnd. Später erschienen auch die Tänzer vom Theater halb spanisch halb altfränkisch maskirt u. führten, von maskirten Soldaten mit langen Stangen umgeben einen Fandango auf, den der Hof von der Gallerie, u. ich mit Gründler im Gedränge ansah. Die wilde breite Martignoni, die hübsche Dopler, der wir immerfort folgen etc. Keine Bekannte. Schlecht amüsirt. Oben mit Wilhelm Wein u. nach 3 Uhr fort, da nur noch H. v. Herrl etc einzeln herumgehn.

16. Einen Brief vom Caplan. — N. B. Diese gantze Zeit über folgende Lebensweise. Früh von 7—1 Uhr Röm. Recht. Dann geschwind Brodt mit Saltz u. Loebens Hespero als Desert dazu. Darauf einen girò. Dann franzöſ. Stunde u. Dr. Zas. Um 5 Uhr wieder ein girò u. Castanien auf dem Graben vom Weibe. Darauf am Roman geschrieben bis 9 Uhr, wo Souper beim Lothringer. Theaterzeitung vom Bäuerle. Schneekönig das Potscherl promenirt gegen Mittag in der Stube, besucht uns auf dem Tisch etc. — Choristin. —

17. Fuhren wir beide eingeladnermaßen Nachmittags um 2 Uhr mit Sr Excelentz dem Baron Risenfels nach Sebarn zur Jagd. Risenfels einfältige Prahlereyen als vornehmer Herr. Schöpp war zu Fuß voraus. In Sebarn, wo noch niemand Fremdes, Abends Souper in der Billardstube u. darauf Schlendern mit Laudi, Mamsell etc. Kalt und schlecht geschlafen.

18. Früh ziemlich zeitig alle unten in die Capelle in die Meße, darauf dejeuner à la fourchette (Roßbratel mit Erdäpfeln etc). Darauf fuhren wir alle (ich auf dem Wurstbok) gegen Leobendorf zu, wo der erste Kreiß. Große Kälte. Beim 2t. Kreise findet sich Fürst Pretzenheim mit 2 Prinzessinnen ein. Wir ziehen uns immerfort in rasend großen Kreisen an dem alten Kornneuburg auf den weiten Plänen mit der schönen Aussicht herum. Man übersieht alle Hasen, viele von Hunden gefangen, Schöpp fehlt wieder immer. 96 Hasen — Oberstlieutenant Obergefäll. — Als sich noch zulezt

die — hungrige — Kreißhauptmannschaft von Korneuburg in Wiltschur etc. (der artige Graf Bart, der andere Kreißcommissaer wie Dr. Zas) zu uns gesellt, fuhren wir gen 5 alle nach Hause, wo bald grand Souper, wobei ich bei H. v. Amens saß. Nach Tisch allgemeines colloquium u. wir und Laudi mit den beiden angenehmen Prinzeßinnen von Gespenstern erzählt u. Kartenkünste gemacht. Risenfels — Fridrich II — Darauf wieder als Nachbaren der Gräfin Margareth schon um 8 Uhr schlafen.

19. Zeitig aufgestanden. Der Graf fährt nach Grussbach, wir frühstüken mit dem Baron Risenf[els] in dem Stübchen bei der Fürstin, während die Prinzessinnen daneben noch schlafen, u. fahren gen halb 8 Uhr wieder mit Risenf. beim schönsten Herbstmorgen nach Wien zurük, wo diner im Matschakerhof.

21. Gieng ich Nachmittags nicht ohne Aengsten ins Spital in das Mittelgebäude zum Doctor, wo ich einige Zeit mich mit der Frau Doctorin unterhaltend, warten mußte bis Dr. Rust kam.

23. Das 1te mal geschneyt.

24. Nach dem Matschakertisch zu denen Egerschen, wo alles melancholisch u. von dort zu der Gräfin Buttler auf dem Stokameisenplatz, wo ich Wilhelm, den bayerschen, u. wider Erwarten auch den jüngeren guten Grafen Buttler fand. Mit den beiden in der anderen Stube auf dem Canapé Tabak geraucht. Die Gräfin wird von den beiden wilden Grafen heftig sekirt u. verlacht. Der Friseur zur heutigen Redoute kommt nicht. Mad. d' Elison kommt zur Visite u. ist sehr scharmant gegen mich. Von dort mit Wilh. zum Grafen Loeben, u. da er nicht zu Haus, zu Müller (im Erzherzogl. Maximilianschen Hause) der sich für den überschikten Hasen bedankt. Mit ihm u. ihr, die zur Redoute parat, und mit der kleinen Tochter lange allein discurirt. Dann kommt Baron Buhle u. der weymarsche Oberst Brühl, der anfangs gantz renomistisch kein Einheitzen vertragen kann, dann angenehm stotternd viel über die gothische Baukunst spricht. Endlich kommt auch Schlegel zur Staats-

visitie. Sein Fechten. Über Brentano: die Eitelkeit eines Castraten, die Eitelk[eit] eines Kammerjunkers, eines Proffessors etc. Werner wird in seiner 4 wöchentlichen Einsiedeley auf dem Vesuvius ein Wirthshaus anlegen etc. sehr beißend. Mit Schlegel giengen wir fort u. begleiteten ihn über Loeben sprechend, der nicht alles drukken laßen sollte, noch bis nach Hause auf der Bastey, wo wir schon gemüthlich aufgedekt fanden. Nach einem kurtzen Gespräch mit Mad. Schlegel, die einen dégoût vor der Redoute hat u. mit dem angenehmen jungen Schlegel fort, nachdem uns Schlegel noch für uns u. Loeben die Ankündigung seines Museums gegeben. Beim Lothringer beim Souper mit dem göttinger u. hiesigem Studenten von dem Bierhaus-Kleeblatt gesprochen u. in die Redoute. Unausstehliches erdrükendes Gedränge. Nirgends kann ich Adam Müller mit seiner Gesellschaft finden, u. spreche den artigen Kandidaten Foke, der über alle Maßen begierig ist Müllern zu sehen. Oben u. unten herum gestreift, bei Dem. Dopler gesessen etc. Der geschminkten Dem. Wimberg, die mit ihrer Mutter u. ihrem hamburger Bräutigam herumzieht, u. die ich eben noch im Weggehn erwische, Liebesdeklarationen gemacht. Bald darauf treffe ich die Egerschen gantz unvermuthet, die mich vorher schon als Maske gesehen. Mit der Gräfin Buttler u. Frau v. Babusch mich unterhalten u. einnikkend gesessen, u. gen 5 Uhr mit Wilhelm ziemlich mal content à casa.

27. Mit Wilhelm Abends im Kasperl (Printz Schnudi u. Evakathel) Einsame Lebensweise dieses Monaths S. weiter oben.

Pro Memoria

Für den Monath December 1811.

1. Nach Tische mit Wilhelm bei Egers, wo wir bis zur Dunkelstunde in der Nebenstube. Die Fräulein auf Ritschen et Schooß, mit Guitarre etc einen Kreiß bildeten.

3. Mit Dr. Zaas Abends, da ich einen großen Schnupfen hatte, allein auf die Wieden, wo ich ins Theater (Ein Tag in Paris) gieng. Vorn am Orchester gestanden, um die Choristin zu erblikken. Gutes Spiel des Ehlers etc. Gut unterhalten, Grafen Boltza gesprochen, mit den Grafen u. Gräfin Buttler an der Thür begegnend, in die Stadt u. dann Wilhelm beim Lothringer im Winkel gefunden.

6. Als am Nicolai-Abend wieder um 5 bei Ch[oristin]. Sehr lieb. Am kleinen eisernen Ofen. Schwarze lange Haare aufgelöst.

7. Mit Wilhelm mich Abends im Kasperl (Kreutzerkomödie. Unübertreffliches Spiel Sartori's als Theaterprincipal u. Schusters als Maurer. Die schöne, unschuldige, knikfende Dem. Horny) herrlich unterhalten.

8. Gieng ich Nachmittags gleich von den Egerschen zu Schlegels, die eben vom Tisch aufgestanden. Schrekliche Geschichte von Kleist, der sich u. eine Frau erschoßen. Schlegels große Gesinnung über dieses Unsittliche u. über das Ehrenvolle der Preußen, wenn sie mit Rußland halten. Caffé getrunken. Der angenehme junge Schlegel. Schlegel von Wein roth, nikt u. ich gehe fort.

9. Gieng ich, so wie die folgenden Tage, um 11 Uhr bis 12 auf die herrliche Bibliothek, wo ich auch Mascou's Geschichte der Teutschen, Herrmanns Historie abschrieb. — Lebensart um diese Zeit: Früh, ohne Frühstük von 7 bis 1 R[ömisches] R[echt] in großer Ofenhitze. Dann Brodt mit Saltz, darauf auf der Bastey Spaziergang, warm, prächtige Aussicht auf die Nebelpalläste, Martignoni. Bettler. Beeiste Bäume. Darauf französische langweilige Stunde u. Dr. Zas bis 5 Uhr, wo Herumlaufen u. Aepfel. Dann Roman bis 9 Uhr, wo zu Lothringer. Alle Wochen 2mal um 5 Abends zu Ch[oristin] auf dem Mehlmarkte.

20. Kamen die Wilzekschen vom Lande hier eingezogen. (Ich fieng seit einigen Tagen an am Herrmann zu schreiben, ließ es aber u. sezte wieder meinen Roman fort). Wintergarten von Arnim.

24. War Wilhelm zum heil. Abend bei Buttlers, ich zu Haus u. beim Lothringer.
26. Sahen wir aus den Fenstern des Grafen Buttlers auf dem Stok am Eisen den Zug des Kaisers zu St. Stephan. Heut vertrat auch der Schöpp den kleinen Schneekönig. Um diese Zeit: Wintergarten.
27. Kam Graf Auersberg aus Troppau, Briefe vom Oncle bringend, Abends unerwartet zu mir in die Stube.
29. Zu Mittag bei Wilzek, wo noch Gräfin Daun. Abends eingeladenermaßen mit Professor Bissinger, jungen Grafen, Abbé u. dem lustigen Kammerdiener bei Wein Woita gespielt.
N. B. Jezt aßen wir auch Sonntags nicht mehr zu Mittag, sondern Thee bei Neuner.

Pro Memoria

Für den Monath Januar 1812

1. War große Galla bei Hofe, wir beide sahen also auf dem Burgplatze von 11 bis 12 bei großer Kälte dem unendlichen prachtvollen Zuge der Equipagen mit Läuffern vor Gold strotzenden Bedienten etc. zu. Abends wieder zum Spiel bei Graf Stanislaus.
3. Als wir eben bei Lothringer des Abends saßen, trat sehr überraschend der junge Unger (der mit der Schauspielerin weggelauffen) herein. Seine Verlegenheit. Pläne nach Italien etc. Lange mit ihm über die Chronique scandaleuse von Ratibor uns unterhalten. Er kam nie zu uns.
5. Im Kasperl (schwarze Redoute, langweilig) gewesen.
6. Wieder einen herrlichen Brief von Louise. Unsere beiderseitige Freude über ihre Bildung.
16. Fieng ich wieder an (das Feuerzeug, Uhr etc auf dem Stuhle beim Bett) früh um 5 Uhr aufzustehen, wo ich bis nach 7 in der ungeheizten Stube am Romane schrieb.
19. Gieng ich mit Wilhelm Abends zu Adam Müller, der eben mit seiner Frau nach Hause kam. Mit ihnen ganz

allein sehr angenehm discurirt. Müller mit seinem kleinen Töchterchen (ihre Passion nach Büchern) spielend. Er zeigt uns sein Manuskript |: in folio :| von dem Handbuche, gantz neue englische Journale, worin auch wie im Athenaeum das Alterthümliche in der Poesie hervorgesucht wird, liest uns einen Brief von der Frau von Fouqué über Kleist's Tod vor. Pretiös. — Heißes Eindrängen, leidenschaftl. Bewegung u. dad[urch] entstandene Unordnung etc — Loeben will die Fräule Rochow heyrathen etc Steigentesch schimpft über Schlegels Museum. Müller sehr angenehm. Später kommt der gute Baron Buhle mit dem Gespräch über Abraham à St. Clara. Darauf beim Lothringer entschließen wir uns plötzlich, heut in die Redoute zu gehen. Nicht zu voll u. nicht zu leer. Mit den Egerschen, welche a l l e da, viel herumgestrichen. Mit Fräule Wimberg und ihrem Bräutigam Stürmer zusammengesetzen, welcher immer von Gemeinheiten sprach. Beides die allerlächerlichsten Narren von der Welt. Zulezt mit Wilhelm und dem jüngeren Grafen Buttler herumgestrichen, oben Wein getrunken, Gräfin Desfours |: bon genre :|. Abentheuer mit der ältlichen hamannischen Connaissance aus dem Bierhause, die mit Blikken agirt, den Mann wegschikt, sich zu uns sezt etc. Noch vor 4 Uhr, schlecht amusirt, à casa. N. B. Um diese Zeit fast täglich geschneyt. Erschrecklicher Schnee.

26. Gieng ich bald Nachmittags zu Schlegels, wo ich sie alle wieder noch beim Kalbsbraten und Wein fand. Schlegels wohlgetroffenes Miniaturportraet von Frik gemahlt. Mad. Schlegel zeigt mir heimlich zwey Rosenblätter mit natürlichen Schlangen, die ihr Sohn von dem Grabe eines Heiligen aus der Gegend von Rom geschikt hatte, führt mich hinauf und giebt mir Loebens Novelle zurük. — Zu süß. — Schlegel meynt, Loeben müße uns nicht für Landsleute oder für zu spartanisch halten, daß er uns nicht sein Arcadien schikke. Ein Däne kommt auch zum Besuch, kann gar kein Wort herauswürgen u. will orientalisch lernen. Später

kommt auch Wilhelm. Mad. Schlegel ist recht vertraulich u. herzlich mit uns, zeigt uns einen Brief von Loeben, der wie eine Butterschnitte aufgeschmiert u. voll hoher Redensarten war. Ueber Körner, den Schlegel lieb hat. Ueber den Mahler: Teufels-Müller in Rom, der Göthes Zeitgenoße, sich capricionirt ein Mahler zu seyn, u. in Versen herrlich u. durchaus genialisch ist. Tiek hat sein Manuskript von der Genofeva heimlich benuzt etc. — Schlegel ist sehr heiter u. komisch. Ich will es nicht lesen! (Loebens Novelle). Mann u. Weib Ein Leib u. Seele, folgl: soll ers nicht druken laßen etc. Von dort giengen wir noch zu Adam Müller, deßen Frau wir die Novelle gaben u. wo wir uns noch, als auch Buhle kam, sehr lustig der Universitaeten erinnerten. Müller singt Burschenlieder, ist jedoch für die jesuitischen Seminarien. Er ist uns gewogen. Zum Lothringer, wo wir schon früher den jungen noch kindisch genialen u. burschikosen Dresdner: Theodor Körner, Verfaßer der kleinen Stüke in der Burg, mit dem sächsischen Maule kennen lernten. Er macht nichts als dichten, ist bei den Proben im Theater etc.

27. Speisten wir beide mit dem Grafen Auersberg zu Mittag beim Wilzek. Abends mit Auersberg an der Wieden (das Weinfaß ennuyant). Große Kälte u. Glätte. Diese Woche entsezlich R[ömisches] R[echt] studiert.

Februarius 1812.

2. Nachdem wir noch von 5 Uhr früh an studiert, hohlte uns um 9 Dr. Zaas ab, mit dem wir in die Leopoldstadt zum Hofrath Fölsch zum Examen hinausgiengen. Unser Doctor blieb auch da, u. Professor Dobliner (wie ein Pfarrer) u. der gute Hofrath examinirten uns abwechselnd eine Stunde lang. Zu Mittag giengen wir zum Lothringer, wo wir uns in der dunklen Stube bei Lichtern bene thaten. Abends warfen wir uns gantz in Schwartz u. fuhren nach halb 7 Uhr mit dem alten u. jungen Wilczek zum Grafen Seiler[n] zum Balle. Reihe von reichtapezierten mit Teppichen ausgelegten

hellbeleuchteten Stuben, große Menge aufgenommener Bedienten u. Jäger in großer, altmodischer Galla wie im Tag von Paris. Wir stellten uns mit dem alten Wilczek an die Thüre, der uns die einpaßierenden Fürsten und Grafen nannte. Der französische Gesandte Otto, der rußische, der würtembergsche etc Graf Wallis finster, stark, dem Kantzler Bolik ähnlich. Mit dem voller Bemerkungen stekkenden jungen Grafen Seiler[n] u. dem Stanislaus, den die Fürstin gestern in unsere Obhut empfohlen, herumgezogen. Vorn in der Credentz Gefrornes, Mandelmilch etc. Graf Esterhazy hat den armen Stanislaus erschreklich zum Narren. Der junge puklichte Graf Altheim. Der Erzbischoff von Ollmütz (Trautmannsdorf). Der junge Graf Larisch, oberschlesisch sich groß machend. Die Kleinen tanzten in der Nebenstube. Ich walzte mit der Comtesse Wilczek u. unserer Hausaschenbrödel (Comtesse Taufkirchen), Hinter mir fegte der Erzherzog Rudolph (gantz schwartz, als er kam, alle Damen aufstehend) mit der Princessin Pretzenheim. Der letzteren unnützer Stoltz. Gut unterhalten. Gen 12 Uhr wieder mit Wilczek à casa gefahren.

3. War ich Abends, wo ich bloß Dorothea, Philipp u. Eggers und Baron Buhle traf. Später kam Schlegels Beichtvater, ein Ordensgeneral, voll Feuer, lustig, polnisch sprechend etc mit noch einem anderen Pater. Er ließ heimlich hinstellend eine Torte zurük, die wir dann mit Wein verzehrten. Mad. Schlegel hatte ihm schon von uns erzählt. (N. B. Jezt fiengen wir auch an täglich gen halb 2 Uhr zu Mittag zum Lothringer bei Licht zu gehen u. dann Abends bis um halb 11 zu dichten).

9. War ich Abends bei Schlegels, wo ich auch den Dr. juris Hutwalker aus Hamburg (etwas pedantisch) kennen lernte. Ich überredete Philipp u. Eggers heut mit uns beiden zum römischen Kaiser zu gehen. Abends nach 9 Uhr kamen wir beim Lothringer zusammen u. giengen zu dem Balle. Ziemlich voll. Hure Babylon etc. Eggers, wüthend verliebt u. doch ein bescheidner

Jüngling, zieht mit Wilhelm überall einer tanzenden Eule nach. Ich streiche mit Philipp Veith im Sale u. den Stuben, wo ich vorigen Winter so glüklich, herum. Vergebnes Suchen der Choristin, die nicht gekommen. — In den Nebenstuben tranken wir 4, überall von den besezenen — Tischen vertrieben, ohne Sitz u. Glas stehend aus den Flaschen Wein. Gen 1 Uhr legte ich mich auf den Tisch in einer Stube hin schlafen. Als mich Veith gen halb 2 verabredetermaßen wekte, hatte man mir den Hut verwechselt, u. ich mußte den Mantel überm Kopf nach Hause.

10. Erhielten wir endlich Loebens Arcadien, nebst einem Exemplar für Schlegel.

13. Gieng ich gleich vom Eßen aus dem Bierhaus zu Schlegels, die ich noch bei Tisch und Friedrich, wie gewöhnlich, etwas illuminirt fand. Als ich ihm Arcadien übergab: Ach, ich bin auch in Arcadien gewesen! Schafpoesie. Ich soll Loeben schreiben: sey doch nicht so talket! Auf das Sonett vorn: Aurora hat sich auf dem Löwen eine Wölfin geritten etc. Ich gieng dann zu Philipp hinauf, der eben über einem Frauenbilde mahlte, das er mir nicht zeigen will, u. mir sein selbstgemahltes Portrait, im schwarzen Wams in einer herrlichen Gegend, zeigte. Eggers spricht sehr verliebt von Mll. Doppler. Ich durchstöbere die Bibliothek. Vorlesungen aus Kotzebues Ehrenpforte von A. W. Schlegel etc. Dann giengen wir in Eggers kleine Stube, wo anfangs rappirt u. dann ich Tabak rauchend, Thee mit Wein getrunken (mit Federkielen) u. vom Künstlerleben gesprochen wurde. Darauf giengen wir wieder zu Schlegels hinüber, wo heut Philipps Geburtstag gefeyert wurde. Da war: der kleine bukklichte Mahler Frikk mit Sakk u. Pakk, der praetiöse Mahler Olivier aus Dessau, Theodor Körner, der sich über meine unerwartete Baronschaft wundert etc: Schlegel sizt recht wie ein deutscher Künstler hinter dem gedekten mit Brodten belegten Tische mit ihr, wie auf alten Bildern, u. ist unbeschreiblich heiter und liebenswürdig. Torte, Braten, Wein, Punsch. Philipp singt Lieder,

wozu Eggers Guitarre spielt, Körner singt u. spielt durch dikk u. dünn Lieder aus des Knaben Plunderhorn u. Burschenlieder (es wohnt ein Müller etc), die Schlegel durchaus geistreich findet. Seine Hartnäkkigkeit gegen seine Frau, durchaus keine welschen, nur deutsche Lieder singen zu laßen. Mad. Schlegel singt eine altengliſche Melodie vom König Richard ohne Text u. ein Lied von Tieck, worüber Schlegel zu Thränen gerührt. Körner spielt den himmliſchen Cadixer Fandango, wobei Schlegel aufſteht u. viva l'Espagna trinkt, wozu alle anſtießen. Luſtig. Nach 11 Uhr alle fort, ich Körnern noch bis auf die rothe Thurmſtraße begleitend.

14. War gegen Abend der junge Veith bei uns, wo geſungen wurde, und er uns von dem ewig widerſprechenden ſpitzköpfigten, heidniſchen Miniſter Humboldt erzählte, zu dem er eben von uns hingieng. Wir aber giengen ins Casperl, wo das Landhaus an der Heerſtraße (Sartory als Tambour) u. die Faſchingswehen. Mamselle Horny im Parterre.

15. Giengen wir gen 10 Uhr Vormittags mit dem alten u. jungen Grafen Wilzek auf die Wieden ins Theresianum. Prächtiger Pallaſt. In der dortigen Reitſchule dem Reiten der Jungherren zugeſehen, in den Stall gegangen, wo jedes Roß ſeinen Nahmen etc. Darauf daneben ins Taubſtummeninſtitut, wo wir auf Stühlen zuſahen, wie der artige kupferigte Director die Jungen u. Mädchen mit ſeinen Zeichen leſen u. ſchreiben ließ etc Wunderbar. —

20. Abends mit Wilhelm im Casperl (Modethorheiten) Dieſe gantze Zeit über herrliche, warme Vorfrühlingstage. Nach Tiſch daher mit Wilh. auf der Bastey bei dem Pallaſt der Lubomirska ſpazieren, wobey uns Baron Buhle, mit Maye, Minnenmaye — entgegenkommend, uns begegnete. —

23. War ich Abends mit Wilhelm bei Adam Müller, den wir, da alle Leute aus, nebſt ſeiner Frau in Spielſachen vergraben, mit der kleinen Tochter gantz beſchäftigt fanden, die eine Neigung zu mir hat u. mir die Hände

drükkt. Müller meynt wie Fouqué kein Urtheil, bloß Sprachglük, womit er alte Dichtungen nachdichtet. Bald kam auch Major Bose aus Sachsen u. Brentanos Freund, der gymnastische,, geistreiche, kleine, garstige Schwimmer v. Fuhle, welche beide viel Lebendig- Komisches von Volksgedränge in Theatern etc erzählten. Fuhle weiß das Sonett Minne Maye ganz auswendig.

25. Mit Wilhelm im Kärnthnerthortheater im 2t. Parterre. Michel-Angelo u. das unbeschreiblich lieblich u. gut erfundene Ballett Zephyr. Herrliche Leichtigkeit u. Tanz des pariser ersten Tänzers Duports. Seine Sätze übers Theater, seine Sprünge über die Guirlanden, mit denen ihn die Nymphen u. Amor fangen wollen. Wie er tanzend die Dem. Neumann hebt. Prächtig. Durch meine Schuld sah ich, hinten auf den Zehen stehend, sehr wenig. Ritschen als gesperrte Sitze.

26. Als wir eben nach 9 Uhr früh ruhig Kirchen-R[echt] studierten, kam eine schriftl[iche] Gratulation wegen einer großen Erbschaft von der Ellison. Wir lachten, doch etwas unruhig, u. studierten weiter. Nach 10 Uhr kam auf einmal ein Brief vom Oncle, worin er u. die Tante uns herzlich zu der Erbschaft von Baron Kloch gratulieren. Seltsame Freude. Wir warfen die Bücher weg u. eilten zu Ellison, die uns mit vielen Freuden einen Brief von der Tante, wo die Erbschaft auf 60 000 rth. angeschlagen, zeigte. Wir beide eilten nun ins Freye, u. giengen hinter den Holzplätzen an der Donau lange voll von Plänen im Sonnenschein des Himmels und des Glükks vergnügt spazieren.

27. Die erste Vorlesung Friedrich Schlegels (Geschichte der Litteratur, 12 Gulden Einlös[ungs] Scheine das Billet) im Tanzsaale des röm. Kaisers. Schlegel, ganz schwarz in Schuhen auf einer Erhöhung hinter einem Tischchen ablesend. Mit wohlriechendem Holze geheizt. Großes Publicum. Vorn Kreiß von Damen, Fürstin Lichtenstein mit ihren Princessinen, Lignovsky etc 29 Fürsten. Unten großes Gedränge von Equipagen, wie auf einem Balle. Sehr brillant. Abends waren wir beide bei

Schlegels, Hutwalker auch da. Schlegel meint, man müße Loeben den poet. Wurm ſtechen etc Wilhelm muß Schlegeln das son inammorato etc ſingen mit vielem Beifall. Beim Weggehn noch auf der Bastey einigen Minken am Fenſter mit Eggers Guitarrenſtändchen gebracht.

28. Waren wir beide Vormittags in der italiaenischen Kirche, wo ein Italiaener ſo eben mit auffallend nationaler Heftigkeit predigte (o vendetta, vendetta, vendetta!) Dort kam auch Graf Wilzek senior u. junior hin, mit denen wir zum Graf Seilern giengen, der aber nicht zu Hauſe war. Wir giengen daher auf die Bastey, wo ſchon wieder viel Elegantz zu ſpukken anfieng (Gräfin Desfours mit Geſellſchafterin pro 25 fl), u. von dort zu Loeben. Minnemaie etc — welches überall zum bon mot geworden.

29. Wurden wir von unſerer reichen Erbſchaft wieder abgeſezt, indem man uns von Hauſe ſchrieb, daß uns nur 11,000 rth. legirt wären. Um dieſe Zeit Kerners Almanach, Arcadien etc. Von 7—1½ Uhr Jurisprudentz. Dann ins Bierhaus bei Licht, dann Schlafſtunde beim Franzoſen etc. Abends Poesie

Pro Memoria

Für den Monath Maertz 1812.

1. Wir beide Abends bei den Egerschen, die d[urch] einen Freund, der ſich geſtern in die Donau geſtürzt, arm geworden. Rosa recht gemüthlich. Geſpenſterfurcht.

5. Studierten wir noch den gantzen Tag, ohne zu Mittag zu eßen. In Schlegels Collegium wurde heut zu Ende unwillkührlich geklatſcht, da er über Tacitus ſprach. Abends um 4 Uhr hatten wir wieder in der Leopoldstadt bei Hofrath Felsch u. Dolliner Examen aus dem Kirchen-R[echt], welches wieder gut gieng (Eminentz) u. womit wir alſo den 2t. Curs beſchloßen. — Darauf melancholiſch-häßliche Witterung.

1815.

Ich stand in diesem letzten Feldzuge bei der Rheinischen Landwehr in Frankreich gänzlich verschlagen von allen Freunden und litterarischen Nachrichten aus dem Vaterlande.

22. April 6 Uhr abends (Sonnabend) von Berlin, Magdeburg, Minden, Münster, am 30. in Düsseldorf.

1. May übern Rhein. Neuß.

2. May in Jülich.

3. Mai in Aachen. 4. May über Herve (Sachsenzug) in Lüttich. Bei Benny. 7. Bei Gneisenau gespeist. Gröben etc. 8. An Luise geschrieben. 9. Spatzierritt und Bad in Chaudfontaine mit Benny. 10. Nachts Alarm. 11. Hauptquartier nach Hannut. Ich allein im Kabriolett bis Herve, dann auf Karren nach Aachen. Schon spät. Tanzende auf der Straße. Herrliche Aussicht. Bei Dubusc. Alte H[err] Klöcker. Spatziergänge an der Mastrichter Straße. 15. Huldigungsfest in Aachen. Gerüst auf dem Rathaus. Herold. Zug. Kanonade. Feuerwerk u. Illumination. 17. Görres getroffen. 19. Auf dem Paradeplatz unsre Bestimmung erhalten. An L[uise] geschrieben. Mit den Wirthsleuten spazieren in Burtscheid. Riehl. 21. mit 19 Offizieren u. 1 Major auf Karren fort. In 1 Dorfe bei Neuß über Nacht. 22. über Nacht in Crefeld. Beim Jurist Schmutzgen logirt. 29. Brief von Luise. 1. Juny nach Neuß mit C. Brederlo, Busch u. Veit mit Extra-Post. Radbrechen. In Neuß bei Zimmermann.

Anmerkungen.

Das Original der „Tagebücher“ besteht aus einem unpaginierten in Schweinsleder gebundenen Quartband, vier gehefteten Konvoluten, sechs losen Bogen und einem einzelnen Blatt in gleichem Format. Die Eintragungen sind durchwegs mit Tinte erfolgt, sobald nicht anders vermerkt, von der Hand Josephs von Eichendorff. . . . . bedeutet Stellen die Eichendorff selbst freigelassen hat oder solche, die vom Herausgeber aus inneren Gründen in die „Anmerkungen“ verwiesen wurden. Zusätze des Herausgebers stehen in eckigen Klammern [ ].

S. = Seite, Z. = Zeile des Haupttextes.

Nowack = Alfons Nowack, Lubowitzer Tagebuchblätter Joseph von Eichendorffs. Mit Erläuterungen herausgegeben. Groß-Strehlitz, A. Wilpert 1907.

S. 1, Z. 1. *Ganjowitz* = Ganiowitz, Dörfchen mit altem Buchenwald nächst Lubowitz, dem damaligen Stammsitz der Familie Eichendorff, der 9 km von Ratibor (Kreis Ratibor in Preußisch-Schlesien) entfernt ist.

S. 1, Z. 2. *Sumin* = Summin, Rittergut nördlich von Lubowitz an der von Ratibor nach Rybnik führenden sogenannten alten Straße, vom Vater des Dichters erst 1785 angekauft. In der Nähe befand sich das in „Ahnung und Gegenwart“ gezeichnete „kleine Schloß mit seinem netten Hofe, welches mitten in einem einsamen Tale lag, ringsumher von Tannenwäldern umschlossen.“ (1. Buch, 8. Kapitel). H. A. Krüger, Der junge Eichendorff, 2. Ausgabe 1904 S. 35 berichtet falsch. Vgl. Nowack, S. 84.

S. 1, Z. 4. *Wrochem,* Johannes Heinrich von, von 1765—1798 Landrat in Ratibor, starb 1807. Dessen Sohn Gustav Gottlob, ebenfalls Landrat in Ratibor, starb 1816. Vgl. hier und später bei erwähnten Beamten die Schlesische Instanzien-Notiz oder Verzeichnis der in Schlesien befindlichen hohen und niedern königl. Landes-Kollegien, Ämter und übrigen Behörden. Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn. Jahrgänge 1802—1804.

S. 1, Z. 6. *Slavikau* = Slawikau, Gut in der Nähe von Lubowitz, 1795 vom Vater des Dichters angekauft.

S. 1, Z. 8. *Heinke,* Bernhard, geboren 1769 in Jauernig, Kreis Görlitz, 1792 zum Priester geweiht, vom September 1793 bis 1801 Hofmeister in Lubowitz, dann Zeremoniar am Dom zu Breslau, 1808 Pfarrer in Zürkwitz, Kreis Trebnitz, später Erzpriester und Kreisschulinspektor daselbst, gestorben den 10. April 1840. Heinke spielt in der Jugendgeschichte der Brüder Eichendorff eine große Rolle. Nach dem Urteil der Familie war er ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann. Vgl. Nowack, S. 88 f. Ein Wachsporträt des Hofmeisters Heinke ist in der Familie Eichendorff noch erhalten. — Der Name des Bruders konnte nicht festgestellt werden.

Trebnitz, berühmter schlesischer Wallfahrtsort zu Ehren der hl. Hedwig, Landespatronin. Vgl. K. A. Schmidt, Geschichte des Klosterstifts Trebnitz. Oppeln 1853.

S. 1, Z. 9. *Poremsky* = Karl von Porembsky, Kürassieroffizier.

S. 1, Z. 10. *Papa* = Adolf Freiherr von Eichendorff, geboren 1756 zu Deutsch-Krawarn, gestorben am 28. April 1818 in Lubowitz, besaß die Herrschaften Radoschau, Lubowitz, Tost-Peiskretscham, Slawikau und Sedlnitz (im Kuhländchen), er war außerdem Landesältester. Näheres bei Nowack, S. 84 ff.

S. 1, Z, 13. von *Schipp's* (Vorname nicht nachweisbar) Braut Antonie von Hayn ist wohl eine Verwandte der Großmutter Eichendorffs Maria Eleonora Baronin Kloch, geborenen von Hayn.

S. 1, Z. 14. *Schillersdorf,* $2^1/_2$ Meilen südlich von Ratibor.

S. 1, Z. 20. *Hirschberg,* schlesische Kreisstadt im Regierungsbezirk Liegnitz.

S. 3, Z. 1. *Das grüne Gewölbe,* eine seit Jahrhunderten Weltruf genießende Sammlung im Westflügel des Kgl. Schlosses

zu Dresden enthält seltene Edelsteine und Kunstgegenstände aller Art. Es wurde vom Kurfürsten August († 1586) eingerichtet. Der Name rührt von der grünen Wandfarbe der Schatzkammer her. Die jetzige Aufstellung ließ der prachtliebende und kunstverständige Kurfürst Friedrich August I. († 1733) im reichsten Barockstil ausführen. Vgl. Grasse, Das grüne Gewölbe zu Dresden.

S. 3, Z. 27. *Conchilien* = Konchylien, Schalen der Weichtiere, vielfach Gegenstand des naturwissenschaftlichen Sammelns.

S. 3, Z. 30. *Collende.* In polnischen Gegenden und anliegenden Grenzgebieten findet in der Weihnachtszeit eine allgemeine Bescherung, die sogenannte Collende statt.

S. 4, Z. 1. *Cozcelschky* = Koscielski in richtiger polnischer Schreibung.

S. 4, Z. 2. *Sawada* = Zawada, auf der rechten Oderseite gegenüber von Lubowitz.

S. 4, Z. 3. *Silberkopf,* Gut südwestlich von Lubowitz, gehörte dem Erbkämmerer Joachim Gottlieb Friedrich von Eickstedt (1764—1833), seit 1793 vermählt mit Hedwig Luise Wilhelmine von Kloch (1772—1811).

S. 7, Z. 1. *Gustav,* Freiherr von Eichendorff, Bruder des Dichters, geboren den 7. September 1800, gestorben den 25. April 1803 in Lubowitz.

S. 7, Z. 2. *Naturgeschikte.* Das Manuskript der Naturgeschichte ist nicht vorhanden. Eichendorff hatte besonders für Zoologie frühzeitig eine lebhafte Neigung. Die von ihm angelegte „Neue Bildergallerie bey Karl Joseph Benedikt von Eichendorff, Lubowitz 1798" war mit eigenhändig gezeichneten bunten Vogelbildern geschmückt. Vgl. Nowack, S. 98 f.

S. 7, Z. 6. *recente geschneyt* = heftig geschneit.

S. 7, Z. 7. *Joseph* Sontag, Diener, dem Eichendorff sehr zugetan war und zeitlebens blieb. Vgl. die gemeinsamen Briefe der Brüder Joseph und Wilhelm von Eichendorff an Sontag im 10. Band unserer Ausgabe.

S. 7, Z. 9. *Poussieren,* bosseln, hier in Wachs porträtieren.

S. 7, Z. 11. *Raudischau* = Radoschau (Z. 13), Gut nordöstlich von Bauerwitz im Kreis Ratibor, 1785 vom Vater des Dichters angekauft.

S. 7, Z. 14. *Wilhelm,* Bruder des Dichters Joseph Freiherrn von Eichendorff, geboren den 14. September 1786, gestorben den 7. Januar 1849 als Kreishauptmann von Innsbruck, in der Jugend gleichfalls dichterisch tätig. Vgl. Karl Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Auflage. VIII. Band S. 196 f., und Nowack, S. 89—94, sowie Oberschlesische Heimat Bd. III. S. 171 f.

S. 7, Z. 15. *Nanettel* = Anna, war die Frau des Eichendorffschen Jägers Joseph Schöpp in Lubowitz.

S. 7, Z. 23. *Beker* = Becker, Johannes, Pfarrer von Strehlitz bei Namslau und Kanonikus am Oppelner Kollegiatstift.

S. 7, Z. 26. *Juhr,* Karl Heinrich, hatte vor kurzem eine Leihbibliothek in Ratibor begründet. Ein Verzeichnis der daraus von Eichendorff entlehnten Bücher, vom Dichter selbst aufgenommen, ist uns erhalten.

Verzeichniss

derjenigen Bücher, die wir schon vom Juhr aus Rattibor erhalten haben.

1te mal / *Hülder und Prascha. et*
Neue Sagen der Vorzeit [von Georg Philipp Ludwig Leonhard Wächter, pseudonym Veit Weber]

2te mal / *Komische Erzählungen* [für Freunde des Scherzes und der guten Laune] *von Cramer* [Karl Gottlob] *Mercier* [Louis Sébastien] *über die Einsamkeit.* [La solitude . . . considérée relativement à l'esprit et au coeur par Mercier 1790. Das deutsche Original „Über die Einsamkeit" 1784 f. hat Joh. Georg Zimmermann zum Verfasser].

3te mal / *Gedrängte Geschichte der französischen Revolution. 2 Theile.*

4. / *Zoar, der Auserwählte* [von Karl Gottlob Cramer] *Das Weib vom Berge* [od. die Felsenmutter im Thale Bogdbaba]

5 / *Tilli von Aarenstein* [oder die gefährlichen Stunden von Karl Gottlob Cramer]
Die Gefahren einer feurigen Einbildung.

6 / [Reisen und Abenteuer des Ritters] *Benno von Elsenburg* [von Christian Heinrich Spieß] in *2 Theilen.*

7 / *Geschichte der ausgearteten Menschheit*
Friedrich von Sturmdrang [Friedrich von Eisenbart und Baron Sturmdrang von Karl Gottlob Cramer]
8 / *Philosophischer Inbegriff der Geschichte der Menschen.* [Philosophische Muthmassungen über die Geschichte der Menschheit von Isaak Iselin?]
Die Familie von Klingsporn [ein Gemälde des Jahrhunderts von Karl Gottlob Cramer]
9 / *Duldung und Menschenliebe*
Jeremias Henne [od. Gesch. eines Combabus 1794/7]
10 / *Jeremias Henne: 2. u. 3. Theil.*
11 / *Leben und Abentheuer von Münchhausen* [von G. A. Bürger?]
Jadoko von Ilgendorf.
12 / *3 Stük Comödien*
Wagners Leben und Höllenfarth.
Adolph und Hedwige
13 / *Ueber die gegenwärtige und künftige Menschheit*
Texte zum Denken u.
Myrthenblätter, von J. Fritsch
14 / *Die 3 Scharlotten*
3 Comödien
Die 300jährige Wandlerin nach dem Tode.
15 / *Zöllners Reisen*
Der Schuzgeist [von Joh. Gottfried Immanuel Berger].
Apostrophen.
16 / *Zoar der Auserwählte, zweiter Theil* [von Karl G. Cramer]
Robert, oder der Mann wie er seyn sollte [von Chr. Fr. Traugott Voigt]
Leben des Quintius Fixlein (Quintus Fixlein von Jean Paul]
17 / *Der 2te punische Krieg*
Die unsichtbare Loge, in 2 Theilen [von Jean Paul]
18 / *Die unsichtbare Loge 2ter Theil* [von Jean Paul]
Lazarillo [de Tormes von Diego Hurtado de Mendoza]
19 / *Das Räuschchen, ein Lustsp.* [von Christ. Bretzner]
Momos des Alberti [Leon Baptista Alberti, Momus mit biogr. Vorrede von A. Georg Meissner]

20 / *Der deutsche Alcibiades* [von Karl Gottlob Cramer] *Räuber, Trauersp.* [von Schiller] *und 3 St. Comödien. Cuno von Udenheim.*

21 / *Die gefährlichen Stunden in 2 Th.* [Untertitel von Cramers Tilly von Arenstein] *Moralischer Termometer, Barometer etc.*

[Vgl. zu der vorstehenden Liste: C. Müller-Fraureuth, Deutsche Ritter- und Räuberromane 1894, und Goedekes Grundriß V. Band § 279.

S. 8, Z. 5. *Crzanowitz* = Krzanowitz, südlich von Kosel.

S. 8, Z. 18. *Nahmstag,* Namenstag der Schloßfrau Karolina Freiin von Eichendorff, Mutter des Dichters, geboren 1766 als die Tochter des Freiherrn Karl Wenzel von Kloch und seiner Gemahlin Maria Eleonora, Erbin der Herrschaften Lubowitz und Radoschau, seit dem 23. November 1784 verheiratet, gestorben den 15. April 1822 zu Lubowitz. Näheres bei Nowack, S. 86 f.

S. 8, Z. 19. *v*[on] *M*[arwitz], Wilhelmine, geb. Gräfin Seherr-Thoss, Gattin des Landesältesten Friedrich Heinrich Karl von der Marwitz.

S. 8, Z. 22. *Bremer,* vermutlich Oberst Ferdinand von Bremer.

S. 8, Z. 23. *Die alte Frau von Marwiz* = Josepha Leopoldina Gottliebe von der Marwitz, geb. Freiin von Wilamowski (1732—1801), seit 1783 Witwe des Oberstleutnants Friedrich von der Marwitz, starb bei ihrem Sohn Friedrich Karl von der Marwitz in Ponientzütz bei Lubowitz.

S. 9, Z. 2. *Johannisel,* Johann Friedrich Freiherr von Eichendorff, Kgl. Kammerherr, Herr auf Tworkau und Schillersdorff, Vetter Adolfs von Eichendorff, geboren 1760, gestorben den 29. April 1815.

S. 9, Z. 8. *Gnadenf*[eld], unweit von Radoschau, Kreis Ratibor.

S. 9, Z. 9. *Tworcau* = Tworkau, Kreis Ratibor, besaß Johann Friedrich von Eichendorff [Johannisel].

S. 9, Z. 14. *Kaplan* in Lubowitz war vom Januar 1797 bis Oktober 1810 Paul Ciupke, geboren 1771 in Schönwald, später Pfarrer in Autischkau, Kreis Kosel, gestorben den 10. April 1855 zu Ostrog bei Ratibor. Ciupke gehörte zum nächsten Umgang

des Dichters und ist in „Ahnung und Gegenwart“ als Theologe Viktor verewigt. Mürrisch, unbeholfen, bis zum Tode betrübt, dann wieder witzig, sinnreich, geschickt, lustig bis zur Ausgelassenheit war nach Eichendorffs Schilderung der merkwürdige Charakter dieses Mannes.

S. 9, Z. 15. *Bartek,* polnisches Deminutiv von Bartholomäus.

S. 9, Z. 15. *Turze* = Thurze, Kreis Ratibor.

S. 9, Z. 20. *Garnier,* Spielkamerad des Dichters, ein Sohn des Anton Andreas von Garnier auf Langendorf, Cziorke und Chrost (1754—1837), entweder Franz (geboren 1787) oder Josef (geboren 1786).

S. 9, Z. 21. *Tzalza* = Schalscha, Johann von, 1806 Landesältester der Provinz Schlesien.

S. 10, Z. 4. *Verwalterin,* Frau des Eichendorffschen Amtsverwalters Karl Heisig, Karoline.

S. 11, Z. 3. *Die Schillersdorfer,* Johann Friedrich Freiherr von Eichendorff und seine Gattin Maria Anna geb. Gräfin Hoverden. Während des langjährigen Schloßbaues bewohnten die beiden im Sommer ein einfaches Häuschen in Schillersdorf, südlich von Ratibor, das 1787 in den Besitz Johann Friedrichs gekommen war.

S. 11, Z. 19. *Bordollo,* Franz Bernhard, unbesoldeter Ratsmann.

S. 12, Z. 11. *Steblau* = Stöblau, Kreis Kosel, befand sich schon vor Beginn des XVIII. Jahrhunderts im Besitz der Herren von Schipp.

S. 13, Z. 2. *Ponientschiz* = Ponientzütz, nordwestlich von Lubowitz.

S. 13, Z. 3. *Dollenschin* = Dollendzin, Kreis Kosel, befand sich im Besitz des Landrats Johann Heinrich von Wrochem (1735—1807).

S. 13, Z. 14. *Convict,* das St. Josefskonvikt, katholisches Gymnasium in Breslau.

S. 13, Z. 15. *Ellguth,* bei Trebnitz, gehörte dem Hauptmann Franz Leopold Freiherrn von Kloch (1736—1812).

S. 13, Z. 21. *Schymonsky* = Johann Emanuel Schimonsky von Schimony, geboren den 23. Juli 1752, 1771 Kanonikus in

Neisse, erhielt in demselben Jahr die niederen Weihen, studierte hierauf in Rom, wurde Pfarrer in Lohnau, 1793 Kanonikus in Breslau, 1798 Weihbischof, 1823 Fürstbischof und starb in Breslau den 27. Dezember 1832

S. 13, Z. 22. *Pals* = Pals[ner], erster Lehrer der Zeichenkunst am evangelischen Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau.

S. 14, Z. 8. *El[lguther] Tante,* Helene Elisabeth von Kloch, Gemahlin Franz Leopolds Freiherrn von Kloch, geborene von Köckritz und Friedland, Erb- und Gerichtsfrau auf Massel, Neurode, Buchwald und Klein-Schweinern, gestorben den 12. Oktober 1805 zu Ellguth im 69. Lebensjahr.

S. 14, Z. 9. *unterbr. Opferfest* = Das unterbrochene Opferfest, Oper in zwei Akten von Winter, Text von Huber, die ein Menschenalter hindurch Zugstück blieb. Vgl. Max Schlesinger, Geschichte des Breslauer Theaters. Band I (1522—1841). Berlin 1898. S. 95 f.

S. 14, Z. 13. *Lilla* oder Schönheit der Tugend, Oper in zwei Akten von Martin.

S. 14, Z. 19. *Großmama* Eichendorffs mütterlicherseits war Maria Eleonore geborene von Hayn, in zweiter Ehe, aus der Eichendorffs Mutter entstammte, mit Karl Wenzel Freiherrn von Kloch vermählt. Ihr gehörte Lubowitz, das 1785 ihr Schwiegersohn Adolf Freiherr von Eichendorff kaufte. Vgl. Nowack, S. 180 f.

S. 14, Z. 21. *Die Jagdt* = Die Jagd, komische Oper von Christian Felix Weiße.

S. 14, Z. 24. *Edelmuth,* wahrscheinlich Edelmut und Niedrigkeit, Schauspiel in einem Akt (für Kinder) von Chr. Felix Weiße.

S. 15, Z. 1. *Corsen,* Schauspiel in vier Akten von August von Kotzebue.

S. 15, Z. 2. *Belmonte und Constanze* oder die Entführung aus dem Serail. Operette in 3 Akten von Christoph F. Bretzner (Musik von André 1781), dann komponiert von Wolfg. Am. Mozart 1789.

S. 15, Z. 4. *Saliz* = Spezereikaufmann Lorenz Salice in Breslau, der mit Eichendorffs Eltern in Geschäftsverbindung stand und befreundet war.

S. 15, Z. 7. *Donauweibchen,* romantisch-komisches Volksmärchen von C. F. Hensler, Musik von Ferd. Kauer.

S. 15, Z. 10. *Der Wildfang,* Lustspiel in drei Akten von August von Kotzebue.

S. 15, Z. 12. *Wochenblatt* = Die Heirat durch ein Wochenblatt, Lustspiel in einem Akt von Friedrich Ludwig Schröder.

S. 15, Z. 13. *Rollas Tod* = Die Spanier in Peru oder Rollas Tod, romantisches Trauerspiel in fünf Akten von August von Kotzebue.

S. 15, Z. 14. *Göhlhaar* = Geelhaar, war die Nachfolgerin der Tragödin Stollmers, späteren Schröder.

S. 15, Z. 18. *Rake,* Heinrich, Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

S. 15, Z. 20. *Korn,* Johann Friedrich der Ältere (1746 bis 1802) war Mitinhaber des Verlags Korn, der die „Schlesische Zeitung" herausgab.

S. 15, Z. 21. *Lißring* Johann Adolf (1751 zu Dresden geboren) wirkte lange Zeit und erfolgreich am Breslauer Theater. Vgl. den Nachruf in den „Schlesischen Provinzialblättern", Breslau 1802, S. 154—157.

S. 15, Z. 22. *Magnis,* Graf Friedrich Wilhelm Anton von (1786—1861), später Major, und Graf Wilhelm Alexander Maximilian Ferdinand Philipp von (1787—1853), später Landesältester der Provinz Schlesien.

S. 15, Z. 23. *Haugwitz,* jedenfalls ein Sohn des Johann Wenzel Grafen von Haugwitz (1753—1813), starb wohl frühzeitig, da er im Goth. Taschenbuch nicht genannt wird.

S. 15. Z. 25. *Fähndrich,* Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Ludwig Schröder.

S. 16, Z. 4 f. *Jungfrau von Orleans* von Schiller mit Frau Geelhaar in der Titelrolle wurde bei der Erstaufführung begeistert aufgenommen. In Weimar war dies Werk noch nicht aufgeführt worden, da eine geeignete Darstellerin der Johanna fehlte. Kritik über die Rolle der Mad. Geelhaar in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 263—265.

S. 16, Z. 19. *Fridrich* = Friedrich, Karl (1780—1856), Mitschüler und Stubengenosse Eichendorffs im Konvikt, 1805 zum Priester geweiht, später Pfarrer in Baumgarten.

S. 16, Z. 33. *Forche* gehörte mit Friedrich, Werner und Thilsch zu den intimsten Freunden des Dichters, ging 1805 nach Halle, wurde später österr. Leutnant und Lehrer im Kadettenhaus zu Olmütz. Er besuchte die Brüder Eichendorff während ihres Wiener Aufenthalts 1811.

S. 17, Z. 19. *Sceyde* = Josef Skeyde, königl. General-Schulen-Direktor für Schlesien, auch Direktor der Universität.

S. 17, Z. 25. *Schöp* = Jakob Schöpp, Diener und Leibjäger der Familie Eichendorff, geboren 1782, begleitete später die beiden jungen Barone nach Halle, Heidelberg, Berlin und Wien und wurde von ihnen wie ein Freund behandelt. Schöpp starb als ansehnlicher Grundbesitzer in Ostrog bei Ratibor.

S. 17, Z. 27. *Barbier* von Sevilla, Oper in vier Akten von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais.

S. 17, Z. 28. *Wirrwar,* Posse in fünf Aufzügen von A. von Kotzebue. Erste Aufführung in Breslau am 11. März 1802.

S. 17, Z. 29. *Wostrofsky* = von Wostrowsky, Prälat am Domstift zu Breslau.

S. 17, Z. 31. *Hayden* = Franz Josef Haydn.

Janetzek = Janitzek, Konzertmeister, leitete von 1804 an die Breslauer Opernaufführungen.

S. 18, Z. 1. 14. April 1802, erstes Schulzeugnis. Dieses lautet:

Der vor ½ Jahre auf das hiesige Gymnasium aufgenommene und alle Lehrstunden der fünften Classe besuchende Jüngling Herr Joseph Baron von Eichendorf aus Lubowitz in Schlesien gebürtig, hat mich geziemend um ein öffentliches Zeugniß über seine auf der hiesigen Lehranstalt gemachten wissenschaftlichen Fortschritte, und seinen dabey an Tag gelegten sittlichen Wandel ersucht. Ich trage um so weniger Bedenken diesem Gesuche Genüge zu leitsen, je gewissenhafter meine Aussage durch die einzelnen hier folgenden mit der Nahmensunterschrift der respect. Herrn Professoren versehenen Zeugniße beurkundet ist.

Oben genannter Baron v. Eichendorf ist ein Jüngling von viel versprechenden Geistesanlagen, und hat nach dem Verhältniße seines auf die verschiedenen Lehrgegenstände verwendeten Fleißes, und des damit verbundenen durch keine willkührliche Abwesenheiten unterbrochenen Schulbesuches

Unter dem Hrn. Professor Raschdorff bey 1 Stunde wöch. Unter. in der allgemeinen Weltgeschichte große

Rhediger bey 4 St. wöch. Unter. in den größeren lat. Klassikern (Horaz) große

Rhediger bey 4 St. wöch. Unter. in dem lat. Styl, u. Ausarbeitungen außer der Schule ziemlich große

Rhediger bey 2 St. wöch. Unter. in der französischen Sprache hat nicht frequentiret.

Rathsmann bey 3 St. wöch. Unter. in den größeren lat. Prosaikern (Sallustius) große

Rathsmann bey 2 St. wöch. Unter. in Antiquitates rom. (e lectione Suetonii) et Geographie ant. (Graecia) große

Rathsmann bey 1 St. wöch. Unter. in den Vernunfterkenntnissen (über den Menschen) große

Haase bey 1 St. wöch. Unter. in der Religion und Moral große

Rake bey 2 St. wöch. Unter. in der Mathematik (Buchstabenrechnung) mittelmäßige

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der Experimentalphysik (allgem. Naturlehre) ziemlich große

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der Erfahrungsseelenlehre (vom niederen Erkenntnisvermögen) große

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der Encyklopädie aller Wissensch. (Enc. der schönen Künste) große

Scholz bey 1 St. wöch. Unter. in der Deklamation und Geschmacksbildung große

Scholz bey 2 St. wöch. Unter. in der griechischen Sprache hat diese Stunden nicht besucht.

Er hat sich dabey keine strafbare Uebertretungen der Schulgesetze zu Schulden kommen lassen, und nach dem Zeugniße des Hrn. Religionslehrer Haase sich immer als ein gesitteter, von religiösen Gesinnungen beseelter Jüngling betragen. Ich hoffe daß seine hier öffentlich gerühmten guten Eigenschaften ihn eben so sehr seinen Gönnern empfehlen, als die etwann gerügten Fehler zum ernstlichen Fortschreiten auf dem Wege der Beßerung auffordern werden. Breslau, den 14. April 1802

Sigillum Gymn. Cath: Reg
Wratislaviensis

Koehler
L. S. Rector Gymnasii.

S. 18, Z. 2. *Die Schöpfung* von Haydn.

S. 18, Z. 3. *Schnabel,* Ignaz Josef, der Haydns Schöpfung dirigierte, war erster Violinist der Theaterkapelle und erwarb sich später als Komponist von Kirchenmusik einen geachteten Namen.

S. 18, Z. 5. *Nessel* gehörte zu dem engern Freundeskreis der Brüder Eichendorff und war ihr Stubennachbar im Konvikt. Er wurde später Justizrat und Direktor des Kreis- und Landgerichts in Frankenstein.

S. 18, Z. 8. *Der Besuch* oder die Sucht zu glänzen, Lustspiel in vier Akten von August von Kotzebue.

S. 18, Z. 10. *Teufelsstein* in Mödlingen, romantische Volksoper in drei Aufzügen von Wenzel Müller, Text von Karl Friedrich Hensler, war eines der beliebtesten Zugstücke.

S. 18, Z. 11. *Der Spieler,* Schauspiel in fünf Akten von August Wilhelm Iffland.

S. 18, Z. 13. *Rothkretschem* = Rothkretscham, in unmittelbarer Nähe von Breslau, ebenso die folgenden Orte Morgenau und Höfchen

N. B. . . . Diese Notiz ist von Wilhelm Freiherrn von Eichendorff geschrieben.

S. 18, Z. 18. *Julius v. Sassen,* Schauspiel von Heinrich Zschokke.

Die Eintragungen vom 29. April 1802 bis 11. Mai *(In der Comedie . . . . habe brüllen helfen)* stammen von Wilhelm Freiherrn von Eichendorff.

S. 19, Z. 6. *Chrust* = Chrost, Kreis Kosel.

S. 19, Z. 12. *Griselda,* Oper in zwei Akten, aus dem Italienischen übersetzt von dem Herrn Geheimen Kammersekretär Bürde, Musik von Päo. Erste Aufführung am 19. März 1802.

S. 19, Z. 14. *Boguslavsky* = Boguslawski in richtiger polnischer Schreibung.

S. 19, Z. 29. *Graf von Benjovsky* oder die Verschwörung auf Kamtschatka, Schauspiel in fünf Akten von August von Kotzebue.

S. 20, Z. 36. *halb sechs* ist im Original später durchgestrichen worden.

S. 22, Z. 4. *Brunicovsky* = Graf von Brounikowski, Sek.-Leutnant im Regiment Dolffs-Kürassiere (Nr. 1). Garnison: Die Vorstädte von Breslau und die umliegenden Dörfer. Vgl. Rangliste der Königl. Preußischen Armee für das Jahr 1803. Berlin.

S. 22, Z. 10. *Essighändler* = der Schubkarren des Essighändlers nach Mercier von Heinr. Leop. Wagner. Vgl. Erich Schmidt, H. L. Wagner 2. Aufl. 1879.

S. 23, Z. 19. An diesem Tag erhielt Joseph von Eichendorff folgendes Schulzeugnis:

Der vor 1 Jahre auf das hiesige Gymnasium aufgenommene und alle Lehrstunden der fünften Classe besuchende junger Herr Joseph Baron von Eichendorff aus Lubowitz in Schlesien gebürtig, hat mich geziemend um ein öffentliches Zeugniß über seine auf der hiesigen Lehranstalt gemachten wissenschaftlichen Fortschritte, u. seinen dabei an den Tag gelegten sittlichen Wandel ersucht. Ich trage um so weniger Bedenken diesem Gesuche Genüge zu leisten, je gewissenhafter meine Aussage durch die einzelnen hier folgenden mit der Namensunterschrift der respect. Herrn Professoren versehenen Zeugnisse beurkundet ist.

Oben genannter Baron von Eichendorff ist ein junger Herr von viel versprechenden Geistesanlagen, u. hat nach dem Verhältnisse seines auf die verschiedenen Lehrgegenstände verwendeten Fleißes, u. des damit verbundenen durch keine willkührliche Abwesenheiten unterbrochenen Schulbesuches

Unter dem Hrn. Professor

Rhediger bey 4 St. wöch. Unter. in der lat. class. Litterat. große

Rhediger bey 4 St. wöch. Unter. in dem lat. Styl und Ausarbeitungen (außer der Schule) große

Rathsmann bey 4 St. wöch. Unter. in der lat. class. Litterat. u. Altertümern (Sueton) große

Scholz bey 2 St. wöch. Unter. in der griechischen Sprache — hat diese Stunden nicht besucht.

Rake bey 2 St. wöch. Unter. in der Mathematik (Buchstabenrechnung, u. Theorie der Proporz)' mittelmäßige

Rhediger bey 2 St. wöch. Unter. in der französ. Sprache — hat nicht frequentiert.

Pelka bey 2 St. wöch. Unter. in der polnischen Sprache — hat nicht frequentiert.

Haase bey 1 St. wöch. Unter. in der Religion und Moral ziemlich gute

Raschdorff bey 1 St. wöch. Unter. in den gemeinnützigen Vernunfterkenntnissen große

Raschdorff bey 1 St. wöch. Unter. in der allgemeinen Weltgeschichte beinahe große

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der alten Geographie große

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der Erfahrungsseelenlehre (vom höheren Erkenntnisv., Gefühlsv. u. Begehrungsv.) ziemlich große

Rake bey 1 St. wöch. Unter. in der Physik (vom Weltgebäude) ziemlich große

Scholz bey 1 St. wöch. Unter. in Encyclopädie aller W. W. (Enc. der bildenden Künste) große

Scholz bey 1 St. wöch. Unter. in der Declamation große.

Er hat sich dabey keine strafbare Übertretungen der Schulgesetze zu Schulden kommen lassen, und nach dem Zeugniße des Hrn. Religionslehrers Haase sich immer als ein gesitteter, von religiösen Gesinnungen beseelter Jüngling betragen. Ich hoffe, daß seine hier öffentlich gerühmten guten Eigenschaften ihn eben so sehr seinen Gönnern empfehlen, als die etwann gerügten Fehler zum ernstlichen Fortschreiten auf dem Wege der Besserung auffordern werden.

Breslau, den 14. August 1802.

Sigillum Gymn. Cath. Reg.
Wratislaviensis.

Koehler
L. S. Rector Gymnasii

S. 24, Z. 36. *Wodartz,* Johannes, ein treuer Freund der Familie Eichendorff, stammte aus Oppeln und war im Mai 1802 als Administrator nach Slawikau gekommen. Er starb den 10. Februar 1827.

S. 25, Z. 2. *Erzherzog Karl,* der Sieger von Aspern über Napoleon (1771—1847).

S. 26, Z. 5. *Pfarrer* Johannes Moczygemba, Erzpriester in Seibersdorf, seit November 1788 Pfarrer in Lubowitz, gestorben den 17. Mai 1811.

S. 26, Z. 18. *Miketta,* Johannes, etwa von 1798—1803 Pächter des dem Ratiborer Kollegiatstift gehörigen Gutes Ganiowitz. Vgl. Nowack, S. 105 f.

S. 26, Z. 29. Die Aufzeichnungen vom 30. September 1802 bis 3. Oktober 1802 *(Kam in aller Früh . . . nach dieser Motion)* stammen von Wilhelm Freiherrn von Eichendorff.

S. 26, Z. 30. *Kiempa* soll heissen Kempa. Vorwerk im Kreise Rybnik bei Ober-Wilcza.

S. 27, Z. 2. *Hammer,* nordöstlich von Lubowitz, in der Nähe ein Jägerhaus für die Ratiborer Herrschaft.

S. 27, Z. 11. *Rudniek* = Rudnik gehörte dem bereits erwähnten Friedrich Heinrich Karl von der Marwitz.

S. 27, Z. 15. *Niedane,* südlich von Lubowitz.

S. 27, Z. 24. *Cozatzky* = Koschatzky, Anton, wird bald als Verwalter, bald als Pächter des Eichendorffschen Gutes Slawikau genannt.

S. 28, Z. 9. *Axur,* König von Ormus, Oper in vier Akten von Salieri, Text vom Mainzer Theaterdichter Schmieder.

S. 28, Z. 18. *Waßerträger,* Oper in drei Akten von Cherubini, wurde am 8. September 1802 in Breslau zum erstenmal aufgeführt und fand zahlreiche Wiederholungen bei stets vollem Haus.

S. 28, Z. 19. *Gr[äfin] Haugwitz,* Elisabeth Luise Amalia, geb. Gräfin von Bredow, war die Gattin des Geh. Regierungsrats und General-Landschaftsdirektors von Schlesien Johann Wenzel Grafen von Haugwitz. Im Gothaischen Taschenbuch der gräfl. Häuser 1859 wird als Todestag der 28. Oktober 1802 angegeben.

S. 28, Z. 25. *Hermann von Unna,* Schauspiel in fünf Akten, mit Chören und Tänzen aus dem Schwedischen des Obersten Skiöldebrand, mit Musik von Abt Vogler. Vgl. Walter, Mannheimer Theaterbibliothek 1899.

S. 29, Z. 5. *Die Jäger.* Ein ländl. Sittengemälde in fünf Aufzügen von August Wilhelm Iffland.

S. 29, Z. 13. *Mir,* vielleicht dialektisch statt Wir.

S. 29, Z. 13. *Vogler,* Abt, war 1801 durch ein Orgelkonzert in Breslauer Kunstkreisen bekannt geworden, betätigte sich auch als Opernkomponist. Einer seiner Schüler war Karl Maria von Weber.

S. 29, Z. 19. Der *Taubstumme* oder der Abbé de l'Epée. Historisches Drama in fünf Akten von Bouilly. Aus dem Französischen übersetzt von August von Kotzebue.

S. 29, Z. 29. *Otto von Wittelsbach,* Pfalzgraf in Baiern, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Joseph Marius Babo.

S. 29, Z. 31. *Schwartz* = Karl Schwarz, war seit 2. November 1802 Heldenspieler am Breslauer Theater.

S. 30, Z. 4. *Hölti* = Ludwig Heinrich Hölty (1748—1776). Von ihm rühren mehrere Trinklieder her. Vgl. das Register in A. Sauers Ausgabe (Kürschners deutsche Nationalliteratur 50. Band 1. Teil) S. 327.

S. 30, Z. 20. *Legenbauer,* Anton, Religionslehrer und Prediger bei der Universitätskirche in Breslau.

S. 30, Z. 28 ff.

13. Wurde der alten Günthern in einer Aßiette eine in Papier sauber eingepakte Wurst a posteriori, hingelegt.

14. Trug die Günthern diese Wurst a posteriori des Morgens als Zucker zum Thee dem H. Regens hin, wo ihn unsere schmachtende Italienische Sängerin: Julie mit eignen holden Händen eröffnete u. beroch.

S. 31, Z. 15. *Dom Ranudo* = Don Ranudo de Colibrados, Lustspiel in 4 Akten nach Holberg von August von Kotzebue.

S. 31, Z. 26. *Kaysler* = Adalbert Kayßler, Priester des kön. Schuleninstituts, war 1799 Professor der Grammatik am Oppelner Gymnasium und kam später als Professor der Philosophie nach Breslau. 1805 und 1806 wirkte Kayßler, der inzwischen zu den Reformierten übergetreten war und geheiratet hatte, als Professor der Philosophie in Halle, wo auch die beiden Eichendorff seine Vorlesungen hörten. Im „Erlebten" (1857) nennt ihn unser Dichter einen doppelten Renegaten, der es mit den Kantianern verdorben hatte. „Seine trockenen abstrusen Vorträge fanden fast nur unter seinen schlesischen Landsleuten geringen Anklang." 1806 wurde Kayßler ord. Professor der Philosophie in Breslau.

S. 31, Z. 31. *Wedel,* vermutlich Leopold Magnus Gottlob von, Landjägermeister der Provinz Schlesien, der 1798 von Friedrich Wilhelm III. in den preußischen Grafenstand erhoben wurde.

S. 31, Z. 32. *Hoym,* Karl Georg Heinrich von (1739—1807), war in Poblotz bei Stolpe in Pommern geboren, trat zunächst in den Militär-, dann in den Verwaltungsdienst, wurde 1770 dirigierender Minister in Schlesien, 1786 Graf und starb auf seiner Besitzung Dyhernfurt bei Breslau.

S. 32, Z. 2. G. G. *Fülleborn* (1769—1803), Professor am Elisabethinum in Breslau, gab den „Erzähler", eine Wochenschrift (1800—1803), heraus.

S. 33, Z. 20. Das dritte vorhandene Schulzeugnis Eichendorffs hat folgenden Wortlaut:

Der vor 1½ Jahre auf das hiesige Gymnasium aufgenommene und alle Lehrstunden der sechsten Classe besuchende Jüngling *Joseph Baron von Eichendorff* aus Lubowitz in Schlesien gebürtig, hat mich geziemend um ein öffentliches Zeugniß über seine auf der hiesigen Lehranstalt gemachten wissenschaftlichen Fortschritte, u. seinen dabei an den Tag gelegten sittlichen Wandel ersucht. Ich trage um so weniger Bedenken diesem Gesuche Genüge zu leisten, je gewissenhafter meine Aussage durch die einzelnen hier folgenden mit der Namensunterschrift der respect. Herrn Professoren versehenen Zeugnisse beurkundet ist.

Oben genannter Baron v. Eichendorff ist ein Jüngling von mehr als mittelmäßigen Geistesanlagen, u. hat nach dem Verhältnisse seines auf die verschiedenen Lehrgegenstände verwendeten Fleißes, u. des damit verbundenen durch keine willkührliche Abwesenheiten unterbrochenen Schulbesuches

Unter dem Hrn Professor

Rhediger bey 4 Stunden wöch. Unter. in den lat. Classikern (Cic. philosophica) ziemlich große

Rathsmann bey 4 Stunden wöch. Unter. in dem lat. Styl ziemlich große

Rathsmann bey 4 Stunden wöch. Unter. in der Theorie der Dichtung ziemlich große

Scholz bey 2 Stunden wöch. Unter. in der griechischen Sprache — hat diese Stunde nicht besucht

Rake bey 2 Stunden wöch. Unter. in der Mathematik (demonst. Geometrie) große

Rhediger bey 2 Stunden wöch. Unter. in der französischen Sprache ziemlich große

Pelka bey 2 Stunden wöch. Unter. in der polnischen Sprache — kennt diese Sprache als Utraquist ziemlich gut

Haase bey 1 Stunde wöch. Unter. in der Religion und Moral große

Raschdorff bey 1 Stunde wöch. in der ältern Geographie — ziemlich große

Raschdorff bey 1 Stunde wöch. Unter. in der allgem. Weltgeschichte — große

Fiedler bey 1 Stunde wöch. Unter. in den römischen Alterthümern (Sueton) — große

Rathsmann bey 1 Stunde wöch. Unter. in den gemeinnützigen Vernunfterkenntnissen — große

Rochowsky bey 1 Stunde wöch. Unter. in der Logik nach Snell große

Rochowsky bey 1 Stunde wöch. Unter. in der Experimentalphysik große

Rochowsky bey 1 Stunde wöch. Unter. in der Encyklopädie große

Rochowsky bey 1 Stunde wöch. Unter. in der Deklamations- und Geschmacksbildung große

Er hat sich dabey keine strafbare Übertretungen der Schulgesetze zu Schulden kommen lassen, und nach dem Zeugniße des Hrn. Religionslehrers Haase sich immer als ein gesitteter, von religiösen Gesinnungen beseelter Jüngling betragen. Ich hoffe, daß seine hier öffentlich gerühmten guten Eigenschaften ihn eben so sehr seinen Gönnern empfehlen, als die etwann gerügten Fehler zum ernstlichen Fortschreiten auf dem Wege der Besserung auffordern werden.

Breslau den 30. März 1803.

Koehler
Rector Gymnasii.

L. S.

Sigillum Gymn. Cath. Reg.
Wratislaviensis.

S. 34, Z. 30. *Contessa* = Christian Jakob Salice-Contessa, geboren 21. Februar 1767 zu Hirschberg, Kaufmann daselbst,

gestorben 11. September 1825, schrieb Gedichte, dramatische Spiele und Romane. Sein Bruder, der *„edle Contessa"*, Karl Wilhelm, geboren zu Hirschberg den 19. August 1777, Privatgelehrter, lebte in Paris, Weimar und Berlin, Freund Houwalds, gestorben zu Berlin den 2. Juni 1825. Vgl. H. Meyer, Die Brüder Contessa 1907.

S. 34. Z. 32. *Die Hussiten vor Naumburg,* Schauspiel von A. von Kotzebue. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVII. Bd. 1803. S. 358 bis 366.

S. 36, Z. 3. *Puls,* Lustspiel in zwei Akten von Joseph Marius Babo.

S. 36, Z. 4. *Irrtum an allen Ecken,* Lustspiel in fünf Akten von Friedrich L. Schröder.

S. 36 Z. 9. *Rochovsky* = Rochowsky, Johann, Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Breslau. Er trat später zum Protestantismus über und starb 1853.

S. 36, Z. 10. *Das Gedicht auf den Tod des Gustavs* ist betitelt „Am frühen Grabe unseres Bruders Gustav" und zuerst mitgeteilt von Nowack, S. 94. Verfasser sind Joseph und Wilhelm Freiherr von Eichendorff. Die Verse, von Rathsmann, ihrem Lehrer, verbessert, erschienen im Anhang der „Schlesischen Provinzialblätter" Juni 1803, deren Herausgeber Streit hieß.

S. 38, Z. 20. *Libor,* Johannes, Kanonikus beim Kollegiatstift Hl. Kreuz zu Breslau, Sekretär im hochfürst-bischöfl. General-Vikariat-Amt.

S. 39, Z. 15. *Hertzog* Friedrich August von Braunschweig, gestorben 1805.

S. 39, Z. 36 f. *Tomarzine* = Domatschine, zwei Meilen westlich von Öls.

S. 40, Z. 10. *Zedlitz* = Joseph Christian Freiherr von Zedlitz-Nimmersatt, k. k. Kammerherr, geboren den 28. Februar 1790 auf Schloß Johannesberg bei Jauernig in Österr.-Schlesien, als Offizier und Diplomat, vor allem aber als Dichter tätig, gestorben zu Wien den 16. März 1862.

S. 40, Z. 15. Das *Zauberschwert,* romantisch-komische Oper in zwei Aufzügen von Hensler, Musik von Eibler. Kritik über

die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern“ XXXVIII. Bd. 1803. S. 64—66.

S. 40, Z. 16 f. *geköpelt,* von köppeln = kippen, umwenden, intrans. wackeln. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch. 5. Bandes 2. Hälfte, Spalte 788.

S. 40, Z. 33. Die *Pagenstr[eiche]*, eine Posse in fünf Aufzügen von Aug. von Kotzebue. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern“ XXXVIII. Bd. 1803. S. 157—163.

S. 41, Z. 10. Das *Freudenfest der Landleute,* Vorspiel mit Gesang in einem Aufzug von Vulpius. — Der *Puls,* Lustspiel in zwei Aufzügen von Joseph Marius Babo. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern“ XXXVIII. Band. 1803. S. 163—165.

S. 41. Z. 17. *Schwestern von Prag,* Singspiel in zwei Aufzügen nach Haffner, von Joachim Perinet, Musik von Wenzel Müller.

S. 41, Z. 33. *Leo* oder die Burg zu Montenero, ein Singspiel in drei Aufzügen, aus dem Französischen. Musik von D'Alayrac. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern“ XXXVIII. Bd. 1803. S. 163—167.

S. 43, Z. 10. *Wilde,* Anton, Sekretär und Registrator bei der königl. katholischen Haupt-Schulen-Direktion.

S. 43, Z. 20. *Steiner,* Anton, Professor an der theologischen Fakultät der Universität Breslau, zugleich Kanzellarius der Universität.

Heyde = Haide, Franz, Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

S. 43, Z. 22. *Schummel,* Johann Gottlieb, geb. 8. Mai 1748 zu Seitendorf in Schlesien, war Lehrer an der Ritterakademie zu Liegnitz und am Elisabethanum in Breslau, wo er am 24. Dezember 1813 starb. Er schrieb eine Reihe von Dramen, Lustspielen und Romanen. Vgl. Goedekes Grundriß Bd. IV. S. 215.

Manso, Johann Kaspar Friedrich, erster Inspektor, Rektor und Professor am Gymnasium zu St. Maria Magdalena, Geschichtschreiber (1760—1826), er übersetzte klassische Dichter und befehdete die „Sudelköche in Weimar und Jena“. Vgl. Konrad

Lux, J. L. Fr. Manso, der schlesische Schulmann, Dichter und Historiker 1908 (Breslauer Beiträge XIV. Heft).

S. 43, Z. 23. *Wunster,* Johann Benjamin, Professor der Philosophie und Bibliothekarius, auch Pastor der reformierten Gemeinde und Garnisonsprediger.

S. 43, Z. 24. *Wachsmann,* Anton Leopold, Justiz-Kommissarius und Stiftskanzler ad St. Catharinam, Syndikus der Universität.

S. 44, Z. 23. *Pilsach,* Heinrich Friedrich Ludwig Senft von, königl. Obristwachtmeister, geheimer Krieges-Rat und erster Stadt- und Polizei-Direktor.

S. 45, Z. 8. *Brzeznitz,* Name eines 1 km von Lubowitz entfernten Orts, ist 1907 in „Eichendorff" umgewandelt worden (vgl. die Monatsschrift „Osten", Breslau. XXXIII. Jg. S. 11).

S. 45, Z. 13. *Müller,* Jakob, Eichendorffs Mitschüler. Außer seinem intimen Freund Jakob Müller aus Kotzemeuschel, der am 16. Februar 1804 an der Lungensucht starb, hatte Eichendorff noch einen anderen Schulkameraden gleichen Namens.

S. 45, Z. 16. *Schwämmchen,* wohl schlesischer Dialektausdruck für Bad, bei Weinhold und Grimm nicht nachgewiesen.

S. 45, Z. 18. *Zerwientschütz* = Czerwientzitz, westlich von Lubowitz.

S. 45, Z. 21. *Peters-Garten.* Um 1800 gab es in Ratibor einen Gastwirt Daniel Peter, der vermutlich den Gasthof „zu den drei Kronen" besaß. Vgl. Nowack, S. 114.

S. 45, Z. 23. *Jurczik* = Jurcik, Pfarrer in Tworkau, stammte aus dem benachbarten Ganiowitz.

S. 45, Z. 33. *Louise* = Luise Antonie Sophie Freiin von Eichendorff, geboren den 13. Juni 1799 zu Lubowitz, gestorben den 10. September 1803 ebendort, nicht zu verwechseln mit der 1804 geborenen Luise, gleichfalls einer Schwester des Dichters.

S. 46, Z. 30. Die *Pächterleute von Ganjowitz* [= Ganiowitz] waren, nachdem Miketta die Pacht aufgegeben hatte, Karl und Theresia Adametz. Vgl. Nowack, S. 115.

S. 46, Z. 32. *Brzeznitzer Freilen,* jedenfalls die Töchter des Gutsherrn Johann Karl von Schimonsky (1742—1810), Landschaftsdirektors der Provinz Schlesien, der ein Bruder des späteren Fürstbischofs Schimonsky in Breslau war.

S. 46, Z. 36 f. *Eichstaedt* = Eickstedt, Joachim Gottlieb Friedrich von.

S. 47, Z. 17. *Obristin v. Bremer,* Gemahlin Ferdinands von Bremer.

S. 47, Z. 27. *Mistiz* = Mistitz, nördlich von Lubowitz.

S. 47, Z. 33 f. Die *H. v. Blachas,* die Söhne Rudolfs von Blacha aus Gleiwitz, der 1783 Maria Philippine, Tochter Karls von Schimonsky auf Brzeznitz, geheiratet hatte. Vgl. Nowack, S. 116.

S. 47, Z. 35. *Comtesse Mettich,* Tochter des Grafen von Mettich, Grundherrn von Wiese und Langenbrück im Kreis Neustadt (Ober-Schlesien).

S. 48, Z. 22. *Hotze,* Friedrich Freiherr von, österreichischer General, geboren den 20. April 1739 zu Richterswyl am Züricher See, gestorben den 25. September 1799 bei Schännis, kühner Reiterführer gegen Türken und Franzosen, verteidigte 1799 Voralberg, eroberte die halbe Schweiz und fiel in der zweiten Schlacht bei Zürich.

S. 48, Z. 28. *Kobelau,* südlich von Ratibor.

S. 49, Z. 4. *Dörfchen* Przywos.

S. 49, Z. 13. *Burg* = Hochburg, sie hat einen Durchmesser von über hundert Schritt und wird nach der Bergseite hin von einem Wall und zwei Gräben umzogen. Die Landecke gehört vermutlich zu den Burgen, die König Matthias von Ungarn am Ende des XV. Jahrhunderts brechen ließ. Vgl. Lutsch, Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Oppeln S. 327.

S. 49. Z. 15. *Lachter,* n., auch m. und f., die bergmännische Klafter. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch VI. Band, Spalte 33.

S. 49, Z. 19 f. *Guardian* Paul Pitsch im Franziskanerkonvent.

S. 49, Z. 29. *Salomo,* Trauerspiel in fünf Akten von Klopstock.

S. 50, Z. 16. *Capl[an].* Vgl. Anm. zu S. 67, Z. 11.

S. 50, Z. 29. *Röschen,* vielleicht eine Verwandte des Pächters Adametz.

S. 51, Z. 1. *Bartetschko* = Bartetzko, Johann, 1795 ordiniert und seit 1799 Pfarrer in Mechnitz.

S. 51, Z. 33. *im Weinberge.* Das Gasthaus, scherzhaft „Weiberkränke" genannt, besteht noch. Vgl. Nowack, S. 116.

S. 52, Z. 9f. *Oktavia,* Trauerspiel in fünf Aufzügen von A. v. Kotzebue. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 352—356.

S. 52, Z. 15. *Lehmann* oder der Turm von Neustadt, Oper in drei Akten aus dem Französischen von Sievers, Musik von d'Allayrac. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 441—444.

S. 52, Z. 23. *v. Heppen,* vielleicht ein Sohn des Obersten Adam August von Heppen, der 1806 Landrat des an das Großherzogtum Warschau abgetretenen Kreises Pilica war.

S. 53, Z. 18. *Das Blatt hat sich gewendet,* Lustspiel in fünf Aufzügen aus Cumberland von Fr. L. Schröder. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Band. 1803, S. 448—450.

S. 53, Z. 19. *D. Hahnenschlag,* Schauspiel in einem Akt von August von Kotzebue.

S. 53, Z. 26. *Wendt,* Johann gehörte zu den „allerhöchst angestellten öffentlichen Accoucheurs".

S. 54, Z. 9. *Hofmann,* vermutlich einer der Mitinhaber der Bankfirma Gebrüder Hoffmann in Breslau.

S. 54, Z. 23. *Je toller, je besser,* Singspiel in zwei Akten aus dem Französischen von Herklots, Musik von Mehul. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 450—452.

S. 54, Z. 24. *Madame Schlegel,* Gattin des Zahnarztes Karl Friedrich Schlegel in der Messergasse zu Breslau.

S. 54, Z. 33. *Jung,* Eligius, Dekan der philosophischen Fakultät in Breslau.

Behm = Silbergroschen, heute noch gebräuchlich für ein Zehnpfennigstück.

S. 54, Z. 35. *Jungnitz,* soll heißen Jungwitz Anton, Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Breslau und Direktor der Sternwarte daselbst (1764—1831). Vgl. Goedekes Grundriß Bd. V. S. 418.

S. 55, Z. 20. *Mariane,* Trauerspiel in drei Akten von Goller. Kritik in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 551—553.

S. 55, Z. 27. *v. Stockmann* auf Broslawitz bei Beuthen.

S. 56, Z. 26. *John,* Johann Christoph, Wundarzt auf dem Neumarkt zu Breslau.

S. 56, Z. 30. *Der Kuß* [und die Ohrfeige], Lustspiel in einem Akt von Christian Heinrich Schall.

S. 56, Z. 32. *Genua und Rache,* Trauerspiel in fünf Akten von Babo. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 555—558.

S. 57, Z. 1 f. *Graf Pinto* wahrscheinlich Ludwig Karl Hieronymus Bernard Graf von Pinto, geboren den 29. Juli 1780 in Potsdam, gestorben den 22. Juni 1836 zu Küstrin, er war aus ursprünglich portugiesischem Geschlecht und war 1802 Leutnant im Infanterie-Regiment Treuenfels (Nr. 29) in Breslau, später Major im 8. Infanterie-Regiment. Vermutlich wurde Pinto infolge des von Eichendorff geschilderten, vielleicht übertriebenen Ereignisses nach Schweidnitz versetzt. Er machte die napoleonischen Kriege bis 1815 mit und galt als überaus tapferer und leidenschaftlicher Charakter.

S. 57, Z. 22 ff. *Moh-kließel.* Nach polnischer Sitte muß beim Abendessen am Weihnachtsabend ein Gericht mit Mohn aufgetischt werden (Mohnklöße od. dgl.). In den an das ehemalige Königreich angrenzenden deutschen Gebieten ist diese Sitte gleichfalls verbreitet.

S. 58, Z. 7. *Die französischen Kleinstädter,* Lustspiel in vier Akten von Picard, übersetzt von A. von Kotzebue. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXVIII. Bd. 1803, S. 259—262.

S. 58, Z. 7 f. *Das war ich,* ein ländliches Gemälde in einem Aufzug von Joh. Hutt. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXIX. Bd. 1804, S. 66 f.

S. 58, Z. 16. *Scholz* = Scholtz, Anton, Professor an dem mit der Universität Breslau verbundenen Gymnasium.

S. 58, Z. 20. *Hausverkauf,* Lustspiel in einem Akt von Herzfeld.

S. 58, Z. 30. *Reue und Ersatz,* Schauspiel in vier Akten von W. Vogel.

S. 58, Z. 33 f. *Das neue Sonntagskind,* komisches Singspiel in zwei Aufzügen von Joachim Perinet, Musik von W. Müller.

S. 59, Z. 1. *Die beschämte Eifersucht,* Lustspiel in drei Akten von Wiesenthal.

S. 59, Z. 1 f. *Vater von Ohngefähr,* Lustspiel in einem Akt von A. von Kotzebue.

S. 59, Z. 3. *Don Juan* von Mozart. Kritik über die Breslauer Aufführungen in den „Schles. Provinzialblättern" XXXIX. Band 1804, S. 68—70 und 72.

S. 59, Z. 36. *Biron,* vielleicht Prinz Gustav Caliset von, freier Standesherr von Wartenberg in Schlesien.

Comitien Wingerski. Vgl. Anm. S. 349 zu S. 155, Z. 38.

S. 60, Z. 3. *Eduard* von Schottland oder die Nacht eines Flüchtlings. Histor. Drama in drei Akten von Duval, aus dem vom Verfasser mitgeteiltem Manuskript frei übersetzt von Aug. von Kotzebue.

Die Tochter Pharaonis, Lustspiel in einem Akt von A. v. Kotzebue. Kritik über die Breslauer Aufführung in den „Schles. Provinzialblättern" XXXIX. Band 1804, S. 66.

S. 60, Z. 24. *Die beyden Billets,* Lustspiel in einem Akt von Ant. Wall.

Der Stammbaum, Lustspiel in einem Akt von Ant. Wall.

S 60, Z. 24 f. *Das Bauernguth,* Lustspiel in einem Akt von G. Fr. Treitschke (Fortsetzung der beiden Billetts).

S. 62, Z. 31. Der *Marktschreyer,* Oper von Süßmayer.

S. 63, Z. 1. *Die Dorfdeputierten,* Singspiel von Schuhbauer.

S. 64, Z. 17. *Sabiesçe* = Zabijcie poln. (schlagt tot). Am 9. April 1241 erlag in Wahlstatt bei Liegnitz Herzog Heinrich II. dem Ansturm der Mongolen.

S. 64, Z. 30. *Helene,* Oper in drei Akten von Méhul, Text von Abbé Bouilly.

S. 64, Z. 37. *Der alte Überall und Nirgends,* nach einem Roman durch Spieß von Hensler dramatisierte und von Wenzel Müller komponierte Geisteroper. Vgl. W. Krone, Zur Geschichte der komischen Oper. Berliner Dissertation 1906.

S. 65, Z. 6. *Corneruth,* vielleicht Major von Corneruth (geb. 1742), der im 3. Musketier-Bataillon des Regiments Pelchrzim (Nr. 38) zu Kosel stand.

S. 65, Z. 14. *Reymann* = Reimann, Franz, Professor am Kgl. katholischen Gymnasium zu Neiße.

S. 65, Z. 20. *Grillenhaeusern* = Rüllehäusel, Ortschaft zwischen Neustadt und Hotzenplotz.

S. 66, Z. 2. *Wurst,* in den „Tagebüchern" häufig gebrauchtes Wort. Vgl. Eichendorffs „Vermischte Schriften" 1866, S. 266 f., wo die Reiseausflüge des Adels in seiner Jugendzeit beschrieben werden: „Voraus fuhren die Damen im besten Sonntagsstaate, bei den schlechten Wegen nicht ohne Lebensgefahr, unter beständigem Peitschenknall in einer meist mit vier starken Rappen bespannten altmodischen Karosse, die über dem unförmlichen Balkengestell in ledernen Riemen hängend, bedenklich hin und her schwankte. Die Herren dagegen folgten auf einer sogenannten ‚Wurst', einem langen gepolsterten Koffer, auf welchem diese Haimonskinder dicht hintereinander und einer dem andern auf den Zopf sehend, rittlings balancierten."

S. 66, Z. 6. *Sie,* wohl das einigemal erwähnte Röschen in der Familie des Pächters Adametz.

S. 66, Z. 9. *Meße,* für den Ostergottesdienst in der Lubowitzer Pfarrkirche. Über diese selbst vgl. Nowack, S. 188 f.

S. 66. Z. 11. *Gießkannen in der Hand.* Zu Ostern ist es in polnischen und den angrenzenden Gebieten Sitte, dass die Burschen ihre bekannten Mädchen (Montags) und umgekehrt (Dienstags) mit Wasser begießen.

S. 66, Z. 19. *Organist,* Joseph Henke, seit 1801 definitiver Lehrer in Lubowitz, gestorben den 17. November 1819.

S. 66, Z. 30. *Zolondek,* Johann, Prälatus Kustos in Ratibor, katholischer Schuleninspektor.

S. 66, Z. 32. *Bünding* = Bünting, Karl Wilhelm von, 1768 wegen seiner militärischen Verdienste geadelt, war im März 1804 als Generalmajor und Chef des Wertherschen Kürassierregiments (Nr. 12) nach Ratibor gekommen. Er nahm mit seinem Regiment an der Schlacht bei Auerstedt teil, kehrte nach der Kapitulation von Magdeburg als Kriegsgefangener heim und starb 1809 in Ratibor.

S. 67, Z. 11. *Kroker,* Kaplan in Slawikau, später Pfarrer in Grzendzin.

S. 68, Z. 7. *Iskra,* Diener der Familie Eichendorff, polnischer Name = Funke.

S. 69, Z. 14. *Incognito,* Posse in zwei Akten von August von Kotzebue.

Das Geheimniß, Schauspiel in fünf Akten von Chr. A. Vulpius.

S. 69, Z. 16. *Louise (IIte),* Luise Freiin von Eichendorff, gestorben den 26. Dezember 1883 zu Baden bei Wien, des Dichters Lieblingsschwester. Vgl. Nowack, S. 120—123, und W. Kosch, Luise Freiin von Eichendorff in ihren Briefen an Adalbert Stifter in der Monatsschrift „Deutsche Arbeit", Prag 1905, IV. Jg. S. 779—786.

S. 70, Z. 9 f. *Menschenhaß und Reue,* Schauspiel in fünf Aufzügen von August von Kotzebue.

S. 73, Z. 10. *Schlegel,* Karl Friedrich, Zahnarzt in der Messergasse zu Breslau.

S. 75, Z. 7. *Lindner,* Franz, Doktor der Medizin und praktischer Arzt in der Katharinengasse zu Breslau.

S. 75, Z. 15. *Titus,* Oper in zwei Akten von Mozart, war in Breslau am 1. August 1804 zum erstenmal aufgeführt worden. Karl Maria von Weber als inszenierender Kapellmeister stand seitdem fest in der Gunst des Publikums. Vgl. Max. Schlesinger, Geschichte des Breslauer Theaters 1. Bd. S. 104 f.

S. 75, Z. 24. *Chapeaux,* hier in der Bedeutung cavalier, homme. Vgl. Littré, Dictionnaire 1863. I, 555.

S. 75, Z. 32. *Schöpp,* Bruder des bereits erwähnten Eichendorffschen Dieners, Förster in Lubowitz. Ihm war am 21. Dezember 1802 eine Tochter Henriettet Pauline Karoline Johannna Anna geboren worden. Als Taufzeugen fungierten Paul Ciupke, Kaplan, und Karoline Baronin von Eichendorff auf Lubowitz.

S. 75 Z. 33 f. *im dankbaren Sohn.* Der dankbare Sohn, Ländliches Lustspiel in einem Akt von J. J. Engel.

S. 76, Z. 11. *Wilhelm Tell,* Schauspiel von Schiller, war in Breslau am 15. August 1804, fünf Monate nach der Weimarer Uraufführung, zum erstenmal gespielt worden. Nur der dritte Akt und einzelne Szenen der andern Akte gefielen, vorzüglich Karl Schwarz als Tell, das Ganze aber erregte keine lebhafte Sensation. Vgl. Max. Schlesinger, Geschichte des Breslauer Theaters Bd. 1. S. 105.

S. 77, Z. 30. *Kunitzky,* vielleicht der Unterförster Kunitzky im Forstamt Proskau (Breslausches Departement).

S. 77, Z. 31 f. Die Eintragung in der Klammer *(Auch eine große Jagd . . . versagte)* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 78, Z. 5. *Hallama,* vielleicht David Halama, Vikar, Senior und Vizedekan in Ratibor. A. Nowack, S. 120 spricht von einem Jakob Halama, Arendator in Lubowitz.

S. 78, Z. 8. *Opera buffa,* komische Oper.

S. 78, Z. 14. *Pzof* = Pschow, 1½ Meilen südwestlich von Rybnik, seit 1722 als Wallfahrtsort bekannt.

Lange = Florian Joseph Langer, Generalpächter daselbst.

S. 78, Z. 15. *v. Strachwitz,* vermutlich die Familie des begüterten Ernst Joachim Grafen von Strachwitz (1755—1826), der von 1796—1807 die Standeherrschaft Loslau besaß und seit 1795 mit Elisabeth von Schimonsky (1770—1852) vermählt war.

S. 79, Z. 24. *P. Blasius* Greiff bekleidete 1805 im Raudener Stift das Amt eines Provisors und Forstinspektors.

S. 79, Z. 24 f. *Carolindel und Seraphindel* = Karoline und Seraphine Koschatzky, die später am 12. August 1808 in Slawikau mit August Unger aus Broslawitz getraut wurde.

S. 80, Z. 20. *Swonowitz* = Zwonowitz, Raudener Stiftsgut, nordöstlich von Summin.

S. 80, Z. 39. *Windmühle.* Auf den Höhen links von der Lubowitz-Slawikauer Straße stehen zwei Windmühlen. Die Lubowitz benachbarte Mühle soll 200 Jahre alt sein. Vgl. Nowack, S. 120.

S. 82, Z. 7. *Otmuth* = Ottmuth, uralter, bereits in der Hedwigslegende erwähnter Ort an der Oder.

S. 82, Z. 18. *Luge,* Maximilian, war 1804 Auskultator bei der oberschlesischen Oberamtsregierung zu Brieg und 1832 Kreisjustizrat und Stadtgerischtsdirektor in Oppeln.

S. 82, Z. 26. *Bartek,* polnisches Diminutiv für Bartholomäus.

S. 82, Z. 37. *Müller,* Benjamin Gottlieb, Ratmann der Stadt Breslau, war Kurator des evangelischen Gymnasiums zu St. Maria Magdalena.

S. 83, Z. 10. *Klara von Hoheneichen,* Schauspiel in vier Akten von Christian Heinrich Spieß.

S. 83, Z. 17. *Fanchon, das Leyermädchen,* Vaudeville in drei Akten von Bouilly. Aus dem Französischen übersetzt von

Aug. von Kotzebue. Die Bearbeitung mit Musik von Himmel war ein beliebtes Kassenstück.

S. 83, Z. 28. *Wallenstein.* Am 23. November 1804 wurde zum Benefiz für Scholz „Wallensteins Tod" gegeben. Die erste Vorstellung dieses Stückes ging ohne Beifall vorüber, die Wiederholungen fanden vor fast leerem Hause statt! Dabei besaß man damals ein großes Personal und gute Kräfte; an der Darstellung lag es gewiß nicht. Vgl. Max. Schlesinger, Geschichte des Breslauer Theaters Bd. I. S. 105.

S. 84, Z. 3. *Königs von Schweden* Gustav IV.

S. 84, Z. 4. *Kaiser* Franz II.

S. 84, Z. 8. *Drei Gefangene* = Die drei Gefangenen, Lustspiel in fünf Akten von Fr. K. Wolff.

S. 84, Z. 10: *Graf Essex,* Trauerspiel in fünf Akten von Joh. Gottfr. Dyk.

S. 84, Z. 11. *Opitz.* Vom 20. Dezember 1804 bis 2. Januar 1805 gastierte Opitz aus Dresden auf dem Breslauer Theater.

S. 84, Z. 26. *Figaros Hochzeit,* Lustspiel in fünf Aufzügen von Beaumarchais, komponiert von Mozart.

S. 85, Z. 15. *Freyle v. Larisch,* jedenfalls Aloisia (geboren den 18. Juli 1792 zu Niewiadom bei Rybnik, gestorben den 3. Dezember 1855 in Neiße), Tochter des Gutsherrn von Pogrzebin und Marschkommissärs Johann von Larisch (1771—1835) und dessen Ehefrau Helene, geb. von Czentner (1775—1839), die spätere Gattin des Dichters. Vgl. Nowack, S. 133—137, A. Nowack, Luise Freifrau von Eichendorff in der „Oberschl. Heimat" 1908. Bd. IV. S. 113—127, und A. Nowack, Joseph und Luise von Eichendorffs letzte Lebenstage in der „Oberschlesichen Heimat", Oppeln 1907. Bd. III. S. 30—39.

S. 85, Z. 26. *v. Strachwitz,* Ernst Graf (1755—1826), regierender Erb- und Standesherr der freien Minder Standesherrschaft Loslau in Oberschlesien, Erbherr der Herrschaft Odersch und der Güter Ellgoth, Sacrau, Polnisch-Krawarn und Mackau.

S. 85, Z. 27. *v. Welczek.* Die Familie von Welczek war im Ratiborer Kreis begütert.

S. 85, Z. 32. *Die Stricknadeln,* Schauspiel in vier Akten von August von Kotzebue.

S. 85, Z. 33. *Huth* = Johann Hutt (geboren zu Wien den 14. Oktober 1774, gestorben den 26. Dezember 1809), Polizei-

beamter und Lustspieldichter. Von ihm *„Hab' ich nicht recht?"* Originallustspiel in drei Akten. Vgl. Goedekes Grundriß V, 340.

S. 86, Z 24f. *Der Magnetismus,* Lustspiel in einem Akt von August Wilhelm Iffland.

S. 86, Z. 25. *Die Witwe und das Reitpferd.* Eine dramatische Kleinigkeit von August von Kotzebue.

S. 86, Z. 26. *Schlittenfahrt,* Kinderspiel in zwei Akten von Christian Felix Weiße.

S. 88, Z. 14. · *Wolf,* Friedrich August, Verfasser der „Prolegomena ad Homerum" (1795), Professor der alten Literatur und Pädagogik an der Universität Halle an der Saale, geboren zu Hainrode bei Nordhausen den 15. Februar 1759, gestorben zu Marseille den 8. August 1824. Vgl. besonders Wilhelm Schrader, Geschichte der Friedrichs-Universität Halle. Berlin 1894, Bd. I § 40, Friedrich August Wolf S. 434—470.

S. 88, Z. 15. Otto *v. Haugwitz,* Graf (geboren den 28. Februar 1767 zu Pischkowitz in der Grafschaft Glatz, gestorben den 17. Februar 1842 zu Johannesberg in Österr.-Schlesien), wurde auf dem kath. Gymnasium in Breslau vorbereitet, studierte seit 1785 in Halle, Göttingen, Berlin und Wien, wurde preußischer Kammerherr, lebte dann in Berlin und Breslau, später meist auf dem Land in Schlesien und beschäftigte sich mit Übersetzungen aus lateinischen Dichtern. Vgl. Goedekes Grundriß V, 431.

S. 88, Z. 20. *Wallek* = Walek, polnisches Diminutiv für Valentin, vor allem auf dem Land gebräuchlicher Name.

S. 89, Z. 8 ff. Die Eintragung: *Der zt. Ritt . . . wagte* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 89, Z. 17. *Mad. Bordollo,* Gattin des Senators Honorarius Franz Bernhard Bordollo in Ratibor.

Mad. Werner, Gattin des Dr. Joh. Werner, Kreisphysikus und Adjunctus Collegii Medici et Sanit. des Breslauer Departements.

S. 89, Z. 18. *Hanke* = von Hantke, Major im Kürassier-Regiment von Bünting in Ratibor.

Wentzel, Friedrich, Justitiarius, wie auch Stadtdirektor in Ratibor und Urbarien-Kommissarius.

v. Bremer, Ferdinand, Oberst und Kommandeur des Kürassier-Regiments von Bünting. Vgl. Anm. S. 318.

S. 89, Z. 19. *Tante* = Sophie Elisabeth von Eichendorff, eine Schwester von des Dichters Vater, Gemahlin von Ernst Ferdinand von Kaminietz, Mutter des folgenden Ernst von Kaminietz.

S. 89, Z. 20. *Kaminietz,* Ernst Ludwig von, Vetter des Dichters (geboren 1784 zu Ratibor, gestorben den 15. September 1850 zu Breslau), war beim Kürassier-Regiment von Werther eingetreten, nahm 1808 den Abschied und kaufte die Güter Simsdorf, Rosenberg und Czentowitz bei Neustadt in Oberschlesien. Während der Freiheitskriege gehörte Kaminietz der schlesischen Landwehrkavallerie an und wurde bei einer Attacke seiner Schwadron schwer verwundet. 1825 nahm er seinen Abschied.

S. 90, Z. 9. *Entrescha* = Entrechat, franz. Luftsprung.

S. 91, Z. 17. *Franke* = Leopold Francke, Oberjäger des Stifts- und Feldklosters Rauden.

S. 91, Z. 24. *Cunitzky* = Kunitzky, Unterförster in Proskau.

S. 92, Z. 26. *Frau v. Schipp,* Anna Barbara, geborene von Dombrowsky, Witwe des 1797 verstorbenen Landschaftsdirektors von Schipp.

S. 93, Z. 17. *Abällino,* der große Bandit, Trauerspiel in fünf Akten von Heinrich Zschokke.

S. 93, Z. 33. *Auditeur* Werdermann, Regim.-Quartiermeister des Bataillons von Bogulawski (Oberschl. Füsilier-Brigade) in Neumarkt.

S. 97, Z. 26. *Uniformen.* Nach den Studentenbriefen von 1789 war als Tracht ein blauer Frack mit rotem Kragen und roten Aufschlägen beliebt, wozu später als Kopfbedeckung der Stürmer (Zweimaster) kam. Vgl. Schrader, Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle. Bd. I. S. 594.

S. 98, Z. 21. Die Eintragung: *will nicht viel heißen* rührt von fremder Hand her.

S. 98, Z. 27. *Schütz,* Christian Gottfried, geboren den 19. Mai 1747 in Dedenstadt bei Mansfeld, 1779 Professor der Poesie und Beredsamkeit in Jena, 1804 in Halle, gestorben den 7. Mai 1832, Mitbegründer und Herausgeber der „Allgemeinen Literatur-Zeitung". Vgl. Goedekes Grundriß VII, 743.

S. 102, Z. 16. *Die beyden Klingsberge* = Die beiden Klingsbergs, Lustspiel in vier Akten von August von Kotzebue.

S. 102, Z. 30. *Gall,* Franz Joseph, Anatom und Phrenolog, geboren den 9. März 1758 zu Tiefenbronn in Baden, gestorben den 22. August 1828 zu Montrouge bei Paris. Gall war zunächst 1785 Arzt in Wien, wo er von 1796 an über seine heute widerlegte Schädellehre Vorlesungen hielt. 1805—1806 suchte Gall auf Reisen für seine Ansichten zu wirken, so auch in Halle.

S. 103, Z. 14. *Bertuch,* Friedrich Justin, Schriftsteller und Buchhändler, geboren den 30. September 1747 zu Weimar, gestorben den 3. April 1822 ebendort, zunächst hoher weimarischer Beamter, gab gemeinsam mit Schütz seit 1784 die „Allgemeine Jenaische Literaturzeitung" heraus.

S. 103, Z. 15. *Reichhardt* = Reichardt, Johann Friedrich, Freund Goethes, Komponist und Musikschriftsteller, geboren den 25. November 1752 zu Königsberg, gestorben den 27. Juni 1814 zu Giebichenstein bei Halle.

S. 103, Z. 17. *Loder,* Justus Christian, Anatom und Chirurg, Professor der Medizin in Halle, geboren 1753 in Riga, 1810 russischer Staatsrat, gestorben 1832.

S. 103, Z. 18. *Steffens,* Henrik, geboren den 2. Mai 1773 zu Stavanger in Norwegen, seit 1804 Professor der Mineralogie in Halle, gestorben den 13. Februar 1845 zu Berlin. Vgl. Goedekes Grundriß VI, 172, 176.

S. 104, Z. 17. *Eberhard,* Johann August, 1739 in Halberstadt geboren, Professor der Philosophie in Halle, bekannt als Gegner Lessings, sehr beliebt als Lehrer, gestorben 1809.

S. 104, Z. 24. *Schmaltz* = Anton Heinrich Theodor Schmalz, geboren 1760 in Hannover, Professor der Rechte, Kanzler und Direktor der Universität Halle, gestorben 1831.

S. 104, Z. 38. *„Ein freyes Leben führen wir",* Anfangsvers des „Räuber"lieds.

S. 105, Z. 8. *Maaß,* Johann Eberhard Ehrenreich (1766 bis 1823), hatte 1806 als Rektor der Universität Halle den siegreichen Napoleon zu begrüßen, Professor der Philosophie daselbst.

S. 107, Z. 3. *Tiek* = Johann Ludwig Tieck, geboren den 31. Mai 1773 zu Berlin, gestorben den 28. April 1853 ebenda, veröffentlichte 1797—1798 den ersten romantischen Roman „Franz Sternbalds Wanderungen. Eine altdeutsche Geschichte." Vgl. Goedekes Grundriß VI, 28—45.

S. 108, Z. 30. *Matuschka,* Anton Maria Graf (1786—1860), auf Pitschen.

S. 108, Z. 31. *Nöwe* = von Naefe, Sek.-Leutnant im Regiment Renouard (Nr. 3).

S. 112, Z. 11. *Famile* soll heißen Familie.

S. 121, Z. 22. *Kebs* = Caps.

S. 124, Z. 10. *Robinson,* vgl. Eichendorffs „Bilderbuch aus meiner Jugend" im 9. Band der Gesamtausgabe.

S. 125, Z. 14. *Schröder,* Friedrich Ludwig, Schauspieler, geboren den 3. November 1744 zu Schwerin, gestorben auf seinem Gut Bellingen bei Hamburg den 3. September 1816. *Der Ring,* Lustspiel in fünf Akten nach Farquhars Constant couple (Reclams Universalbibliothek Nr. 285). Vgl. Goedekes Grundriß IV, 246f.

S. 125, Z. 35. *La maison à vendre,* Oper in einem Akt von d'Allayrac, *Le calif de Bagdad,* Operette in einem Aufzug von Boieldieu.

S. 126, Z. 4 f. *smoke[s]a pipe of Tabacco* = schmauchte eine Pfeife Tabak.

S. 128, Z. 16. *Nensa* = Nendza. Vgl. S. 189, Z. 15 und Anmerkung hiezu.

S. 133, Z. 9. *Zerbinos Lande.* Anspielung an Ludwig Tiecks „Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack" (1796—1798), Leipzig und Jena 1799 erschienen.

S. 134, Z. 29. *Woltaer* = Johann Christian Voltär (auch Woltär), Professor der Rechte in Jena.

S. 134, Z. 32. *Hofbauer* = Johann Christoph Hoffbauer, Professor an der philosophischen Fakultät Halle.

S. 136, Z. 9. *Mauschka* soll heißen Matuschka.

S. 137, Z. 29. *Dabelow,* Christian, Professor der Rechte in Halle.

S. 139, Z. 20. *Introduction . . . .* Gemeint ist „Voyage du jeune Anacharsis in Grèce" (1788) von Abbé Barthélémy (1716—1795), ein erfolgreicher Versuch, die gesamte griechische Kultur dem damaligen gebildeten Publikum nahezubringen.

S. 140, Z. 6. *Schütz* Christian Gottfried jun., neben dem älteren Schütz mit gleichen Vornamen Professor an der philosophischen Fakultät Halle.

S. 140, Z. 20. *v. Lettow* — Vorbeck, Karl Max Georg, (1784—1852), studierte in Frankfurt an der Oder und Halle, trat 1806 als Fähnrich in die Armee ein und bewirtschaftete von 1833 an seine Güter Schönow im Sternberger Kreise und Zielenzig.

S. 140, Z. 35. *Untzelmann,* Karl Wilhelm Ferdinand, Schauspieler und Sänger, geboren den 1. Juli 1753 in Braunschweig, gestorben den 21. April 1832, Vater des gleichfalls berühmten Schauspielers Karl Wolfgang Unzelmann (1786—1843) und Großvater der Schauspielerin Berta Unzelmann (1822—1858).

S. 141, Z. 29 f. *Die Freyer von Kalydon* = Die Freier von Kalydon, Trauerspiel in zwei Aufzügen. (Auch C. A. H. Burkhardt in seinem „Repertoire des Weimar. Theaters" 1891, 124 weiß den Namen des Verfassers nicht anzugeben.)

S. 142, Z. 36. *Jean Pauls Wina* kommt in den „Flegeljahren" vor.

S. 143, Z. 20 — S. 146, Z. 19. Die Eintragungen: *Als wir in Breslau . . . . Guilelmus* rühren von Wilhelm von Eichendorff her.

S. 144, Z. 7. *Im Löwen* soll heißen *In Löwen.*

S. 146, Z. 23. *Hilmer* = Georg Hillmer hatte nach Weltzels Geschichte von Ratibor 1780 das der Kämmerei gehörige Haus Ecke Ring- und Lange Gasse gekauft und als Gasthaus „Zum Schwarzen Adler" eingerichtet. Vgl. A. Nowack, Lubowitzer Tagebuchblätter S. 125.

S. 146, Z. 24. *Paczeski* = von Paczensky (geboren 1746), war seit 1805 Kommandeur des Kürassierregiments in Ratibor.

S. 146, Z. 30. *Gräfin Gaschin,* Josepha, Gemahlin des 1796 verstorbenen Majoratsherrn von Polnisch-Neukirch Anton Grafen Gaschin, war als ehemalige Besitzerin von Brzeznitz (1795 bis 1797) mit der Familie Eichendorff bekannt.

S. 146, Z. 32. *Schneider,* Joseph, Pfarrer von Janowitz, hatte von 1791—1793 als Kaplan in Lubowitz gewirkt.

S. 147, Z. 21. *Lensczok,* der alte Eichenwald am gleichnamigen Teich, der eigentlich aus dem Salm- und Babitzerteich besteht.

S. 147, Z. 29. *Kischka* = Kiszka, polnisch Bratwurst.

S. 147, Z. 39. *Wiklicht,* die Wiesen zwischen der Oder und Lubowitz.

S. 148, Z. 8. *Ostranzine* = Ostronzynie, poln. Brombeeren. *Padam do nòg* = Ich falle zu Füßen, poln.

S. 148, Z. 15. *Sacrau,* östlich von Gogolin, Kreis Gross-Strehlitz.

S. 148, Z. 16. *Strachwitz,* der schon früher erwähnte Graf Ernst.

S. 148, Z. 17. *Harazovski* = Albert von Harrassowsky, Husarenleutnant, Majoratsherr von Krzanowitz, südlich von Kosel.

Crzanowitz = Krzanowitz.

S. 148, Z. 26. *Roswase* = Roswadze, unweit vom jetzigen Bahnhof Laschnitz.

S. 149, Z. 3 f. *Golconda,* jetzt Ruinenstadt in Haidarabad, früher Sitz von Königen, umgeben von märchenhafter Pracht.

S. 149, Z. 4 f. *Caroline v. Gilgenheim* = Karoline Marie von Gilgenheimb (1787—1826), vermählte sich mit dem Grafen Franz v. Strachwitz (Sohn des Grafen Ernst Joachim v. Strachwitz).

S. 149, Z. 8. *Blacha,* Otto von, Kanonikus am Breslauer Domstift und Pfarrer von Lichtenberg.

S. 149, Z. 10. *Carl von Schim[onsky],* Rittmeister, ein Sohn des Landschaftsdirektors Johann Karl von Schimonsky.

S. 150. Z. 16. *Kosaken.* Anfang November 1805 zogen 40 000 Russen unter dem Oberbefehl des Generals Grafen Buxhoevden durch Oberschlesien den Österreichern gegen die Franzosen zu Hilfe. Sie passierten Beuthen, Gleiwitz, Rauden, Ratibor und somit auch die Gegend von Summin. Vgl. Nowack, S. 127.

S. 151, Z. 5 ff. Die Eintragung in der Klammer *(Der Wilhelm . . . ihm nach)* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 151, Z. 12. *Philippinchen,* sieh hiezu S. 334 Anm. zu S. 50 Z. 29 und S. 338 zu S. 66 Z. 6.

S. 151, Z. 17 f. *Mad. Hahmann,* Benigna Sophie Amalie, Gattin des Justitiarius Karl Hahmann in Ratibor, vom Dichter umschwärmt und oft besungen, war am 20. Mai 1774 als viertes Kind des Landschaftssyndikus Taubert in Kosel geboren worden und starb am 28. März 1848. Vgl. A. Nowack, Das Stammbuch

der Madame Hahmann in der „Oberschlesischen Heimat“ Bd. IV. 1908. S. 128—136.

S. 153, Z. 1 f. *Die Beichte,* Lustspiel in einem Akt von Aug. von Kotzebue.

S. 153, Z. 25. *Walle.* Das quadratische Wallfeld befindet sich unmittelbar bei Lubowitz in der Richtung auf Ellguth zu. Es ist nach Mertius (Wegweiser durch die Urgeschichte Schlesiens 131) die umfangreichste Anlage eines slawischen Ringwalls im Lande. Das Volk hält es für eine Schwedenschanze. Eichendorff hat dieses Wallfeld in dem 1808 entstandenen Gedicht „Auf dem Schwedenberge bei Lubowitz“ poetisch verherrlicht. Vgl. Nowack, S. 128 f.

S. 153, Z. 36. *Fuß* = Johannes Fuhs, von 1789 bis 1831 Pfarrer in Kostenthal und seit etwa 1804 auch nichtresidierender Kanonikus am Kollegiatstift zu Groß-Glogau.

S. 154, Z. 21. *Die Söhne des Thales,* ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von Zacharias Werner. Vgl. Poppenberg (1893).

S. 154, Z. 25. *d'Howerden* = Philippine Gräfin Hoverden (1780—1839), vermählt 1807 mit Heinrich Grafen Cappy, k. k. Oberst (1771—1824).

S. 154, Z. 30. *Oncle* = Johannes Freiherr von Eichendorff auf Schillersdorf bei Ratibor.

S. 154, Z. 32. *Crzizanowitz* = Crzyzanowitz, Kreuzenort südöstlich von Ratibor.

S. 154, Z. 37. *Kravarrn* = Deutsch-Krawarn, dicht an der österreichischen Grenze, nahe bei Troppau, seit 1626 im Besitz der Familie Eichendorff, wurde 1782 während der Minderjährigkeit der Eichendorffschen Erben für 251 000 Gulden an Anton Grafen Schaffgotsch, k. k. Obersthofmarschall, verkauft. Das Schloß war 1721 von dem Oberstlandkämmerer Johann Rudolf Freiherrn von Eichendorff erbaut worden. Beschreibung des Schlosses bei Lutsch, Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien IV, S. 325 f.

S. 155, Z. 12. *Sobeck,* vermutlich Hans Karl Graf Sobeck, der in Troppau lebte.

S. 155, Z. 16. *Lignovski* = Graf Eduard von Lichnowsky (1789—1845), k. k. Kämmerer, folgte seinem Vater Karl am 15. April 1814 als Fürst, vermählt seit 1813 mit Eleonore Gräfin Zichy (1795—1873).

S. 155, Z. 17. *Wimpfen,* Viktorie Gräfin, verwitwete Erbprinzessin von Hessen-Philippsthal, geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg (1772—1817).

S. 155, Z. 18. *Hessenphilipsthal* = Karoline Prinzessin von Hessen-Philippsthal, geboren den 10. Februar 1793, vermählt 1812 mit ihrem Onkel dem Landgrafen Ernst Konstantin von Hessen-Philippsthal.

S. 155, Z. 20. *Scherotin* = Franz Joseph Graf von Zierotin, k. k. Kämmerer und Geheimer Rat, Direktor der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus (1772 bis 1845), seit 1804 vermählt mit Ernestine Freiin Skrbensky.

S. 155, Z. 30. *Biberachs* = Ernst Friedrich Freiherr von Bibra (1776—1858) und Ludwig Karl Freiherr von Bibra (1778 bis 1843), beide Offiziere in der k. k. Armee.

S. 155, Z. 32. *Die Indianer in England,* Lustspiel in drei Aufzügen von August v. Kotzebue.

S. 155, Z. 37. *Siedlnitzki* = Sedlnitzky.

S. 155, Z. 38. *Wingerski* = Graf Anton Wengersky, k. k. Kämmerer (1748—1814), vermählt seit 1781 mit Anna Freiin von Skrbensky (1764—1856). Seine Söhne: Friedrich (1785 bis 1832), K. Preußischer Landrat, und Eduard (1793—1873), k. k. Kämmerer, Geh. Rat und Feldmarschalleutnant.

S. 155, Z. 39. *Schafgotsch,* wahrscheinlich Joseph Graf Schaffgotsch (1767—1844), Kgl. Preußischer Kammerherr, vermählt mit Josepha Freiin von Skrbensky.

S. 156, Z. 9. *Bürgerglük,* Lustspiel in drei Aufzügen von Joseph Marius Babo.

S. 156, Z. 10. *Babo,* Joseph Marius, geboren den 14. Januar 1756 zu Ehrenbreitstein, Theaterintendant in München, gestorben den 5. Februar 1822. Vgl. Goedekes Grundriß V. Bd. S. 262.

S. 156, Z. 18. *Wimpfen,* Graf Franz Karl Eduard (1776 bis 1844), Herr auf Groß-Kuntschitz, Wallsee usw., vermählt seit 1796 mit der verwitweten Erbprinzessin Viktoria von Hessen-Philippsthal.

S. 156, Z. 19. *Scribenski* = Skrbensky.

S. 156, Z. 32. *Larisch,* vermutlich Graf Joseph, k. k. Kämmerer und Kgl. Preußischer Generalmajor a. D. (1777—1841),

in zweiter Ehe mit Marie Gräfin Mettich (1806—1886) vermählt.

S. 156, Z. 38. *Madgeboze* = Matka Boza (Muttergottes), die mit zwei Barocktürmen geschmückte Feldkirche in der Parochie Altendorf, abgebildet in den „Schles. Provinzialblättern" 1873, S. 173.

S. 157, Z. 14. *Berl[inischer] Damen-Calender* auf das (Gemein-, Schalt-) Jahr 1798 (bis 1810). Berlin, bei Joh. Friedrich Unger. Vgl. Goedekes Grundriß VIII, 49.

S. 157, Z. 16. *Posnalleck* = Heinrich Poznalek, Pfarrer von Pstrzonsna, war von 1776 bis 1782 Kaplan in Lubowitz gewesen.

S. 157, Z. 30 ff. Die Eintragung: *Nicht zu vergeßen . . ., Sumin gewesen,* rührt von fremder Hand her.

S. 158, Z. 2. *Lißek* = Lissek, Pfarrort, westlich von Summin.

S. 159, Z. 15 ff. Die Eintragung: *wobey sich Wilhelm mit Ruhm bedeckte,* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 159, Z. 33. *v. Poser (Senior),* Gottlob (1777—1832), Kgl. Preußischer Kammerherr und Rittmeister, vermählt mit Henriette Helene Charlotte Freiin Kloch von Kornitz auf Ellguth (1788—1813), einer Verwandten des Dichters.

S. 160, Z. 4. *Geßlersche Stube,* wohl nach Graf Wilhelm Geßler auf Dirschel benannt, der bei der Taufe des Dichters am 13. März 1788 nebst Gräfin Nayhaus auf Bladen und dem Major Ernst von Kaminietz Pate stand. Vgl. Nowack, S. 129.

S. 160, Z. 18. *Bernadotte,* französischer Marschall, als König von Schweden Karl XIV. (1764—1844).

S. 161, Z. 1 f. *Printz Murat* Joachim, Schwager Napoleons (1767—1815), seit 1806 Großherzog von Berg. Vgl. M. K. Weil, Le prince Eugène et Murat 1901 f.

S. 161, Z. 3. *Bludovsky.* Das jetzt erloschene freiherrliche Geschlecht von Bludowsky war in Schlesien begütert.

S. 161, Z. 34. *Klein,* Franz Nikolaus, geboren den 4. Dezember 1784 zu Rakau im Kreis Leobschütz, mit den Brüdern Eichendorff von Breslau her befreundet, war später von 1812 an Lehrer am katholischen Gymnasium daselbst und wurde 1820 Direktor am Kgl. Gymnasium zu Koblenz. Klein betätigte sich auch als philologischer und historischer Fachschriftsteller und

starb am 12. Oktober 1855 zu Koblenz. Vgl. seine Eintragung ins Tagebuch unterm 24. März 1807.

S. 162, Z. 26. *Daniel Nikel,* Glockengießer im Dominialhof zu Lubowitz. Im Tagebuch befindet sich eine Karikatur dieses alten, spitznasigen bezopften Mannes mit Dreispitz. Darunter stehen die humoristisch aufgefaßten Worte: *„Ich gebe nischt, gar nischt."*

S. 162, Z. 28. *Luiska,* polnisch geformtes Diminutiv von Luise.

S. 162, Z. 33. *Beust,* vielleicht Graf Heinrich, geboren 1777, Kgl. Preußischer Oberlandesgerichts- und Pupillenrat.

S. 163, Z. 4. *Major v. Falkenstein,* Hannibal, geboren den 13. Oktober 1750, gestorben den 25. September 1808 zu Kosel, verteidigte als Kommandeur des 1. schlesischen Reservebataillons die Kobelwitzer Redoute und das Fort Wilhelm während der Belagerung von Kosel.

S. 163, Z. 28. *Kanonendonner (wahrscheinlich aus Breslau).* Am 10. Dezember 1806 vormittags 8 Uhr eröffneten alle Batterien der französisch-bayerischen Belagerungsarmee das Feuer gegen Breslau. Von seiten der Festung wurde das Feuer ebenso lebhaft erwidert. Vgl. Schmölzl: Der Feldzug der Bayern von 1806 bis 1807 in Schlesien und Polen. 1856, 132ff.

S. 165, Z. 18. *in Ansehung der Canonade.* Nachdem aus Mangel an Munition das französisch-bayerische Belagerungsheer auf die Festung Breslau nur wenig gefeuert hatte, wurde das Feuer am 12. Dezember von allen Batterien auf beiden Seiten der Oder wieder aufgenommen.

S. 165, Z. 21 f. *Beim Walle der Canonade zu.* Am 15. Dezember begann früh um 6 Uhr aus allen 32 Geschützen das Feuer der Batterien gegen Breslau. Nachmittags 1 Uhr wurde der Kommandant von Breslau, Generalleutnant von Thiele, zu ehrenvoller Kapitulation aufgefordert, aber umsonst. Daher ließ Prinz Jerome nachmittags 3 Uhr die Beschießung wieder aufnehmen, die bis abends dauerte.

S. 165, Z. 22. *Tzalza* = Heinrich v. Schalscha, Regierungsreferendar zu Brieg.

S. 165. Z. 23. *Graf Schlippenbach,* Karl Friedrich Wilhelm auf Schönermark, vermählt 1793 mit Gräfin Karoline Beust, einer Schwester des vorerwähnten Grafen Heinrich Beust

S. 165, Z. 25 f. *Politische Gezänke . . . der Grosmama,* auf diese Stelle bezieht sich ein Satz im „Bilderbuch aus meiner Jugend". Vgl. den IX. Band unserer Gesamtausgabe „Vermischte Schriften und Fragmente".

S. 165, Z. 27ff. Die Eintragungen vom 18. Dezember 1806 hat Klein besorgt.

S. 166, Z. 39. *(um 7 Uhr) eine Kanonade.* Am 29. Dezember ließ Vandamme Breslau beschießen. Vier Tage darauf erlitten die Preußen bei Komorno im Kreis Kosel eine Schlappe. Vgl. Schmölzl ebendort.

S. 167, Z. 9. Im Original befindet sich noch folgende Eintragung von der Hand Forches: *Auch ohne Aufforderung, weil ich hoffen darf, Dich nicht damit als Aufdringlichkeit zu beleidigen, ergreife ich die Feder, um Dir in den Blumenteppich Deiner Jugend noch einige Vergißmeinnichts einzuweben. Ich sehe mich gezwungen, da ich es selten durch Handlungen konnte, durch Worte Dich zu versichern, daß ich von dem Augenblicke an, wo ich Dich kennen lernte, Dein Freund wurde, es trotz allen Mißverhältnissen, die manchmal wie kleine Wolken über den heiteren Himmel ziehn, immer gewesen und ewig seyn werde. An Deiner Seite und durch Dich habe ich manche schöne Stunde genossen, und wenn ich ganz meinem Herzen folgen sollte, so würde eine Lobrede auf Dich aus diesem kleinen Gedächtnisse, die Deine Bescheidenheit beleidigen und mich vielleicht zum Schmeichler herabsetzen würde. Ich scheide mit trübem Herzen von Dir, denn alle die fröhlichen Bilder der Vergangenheit gaukeln mir vor den Augen, aber ich tröste mich mit der Wohnung (sic) eines fröhlicheren Wiedersehens und mit der Fortdauer Deiner mir so schätzbaren Freundschaft. Denke zuweilen, wenn in der Dämmerung die Gestalten der Vergangenheit bey Dir vorüberziehn, an Deinen Freund, an die jugendlichen Träume unserer Phantasie, an die mitsammen genossenen Freuden und Leiden, wozu das Convict so viel Stoff gab. Leb wohl und denke an mich:*

Wenn in des Abends letzten Scheine etc.

Mathisson

S. 167, Z. 13. *Plesse* = Fürst Ferdinand von Anhalt-Pleß (1769—1830) war preußischer Generalleutnant und 1806 Gouver-

neur von Schlesien. Später 1818 wurde der Fürst regierender Herzog von Cöthen.

S. 168, Z. 18. *v. Elsner,* Sekondleutnant im Kürassierregiment Bünting (Nr. 2).

Dyrhen = Graf Dyhrn, Premierleutnant im Kürassierregiment Bünting (Nr. 2).

S. 168, Z. 27. *Flögel,* Augustin, Regierungsreferendar zu Brieg.

S. 169, Z. 15. *Frosch,* schon 1792 Feldprediger des Kürassierregiments in Ratibor, gab 1802 mit J. Werner, dem im Tagebuch gleichfalls erwähnten Ratiborer Kreisphysikus, das kurzlebige „Oberschlesische Wochenblatt" heraus. In Winzig, wohin er als Pastor Primarius berufen wurde, empfing er den Besuch des Kaisers von Rußland 1813 und 1815. Er starb 1831. Vgl. Nowack S. 131.

S. 169, Z. 22. *v. Tann,* vielleicht Wilhelmine Freiin von der Tann, die 1809 den Leutnant von Kaminietz heiratete.

S. 169, Z. 28. *Schultheiß,* Friedrich Gottlob, war 1805 Kgl. Oberamts-, Regierungs-, Oberkonsistorial- und Pupillenrat zu Brieg.

S. 169, Z. 34. *Stensen* = von Steensen, Sekondleutnant im Kürassierregiment Bünting (Nr. 2).

S. 169, Z. 36. *v. Ratschek* = von Raczek, Sekondleutnant im Kürassierregiment Bünting (Nr. 2).

S. 169, Z. 38f. *Die beyden Studiosen Bolick* waren wohl Söhne des Stiftskanzlers Peter Alois Bolick zu Ratibor.

S. 170, Z. 35 f. *Mad. Giersberg,* ihr Gatte war Justitiar in Laschnitz.

S. 171, Z. 9. *2 Colonnen.* Das ganze Belagerungskorps unter dem Oberbefehl des Generalleutnants von Deroy zählte 5000 Mann mit vier Feldbatterien. Die Besatzung von Kosel bestand aus 4316 Mann unter dem Kommando des heldenmütigen Obersten David von Neumann.

S. 171, Z. 39. *Canonade.* Die Belagerten feuerten am 29. Januar 1807 stark auf Klodnitz, wo mehrere Häuser in Flammen aufgingen.

S. 172, Z. 25f. *Canonendonner (aus Cosel selbst).* Die gegenseitige Beschießung dauerte von 4 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags. Die Belagerten feuerten aus 41 schweren Geschützen.

Die Belagerer wieder sandten 1460 Artilleriegeschosse gegen die Festungswerke und die Stadt. Die Kasernen und ein Viertel der Bürgerhäuser wurden zusammengeschossen. Vgl. Weltzel, Geschichte Kosels. 2. Auflage 389ff.

S. 172, Z. 30. *Tante* = Sophie Elisabeth von Kaminietz; sieh auch S. 343 Anm. zu S. 89 Z. 19.

S. 173, Z. 9. *Rauch einer in Cosel in Brand geratenen Caserne.* Am 6. Februar wurde von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr abends geschossen. In Kosel entstand ein starker Brand. Bis in die Nacht loderte das Feuer hoch auf. Vgl. Schmölzl, Der Feldzug der Bayern 1806—1807 in Schlesien 381ff.

S. 173, Z. 10f. Die Eintragung: *Schöne vergangene Zeit!* rührt von fremder Hand her.

S. 173, Z. 34ff. Die Eintragung: *Nachtrag . . . bezeigte* stammt von Klein, *Guter Klein Ade* von fremder Hand.

S. 174, Z. 11ff. Die Eintragung: *Attaque . . . sündhaften* stammt von fremder Hand.

S. 174, Z. 18. *Tafelzimmer . . . .* eine Schilderung dieses Milicus und der damaligen Stimmung sollte das „Bilderbuch aus meiner Jugend" enthalten. In dem erhaltenen Plan finden sich wörtliche Anklänge an die vorliegende Stelle. Vgl. den 9. Band unserer Gesamtausgabe „Vermischte Schriften und Fragmente".

S. 174, Z. 38. *um Mitternacht eine Canonade in Cosel.* Nachdem am 24. Februar bis 12 Uhr nachts gegen die Festung gefeuert worden war, begann die Kanonade am 25. schon wieder 1½ Uhr früh und dauerte bis 6 Uhr, sodann von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags.

S. 175, Z. 23 f. *v. Hantke* und v. Placzinski (nicht *Pluczinsky)* waren Fähnriche im Regiment Müffling (Nr. 49) in Neiße.

S. 177, Z. 2. *Dorp[a]t,* wegen des Studiums an der dortigen Universität.

S. 177, Z. 3 ff. Die Eintragung: *Also nach mehr ... Ade! ade! ade!* stammt von Klein.

S. 177, Z. 35. *(v.) Holy* und v. Paczensky (nicht *Paczinski)* waren Leutnants im Husarenregiment Schimmelfennig von der Oye (Nr. 6).

S. 179, Z. 9. *Ruthen-Schmagostern,* Zeitwort: in Schlesien heißt Schmagôster eine neunfach geflochtene, mit Bandschleifen gezierte Weidenpeitsche, mit der am zweiten Ostertage Langschläfer aus dem Bette getrieben werden mit dem Rufe: Steh auf! Ostern ist da! Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch IX. Bd. Sp. 900.

S. 180, Z. 8f. *Canonade bey Cosel, aus noch unbekannten Ursachen.* Der Kommandant von Neumann ließ den Damm zwischen Reinschdorf und der Johannesbildsäule abgraben, um das Wasser, das sich hinter dem Dembowaer Damm angesammelt hatte, auf das Gelände um die Wegschützer Redoute zu leiten. Das Detachement von Reinschdorf hinderte die Preußen an der Fortsetzung dieser Arbeit. Vgl. die bereits genannten Geschichtsquellen.

S. 181, Z. 26ff. Die Eintragung in der Klammer *(Wohl zu ... bonitaet)* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 182, Z. 13f. Die Eintragung in der Klammer *(mit ... Huthe)* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 182, Z. 27. *Gianozzo,* gemeint ist „des Luftschiffers Gianozzos Seebuch" von Jean Paul.

S. 182, Z. 28f. *Ablaß beym Herrn Pfarrer in Slawikau.* Der 26. April ist Namenstag des hl. Georg, Schutzpatrons der dortigen Pfarrkirche.

S. 182, Z. 30. *Feßer,* Franz, geboren 1781 zu Sohrau, um 1807 Kaplan in Lohnau, wurde 1810 Fundatist in Ratibor-Hammer, 1812 Pfarrer in Jastrzemb und 1823 Pfarrer in Sohrau, wo er als Erzpriester 1849 starb. Vgl. Nowack S. 133.

S. 184, Z. 22. *bei den Franziskanern.* Die Franziskaner besaßen die später abgetragene St. Wenzelskirche zu Bosatz im Kreis Ratibor.

S. 184, Z. 25. *v. Wrochem,* Ludwig, auf Czerwientzitz und Dollendzin (1768—1849), Marschkommissarius und Landesältester des Kreises Kosel, Major a. D., zuletzt im Kürassierregiment von Mengden (Bruder des Ratiborer Landrats).

S. 186, Z. 3. *Zauditz,* südwestlich von Ratibor.

S. 186, Z. 17. *Oncle* = Johann Friedrich Freiherr von Eichendorff.

S. 186, Z. 18. *Clementine* Gräfin Hoverden (1783—1859) heiratete su Schillersdorf am 15. Juni 1812 den Grafen Joseph Matuschka, Freiherrn von Topolczan und Spaetgen.

S. 186, Z. 20. *Philippine* Gräfin Hoverden.

S. 186, Z. 28. *Jubelperiode,* nach den „Jobelperioden" in Jean Pauls „Titan".

S. 186, Z. 30. *Moravitzkis.* Ein Major von Morawitzki stand 1806 im Regiment Grawert.

S. 189, Z. 6. *bethulischen* soll heißen bethulichen; bethulich von Leuten agilis, commodus, der sich betun, leicht helfen kann, auch bei Goethe nachweisbar. Vgl. Grimms deutsches Wörterbuch Bd. I, Sp. 1703.

S. 189, Z. 15. *nensaische Dörfer.* Damit spielt Eichendorff auf Nendza (poln. = Elend) an, einem damals trostlosen Ort in sandiger, waldiger Gegend unweit von Lubowitz. Vgl. A. Nowack, Fahrten und Wanderungen S. 13.

S. 189, Z. 25. *Maria Zell,* steirischer Marktflecken, besuchtester Wallfahrtsort Österreichs.

S. 191, Z. 23f. *Das große Kloster mit dem schönen Garten* ist die Zisterzienserabtei Wilhering am rechten Donauufer.

S. 191, Z. 27. *Stampftantz,* vermutlich Zweidritt, ein Tanz, der nach A. Nowack auch in Schlesien bekannt ist.

S. 192, Z. 4. *Die alte Burgruine* auf dem Hilgersberg.

S. 192, Z. 16. *Fugger,* Anton Ignaz, Graf von, als Bischof von Regensburg 1769—1787. Vgl. Hugo Graf von Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart. 4. Aufl. 1896.

S. 192, Z. 17. *Bild in Stein.* Das Grabmal des Bischofs Johann Georg von Herberstein († 1663) stellt auf einer Marmorplatte die Speisung der Fünftausend vor; man kann über 300 (nicht 3000, wie Eichendorff meint) einzelne Köpfe zählen.

S. 192, Z. 20. *Herzog v. Baiern* Philipp Wilhelm, Fürstbischof von Regensburg. Das Grabmal wurde 1598 errichtet.

S. 192, Z. 21 f. *Baumeister von Stein.* Als Wahrzeichen des Domes wird das Männchen am äußern Chor gegen Norden angegeben, das sich herunterzustürzen scheint. Die Sage will diese Figur zum Dombaumeister stempeln, der sich aus Verzweiflung herabstürzt, weil der Baumeister der Regensburger Brücke sein Werk früher vollendet hatte als er. In Wahrheit ist die Figur nichts anderes als ein gewöhnlicher Wasserspeier.

S. 192, Z. 25. *Scherers.* In der Sterbematrikel des Stadtpfarramtes St. Emmeram findet sich folgendes:

Sepultus, et defunctus 20. Nov. 1789 1ma post med. noctis Praenobilis et Strenuus D[omi]nus Franziskus Josephus Scherer, I[n] V[ice] D[omini] R[everendissi]mi ac Cels[issimi] Episcopi Ratisb. Cancellarius et Lehenprobst aetatis 60 annorum. Vir iste, licet ceteroquin vere pius, et in morosa infirmitate saepius a me visitatus, tamdiu tamen sacris muniri distulit, donec in agone comprehensus nonnisi s. olco ungi potuerit. Sepultus fecit in portali ecclesiae nostrae. — Der Regensburger Lokalhistoriker Dr. Endres teilt gütigst mit, daß Scherer Illuminat war, und als solcher bekannt wurde.

S. 192, Z. 28. *Primas* Karl Theodor von Dalberg (1744 bis 1817), Kurfürst von Mainz, später Großherzog von Frankfurt, zuletzt Erzbischof von Regensburg.

S. 193, Z. 3. *Mythe.* Die Sage macht das Brückenmännchen (das alte befindet sich in den Sammlungen des Histor. Vereins im Museum), zum Konterfei des Baumeisters (nicht Lehrjungen, wie Eichendorff meint) der Brücke und spricht von einer Wette mit dem Dombaumeister. Wer früher mit seinem Werk fertig, gewinnt. Der Brückenbaumeitser beobachtet unverrückten Blicks das Wachsen des Dombaus. Durch Beihilfe des Teufels soll die Brücke eher vollendet worden sein als der Dom, weshalb sich der Dombaumeister aus Verzweiflung in die Tiefe stürzte. Aber auch der Teufel wurde vom listigen Brückenbaumeister geprellt.

S. 193, Z. 4f. *Gartenanlage des Grafen Sternbergs.* Der Domkapitular Graf Kaspar von Sternberg (1761—....), Vizepräsident der fürstl. primat. Regierung, bekannt als hervorragender botanischer Schriftsteller und Freund Goethes. Vgl. Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg, herausgegeben von August Sauer. 1902. Sternberg hatte 1807 vor dem Regensburger Peterstor eine große Fläche erworben und sie in einen anmutigen Garten verwandelt, in dessen Mitte er ein Gartenhaus, die jetzige Theresienruhe, mit ansehnlichen Gewächshäusern errichtete.

S. 193, Z. 19 f. *Chapeaux,* vgl. Anm. S. 339, wird von Fischer in Schlegels „Deutschem Museum" IV, S. 456

als eine der Wiener Mundart eigene, gelungene Eindeutschung eines Fremdwortes (in der Bedeutung von Liebhaber) angeführt.

S. 195, Z. 13. *Minutien,* Kleinigkeiten, unbedeutende Ortschaften.

S. 196, Z. 20. Vgl. für Heidelberg zur Zeit Eichendorffs Georg Reinbeck, Heidelberg und seine Umgebung im Sommer 1807 in Briefen. 1808.

S. 196, Z. 38. *heiligen Berg.* Heiligenberg erhebt sich der Stadt gegenüber, am rechten Ufer des Neckars, und von ihm scheint die erste Kultur der Gegend ausgegangen zu sein. Auf der Höhe befand sich ein römisches Kastell. Neben dem Kastell scheint ein Tempel des Merkur gestanden zu haben. Der Heiligenberg ist nicht bloß historisch merkwürdig, sondern auch der Rundsicht wegen. „Der Zugang ist überall etwas beschwerlich, am mühevollsten aber durch die Hirschgasse, und noch am bequemsten von Neuenheim aus, wo ein freundlicher Fußpfad zwischen Kastanien und Obstbäumen und an Weingeländen hin sich auf die Höhe windet. Vorn überschaut man die unermeßliche Rheinebene, von der hintern Ruine die Wildnisse des Odenwaldes und östlich einen Teil des anmutigen Neckartales. Die Trümmer des Klosters und der Ritterburg und die Überreste des Römerkastells führen die Gestalten der abgeschiedenen Jahrhunderte an dem Wandelnden vorüber.“ Alois Schreiber, Heidelberg und seine Umgebungen, historisch und topographisch beschrieben. Heidelberg 1811, S. 196f.

S. 197, Z. 14. *Julius,* Nikolaus Heinrich, 1783 von jüdischen Eltern geboren, wurde 1809 katholisch, praktizierte als Arzt in Hamburg und Berlin und starb 1862 in Hamburg. Der feinsinnige edle Mann, ein bedeutender Kenner der englischen und spanischen Literatur, galt als Autorität auf dem Gebiet der Gefängniskunde. Er stand Görres nahe und blieb Eichendorff bis an dessen Tod ein treuer Freund.

S. 197, Z. 26. *Ott Hainrich* = Pfalzgraf Otto Heinrich (1502—1559), der 1556 das Heidelberger Schloß durch einen Prachtbau, den Otto-Heinrichs-Bau, zu vergrößern begann.

S. 197, Z. 31. *Thibaut,* Anton Friedrich Justus (1772—1840), bedeutender Pandektenforscher, geboren zu Hameln und in günstigen Familienverhältnissen auferzogen, studierte seit 1792 in Göttingen, dann in Königsberg (auch bei Kant), promovierte

1796 in Kiel und wurde daselbst 1798 außerordentlicher, 1799 ordentlicher Professor der Rechte. 1802 ging er nach Jena, 1806 nach Heidelberg, um hier bis zu seinem Tode als akademischer Lehrer von größtem Einfluß tätig zu sein. Vgl. E. J. Bekkers Studie über Thibaut in der Festschrift „Heidelberger Professoren des XIX. Jahrhunderts" 1903, S. 164—177.

S. 197, Z. 33. *Martin,* Christoph Reinhard Dietrich, Professor und Justizrat, den 2. Februar 1772 zu Bovenden bei Göttingen geboren, studierte in Göttingen, wurde 1789 Sachwalter und kaiserlicher Notar daselbst, promovierte 1796 und habilitierte sich im gleichen Jahr. Er wurde alsbald zum außerordentlichen Beisitzer des Spruchkollegiums ernannt, 1802 zum außerordentlichen, 1805 zum ordentlichen Professor in Heidelberg. Während er bisher hauptsächlich auf dem Gebiet des Zivilprozesses tätig gewesen war, übernahm er jetzt auch die Vorlesungen über Strafrecht und Strafprozeß. Vgl. Karl von Lilienthals Studie über Martin in der Festschrift „Heidelberger Professoren" S. 210—215.

S. 197, Z. 35. *Görres,* Johann Joseph von, geboren den 25. Januar 1776, gestorben den 29. Januar 1848, seit Oktober 1806 Privatdozent an der Universität Heidelberg. Vgl. Joh Nep. Sepp, Görres (Geisteshelden 23. Band). 1896, S. 51ff. Vor allem Eichendorffs „Halle und Heidelberg".

S. 198, Z. 5. *Brentano,* Klemens, der Dichter, geboren den 8. September 1778 zu Ehrenbreitstein, gestorben den 28. Juli 1842 zu Aschaffenburg. Vgl. Diel und Kreiten, Klemens Brentano. 2 Bände. 1877f. R. Steig, A. v. Arnim und Kl. Brentano. 1894. S. 130ff.

S. 198, Z. 12. *Landsberg* = Ignaz Freiherr von Landsberg-Velen aus Münster in Westfalen, Sohn des Kammerherrn und Amtsdrosten von Landsberg, stud. iur. in Heidelberg seit 27. März 1807. Vgl. Gustav Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg IV. Teil 1903. Ebenso für die später genannten Heidelberger Studenten.

S. 198, Z. 26. *Gries,* Johann Diederich, bedeutender Übersetzer, geboren den 7. Februar 1775 zu Hamburg, gestorben den 9. Februar 1842 ebendort. Vgl. Campe, J. D. Gries 1855.

S. 199, Z. 1. *Ackermann,* Jakob Fidelis, Geheimer Hofrat und Professor der Anatomie in Heidelberg (1805—1815).

S. 199, Z. 12. *Kopp,* U. F., Geheimer Kabinettsrat, Verfasser der Palaeographia critica, geboren 1762 zu Kassel.

S. 199, Z. 38. *Wichmann,* Burchard Heinrich von, aus Livland, Diplomatik studierend, aus Jena kommend, Vormund Major von Brömsen in Nöthkenshoff bei Wenden in Livland, in Heidelberg immatrikuliert seit 28. Oktober 1806.

S. 199, Z. 38f. *Ungern-Sternberg,* Franz Baron, aus Livland, in Heidelberg immatrikuliert seit 21. November 1806, hatte früher in Jena Forstwissenschaft studiert, sein Vater Gustav war Erbherr zu Errestfer bei Dorpat.

S. 200, Z. 7. *Hörde,* Engelbert Anton von, aus Schwarzenborn in Westfalen, Sohn des Amtsdrosten von Hörde, stud. iur. in Heidelberg seit 5. November 1806.

S. 200, Z. 24. *Massacre zwischen der Wache und Studenten.* Solche öffentliche Streitigkeiten standen in Heidelberg damals auf der Tagesordnung. Vgl. Ed. Heyck, Heidelberger Studentenleben zu Anfang unseres Jahrhunderts. 1886.

S. 200, Z. 33. *Voß jun.,* Johann Heinrich, geboren den 29. Oktober 1779 zu Otterndorf, gestorben den 20. Oktober 1822 zu Heidelberg, Sohn des gleichnamigen Dichters, Professor der klassischen Philologie in Heidelberg seit 1807. Vgl. Allg. Deutsche Biographie XL, S. 347ff.

S. 201, Z. 31. Zwischen 17. und 21. Juni 1807 sind 6 teils unbeschriebene Seiten, teils solche, welche durch Zeichnungen und ein Lektionsverzeichnis ausgefüllt sind. Auf der 6. Seite befindet sich nachstehende Notiz später eingetragen, weil nur die Zeit von Juli 1807 bis Januar 1808 in Betracht kommen kann):

„Ende July: Frühzeitig aufstehn u. italienisch. Früh Guitarrestunde. Zu Mittag friedlich auf der Stube a la Halle. Ruhepause auf dem Canapé. Darauf Institutionen, Guitarre. Spazieren auf der blühenden Ebene. Abendsonne. Zu Hause Abendbrodt u. Müller. Diplomatik. Anfangs Dec: Knabens Wunderhorn. Abends Stunde bey Görres. Budde Hofmeister. Wachsfabrique." Außerdem noch:

„Januar Abends beym Bierbringen erste Küße."

S. 201, Z. 38. *Schlegels Almanach.* Musen-Almanach für das Jahr 1802. Herausgegeben von A. W. Schlegel und L. Tieck. Tübingen 1802. Vgl. Goedekes Grundriß VI. S. 11.

S. 202, Z. 15. *Storchs* = August und C. F. E. von Storch aus Bützow in Mecklenburg, stud. iur. in Heidelberg seit 17. April 1806, früher in Göttingen.

S. 202, Z. 19. *Stephanie,* geb. Gräfin Beauharnais, adoptiert von Napoleon I. (1789—1860), seit 1806 vermählt mit Karl, späterem Großherzog von Baden (1786—1818).

S. 202, Z. 34. *Roth,* Gustav David von, stud. iur. aus Livland, seit 16. November 1805 in Heidelberg immatrikuliert.

S. 202, Z. 35. *Mengden,* Gustav Johann von, aus Riga, geb. 13 Januar 1790, seit 12. Oktober 1806 stud. iur. in Heidelberg, Sohn des Assessors und Erbherrn Ferdinand Magnus Freiherrn von Mengden (1758—1812) zu Walk in Livland.

S. 202, Z. 36. *Reußner* = Reusner, Magnus von, früher stud. phil. in Halle, seit 27. Februar 1806 in Heidelberg immatrikuliert.

S. 202, Z. 37. *Jacobson,* Christian Thomas aus Riga in Livland, früher in Dorpat, seit 13. Oktober 1806 stud. iur. in Heidelberg.

S. 203, Z. 12. *Schelver,* Franz Joseph, Professor der Botanik in Heidelberg.

S. 203, Z. 15. *Großherzogin* Luise, geb. Freiin Geyer von Geyersberg (1768—1820), seit 1790 Reichsgräfin von Hochberg, schließlich Prinzessin von Baden, Gemahlin Karl Friedrichs Großherzogs von Baden (1728—1811). 1807 gebührte ihr jedoch weder der Titel einer Großherzogin noch der einer Prinzessin. Vgl. v. Weech, Badische Geschichte 1896.

S. 203, Z. 19. *Runge,* Philipp Otto, geboren den 23. Juli 1777 zu Wolgast in Pommern, das damals zu Schweden gehörte, widmete sich zunächst der Malerei in Hamburg, dann in Kopenhagen und seit 1801 in Dresden. Das ungünstige Urteil der Weimar. Kunstfreunde über seinen „Kampf Achills mit den Flußgöttern" bestimmte ihn, die Antike zu verlassen und sich der romantischen Darstellung der Natur zu widmen. Die Bekanntschaft mit Tieck bestärkte ihn in dieser Richtung und führte ihn auch der Poesie zu. Er starb den 2. Dezember 1810 zu Hamburg. Vgl. Goedekes Grundriß VI, 47 f.

S. 203, Z. 22. *Erbgroßhertzog* Karl (1786—1818), Enkel Karl Friedrichs von Baden.

S. 203, Z. 35. *Essen,* Daniel Philipp v., gebürtig aus Gehmen in der Grafschaft Salm-Kyrburg, Mündel des Maires und Kantonspräsidenten v. Essen zu Meurs im Departement de la Roer, stud. med. in Heidelberg seit 23. Oktober 1806.

S. 203, Z. 36. *Wienecke* = Wyncken, Wilhelm August, aus Stade im Bremischen, stud. iur. in Heidelberg seit 25. April 1806.

S. 204, Z. 7. *Päße nach Speyer.* In dem von der Polizeidirektion der Stadt Heidelberg für die Barone Wilhelm und Joseph v. Eichendorff (mit Diener) am 15. Juli 1807 ausgestellten Reisepaß nach Speyer befindet sich nachstehende Personalbeschreibung:

Baron Wilhelm v. E.

21 Jahre, große Statur, langes schmales Gesicht, mittlere Nase, dunkelbraunes Haar, braune Augen.

Baron Joseph v. E.

20 Jahre, mittlere Statur, glattes Gesicht, spitze Nase, blondes Haar, graue Augen.

S. 204, Z. 20. *Schwetzingen,* 9 km westlich von Heidelberg, drei Gehstunden südlich von Mannheim, in einer Sandebene nahe dem Rhein. Alte Niederlassung aus der Römerzeit. Der berühmte Schloßgarten daselbst wurde Mitte des 18. Jahrhunderts vom Kurfürsten Karl Theodor (1724—1799) angelegt.

S. 205, Z. 17. *Erbach,* Graf Maximilian zu (1787—1823), bezog 1806 die Universität Heidelberg und 1811 die Universität Göttingen, trat 1813 als Rittmeister in das bergische Husarenregiment. Nach Beendigung des Feldzuges vermählte er sich 1815 mit der Gräfin Ferdinande zu Solms-Rödelheim und folgte 1816 seinem Oheim Karl als regierender Graf.

S. 205, Z. 17. *Sturmfeder,* Ferdinand von, aus Oppenweiler in Schwaben, stud. iur. in Heidelberg seit 2. November 1806.

S. 206, Z. 11. *Molens* = Molins Joseph aus Barcelona in Spanien, seit 30. Dezember 1805 in Heidelberg immatrikuliert.

S. 206, Z. 26. *Mentzingen,* Karl von, aus Menzingen, stud. iur. in Heidelberg seit 5. Juni 1806.

S. 207, Z. 9. *Großherzog* Karl Friedrich von Baden (1728 bis 1811), an der Regierung seit 1771 als Markgraf, seit 1803 als Kurfürst und seit 1806 als Großherzog.

S. 207, Z. 37. *König von Würtemberg* Friedrich (1754 bis 1816), der 1806 die Königswürde annahm.

S. 208, Z. 9. *Spittler,* Ludwig Timotheus Freiherr von (1752—1810), Historiker und Staatsmann, trat 1797 in württembergische Dienste, wurde Staatsminister, Kurator der Universität Tübingen und Präsident der Oberstudien-Direktion.

S. 208, Z. 19. *Carl Theodor* von Pfalz-Baiern (1724—1799), berühmt als Förderer von Kunst und Wissenschaft.

S. 209, Z. 39. *Bailli* = Bally. Ein Herr von Bally lebte 1836 als Geheimer Rat in Ratibor. Vgl. auch S. 108, Z. 4.

S. 211, Z. 1ff. Die Eintragung: *Mit Baylly... klein fein Häuselein* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 211, Z. 21. *Grafen Fuggers* = Ernst und Karl Fugger Grafen zu Kirchberg und Weißenhorn aus Glött, stud. phil. in Heidelberg seit 1. November 1806.

S. 212, Z. 1. *Königin v. Baiern* = Friederike Wilhelmine Karoline (1776—1841), Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden.

S. 212, Z. 4ff. Die Eintragung: NB: *Den 6. mußte . . . . Amen* stammt von Wilhelm von Eichendorff.

S. 213, Z. 6f. *la mia zucca* = mein Kopf!

S. 213, Z. 9. *Laßeaux* = Lassaulx, Franz von, gestorben am 18. April 1818 als Dekan der juristischen Fakultät von Metz und Nancy zu Naney, auch dichterisch tätig. Vgl. Goedekes Grundriß IV, 230. Görres hatte Lassaulx' Schwester Katharina geheiratet.

S. 213, Z. 12f. *Lafontaine,* August Heinrich Julius, geboren den 20. Oktober 1758 zu Braunschweig, studierte an der Universität Helmstedt Theologie, war dann Feldprediger und lebte seit 1801 als Doktor der Universität Halle und Kgl. Preußischer Kanonikus auf seinem Garten bei Halle. Er starb den 20. April 1834. — Sein Roman „*Clara du Plessis* und Clairant" war 1794 erschienen. Vgl. Goedekes Grundriß V, 478 f.

S. 214, Z. 17. *Schelling,* Fr. W. (1775—1854). Vgl. E. v. Hartmann, Schellings positive Philosophie 1869 und Kuno Fischer, Gesch. der neueren Phil. 1872.

S. 215, Z. 2. *gartig,* adj. wohl von Garten gebildet. In Grimms Deutschem Wörterbuch ist das Wort nicht nachgewiesen.

S. 216, Z. 14. *Jahrmarkt von Plundersweilern* in Erinnerung an Goethes Stück.

S. 216, Z. 23. *Jesuiter-Kirche.* „Die Jesuiten kamen zuerst während des Dreißigjährigen Kriegs nach der Pfalz, doch war ihnen damals das Glück nicht hold. Im Jahr 1703 legten sie, durch Kurfürst Johann Wilhelm begünstigt, den Grundstein zu einem Kollegium, und 1712 zu einer Kirche. Jenes ist jetzt in einzelne Wohnungen abgeteilt, die Kirche aber, in Ansehung des edlen Stils die vorzüglichste in Heidelberg, wurde den Katholiken als Pfarrkirche übergeben.“ Vgl. A. Schreiber, Heidelberg und seine Umgebungen 1811, S. 100.

S. 218, Z. 11. *Steinach.* „Das Städtchen Steinach trägt seinen Namen von dem Waldbach, der hier in den Neckar fällt. Es hat nichts Merkwürdiges außer der Kirche mit einigen Grabmälern der Dynasten von Steinach, welche jedoch aus einer spätern Zeit sind, denn nur der Chor der Kirche ist alt, das Schiff aber wieder erneut worden. Merkwürdiger sind die vier alten Burgen, von denen die eine noch bewohnt wird! Die vorderste, das Schwalbennest genannt, hängt mit ihrem runden Türmchen und dem mit Efeu umwachsenen Söller drohend am Berghang und wird jetzt durch einen Steinbruch untergraben, weswegen es gefährlich scheint, sie zu besteigen . . . . Die zweite Burg ist bei weitem die interessanteste, durch ihre Lage sowohl als durch die malerischen Formen ihres Gemäuers. Der eine Turm ist noch wohl erhalten, und das innere Tor mit dem Wappen der Steinacher. Aber in den Burggräben wächst Gras und Gesträuch, den Hof bedecken wilde Pflanzen, und selbst das Leben der Natur hat hier nichts Erfreuliches, denn es verbirgt dem Auge nur die Verwesung — . . . Die dritte Burg bietet mit ihren wenigen Mauerstücken und ihrem hohen Turme keinen erfreulichen Anblick dar . . . . Ob die Dynasten von Steinach auf allen vier Burgen gewohnt, oder ob die Landschaden von Steinach, welche Ministerialen und Burgmänner der Dynasten waren, eine oder die andere innegehabt, ist nicht bekannt, wohl aber werden beide Geschlechter häufig verwechselt [auch von Eichendorff]. Jene erhielten ihre Namen durch vielfach verübte Räubereien, und noch jetzt ist ihr Andenken unter den Anwohnern des Neckars in Schmach. Von der Geschichte der Dynasten von Steinach wissen wir wenig, außer was in den Urkunden des Klosters Schönau vorkommt. Der erste, dessen Meldung geschieht, ist Blikker von

Steinach, welcher von Boppo Grafen von Laufen und Dilsberg das Tal Schönau zu Lehen trug, und dasselbe im J. 1142 zur Erbauung des Klosters abtrat. Im J. 1150 wurde Konrad von Steinach, noch ein Jüngling, aber mit Naturgaben reich ausgestattet, zum Bischof von Worms erwählt. Er machte eine Wallfahrt nach Jerusalem und starb zu Tyrus. Das Geschlecht scheint übrigens im 17. Jahrhundert erloschen zu sein." A. Schreiber, Heidelberg und seine Umgebungen 1811, S. 251—253.

S. 219, Z. 29. *Heyse* = Georg Arnold Heise, bedeutender Pandektist der Universität Heidelberg, geboren den 2. August 1778 in Hamburg, gestorben 1851. Vgl. E. J. Bekker über ihn in der Festschrift „Heidelberger Professoren" 1903. I., S. 153 bis 164.

S. 220, Z. 9. *Budde,* Straußens Zimmergenosse in Heidelberg, hieß in dem exzentrischen Freundeszirkel, den die beiden mit Loeben bildeten, Astralis. (Auch in Goedekes Grundriß und bei R. Pissin, Loeben 1905, finden sich keine näheren Angaben.)

S. 220, Z. 9. *Strauß,* Gerhard Friedrich Abraham, später Oberhofprediger in Berlin, im gleichen Alter wie der Dichter Loeben, hatte sich mit diesem als Heidelberger Student befreundet und den Namen Dionysius angenommen.

S. 220, Z. 9 f. *Löben* = Otto Heinrich Graf von Loeben, mit dem Schriftstellernamen Isidorus Orientalis, phantastischer Dichter, Vertreter der Afterromantik, geboren den 18. August 1786 zu Dresden, gestorben den 3. April 1825 ebendort. Er studierte von 1804 in Wittenberg, dann in Heidelberg bis 1807, später lebte er in Wien, Berlin und bei Fouqué in Nennhausen, 1813 beteiligte er sich als Freiwilliger am Krieg gegen Napoleon und zog sich nach dem Frieden nach Dresden zurück. Vgl. Raimund Pissin, O. H. Graf von Loeben 1905. Über Loebens Beziehungen zu Eichendorff Wilhelm Kosch, Zur Geschichte der Heidelberger Romantik in Sauers „Euphorion" XIV., S. 310—320.

S. 220, Z. 15. *Od Krokowa jadam* = polnisch: Ich pflege [diese] von Krokow (einem später erwähnten Kommilitonen Eichendorffs) zu essen.

S. 220, Z. 19. *König von Westphalen* = Jérome Bonaparte, geboren den 15. November 1784 zu Ajaccio, gestorben den 24. Juni 1860 auf Villegenis bei Massy, Bruder Napoleons, seit

18. August 1807 König von Westfalen, in zweiter Ehe mit Katharina Prinzessin von Württemberg (1783—1835) verheiratet.

S. 220, Z. 25. *Karfunkelstein,* das berühmte Lied aus Zach. Werners eben (1807) erschienenem „Martin Luther" (Ausgabe Minor) in Kürschners Deutscher Nat.-Lit. 151. Bd. S. 167 ff.

S. 220, Z. 27. *come i ladri* = wie die Räuber.

S. 221, Z. 17. *Zachariae,* Karl Salomo, kurz vor seinem Tod mit dem Beisatz von Lingenthal geadelt (1769—1837), Professor des Staatsrechts in Heidelberg, bedeutend, dabei eines der eigentümlichsten Professorenoriginale seiner Zeit. Vgl. Georg Jellinek, Die Staatsrechtslehre und ihre Vertreter in der Festschrift „Heidelberger Professoren" 1903, I. 262, und Georg Weber, Heidelberger Erinnerungen 1886, S. 170 ff.

S. 221, Z. 34. *Mad. Schelver,* vermutlich Gattin des oben erwähnten Professors Schelver.

S. 222, Z. 5. *Sehnsucht,* wohl das unter diesem Titel veröffentlichte Gedicht Josephs von Eichendorff. Vgl. R. Pissin, Joseph und Wilhelm von Eichendorffs Jugendgedichte (o. J.), 9. Heft der „Neudrucke literar-historischer Seltenheiten" Nr. 47 S. 28.

S. 222, Z. 6. *Maria,* „häusliches Gedicht" von Isidorus Orientalis (Loeben), 1802 in erster Fassung, 1806 in dritter und letzter Fassung vollendet. Nachschrift Loebens hiezu vom 3. Januar 1807 vgl. R. Pissin, O. H. Graf von Loeben, S. 14 f.

S. 222, Z. 14. *Sonette an Isidorus.* Vgl. R. Pissin, Joseph und Wilhelm von Eichendorffs Jugendgedichte S. 3—5, und Fr. Uhlendorffs Rezension dieser Ausgabe in Sauers „Euphorion" XV. Band (im Druck).

S. 223, Z. 2. *Hyons-Horn,* sowie literarischer Vergleich in der folgenden Zeile weist auf Wielands „Oberon" hin.

S. 223, Z. 6. *v. Arnim,* Ludwig Joachim (meist Achim), Mitglied des romantischen Dichterkreises in Heidelberg, geboren den 26. Januar 1781 zu Berlin, gestorben den 21. Januar 1831 zu Wiegersdorf in der Mark. Vgl. R. Steig und H. Grimm, Achim von Arnim und die ihm Nahestehenden I. 1894. — III. 1904.

S. 223. Z. 7. *Leyssring,* August Christian, Schauspieler (1777—1852). In der Erstaufführung von „Wallensteins Lager"

spielte er den ersten Jäger, den Schiller wegen Leißrings Körperlänge den „langen Peter von Itzehoe“ benannte. Durch seine guten Erfolge zu einem lockern Leben verleitet, machte er Schulden, denen er sich durch Flucht aus Weimar 1799 entzog. Er nahm dann ein Engagement in Breslau an, wo er sich 1805 mit einer reichen Gräfin verheiratete und wo ihn wohl Eichendorff zum erstenmal gesehen haben dürfte. Vgl. Philipp Stein, Deutsche Schauspieler 2. Das neunzehnte Jahrhundert. 1908 (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte IX. Bd.).

S. 223, Z. 14 ff. Die geheimnisvollen Andeutungen des Tagebuchs im Februar und März 1808 beziehen sich wohl auf eine unglückliche Liebschaft, vielleicht K.

S. 224, Z. 17. *Michaelis,* Salomo, Privatdozent in Heidelberg, von 1810 an Professor in Tübingen, war Mitarbeiter am Stuttgarter Morgenblatt und ein begeisterter Verehrer Loebens, dem er in literarischen Dingen oft hilfreich war. Vgl. R. Pissin, S. 73.

S. 225, Z. 12. *Guido,* Roman von Isidorius Orientalis. Vgl. R. Pissin S. 54 ff.

S. 225, Z. 16. *Ast,* Friedrich, Professor in Landshut, gab die „Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst“ heraus, in der 1808 die ersten gedruckten Gedichte Eichendorffs erschienen. Vgl. Goedekes Grundriß VIII. S. 185.

S. 226, Z. 6. Hier beginnen die auf losen Blättern gemachten Aufzeichnungen, deren Anfang fehlt.

S. 226, Z. 21. *von Rothkirch,* Ernst (1781—1849), Präses der General-Landschaftskommission von Schlesien und Kgl. Rittmeister a. D.

S. 226, Z. 23. *v. Eisenschmidt,* Ernst, stand im Husarenregiment Herzog Eugen von Württemberg (Nr. 4) und wurde nach dem Feldzug 1813 als Major bei der Gendarmerie angestellt. Er starb 1836 in Brieg.

S. 226, Z. 27. *Paer,* Ferdinand, italienischer Opernkomponist, geboren den 1. Juni 1771 zu Parma, gestorben den 3. Mai 1839 zu Paris, schrieb 43 Opern, darunter 1804 Eleonora, wie Beethovens „Fidelio“ nach Bouillys Libretto zu Gaveaux' „Léonore“ bearbeitet.

S. 226, Z. 30. *herumsielten.* Sielen, mundartl. für sühlen, (im Kot) wälzen, in Posen sich sielen, wälzen. Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch Bd. X, 1, Sp. 956.

S. 226, Z. 37. *Sauerma* = Johann Anton Freiherr von Saurma (1779—1836), vermählt mit Aloisia Gräfin Hoverden.

S. 227, Z. 11. *Devrient,* Ludwig, berühmter Schauspieler, geboren den 15. Dezember 1784 zu Berlin, gestorben den 20. Dezember 1832 ebendort, erst entgegen seiner Neigung Kaufmann, debütierte 1804 in Gera, ging 1805 nach Dessau, 1809 nach Breslau, von wo er, durch Iffland bestimmt, 1815 nach Berlin übersiedelte. Als Charakterspieler wurde Devrient Vorbild für eine Reihe klassischer Rollen. Seine Darstellung gründete vor allem auf humorverklärter genialer Inspiration und wurde von seiner äußern Erscheinung wirksam unterstützt. Vgl. E. Devrient, Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Neuausgabe 1905 II. S. 132—141.

S. 227, Z. 23. *Streit,* Karl Konrad, Begründer der Schlesischen Provinzialblätter (1785), gestorben 1826.

S. 228, Z. 10 f. *Rochus Pumpernikel,* Musikalisches Quodlibet in drei Akten von Matthäus Stegmayer.

S. 228, Z. 37. *Zürkwitz*=Zirkwitz, 5 km östlich von Trebnitz.

S. 230, Z. 15. *Kornitz,* $1\frac{1}{4}$ Meilen westlich von Ratibor.

S. 230, Z. 23. *Maßel,* 1 Meile östlich von Trebnitz. Schon bald nach seinem Eintritt in das Konvikt, im Oktober 1801, hatte Eichendorff einen Großonkel in Ellguth bei Massel, den Hauptmann Franz Leopold von Kloch, in zweiter Ehe vermählt mit Helene Elisabeth von Köckritz und Friedland (seit 1805 Freiherr), Herrn auf Kornitz, Ellguth, Massel u. a. besucht. Sein jüngster Sohn Leopold Otto Ferdinand war 1792 geboren.

S. 230, Z. 31. *Henriette* Helene Charlotte Freiin Kloch von Kornitz (1788—1813), Tochter des vorgenannten Franz Leopold v. Kloch, vermählt mit Gottlob von Poser und Groß-Nädlitz (1777—1832) auf Perschau, Kgl. Preuß. Kammerherrn und Rittmeister a. D.

S. 231, Z. 8. *Grawert,* Julius Reinhold von, Inspekteur der oberschlesischen Infanterie, sowie Gouverneur der Grafschaft Glatz, gestorben 1821 als General der Infanterie.

S. 231, Z. 14f. *Affaire mit den Franzosen.* Im Frühjahr 1807, während Kosel und Neiße von den Franzosen belagert

wurde, hatte der Generalgouverneur von Schlesien, Graf Götzen, 2000 Mann gegen das von dem Feind nur schwach besetzte Breslau gesandt, um sich der feindlichen Waffen und Montierungsstücke zu bemächtigen. Doch kam es schon bei Kanth am 14. Mai zu einem Treffen. Die preußische Infanterie siegte und drängte den Feind in das Schweidnitzer Wasser, wo viele ertranken. Leider wurde die preußische Kavallerie auseinandergesprengt, so daß der Sieg nicht ausgenutzt werden konnte und die Truppen wieder nach Glatz zurückmarschierten. General Lefèbvre, der sich bei Kanth nur durch Schwimmen vom Tod des Ertrinkens gerettet hatte, überfiel bei Salzbrunn die ahnungslosen Preußen und nahm den Anführer der Truppe, Major Lostin, nebst 15 Offizieren und 350 Gemeinen gefangen. Vgl. A. Nowack, Fahrten und Wanderungen 1907 S. 31.

S. 231, Z. 15. *Weybischof* Emanuel von Schimonsky.

S. 231, Z. 39 f. *Gräflich-matuschkische Familie.* Graf Joseph von Matuschka auf Pitschen, Zülz und Kupferberg (1764—1811), der infolge seiner Vorliebe für die dramatische Kunst ein Schloßtheater unterhielt, war seit 1785 mit Ernestine Freiin von Strachwitz (1765—1811) vermählt. Söhne: Anton Maria (1786—1860) auf Pitschen [war mit Eichendorff in Halle]; Viktor (1789 bis 1851) auf Ober- und Nieder-Konradswaldau, später k. k. Oberleutnant; Gustav Maria (1793—1868), später Kgl. Landrat und Major. Tochter: Josephine, später vermählt mit Joseph Freih. von Schlichten.

S. 232, Z. 29. *Brief von Loeben.* Vgl. Wilhelm Kosch, Aus dem Nachlaß des Freiherrn Joseph von Eichendorff, Briefe und Dichtungen. 1906 S. 14 ff.

S. 233, Z. 1. *Brandes,* Johann Christian, beliebter Theaterdichter, geboren den 15. November 1735 zu Stettin, gestorben den 10. November 1799 in Berlin. Goedekes Grundriß IV S. 76 f. gibt das Lustspiel *„Schwiegermutter"* nicht an.

S. 233, Z. 4. *Rzuehow,* wahrscheinlich Lazarus von Lippa aus Rzychow (Rybnik), gestorben 1844 auf Nieder-Marklowitz bei Loslau, Kgl. Preuß. Hauptmann und Landesältester des Kreises Rybnik.

S. 233, Z. 12. *Dr: Friedländer* stammte aus Lublinitz in Oberschlesien.

S. 233, Z. 16. *Das Räthsel,* Lustspiel in einem Aufzug von Wilhelm Salice-Contessa (1777—1825), erschien 1805. — *Eitle Mühe des Verliebten,* Lustspiel in einem Akt von Blümmer.

S. 233, Z. 18. *Die Uniformen,* wahrscheinlich die Uniform, Singspiel nach dem Französ. von G. F. Treitschke.

S. 233, Z. 31. *Julie* Gräfin Hoverden, die sich 1815 mit Gustav Maria Grafen Matuschka vermählte, Nichte der Baronin Maria Anna von Eichendorff, geborenen Gräfin Hoverden.

S. 234, Z. 1. *Siedlnitzki,* wohl Anton Graf Sedlnitzky, k. k. Kämmerer, Geheimer Rat, Landeshauptmann und Landrechtspräsident des Fürstentums Troppau. Sieh auch Tagebuch vom 19. August 1811.

S. 234, Z. 26. *Dyhrnfurth.* Hier war am 22. Oktober 1807 der Eichendorff von früher her bekannte Minister Graf Hoym gestorben.

S. 236, Z. 26. *Leubus,* ehemalige Abtei, um 1050 für Cluniacenser gegründet. Die Hauptfassade des Klosters, des größten einheitlichen Baues in Preußen, ist 223 m lang und 118 m breit. 1810 wurde Leubus als Zisterzienserkloster, was es seit 1163 gewesen, aufgehoben und dient nunmehr als Provinzial-Irrenanstalt. Vgl. Thoma, Leubus 1894.

S. 240, Z. 39. *Croßen* = Krossen, brandenburgische Kreisstadt im Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder.

S. 243, Z. 23. *Ziebingen* befand sich damals im Besitz des Grafen Karl Finkenstein.

S. 245, Z. 31. *Die Ehemänner als Junggesellen,* Lustspiel in einem Akt von Karl Theodor Küstner.

S. 245, Z. 31 f. *Maske für Maske,* Lustspiel nach Marivaux von Joh. Friedr. Jünger.

S. 245, Z. 34. *Bethmann,* Friederike Auguste Konradine (geborene Flittner), berühmte Bühnenkünstlerin, geboren den 24. Januar 1766 zu Gotha, gestorben den 26. August 1815 zu Berlin, gleich ausgezeichnet in Oper wie Schauspiel, besonders Meisterin des Vortrags und der Deklamation. Im Schauspiel beherrschte sie die Grazie des naiven Rollenfachs ebenso wie den hohen Schwung der klassischen Tragödie. Bethmann war in erster Ehe mit dem Komiker Unzelmann, in zweiter mit dem Schauspieler Bethmann vermählt.

S. 246, Z. 2. *Das Waisenhaus,* Singspiel in 2 Akten nach Moll von Treitschke, Musik von Joseph Weigl.

S. 246, Z. 2 f. *Der Proceß in Krähwinkel* oder des Esels Schatten, Lustspiel von Aug. von Kotzebue.

S. 246, Z. 5. *Printz August* Friedrich Wilhelm Heinrich von Preußen, General der Infanterie, Generalinspekteur und Chef der Artillerie, jüngster Sohn des Prinzen August Ferdinand (des Bruders Friedrichs II.), geboren den 19. September 1779 zu Friedrichsfelde, gestorben den 19. Juli 1843 auf einer Inspizierungsreise zu Bromberg. Er nahm an der Schlacht bei Jena teil und wurde bei Prenzlau von den Franzosen gefangen genommen. In den Freiheitskriegen zeichnete sich Prinz August als Kommandeur der 12. Brigade beim 2. (Kleistschen) Armeekorps mehrfach aus. Wegen seiner Verdienste erhielt 1889 das ostpreußische Feld-Artillerie-Regiment (Nr. 1) seinen Namen.

S. 246, Z. 9. *Beyme,* Karl Friedrich von, Staatsrat (1765 bis 1838), ein ganz besonderer Gönner Ifflands. Vgl. A. W. Ifflands Briefe (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte VI) 1905 S. 102, 110.

S. 246, Z. 28. *Kirche* zu St. Hedwig, 1747—1773 nach dem Vorbild des Pantheons zu Rom aufgeführt.

S. 246, Z. 32. *Statue* des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, Siegers von Kesselsdorf (gest. 1747), von G. Schadow errichtet.

S. 247, Z. 3. *Phöbus.* Ein Journal für die Kunst. Herausgegeben von Heinrich v. Kleist und Adam H. Müller. Erster Jahrgang 1808. Dresden. Im 11. und 12. Stück (November und Dezember 1808) erschienen drei Gedichte vom Grafen O. H. von Loeben: „Kunz von Kaufungen" (S. 35), „Die sterbende Maria" (S. 36) und „Die himmelfahrende Maria" (S. 38—39). Vgl. Goedekes Grundriß VI. S. 102.

Müller, Adam Heinrich, Ritter von Nitterdorf (seit 1826), Publizist und Volkswirt, geboren den 30. Juni 1779 zu Berlin, gestorben den 17. Januar 1829 zu Wien, nach philosophischen, juristischen und naturwissenschaftlichen Studien und mehreren Reisen 1805 in Wien Katholik, seit 1811 daselbst ständig im Haus des Erzherzogs Maximilian d'Este wissenschaftlichen Studien obliegend, 1815 im Feldhoflager des Kaisers, dann

österreichischer Generalkonsul in Leipzig, seit 1827 in Wien als Hofrat ständiger Mitarbeiter der geheimen Staatskanzlei. Müller betonte gegenüber dem Materialismus und Individualismus von Ad. Smith auch das ethische Moment in der Volkswirtschaft und wies auf die staatlichen Aufgaben im Wirtschaftsleben hin. Der romantisch-feudale Charakter seines Staatsideals hinderte jedoch die Verwirklichung seines Systems. Auch als Literaturästhetiker im Sinn der romantischen Schule war Müller tätig. Vgl. Goedekes Grundriß VI, 196—198.

S. 247, Z. 8. *Brief v. Loeben.* Mitgeteilt von Wilhelm Kosch, Aus dem Nachlaß des Freiherrn Joseph von Eichendorff, Briefe und Dichtungen (3. Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1906) S. 16 f.

S. 247, Z. 16. *Schlegel,* Friedrich von, geboren den 10. März 1772 in Hannover, gestorben den 12. Januar 1829 in Dresden. Vgl. O. Walzel, Fr. Schlegels Briefe an seinen Bruder 1890 und Allg. D. Biographie 1891, XXXIII. Bd. S. 737—752.

S. 247, Z. 19. *aimable étourdie* [étourdi] = liebenswürdiger Wildfang.

S. 247, Z. 25. *Loebens Bruder* Ferdinand, sieben Jahre älter als Otto, trat sehr jung in kursächsische, 1804 in kaiserliche Dienste und wurde später Major und Flügeladjutant des Erzherzogs Karl, Siegers von Aspern.

S. 249, Z. 23 f. *Macbeth,* Tragödie in fünf Akten von Shakespeare, übersetzt von Schiller.

S. 249, Z. 38. *Mattausch,* sagt E. Devrient in seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst" Neue Augsabe 1905, II. S. 95, machte alle Vorzüge eines warmen, kräftigen Naturalismus geltend, edles Maß und reine Formen erlangte er nicht. Den Vers haßte er mit Erbitterung. Krampfhaft blieb er in der Heftigkeit in Sprache und Mienenspiel. In herzlichen, derben und kriegerischen Charakteren aber war er zu Haus, das Ritterstück sein eigentliches Element.

S. 250, Z. 8. *Watzdorf,* vielleicht Max Gustav von, geboren zu Kauschwitz den 29. Mai 1789, gestorben als Kgl. Sächsischer Kammerjunker zu Wiesbaden den 18. Juni 1813.

S. 250, Z. 20. *Major v. Kleist,* damit ist wohl der Dichter Heinrich von Kleist gemeint, der mit Müller den „Phöbus" begründet hatte.

S. 250, Z. 24. *Böttcher,* gemeint ist wohl der in Tiecks „Gestiefeltem Kater" verspottete Hofrat und Kritiker K. A. Böttiger (als Bötticher) (1760—1835). Tiecks Werke (Bibl. Inst.) 1, 103.

S. 250, Z. 24 f. *Ramdohr,* Friedrich Wilhelm Basilius von, Schriftsteller, geboren den 2. Juli 1752 zu Drübber bei Hagen im Hannoverischen, gestorben als wirklicher Gesandter in Neapel den 22. Juli 1822. Vgl. Goedekes Grundriß V, S. 379.

S. 250, Z. 29 f. *die deutschen Kleinstädter,* Lustspiel in vier Akten von Aug. von Kotzebue.

S. 251, Z. 7. *Fichte* wurde 1809 als Professor an die neugegründete Universität Berlin berufen.

S. 251, Z. 20. *Sander,* Sophie, Die Gattin des literaturkundigen Berliner Buchhändlers Johann Daniel Sander, stand mit den Berliner Schöngeistern in naher Beziehung. Loeben bemerkt einmal in seinem Tagebuch: „Die Sander verstand mich tief." Vgl. R. Pissin, O. H. Graf von Loeben 1905, S. 189.

S. 251, Z. 21. *Theremin,* Franz, geboren den 19. März 1780 zu Granzow in der Ukermark, wurde 1810 Prediger der französischen Gemeinde in Berlin, später daselbst Universitätsprofessor und starb hier den 26. September 1846. Er betätigte sich auch als religiöser Dichter. Vgl. Goedekes Grundriß VII, S. 417 f.

S. 251, Z. 23. *Wohlfart,* vermutlich ist Karl Wolfart gemeint, geboren den 2. Mai 1778 zu Hanau, 1797 praktischer Arzt, 1799 Professor daselbst, dann in Warschau und Berlin tätig, wo er 1817 Universitätsprofessor wurde und am 18. Mai 1832 starb. Er verfaßte eine Reihe von Dichtungen und war als Schüler Mesmers ein eifriger Verfechter der Lehre vom tierischen Magnetismus. Vgl. Goedekes Grundriß VI, 475.

S. 251, Z. 34. *Ankunft des Königs* Friedrich Wilhelm III., der infolge der napoleonischen Siege flüchtig war.

S. 254, Z. 12. *Heute 9 Wochen . . .* Über die Krankheit, die den Dichter vom 23. Dezember 1809 bis in den Februar 1810 ans Bett fesselte, konnte nichts Näheres festgestellt werden.

S. 255, Z. 4. *Bouterweck,* Friedrich (1766—1828), seit 1802 Professor der Philosophie in Göttingen, Dichter und Literarhistoriker, ließ 1801 ff. seine „Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts" erscheinen.

Lacrimas, ein Schauspiel von Wilhelm von Schütz. Herausgegeben von A. W. Schlegel 1803.

S. 255, Z. 5. *Bragur.* Ein literarisches Magazin der deutschen und nordischen Vorzeit. Herausgegeben von Böckh und Gräter. 1. bis 7. Band, Leipzig 1791—1802.

S. 255, Z. 12. *Prezel* = Brezel, nach dem ital. braeciatello, Butterkringel. Vgl. Grimms deutsches Wörterbuch VI. Bd. Sp. 379.

S. 255, Z. 21. *Cellini* = Benvenuto Cellini von Goethe.

S. 255, Z. 22. *2 Theile des herrl. Simplicissimi* von Grimmelshausen.

S. 255, Z. 32 f. *Der Landj[unker zum ersten Mal] in der Residentz* oder das Intermezzo, Lustspiel in fünf Akten von Aug. von Kotzebue.

S. 255, Z. 37 f. *Das Singspiel auf dem Dach,* Komisches Singspiel in einem Aufzug von G. F. Treitschke.

S. 256, Z. 3. *Eunike,* Therese, geborene Schwachhofer, von 1796—1830 in Berlin, besonders als Soubrette tätig, eine der am meisten gerühmten und zugleich durch ihr Betragen anziehendsten und liebenswürdigsten Schauspielerinnen der damaligen Zeit. Vgl. auch E. Devrient, Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Neu-Ausgabe 1905, II. S. 94.

S. 256, Z. 6. *Kutschenbach,* Ludwig von (1787—1869), war Fürstl. Reuß-Plauenscher Hof-, Regierungs- und Konsistorialrat in Greiz.

S. 256, Z. 14. *Weyhe der Kraft* = Martin Luther oder die Weihe der Kraft, Tragödie in fünf Akten von Zacharias Werner.

S. 256, Z. 18. *Mll: Schick* ist vermutlich die Tochter der Margarete Luise Schick, geborenen Hamel, der berühmten Schöpferin Gluckscher Frauengestalten (1773—1809), von 1807 bis 1810 in Berlin engagiert.

S. 256, Z. 23. *Bethmann,* Heinrich Eduard (1775—1857), seit 1794 in Berlin, seit 1803 dort lebenslänglich angestellt.

S. 256, Z. 32 f. *Die Unvermählte,* Schauspiel in vier Akten von Aug. von Kotzebue.

Z. 258, Z. 14 f. *Romantzen* vom Rosenkranz, Brentanos Hauptwerk, unvollendet, an dem er von 1804—1812 mit Unterbrechungen gearbeitet hat. Im Januar und März 1810, also um dieselbe Zeit, da er mit Eichendorff intim verkehrte, schrieb er

über die „Romanzen" wichtige Mitteilungen an Ph. Otto Runge. Vgl. jetzt die Ausgabe von Max Morris 1903.

S. 258, Z. 18. *Abo,* damit ist Apo, eine der Hauptgestalten in den „Romanzen vom Rosenkranz" gemeint. Pietro de Abano, auch Apone genannt, war ein Philosoph und Arzt des 11. Jahrhunderts.

S. 258, Z. 31. *Loeben weint.* In Loebens Tagebuch findet sich nach Pissins Mitteilung (S. 186) folgende Notiz vom 4. März 1810: „Um 5 Uhr morgens reisten meine geliebten Eichendorffs ab, denen ich den Zauber meines hiesigen Aufenthalts wie das Drama seinem Chor verdanke. Mit tausend Tränen ließ ich sie fort aus meinen treuen Armen, und viele flossen ihnen nach."

S. 259, Z. 15. *Burksdorff,* soll heißen Burgsdorff, Wilhelm von, der mit dem Gutsherrn von Ziebingen in der Neumark befreundet war. Hier war Ludwig Tieck 1802 mit Weib und Kind Gast des befreundeten Gutsherrn. Vgl. Rudolf Köpke, Ludwig Tiek 1855 I. S. 306 und A. F. Cohn, Burgsdorffs Briefe an . . . L. Tiek . . . (Deutsche Literatur-Denkmale 139) 1907.

S. 259, Z. 15. *Schütz* Christian Wilhelm von, geboren den 13. April 1776 zu Berlin, preußischer Landrat und Direktor der Ritterschaft in der Neumark zu Ziebingen an der Oder; lebte dann in Dresden und starb am 9. August 1847 in Leipzig. Vgl. Goedekes Grundriß VI, S. 110 f.

S. 262, Z. 23. *Przadki* = Przadki, poln. Spinnerinnen.

S. 262, Z. 27. *Schaff,* Schöpfgefäß, Kübel. Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch Bd. VIII, Sp. 2013.

S. 264, Z. 8 f. *abgeschletterte Frau.* Schlettern, schlesisch neben schlöttern, schlottrig machen. Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch IX. Bd. Sp. 652.

S. 264, Z. 10. *Zuelowschen,* vielleicht Johann von Zülow (1772—1844), Postmeister und Rittmeister a. D., der mit Magdalena Tangowska vermählt war.

S. 264, Z. 16. *Tluck,* Johanna von, geborene von Trach, gestorben 1811.

S. 265, Z. 30 f. *Das Landhaus an der Heerstrasse,* Posse in einem Akt von August von Kotzebue.

S. 268, Z. 4. *Wilhelm* = Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Preußen (geboren 1783), General der Kavallerie.

S. 268, Z. 31. *Den Freimüthigen etc: lesend.* Der Freimütige oder Berlinische Zeitung für gebildete und unbefangene Leser wurde 1803 von Kotzebue herausgegeben.

S. 269, Z. 38. *Wildschur,* aus dem poln. wilczura = Wolfspelz.

S. 270, Z. 28. *nensaer Jäger* = Jäger aus Nendza bei Lubowitz.

S. 273, Z. 26 f. *zischpernd* = schles. Dialektausdruck für wispernd, Karl Weinhold in seiner Schrift „Über deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart" 1853, erwähnt nur pischpern für flüstern S. 98.

S. 273, Z. 30 f. *Schlikermilch* = Schlickermilch, die überbleibende lautere Milch, von der die Sahne oder der Rahm abgenommen ist, gewonnene oder geschüttelte Milch. Vgl. Grimms Wörterbuch IX, S. 678.

S. 274, Z. 20. *Exarendator,* gewesener Arendator, Gutspächter.

S. 274, Z. 22. *accademischen* Roman, vielleicht Happel.

S. 276, Z. 4. *Wilzek* = Franz Joseph Graf von Wilczek, geboren den 4. Oktober 1748, k. k. Kämmerer und niederösterr. Landrechtsrat, in erster Ehe vermählt mit Josephine Gräfin Harrach (gestorben 1783), in zweiter mit Theresia Prinzessin von Öttingen-Spielberg (1763—1837), vergrößerte seine Besitzungen durch Ankauf der Herrschaften Gänserndorf, Harmannsdorf und Tresdorf in Niederösterreich und starb den 27. Sept. 1834.

Julie Gräfin Hoverden, vgl. S. 223, Z. 31 und die dazu gehörige Anmerkung. Ich berichtige zugleich meine frühere falsche Ansicht, in der ich K. Weichberger folgte. Vgl. Euphorion XIV. Bd. S. 320.

S. 276, Z. 9. *Edling* Philipp Graf von, k. k. wirklicher Geheimer Rat und Kämmerer.

S. 276, Z. 19. *Buttler,* vielleicht Kajetan Theobald Graf Buttler von Clonebough genannt Haimhausen, Kgl. Bayer. Generalmajor, gestorben 1827, vermählt seit 1801 mit Maria Anna Freiin von Gaugreber. Die Familie Buttler war in Böhmen begütert.

S. 276, Z. 24 f. *Gallatag in Krähwinkel,* Lustspiel in drei Akten mit der Seitenüberschrift Carolus Magnus von Aug. von Kotzebue.

S. 276, Z. 32 f. *Pretzenheim* = Karl August Fürst von Bretzenheim (1769—1823), natürlicher Sohn des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern. Dieser schenkte ihm das reichsunmittelbare kurkölnische Lehen Bretzenheim an der Nahe, worauf er von Joseph II. zum Fürsten erhoben wurde.

S. 277, Z. 6. *Kaiserin* Maria Luise Beatrix von Modena, seit 1808 Gemahlin Kaiser Franz I. von Österreich, gest. 1816.

S. 277, Z. 7 f. *Kaunitz,* Fürst Dominik Andreas von (1740 bis 1812), k. k. Oberstallmeister.

S. 277, Z. 13. *Mylius,* Anton Ulrich Freiherr von, k. k. Feldmarschalleutnant, zu Köln 1742 geboren, erwarb unter General Laudon als einer der ersten den neugestifteten Maria-Theresia-Orden für seine heldenmütige Tapferkeit (Schweidnitz 1760), kämpfte dann erfolgreich gegen die Franzosen und starb 1812 zu Prag. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835 III. S. 746—748.

S. 277, Z. 22. *Schemerl,* Joseph Ritter von Leytenbach, k. k. Hofbauratsdirektor und Hofbauhaltungsvorsteher, Hofrat, geboren zu Laibach 1752, auch als technischer Schriftsteller tätig. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1836 IV. S. 519.

S. 278, Z. 1. *Palfy* = Ferdinand Graf Pálffy von Erdöd, geboren zu Wien den 1. Februar 1774, gestorben den 4. Februar 1840, Direktor der Hoftheater und des Theaters an der Wien, hervorragender Förderer des Theaterwesens. Vgl. C. Glossy und A. Sauer, Grillparzers Briefe und Tagebücher (o. J.) II. S. 158.

S. 279, Z. 28. *Skribensky* = Anton Freiherr Skrbensky von Hristic (1791—1882), k. k. Kämmerer und Herr auf Schönhof und Groß-Kuntschitz in Schlesien.

S. 279, Z. 29 f. *fleißig am Romane* „Ahnung und Gegenwart".

S. 280, Z. 8. *in den wilden Mann.* Das Gasthaus „Zum wilden Mann" war in der Kärtnerstraße Nr. 942, neu 17; im 17. Jhdt. war es als Einkehrgasthaus der Grazer und Villacher Fuhrleute bekannt. 1824 wurde daselbst ein Neubau aufgeführt, das Gasthaus selbst ging ein. Ein anderes Gasthaus „Zum wilden Mann" besteht noch heute in der Währingerstraße, ist aber mit dem obenerwähnten nicht identisch.

S. 280, Z. 14 f. *Hans in Wien.* Lustspiel in drei Akten von Kringsteiner. (Entlehnt viel aus Eberls „Vetter von Eipeldau".) Vgl. Goedekes Grundriß V, 342.

S. 280, Z. 16. *die Egerschen,* damit ist gemeint die Familie des Freiherrn Friedrich von Eger, Hofkanzler der k. k. vereinigten Hofstellen und Präses der Hofkommission zur Kompilation der polit. Gesetze, geboren zu Wien 1734, gestorben ebendort den 28. November 1812. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835. II. S. 17 f. Die Mitteilung E. Reinhards in seiner Dissert. Aus Eichendorffs dichterischer Frühzeit. Münster 1907, S. 15, Z. 16 ist falsch, da er die Familie Eger mit der des Professors Egger verwechselt.

S. 280, Z. 35. *Lothringer,* das Gasthaus „Zum Lothringer" war auf dem Kohlmarkt seit 1684; hier verkehrte seinerzeit die berühmte Literatengesellschaft „Grüne Insel". Heute besteht die Wirtschaft nicht mehr.

S. 281, Z. 4. *Maximilian,* Joseph Johann Ambros Karl von Este, Erzherzog von Österreich, geboren den 14. Juli 1782, später k. k. Generalfeldzeugmeister. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835 III. S. 609.

S. 281, Z. 12. *Palais des Rasumovsky* (= Rasumofsky) stand am Donaukanal bei der Rasumofskybrücke, die gegenwärtig den Namen Sophienbrücke führt und vom III. Bezirk, Marxergasse, in den Prater, Wittelsbachstrasse, führt. Das Palais ist 1814 abgebrannt, die Grundstücke wurden parzelliert und sind heute verbaut. An Stelle der alten Brücke wurde in den dreißiger Jahren eine Kettenbrücke aufgeführt, der im Jahr 1876 die gegenwärtige folgte.

S. 281, Z. 21. *Narrentaddel* = die Zusammenkunft beim Narren Dattel oder die Wiedervereinigung beim Narren Dattel, Lustspiele von Joachim Perinet.

S. 281, Z. 24. Das Wirtshaus zum *„Erzherzog Carl"* hieß früher „Zum güldenen Greifen", stand Kärtnerstrasse 968 alt, neu Nr. 31, war ein Durchhaus in die Himmelpfortgasse. In der heutigen Gestalt steht es seit 1806.

S. 282, Z. 5. *Schwöchad* = Schwechat.

S. 282, Z. 9. *Rudolph,* Johann Joseph Rainer, Erzherzog von Österreich, geboren zu Florenz den 8. Januar 1788, jüngster Sohn Leopolds II., Freund und Schüler Beethovens, später

Kardinal und Fürsterzbischof von Olmütz, gestorben den 23. Juli 1831 in Baden bei Wien.

S. 282, Z. 17. *Oncle des Ministers,* Joseph Graf von Wallis, k. k. Staats- und Konferenzminister, geboren den 31. August 1767 zu Prag, gestorben den 18. November 1818. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1837. VI. S. 29 f.

S. 282, Z. 17 f. *Trautmannsdorff* = Weinsberg, Ferdinand Fürst von, k. k. wirklicher Geheimer Rat, Staats- und Konferenzminister, erster Obersthofmeister und Oberst der sämtlichen k. k. Leibgarden, geboren zu Wien den 12. Januar 1749, gestorben zu Oberwaltersdorf den 27. August 1827. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1836, V. S. 403—405.

S. 282, Z. 21. *Küpfeln* = Kipfeln, Gebäck.

S. 282, Z. 22. *Schlegeln begegnet.* Gemeint ist Friedrich von Schlegel.

S. 282, Z. 25. *Egger,* Franz Ritter von, Professor der Rechte an der Universität Wien, geboren den 14. Juni 1765 in Ort am Traunsee, vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835 II. S. 20.

S. 282, Z. 35. *Aschenbrödel,* Romantische Oper in drei Akten, nach dem Französischen des Etienne, Musik von Nicolo Isouard.

S. 282, Z. 38. *Albert* = Albrecht Kasimir, Herzog von Sachsen und Teschen, k. k. Feldmarschall, Sohn König Augusts III. von Polen, geboren den 11. Juli 1738 zu Moritzburg bei Dresden, gestorben zu Wien den 10. Februar 1822, großer Kunstfreund und Wohltäter. In seinem Auftrag schuf Canova das Denkmal der Erzherzogin Maria Christina, mit Herzog Albrecht von 1766 bis 1798 vermählt, für die Augustinerkirche in Wien. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835. I. S. 49 f.

S. 283, Z. 4. *Comtesse,* wohl Julie von Hoverden.

S. 283, Z. 32. *Teimer* Henriette, geboren 1796, seit 1814 Gattin des Opernsängers Anton Forti, gestorben zu Heiligenstadt bei Wien den 11. Juli 1818, Sängerin am Kärntnertortheater von 1809 bis zu ihrem Tod. An sie richtete Grillparzer, als er sie am 8. Februar 1812 in der Rolle des Pagen in Figaros Hochzeit gesehen hatte, das Gedicht „Cherubin". Vgl. Grillparzers Sämtliche Werke 5. Ausgabe (Sauer) bei Cotta, III. S. 11.

S. 283, Z. 33. *Buchwieser,* Kathinka, verehelichte Laszny von Fokusfodva, geboren 1798, gestorben zu Wien den 3. Juli 1828, Opernsängerin und Schauspielerin (1809—1817). Vgl. Joseph Schreyvogels Tagebücher (Ausgabe Glossy) 1903. II. S. 403.

S. 284, Z. 16. *Zizius,* Johann Nepomuk, Doktor der Rechte und Professor der Statistik an der Universität Wien, geboren den 7. Januar 1772 zu Hermanmustec in Böhmen, gestorben den 5. April 1824 zu Wien. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1837. VI. S. 255.

S. 284, Z. 17. *Fouqué* Friedrich Heinrich Karl Baron de la Motte (1777—1843). Vgl. Goedekes Grundriß VI. Bd. S. 115 ff.

S. 284. Z. 26. *Philipp* Veit, Sohn Simon und Dorothea Veits, Stiefsohn Fr. Schlegels, romantischer Maler (1793—1877). Vgl. Martin Spahn, Philipp Veit 1901.

S. 284, Z. 31. *Sartory* = Franz Sartori, geboren zu Unzmarkt in Steiermark den 7. März 1782, gestorben zu Wien den 31. März 1832, Schriftsteller und Vorsteher des Bücher-Revisionsamtes, Redakteur der „Wiener Literaturzeitung" und der „Vaterländischen Blätter". Vgl. Joseph Schreyvogels Tagebücher (Ausgabe Glossy) 1903. II. S. 518.

Der lustige Schuster oder der zweite Teil vom Teufel in allen Ecken (nach dem Englischen des Coffey). Komische Oper in 3 Aufzügen von Karl Franz Henisch (1745 bis 1776). Das Stück war in Prag 1770 in Druck erschienen. Vgl. Goedekes Grundriß V. S. 347.

S. 284, Z. 31 f. *Printz Schnudi* und Prinzessin Evakathl, lustiges Trauerspiel von Philipp Haffner.

S. 284, Z. 33. *Pichler,* Karoline (1769—1843), lange Zeit im Mittelpunkt des Wiener literarischen Lebens, verfaßte eine große Menge von Unterhaltungsromanen. Vgl. Goedekes Grundriß Bd. V. S. 484.

S. 284, Z. 34. *Collin,* Heinrich Joseph von, geboren den 26. Dezember 1771 zu Wien, gestorben den 28. Juli 1811 ebendaselbst, antikisierender Dramatiker. Vgl. Goedekes Grundriß Bd. VI. S. 105—107.

S. 285, Z. 16 ff. Die deutsche *Tischgesellschaft* in Berlin (ihr Organ waren die „Abendblätter") setzte sich zusammen aus dem höheren Beamtentum, dem grundbesitzenden Adel und

den Offizieren der Garnison. Vierzehntägig fand ein gemeinsames Essen statt. Juden und „Philister" waren grundsätzlich ausgeschlossen. Als eine scharfe Satire gegen Juden und Philister schrieb Brentano 1811 seine Abhandlung über den „Philister vor, in und nach der Geschichte". Er wie Arnim sprachen in eigenen Kantaten den patriotischen Schmerz der Freunde über den Tod der Königin Luise aus (19. Juli 1810). Vgl. R. Steig, A. von Arnim und Kl. Brentano S. 288.

S. 285, Z. 20 f. *Romeo und Julie,* Quodlibet in zwei Aufzügen von Kringsteiner. Biographie unbekannt. Gestorben am 13. Februar 1812. Vgl. Wurzbachs Lexikon 1865. XIII. S. 218. Für „Romeo und Julie" die Wiener „Theaterzeitung" 1808, Nr. 18 und 1811, Nr. 5.

S. 285, Z. 21. *Perinet,* Joachim, geboren am 20. Oktober 1765 zu Wien, aus wohlhabendem Hause, verschleuderte sein ganzes Vermögen, wurde Schauspieler, zuerst am Leopoldstädter Theater, dann bei Schikaneder und von 1803 ab wieder im Leopoldstädter Theater, gestorben den 4. Februar 1816. Er verfaßte zahllose Schriften. Vgl. Goedekes Grundriß V. S. 332—335.

S. 285, Z. 28. *Fleischhauer v. Oedenburg,* Posse von Emanuel Schikaneder, handschriftl. auf der Wiener Stadtbibliothek erhalten.

S. 285, Z. 29. *Schuster* Joseph Anton, Wiener Schauspieler und Theaterdichter, mit J. Schreyvogel bekannt. Vgl. dessen Tagebücher (Ausgabe Glossy) 1903. II. S. 309 und Goedekes Grundriß V. S. 340.

S. 286, Z. 4. *Der alte Graf Wilzek* ist Franz Joseph von Wilczek.

S. 286, Z. 10. *Töchter Wilzeks.* Franz Joseph Graf von Wilczek hatte folgende Töchter: 1. Marie Karoline (1782 bis 1853), vermählt 1809 mit Grafen Adrian Desenffans d'Avernas, k. k. Kämmerer auf Neuschloß, Freibüchel und Thalerhof bei Grätz (Österr.-Schles.) (1771—1853), wegen seiner ausgezeichneten Führung im Krieg zum k. k. Major und Reichsgrafen ernannt. 2. Maria Anna (1781—1850), vermählt 1808 mit dem Grafen Anton Sedlnitzky (1776—1850), k. k. Kämmerer, Geh. Rat und Appellationsgerichtspräsident.

S. 286, Z. 26. *Ehestandsszenen,* Lustspiel in drei Aufzügen von Kringsteiner.

S. 287, Z. 7 f. *Schlegel über die neuere Geschichte.* Über die neuere Geschichte, Vorlesungen, gehalten zu Wien im Jahre 1810 von Friedrich Schlegel. Wien 1811.

S. 287, Z. 17 ff. *Matschakerhof* befindet sich in Wien I. Bezirk, Seilergasse 6.

S. 287, Z. 30. *Die Kreuzerkomödie,* Posse in drei Aufzügen von Kringsteiner, Musik von F. Kauer.

S. 287, Z. 35. *A. B. C. Schütz* = Bernardon der dreißigjährige A-B-C-Schütz oder Hans Wurst der reiche Bauer und Pantalon der arme Edelmann von Joseph Felix von Kurz 1754, neubearbeitet von Hensler 1799 und Anton Hasenhiel als Taddädl der dreißigjährige A-B-C-Schütz 1799.

S. 288, Z. 1. *Lindenau,* Karl Friedrich von, k. k. Feldzeugmeister und Ritter des Maria-Theresia-Ordens, geboren 1752, gestorben zu Wien den 14. Februar 1817. Er stand früher in preußischen Diensten, Zögling Friedrichs des Großen, und war wegen seines scharfen Verstandes, treffenden Witzes und seiner Leutseligkeit eine populäre Gestalt des Wiener Lebens. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835. III. S. 455.

S. 288, Z. 25. *Fürstin,* vermutlich Maria Walburga Prinzessin von Öttingen-Spielberg, geboren 1766, vermählt 1788 mit Karl August Fürsten von Bretzenheim. Sieh die Tagebuchnotiz vom 27. Oktober 1811.

S. 288, Z. 26. *Gurli,* so toll wie Brentanos Schwester Bettina, Gurli genannt, vgl. S. 285, Z. 14.

S. 288, Z. 32. *Profeßor,* wohl Bisinger. Vgl. S. 291, Z. 20.

S. 289, Z. 13. *Sinzendorff,* Prosper Graf von, wurde im Dezember 1803 Reichsfürst. Mit ihm erlosch das Haus im Mannesstamm den 18. August 1822. Fürst Prosper Sinzendorf liebte die Wissenschaften und den Umgang mit gelehrten und geistreichen Personen. Er hinterließ eine ansehnliche Bibliothek. Vgl. Österr. National-Encyklopädie. 1836. V. S. 54 f.

S. 289, Z. 30. *Laah an der Teyer* = Laa an der Taya. Die Schlacht zwischen Rudolf von Habsburg und Premysl Ottokar II., worin dieser sein Leben verlor, fand am 26. August 1278 statt.

S. 290, Z. 1. *Hardegg,* Johann Dominik Graf von (1767 bis 1836), k. k. Kämmerer und Oberstleutnant, vermählt mit

Maximiliane Gräfin von Althann, geboren 1776, gestorben den 7. März 1833 zu Grusbach in Mähren.

S. 290, Z. 2. *Althan* = Althann, Maria Anna Gräfin von, geboren den 13. Januar 1746 zu Sedlnitz (Tochter des Freiherrn Franz Karl von Eichendorff auf Sedlnitz und Maria Ignatia, geborene Diamant von Diamantstein), vermählt 1772 mit Michael Philipp Reichsgrafen von Althann (1736—1795), k. k. Kämmerer, Gubernialrat und Kreishauptmann von Brünn, vormals Hauptmann im Regiment Pallavicini.

S. 290, Z. 4. *Sedlnitz,* Lehengut bei Freiberg in Mähren, das sich seit 1655 im Besitz der Familie Eichendorff befand. Das Gut ging 1890 in den Besitz des Grafen Moritz Vetter von der Lilie und der Komtesse Ida Vetter (seit 12. Dezember 1894 mit Hartwig Freiherrn von Eichendorff vermählt) über.

S. 291, Z. 20. *Bissinger* = Josef Konstant Bisinger, geboren zu Jamnitz in Mähren den 17. Februar 1771, gestorben den 6. Januar 1825 als Professor der Statistik, des Natur-, allgemeinen Staats- und Völkerrechts am k. k. Theresianum in Wien. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835. I. S. 304.

S. 292, Z. 3 f. *Die bürgerl. Brüder u. Frau v. Krems* = Die bürgerlichen Brüder oder die Frau aus Krems, bürgerliches Familiengemälde in 5 Akten von Emanuel Schikaneder.

S. 292, Z. 4. *Hasenhut,* Anton, geboren 1766 zu Peterwardein, gestorben zu Wien den 6. Februar 1841, beliebter Wiener Lokalkomiker, 1793—1803 am Leopoldstädter Theater, wo er die komische Figur des „Thaddädl" schuf, 1803—1819 am Theater an der Wien, nebenbei wiederholt als Sänger am Kärntnertortheater engagiert. Siehe Weiteres über Hasenhut in J. Schreyvogels „Tagebüchern" (Ausgabe Glossy) 1903. II. S. 401.

S. 292, Z. 11. *Gudenau,* Karl Otto Freiherr Vorst von, 1771 geboren, k. k. General und Kämmerer, vormals Adjutant des Erzherzogs Karl.

S. 292, Z. 17. *Saunikel,* ein beliebtes Kartenspiel.

S. 292, Z. 33. *Gentz,* Friedrich von, geboren den 2. Mai 1764 zu Breslau, preußischer Kriegsrat, trat 1802 in österreichische Dienste über und wurde bei der Hof- und Staatskanzlei beschäftigt, ohne einen bestimmten Dienstzweig zu vertreten, einer der bedeutendsten Gegner Napoleons, als Publizist Gehilfe

Metternichs, gestorben den 9. Juni 1832 zu Wien. Vgl. Goedekes Grundriß VI, 189—194.

S. 292, Z. 34. *Nordsternorden,* schwedisches Ordenszeichen, am 28. April 1748 von Friedrich I. erneuert, ein weißes achtspitziges Kreuz mit Kronen in den Winkeln, blaues Medaillon mit silbernem, fünfstrahligem Polarstern und Umschrift Nescit occasum (Er geht nie unter).

S. 292, Z. 38. *Verhatscheln* = verhätscheln, verziehen. Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch Bd. XII, Sp. 538.

S. 293, Z. 12 f. *Noth ohne Sorgen* = Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, Lustspiel in fünf Akten von Aug. von Kotzebue.

S. 293, Z. 13. *Krüger,* Karl Friedrich, geboren den 18. Dezember 1765 zu Berlin, gestorben den 21. April 1828 zu Wien, Schüler Flecks, betrat zuerst die Bühne in Berlin, bildete sich später 1791 und 1794 in Weimar unter Goethe und kam nach wechselvollen Schicksalen 1802 als Schauspieler und Regisseur ans Burgtheater, wo er bis an seinen Tod wirkte. Vgl. J. Schreyvogels Tagebücher (Ausgabe Glossy) 1903. II. S. 403.

Ochsenheimer, Ferdinand, geboren den 17. März 1767 zu Mainz, gestorben den 1. November 1822 zu Wien, Mitglied des Burgtheaters bis kurz vor seinem Tod. Ochsenheimer war Doktor der Philosophie und hervorragender Entomologe.

S. 294, Z. 15. *Fries,* Moritz Graf von (1777—1825), bekannt als großer Kunstfreund. Vgl. Österr. National-Encyklopädie II. 1835 S. 225 f.

S. 294, Z. 23 f. *Das Hausgesinde,* komische Oper in einem Akt von Voll. *Colombine auf denen Alpen* = Harlekin und Kolombine auf den Alpen, große Pantomime mit Maschinen in zwei Akten von Adam Schotthauer.

S. 295, Z. 18. *Dietrichstein,* Joseph Karl Graf von, der letzte aus der gräflich Dietrichstein-hollenburgschen Linie, geboren zu Wien den 19. Oktober 1769, k. k. Geheimer Rat und niederösterreichischer Landmarschall, gestorben den 17. September 1825 zu Wien. Vgl. Österr. National-Encyklopädie 1835. I. S. 715 f.

S. 295, Z. 21 f. *Schiffmeister v. Straubing* von Emanuel Schikaneder; als das Stück am 23. Mai 1807 im Leopoldstädter Theater aufgeführt worden war, lautete Bäuerles Kritik in der

„Theaterzeitung", daß er „solche erbärmliche, jedes Gefühl beleidigende Stücke" wie dieses nicht weiter besprechen wolle.

S. 295, Z. 23. *Hesperos.* Diese Novelle Loebens ist sowohl Goedeke wie Pissin unbekannt, jedenfalls die von Wilhelm Kosch in der 3. Vereinsschrift der Görresgesellschaft auf 1906 zum erstenmal mitgeteilte Novelle „Die Wasserlilie". (Aus Eichendorffs Nachlaß S. 94—108.)

S. 296, Z. 14 f. *Hardegg* aus Seefeld, Johann Joseph Franz Graf von, geboren den 8. März 1764, Bruder des Johann Dominik, Oberst-Erblandmundschenk in Österreich unter der Enns und Oberst-Erblandtruchseß in der Steiermark, Senior des Hauses Hardegg. Vgl. Österr. National-Encyklopädie II. 1835. S. 505.

S. 296, Z. 20. *Glocken und Hammer,* das heute noch beliebte Unterhaltungsspiel.

S. 296, Z. 24. *Baron Risenfels,* vielleicht Theodor Felix Freiherr von Riesenfels (1752—1832), k. k. Kämmerer, Geh. Rat und Oberst-Hof-Stabelmeister. Vgl. v. Schönfeld, Adelsschematismus I. S. 158.

S. 297, Z. 17. *Bolza,* vermutlich Joseph Graf von Bolza (1780—1862), k. k. Kämmerer.

S. 297, Z. 29. *Wilzek* = Stanislaus Graf von Wilczek (1792—1847) auf Königsberg, Poruba, Großpohlom und Polnisch-Ostrau in Österr.-Schlesien, sowie Kreutzenstein, Seebarn, Tresdorf und Harmannsdorf in Nieder-Österreich, k. k. Kämmerer.

S. 298, Z. 33. *Lange,* Joseph, geboren zu Würzburg den 1. April 1751, gestorben zu Wien den 18. September 1831, kam 1770 ans Burgtheater und wurde 1810 pensioniert, trat dann immer noch als Gast auf, wurde 1817 neuerdings engagiert, worauf er bis 1821 spielte. Lange war auch als Porträtmaler und Komponist tätig. Vgl. Joseph Schreyvogels „Tagebücher" (Ausgabe Glossy) II. 1903. S. 402.

S. 298, Z. 33 f. *Weissenthurm,* Johanna Franul v., geboren 1773 zu Koblenz, gestorben den 17. Mai 1847, Mitglied des Burgtheaters von 1789 bis zu ihrer Pensionierung 1842, dramatische Schriftstellerin. Vgl. Joseph Schreyvogels „Tagebücher" (Ausgabe Glossy) II. 1903, S. 422.

S. 299, Z. 12. *Mll: Krüger* = Auguste Krüger-Aschenbrenner, geboren zu Frankfurt am Main den 5. März 1797, gestorben zu Darmstadt in den siebziger Jahren, Tochter der Schauspielerin Christine Engst, von deren Kollegin Aschenbrenner sie nach dem Tod ihrer Mutter adoptiert wurde, heiratete später den Hamburger Schauspieler Georg Wilhelm Krüger. Bedeutende Opernsängerin. Vgl. C. L. Costenoble, Aus dem Burgtheater, Tagebuchblätter II. 1889, S. 346.

S. 299, Z. 27. *Korn,* Wilhelmine, geborene Stephanie, Gattin Maximilian Korns, geboren zu Wien den 17. Dezember 1786, gestorben zu Hietzing bei Wien den 13. September 1843, Mitglied des Burgtheaters von 1802 bis zu ihrer Pensionierung 1831. Vgl. J. Schreyvogels „Tagebücher" (Ausgabe Glossy) II. 1903, S. 508.

S. 299, Z. 37. *Kaiser* Franz I. (1792—1835 regierend), als deutscher Kaiser Franz II.

S. 299, Z. 39. *Kaiserin* Maria Luise Beatrix (1787—1816).

Printz Anton von Sachsen = Anton Klemens Theodor, Prinz von Sachsen (1755—1836), folgte seinem Bruder Friedrich August am 5. Mai 1827 in der Regierung, seit 1787 in zweiter Ehe vermählt mit Maria Theresia, Tochter des Kaisers Leopold II.

S. 300, Z. 19. *Bäuerle,* Adolf, geboren zu Wien den 9. April 1786, gestorben zu Basel den 19. September 1859, Herausgeber der „Wiener Theaterzeitung" und fruchtbarer dramatischer Volksdichter.

S. 301, Z. 2. *Bart* = Adolf Michael Freiherr von Barth-Barthenheim, erhielt 1810 den Grafenstand. Sein Sohn Adolf (geboren 1782), k. k. Kämmerer, Regierungsrat und Oberstlandmundschenk im Erzherzogtum Österreich ob der Enns, vermählt seit 1810 mit Franziska Gräfin von Seldern.

S. 301, Z. 26. *Buttler,* vielleicht Siegmund Joseph Hubert, Bruder des oben erwähnten Kajetan Theobald Grafen von Buttler, gestorben 1832.

S. 302, Z. 3. *Werner,* Friedrich Ludwig Zacharias lebte seit seiner Konversion (1811) in strenger Aszese und hielt sich darauf kurze Zeit in Neapel auf. Vgl. Jul. Ed. Hitzig, Lebensabriß Fr. L. Z. Werners 1823.

S. 303, Z. 18. *Kleist* und seine Freundin Adolfine Henriette Vogel wurden am 21. November 1811 auf dem Bergrücken zwischen dem kleinen Wannsee und der Potsdamer Landstraße tot aufgefunden.

S. 303, Z. 25 f. *Mascou's Geschichte der Teutschen* = Geschichte der Teutschen bis zu Anfang der fränkischen Monarchie in zehen Büchern verfasset von D. Johann Jakob Mascou 172 S. Darin Hermanns Historie S. 77—102. Über das Verhältnis dieser Quelle zu dem Fragment Eichendorffs „Herrmann und Thusnelda" vgl. Friedrich Castelle, Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs 1906. S. 31.

S. 303, Z. 39. *Wintergarten.* Novellen von Ludwig Achim von Arnim 1809.

S. 304, Z. 9. *Daun,* vermutlich Auguste Gräfin Daun, geborene Gräfin Hardegg (1781—1847).

S. 304, Z. 14. *Neuner,* berühmtes Kaffeehaus, sogenanntes „silbernes Kaffeehaus", in den dreißiger und vierziger Jahren Sammelplatz aller Literaten von Wien.

S. 304, Z. 26. *schwartze Redoute,* komisches Singspiel in drei Aufzügen von Kringsteiner, Musik von Wenzel Müller.

S. 305, Z. 5. *Athenaeum.* Eine Zeitschrift, herausgegeben von August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel 1798—1800.

S. 305, Z. 7. *Fouqué,* Karoline Freiin de la Motte, geb. von Briest (1773—1831), fruchtbare Dichterin. Vgl. Goedekes Grundriß VI. Bd. S. 131 ff.

S. 305, Z. 11. *Steigentesch,* August Ernst Freiherr von, k. k. Geh. Rat und Generalmajor, geboren den 12. Januar 1772 zu Hildesheim, gestorben den 30. Dezember 1826, dichterisch fruchtbar. Vgl. Österr. National-Encyklopädie V. 1835. S. 135 und Goedekes Grundriß Bd. V S. 296.

Museum = Deutsches Museum, herausgegeben von Friedrich Schlegel 1812.

S. 305, Z. 37. *Arcadien.* Ein Schäfer- und Ritterroman von Otto Heinrich Grafen von Loeben. Berlin 1811 und 1812.

S. 306, Z. 4. *Körner* Theodor, geboren den 23. September 1791, wurde 1812 als Theaterdichter in Wien angestellt und fiel als Lützowscher Jäger in einem Gefecht bei Gadebusch den 26. August 1813. Vgl. Goedekes Grundriß VII. Bd. S. 638 ff.

S. 306, Z. 5. *Teufels-Müller* wurde der Dichter Maler Friedrich Müller (1749—1825) genannt, und zwar wegen seiner Vorliebe für Kompositionen mit Teufeln. „Genoveva" gehört zu seinen Jugenddichtungen. L. Tieck gab sein Trauerspiel Leben und Tod der hl. Genoveva 1799 heraus. Vgl. für Müller die Monographie von B. Seuffert 1877.

S. 306, Z. 29. *Fölsch,* Johann Bernhard Edler von, Doktor der Rechte, k. k. wirkl. Hofrat, geboren 1757 in Wien, 1780 Kustos der akademischen Bibliothek in Linz an der Donau, 1786 Professor des Natur- und Lehenrechts zu Freiburg im Breisgau, seit 1786 Professor des Staatsrechts in Wien, gestorben ebendort den 13. September 1820. Vgl. Österr. National-Encyklopädie II. 1835. S. 159.

S. 306, Z. 30. *Dobliner,* Thomas, Doktor der Rechte, k. k. Hofrat, Professor des Kirchenrechts an der Universität Wien, geboren den 11. Dezember zu Dörfern in Krain, 1801 Professor in Prag, 1805 in Wien, 1810 auch für Staatsrecht daselbst, Mitarbeiter des verbesserten Allg. Bürgerl. Gesetzbuches von 1811. Vgl. Österr. National-Encyklopädie I. 1835. S. 734.

S. 307, Z. 8. *Seilern* = Joseph August Graf von Seilern und Aspang, k. k. Kämmerer, geboren den 22. Juni 1793, gestorben 1861. Schüler Grillparzers. Näheres vgl. Grillparzers „Briefe und Tagebücher" (Ausgabe Glossy und Sauer) I. S. 12 und II. S. 152, 156.

S. 307, Z. 9. *Stanislaus* Graf von Wilczek.

S. 307, Z. 14. *Trautmannsdorff-Weinsberg,* Maria Thaddäus Graf von, Kardinal und Fürsterzbischof von Olmütz, k. k. wirkl. Geh. Rat, geboren den 28. Mai 1761 zu Graz, gestorben den 19. Januar 1819 zu Wien. Vgl, Österr. National-Encyklopädie V. 1836, S. 405.

Der junge Graf Larisch, Joseph (1777—1841), k. k. Kämmerer und Kgl. Preuß. Generalmajor.

S. 307, Z. 24 f. *Schlegels Beichtvater,* der selige Klemens Maria Hoffbauer, Redemptorist, geb. den 26. Dezember 1751 zu Taßwitz in Mähren, gest. den 15. März 1820 zu Wien. Vgl. S. Brunner (1858) und Haringer (1878).

S. 308, Z. 26. *Ehrenpforte* und Triumphbogen für den Theaterpräsidenten von Kotzebue bei seiner gehofften Rückkehr

ins Vaterland. Mit Musik. Gedruckt zu Anfang des neuen Jahrhunderts. [Verfaßt von A. W. Schlegel.]

S. 308, Z. 34. *Olivier,* Ferdinand, geboren 1785 zu Dessau, Landschaftsmaler und Lithograph, blieb in Wien, bis er 1833 als Professor an die Kunstakademie in München berufen ward. Er war Mitglied der Lukasbruderschaft, die Overbeck begründet hatte. Vgl. M. Howitt, Friedrich Overbeck. I. 1886. S. 405.

S. 309, Z. 16. *Humboldt,* Wilhelm von (1767—1835), Gelehrter und Staatsmann, seit 1810 als preußischer Gesandter in Wien tätig. Vgl. W. Gebhardt, Humboldt als Staatsmann. 2 Bde. 1896 und 1899.

S. 309, Z. 22. *Theresianum,* höchstes Erziehungsinstitut für den österr. Adel in Wien.

S. 309, Z. 30. *Modethorheiten,* Lustspiel in fünf Aufzügen von Frederik Reynolds.

S. 309, Z. 33. *Lubomirska,* Angehörige des polnischen Fürstengeschlechts Lubomirsky, das im XVIII. Jahrhundert eine große politische Rolle spielte, jetzt in Galizien und Russisch-Polen begütert.

S. 309, Z. 34. *Maye, Minnenmaye,* Parodie des kurz vorher entstandenen Loebenschen Gedichts.

S. 310, Z. 11. *Zephyr* und Flora, episodisches Divertissement von J. Aumer. Vgl. Joseph Schreyvogels „Tagebücher" (Ausgabe Glossy) 1903 II. S. 408.

S. 310, Z. 12. *Duport,* Louis Antoine, geboren 1783, gestorben zu Paris den 18. Oktober 1853, Tänzer und Ballettmeister am Kärntnertortheater, später unter Barbajas Direktion Leiter und 1830—1836 selbstständiger Pächter dieser Bühne. Vgl. Jos. Schreyvogels „Tagebücher" (Ausgabe Glossy) 1903 I. S. 285.

S. 310, Z. 15. *Neumann,* Therese, seit 1812 mit L. A. Duport vermählt, Tänzerin, Mitglied des Kärntnertortheaters 1807 bis 1815. Vgl. vorige Anmerkung.

S. 310, Z. 33. *Röm. Kaiser* befindet sich auf der Freiung, Wien I. Bezirk, Rennergasse 1.

S. 311, Z. 19. *Almanach* = gemeint ist der „Deutsche Dichterwald" von Justinus Kerner, Fouqué, Uhland u. a. 1813.

S. 312, Z. 1. Die Notizen aus dem Jahr 1815 sind einer Abschrift entnommen, die Hermann von Eichendorff auf Grund des ihm noch vorliegenden Originals gemacht hat.

S. 312, Z. 10. *Gneisenau* August Graf Neidhardt von, preußischer Generalfeldmarschall (1760—1831), war 1815 Generalstabschef Blüchers. Vgl. Delbrück, Gneisenau, 2 Bände, 2. Auflage 1894.

Gröben = Karl Graf von der Groeben (1788—1876), Mitkämpfer von 1806/07 und 1813/15, gehörte zum Kreise Gneisenaus und Clausewitzens, später General der Kavallerie und kommandierender General des Gardekorps.

S. 312, Z. 12. *Benny* = Dr. Benny Mendelssohn, Sohn eines Berliner Bankiers, nachmals Professor in Bonn.

S. 312, Z. 15. *Dubusc,* Ambrosius, war zur französischen Revolutionszeit mit französischen Truppen nach Aachen gekommen, hatte sich dort als erster Kratzenfabrikant niedergelassen und wohnte in dem Eckhaus Pontstrasse und Schweinemarkt.

Regiſter.

Die Zahlen vor dem Semikolon bedeuten die Seiten des Haupttextes, die Zahlen nach dem Semikolon die der Anmerkungen. Im Verzeichnis der Orte wird, ſoweit dies feſtzuſtellen war, die amtliche Schreibung angewendet. Im Verzeichnis der Theaterſtücke gibt der Ort die Stätte der Aufführung an; die Daten beziehen ſich auf die vom Dichter erwähnten Vorſtellungen.

Nicht aufgenommen ins Regiſter ſind die Namen des Vorworts ſowie die Namen Joſeph und Wilhelm von Eichendorff.

I. Perſonen.

Abano, Pietro de; 375.
Abraham a Santa Clara 305.
Abraham 139.
Abt 133.
Ackermann, Jakob Fidelis 199, 201; 359.
Adametz, Karl 46, 47, 50, 66, 67, 89, 90, 145, 147, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 159, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 174, 178, 179, 180, 182, 185, 186, 265, 268, 270; 333, 334, 338, 347.
Adametz, Thereſia 46, 66, 67, 89, 149, 150, 151, 152, 153, 159, 162, 164, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 178, 179, 180, 182, 183, 185, 265, 268, 269, 270, 273; 333.
Adametz [die kleine] 177.
Adelsheim von 195.
D'Allayrac [Komponiſt]; 332, 335, 345.
Albrecht Kaſimir, Herzog von Sachſen 282; 379.
Alexander I., Kaiſer von Rußland; 353.
Althann, Michael Philipp Reichsgraf von; 383.
Althann, Maria Anna Gräfin von, geb. Freiin von Eichendorff 290; 383.
Altheim, Graf 307.
Amens von 301.
Anders [Schauſpieler] 278.
André [Opernkomponiſt]; 320.
Anhalt-Pleß, Ferdinand Fürſt von 167; 352.
Anton, Prinz von Sachſen 299; 386.

Arnim, Ludwig Achim von 223, 225, 257, 259, 285, 303; 359, 366, 381, 387.
Arschleben, Demoiselle 153, 161, 165, 275.
Aßmann 38.
Ast, Friedrich 225; 367.
Asten, Walter von der 244.
Auersperg, Graf 304, 306.
August III., König von Polen; 379.
August Ferdinand, Prinz von Preußen; 371.
August Friedrich, Prinz von Preußen 246, 247, 253; 371.
August, Kurfürst von Sachsen; 315.
Aumer J.; 389.
d'Avernas, Adrian Desenffans Graf, 286; 381.
d'Avernas, Marie Karoline Gräfin, geb. Gräfin Wilczek 286; 381.
Babo, Joseph Marius 76, 156; 328, 331, 332, 336, 349.
Babusch, Frau von 302.
Bach 278.
Baden, Prinz von 161.
Badenfeld 277.
Bally von 108, 209, 210, 211, 214, 268; 363.
Barbaja; 389.
Bargel 95.
Bartetzko, Johann 51; 334.
Barth, Franziska Gräfin von, geb. Gräfin von Seldern; 386.
Barth, Adolf Graf von; 386.
Barth, Adolf Michael Freiherr von 301; 386.
Barthélémy; 345.
Bastel 268.
Bauer 274.
Bauer, Mad. 274.
Bäuerle, Adolf 300; 384, 386.
Baumert 143, 226, 227, 229, 230, 231, 233, 261, 267.
Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de; 322, 341.
Becker, Johannes 7, 9; 316.
Becker [Regisseur] 227.
Becker [Schauspielerin] siehe auch Wolf 141, 227.
Becker [Steiger] 116.
Beethoven, Ludwig von; 367, 378.
Bekker, E. J.; 359, 365.
Benda [Schauspielerin] 227, 228.
Berger, Joh. Gottfried Immanuel; 317.
Bernadotte 160, 189; 350.
Bernardi [Schauspieler] 22.
Bernburg, Fürst von 110, 111.
Bertuch, Friedrich Justin 103; 344.
Bethmann, Friederike Auguste 245, 249, 250; 370.
Bethmann, Heinrich Eduard 256; 370, 374.
Bettcher 19.
Beust, Heinrich Graf 162, 168, 169; 351.
Beyer 17.
Beyer [Cassetier] 169.
Beyers 239, 241.
Beyme, Karl Friedrich von 246; 371.
Bibra, Ernst Friedrich Freiherr von 155, 186; 349.
Bibra, Ludwig Karl Freiherr von 155; 349.
Bienek 151, 169, 170, 175, 177, 182, 185, 263, 267, 269, 270, 272.
Bienjak 47.
Bierray [Kapellmeister] 233, 284.
Biron, Prinz Gustav Caliset von 59; 337.
Bisinger, Josef Konstant 288, 291, 304; 382, 383.
Bisinger Frau, 291.
Blacha, Rudolf von; 334.
Blacha, Herren von 47, 79; 334.
Blacha, Otto von 149; 347.
Blücher; 390.
Bludowsky von 161; 350.
Blumenstengel 94.
Blümmer; 370.
Bocaccio 221.

Böckh; 374.
Boguslawski von 19; 324.
Böhm v. 65, 108.
Böhm, Mamsell 146.
Bolick, Peter Alois; 353.
Bolick [stud.] 169, 307; 353.
Bolza, Josef Graf von 297, 303; 385.
Bordollo, Franz Bernhard 11, 152, 167, 171, 177, 183, 184; 319, 342.
Bordollo, Mad. 89; 342.
Bose 310.
Böttiger, K. A. 250; 285; 373.
Boieldieu; 345.
Bouilly [Dichter]; 328, 337, 340, 367.
Bouterweck, Friedrich 255; 373.
Brandes, Johann Christian 233; 369.
Brandt [Schauspielerin] 140; 345.
Brederlo 312.
Bremer, Ferdinand von 8, 47, 89, 165, 183, 262; 318, 334, 342.
Bremer, Frau von 47; 334.
Brentano, Klemens 198, 255, 257, 258, 261, 285, 302, 310; 359, 374, 381, 382.
Brentano, Bettina 285; 382.
Bretzenheim, Karl August Fürst von, 276, 295, 296, 298, 299, 300; 377, 382.
Bretzenheim, Maria Walpurga Fürstin von, geb. Prinzessin von Öttingen-Spielberg 288, 290, 296, 298, 301, 307; 382.
Bretzenheim, Prinzessin 297, 298, 300, 301, 307.
Bretzner, Christoph; 317, 320.
Brixen von 263.
Brixen, Frau von 264.
Brockmann 265, 269.
Brömsen, Major von; 360.
Brounikowski, Graf von 22; 325.
Bruccalassi 200, 208, 210, 213, 214, 219.
Brüher 95, 99.
Brühl 301.
Brunner S.; 388.
Brunnow, Baron von 202, 207.
Brzeznitzer, siehe Schimonsky, Joh. Karl von, Familie.
Buchmann 101, 139, 142.
Buchwieser, Kathinka 283, 287; 380.
Budde 220, 222, 223, 224, 225; 360, 365.
Buhle, Freiherr von 250, 285, 286, 292, 301, 305, 306, 307, 309, 310.
Bünting, Karl Wilhelm von 66; 338.
Bürde [Kammersekretär]; 324.
Burger 275.
Bürger, G. A. 251; 317.
Burgsdorff, Wilhelm von 259; 375.
Burkhardt, C. A. H.; 346.
Busch 312.
Buttler, Maria Gräfin, geb. Freiin von Gaugreber 283, 284, 299, 301, 302, 303, 304; 376.
Buttler, Kajetan Theobald Graf von 276, 299, 301, 303, 304; 376, 386.
Buttler, Siegmund Joseph Graf 301, 305; 386.
Buxhoevden [General]; 347.
Campe; 359.
Canova; 379.
Caplan in Lubowitz, siehe Ciupke Paul.
Cappy, Heinrich Graf; 348.
Caramelli, Comtessen 155.
Carove 16, 38, 44.
Casarini 59.
Cassini [Schauspielerin] 22.
Castelle, Friedrich; 387.
Castelli 210.
Catel 174.
Ceschi, Baron 281.
Chanson, Marquis von 225.
Cherubini; 327.
Christ 106.
Chroback 270, 271.

Ciupke, Paul 9, 12, 26, 27, 38, 49, 50, 65, 66, 67, 68, 77, 78, 79, 81, 88, 89, 90, 91, 92, 145, 150, 151, 152, 153, 154, 157, 158, 162, 165, 166, 167, 168, 170, 173, 174, 176, 177, 178, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 206, 211, 212, 254, 263, 265, 266, 267, 269, 270, 271, 272, 275, 294, 300; 318, 319, 339.
Claudius 128.
Clausewitz; 390.
Coffey; 380.
Cohn, A. F.; 375.
Collin, Heinrich Joseph von 284; 380.
Collowrat, Gräfin 155.
Conruh 16.
Contessa siehe Salicè-Contessa.
Corneruth v. 65; 337.
Corregio 3, 39.
Costenoble, C. L.; 386.
Coudras 56.
Cozatzky, siehe Koschatzky.
Cozcelschky, siehe Koscielski.
Cramer, Karl Gottlob; 316, 317, 318.
Dabelow, Christian 137; 345.
Dalberg, Karl Theodor von [Primas] 192; 357.
Dante 222.
Daun, Auguste Gräfin, geb. Gräfin Hardegg 304; 387.
Delbrück; 390.
Delmont, Graf [General] 292, 294.
Delpont, Frau von 77.
Demmer [Schauspielerin] 193.
Denner 279.
Deroy, Generalleutnant von 172; 353.
Desfours, Gräfin 305, 311.
Devrient, E.; 368, 372, 374.
Devrient, Ludwig 227; 368.
Diel; 359.
Dietrichstein, Joseph Karl Graf von 295; 384.
Dobliner, Thomas 306; 388.
Dolliner 311.
Donat von 28.
Dönge, Carl 198.
Doppler [Schauspielerin] 287, 293, 295, 300, 302, 308.
Dorre 76.
Dostraschild, Demois. 159, 160, 161.
Drewitz, Fräul. von 55.
Dubusc, Ambrosius 312; 390.
Duport, Louis Antoine 310; 389.
Dürer, Albrecht 114, 128, 194.
Duval; 337.
Dyhrn, Graf 168, 180; 353.
Dyk, Johann Gottfried; 341.
Eberhard, Johann August 104; 344.
Eberl; 378.
Edling, Philipp Graf von 276, 282; 376.
Eger, Friedrich Freiherr von 280, 282, 283, 284, 293, 294, 295, 298, 299, 301, 302, 303, 305, 311; 378.
Egger, Franz Ritter von 282; 378, 379.
Eggers 307, 308, 309, 311.
Ehler [Schauspieler] 303.
Eibler [Komponist]; 331.
Eichendorff, Adolf Freiherr von 1, 4, 7, 11, 12, 14, 16, 17, 18, 40, 41, 45, 46, 50, 58, 59, 64, 66, 75, 79, 81, 92, 144, 145, 153, 159, 162, 163, 170, 176, 177, 181, 185, 186, 202, 263, 269, 270; 313, 314, 315, 318, 320.
Eichendorff, Franz Karl Freiherr von; 383.
Eichendorff, Gustav Freiherr von 7, 12, 35, 36; 315, 331.
Eichendorff, Hartwig Freiherr von; 383.
Eichendorff, Hermann Freiherr von; 390.
Eichendorff, Johann Friedrich Freiherr von 9, 11, 14, 15, 48, 49, 154, 155, 156, 186, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281,

282, 283, 284, 304, 310; 318, 319, 343, 348, 355.
Eichendorff, Johann Rudolf Freiherr von; 348.
Eichendorff, Karoline Freifrau von, geb. Freiin von Kloch 8, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 27, 34, 35, 40, 41, 46, 50, 58, 59, 64, 67, 68, 75, 76, 81, 85, 86, 88, 89, 92, 93, 143, 146, 150, 152, 157, 158, 159, 161, 162, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 179, 180, 181, 182, 185, 186, 202, 206, 226, 263, 264, 267, 268, 269, 270, 272, 273, 275; 318, 320, 339.
Eichendorff, Luise Antonie Freiin von 45, 46; 333.
Eichendorff, Luise Antonie Nepomucene Freiin von 69, 81, 162, 171, 172, 173, 174, 177, 180, 183, 227, 232, 233, 234, 251, 254, 263, 264, 265, 267, 270, 272; 333, 339.
Eichendorff, Maria Anna Freifrau von, geb. Gräfin Hoverden 155, 156, 186, 276, 277, 278, 282, 310; 319, 370.
Eichendorff Maria Ignatia, Freifrau von, geb. Diamant von Diamantstein; 383.
Eickstedt, Joachim Gottlieb Friedrich von 46, 50, 268, 273; 315, 334.
Eisenschmidt, Ernst von 226; 367.
Ekerlein 139.
Ellguther Tante, siehe Kloch, Helene Elisabeth von.
Ellison von 276, 282.
Ellison, Frau von 275, 277, 280, 284, 293, 301, 310.
Elsner von 168, 183, 261; 353.
Ender 41, 43.
Endres Dr.; 357.
Engel J. J.; 339.
Engst, Christine; 386.
Erbach, Karl Graf zu; 362.
Erbach, Maximilian Graf zu 205; 362.
Essen, Daniel Philipp von 203; 362.
Este, Maximilian Joseph Johann von 281.
Esterhazy 307.
Etienne; 379.
Eugen, Prinz von Württemberg 160.
Eunike, Therese 256; 374.
Ewert 136, 137.
Exner Fräulein 229.
Falkenhausen, Frau von 202.
Falkenstein, Hannibal von 163, 164, 165; 351.
Farquhar; 345.
Fesser, Franz [Kaplan] 182; 355.
Fichte, Johann Gottlieb 251; 373.
Fiedler [Professor] 31, 76; 330.
Finkenstein, Comtessen von 259.
Finkenstein, Karl Graf 243; 370.
Fischer; 357.
Fischer, Kuno; 363.
Fladon, Frau von 275
Flamm, Dem. 170, 176, 177, 178, 183, 184, 265.
Fleck [Schauspieler]; 384.
Flemming 16.
Flögel, Augustin 168, 169, 183; 353.
Foke 302.
Fölsch, Johann Bernhard Edler von 306, 311; 388.
Forche 16, 17, 19, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 93, 139, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 157, 158, 159, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 295; 322, 352.
Förster 203.
Forti, Anton; 379.
Fouqué, Friedrich Baron de la Motte 284, 293, 310; 365, 380, 389.

Fouqué, Karoline Freiin de la Motte, geb. von Briest 305; 387.
Fragstein von 91, 146, 159, 169, 267, 275.
Francke, Leopold 91, 92, 93, 149, 150, 151, 180, 181, 182, 263, 293; 343.
Franz II., deutscher Kaiser 84; Franz I., Kaiser von Österreich 299, 304; 341, 371, 377, 386.
Friederike Wilhelmine, Königin von Baiern 212; 363.
Friedländer, Dr. 233, 245, 246, 248, 257; 369.
Friedrich, Pfalzgraf 197.
Friedrich II., König von Preußen; 371, 382.
Friedrich I., König von Schweden; 384.
Friedrich, König von Württemberg 207; 362.
Friedrich August, Herzog von Braunschweig 39, 123; 331.
Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen; 315, 386.
Friedrich, Karl 16, 18, 19, 23, 24, 25, 31, 34, 35, 36, 44, 46, 47, 50, 52, 54, 56, 59, 61, 69, 70, 71, 72, 76, 77, 79, 81, 82, 83, 93; 321. 322.
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 118, 251, 252; 329, 373.
Friedrich Wilhelm Karl, Prinz von Preußen 268; 375.
Fries, Moritz Graf von 294; 384.
Fritsch Anton. 44. 84, 86, 95, 98. 100. 101, 106, 107, 108, 136. 138, 141, 142, 228.
Fritsch J.; 317.
Frik [Maler] 305, 308.
Frosch, 169; 353.
Früson 153, 267, 269, 275.
Früson, Mad. 265, 267, 275.
Fugger, Anton Ignaz Graf von 192; 356.
Fugger, Ernst und Karl Grafen von 211; 363.
Fuglar 170, 265, 267, 271, 273;
Fuhle sieh Buhle.
Fuhs, Johannes 153; 348.
Fülleborn, G. G. 32; 329.
Funk 216.
Fuß [Canonikus] 153.
Gaertner, Baron 162.
Gall, Franz Joseph 102, 103, 105, 127; 344.
Garnier, Anton Andreas von, 19, 26; 319.
Garnier, Franz oder Josef von 9, 26, 27, 28, 38, 52, 73, 77, 78; 319.
Gaschin, Anton Graf; 346.
Gaschin, Josepha Gräfin 146; 346.
Gaugreber, Maria Anna Freiin von; 376, 385.
Gaveaux; 367.
Gebhardt, W.; 389.
Geelhaar [Schauspielerin] 15, 16, 58, 83; 321.
Geißler, Dr. 152, 153, 161, 166, 167, 176, 180, 184, 185, 264, 265, 275.
Gemmingen, Reichsfreiherr 211.
Gentz, Friedrich von 292; 383.
Gesner 39.
Geßler, Wilhelm Graf; 350.
Gierke 236, 238.
Giersberg, Mad. 170, 176; 353.
Giesel von 277.
Gilgenheimb, Caroline von 89, 149, 161, 171, 172, 173, 174, 179; 347.
Gilsa von 200.
Gintzel 272.
Giusti 255, 258.
Glatzel 269.
Glossy, C.; 377, 380, 381, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389.
Gluck. 278; 374.
Gneisenau, August Graf Neidhardt von 312; 390.
Goedeke, Karl; 316, 318, 332, 335, 342, 343, 344, 345, 349,

350, 360, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 372, 373, 375, 378, 379, 380, 381, 384, 385, 386, 387.
Goethe, Johann Wolfgang von 103, 104, 106, 133, 139, 140, 141, 219, 233, 306; 344, 356, 357, 363, 374, 384.
Goethe jun. 140.
Goller; 335.
Göppert, Mad. 70.
Görres, Joseph von 197, 200, 201, 203, 210, 213, 219, 222, 225, 226, 257, 312; 358, 359, 360, 363.
Görrlich 36.
Gottschalk 74.
Gottwald 21.
Götzen, Graf; 369.
Grainville, Comtesse 202.
Grasse; 315.
Gräter; 374.
Grawert, Julius Reinhold von 231; 368.
Greiff, Blasius 79; 340.
Greppi 146, 227.
Gries, Johann Diederich 198, 201, 208; 359.
Grillparzer; 377, 379, 388.
Grimm; 332, 333, 334, 355, 356, 363, 368, 374, 375, 376, 384.
Grimm H.; 366.
Grimmelshausen; 374.
Gröben, Karl Graf 312; 390.
Großmama, siehe Kloch, Marie Eleonore Freiin von.
Gründler sen. 257, 299, 300.
Gründler jun. 226.
Gschech 164.
Gudenau, Karl Otto Freiherr von 292; 383.
Günther [die] 56; 328.
Günther [stud.] 249, 250, 251.
Gurli 70.
Gusnar, Frau v. 273.
Gustav IV., König von Schweden 84; 341.
Guttmann 260, 261.
Haag von 22.
Haase [Professor] 41, 42, 73; 323, 326, 330.
Haffner, Philipp; 332, 380.
Hahmann, Benigna Sophie Amalie 151, 152, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 168, 170, 171, 172, 176, 177, 178, 179, 183, 184, 185, 201, 265, 266, 267, 268, 269, 270; 347, 348.
Hahmann, Karl 152, 153, 157, 159, 164, 165, 168, 169, 170, 172, 177, 178, 179, 183, 184, 186, 270, 285, 286, 287; 347.
Hahmann, Demoiselle 184.
Haide, Franz 43, 62, 74, 87; 332.
Halama, Jakob; 340.
Halama, David 78; 340.
Hanke 18, 61, 164, 165.
Hanke [Inspektor] 149.
Hansing [Schauspielerin] 155.
Hantke von [Fähnrich] 175, 177, 180, 181, 182, 183, 185; 354.
Hantke, Major von 89; 342.
Hardegg, Johann Dominik Graf von 290, 291; 382, 385.
Hardegg, Johann Joseph Graf von 296; 385.
Hardegg, Maximiliane Gräfin von, geb. Gräfin Althann 290; 383.
Haringer; 388.
Harrach Josephine Gräfin; 376.
Harrassowsky, Albert von 148, 163, 183; 347.
Hartmann 154.
Hartmann, E. von; 363.
Hasenhiel, Anton; 382.
Hasenhut, Anton 292; 383.
Hauda 12, 13.
Haugwitz, Graf von 15, 16, 17, 21, 28, 30, 40, 42, 44, 58, 75, 169; 321.
Haugwitz, Elisabeth Luise Amalie Gräfin von, geb. Gräfin von Bredow 28; 327.
Haugwitz, Johann Wenzel Graf von 42, 44; 321, 327.

Haugwitz, Otto Graf von 88, 97, 98; 342.
Hausdorff 76.
Hausmann 221.
Haydn, Franz Josef 17, 18; 322, 324.
Hayn, Antonie von 1; 314.
Heinke, Bernhard 1, 2, 7, 11, 13, 14, 15, 20, 26, 28, 34, 35, 38, 40, 41, 52, 55, 57, 59, 60, 64, 69, 70, 75, 82, 83, 85, 87, 88, 93, 94, 143, 200, 228, 229, 230, 231, 233, 274, 275; 314.
Heinke [Bruder] 1, 13, 94, 101, 141, 200; 314.
Heinrich II., Herzog von Liegnitz; 337.
Heintze 40, 45, 58, 59, 75, 159, 172, 173, 178, 182, 183, 184.
Heintze, Frau 146, 170.
Heise, Georg Arnold 219; 365.
Heisig, Karl 47, 50, 66, 67, 68; 319.
Heisig, Karoline 10, 47, 66, 89; 319.
Henisch, Karl Franz; 380.
Henke, Joseph 66; 338.
Henkel, Graf 52.
Hensler, Karl Friedrich; 321, 324, 331, 337, 382.
Hepp von Galla 194.
Heppen, Adam August von; 335.
Heppen von 52, 59, 61, 63; 335.
Herberstein, Johann Georg von; 356.
Herbst [Schauspieler] 125.
Herchel 206.
Herder 289.
Herklots; 335.
Hermann 30, 34, 36, 52, 71, 155, 156.
Herrl von 300.
Herzfeld; 336.
Hessen-Philippsthal, Ernst Konstantin Landgraf von; 349.
Hessen-Philippsthal, Karoline Prinzeß 155, 156; 349.
Heyck, Ed.; 360.
Heyde, siehe Haide.
Heyn [Hayn] von 54.
Heynold 55, 172.
Hillmer, Georg 146, 161, 169, 170, 175, 177, 183, 184, 217, 266, 275; 346.
Hiltzbach 217.
Himm, Baron von 138.
Himmel [Komponist]; 341.
Hitzig, Jul. Ed.; 386.
Hoffbauer, Johann Christoph 134; 345.
Hoffbauer, Klemens Maria; 388.
Hoffmann 54; 335.
Hofmann, Tobias 73.
Hoffstaeter, Mamsell 15.
Hohenlohe 57.
Holberg; 328.
Hölty, Ludwig Heinrich 29; 328.
Holy v. 177, 180; 354.
Hörde, Engelbert Anton von 200; 360.
Horni von 290, 303.
Horny [Schauspielerin] 303, 309.
Horst, Frau von der 214, 221.
Hotze, Friedrich Freiherr von 48; 334.
Houwald; 331.
Hoverden, Aloisia Gräfin von; 368.
Hoverden, Clementine Gräfin von 186, 231; 356.
Hoverden, Julie Gräfin von 233, 276, 277, 278, 280, 281, 282, 283; 370, 376, 379.
Hoverden, Philippine Gräfin von 154, 155, 156, 186; 348, 356.
Howitt, M.; 389.
Hoym, Karl Georg Heinrich Graf von 31, 43, 44, 69, 234; 329, 370.
Huber, Ludwig Ferdinand [Dichter]; 320.
Hubrich, Franz 16, 20, 30, 33, 42, 53, 57, 61, 74.
Hübsch, Baron von 250, 251.
Humboldt, Alex. von 247.

Humboldt, Wilhelm von 309; 389.
Hurtado, Diego de Mendoza; 317.
Hutt, Johann 85; 336, 341.
Hutwalker 307, 311.
Iffland, August Wilhelm 100, 101, 246, 247, 249, 250, 256; 324, 327, 342, 368, 371.
Iselin, Isaak; 317.
Isenburg, Prinz von 216.
Isouard, Nicolo; 379.
Jacobson, Christian Thomas 202; 361.
Jakob 55.
Jandas 71.
Janitzek [Konzertmeister] 17, 19; 322.
Jazeck, Graf 149.
Jean Paul 142, 174, 178; 317, 346, 355, 356.
Jechhofen 44.
Jellinek, Georg; 366.
Jérome Bonaparte, König von Westfalen 220; 351, 365.
Jodaki 73.
Johann Joseph Rudolf, Erzherzog von Österreich 282.
Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz; 364.
John, Johann Cristoph 56; 336.
Johnsohn 293.
Johnson 83, 86.
Jordan 39.
Joseph II.; 377, 384.
Joseph, siehe Sontag.
Juhr, Karl Heinrich 7, 9, 26; 316.
Julius Nikolaus Heinrich 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 205, 210, 223, 225; 358.
Julius [Schauspieler] 52, 59, 75, 227.
Julius [Schauspielerin] 227.
Jung, Eligius 54, 58, 64, 74, 76, 85; 335.
Jünger, Joh. Friedrich; 370.
Jungwitz, Anton 54, 63, 64, 74, 76, 82, 87; 335.
Jurzik, Karl 45, 151; 333.
Kabath 33, 100, 101, 109, 134.
Kaibel [Schauspieler] 22, 93.
Kaluppa 267, 268.
Kaminietz, Ernst Ferdinand von; 350.
Kaminietz, Ernst Ludwig von 89, 161, 165, 166, 172, 264, 275; 343, 353.
Kaminietz, Sofie Elisabeth von, geborene Freiin von Eichendorff 89, 146, 159, 172, 174, 177, 184, 264; 343, 354.
Kant, Immanuel; 358.
Karl, Erzherzog 25, 292; 326, 372, 383.
Karl, Erbgroßherzog von Baden 203, 207; 361.
Karl Friedrich, Großherzog von Baden 200, 207; 361, 362.
Karl Ludwig, Erbprinz von Baden; 363.
Karl Theodor, Kurfürst von Pfalz-Baiern 208, 215; 362, 363, 377.
Katharina, Prinzessin von Württemberg; 366.
Kauer, Ferd.; 321, 382.
Kaunitz, Dominik Andreas Fürst von 277; 377.
Kayßler, Adalbert 31, 32, 33, 98, 134, 136, 137, 226, 228, 233, 248; 328.
Kerner, Justinus 311; 389.
Keßling, Frau von 217.
Kirchstaedt, Frl. von 47, 66.
Klein, Franz Nikolaus 56, 73, 74, 76, 137, 139, 141, 142, 161, 162, 165, 166, 167, 168, 169, 172, 173, 174, 175, 177; 350, 352, 354.
Kleinschneck 93.
Kleist, Heinrich von 250, 255, 293, 303, 305; 371, 372, 387.
Klinger 222.
Klimkowski von 185.
Kloch 203.

Kloch, Franz Leopold Freiherr von 13, 73, 310; 319, 320, 368.
Kloch, Hedwig Luise Wilhelmine von; 315.
Kloch, Helene Elisabeth Freifrau von, geb. von Köckritz. 14, 16, 29, 31, 55, 230; 320, 368.
Kloch, Henriette Helene Charlotte Freiin von, sieh Poser.
Kloch, Leopold Otto Ferdinand Freiherr von 230, 233; 368.
Kloch, Maria Eleonore von, geb. von Hayn 14, 27, 47, 148, 165, 166, 174, 176; 314, 318, 320, 352.
Kloch, Karl Wenzel Freiherr von; 318, 320.
Klöcker 312.
Klopstock 49; 334.
Knauth 74.
Koch [Minister] 184, 299.
Koehler [Rektor] 14, 15, 22, 42, 44; 323, 326, 330.
Köckritz von 226.
Koller, B. J. von; 337.
Köpke, Rudolf; 375.
Kopp, U. F. 199, 200, 210, 211; 360.
Koridowski 57.
Korn, Johann Friedrich 15; 321.
Korn, Wilhelmine [Schauspielerin] 299; 386.
Korn, Maximilian; 386.
Körner, Theodor 306, 308, 309; 387.
Kosch, Wilhelm; 339, 365, 369, 372, 385.
Koschatzky, Anton 27, 46, 50, 66, 67, 79, 91, 144, 153, 154, 159, 162, 167, 172, 173, 175, 180, 182, 186, 275; 327.
Koschatzky [Frau] 27, 67, 78, 79, 80, 81, 89, 159, 167, 185, 186, 264, 269, 275.
Koschatzky, Karoline 79, 81; 340.
Koschatzky, Seraphine 79, 81; 340.
Koscielski 4; 315.
Kotzebue, August von 81, 85, 308; 320, 321, 322, 324, 328, 331, 332, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 348, 349, 371, 373, 374, 375, 376, 384, 388.
Kowarzik 36.
Kozubsky 11.
Kranach, Lucas 112.
Krause von 141, 217, 231.
Krause [Gastwirt] 249, 250.
Krause [Maler] 284.
Kreiten, Wilhelm; 359.
Kriegelstein 203, 215.
Kringsteiner; 378, 381, 382, 387.
Kroker Dr. 227.
Kroker [Kaplan] 27, 50, 67, 81, 91, 153, 166, 267; 334, 338.
Kroker, Madame 85.
Krokow, Graf von 224; 365.
Krone, W.; 337.
Kronfels, Herr von 155.
Krossen 241.
Krubsky 54.
Krüger, Auguste [Schauspielerin] 299; 386.
Krüger, Georg Wilhelm; 386.
Krüger, H. A.; 313.
Krüger, Karl Friedrich 293; 384.
Kufka, Fräul. 275.
Kunitzky 77, 91; 339, 343.
Kurz, Joseph Felix von; 382.
Küstner Karl Theodor; 370.
Kutschenbach, Ludwig von 256, 257, 258; 374.
Kuttner [Schauspieler] 70, 73, 83.
Lafontaine, August Heinrich Julius 213; 363.
Lamatsch 262.
Landsberg, Ignaz Freiherr v. 198; 359.
Lang, Baron 281.
Lange, Joseph [Schauspieler] 298; 385.

Langer, Florian Joseph 78, 79, 163, 165, 186; 340.
Langer junior 80.
Lantz 22.
Larisch, Aloisia von 85, 227, 232, 233, 234, 251, 254; 264, 267, 268, 271, 272, 273, 274, 282, 293, 304, 312; 341.
Larisch, Helene von, geb. von Czentner 233, 264, 271, 272, 273; 341.
Larisch, Johann von 271; 341.
Larisch, Joseph Graf von 156, 232, 307; 349, 388.
Lassaulx, Franz von 213; 363.
Lassaulx, Katharina; 363.
Laudi 300, 301.
Laudon [General]; 377.
Laufen, Boppo Graf von; 365.
Läuffer 41, 142.
Laun, Fr., sieh Schulze, Fr. A.
Laurentz 136.
Lebek 38.
Lefèbvre [General]; 369.
Le Feuvre 53, 55.
Legenbauer, Anton 30, 31, 64, 71, 74, 76, 84; 328.
Lehmann 273.
Leiningen, Graf 216.
Leopold II., Kaiser; 378, 386.
Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau; 371.
Leoprechting, Marie von 219, 221.
Lesczinsky 263.
Lessing, Gotthold Ephraim; 331, 344.
Lestrade 293.
Lettow, Karl Max v. 140; 346.
Leyser 99.
Leyßring, August Christian 223; 366.
Libor, Johannes 38; 331.
Lichnowsky, Eduard Graf von 155, 156, 247; 348.
Lichnowsky, Eleonore, Gräfin von, geb. Gräfin Zichy; 348.
Lichnowsky, Karl Fürst von 25, 154, 187, 310; 348.
Lichnowsky, Gräfin 155, 156, 310.
Lichtenstein, Fürstin 310.
Lilienthal, Karl von; 359.
Lindenau, Karl Friedrich von 288; 382.
Lindner, Franz 75; 339.
Lippa, Frl. von 92.
Lippa von [General] 264.
Lippa, Lazarus von 233; 369.
Lißring, Johann Adolf 15; 321.
Littré, E.; 339.
Littwitz, sieh Lüttwitz.
Loeben, Ferdinand Graf von 247, 286. 292, 294, 298, 301; 372.
Loeben, Otto Heinrich Graf von 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 232, 245, 247, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 258, 264, 272, 283, 284, 286, 287, 295, 300, 302, 305, 306, 308, 311; 365, 366, 367, 369, 371, 372, 373, 375, 385, 387, 389.
Loeben, Gräfin 292.
Loder, Justus 103; 344.
Lorentz [alte] 146.
Lostin [Major]; 369.
Löwenstein-Wertheim 201.
Lubomirsky 309; 389.
Lubowitzer Pfarrer, siehe Moczygemba Johannes.
Lubowitzer Verwalter, siehe Heisig.
Luge, Maximilian 82, 275; 340.
Luise, Großherzogin von Baden 203, 209; 361.
Luise, Königin von Preußen 118, 252, 254, 261; 381.
Luther 99. 110.
Lutsch; 334, 348.
Lüttwitz, Freiher von 139, 140, 275.
Lux, Konrad; 333.
Luzenberg, Baron von 265, 266, 268.
Maaß, Johann Eberhard 105, 140; 344.
Maaß [Schauspielerin] 257.

Madalinski 66.
Magnis, Friedrich Wilhelm Graf von 15, 17, 22, 29, 44, 75; 321.
Magnis, Wilhelm Alexander 15, 17, 29, 44, 75; 321.
Mahlmann 141.
Malzan, Comteſſe 233.
Manſo, Johann Kaſpar Friedrich 43, 82, 83; 332, 333.
Maria Chriſtine, Erzherzogin von Öſterreich; 379.
Maria Luiſe Beatrix, Kaiſerin von Öſterreich 277, 299; 377, 386.
Maria Thereſia, Kurfürſtin von Sachſen; 386.
Marivaux; 370.
Martignoni, Melle. 278, 300, 303.
Martin; 320.
Martin, Chriſtoph Reinhard Dietrich 197, 198, 219; 359.
Marwitz, Joſefa Leopoldine Gottliebe von der, geb. Freiin von Wilamowski 8; 318.
Marwitz, Friedrich von der; 318.
Marwitz, Friedrich Heinrich Karl von der 9, 165; 318, 327.
Marwitz, Wilhelmine von der, geb. Gräfin Seherr-Thoß 8; 318.
Maſcou, Johann Jacob 303; 387.
Mattauſch [Schauſpieler] 247, 249; 372.
Matthias, König von Ungarn; 334.
Matthiſſon, Friedrich; 352.
Matuſchka, Anton Maria Graf von 108, 136, 137, 139, 232; 345, 369.
Matuſchka, Familie von 232; 369.
Matuſchka, Guſtav Maria Graf von; 369, 370.
Matuſchka, Joſeph Graf; 356, 369.
Matuſchka, Joſephine Gräfin von; 369.
Matuſchka, Viktor Graf von; 369.
Maximilian Joſeph, Erzherzog von Öſterreich 281, 286, 301; 371, 378.
Mayer [Schauſpieler] 280.
Meerveldt von 202.
Méhul; 335, 337.
Meißner, Georg; 317.
Meitzen 135, 136.
Meklenburg-Schwerin, Herzog von 132.
Mendelsſohn, Benny 312; 390.
Menderle 14.
Mengden, Ferdinand Magnus Freiherr von; 361.
Mengden, Guſtav Johann von 202; 361.
Menner 15.
Mentzingen, Karl von 206; 362.
Menzel [Rat] 9, 14, 29.
Mercier, Louis Sébaſtien; 316, 325.
Merode von 219.
Mertius; 348.
Mesmer; 373.
Metternich; 383.
Mettich, Comteſſe 47; 334.
Mettich, Graf 156; 334.
Mettich, Maria Gräfin 156; 350.
Meyer [Forſtinſpektor] 27, 147, 150, 153.
Meyer 198.
Meyer H.; 331.
Meyer [stud.] 177.
Meyer 219.
Meyer, Demoiſ. 221.
Michaelis, Salomo 224; 367.
Miketta, Antonie 27, 89, 149, 150, 151, 153, 171, 176, 185.
Miketta Johannes 26, 27, 45, 46, 89, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 159, 162, 168, 170, 171, 176, 178, 265; 327, 333.

Minor, Jakob; 366.
Mitzke 166, 167, 176, 177, 183.
Mitzke, Mme. II. 177.
Mitzke jun. 177, 185.
Moczygemba, Johannes 26, 27, 46, 50, 78, 91, 150, 153, 166, 185, 212; 326.
Molière 138.
Molins, Joseph 206; 362.
Monjouant, Graf von 205.
Morawitzki 186; 356.
Morgenröte, siehe Pitsch, Frl.
Morris, Max; 375.
Mozart; 320, 337, 339, 341.
Müller, Adam 247, 250, 251, 255, 257, 258, 285, 286, 292, 293, 294, 301, 302, 304, 305, 306, 309, 310; 371, 372.
Müller, Frau Adam 247, 250, 251, 256, 285, 293, 301, 304, 306, 309.
Müller, Benjamin Gottlieb 82; 340.
Müller [Exarendator] 274.
Müller-Fraureuth, C.; 318.
Müller, Friedrich [Maler] 306; 388.
Müller, H. G. A. 137.
Müller [Mitschüler] 74, 84, 87, 137, 141; 333.
Müller, Jakob 45, 61, 62; 333.
Müller [Sattler] 199, 201, 219; 360.
Müller [Schauspieler] 59.
Müller, Wenzel; 324, 332, 336, 337, 387.
Münnich 74. 84, 137.
Murat, Joachim Prinz 161; 350.
Mylius, Anton Ulrich Freiherr von 277; 377.
Naefe von 108; 345.
Nagel [Schauspieler] 227.
Napins 255.
Napoleon 161, 197, 207, 257, 299; 326, 344, 350, 361, 365, 383.
Nayhaus, Gräfin; 350.
Neide 107.
Nessel 18, 70, 72, 84, 86, 135, 180, 228; 324.
Neumann, David von 175; 353, 355.
Neumann Therese [Tänzerin] 310; 389.
Nickel, Daniel 162, 178, 207, 272; 351.
Niedaner Pächter [seit 1803], siehe Miketta.
Niepold 258.
Noak, Heinrich 45.
Novalis 137, 222.
Nowack, Alfons; 313, 314, 315, 316, 318, 320, 327, 331, 333, 334, 335, 338, 339, 340, 341, 346, 347, 348, 350, 353, 355, 356, 369.
Obergefäll 300.
Ochsenheimer, Ferdinand 293; 384.
O'Donnel, Graf 286, 293.
Odpar 81.
Olfers von 219.
Olivier, Ferdinand 308; 389.
Opitz [Schauspieler] 84, 85; 341.
Orlandi 60, 234, 261.
Orlich, Graf 156.
Ott-Heinrich, Pfalzgraf 197; 358.
Otto [Gesandter] 307.
Ottokar II.; 382.
Overbeck, Friedrich; 389.
Paczensky von [Leutnant] 177; 354.
Paczensky von [Oberst] 146, 264; 346.
Paczensky von [Referendar] 170, 172.
Paer, Ferdinand 226; 367.
Paledski 33.
Pálffy, Ferdinand Graf 278; 377.
Palsner 13, 83; 320.
Päo [Komponist]; 324.
Pczola 266.
Pelka [Professor]; 325, 330.
Perinet, Joachim 285; 332, 336, 378, 381.
Peschke 38.

Peter, Daniel 166; 333.
Peterſon von 257.
Petrarca 223.
Petzeld, A. 74, 87.
Philipp Wilhelm, Herzog von Baiern; 356.
Picard; 336.
Pichler, Karoline 284; 380.
Pientak 80, 81, 145, 157, 159.
Pientack, Mamſell 154.
Pietrowsky von 29, 36, 38.
Pilſach, Heinrich Friedrich von 44; 333.
Pinto, Ludwig Karl Hieronymus Graf von 57; 336.
Piſchzan 154.
Piſenti, Melle. 30.
Piſſin, Raimund; 365, 366, 367, 373, 375, 385.
Pitſch, Paul 49; 334.
Pitſch von 48.
Pitſch, Fräulein 79, 80, 89, 91, 146.
Pixis 38.
Placzinski von 175, 176, 177, 180, 181, 182, 185, 271; 354.
Plattner 101.
Plautus 141; 346.
Popitius 18.
Poppenberg; 348.
Porembsky, Karl von 1, 4, 29, 159, 160, 161, 168, 206, 271, 272; 314.
Porembsky [stud.] 168, 176.
Poſer, Gottlob von 159, 161, 230; 350, 368.
Poſer, Henriette Helene Charlotte Frau von, geborene Freiin Kloch von Komitz 230; 350, 368.
Poſer von [Leutnant] 145, 150, 151, 154.
Poznalek, Heinrich 157; 350.
Pribſch 187, 264.
Quat v. 272.
Raabe 233.
Raczek von 169; 353.
Radlinsky 7.
Rake, Heinrich 15, 22, 40, 59, 60, 61, 62, 64, 75; 321, 323, 325 f., 330.
Rake jun. 61.
Ramdohr, Friedrich Wilhelm von 250; 373.
Raphael 279.
Raſchdorff, Franz 29; 323, 326, 330.
Rathsmann, Anton 20, 36, 40, 42; 322, 325, 329 f., 331.
Ratiborer Tante, ſieh Kaminietz, Sofie Eliſabeth von.
Regens, ſiehe Steiner, Anton.
Reibert 201.
Reichardt, Johann Friedrich 103, 141; 344.
Reimann, Franz 65, 168; 337.
Reinbeck, Georg; 357.
Reinhard, E.; 378.
Rektor, ſieh Koehler.
Reusner, Magnus von 202; 361.
Reyſenauer [Profeſſor] 22.
Reynolds, Frederik; 389.
Rhediger, Franz 14, 15, 17, 65; 323, 325, 329 f.
Richter 89.
Richter, Mad. 273.
Rieſenfels, Theodor Felix Freiherr von 296, 297, 300, 301; 385.
Robert 251, 285.
Robespierre 47.
Rochow, Frau von 152, 153, 165, 170, 177.
Rochow, Frl. von 305.
Rochowsky, Johann 36, 62, 73, 74, 84, 87, 88, 93, 143, 226; 330, 331.
Roesner, Mademoiſelle 45.
Rogowsky, Fräulein 158.
Ronge 35, 55, 97.
Roth, Guſtav David von 202; 361.
Rothkirch, Ernſt von 226; 367.
Rubens 39, 114, 279.
Rudolf von Habsburg; 382.
Rudolf, Erzherzog von Öſterreich 282, 307; 378.

Runge, Philipp Otto 203; 361, 375.
Ruſt, Dr. 301.
Sak von 169.
Salice = Conteſſa, Chriſtian Jakob; 330 f.
Salice-Conteſſa, Karl Wilhelm; 331, 370.
Salice-Conteſſa [Familie] 34, 54, 76, 85, 227, 231, 233, 244, 261; 330, 331.
Salice, Lorenz 14, 18; 320.
Salieri [Komponiſt]; 327.
Sallat von 277.
Sander, Johann Daniel 255, 256, 258; 373.
Sander, Sophie 251; 373.
Sandmann 36, 56, 61, 86.
Sar 219, 225.
Sartori, Franz 284, 285, 303, 309; 380.
Sauer, Auguſt; 328, 357, 365, 366, 377, 379, 388.
Sauer 74, 83, 84, 87, 95, 100, 101, 107, 137, 139, 141, 180, 200.
Saulich 168.
Saurma, Baroneſſe 231.
Saurma, Johann Anton Freiherr von 226, 228, 231; 368.
Schadow, G.; 371.
Schaffgotſch, Anton Graf; 348.
Schaffgotſch, Joſeph Graf 155, 261; 349.
Schaffner, Amalia 87, 143, 180.
Schalſcha, Heinrich von 165, 169, 183; 351, 353.
Schalſcha, Johann von 9, 47, 319.
Schalſcha, Frau von 274.
Schall, Chriſtian Heinrich; 336.
Schander, Demoiſ. 168.
Scharrwitz [Scharowetz], Frau v. 169, 177.
Schelian [Scheliha von] 65, 139, 140.
Scheller [Virtuoſe] 29.
Scheller [Oberamtsrat] 153.
Schelling, Fr. W. 214; 363.
Schelver, Franz Joſeph 203, 214; 361, 365.
Schelver, Madame 221; 366.
Schemerl, Joſeph Ritter von 277; 377.
Scherer, Franziskus Joſephus 192; 357.
Scherotin, ſieh Zierotin.
Scheve 219.
Schick, Margareta Luiſe; 374.
Schick [Schauſpielerin] 256; 374.
Schikaneder, Emanuel; 381, 383, 384.
Schiller, Friedrich von 106, 199, 227, 249; 318, 321, 339, 340, 367, 372, 383.
Schillersdorfer Onkel, ſ. Eichendorff, Joh. Friedrich von.
Schimonsky, Alois von 151, 159, 160, 161, 163, 166, 169, 175, 176, 178, 180.
Schimonsky, Carl von, 149, 151, 163, 164, 165, 186, 261; 347.
Schimonsky, Eliſabeth von; 340.
Schimonsky, Familie von 67, 78, 152, 161, 165, 171, 172, 175, 177, 183; 334.
Schimonsky, Fräulein von 46, 47, 67, 89, 91, 148, 149, 151, 152, 153, 157, 158, 159, 161, 165, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 177, 183, 185; 333.
Schimonsky, Johann Emanuel von 13, 18, 34, 43, 59, 67, 93, 143, 231, 233, 261; 319, 333, 334, 369.
Schimonsky, Johann Karl von [Landſchaftsdirektor] 143, 146, 147, 148, 149, 159, 162, 163, 164, 168, 171, 176, 179, 180; 333, 347.
Schimonsky, Maria Philipine; 334.
Schipp von 1, 12, 50; 314, 319.
Schipp von, Landſchaftsdirektor; 343.
Schipp, Anna Barbara von, geb. Dombrowsky 92; 343.

Schirm 13.
Schlegel, A. W. von 201, 247, 255, 308; 360, 374, 389.
Schlegel, Dorothea von 284, 295, 299, 302, 305, 306, 307, 309; 380.
Schlegel Friedrich von 247, 249, 255, 282, 284, 285, 287, 293, 295, 299, 301, 302, 303, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311; 357, 372, 379, 380, 382, 387, 388.
Schlegel, Karl Friedrich 73; 335, 339.
Schlegel, Frau 54; 335.
Schlesinger, Max; 320, 339, 341.
Schlichten, Joseph Freiherr von; 369.
Schlippenbach, Karl Friedrich Graf 165; 351.
Schlippenbach, Karoline Gräfin, geborene Gräfin Beust; 351.
Schmalz, Anton Heinrich 104, 134, 140, 214; 344.
Schmidt 79.
Schmidt 108.
Schmidt, Erich; 325.
Schmidt, K. A.; 314.
Schmidt [Rittmeister] 265, 266, 268.
Schmieder [Professor] 137.
Schmieder [Theaterdichter]; 327.
Schmölzl; 351, 352, 354.
Schmutzgen 312.
Schnabel, Ignaz Josef 18, 41, 43; 324.
Schnautz, Mad. 87.
Schneeweiß 73.
Schneider 40.
Schneider, Joseph 146; 346.
Schneidersky 21.
Scholich 58, 73.
Scholler 13.
Scholtz jun. 86.
Scholtz sen. 86.
Scholtz, Anton 58; 323, 325 f., 329, 336.
Scholz [Schauspieler]; 341.
Schönaich, Fürst von 238.
Schönfeld von; 385.
Schöpp, August 158.
Schöpp, Joseph Fritz 75, 77, 85, 181; 316, 339.
Schöpp, Henriette Pauline; 339.
Schöpp, Jakob 17, 40, 46, 50, 58, 66, 67, 68, 81, 88, 91, 92, 94, 96, 109, 110, 111, 113, 115, 117, 119, 132, 139, 141, 142, 147, 148, 155, 158, 162, 167, 168, 169, 175, 178, 181, 182, 183, 185, 187, 204, 211, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 234, 235, 236, 237, 239, 240, 241, 242, 245, 248, 258, 261, 262, 263, 264, 265, 269, 271, 272, 274, 288, 295, 296, 297, 300, 304; 322, 339.
Schöpp, Nannette [Anna] 7; 316.
Schotthauer, Adam; 384.
Schramm 36, 42, 57.
Schrader, Wilhelm; 342, 343.
Schreiber, Alois; 358, 364, 365.
Schreyvogel, Joseph; 380, 381, 383, 384, 385, 386, 388, 389.
Schröder, Sophie [Schauspielerin]; 321.
Schröder, Friedrich Ludwig 125; 321, 331, 335, 345.
Schubert 28, 41, 52.
Schubert, Leutnant von 79.
Schuhbauer; 337.
Schukmann von 225.
Schüler [Schauspieler] 22.
Schüler [Schauspielerin] 14, 22, 58, 73, 75.
Schultheiß, Friedrich Gottlob 169; 353.
Schultheß [Referendar] 170, 172, 176, 177.
Schultheß [stud.] 177.
Schulze, Fr. A.; 317.
Schummel, Johann Gottlieb 43; 332.
Schuster, Joseph Anton 284, 285, 299, 303; 381.
Schütter 186.

Schütz, Christian Gottfried I. 98; 343, 344, 345.
Schütz, Christian Gottfried II.; 345.
Schütz, Christian Wilhelm von 259; 374, 375.
Schütz [Professorin] 140; 345.
Schwäntzner 186.
Schwartzenberg, Fürst 189.
Schwarz, Karl 29, 62, 83; 328, 339.
Sedlnitzky, Anton Graf von 234, 286, 288, 289, 290; 370, 381.
Sedlnitzky, Maria Anna, Gräfin von, geb. Gräfin Wilczek 155, 156, 286, 288; 349, 380.
Seelmann 137.
Seidel 53, 56, 61, 62, 72.
Seidler 76, 287.
Seilern, Joseph August Graf von 307; 388.
Seilern, Graf von 276, 306, 311.
Seldern, Franziska Gräfin von; 386.
Senftleben 242.
Sepp, Johann Nep.; 359.
Sessa 197, 227, 231, 261.
Seuffert, B.; 388.
Shakespeare 247; 372.
Siegroth von 230.
Sievers; 335.
Sinzendorff, Prosper Graf von 289; 382.
Skeyde, Joseph 17, 43; 322.
Skiöldebrand; 327.
Skrbensky, Anna Freiin von; 349.
Skrbensky, Anton Freiherr von 279; 377.
Skrbensky, Baronin 283.
Skrbensky, Ernestine Freiin von; 349.
Skrbensky, Josepha Freiin von; 349.
Skrbensky, Freiherr von 156; 349.
Slawikauer Pächter, siehe Koschatzky.
Slawikauer Kaplan, s. Kroker.
Slawikauer Pfarrer, siehe Wodartz Joh.
Smith, Ad.; 372.
Sobczik 45.
Sobeck, Hans Karl Graf 155, 156; 348.
Solms-Rödelheim, Ferdinande Gräfin zu; 362.
Sontag, Joseph 7, 11, 17, 82, 83; 315.
Spahn, Martin; 380.
Spieß, Christian Heinrich; 316, 337, 340..
Spittler, Ludwig Timotheus Freiherr von 208; 363.
Staniek 8, 156.
Steckel 136.
Steensen von 169, 179, 233; 353.
Steffens, Henrik 103, 105, 197, 201; 344.
Stegmayer, Matthäus; 368.
Steig, R.; 359, 366, 381.
Steigentesch, August Ernst Freiherr von 305; 387.
Stein, Philipp; 367.
Stein 33, 34, 36, 52, 61, 71, 72, 228, 231.
Steinach, Dynasten von 218; 364.
Steiner, Anton 20, 34, 43, 44, 54, 56, 61, 64, 85; 328, 332.
Stephanie, Erbgroßherzogin von Baden 202, 207; 361.
Sternberg, Graf Kaspar von 193, 265, 266, 268; 357.
Stifter, Adalbert; 339.
Stillfried, Baron 158.
Stöckel 135, 136.
Stockmann von 55; 336.
Stolberg-Wernigerode 118.
Stollmers, s. Schröder Sophie.
Storch, August u. C. F. E. Baron von 202; 361.
Stortz 53.
Strachwitz, Ernestine Freiin von; 369.
Strachwitz, Ernst Graf von 85, 148, 172; 340, 341, 347.

Strachwitz, Familie von 78, 79, 85, 89, 171, 172, 174, 179, 226, 233; 340.
Strachwitz, Franz von 44, 98, 99, 108; 347.
Strantz 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 40, 52, 55, 56, 59, 61, 63, 233.
Strauß Gerhard Friedrich Abraham 220, 222, 223, 224, 225; 365.
Streit, Karl Konrad 36, 227; 331, 368.
Stroka 36, 75, 263.
Sturmfeder, Ferdinand von 205; 362.
Stürmer 305.
Süßmayer; 337.
Szczavinsky 16, 17.
Tabernat, siehe d'Avernas.
Tanke 136.
Tann, Wilhelmine Freiin von der 169, 180, 264; 353.
Taroni 288.
Taubert [Landschaftssyndikus]; 347.
Taufkirchen, Comtesse 307.
Teimer Henriette [Schauspielerin] 283; 379.
Tenczin Graf 296.
Thaul 14, 15.
Theremin, Franz 251, 258; 373.
Thibaut, Anton Friedrich Justus 197, 198, 200, 211, 213, 214, 219, 223, 225; 358.
Thiel 42, 44, 45, 95, 99, 106, 107, 138, 139, 141, 142, 159, 180, 233, 261.
Thiele, Generalleutnant von; 351.
Thilsch 19, 32, 34, 36, 37, 44, 46, 47, 48, 49, 53, 58, 62, 65, 70, 72, 76, 77, 78, 79, 80, 84, 86, 88, 93, 99, 261; 322.
Thoma; 370.
Thürheim, Graf von 277, 282.
Thürnagel 219, 227.
Tieck, J. Ludwig 107, 194, 222, 247, 259, 306, 309; 344, 345, 360, 361, 373, 375, 388.
Tluck, Johanna von, geb. von Trach 264; 375.
Toepke, Gustav; 359.
Trautmannsdorff, Ferdinand Fürst von 282; 379.
Trautmannsdorff, Gräfin von 272.
Trautmannsdorff = Weinsberg, Maria Thaddäus Graf von 307; 388.
Treblin 267.
Treitschke, G. Fr.; 337, 370, 371, 374.
Tremler 36.
Trentschin sieh Tenczin.
Trzinsky, Anton von 28, 29, 33.
Tzalza, sieh Schalscha.
Uhland, Ludwig; 389.
Uhlendorff, Fr.; 366.
Ulrich 76.
Unger, August 275, 304; 340.
Ungern, Frau von 286.
Ungern = Sternberg, Franz Baron von 199, 202; 360.
Ungern = Sternberg, Gustav Baron von; 360.
Unschuld von 226.
Unzelmann Berta; 346.
Unzelmann [Komiker]; 370.
Unzelmann, Karl Wilhelm 140, 245; 346.
Unzelmann Karl Wolfgang; 346.
Unzelmann [Schauspielerin] 233, 261.
Vandamme; 352.
Valentin, Mad. 182.
Vansee 205.
Veit 56.
Veit 312.
Veit, Philipp 284, 295, 302, 303, 307, 308, 309; 380.
Veit, Simon; 380.
Vetter, Ida Komtesse; 383.
Vetter, Moritz Graf von; 383.
Vogel, Adolfine Henriette; 387.

Vogel, W.; 336.
Vogler, Abt 29; 327, 328.
Voll; 384.
Vorbrodt 135, 136, 137.
Voß, Joh. Heinrich sen.; 360.
Voß, Joh. Heinrich jun. 200; 360.
Vulpius, Christiane 106, 140.
Vulpius, Chr. A.; 332, 339.
Wachsmann, Anton Leopold 43; 333.
Wächter, Leonhard; 316.
Wagner, Heinrich Leopold; 325.
Walderdorff, Hugo Graf von; 356.
Wall, Anton; 337.
Wallis, Graf von 282, 307.
Wallis, Joseph Graf von; 379.
Walter; 327.
Walzel O.; 372.
Watzdorf Max Gustav von 250, 251, 256, 257, 258, 263; 372.
Weber, Georg; 366.
Weber, Veit, sieh Wächter, Leonhard.
Weber 186.
Weber, Karl Maria von; 328, 339.
Wedel, Leopold Magnus Gottlob Graf von 31; 329.
Wedel, Gräfin 56, 261.
Wedel, Anton Eugen Graf von 137, 228, 233, 261.
Weech von; 361.
Weichberger, K.; 376.
Weigl, Joseph; 371.
Weihbischof, siehe Schimonsky, Joh. Em. von.
Weil, M. K.; 350.
Weinhold, Karl; 333, 376.
Weiß 274.
Weiße, Christian Felix 86; 320, 342.
Weißenthurm, Johanna von [Schauspielerin] 298; 385.
Weißer, Anton 11.
Welczek, Babette von 85, 149, 233; 341.
Weltzel; 354.
Wendt, Johann 53; 335.
Wengersky, Anton Graf von 155; 349.
Wengersky, Eduard Graf 59, 155; 337, 349.
Wengersky, Friedrich Graf 59, 155; 337, 349.
Wentzel 74.
Wentzel, Friedrich [Direktor] 89, 154, 169, 178, 183; 342.
Wentzel, Mad. 154, 170, 185.
Werdeck, Frau von 250.
Werdermann [Auditeur] 93; 343.
Werner, Dr. Joh. 81, 156, 275; 342, 353.
Werner, Mad. 89; 342.
Werner 16, 19, 28, 30, 31, 33, 34, 71, 94; 322.
Werner, Zacharias 302; 348, 366, 374, 386.
Wesierski 55.
Wetzel; 346.
Weyland 200, 201.
Wichmann, Burchard Heinrich von 199, 202, 221; 360.
Wieland; 366.
Wienecke, siehe Wyncken.
Wiesenthal; 337.
Wilczek, Comtessen 286, 307; 381.
Wilczek, Franz Joseph von 275, 276, 277, 286, 288, 289, 290, 291, 295, 296, 297, 298, 301, 303, 304, 306, 307, 309, 311; 376, 381.
Wilczek, Josephine Gräfin, geb. Gräfin Harrach; 376.
Wilczek, Stanislaus Graf von 296, 297, 304, 306, 307, 309, 311; 385, 388.
Wilczek, Theresia Gräfin, geb. Prinzessin Öttingen-Spielberg; 376.
Wilde, Anton, 43, 52; 332.
Wilhelm, Prinz 268, 273.
Wilken, Mad. 198.
Wilsen Baron 299.
Wimberg, Fräulein 276, 287, 293, 302, 305.

Wimpfen, Franz Graf, 156; 349.
Wimpfen, Viktorie Gräfin, geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg, verwitw. Erbprinzessin von Hessen-Philippstal 155; 349.
Wincirs 173.
Wingerski, sieh Wengersky.
Winter [Opernkomponist]; 320.
Winter 16, 33, 34, 53, 63, 65, 71, 72, 88, 135, 180.
Wippler [Wiplar], Baron 155.
Wirben [Wrbna], Graf 156.
Wiserle 157.
Wisikierski von 55.
Wodack [Referendar] 153, 177.
Wodartz, Johannes 24, 27, 28, 48, 49, 50, 51, 52, 66, 67, 68, 78, 150, 151, 153, 157, 158, 166, 167, 168, 170, 171, 182, 185, 267, 275; 326.
Woikowsky, Wilhelmine von 232.
Wolf, Friedr. Aug. 88, 97, 98, 103, 104, 106, 108, 109, 134, 136, 141, 214, 248; 342.
Wolf [Schauspielerin] 140, 141.
Wolfart, Karl 251; 373.
Wolff, Fr. K.; 341.
Woltär, Johann Christian, 134, 136, 214; 345.
Wostrowsky von 17, 18, 41, 261; 322.
Wrochem, Johannes Heinrich von 1, 26, 262; 314, 319, 355.
Wrochem, Gustav Gottlob; 314.
Wrochem, Ludwig von 184, 264; 355.
Wully 234.
Wunster, Johann Benjamin 43; 333.
Wurm 12.
Württemberg, Prinz von 130, 131.
Wurzbach; 381.
Wychota 40, 41, 43, 44.
Wyncken, Wilhelm August 203; 362.
Zachariae, Karl Salomo 221; 366.
Zalza, sieh Schalscha.
Zas Dr. 276, 292, 294, 300, 301, 303, 306.
Zedlitz, Joseph Christian Freiherr von 40, 61, 69, 70, 77, 93; 331.
Zedlitz, Baronin von 59.
Ziegler 285.
Zierotin, Franz Joseph Graf von 155, 156; 349.
Zimmer 223.
Zimmermann 312.
Zimmerman, Joh. Georg; 316.
Zipfel, Melle. 231.
Zizius, Joh. Nepomuk 284, 287, 294; 380.
Zmischkall 157.
Zmischkall, Frau von 157.
Zolondek, Johann 66; 338.
Zülow, Johann von 264; 375.
Zülow, Magdalena von, geb. Tangowska; 375.
Zülow, Frl. von 264, 273.
Zschokke, Heinrich; 324, 343.

II. Orte.

Aachen 312; 390.
Adelsheim 195.
Ajaccio; 365.
Altendorf 171, 172; 350.
Althammer 240.
Altona 126, 127.
Annaberg 171.
Ansbach 195.
Arnoldsmühle 93, 143.
Aschaffenburg; 359.
Aspern; 326, 372.
Auerstedt; 338.
Augsburg 192.
Autischkau; 318.

Auſterlitz 199, 202.
Baden 276, 277, 280, 281, 282; 339, 379.
Ballenſtedt 110.
Barcelona 54; 362.
Barglowka 163, 164.
Baſel; 386.
Bauerwitz 65; 315.
Baumgarten; 321.
Bautzen 2.
Bellingen; 345.
Berlin 16, 21, 95, 198, 232, 233, 239, 243, 244, 249, 251, 264, 285, 287, 312; 322, 331, 342, 344, 358, 365, 366, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 380, 384.
Bernburg 134.
Beuthen 238; 336, 347.
Beyderſee 137.
Bibelingen, ſieh Wiblingen.
Bladen; 350.
Blankenburg 111, 113, 114.
Blazeowitz 81, 145, 167, 173, 262.
Bonn; 390.
Boſatz; 355.
Bovenden; 359.
Braunſchweig 119, 121; 346, 363.
Breslau 1, 4, 11, 12, 13, 16, 20, 23, 28, 34, 35, 37, 39, 41, 42, 43, 44, 57, 59, 65, 69, 71, 72, 77, 84, 85, 86, 87, 88, 92, 93, 125, 143, 144, 159, 161, 162, 163, 169, 193, 208, 228, 231, 232, 234, 260, 285; 314, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 335, 336, 337, 339, 340, 342, 343, 346, 350, 351, 352, 367, 368, 369, 383.
Bretzenheim; 377.
Brieg 11, 13, 27, 51, 52, 68, 82, 88, 144, 261; 340, 351, 353, 367.
Bromberg; 371.
Broslawitz 55; 336, 340.
Brünn 182, 188; 383.
Bruckdorf 137, 142.
Bruſchewitz 18.
Brzesnitz-Eichendorff 45, 46, 47, 50, 66, 67, 79, 89, 90, 146, 147, 149, 153, 159, 162, 167, 168, 169, 170, 182, 183, 185, 267, 268, 271; 333, 334, 346.
Buchwald 196; 320.
Budiſſin 95.
Budweis 189.
Bunzlau 2, 94.
Burtſcheid 312.
Buſchwitz 36, 229.
Bützow; 361.
Carolath 238, ſieh Karolath.
Celle 122.
Chaudfontaine 312.
Chroſt 19; 319, 324.
Clodnitz 175, ſieh Klodnitz.
Como 281.
Conſtantinopel 251.
Cranowitz 37.
Crzanowitz, ſieh Krzanowitz.
Crzyzanowitz ſieh Kreuzenort.
Czentowitz; 343.
Czerwientzitz 45, 46; 333, 355.
Cziorke; 319.
Darmſtadt; 386.
Dedenſtadt; 343.
Deſſau 308; 368, 389.
Deutſch-Krawarn 154; 314, 348.
Dilsberg 218.
Dirſchel; 350.
Döhlauer Heide 160.
Dollendzin 13, 26; 319, 355.
Domatſchine 39; 331.
Dombrowka 44.
Dometzko 24, 28, 51, 68, 144.
Dörfern; 388.
Dorpat 177, 202; 354, 360, 361.
Dresden 2, 3, 16, 94, 95, 96, 142, 143, 191, 220, 284; 315, 321, 341, 361, 365, 372, 375, 379.
Drübber; 373.
Düſſeldorf 312.
Dyhernfurth 234; 329, 370.
Eferding 191.
Ehrenbreitſtein; 349, 359.
Ehrensburg 289.

Eichenbrunn 289, 291.
Eisleben 110.
Elbingerode 115, 116.
Ellgoth; 341.
Ellguth 13, 14, 16, 153, 161, 173; 319, 320, 348, 350, 368.
Erlangen 194.
Erreſtfer; 360.
Fellabrunn 296.
Florenz; 378.
Frankenſtein 2; 324.
Frankfurt am Main; 386.
Frankfurt an der Oder 38, 45, 168, 207, 236, 242, 243, 258, 259; 346, 356.
Freiberg; 383.
Freibüchel; 381.
Freiburg i. Breisgau; 388.
Freiſtadt 190.
Friedrichsfelde; 371.
Gadebuſch 132; 387.
Ganiowitz 1, 26, 46, 47, 49, 50, 66, 67, 78, 79, 81, 89, 90, 146, 151, 152, 158, 159, 166, 167, 171, 172, 173, 175, 180, 182, 183, 185; 313, 327, 328, 333, 347.
Gänſerndorf; 376.
Gehmen; 362.
Gera; 368.
Gernrode 111.
Giebichenſtein 98, 107, 108, 139, 141; 344.
Glatz 172, 282; 342, 368, 369.
Gleiwitz 162; 334, 347.
Glogau 237.
Glött; 363.
Gnadenfeld 9, 318.
Gogolin; 347.
Golconda 149; 347.
Gomorne, ſieh Komorno.
Görlitz 2, 94; 314.
Gotha; 370.
Göttingen; 342, 358, 359, 361, 362, 373.
Granzow; 373.
Grätz 25; 381.
Graz 292, 293; 388.
Greiz; 374.
Grillenhäuſern, ſieh Rüllehäuſel.
Groß-Glogau 237; 348.
Groß-Kugel 97.
Groß-Kuntſchitz; 349, 377.
Groß-Meſeritſch 188.
Groß-Pohlom; 385.
Großrake 37.
Groß-Strehlitz; 347.
Groß-Tinz 72.
Grottkau 65, 77.
Grünberg 259.
Grusbach 289, 290, 291, 301; 383.
Grzegorzow 275.
Grzendzin; 338.
Güntherwitz 37.
Haarlaß 212, 220.
Hagen; 373.
Hainau 2, 82, 83, 94, 143.
Hainrode; 342.
Halberſtadt 119; 344.
Halle 88, 93, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 105, 106, 109, 121, 127, 132, 134, 136, 137, 140, 141, 142, 146, 155, 158, 159, 160, 161, 168, 172, 196, 200, 210, 214, 217, 232, 251; 322, 328, 342, 343, 344, 345, 346, 360, 361, 363, 369.
Hamburg 14, 16, 45, 123, 124, 126, 127, 128, 132, 197, 245, 307; 345, 358, 359, 361, 365.
Hameln; 358.
Hammer 27, 146, 162, 163, 164; 327.
Hanau; 373.
Handſchuchsheim 211, 224.
Hannover; 344, 372.
Hannut 312.
Harburg 123.
Harfenburg 218.
Harmannsdorf; 376, 385.
Hartlieb 34.
Havelberg 133.
Heidelberg 146, 177, 178, 185, 186, 187, 196, 202, 206, 207, 208, 209, 211, 213, 214, 217, 219, 222, 224, 226, 251, 258, 282, 292, 299; 322, 357, 358,

359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367.
Heiligenstadt; 379.
Helenenau 282.
Hellenenthal 277.
Helmstedt; 363.
Hermanmustec; 380.
Herve 312.
Hietzing 278; 386.
Hildesheim; 387.
Hirschberg 1, 34; 314, 330, 331.
Hof 187.
Höfchen 18, 38, 42, 70, 84; 324.
Höflein 289.
Hotzenplotz; 338.
Hubertusburg 96, 142.
Hundsfeld 38.
Iglau 188.
Ilsenburg 119.
Innsbruck; 316.
Jägerndorf 68.
Jamnitz; 383.
Janowitz; 346.
Jastrzemb; 355.
Jauer 2.
Jauernig 2; 314, 331.
Jena; 343, 345, 359, 360, 371.
Jerusalem; 365.
Johannesberg; 331, 342.
Jülich 312.
Kalisch 166, 167.
Kanth 231, 232; 369.
Kaplitz 189.
Karlowitz 226.
Karlsbad 2, 129, 156, 196, 276, 277.
Karolath 238.
Kassel; 360.
Kauschwitz; 372.
Kempa 26, 147, 148, 149, 150, 159; 327.
Kesselsdorf; 371.
Kiefenstädtchen 164.
Kiel; 359.
Kleinburg 28, 34, 53, 62.
Klein-Glogau 77.
Klein-Schweinern; 320.
Klein-Tinz 72.
Klodnitz 175; 353.
Kobelau 48; 334.
Koblenz 213; 350, 351, 385.
Köln; 377.
Komorno 167, 172; 352.
Königsberg; 344, 358.
Kopenhagen; 361.
Kornitz 230; 368.
Kornneuburg 300, 301.
Kosel 28, 148, 159, 167, 171, 172, 173, 174, 175, 180, 202; 318, 319, 324, 337, 347, 351, 352, 353, 354, 355, 368.
Kostental 171; 348.
Kotzemeuschel 62; 333.
Kranowitz 37.
Krappitz 27, 68, 82, 88, 91, 92, 144, 238.
Krefeld 312.
Krellwitz 138.
Kreutzenstein; 385.
Kreuzenort 154; 348.
Krossen 240, 241, 242, 259; 370.
Krzanowitz 8, 68, 148; 318, 347.
Kupferberg; 369.
Küstrin; 336.
Laa 289; 382.
Laibach; 377.
Landshut; 367.
Landskrone 94.
Langenbrück; 334.
Langendorf; 319.
Lang-Entzersdorff 298.
Laschnitz; 347, 353.
Lauchstädt 101, 102, 103, 105, 106, 138, 139, 140, 141, 208.
Lauternburg 215.
Leerbeutel 35, 40.
Leipzig 95, 96, 100, 101, 106, 139, 141, 142, 180, 191; 372, 375.
Leng 266, 271.
Lentzen 132.
Leobendorf 288, 300.
Leobschütz 49, 65, 79, 161; 350.
Leubus 236, 260; 370.
Lichtenberg; 347.
Liebenthal 70.
Liegnitz 2, 93; 314, 332, 337.
Linden 24, 27.
Linz 189, 190, 191, 192; 388.

Liſſa 260.
Liſſek 158, 274; 350.
Logau 259.
Lohnau 145, 182; 320, 355.
London 123, 125.
Lorzendorf 226, 228, 231.
Loslau; 340, 341, 369.
Löwen 24, 27, 44, 51, 68, 82, 85, 88, 93, 144, 262; 346.
Lübeck 127, 128, 129, 131, 132.
Lublinitz 248; 369.
Lubowitz 2, 5, 13, 16, 17, 21, 24, 26, 27, 42, 45, 46, 48, 49, 50, 65, 66, 67, 68, 69, 77, 78, 80, 81, 82, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 95, 96, 112, 125, 144, 145, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 154, 156, 157, 161, 162, 168, 169, 172, 179, 181, 182, 185, 187, 188, 189, 193, 202, 206, 209, 211, 212, 213, 227, 233, 246, 262, 270, 271, 274, 275, 287, 290, 294; 313, 314, 315, 316, 318, 319, 320, 322, 325, 326, 327, 329, 333, 334, 338, 339, 340, 346, 348, 349, 350, 356, 376.
Ludwigsluſt 132.
Lüttich 312.
Mackau; 341.
Magdeboze ſieh Matka Boza.
Magdeburg 108, 111, 119, 134, 160, 312; 338.
Mägdeſprung 111, 190.
Mainz 54; 357, 384.
Mannheim 197, 200, 201, 202, 209, 210, 211, 214, 215, 216; 362.
Mansfeld 110; 343.
Mantua 257.
Markowitz 266, 273.
Maria-Zell 189; 356.
Marienau 137.
Marſeille; 342.
Maſſel 230; 320, 368.
Maſſy; 365.
Matka Boza 156; 350.
Matzkirch 77.
Mechnitz 24, 50, 92; 334.
Meißen 96, 142.
Menzingen; 362.
Mergentheim 195.
Merſeburg 98, 99, 102.
Merzdorf 52, 86.
Metz; 363.
Meurs; 362.
Minden 312.
Miſtitz 47, 91, 175; 334.
Montrouge; 344.
Moritzburg; 379.
Morgenau 18, 19, 22, 73; 324.
Müncheberg 244, 258.
München; 349, 389.
Münſter 312; 359.
Namslau; 316.
Nancy; 363.
Neapel; 373, 386.
Neckarelz 196.
Neckargemünd 217, 219, 224.
Neckarſteinach 196, 197, 217, 218.
Neiſſe 2, 18, 65, 77; 320, 337, 341, 354, 368.
Nendza 128, 163, 189, 270; 345, 356, 376.
Nennhauſen; 365.
Neuburg 211, 212.
Neudorf 13, 242, 262.
Neuenheim 200, 201, 202, 203, 211, 223, 224; 358.
Neuhaus 189.
Neukirch 267.
Neumarkt 93, 260; 343.
Neurode; 320.
Neuſaltz 239, 260.
Neuß 312.
Neuſchloß; 381.
Neuſtadt 65; 334, 338, 343.
Neuſtädtel 260.
Niedane 27, 46, 49, 50, 90, 146, 147, 148, 149, 150, 153, 159, 161, 165, 166, 168, 176, 177, 184, 185, 213, 214, 267, 271; 327.
Nieder-Marklowitz; 369.
Niewiadom; 341.
Nordhauſen; 342.
Nöthkenshoff; 360.
Nürnberg 193, 194, 195.

Ober-Konradswaldau; 369.
Oberwaltersdorf; 379.
Ober-Wilcza; 327.
Oderſch; 341.
Ohlau 16, 24, 28, 44, 65, 68, 77, 82, 88, 93, 143, 228, 261.
Olmütz 167, 187, 295; 322, 379, 388.
Öls 41; 331.
Oppeln 13; 316, 326, 328, 334, 340.
Oppenweiler; 362.
Ort; 379.
Oſchatz 142.
Oſtrog; 318, 322.
Oswitz 18, 19, 20, 34.
Otterndorf; 360.
Ottmuth 82; 340.
Parchwitz 260.
Paris 54, 185, 228, 230, 246; 331, 344, 367, 389.
Parma; 367.
Paſewalk 161.
Paſſau 193.
Payerbach 191.
Paſſendorf 98, 102, 135, 137.
Perleberg 133.
Perſchau; 368.
Petersburg 52, 127, 130.
Peterwardein; 383.
Pfader 192.
Philadelphia 121.
Pilica; 335.
Piſchkowitz; 342.
Pitſchen 232; 345, 369.
Pleyſchwitz 20.
Poblotz; 329.
Pogrzebin 264, 266, 267, 268, 271, 273, 274; 341.
Polkwitz 260.
Polniſch-Krawarn; 341.
Polniſch-Neudorf 262.
Polniſch-Neukirch; 346.
Polniſch-Oſtrau; 385.
Poltſchin 37.
Pommerſchwitz 240.
Ponientzütz 13, 47; 318, 319.
Popelau 13.
Poruba; 385.
Poſſendorff 98, 102, 135, 137.
Potsdam; 336.
Prag 1, 16; 377, 379, 380, 388.
Prenzlau; 371.
Proskau; 339, 343.
Proßnitz 187.
Przimos; 334.
Pſchow 78, 79; 340.
Pſtrzonsna; 350.
Pürſchen 20.
Quedlinburg 111, 119, 261.
Rabenburg 218.
Radoſchau 7, 11, 45, 46, 66; 314, 315, 318.
Ratibor 1, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 26, 27, 45, 46, 47, 48, 65, 66, 78, 80, 89, 146, 148, 150, 152, 153, 154, 158, 159, 161, 162, 165, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 185, 233, 239, 241, 261, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 271, 273, 274, 281, 286, 304; 313, 314, 315, 316, 318, 319, 322, 333, 334, 338, 339, 340, 342, 343, 346, 347, 348, 353, 355, 363, 368.
Rakau; 350.
Raucheneck 282.
Rauden 77, 149, 176, 180, 182; 340, 343, 347.
Regensburg 184, 192, 193; 356, 357.
Reichenbach 2.
Reideburg 137, 200.
Reinſchdorf 68, 81, 88, 149, 262, 263; 355.
Richterswyl; 334.
Ridoltau 263.
Riga; 344, 361.
Rogau 51, 262, 275.
Rohrbach 211, 212, 221, 222, 223, 224, 225.
Rom 305, 306; 320, 371.
Roſenberg; 343.
Roswadze 148, 163; 347.
Rothkretſcham 18, 23, 35, 68, 88; 324.
Rübeland 115.

Rudnik 27, 157, 268; 327.
Rüllehäusel 65; 338.
Rybnik, sieh Rzychow.
Rzanowitz 8.
Rzychow (Rybnik) 233, 266; 313, 327, 340, 341, 369.
Sakrau 39, 148, 179; 341, 347.
Salzbrunn; 369.
Sawada, sieh Zawada.
Scarsine 36, 37.
Schännis; 334.
Schärding 191.
Schechowitz 163, 289.
Schiedlagwitz 71.
Schillersdorf 1, 11, 12, 16, 27, 48, 49, 154; 314, 318, 319, 342, 348, 349, 356.
Schimanowitz [Siemianowitz?] 52.
Schimotschütz 271.
Schkeuditz 100, 101, 102, 160.
Schlettau 106.
Schleywitz 20, 21.
Schmiedeberg 95.
Schmiedefeld 2.
Schönbrunn 278.
Schönermark; 351.
Schönhof 279; 377.
Schönow; 346.
Schonowitz 262.
Schönwald; 318.
Schottwitz 36.
Schwarzenraben; 360.
Schweidnitz 1, 2, 72; 336, 377.
Schwerin 132; 345.
Schwetzingen 204, 206, 208, 209, 210, 216, 278; 362.
Seebarn 288, 291, 296, 298, 300; 385.
Sedlnitz 290; 314, 383.
Seeburg 109.
Seefeld 296; 385.
Seibersdorf; 326.
Seitendorf; 332.
Seckenheim 215.
Sichardschig 240.
Siecharding 191.
Silberkopf 4. 12, 26; 315.
Simsdorf; 343.
Slawikau 1, 3, 4, 7, 8, 24, 27, 45, 46, 48, 67, 68, 78, 80, 81, 88, 91, 145, 146, 148, 150, 153, 154, 157, 159, 162, 165, 166, 172, 173, 175, 180, 182, 267, 275; 314, 326, 327, 338, 355.
Sohrau; 355.
Speyer 204, 209, 211; 362.
Stade; 362.
Stammersdorf 283.
Stavanger; 344.
Steinach 218; 364, sieh Neckarsteinach.
Sternberg 187, 189.
Stettin; 369.
Stöblau 12, 27, 50, 81, 92, 144; 319.
Stolpe; 329.
Stolpen 2.
Straßburg 265.
Straubing 192.
Strehlitz; 316.
Striegau 2.
Stufenberg 111.
Succowitz 262.
Suderode 112.
Summin 1, 9, 77, 79, 80, 147, 149, 150, 157, 159, 163, 170, 172, 173, 175, 176, 180, 181, 263, 269, 270, 274; 313, 340, 347, 350.
Swonowitz, sieh Zwonowitz.
Sybillenort 37, 38, 39, 230.
Tarnowitz 162.
Taßwitz; 388.
Teplitz 286.
Teschen 187.
Thale 113.
Thalerhof; 381.
Thurze 9; 319.
Tiefenbronn; 344.
Tinz 70, sieh Groß- u. Klein-Tinz.
Tomarzine, siehe Domatschine.
Tost-Peiskretscham 141; 314.
Travemünde 129, 130, 131, 132.
Trebnitz 1; 314, 319, 368.
Treschen 19, 20, 31, 86.
Tresdorf; 376, 385.

Troppau 25, 155, 156, 161, 171, 182, 186, 247, 283, 286, 304; 348.
Trotha 137.
Tschirnau 237.
Tübingen; 363, 367.
Tworkau 9, 11; 318, 333.
Tyrus; 365.
Uffenheim 195.
Unzmarkt; 380.
Villegenis; 365.
Weigelsdorff 21.
Wahlstatt 64; 337.
Waldau 2, 94.
Walk; 361.
Wallsee; 349.
Wandsbeck 128.
Warmbrunn 34, 35, 41, 54.
Warschau; 373.
Wartenberg 259; 337.
Weidenau 151, 152.
Weimar 106, 140, 203, 227; 321, 331, 332, 344, 367, 384.
Wenden; 360.
Wernigerode 118, 119.
Wiblingen 213, 214.
Wiegersdorf; 366.
Wiegschütz 45, 171, 175; 355.
Wien 16, 34, 45, 79, 84, 95, 187, 272, 276, 277, 282, 283, 285, 288, 291, 298, 301; 322, 331, 339, 341, 342, 343, 344, 365, 371, 372, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389.
Wiesbaden; 372.
Wiese; 334.
Wilhering; 356.
Wilsnack 133.
Wilzhofen 192.
Wimersbach 196.
Winzig; 353.
Wischau 187.
Wittenberg 249, 263; 365.
Wittingau 189.
Wolfenbüttel 119, 120, 121.
Wolgast; 361.
Worms 211; 364.
Wronin 77.
Würzburg; 385.
Wurtzen 96, 142.
Zauditz 186, 269; 355.
Zawada 4, 45, 263; 315.
Zedlitz 229.
Zerwientschütz, sieh Czerwientzitz.
Ziebingen 243, 259; 370, 375.
Ziegelhausen 211, 212, 217.
Zielenzig; 346.
Zobten 71, 72.
Zülz 2; 369.
Zürich; 334.
Zirkwitz 228, 229, 231, 275; 314, 368.
Zwonowitz 80, 181; 340.

III. Theaterstücke.

S. = Seite. L. = Lustspiel. O. = Oper. P. = Posse. Sch. = Schauspiel. T. = Trauerspiel.

Abbé de l'Epée, s. der Taubstumme.
Abc-Schütz sieh Bernardon.
Abällino, der große Bandit, T. 5. Zschokke; S. 93, Breslau 1805 April; S. 121, Braunschweig 1805 September 15.; S. 343.
Aerndtefest.....; S. 21, Breslau 1802 Juli 4.
Aschenbrödel, romantische O. 3. Etienne, Jouard; S. 282, Breslau 1811 Juli 18.; S. 379.
Axur, König von Ormus, O. 4. Schmieder, Salieri; S. 28,

Breslau 1802 September 12.; S. 34, Breslau 1803 April 10.; S. 41, Breslau 1803 Juli 31.; S. 56, Breslau 1803 Dezember 6.; S. 327.

Barbier von Sevilla, O. 4. Beaumarchais; S. 17, Breslau 1802 April 10.; S. 322.

Das Bauerngut, L. 1. Treitschke. (Fortsetzung der beiden Billets von Wall); S. 60; 337.

Die Beichte, L. 1. Kotzebue; S. 153, Ratibor 1806 Oktober 2.; S. 348.

Belmonte und Constanze, Operette 3. Bretzner, Mozart; S. 15, Breslau 1802 Januar 6.; S. 320.

Graf von Benjovsky, Sch. 5. Kotzebue; S. 19, Breslau 1802 Juni 7.; S. 49; S. 324.

Bernardon, der dreißigjährige A-B-C-Schütz. Hasenhut, S. 287, Wien 1811 September 13.; S. 382.

Der Besuch, L. 4. Kotzebue; S. 18, Breslau 1802 Mai 19.; S. 324.

Die beyden Billets, L. 1. Wall; S. 60; S. 337.

Das Blatt hat sich gewendet, L. 5. Schröder; S. 53, Breslau 1803 November 6.; S. 335.

Die Braut von Messina, T. 5. Schiller; S. 101, 102; 294, Wien 1811 Oktober 18.

Bürgerglück, L. 3. Babo; S. 156, Troppau 1806 Oktober 21.; S. 349.

Die bürgerlichen Brüder, bürgerliches Familiengemälde 5. Schikaneder; S. 292, Wien 1811 September 20.; S. 383.

Le calif de Bagdad, Operette 1. Boieldieu; S. 125, Hamburg 1805 September 19.; S. 345.

Camilla . . . .; S. 193, Regensburg 1807 Mai 13.

Der Candidat . . . .; S. 96, Leipzig 1805 April 29.

Corsar aus Liebe . . . .; S. 19, Breslau 1802 Mai 16.; S. 73, Breslau 1804 Juni 13.; S. 76, Breslau 1804 Aug. 7.

Corsen, Sch. 4. Kotzebue; S. 15, Breslau 1802 Januar 5.; S. 320.

Das war ich, ein ländliches Gemälde 1. Hutt; S. 58, Breslau 1804 Januar 2.; S. 336.

Donauweibchen, romantisch-komisches Volksmärchen. Hensler, Kauer; S. 15, Breslau 1802 Januar 10.; S. 16, Breslau 1802 März 9.; S. 17, Breslau 1802 April 12.; S. 222; S. 223; S. 321.

Don Juan, O. 2. Mozart; S. 59, Breslau 1804 Januar 10.; S. 70, Breslau 1804 Mai 18.; S. 227, Breslau 1809 Oktober 17.; S. 285; S. 287, Wien 1811 September 6.; S. 337.

Don Karlos, ein dramatisches Gedicht 5. Schiller; S. 227, Breslau 1809 Oktober 11.

Don Ranudo de Colibrados, L. 4. Kotzebue; S. 31, Breslau 1803 Januar 23.; S. 328.

Die Dorfdeputierten, Singspiel von Schubbauer; S. 63; S. 337.

Edelmuth (und Niedrigkeit?), Sch. 1. Weiße; S. 14, 15, 16; S. 320.

Eduard von Schottland, historisches Drama 3. Duval, übers. Kotzebue; S. 60, Breslau 1804 Januar 29.; S. 127, Hamburg 1805 September 20.; S. 337.

Egmont, T. 5. Goethe; S. 141, Lauchstädt 1806 Juli 17.

Die Ehemänner als Junggesellen, L. 1. Küstner; S. 245, Berlin 1809 November 21.; S. 370.

Ehestandsszenen, L. 3. Kringsteiner; S. 286, Wien 1811 August 20.; S. 381.

Die beschämte Eifersucht, L. 3. Wiesenthal; S. 59, Breslau 1804 Januar 9.; S. 337.

Eitle Mühe der Verliebten, L. 1. Blümmer; S. 233, Breslau 1809 November 4.; S. 370.

Emilia Galotti, T. 5. Lessing; S. 36, Breslau 1803 Mai 5.; S. 331.

Graf Essex, T. 5. Dyk; S. 84, Breslau 1804 Dezember; S. 341.

Essighändler, siehe der Schubkarren des Essighändlers.

Eugenie, siehe die natürliche Tochter.

Evakathel und Prinz Schnudi, lustiges T. Perinet; S. 302, Wien 1811 November 27.

Der Fähndrich, L. 3. Schröder; S. 15, 16; S. 321.

Fanchon, das Leyermädchen, Vaudeville 3. Bouilly, übers. Kotzebue; S. 83, Breslau 1804 November 10.; S. 84, Breslau 1804 Dezember; S. 86; S. 88; S. 93, Breslau 1805 April 21.; S. 261, Breslau 1810 März 9.; S. 340.

Faschingswehen . . . .; S. 309, Wien 1812 Februar 14.

Fiesko, ein republikanisches T. 5. Schiller; S. 138, Lauchstaedt 1806 Juni 14.

Figaros Hochzeit, O. Beaumarchais, Mozart; S. 84, Breslau 1804 Dezember; S. 283, Wien 1811 Juli 25.; S. 341, 379.

Der Fleischhauer von Ödenburg, P. Schikaneder; S. 285, Wien 1811 August 14.; S. 381.

Das Freudenfest der Landleute, Vorspiel 1. Vulpius; S. 41, Breslau 1803 August 3.; S. 332.

Die Freyer von Kalydon, T. 2. ....; S. 141, Lauchstaedt 1806 Juli 23.; S. 346.

Gallatag in Krähwinkel, L. 3. Kotzebue; S. 276, Wien Juni 14.; S. 376.

Die Gefangenen, L. nach Plautus, wahrscheinlich in der Bearbeitung von Einsiedel; S. 141, Lauchstaedt 1806 Juli 23.; S. 346.

Die drei Gefangenen, L. 5. Wolff; S. 84, Breslau 1804 Dezember; S. 341.

Das Geheimnis, Sch. 5. Vulpius; S. 69, Breslau 1804 April 13.; S. 75, Breslau 1804 August 5.; S. 339.

Genua und Rache, T. 5. Babo; S. 56, Breslau 1803 Dezember 18.; S. 76, Breslau 1804 August 9.; S. 155, Troppau 1806 Oktober 19.; S. 336.

Götz von Berlichingen, Sch. 5. Goethe; S. 106, Lauchstaedt 1805 August 3.

Griselda, O. 2. Bürde, Päo; S. 19, Breslau 1802 Mai 24.; S. 324.

Hab' ich nicht recht?, L. 3. Hutt; S. 85, Breslau 1805 Januar; S. 342.

Der Hahnenschlag, Sch. 1. Kotzebue; S. 53, Breslau 1803 November 6.; S. 335.

Hans in Wien, L. 3. Kringsteiner; S. 280, Wien 1811 Juli 3.; S. 378.

Hans Klachel von Bryelauy, P. Poschelautsch (?); S. 191, Linz 1807 Mai 10.

Harlequin als Spinne, Pantomime . . . .; S. 278, Wien 1811 Juni 21.

Harlekin und Colombine auf den Alpen, Pant. 2. Schotthauer; S. 294, Wien 15.; S. 384.

Das Hausgesinde, komische O. 1. Voll; S. 294, Wien 1811 Oktober 13.; S. 384.

Der Hausverkauf, L. 1. Herzfeld; S. 58, Breslau 1804 Januar 5.; S. 336.

Die Heirat durch ein Wochenblatt, L. 1. Schröder; S. 15; S. 16; S. 321.

Helene, O. 3. Bouilly, Méhul; S. 64, Breslau 1804 März 18.; S. 70, Breslau 1804 Mai 12.; S. 337.

Hermann von Unna, Sch. 5. Skiöldebrand u. Abt Vogler; S. 28; S. 327.

Die Horatier und Curatier, O. . . . .; S. 95, Dresden 1805 April 27.

Die Hussiten vor Naumburg, Sch. Kotzebue; S. 34, Breslau 1803 April 15.; S. 36, Breslau 1803 Mai 16.; S. 41, Breslau 1803 August 5.; S. 331.

Incognito, P. 2. Kotzebue; S. 69, Breslau 1804 April 13.; S. 86; S. 338.

Die Indianer in England, L. 3. Kotzebue; S. 155, Troppau 1806 Oktober 20.; S. 349.

Iphigenie, O. Gluck; S. 277, Juli 20.

Irrtum an allen Ecken, L. 5. Schröder; S. 36, Breslau 1803 Mai 11.; S. 331.

Die Jagd, komische O. Weiße; S. 14 Breslau 1801 Dezember 26.; S. 15, Breslau 1802 Januar 7.; S. 18, Breslau 1802 April 14.; S. 87, Breslau 1805 März; S. 320.

Die Jäger, ländliches Sittengemälde 5. Iffland; S. 29, Breslau 1802 November 21.; S. 327.

Die vier Jahreszeiten, Oratorium. Haydn; S. 17; S. 19.

Jahrmarktsfest von Plundersweilern. Goethe; S. 216; S. 363.

„Je toller je besser", Singspiel 2. Herklots, Méhul; S. 54, Breslau 1803 November 15.; S. 58, Breslau 1803 Dezember 29.; S. 76, Breslau 1804 August 16.; S. 335.

Julius von Sassen, Sch. Zschokke; S. 18, Breslau 1802 April 29.; S. 324.

Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie 5. Schiller; S. 16, Breslau 1802 Februar 26.; S. 16, Breslau 1802 März 3.; S. 18, Breslau 1802 April 18.; S. 31, Breslau 1803 Februar 6.; S. 257, Berlin 1810 März 2.; S. 321.

Kabale und Liebe, bürgerliches T. 5. Schiller; S. 23, Breslau 1802 August 14.; S. 52, Breslau 1803 Oktober 31.

Klara von Hoheneichen, Sch. 4. Spieß; S. 83, Breslau 1804 November 4.; S. 340.

Die deutschen Kleinstädter, L. 4. Kotzebue; S. 250, Berlin 1809 Dezember 16.; S. 373.

Die französischen Kleinstädter, L. 4. Picard, übers. Kotze-

bue; S. 58, Breslau 1804 Januar 2.; S. 336.
Die beiden Klingsbergs, L. 4. Kotzebue; S. 102, Lauchstaedt 1805 Juni 30.; S. 153, Ratibor 1806 Oktober 2.; S. 226, Breslau 1809 Oktob.; S. 343.
Koppengeist auf Reisen. . . . .; S. 29, Breslau 1802 Dezember 1.
Die Kreuzerkomödie, P. 3. Kringsteiner, Kauer; S. 287, Wien 1811 September 12.; S. 299; S. 303 Wien 1811 Dezember 7.; S. 382.
Der Kuß und die Ohrfeige, L. 1. Schall; S. 56, Breslau 1803 Dezember 15.; S. 336.
Lacrimas, Sch. W. v. Schütz; S. 255; S. 374.
Das Landhaus an der Heerstraße, P. 1. Kotzebue; S. 265, Ratibor 1810 April 8.; S. 309, Wien 1812 Februar 14.; S. 375.
Der Landjunker in der Residenz, L. 5. Kotzebue; S. 255, Berlin 1810 Februar 17.; S. 374.
Die Laune des Verliebten. Goethe; S. 233, Breslau 1809 November 2.
Lehmann, O. 3. Sievers, d'Allayrac; S. 52, Breslau 1803 Oktober 24.; S. 335.
Leo, Singspiel 3. d'Allayrac; S. 41, Breslau 1803 August 14.; S. 57, Breslau 1803 Dezember 26.; S. 332.
Leonore, O. Paer; S. 226, Breslau 1809 Oktober 8.; S. 367.
Lilla, O. 2. Martin; S. 14, Breslau 1801 Dezember 16.; S. 72, Breslau 1804 Mai 23.; S. 320.
Macbeth, T. 5. Shakespeare, übers. von Schiller; S. 249, Berlin 1809 Dezember 11.; S. 371.
Macbeth, T. 5. Shakespeare; S. 298, Wien 1811 November 1.; S. 372.
Der Magnetismus, L. 1. Iffland; S. 86; S. 342.
Martin Luther, T. 5. Z. Werner; S. 256, Berlin 1810 Februar 28.; S. 374.
La maison à vendre, O. 1. d'Allayrac; S. 125, Hamburg 1805 September 19.; S. 345.
Mariane, T. 3. Goller; S. 55, Breslau 1803 November 27.; S. 335.
Der Marktschreyer, O. Süßmayer; S. 62, 63, Breslau 1804 Februar; S. 337.
Maske für Maske, L. Nach Marivaux von Jünger; S. 245, Berlin 1809 November 21.; S. 370.
Menschenhaß und Reue, Sch. 5. Kotzebue; S. 70, Breslau 1804 April 28.; S. 339.
Michel Angelo . . . .; S. 310, Wien 1812 Februar 25.
Minna von Barnhelm, L. 5. Lessing; S. 73, Breslau 1804 Mai 28.; S. 250, Berlin 1809 Dezember 13.
Modethorheiten, L. 5. Reynolds; S. 309, Wien 1812 Februar 20; S. 389.
Narrentaddel, siehe die Zusammenkunft beim Narren Dattel.
Oktavia, T. 5. Kotzebue; S. 52, Breslau 1803 Oktober 20; S. 58, Breslau 1804 Januar 4.; S. 335.
Das unterbrochene Opferfest, O. 2. Huber, Winter; S. 14, Breslau 1801 Dezember 9.; S. 15, Breslau 1802 Februar 8.;

S. 30, Breslau 1803 Januar 1.; S. 55, Breslau 1803 November 26.; S. 58, Breslau 1804 Januar 6.; S. 74, Breslau 1804 Juni 21.; S. 82, Breslau 1804 Oktober 26.; S. 232; S. 320.
Otto von Wittelsbach, T. 5. Babo; S. 29, Breslau 1802 Dezember 27.; S. 328.
Die Pagenstreiche, P. 5. Kotzebue; S. 40, Breslau 1803 Juli 28.; S. 332.
Palmer . . . .; S. 32, Breslau 1803 Februar 25.
Pinto . . . .; S. 41, Breslau 1803 August 8.
Prinz Schnudi und Prinzessin Evakathl, lustiges T. Haffner; S. 284, Wien 1811 August 4.; S. 302, Wien 1811 November 27.; S. 380.
Der Prozeß in Krähwinkel, L. Kotzebue; S. 246, Berlin 1809 November 24.; S. 371.
Puls, L. 2. Babo; S. 36, Breslau 1803 Mai 8.; S. 41, Breslau 1803 August 3.; S. 58, Breslau 1803 Dezember 29.; S. 331; S. 332.
Edle Rache, O. . . . .; S. 29, Breslau 1802 Dezember 20.; S. 40, Breslau 1803 Juli 17.; S. 58; Breslau 1804 Januar 1.; S. 73, Breslau 1804 Juni 15.; S. 155.
Das Rätsel, L. 1. Salice-Contessa; S. 233, Breslau 1809 November 4.; S. 370.
Die Räuber, Sch. 5. Schiller; S. 100; S. 101, Leipzig 1805 Juni 29.
Die schwarze Redoute, komisches Singspiel 3. Kringsteiner, Müller; S. 304, Wien 1812 Januar 5.; S. 387.
Reue und Ersatz, Sch. 4. Vogel; S. 58, Breslau 1804 Januar 7.; S. 336.
Der Ring, L. 5. F. Lud. Schröder; S. 125, Hamburg 1805 September 18.; S. 345.
Rochus Pumpernikel, musikalisches Quodlibet 3. Stegmayer; S. 228, Breslau 1809 Oktober 20.; S. 256, Berlin 1810 Februar 27.; S. 368.
Rollas Tod, sieh die Spanier in Peru.
Romeo und Julie, Quodlibet 2. Kringsteiner; S. 285 Wien 1811 August 13.; S. 293, Wien 1811 Oktober 1.; S. 381.
Salomo, T. 5. Klopstock; S. 49; S. 334.
Der Schiffmeister von Straubing. Schikaneder; S. 295, Wien 1811 Oktober 22.; S. 384.
Schlittenfahrt, Kinderspiel 2. Weiße, S. 86; S. 342.
Die Schöpfung, Oratorium. Haydn; S. 18; S. 323.
Der Schubkarren des Essighändlers, H. L. Wagner; S. 22, Breslau 1802 Juli 9.; S. 325.
Der lustige Schuster, komische O. 3. Henisch; S. 284; S. 285, Wien 1811 August 4.; S. 380.
Die Schwestern von Prag, Singspiel 2. Perinet; S. 41, Breslau 1803 August 7.; S. 279, Wien 1811 Juli 1.; S. 332.
Die Schwiegermutter, L. Brandes; S. 233, Breslau 1809 November 2.; S. 369.
Das Singspiel auf dem Dache, kom. Singspiel 1. Treitschke; S. 255 f., Berlin 1810 Februar 24.; S. 374.
Der dankbare Sohn, ländl. L. 1. Engel; S. 75, Breslau 1804 August 5.; S. 339.
Die Söhne des Thals, ein dramatisches Gedicht. Werner; S. 154; S. 348.

Das neue Sonntagskind, komisches Singspiel 2. Perinet, Müller; S. 58, Breslau 1804 Januar 8.; S. 336.

Sorgen ohne Not, L. 5. Kotzebue; S. 293, Wien 1811 September 29.; S. 384.

Die Spanier in Peru, romantisches T. 5. Kotzebue; S. 15, Breslau 1802 Januar 25.; S. 321.

Der Spieler, Sch. 5. Iffland; S. 18, Breslau 1802 April 21.; S. 324.

Der Stammbaum, L. 1. Wall; S. 60; S. 337.

Die Stricknadeln, Sch. 4. Kotzebue; S. 85, Breslau 1805 Januar; Leipzig 1805 April 29.; S. 341.

Ein Tag in Paris . . . .; S. 303, Wien 1811 Dezember 3.; S. 307.

Der Taubstumme, historisches Drama 5. Kotzebue; S. 29, Breslau 1802 Dezember 15.; S. 58, Breslau 1804 Januar; S. 328.

Teufelsstein in Mödlingen, romantische Volksoper 3. Hensler, Müller; S. 18, Breslau 1802 April 20.; S. 28, Breslau 1802 Oktober 10.; S. 324.

Titus, O. 2. Mozart; S. 75, Breslau 1804 August 1.; S. 76, Breslau 1804 August 10.; S. 82, Breslau 1804 Oktober 24.; S. 135, Halle 1806 Januar 19.; S. 143, Breslau 1806 August 6.; S. 339.

Die natürliche Tochter, T. Goethe; S. 139, Lauchstädt 1806 Juli 9.

Die Tochter Pharaonis, L. 1. Kotzebue; S. 60, Breslau 1804 Januar 29.; S. 337.

Der alte überall und Nirgends, Geisteroper. Hensler, Müller; S. 64, Breslau 1804 März 21.; S. 337.

Die Uniform(?), Singspiel. Treitschke; S. 233, Breslau 1809 November 4.; S. 370.

Die Unvermählte, Sch. 4. Kotzebue; S. 256, Berlin 1810 März 1.; S. 374.

Vater von Ohngefähr, L. 1. Kotzebue; S. 59, Breslau 1804 Januar 9.; S. 337.

Der Versucher in der Wüste . . . .; S. 255, Berlin 1810, Februar 24.

Die Verwandlungen . . . .; S. 255, Berlin 1810 Februar 24.

Das Waisenhaus, Singspiel 2. Treitschke, Weigl; S. 246, Berlin 1809 November 24.; S. 371.

Wallenstein, T. 5. Schiller; S. 83, Breslau 1804 November 18.; S. 127, Hamburg 1805 September 20.; S. 341.

Der Wasserträger, O. 3. Cherubini; S. 28, Breslau 1802 September 30.; S. 35, Breslau 1803 April 17.; S. 41, Breslau 1803 August 2.; S. 42; S. 55, Breslau 1803 November 19.; S. 61, Breslau 1804 Februar 15.; S. 327.

Weihe der Kraft, siehe Martin Luther.

Das Weinfaß . . . .; S. 306, Wien 1812 Januar 27.

Die Wiedervereinigung beim Narren Dattel sieh Die Zusammenkunft.

Wiener Schwachheiten . . . .; S. 52, Breslau 1803, Oktober 18.

Der Wildfang, L. 3. Kotzebue; S. 15; S. 321.
Wilhelm Tell, Sch. 5. Schiller; S. 76, Breslau 1804 August 15.; S. 83, Breslau 1804 November 11.; S. 149; S. 247, Berlin 1809 November 29.; S. 339.
Wirrwar, P. 4. Kotzebue; S. 17, Breslau 1802 April 11.; S. 59; S. 60; S. 61; S. 76, Breslau 1804 August 13.; S. 265, Ratibor 1810 April 8.; S. 322.
Die Witwe und das Reitpferd, dramatische Kleinigkeit. Kotzebue; S. 86, S. 342.
Wochenblatt, sieh die Heirat durch ein Wochenblatt.
Die Zauberflöte, O. 5. Mozart; S. 14, Breslau 1801 Dezember 27.; S. 40, Breslau 1803 Juli 14.; S. 280, Wien 1811 Juli 9.; S. 320.
Das Zauberschwert, romantisch-komische O. 2. Hensler, Eibler; S. 40, Breslau 1803 Juni 30.; S. 331.
Zephyr und Flora, episodisches Divertissement. Aumer; S. 310, Wien 1812 Februar 25.; S. 389.
Die Zusammenkunft beim Narren Dattel, L. Perinet; S. 281, Wien 1811 Juli 13.; S. 378.

IV. Stellen, die auf Literaturwerke Bezug nehmen.

Die Anordnung ist alphabetisch. N. = A. Nowack, Lubowitzer Tagebuchblätter 1907. P. = R. Pissin, Joseph und Wilhelm von Eichendorffs Jugendgedichte. Berlin, o. J.

1. Eichendorff.

Ahnung u[nd] Gegenwart 279_{29}; 284_{17}; 286_{35}; 287_{15}; 293_{17} u. $_{29}$; 300_{18}; 303_{33} u. $_{38}$; 304_{30}; 311_{22}; 312_{30}.

Am frühen Grabe unseres Bruders Gustav (N. 94) 36_{10}.

An Fouqué (P. 108 ff.) 284_{17}.

An L(oeben) (P. 66 f.) 284_{17}.

An Maria (P. 11.) od. Selige Wehmut. Maria (P. 39) 222_{5}.

Antwort a. H. Grafen v. Loeben (P. 3.) 222_{18}; 228_{14}.

Deutscher Dichterwald 311_{19} (darin: „In einem kühlen Grunde", und „Sind's die Häuser, sind's die Gassen")

Hermann u. Thusnelda 303_{26} u. $_{37}$.

Kerners Almanach s. „Deutscher Dichterwald".

Sehnsucht (P. 28?) 222_{5}.

Sonette an Loeben (P. 3 ff.) 222_{14}.

Stammbuchblatt für [Madame] H[ahmann] (P. 2.) 184_{28}.

Sendung an Ast 225_{16}.

Dichterische Beschäftigung 218_{15}; 254_{28}.

Eintrag in Loebens Stammbuch 258_{80}.

2. Andere Schriftsteller.

Die im Register der Theaterstücke sowie in dem Bücherverzeichnis S. 316 ff. angeführten Werke sind hier nicht aufgenommen.

Academischer Roman 274$_{22}$.
Almanach von Tieck u. A. A. Schlegel 201$_{38}$.
Anabasis von Xenophon 200$_{33}$.
Antwort von Isidorus 222$_{18}$.
Arabesken von Ph. O. Runge 203$_{20}$.
Arkadien von Loeben 305$_{37}$; 308$_{12}$ u. $_{16}$; 311$_{20}$.
Athenaeum 305$_{5}$.
Benvenuto Cellini z. Goethe 255$_{21}$.
Bibel 182$_{39}$; 225$_{5}$.
Bragur von Böckh und Gräter 255$_{5}$.
Brief von Loeben 228$_{12}$; 232$_{29}$; 247$_{8}$; 295$_{23}$.
Carmina von Pindar 98$_{26}$,
Chinesischer Roman 255$_{22}$.
Clara du Plessis von Lafontaine 213$_{13}$ u. $_{33}$; 214$_{5}$.
Da droben auf jenem Berge von Goethe 224$_{27}$.
Der Philister vor, in u. nach der Geschichte von Brentano 285$_{18}$.
Don Quichotte von Cervantes 215$_{14}$.
Ehrenpforte für Kotzebue von A. W. Schlegel 308$_{26}$.
Ein freies Leben führen wir 104$_{38}$; 105$_{18}$.
Faust von Wilhelm v. Eichendorff? (P. 142.) 182$_{9}$.
Der Fischer von Goethe 184$_{8}$.
Flegeljahre von Jean Paul 142$_{36}$.
Der Freimütige von Aug. von Kotzebue 268$_{31}$.
Gedichte von Loeben (Kunz v. Kauffungen, Die sterbende Maria, Die himmelfahrende Maria) 247$_{3}$.
Genoveva von Tieck; von Müller 306$_{8}$.
Geschichte der Deutschen von Mascou 303$_{25}$.
Geschichte der Poesie von Bouterweck 255$_{5}$.
Gestiefelter Kater von Tieck 250$_{24}$.
Guido von Loeben 225$_{12}$.
Henriade von Voltaire 83$_{5}$.
Hespero (Die Wasserlilie) von Loeben 295$_{23}$; 300$_{15}$; 305$_{35}$; 306$_{10}$.
Hesperus von Jean Paul 174$_{16}$; 178$_{30}$.
Das hohe Lied von Bürger 251$_{30}$.
Kantate auf den Tod der Königin Luise von Brentano 285$_{19}$.
Kleine Romane von Loeben 223$_{36}$.
Des Luftschiffers Gianozzo Seebuch von Jean Paul 182$_{27}$.
Mädchen aus der Fremde von Schiller 199$_{25}$.
Martin Luther von Zacharias Werner (darin das Lied vom Karfunkelstein) 220$_{25}$.
Meister, Wilhelm, von Goethe 219$_{37}$.
Minne Maie, Sonett von Loeben 309$_{34}$; 310$_{7}$.
Museum, deutsches, von Fr. Schlegel 302$_{12}$; 305$_{11}$.
Oberon von Wieland 223$_{2}$.
Ode von Loeben 228$_{13}$.
Oedipus von Sophokles 83$_{24}$.
Phoebus von Kleist und Müller 247$_{3}$; 255$_{5}$.
polnische Lieder 224$_{28}$.

Reinecke Fuchs 261$_{13}$.
Robinson von Campe 124$_{10}$.
Romanzen vom Rosenkranz von Brentano 258$_{14}$.
Rothkäppchen 225$_{7}$.
Simplicissimus von Grimmelshausen 255$_{22}$; 261$_{13}$.
Söhne des Tales von Werner 154$_{21}$.
Sternbalds Wanderungen von Tieck 107$_{2}$; 194$_{39}$.
Talmud 258$_{16}$.
Theaterzeitung von Bäuerle 300$_{19}$.
Titan von Jean Paul 186$_{28}$.
Trinklied von Hölty 30$_{4}$.
Trinummus von Plautus 98$_{27}$.
Tusculanarum disputationes von Cicero 134$_{31}$; 136$_{26}$.
Über die neuere Literatur von Fr. Schlegel 287$_{7}$; 293$_{17}$.
Vorlesungen von Fr. Schlegel 310$_{31}$; 311$_{27}$.
Voyage du jeune Anacharsis von Abbé Barthélémy 139$_{21}$.
Wintergarten von Arnim 303$_{39}$; 304$_{6}$.
Wolken von Aristophanes 98$_{28}$.
Wunderhorn 224$_{27}$; 309$_{2}$; 360.
Zerbino von Tieck 133$_{9}$.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 376 Zeile 14 von unten muß es statt vgl. S. 223 Z. 31 heißen

vgl. S. 233 Z. 31!

Date Due

12-6			

CAT. NO. 23 233 PRINTED IN U.S.A.

TRENT UNIVERSITY
0 1164 0227767 1

PT1856 .A1 1908 Bd. 11
Eichendorff, Joseph Karl Benedikt
Sämliche werke des freiherrn
Joseph von Eichendorff.
DATE | ISSUED TO
63535